Theologisch : praftische

Quartalschrift.

www.

Redigirt und herausgegeben

nou

Friedrich Baumgarten,

Rooperator an ber Stabtpfarre gu Bels.

VII. Jahrgang.

(Der Monatschrift V. Jahrgang).

1854.

Auf Roften ber Redaftion.

(Der Reinertrag für wohlthätige 3wede.)



In Rommiffion bei Duirin Saslinger in Ling.

Schnellpreffenbrud von Joh. Saas in Bels.

Inhaltsanzeige.

Abhanblungen.

Pfarrioniursfragen		S .	
A. Aus bem Rirchenrechte	1.	655.	
B. Aus ber Dogmatif	9.	500.	
C. Aus ber Moraltheologie		487.	
D. Aus ber Baftoraltheologie	38.	472.	
Die lateinisch = fatholifche Rirche im Raiferthume			
Defterreich	49.		
Gin Diozefanatlas	68.		
Die homiletischen Regeln fur bie Wiberlegung	71.	•	
Der Bubbhaismus und bas Chriftenthum	93.		
Die Rirchengesete uber bas Predigtamt von Dr. Frang	00.		
Rieder	168.		
Ueber bie Behandlung ber Leibenschaften im Beichtftuhle	193.		
	193.		
Berpflichtungegrunde jum gottlichen Offizium von Joh.	040		
Georg Binterfteller (Fortfepung) .	218.		
Statistif ber lateinisch fatholischen Rirche in Defterreich	278.		
Das Chriftenthum und die Gegenwart von 3. T. Better	320.	440.	658.
Gin Berfuch gu Confiberationen bei Gelegenheit geiftli=			
der Uebungen fur Orbensleute	385.		
Die Bleigewichte an ber fatholischen Journaliftif .	531.		
Die Mische von Josef Strigl	577.		
Die periodifale Literatur in ber Rirche, ihre Berechtigung			
und ihr Nugen	593.		
Bur Erlauterung ber feft- und fonntaglichen Berifopen V.	615.		
Bur praftischen Seelforge:			
a. ein Mittel gur Forberung ber Beichtfrequeng			
von Georg Betterschlager	681.		
b. Rurger Leitfaben fur ben erften Unterricht in			
ber Beicht von Jofef Dahr, Erpofitus .	684.		
c. Rurge Bredigt auf ben erften Sonntag nach			
ber Erscheinung v. B Ludwig Stroifnigg .	693.		
Reliquien aus ber Borgeit:			
a. Rurger Bericht über bie driftliche Lehr=Bru-			
berichaft mitgetheilt von P. Th. H.	700.		
b. Bur driftlichen Runftgeschichte von P. Th. H.	706.		
c. Bur Rloftergefcichte. Gin Stud flofterlicher			
Saus-Disciplin aus bem Ende des 18, Jahr-			
hundertes	712.		
hantettee			
45			
Bergeichniß ber Beitrage fur bas Diogefan-Rnabenfe-			
minar in Ling im Jahre 1854	355.	554	747
	192.		
Miszellen	10%	,00	

Literatur.

≊. 355. 300. 187. 17**2.**

40. 658.

54. 747. 83.

21111111	
	€.
Singer &., Montalembert über bie fatholifchen Intereffen .	358.
Altherr, Dasfelbe	358.
Leiblieb ober ber fonigl. Weg bes Rreuges	360.
Better, Wolftein, ber fatholifche Seemann	362.
Setter, Wolfetin, Det tutigotifuje Seemann	
Sungari, Legenden-Flur	364.
" Ratholifder Anetbotenfchat	366.
Leben ber heiligen Margarita von Rortona	368.
Donin Beben und Thaten ber Deutgen Gottes	369.
Roberti Ab. Bon ben fleinen Tugenben	372.
Blaas, Betrachtungen über bas bittere Leiben und Sterben	
unfere herrn	375.
" Ratholifde Chriftenlehren	376.
Barthe, Die religiofe Bahrheit vor bem Richterftuhle ber Bernunft	
	380.
Bellarmin, Streitschriften 14. Band	
Ropp, Berfuch einer allgemein verftanblichen Liturgit	381.
Beng, harmonia Safra	556.
" beutsche, lauretanische Litanei	556.
Bebeon von ber Seibe, bie Tobtenfchau	558.
Bebeon von ber Beibe, bie Tobtenfchau Midel, bie evangelifchen Beritopen auf bie Gemeinfefte ber	
Beiligen. 1. 2. 3. Theil	564.
Berbft, Lebensbilber aus ber Seelforge	565.
Reuefter Bericht bes hochw. Brieftere Rifolaus Dlivieri	566.
Die follen und burfen Beltgeiftliche ihr zeitliches Bermogen ver-	000.
wie jonen und durfen werigeinitube ihr feiniches vermogen ver-	
wenden und wogu find fie bei Errichtung eines Tefta-	ren
mentes verpflichtet und berechtigt	567.
Biernatti, Beitrage gur Runde Chinas und Dftaffens 2. Seft	571.
Chrenberger, Beittafeln gur Universalgeschichte ber driftl. Rirche	572 .
Unterfircher, Die echten Briefe ber apostolifchen Bater .	573.
Sungari, Tempel ber Beiligen	574.
Die Glode ber Anbacht	575.
Frangiefue von Sales, Philothea	575.
Donin, praftifche Leibenefcule	576.
	748.
Robitich, Geschichte ber driftlichen Rirche	755.
Dibitot bon Attaub, Gilminie bet tomiligen public 4. 20.	
Duller, die romifchen Babfte 10 12. Bb	756.
Bumuller, Beltgefchichte	757.
Biber, furge Rirchengeschichte	759.
Somibt, Gefdichte bes Rlofterftiftes Trebnis	760.
Erharb, driftliches Sausbuch	761.
Robriguez, Uebung ber Bollfommenheit 1 3. Bb	762.
Lubwig von Granaba, über bie Liebe Gottes	763.
De vita communi perfecta	764.
Maharitan Ginahanasile	764.
Mabreiter, Gnabenquelle	765.
Ratholifdes Gebetbuch	
Bergager, Leben ber ichmerghaften Mutter Gottes	766.
De imitatione Christi	767.
Donin, Dein Gott und mein Alles	
	767.
" bie leibenbe Liebe praftifche Anleitung jum Empfange bes Buffaframentes	767. 768.

· 1010年

, Alba	Singer 7. Mundelinder abe, be falbelichen Intereim.
258.	TARINE TARINE
6006	
382.	Setter, Welkenigher ungeliete Er main
	ding aris Pegenera glaci.
	Reben ber beiligen Bangarika von Aurbean
	Daniel Beben und Abelen ber Beiligen erfelbt.
	catches and artist that the catches and grant control bare
	and the contract of the contra
377.	Bartiffe bie geligiber Baleben von ben Richterflußte ber Abngunge
	Bould by minimality services and the services and the services and the services and the services are services as the services are services are services as the services are services are services as the services are services ar
BHI.	A open from the state of the st
	and the state of t
656.	tentile, landig schareford, adding
	Concess to a bor being the Tomesting
	Nicher bie mangeligen Rentonn aus eie Weiningen ver
564.	Seitzen, I. 2 - Still
.501	Geruff, Bebendelber d'eer Geeffen e
3116	Brech or Brecht has been Beiefen Billione Chatele
1400	Bie follen und benfen Beltalbigfiche fer gebiege bermellen ver-
	benter mie wern ber fie mei Grentfinne eines giften
Ser Ell	
587.	Bilarus II. Beitrage zur Liente Ginans und Maftens 2. gest.
.110	Chenterne, Jeneglin en Universitäteite gewichen Zeige
	STORY THE RESERVED AND STREET CHARLES AND AND ADDRESS OF THE STREET AND A STREET
	Univerticate, his other established where
	The man of the state of the sta
	in the state of th
	Denin marches Prizent nuc
	Martifa, Oldbien ber empraen Riche
	gen gener von der eine gegenen ber eine fein und generen
207.	Bumglier, Bliftgeldide
	Since, fine Arching chine
	Hebrican Dichery to Wolfferienendelf to a Mineral
	The min and Allington and a dame of the first planting
	Of all reffer, Gardengelle
.687	Kathelinges (Met ibnet
786	Bergoger, Leben ber ichmerchaften Marter Geites
	Da mulaliana Christi
.161	Towns, William of the anima dalling anima anima dalling
787.	tie leiberte Biele
288	
	example Unicitors um (emofonge bes Thefatrametics)

Pfarrkonkurstragen *

A. Aus dem Rirchenrechte.

1.

Quinam debent gaudere suffragio decisivo in conciliis generalibus et quare? Quinam illo gaudent vi privilegii? Quonam suffragio gaudent alii ad concilia invitati aut admissi?

Entscheidende Stimme auf ben allgemeinen Concilien haben und muffen haben jene, die vorzugsweise die eigentlichen Mitglieder eines jeden Conciliums sind, die Bischöfe, alle Bischöfe, sie mögen Suffraganbischöfe sein, oder Praelati majores, als Erzbischöfe oder Metropoliten, Primaten, Patriarchen. Eben so haben, wenn sie auf dem Concil erscheinen, entscheidende Stimme die Titulars oder Weichbischöfe oder episcopi in partidus. — Der Grund, daß alle Bischöfe entscheidende Stimme haben, ist der, weil sie vermöge der Lehrund Regierungsgewalt die ordentlichen und eigentlichen Lehrer und Hirten der Kirchen sind, und weil auf den Concilien entweder Glaubensgegenstände, oder Disziplis

^{*)} Dem Willen unfere hochwurdigsten Oberhirten und unserm Bersprechen gemäß bringen wir die Beantwortung einiger Pfartfonfurefragen, wie wir dieselbe der Gute der herren Konfurderaminatoren verdanten.

nargegenftanbe, alfo Gegenftanbe, welche ber Lehr- ober ber Regierungsgewalt zugehören, verhandelt werden.

Bermoge Privilegium ober Gewohnheit haben entfcheibenbe Stimme bie Kardinalpriefter und Kardinalbiafonen, bie Aebte mit Jurisdiftion, Die Generale
ber religiösen Orden.

Andere zum Concil Eingelabene ober Zugelaffene, als ausgezeichnete Theologen, Doktoren bes kanonischen Rechtes, haben nur eine berathende Stimme. Weltliche Fürsten, wie überhaupt Laien, wären sie auch noch so gelehrt, haben nie entscheidende Stimme. Der weltliche Fürst kann nur unterfertigen: consentiendo, während die Bischöfe unterfertigen: desiniendo (ut judices).

2.

Utrum filius parentum catholicorum 16 annos agens ad Protestantismum (in Austria) deficere, et utrum juvenis 16 annorum protestanticus ad Ecclesiam catholicam

reverti potest?

Ein sechzehnjähriger Sohn fatholischer Aeltern, ber also katholisch getauft worden ift, kann vermöge bes nicht aufgehobenen Gesetell (vom 9. Sept. 1816) noch nicht zum Protestantismus übertreten, selbst in dem Falle nicht, wenn seine Eltern zu selbem absallen sollten. Er kann biesen Schritt erft thun nach vollendetem 18. Lebensjahre.

Dagegen fann ber sechzehnjährige protestantische Jüngling allerdings in die katholische Kirche eintreten, er braucht nicht die Wollendung des 18. Jahres abzuwarten. Treten seine Aeltern selber über, kann er es gleich mit ihnen thun. Ohne diesen Uebertritt der Aeltern muß er, da eine Berordnung vom 3. 1835 das

en ent= arbinal= enerale laffene, nischen

r= oder

rben.

lassene, nischen eltliche noch so eltliche ährend).

s agens n juvenolicam

leltern, ermöge 1816) Ibst in abfal= n nach

ntische ntreten, abzu= er e8 r Ael= 15 bas vollendete 18. Jahr zum freien Uebertritte festseht, die vorläufige Genehmigung der Landesstelle, d. i. der Statthalterei, zum Rücktritte einholen, welche nicht verweigert werden kann, wenn der Jurücktretenwellende frei sich bestimmte und gehörige Kenntnisse hat. Dasfelbe bestätigt neuerdings die Kurrende des Hochw. bischösslichen Konsistoriums Linz vom 7 September 1853. Im Falle einer nahen Todesgefahr desjenigen, der in die katholische Kirche zurücktehren will, da er doch noch nicht 18 Jahre alt ist, aber gehörige Kenntnisse hat, würde wohl die Genehmigung der Landesstelle vorausgesest werden dürsen oder müssen, wenn sie nicht mehr rechtzeitig einlangte.

3.

Worin besteht bie in ber Kurrende bes Hochw. Bischöflichen Konsisteriums vom 15. September (1853) b. J. erwähnte geistliche Verwandischaft, und wie weit erstreckt sich bas baraus entspringende Chehinderniß?

Schon in der Kurrende des Hochw. bischöflichen Konfistoriums Ling vom 27. August 1853 wird auf die "geistliche Berwandtschaft" bingewiesen, und eben so wieder in der vom 15. September d. J.

Die geiftliche Berwandtschaft ist eine der nathrlichen nachgebildete Berwandtschaft. Sie entsteht aus
der Taufe und aus der Fitmung. Die Kirche betrachtet
die Taufe als eine geistige Wiedergeburt, wobei die Pathen die Stelle der Acttern vertreten, und in der Firmung wird das in der Taufe erlangte geistige Leben
erhöht und vollendet.

Die Ausdehnung bes Chehinderniffes nach ber heutigen Disciplin feit bem Konzil von Trient pflegen

bie Kanonisten zusammen zu fassen in die Worte: Baptizans, baptizatus, baptizatique parentes, und eben so: Consirmans, consirmatus, consirmatique parentes, und für die Bathen bezüglich bei beiben heiligen Saframenten: Levans, levatus, levatique parentes.

Demzufolge können vermöge bes hinderniffes ber geiftlichen Bermandtichaft feine gultige Che einsgehen, außer mit erlangter Dispens, (ober ware bie ungeachtet biefes hinderniffes de facto abgeschloffene

Che ungultig und nichtig):

a. Die taufende (oder firmende) Berson mit bem Täufling (oder Firmling) und mit beffen Eltern.

b. Die Tauf - ober Firmpathen mit bem Tauf-

ling ober Firmling und mit beffen Eltern.

Dieser furzen Beantwortung wollen wir noch einige Bemerkungen beifügen. Das hinderniß der geistlichen Verwandschaft hat die dermalige Ausdehnung durch die Beschlüffe des Konzils von Trient. (Sess. 24. Cap. 2. De reform. matrim.); ehedem war es noch

weiter ausgebehnt.

Bürbe es ungeachtet ber ausdrücklich entgegenstehenden Kirchengesethe geschehen, daß ein Nichtgetauster Jemanden zur Tause hielte, oder daß ein Nichtsgestruter Jemanden zur Firmung hielte, so entstünde daraus keine geistliche Berwandtschaft. — Ift eine Berson schon gültig getaust und es werden nur die Sakramentalien (der Tausritus) nachgetragen oder nachträglich vorgenommen, so entsteht auch keine geistliche Berwandtschaft, wenigstens nicht mit dem Tausenden. Anders möchte es sich mit dem Bathen verhalten, der ja gewöhnlich schon bestimmt ist, wenn er auch z. B. bei der Nothtause nicht zugegen gewesen wäre, wenn er aber bei Ertheilung des Taus-

ritus in der Rirche erichiene. Immerhin bleibt ber Fall etwas zweifelhaft und ware geeignet für eine Ronfe-

rengbeipredung.

rte:

fo:

und

fra=

ber

ein=

bie

ene

em

uf=

ei=

iff=

na

4.

do

n=

10=

) t=

it=

ff

en

n=

d

it

m

nt

n

Bezüglich bes Entftebens ber geiftlichen Bermandt= icaft macht allerdings bie feierliche Taufe und bie bloge Privattaufe einen großen Unterfdied. Die Pri= vattaufe giebt ben Pathen feine geiftliche Berwandtichaft gu. Wenn alfo eine Rothtaufe mare vorgenommen worden und ber Bathe mare fogar babei gemefen, und bas Rind murbe fterben, fo mare ber Bathe auch mit ben Aeltern nicht geiftlich verwandt. -Zweifelhaft ichiene nur ber Kall, wenn berfelbe Bathe wieder in ber Rirche bei Bornahme bes Taufritus ericbiene nub als Pathe eingetragen murbe. Bare bie Taufe in biefem Falle bedingnigmeife ertheilt worden, medte ich an ber geiftlichen Bermanbtichaft gar nicht zweifeln. Wie aber, wenn bier nur bie Tauf = Saframentalien nachgetragen murben, ja wenn ber Bathe bei Bornahme ber Rothtaufe noch gar nicht bestimmt gemesen mare, und erft beim Rachtragen bes Taufritus in ber Rirche ericbiene? Ins Taufbuch, als Bathe ein= getragen, murbe er nicht geifflich verwandt?

Bähreud ben Pathen nur die feierliche Taufe die geiftliche Verwandtschaft zuzieht, bewirft dagegen auch die Privattaufe, also die Nothtaufe, eine geiftliche Verwandtschaft für die taufende Person, sei sie auch vom Laienstande, also für die Hebannme oder für den Geburtshelfer, wenn sie nothtaufen, die eben dadurch mit dem Täusting und bessen Eltern in die geistliche Verwandtschaft treten. Es würde daher wahrlich gut sein, solche Personen, welche am öftesten in die Lage kommen, Nothtausen vorzunehmen, darüber gehörig in

Renntniß gut fegen.

Gine einzige Ausnahme gibt es, mo bie Rothtaufe fur ben Taufenden feine geiftliche Bermanbtfcaft begründet, nämlich bie, wenn ber Bater ober bie Mutter bas eigene eheliche Rind taufen. Ent= ffunde namlich in biefem Ralle eine geiftliche Bermantichaft, fo murte ber Bater bes Rinbes mit ber eigenen Gattin ober bie Mutter besteinen mit bem eigenen Gatten geifflich berwandt und fie mußten bas jus matrimonio utendi verlieren, mas aber nicht ber Rall ift, eben weil fie nicht geiftlich verwandt werben.

Unbere verhalt es fich aber mit einem unebelichen Rinte; wenn tiefes ber Bater ober bie Dutter tauft, entfteht zwifden Beiben bie geiftliche Bermanticaft, und wollen bann bieje beiben Gltern bes Rintes fich beirathen, bedürfen fie einer Diebens megen

bes Sinderniffes ber geiftlichen Bermanbifcaft.

Es verftebt fich von felber, baß, um wahrhaft Pathe gu fein und in bie, baraus entfichenbe, geiftliche Bermand ichaft einzutreten, einer bas Bathenamt mit vollem Bewußtsein und freiwillig übernehmen muffe; mare einer geiftesirre, batte er noch nicht bie Unterscheidungsjahre, wie verftunde er, mas es beige Bathe fein? Solde burfen obnebin nicht als Bathen angelaffen merben, gogen fich aber auch feine geiftliche Bermandticaft an.

Ge gibt auch Undere, bie erlaubter Beife nicht Pathen fein follen; wenn fie es aber boch maren, fo wurd fie fich auch bie geintliche Bermandtichaft zwiehen. Golde nennt bie Rurrenbe bes bodw. bifdoflichen Ronfifteriums vom 15. September. 1853. Bu Firmpathen "follen nach ber Lebre ber Ratechismen nur folde gemablt werben, bie fatbolifch falfo nicht Brrglaubige), icon gefirmt, eines unftraflichen

ie t=

cr

t=

r=

er

m

38

er

n.

e=

t=

r=

83

n

1=

nt

ie

Be

n }=

ie

ï=

t=

D.

3.

3=

To

n

Wandels und von einem solchen Alter sind, daß sie ihre Pflichten als Firmpathen erfüllen können; Unsmündige, eben erst zu Firmende, notorisch Glaubens-lose (z. B. die ihrer österlichen Bflicht nie nachkommen) und Unsittliche, (z. B. die in öffentlichem Konstubinate leben), dann die eigenen Eltern und Tauspathen können nicht Firmpathen sein." Dasselbe sagen die Kanonen von den Mitgliedern geistlicher Orsen, von denen nur die zu einer höhern firchlichen Bürde, z. B. zum Kardinalate Besörberten, eine Aussnahme machen.

Das Rongil von Trient hat bas, aus ber geiftlichen Berwandtichaft entspringende, Chehindernig in engere Grengen eingeschloffen. In berfelben meifen Abficht, bie Chefchließungen nicht zu erschweren, ober ber Gefahr ber Ungultigfeit auszusepen, bat basfelbe Rongil auch ftrenge vorgefdrieben: "ut unus tantum, sive vir, sive mulier, vel ad summum unus et una baptizatum de baptismo suscipient." Es foll alfo nur Gin Bathe ober Gine Bathin, ober hochftens Gin Pathe und Gine Bathin, die bie Eltern mahlen, vont Pfarrer zugelaffen werben. Das Ronzil weiset ben Pfarrer an, vor ber Taufe genau zu erforschen, "quem vel quos elegerint," mel che bie ermahlten Pathen find, und feine größere Bahl von Bathen gugulaffen, bie Ramen ber Ermählten in's Taufbuch einzutragen und fie zu belehren: "quam cognationem contraxerint, ne ignorantia ulla excusari valeant". (Sess. XXIV. cap. 2. de reform. matr.)

Sind ber Eine ober bie zwei Bathen ausdrucklich bezeichnet, so wurden Andere, die mit erscheinen bei ber Taufe, etiamsi "baptizatum tetigerint", keine geiftliche Verwandtschaft sich zuziehen. Es ift von felber einleuchtend, daß bei einer Stellvertretung nicht ber Stellvertretende, sondern ber Bertretene in bie geiftliche Berwandtschaft tritt, ba ja biefer ber Bathe ift.

Das Hinderniß der geistlichen Verwandtschaft ift ganz ein positives, daher in selbem der Apostolische Stuhl dispensiren fann. Aber so viel ist flar, daß ohne Dispens die Ehe firchlich ungültig ist. Es ist daher wohl Acht zu haben. So z. B. geschieht es manchmal, daß Chemanner aus verschiedenen Gründen Pathen werden eines von ihnen im Chebruche erzeugten Kindes, was freilich nicht sein sollte; aber er bekennt sich bei der Tause nicht als Vater des Kindes. Ein solscher Ehemann will dann, da er Wittwer geworden, die Mutter seines Täuslings heirathen. Es fann nun der Fall sein, daß der Chebruch fein hinderniß ist; aber die geistliche Verwandtschaft begründet ein Chephinderniß, die zwischen ihm, als Pathen, und der Mutter bes Täuslings entstanden war.

Ans dem Gesagten erhellt, daß es nicht ganz richtig sei, wenn es in Helsert's Kirchenrechte heißt: "Tauft jemand im Nothfalle, so entsteht kein Chehinterniss". Die Stelle im Dekrete Gratians, die citirt wird, spricht nur von der Tause, die im Nothfalle der eheliche Bater vornimmt. Für die Pathen entsteht bei der blossen Nothtause keine Verwandtschaft, wohl aber für den Tausenden. — Das Sicherste wird für alle Fälle sein, daß die pfarrämtlich als solche ins Tausbuch Einzeschriebenen die Pathen sind, welche in der geistlichen Verwandtschaft steben.

Die früheren öfterreichischen Gesete, welche biefes hinderniß für aufgehoben erflaren (im Jahre 1784), und welche vorschreiben, bag ben in einer Spiritualrer

er

ja

ift

be

aB

er h=

P=

t=

)=

ft

t

)=

e

=

n

Berwandtschaft stehenden Personen wegen einzuholender Dispens fein Anstand gemacht werden durse (im Jahre 1791), fonnten ohnehin den Ungehorsam des Katholifen gegen seine Kirche nie rechtsertigen, fonnten eine firchlich-ungültige Che nie zu einer firchlich-gültigen machen, da nur der, der ein Gesetz gibt, dasselbe aufheben fann, da einen Disciplinarbeschluß des Concils von Trient nur die Kirche umändern fann. Mit der ausgesprochenen Selbstständigkeit der Kirche nung jede Bersuchung, sie auszuwenden, wegfallen.

B Aus ber Dogmatif.

Frage: "Wenn wir auf die Wirfung hinfichtlich der Schuld und Strafe sehen, wie verhalt fich bas Saframent der letten Delung zum Bußsaframente und zum Ablasse? Ift dies Verhaltniß in den Worten Jakobi (5, 15.) schon angedeutet?" *)

Um uns mehr an bie Grengen ber Zeit, welche bei Pfarrfonfursen einzelnen Gegenftanben gewibmet werben fann, als wie an ben weiteren Spielraum wiffenschaftlicher Erörterungen zu halten, follen bier

^{*)} Die andern Fragen lauteten: a. Quomodo dogma catholicum: Extra ecclesiam nulla salus, probari potest et intelligi debet? b. Quomodo singuli homines peccati originalis participes flunt? Probetur ex fontibus suis. Wir werden die Beantwortung derselben später bringen.

nur einige Gebanten, Die bei ber Beantwortung ber geftellten Frage berudfichtigt murben ober hatten be-

rudfichtiget werben fonnen, folgen.

Beim Bugfaframente findet ein Schuld- und Strafnachlaß fatt, bei ber letten Delung fann beibes, fann aber auch nur letteres, beim Ablaffe fann bloß letteres flatt baben. Es ift Saubtaufgabe bes Bußfaframentes, ben, bem Taufbunbe ungetren geworbenen Baciscenten wieber mit Gott zu verjohnen und zu bereinigen, alfo bas geiftige Leben ihm wieber zu geben biemit auch bie Schuld und wenigstens bie ewige Strafe zu tilgen. Saubtaufgabe ber letten Delung ift, ben fterbenben Menfchen zu fegnen mit bem Segen ber Erlofung, welcher ihn burch bie Bumittelung ber befonberen (faframentalen) Bnabe in bem Augenblice, wo er baran ift, ben Solb ber Sunbe burch ben Tob su gablen, entweder vom Tobe errettet ober menigftens feinen Beift fo fraftigt, bag er an bem feftbalt, ber Leben und Unfterblichfeit gebracht bat. Diefer Sauptaufgabe ber letten Delung gemäß ift es mehr um bie Rraftigung bes Menfchen im Allgemeinen, und befonders feines Beiftes, gu thun; baber gu entfernen: was fein geiftiges Leben ichmacht und zu geben, mas es bermehrt - b. b. gu tilgen bie Ueberbleibfel ber Sinbe (g. B. Schmache und ichiefe Reigungen bes Billens), bann jene fleineren Gunben felbit, welche bei auch geiftigem Leben vorfommen (lägliche Gunben) und ihr Befolge, Die zeitlichen Strafen, und zu bermehren bie beiligmachenbe Onabe.

Sollte ber Mensch in jenem entscheibenben Lebensabschnitte nicht einmal am geiftigen Leben sein (im Stanbe ber Tobsunde sich befinden), so wirft bie lette Defung, wenn bas orbentliche Mittel, bas

er er

nb

3,

OB

3=

en

1

ře

en

er

1=

e,

de

18

er

ts

nı

n:

13

er

B

1)

r=

n

n

£t

8

Buffaframent, nicht in Unwendung fommen fann, und ber Menich fähig und wurdig ift, weil fie bem Menichen mit bem Gegen ber Erlofung gu Bilfe eilt, auch Die geiftige Belebung (tilgt Schuld und ewige Strafe) aber nur als außerorbentliches Mittel, mahrent bas Buffaframent bas orbentliche bleibt. In biefer Sin= ficht (mas bie lette Delung gewöhnlich und mas fie in Ausnahmefallen wirft), beißt fie bei ben Batern und Dogmatifern bas "Complementum poenitentiae", ein Analogon gum Berhaltniffe ber Taufe gur Firmung. Beibe bisber befprocenen heiligen Saframente wirfen, mas fie wirfen, "ex opere operato", nicht baber "per preces ecclesiasticas", mas mehr einem Saframentale, ale einem Saframente, gleichfabe. Daß bei ber letten Delung eine beprefatorifche Form, beim Bugfaframente aber mehr eine absolute gebraucht wird, andert nichte, ba wir miffen, es fei auch bei ber Buge einmal eine beprefatorifche Form im Gebrauche gemefen, wie noch jest beim griechischen Ritus, und boch maren bie Wirfungen bamals bie, welche jest. Bielleicht will bie Kirche burch bie absolute Form beim Buggaframente ben theilmeife richterlichen Charafter besfelben, burch bie beprefatorische bei ber letten Delung ben reinen Beihecharafter anbeuten und zugleich entfpredend ben Worten bes heiligen Jafob lehren, bag ein Theil ber Wirfungen Gott anheimgeftellt bleibe, ber bes Menfchen Seil und Beburfniffe allein fennt. -Wenn wir bom Nachlaffe zeitlicher Strafen, ben bie lette Delung und auch bas Bugfaframent (Trid. sess. 14. can. 12) bewirfen "fann", reben, fo verfteht es fich, baß in ber Regel nur bie f. g. "poenae vindicativae" gemeint feien, und bie "poenae medicinales" bleiben, nur daß auch bie burch Bermehrung ber heiligmachen-

ben Gnabe, ber geiftigen Gesundheit, vermindert, und burch die lette Delung, wenn fie alle Schwäche und alle bosen Reigungen bes Willens tilgt, so zu fagen überfluffig gemacht und baher bann auch behoben wer- ben können.

Bas ben ipeciellen Fall ber Kranfheit anbelangt, wenn fie gu ben zeitlichen Strafen gebort, und gmar gu ben mehr vindifativen, fo fann fie burch beibe beilige Saframente behoben ober boch wenigftens verfürzt und gemilbert werben, gebort fie nicht bagu, jo fann fie auf faframentalem Bege nur burch bie lette Delung, und nicht burch bie Buge, behoben werben. Stets ausgenommen bleiben bie f. g. "poenae canonicae" (injunctae, vel jure decretae aut injungendae) von beren Leiftung ber Menich nur burch ben Ablag, biefem reinen Jurisdictionsact ber Rirche, frei wirb. Db nun ber burch ben Ablaß gewährte Strafnachlaß fich ausfoliegend auf bie fanonischen Strafen erftrede, ober aber, mas mabriceinlicher ift, auf alle (indicativen) zeitlichen Strafen ift nicht bogmatifch gewiß. Dogmatifch gewiß ift, bag nie Gunben und ewige Strafen burch ben Ablag nachgelaffen werben. Die firchlichen Beftimmungen gum gelindeften interpretirt, barf man ohne Injurie gegen bie Berbienfte Chrifti nach Leo X. und Bius VI. nie fagen, es erftrede fich ber Ablag nicht auch auf gottliche im Fegefener ober bier gu erftebenbe Strafen, als ob bie poenae canonicae rein bloß folde waren, die in foro interno coram Deo feine Geltung haben. Die aber, gar nie merben burch ben Ablag "beilenbe Strafen" nachgelaffen, fie mogen von Gott ober bom Briefter verbangt werben, indem ber Ablag ale bloger Juriebiftionsact feine beiligmachenbe Gnabe ertheilt ober bermehrt, hiemir gur Beilung nichts

ı

1

1

1

£

r

1

1

1

1

n

ľ

bietet und fo, anftatt bag er nach bem Tribentinum bem Bolfe heilfam mare, felbem nur ichaben murbe. Die Bumittelung bes ber Rirche gur Berfügung geftell= ten Chapes ber Berbienfte Chrifti und ber Beiligen leiftet bem Unfeben ber gottlichen Berechtigfeit und ber Rirde Genuge, beilet aber nicht ben Empfänger, mahrend bei ber Buge und letten Delung ftets eine Beilung ftatt findet und ber Rachlaß zeitlicher vinbifativer Strafen fefundarer Ratur ift. Aus biefem Berhaltniffe folgt auch, bag man bei ber Buge und letten Delung nie mit Bewißheit fagen fann, wie groß ber Radlaß ber zeitlichen Strafen gewesen, wenn auch alle geforberten Bebingungen zum Empfange ba gemefen, mabrent man beim Ablaffe, wenn es conftatirt ift, baß bie Schulb (fdwere und lägliche) getilgt ift und bie von ber Rirche geforberten Bebingungen genan erfüllt find, mit Gewißheit fagen fann, entweder "alle Strafen feien erlaffen (vollfommener Ablag) ober fo und soviele Jahre, Tage u. f. m.; bas Schwierige bicfes Bestimmens liegt in ber Angabe bes Bie bes genauen Erfüllens ber als nothwendig geforberten Bedingungen und ber nothigen Disposition (g. B. bei vollfommenem Ablaffe, ob alle auch lägliche Gunben und bofen Reigungen irgendwie getilgt find). - Ber Rachlaß zeitlicher Strafen burch bie beiben Saframente ber Buge und letten Delung erlangen will, muß nothwendig folde noch zu erfteben haben; einen Ablag fann aber auch ber gewinnen, ber gar feine zeitlichen Strafen (auch feine fanonifden) gu leiben hatte, wenn namlich bie Rirche ausbrudlich bie Bumenbung besfelben für bie armen Geelen im Fegefeuer geftattet. Benn ein frommer Chrift ans ebler Liebe gegen bie Berftorbenen benfelben ben Empfang ber heiligen

Saframente ber Buge ober ber letten Delung gumenbet, mas applicirt er? Etwa ben Dachlag ber Schulb und emigen Strafe, ober ber zeitlichen Strafen, wenn er folden auch erhalten? ober bie beiligmachende Gnabe. mit ber er neu beschenft, ober bie in ibm vermebrt morben ift? Rein, bieg alles fann er Diemanden appliciren, bieg fommt nur feiner Seele gu gut; appliciren fann er nur bas opus meritorium, bas er gemirft, bieg fann er ben armen Geelen im Regefeuer ichenfen. Unders beim Ablaffe; wenn er einen gewinnt, ben bie Rirche erlaubt, ben Berftorbenen gugumenben, und ibn, mag er nun felbit beffelben bedurftig fein ober nicht, ben armen Seelen ichenft, fo erhalten fie ben Strafnachlaß felbft. Aber zu bemerten ift, bag alle nit jebe Applicirung ju Gunften ber Berftorbenen nur per modum suffragii flatt finbet.

Das besprochene Berhaltniß ber letten Delung gum Buffaframente und gum Ablaffe liegt in ben Borten Jafobi (5, 15.) angebeutet. In ben Borten: "Benn er in Gunben ift, werben fie ihm nachgelaffen" ift mohl bie Wirfung ber Gundentilgung ansgesprochen, aber fie erfolgt nicht immer, fo oft bie lette Delung ertheilt wird, ift alfo nicht Sanptzweck, wie bet ber Bufe. Das Berbinden ber bedingnifmeife verfprochenen Tilgung ber Gunben (und baber auch Strafen) mit ber letten Delung, als einem Saframente, bas nur ein Aft bes Drbo und nie ber Jurisbiftion (richterlichen Bewalt) ift, icheibet ichon bie lette Delung, felbft wenn fie zeitliche Strafen bom Ablaffe, weil biefer nur ein Ausflug aus ber firdlichen Richter- und Regierungsgewalt ift. - Uns biefer boppelten Bericbiebenbeit (von ber Buge und

vom Ablaffe), die in den Worten des heiligen Jakob angedentet liegt, folgen als nothwendige Folgerung alle anderen, die wir vorher vorgezeigt haben. — J. G.

C. Mus der Moral.

1. Quibus argumentis autochiriae horrorem declaramus?

Selbstmorb (suicidium avroysiele — Handanlegung an sich selbst) wird von der Schule im
Allgemeinen definirt als eine freiwillige, durch
fein Gesetz gebotene Handlung oder Unterlassung, wodurch sich Jemand selbst
das Leben nimmt. — Geschieht die Zerstörung
des eigenen Lebens mit Absicht und Borbedacht, so
heißt der Selbstmord ein direkter; indirekt entgegen nennt
man ihn gewöhnlich, wenn Jemand sich den Tod zwar
unabsichtlich, aber doch auf eine schuldbare
Weise, zuzieht. Werden ferner gewaltsame Mittel angewendet und das Leben plöglich zerstört, heißt der
Selbstmord ein grober; ein feiner aber, wenn
tie physischen Kräste nach und nach erschöpft-werden,
worauf der Tod langsam erfolgt.

Sei nun ber Selbstmord ein direfter ober grober, indirefter ober feiner, so fann er boch nie und unter keinem Bormanbe von großer Schuld losgesprochen werden. Aber zu ben gräßlichsten Berbrechen gahlt gewiß die absichtliche, gewöhnlich plogliche und gewaltthatige Zerftörung bes eigenen Lebens.

morppliciren
dieß
afen.
i die
ihn,
oder
i sie

alle

nur

men=

dulb

venn nade.

lung
ben
ten:
fen"
pro=
ette
wie
ver=
tra=
ente,

tion chte ebt, ber Uns

und

Die Kirche hat von jeher ihren Abschen vor diesem schrecklichen Frevel praktisch baburch erklärt, daß sie Selbstmördern das firchliche Begräbniß verweigerte, wenn nicht bargethan oder vernünftiger Weise vorausgesetzt werden konnte, daß die That im Justande unverschuldeter Geistesabwesenheit (in statu inculpabilis mentis absentiae) begangen worden sei. *)

Die Unficht ber Rirche burfte aus folgenben

Grunden einleuchten :

1) Die heilige Schrift verdammt ben Selbstmörder; benn das göttliche Gebot: "Non occides" ift
allgemein und bezieht sich bemnach auf die Zerstörung
eines jeden, folglich auch des eigenen Lebens. — Man
hat freilich den Büchern des Neuen Testamentes den Borwurf gemacht, daß sie nirgends den Selbstmord
geradezu direft verbieten; aber es muß zuvörderst nicht
ber Buchstabe, sondern der Geist derselben aufgefaßt
werden, und es wird sich ergeben, daß die heilige
Schrift, wenn auch nicht direft, doch gewiß indireft

^{*)} Die Frage: ob ein Selbstmörber an geheisigter Stätte zu begraben sei, beantwortet genau Ligorio theol. Moral. Vol. II. p. 71 Vesontiona et Parisiis 1841: "Id vetant ecclesiae canones, qui tamen non sunt intelligendi de iis, qui ex surore, amentia, vel passione gravissimæ tristitiæ, turbata phantasia, id sacerent; vel qui ante mortem vere de hoc doluerunt. Quodsi constet, que mpiam se ipsum occidisse et dubitetur, utrum deliberate, an ex animo turbato sactum sit, in praxi privatur sacra sepultura, cum præsumatur secundum opus externum voluntarie esse sactum: nisi tamen ex circumstantiis contrarium colligatur. Si vero dubitetur, an seipse, an ab alio, v. gr., sit præcipitatus in aquam; delictum tam atrox, et contra naturam non praesumitur sine evidentibus indiciis."

gerte,
rauß=
e un=
oabilis
enben
selbst=
s" ist
örung
Man
3 ben
tmorb
nicht
gesaßt

eilige

direft

r bie=

bak

edigter
heol.
: "Id
igendi
ssimæ
moruemdepraxi
undum
en ex
biteus in
non

in allen jenen Stellen ben Selbftmord vernrtheile, in welchen gejagt wirb, bas Recht über Leben unb Tob fomme nicht uns, fonbern nur Gott Au: *) Act. 17, 26: "Fecitque (Deus) ex uno omne genus hominum inhabitare super universam faciem terrae, definiens statuta tempora, et terminos inhabitationis eorum" - unfer Leben gebore bem Dienfte Gottes: Rom. 14, 7. 8: "Nemo enim nostrum sibi vivit, et nemo sibi moritur. Sive enim vivimus, Domino vivimus; sive morimur, Domino morimur. Sive ergo vivimus, sive morimur, Domini sumus - unb wir feien bloge Bermalter besfelben und fonnen nicht eigenmächtig barüber verfügen: I. Cor. 6, 19; "An nescitis quoniam membra vestra templum sunt Spiritus Sancti, qui in vobis est, quem habetis a Deo, et non estis vestri?" **)

*) Deut. 32, 39: Videte, quod ego sim solus, et non sit alius Deus præter me; ego occidam, et ego vivere faciam, percutiam, et ego sanabo, et non est, qui de manu mea possit eruere.

**) Braun in seinem Systeme ber christatholischen Moral (Trier 1834) gibt Seite 134 weiter zu bebenken, "daß in jenen Büchern, weil sie Gelegenheitsschriften find, auf die Bedürsnisse der damaligen Leser Rücksicht genommen werden mußte, und daß man keinen Grund habe, anzunehmen, eine direkte Warnung vor dem Selbstmorde sei den Christen der ersten Zeit nöthig gewesen. Kam auch der Selbstmord unter den Heiben nicht selten vor, ja nahmen ihn Phistosophen sogar in Schut, so waren doch die Christen so voll von Abschen gegen die Grundsähe und Handlungen des Heibenthums, welche hiebei in Betracht kommen, und so erfüllt von Demuth, Gottergebenheit, Geduld, von der Liebe zum Kreuze und Selbstwerläugnung, daß solche Frevelthaten bei ihnen nicht zu befürchten waren."

2) Außer ber heiligen Schrift gieht ber Ratho= lif auch bie Erblehre zu Rathe; ans ihr gewinnen wir bie fefte Uebergengung, bag bie Rirche gu jeber Beit ben Gelbftmorb verworfen habe, fo gwar, bag aus allen Batern fein Gingiger baran bachte, benfelben zu entichnlbigen oter gar zu empfehlen. Wir wollen bier nur, um me ber Rurge gu befleigen, als ben Bertreter Aller ben beiligen Auguftin anführen, ber fich auf bas Entichiebenfte erflart: "Hoe dicimus, hoc asserimus, hoc modis omnibus approbamus, neminem spontaneum mortem sibi inferre debere, veluti fugiendo molestias temporales, ne incidat in perpetuas; neminem propter aliena peccata, ne hoc ipso incipiat habere gravissimum proprium, quem non polluebat alienum; neminem propter sua peccata præterita, propter que magis hac vita opus est, ut possint pænitendo sanari, neminem velut desiderio vitæ melioris, quam post mortem sperat, quia reos suæ mortis melior post mortem vita non suscipit." De civit. Dei l. 1. cap. 26. -

Bas bie Offenbarung außer allen Zweifel fest,

wird and

· Company of the second

3) burch bie Pringipien einer gefunden Bernunft bestätiget. Auch nach philos. Anschau-

ung ift ber Gelbitmorb

a. ein Sochverrath gegen Gott (erimen laesae majest div.). Wir haben fein Recht auf unfern Leib und unser Leben, sondern unser Lesben hängt ganz von Gott ab und wir muffen, so lange es ihm gefallen wird, seine gütigsten Plane aussichen. Wer sich baher selbst bas Leben nimmt, maßt sich ftreng göttliches Recht an, verweigert Gott weiteren Gehorsam, lehnt sich gegen Gott selbst auf.

tho=

vin=

2 311

mar.

den=

Wir

als

ren,

mus.

emi-

eluti

uas;

ipiat

ebat

rop-

endo

nam

elior

. 1.

fest,

ben

ban-

cri-

e d) t

Be=

fo

Täne

mnut, Gott

auf.

Schon und fraftig fpricht beghalb bie Mutter gu ihren Gohnen, 2. Maffab. 7, 22. 23: "Nescio qualiter in utero meo apparuistis, neque enim ego spiritum et animam donavi vobis et vitam et singulorum membra non ego ipsa compegi; sed enim mundi creator, qui formavit hominis nativitatem, quique omnium invenit originem, et spiritum vobis iterum cum misericordia reddet et vitam, sicut nunc vosmetipsos despícitis propter leges ejus." - Dieje Unficht übt einen folchen Ginfluß auf bas unbefangene menfchliche Berg aus, baß icon bie Ginfichtsvolleren aus ben Beiben fic ihrer nicht erwehren fonnten, Go argumentirt Gofrates im Phabon bes Plato: Id mihi recte dici videtur, Deum quidem curam habere nostri, nos vero homines unam quandam ex possessionibus esse deorum. Nonne igitur et tu, si quod ex mancipiis tuis seipsum perimeret, irascereris illi, et si potestatem haberes, poena quadam afficeres?" Ebenjo fpricht fich Pythagoras bei Gicero aus: "grande esse nefas, injussu summi imperatoris Dei de praesidio et statione vitae decedere." - *)

^{*)} Schauberhaft ist es dagegen, was hierüber die kalte, herzlose Stoa lehrte, und was Seneka op. 70 in die empörenden Worte zusammensaßt: "Nil melius aeternale kecit, quam quod unum introitum nodis ad vitam dedit, exitus multos." — Anch blied die Theorie nicht ohne Braris; Zeno erhenkte sich wegen eines gebrochenen Kingers und Klesanthes hungerte sich wegen Zahnschmerzen aus. So dachten, so handelten Helben ohne das Licht der Offenbarung und so denken und handeln im Christenthume moderne Atheisten und Materialisten, die zur Beschönigung des Selbstmordes alle möglichen Scheingründe erstinnen und ihn in Schristen und Schauspielen sogar als Heroismus vorsühren! — Die Widerlegung dieser Gründe (Bgl. Schenkl Eth. Chr. Vol. II. pag, 191 u. folg. — Braun 2. B. S. 135. solg. n. Andere) wurde uns zu weit sühren und liegt auch nicht in der gegebenen Krage.

Later Company of the Company of the

Beiter ericeint ber Selbitmorb

b. als Sag gegen fich felbft. Das Leben ift nach driftl. Philosophie nicht etwa ein Gefdenf Gottes, mit bem nach Willführ verfahren werben fonnte, sonbern es ift ein zu einem bestimmten 3mecfe, gur Bflichterfüllung, anvertrautes Gut, für beffen Berwendung wir ftrenge Rechenschaft zu geben haben. Das Erbenleben ift bie Brude gur Ewigkeit, mas wir bier gefaet, werben wir bort ernten. Ber fich baber felbft bas Leben nimmt, bricht mit frevelnber Sand biefe Brude ab und verfürzt fich in grauenhafter Berblendung bie Beit, bie ibm von bes 211autigen Sand befonders zugewiesen mar, um fich Berbienfte für eine tommenbe Grifteng gu fammeln. Doch mehr leuchtet biefe Granfamfeit ein, wenn man bebenft, bag ber Uebertritt in eine andere Belt bei folder Seelenftimmung felbft icon ber Brauel bodfter ift. -

Endlich c. wüthet ber Selbstmörber nicht allein gegen sich selbst, sondern gegen das ganze Mensich en geschlecht, indem er sich mit dem Leben, dem Organe der Pflichtersüllung, zugleich allen Humanitätspflichten willführlich entzieht, und die Rechte Ansberer ohne Scheu mit Füssen tritt. "Das Ich", schreibt Hirscher sehr bezeichnend in seiner christlichen Moral, 3. B. 4. Auflage Tüb. 1845 Seite 432 und folg. "kehret sich wider sich selbst. Gegen Wen nun kehrete es sich nicht? Das Gerz hasset das eigene Dasein. Wen nun hasset es nicht? Das Leben steht wider sich selbst auf. Man denke sich diese Selbstzerstörung in ihrer Konsequenz im Unwersum! — Und welches Gut ist das Leben, welches Gut namentlich für den Sünder? auf wie lange noch war dasselbe

feinem Besitzer zugedacht? wie groß das Werf, das er im Laufe seines irdischen Daseins noch vollbringen könnte, und sollte? wie Wiele waren (z. B. Eltern, Kinder) und mit welchen Erwartungen und Forderungen, und wie nahe waren sie an dasseibe angewiesen? Und Wessen Eigenthum ist das Leben? wessen Werfen Werf? Und; wer ist der, welcher seine Hand wider den Lebenschaffenden erhebt"

Die aber gegen ben Selbstmord angesührten Gründe faßt Ligorio Th. M. I. 3 tract. 4. furz zusammen und sagt: Absque divina auctoritate non licet seipsum directe, et ex intentione occidere. Ratio est, quia est contra caritatem sui, et sit injuria reipublicæ et Deo, qui est solus directus, et absolutus dominus humanae vitae. — Dixi: absque auctoritate div. propter Samsonem (csr. Judic. 16, 22 — 31) et quosdam martyres, qui seipsos occiderunt, vel ex divina inspiratione, vel inculpata ignorantia. *)

Dixi: directe, quia indirecte quandoque licet se occidere, hoc est, aliquid facere vel omittere, ex quo, praeter intentionem, mors certe sequatur: quia praeceptum conservandi vitam, utpote affirmativum, non semper obligat, sed potest omitti propter bonum finem, necessitatem, vel magnam utilitatem." — Bgl. eben baselbst eine reichliche Sammlung und Lösung von hieher gehörigen Fällen.

Leben fchenf verben wecke, Ber= jaben. was er fich

elnber

auen=

2111=

Ver= Noch n be= lt bei höch=

allein

Wen=
, bem
mani=
e An=
hreibt
Noral,
folg.
i nun
gen e
i fleht
bftzer=
Unb

entlich

Bfelbe

^{*} So urtheilt ber heilige Augustin: "Fecere istud vel humanitus deceptae vel divinitus jussae (ex singulari Spiritus Sancti impulsu), et ita vel excusandae sunt, vel etiam laudandae, non ideo tamen imitandae."

Quid est officiorum collisio, et quomodo expedienda?

Res exemplis illustretur.

Soll bas Sittengefet ben Menfchen affiziren, foll es ibn fubjeftiv in Pflicht nehmen, fo muffen bereits gewiffe Bedingungen erfüllt fein. Diefe beziehen fich theils auf bas Subjeft, auf ben Sandelnden felbft auf beffen Bernunft und Billensfreiheit - theils auf bas Dbjeft, auf bie Sandlung ober bas, mas geleiftet werben foll. Bon biefer Seite wird geforbert, bag bie Sanblung, bie bem objeftiven Gefete gu entfprechen fdeint, weber bie phhfifden Rrafte bes Menfchen übertreffe, noch Pflichten boberer Art wiberftreite. Bo bie Leiftung phyfifd unmöglich ift, weil fie über bie Rrafte bes Menfchen binauslirgt, ober fittlich unmöglich, weil bie Sandlung ohne Berletung einer boberen Bflicht nicht geschen fann, fann folgerichtig auch feine subjeftive Berbindlichfeit ein= Daher bet Andbrid ber Schule: ultra posse treten. nulla unquam datur obligatio. Daraus erhellet, baß außer bet phyfifchen auch bie fittliche Ummöglichkeit ber fogenannte Bflichtwiderftreit fofficiorum collisio) unter bie Sinderniffe ber Moralitat gablen fei.

Man verfteht aber gewöhnlich unter Rollifion ber Pflichten ein folches Infammentreffen von Pflichten, wobei fich Jemand burch mehrere Gefetze verbunden fühlt, aber auch einfieht ober einzufehen wähnt, daß er benfelben zugleich nicht genügen fönne,

und überdieß nicht weiß, welches Wefet ober Gebot vor andern zu erfüllen fei. -

Es brangt fich bier fogleich bie wichtige Frage auf, ob es benn in Birflichfeit eine Bflichtenfollifion gebe? - Bir untericeiben und behanpten: Jebe berartige Rollifion ift nur fubieftiv, niemals objeftiv, b. i. vom ab= ftraften Stanbpunft aus betrachtet, fann nic eine Bflicht ber andern in Bahrheit widerftreiten, ba jebe Bflicht gulett im Moralgesete murgelt und ein Ansfluß bes göttlichen Willens ift; es mußte benn Gott, ber Realgrund aller ethischen Berbindlichfeit, mit fich felbft in Biberfpruch gerathen, wenn er benfelben Aft zugleich wollte und nicht wollte, mas and nur gu benfen abfurd. Aber auf bem confreten Standpunfte, im wirflichen Leben alfo, fubjektiv, ift eine fittliche Rollifion möglich, benn bie verpflichteten Subjefte, burch welche bas objeftive Befet verwirflicht werben foll, find beschränfte Befen, ermangeln nicht felten ber erforberlichen Renntniffe und Rrafte, werden haufig burch Intereffen und Selbfttauschungen in Berwicklungen geführt.

(Bergl. barüber S. 72 folg. die fehr enipfehlenswerthe fathol. Moraltheologie von Dr. Bernhard

Ruchs. Angeb. Rieger 1851). *)

^{*)} Stapf chriftl. Moral I. B. S. 286 verwirrt hier bie Sache, wenn er auf die Frage: Konnen die Pflichten felbst unter sich in Konstitt fommen? — antwortet: Subjektiv (?) genommen kann diese niemals der Fall sein; denn alle Pflichten sind Ausstrahlungen des göttlichen Willens, und dieser kann sich nicht widersprechen, kann also nicht zu gleicher Zeit Entgegengesetzes fordern. Zedoch v bjektiv (?) betrachtet können nicht bloß menschliche Gesetze Kollissonen

Ift auch bem Gesagten zusolge jeber Pflichtenfonflift nur scheinbar, so hat er boch für die Praxis eine große Bedeutung. Denn wahrhaft
fromme Menschen werden badurch leicht beirrt, werden
perpler oder ängstlich und verlieren so die innere Ruhe,
die doch zur genauen Pflichterfüllung so unumgänglich
nothwendig ift; irdisch Gesinnte dagegen werden daraus
Beranlassung nehmen, selbst jene Pflichten zu vernachlässigen, die nicht einmal zum Schein follidiren.
Es ergeht daher an die Moraltheologie, als
eine Wissenschaft, die Aufforderung für die Entscheidung von Kollissonsfällen allgemeine Grundsätze aufzustellen. Die speciellsten Fälle zu sammeln und
wissenschaftlich zu lösen, ist Ausgabe der Kasuistit.

Wir glauben nun folgende Prinzipien für bie Lösung moral. Schwierigkeiten vorzüglich bem Beicht=

vater gur Unwendung empfehlen gu burfen.

I. Bor Allem ist gehörige Borbereitung burch eifriges Gebet unumgänglich nothwendig. Denn da alle Erleuchtung von Oben, von dem Bater des Lichtes, ausströmt und do Gott nur Jenen den Geist der Wahrheit gibt, die ihn darum bitten: ist es gewiß bei einem so schwierigen Geschäfte, wie die richtige Entscheidung über moralische Konslitte und ethische Zweifel ist, unsere erste Aufgabe, Gott um Hise anzuslehen, auf daß Er uns jenen Weg bezeichne, auf welchem wir wandeln sollen.

Borten auf, Bfalm 24, 4. 5: "Vias tuas, Domine,

herbeiführen, sondern auch in Ausehung der natürl. und positiv göttl. können die Berpflichtungsgrunde sich so begegnen, daß sie eine scheinbage Kollision bilden.

demonstra mihi, et semitas tuas edoce me! Dirige me in veritate tua, et doce me "Und sicher wird und Erleuchtung werden, wenn wir nur mit dem rechten Bertrauen beten, denn: "Si quis autem vestrum (schreibt der h. Jakob 1, 5. 6,) indiget sapientiar postulet a Deo, qui dat omnibus affluenter, et non improperat, et dabitur ei. Postulet autem in fide nihil haesitans.

Mit eifrigem Gebete ift

ie

ıft

en

e,

d

us r=

n.

13

=i=

F=

nd

oic

t=

d) in

es

ift |e=

b=

be

fe

ie,

en

ne.

200

en,

II. fortgefettes und anhaltenbes Stubinm ber moral. Wahrheiten zu verbinden.

Die Moraltheologie, als eine Wiffenschaft, ift ein lebendiger Organismus und entwickelt aus ihrem oberften Pringipe, wie bie Triebfraft ans bem Reime bie Saat entfaltet, bie einzelnen Lehrfage fo ficher, bag biefe eigentlich feiner neuen Argumentation, fonbern nur einer folgerichtigen Debuftion bedurfen. Wer einmal ben hochften Grundfat, ich mochte fagen, bie Grundpflicht, in ber alle Ginzelpflichten wurzeln, richtig aufgefaßt; mer bas Wefen ber Gottesliebe, ber Liebe, wie fie bie Rirche lehrt, und bie uns ja eben bas Pringip ber Moralwiffenschaft ber Materie und Form nach ift, genau zu erkennen gesucht und in fich aufgenommen hat; ber wird leicht die Bichtigfeit und ben Umfang ber fpeziellen Gebote fammt ber Sphare ber guten Rathe, ihr relatives Berhaltniß zu einander, begreifen und fo ohne besondere Schwierigkeit jedem feinen gehörigen Blat anzuweisen wiffen. 3m Gegenfage bilben Unwiffenheit und Brrthum in biefem Bunfte eine reichhaltige Quelle für Pflichtenfollisionen. — Ber fo mit Bebet und Studium ausgerüftet ift, fann mit gutem Bewiffen über bie ichwierigften Falle enticheiben.

Außerbem geben wir noch folgenbe Regeln, bie nicht obne praftifchen Ruben fein burften, gur Beachtung:

III. Man unterfuche, ob wirflich eine Pflicht mit einer anderen, ober etma nur mit einem attiven Rechte in Ronflift gerathe. bas Lettere ber Fall, fo ergibt es fich von felbit, bag bie Pflicht vor unferm Rechte, jo ferne ce nicht ein abfolutes, effentielles ift, bas wir nie ohne Rach= theil unferer Beftimmung aufgeben burfen, wie g. B. bas Recht ben Anbern zu forbern, bag fie und nie als bloge Sache, als bloges Mittel jum 3mede behanbeln, ben Borgug habe. Denn bas Recht als foldes fagt nur aus, mas fraft bes Befetes gefcheben fonne, wahrend bie Pflicht eine moralifc nothwendige Sanblung ober Unterlaffung ift; bag aber bas Dothwenbige vor bem Doglichen ben Bortritt habe, fieht Jeber ein. Bweifelt g. B. ein reicher Glaubiger, ob er fein andgeliebenes Welb von bem außerft bebrangten Schulbner mit aller Strenge einforbern burfe, ober ihm eine weitere Bablungefrift gewähren folle, fo ift er ohne Weiteres babin anguweisen, bag er fein Decht ber Pflicht nadfete, bamit nicht an ihm erfüllt werbe: "Occidisti pauperem, quem non pavisti," wie Dberrand Theol. Moral tom. 8 pag. 241 in einem abnlichen Falle fich ausspricht. - Leiber geschieht es auch oft, bag bie Pflicht nicht einmal mit einem Rechte, fonbern nur mit unfern Deigungen und Beibenichaften follibirt. "Cobalb man empas, fo wiber lettere ftreitet, thun ober laffen foll, bemerfet Birfder (bie driftl. Moral 2 B. G. 225), findet man ftete entgegenftebenbe wichtige Rudfichten. Jemanb g. B. wollte feine Berleumbung mohl gurudcht 1a:

th t

M

oft,

dot

ď =

B.

nie

br=

als

he=

a [=

emi

in.

ndld=

ine

ne

ber

De:

er=

m-

ud)

ei=

aß.

be=

5),

en.

nehmen; aber nun findet er, daß er feine Ghre und feinen Ginfluß nicht auf's Spiel feten barf. Unberer follte freilich ein beftimmtes Sans meiben; aber Rudfichten ber Schidlichfeit, ber Danfbarfeit, bes öfonomifden Bortheils u. f. w. wehren es ihm. Kinden bier wirfliche Rollifionen Statt? Gingebildete, felbftgemachte, willfom-Aber eben, weil es felbftgemachte und will= fommene finb, fo find fie von ber fchlimmften Art. Dan wird fich fur bas enticheiben, was man municht und fich mit ber Rollifion rechtfertigen, welche man erbichtet hat. Daber ber Grundfat: Linge bir nicht felbft Bebenflichfeiten vor! Joh. 12, 8. Und bamit bu bas nicht thueft, ber Grundfat: habe ben Muth, Die Wahrheit zu wollen auch gegen beine Reigung!"

IV. Trifft aber Pflicht mit Pflicht gusammen, fo ift barauf gu feben, ob tie gufammentreffenben Pflichten vereinbar find, ober nicht. Sind fie vereinbar, b. b. fo beschaffen, bag die Erfüllung ber einen jener ber anbern nur Abtrag thut, ohne fie gang unmöglich zu machen; fo verpflichtet uns bas Moralgefet, beibe Pflichten nach Bermögen gu erfallen. Denn ba wir unfer ganges Leben hindurch ftets bas befolgen follen, mas beffer und vollfommener ift; fo find wir ohne Zweifel auch ba, wo wir Pflichten nicht gang erfüllen fonnen, verbun= ben, so viel zu leiften, als zu leiften in unseren Rraf= ten liegt. Zweifelt g. B. ein Familienvater, ob er für bie Seinigen forgen, ober aber Durftige in ihrem Glende unterftugen folle; fo wird er anzuhalten fein, baß er beibe Bflichtet, wie er fann, erfulle; baß er bemnach für feine Angehörigen Gorge trage, aber

zugleich ber Armen nicht vergesse. — Oft geschieht es auch, daß, wenn ein Gesetz uns obligirt, das andere zu obligiren aushört. "Die Tochter mag den Besuch des öffentlichen Gottesdienstes unterlassen und dafür ihren franken Bater pflegen. Hat sie darum am Ende den Gottesdienst unterlassen? ist ihre Pflege nicht Gottesdienst unterlassen? ist ihre Pflege nicht Gottesdienst unterlassen? ist ihre Pflege nicht Gottesdienst? ist ihre findlich treue, ausopsernde, von Allen gesehene und anerkannte Pflege nicht die er Gottesdienst? ist die Uedung dieses häuslichen Gottesdienstes, sind die bei demselben genährten Empsindungen und Gesinnungen nicht eben so heiligend sir sie, als der Besuch des kirchlichen?" (Hirscher christliche Moral 2 B, S. 227). Dieß will auch der heilige Augustin mit den Worten: Quidquid dene sit, Deo sit, quia ex ejus præcepto sit."

V. Sind bagegen die kollidirenden Pflichten unvereinbar, d. h. der Art, daß die Erfüllung der einen die Erfüllung der andern gänzlich hindert; so ist die wichtig ere der minder wichtig en vorzuzieh en. Denn das Moralgeset fann sich als der göttliche Wille nicht widersprechen; daher kann aus zwei Handlungen, die zu gleicher Zeit nicht gesett werden können, nothwendiger Weise nur Eine geboten sein; was wir mit Recht von derzenigen behaupten, die sich auf mehrere, wenigstens stärfere Verpflichtungsgründe stüt. Die Verpflichtungsgründe sind ja gleichsam Kanale, durch welche das ewige Geset uns

ferem Bergen zugeführt wird. -

Jum Beleg bieses Grundsates wollen wir einen Fall, ber in ber Praris mutatis mutandis öfters vorstommen durfte, aus Zenner (instructio practica Confessarii) hier anführen. "Ein vornehmer Mann, der mehrere Kinder aus seiner Ehe hat, hat als Witwer mit

es

ere

to

für

ide

dt

De,

1 t=

en

111=

nb

ber

per

fit,

n-

ber

To

1'=

Der

uiß

ett

ten

en,

ð=

ja

ın=

ten

or=

es-

eh=

niit

feiner Magb gefündiget und ein Rind erzeugt, bas am Leben ift. Er gefteht felbft, daß er die Magd verführt habe, und bag er fich im Gewiffen fur ver= pflichtet halte, fie gu ehelichen. Da aber die beiberfeitige Erziehung, Dent- und Sandlungeweise fo gang verschieben find, so zweifelt er, ob die Che gludlich fein werbe; zumal ba jene auch bie nothwendigen Eigenschaften nicht hat, um ihn als gute Mutter im Erziehungsgeschäfte zu unterftuten. - Bon ber einen Seite muß ber Poenitent ber Berführten Genugthuung leiften und bie bofen Folgen ber Berführung nach Bermögen wieder gut machen. Dieg fann oft nur burch bie Che geschehen. Ueberbieg ift er verpflichtet, bas erzeugte Rind zu erziehen: Diefes Gefchaft geht aber auch bie Mutter an; ja bas Rind hat bas Recht, biefe Bflicht von beiben Eltern zu forbern. Da aber eine gludliche, gemeinsame Erziehung außer ber Che nicht zu erwarten ift, fo forbert auch bie Pflicht gegen bas Rind, daß ber Verführer die Mutter eheliche. — Von ber anbern Seite aber ift eine unglückliche Che gu befürchten. Der Witwer hat auch beilige Bflichten gegen bie aus früherer Che erzeugten Rinder, bie er verlegen wurde, wenn er benfelben eine Mutter aufbrange, die ber Erziehung gang und gar nicht gemachfen. Unter folden Umftanben fann wohl ber Witwer nicht verhalten werben, eine Che einzugehen; aber er ift zu ermahnen, bag er bie Berführte auf eine andere Weise ichablos halte, bas unehlich erzeugte Rind nach Bermögen erhalte und erziehe, fich aber eine andere, zur Erziehung ber Rinber geeignete Battin mable." -

Da ber eben aufgestellte allgemeine Grundsfat fehr umfangsreich ift, so durfte es vielleicht nicht unzweckmäsig fein, bie fich baraus ergebenben

Folgefähre näher zu besprechen. - Rommen bemnach A) Bflichten von verschiebener Qualität

unvereinbar gufammen, fo ift:

1) Die positiv=göttliche Pflicht wichtiger, als menschliche Satung; wie benn göttl. Autorität die menschliche weit überwiegt und geht baher
anch dieser immer voran. Würde 3. B. ein Borgesetzter die ihm anvertraute Gewalt mißbranchen, und
seine Untergebenen zu etwas anhalten wollen, was
ben Geboten Gottes widerstreitet; so mußte man ihm
mit den Aposteln antworten: "Obedire oportet Deo

magis, quam hominibus." Act. 5, 29. -

2. Pflichten in Bezug auf Guter boberer Dronung haben vor jenen ben Borrang, welche minbere Guter betreffen. Denn bie erfteren geboren gunachft gum fittlichen Dafein bes Menfchen und find nach Dben Babrbeit und Tugent, nach Unten Achtung und Wohlwollen, bas und von Unbern zu Theil wird; bie letteren bingegen liegen gunachft inner bem Rreife unferes finnlichen Dafeins, als ba find : Leben und Gefundheit, und bie fogenann= ten Buter bes Bludes. Dag aber bem fittlichen Dafein bas finnliche untergeordnet werben muffe, bedarf feines weiteren Beweises. Konnte eine Frauensperson fic nur burch ben Preis ihrer Chre von großer Schulbenlaft befreien; jo burfte fie jur Befriedigung ibrer Gläubiger fo lange nicht verhalten werben, als fein anberes Mittel ihr zu Gebote fteht. -

3. Abfolute Pflichten find vor hypothetischen zu erfüllen. Sittliche Rormen, welche ftrenge verbieten, baf wir je bie moralische Ordnung bireft ftoren, welche die Idee der Moralität selbst feststellt, nämlich: "Liebe Gott über alles" heißen 1=

t

r,

0=

er

e=

10

18

m

90

r

be

0=

n

ď

1=

ft

8.

1=

in

è

ď

[=

er

in

0=

be

ıg

f

n

abjolute Gebote und zwar beghalb, weil fie uns mit foldem Rachbrude verbinben, bag in feiner Lage bes Lebens bavon eine Ausnahme Statt findet. Singegen jene fpeciellen Regeln für unfer Sanbeln, welche forbern, daß wir nicht nur Alles vermeiben, mas bie fittliche Ordnung fort, fondern bag wir biefelbe auch bei gegebener Belegenheit beforbern, werben bypothetifche Gefete genannt, und gwar aus bem Grunde, weil fie nur unter gemiffen Bebingungen verpflichten. Dieg bedeutet die freilich etwas barbarische Terminologie ber Alten: "Leges absolutæ semmer atque pro semper ligant, hypotheticæ quidem se er, sed non pro semper." - Rollitirt also 3. B. bie Pflicht, ben Glauben nicht zu verläugnen, incompatibel mit ber Pflicht, bas Leben gu erhalten; fo hat jene vor biefer ben Borgng. Denn Chriftus bat ohne alle Befdranfung ben feierlichen Ausspruch gethan: "Qui autem negaverit me coram hominibus, negabo et ego eum coram Patre meo, qui in cœlis est." Matth. 10, 33 und wieder Luc. 9, 26: "Nam qui me erubuerit, et meos sermones: hunc Filius hominis erubescet, cum venerit in majestate sua, et Patris et sanctorum Angelorum." - Daraus erflart fich bie große Strenge ber Rirche, mit ber fie einft nicht nur jene beftrafte, bie gur Beit ber Berfolgungen wirklich abgefallen waren, fonbern auch bie, welche nur einige Simulation angewendet hatten, wie die libellatici, thurificati. (Sich bei Cyprian de lapsis). —

4. Aus bemfelben Grunde ift im Rollifionsfalle bie negative Pflicht ber affirmativen vorzuziehen. Denn negative, einen Alt verbietenbe, Gesetze sind schon objektiv betrachtet von größerer Bebeutung, weil sie bie Basis ber sittlichen Ordnung bil-

ben, bie ftete unverlett bleiben foll; bann aber find fie auch fubjeftiv wirtfamer, weil fie bas Bemiffen vorzüglich ansprechen, und weil unfittliche Sandlungen bas Gemuth in bie Kleisches. und Augenluft und in bie Soffart bes Lebens immer tiefer bineingieben. Demaufolge fteht es feft, bag bie Bflicht, bem Rachften wohl zu thun, ber Pflicht nicht zu lugen im Ronflifte nachfteht, wie immer auch bie Begner bie fogenannte offiziose Rothluge beschönigen wollen. "Summopere cavendum est omne mendacium," fcbreibt ber beilige Intorne Sift. sent. lib. 2 cap. 30, "quamvis nonnunquam sit aliquid mendacii genus culpæ levioris, si quisquam pro salute hominum mentiatur." Und ber beilige Thomas fagt baffelbe: Mendacium non solum habet rationem peccati ex damno, quod infertur proximo, sed sua inordinatione. Et ideo non est licitum dicere ad hoc, quod aliquis alium a quocunque periculo liberet." Secund. sec. quæst. 110 artic. 3. -Bieber :

5. Kann eine Rechtspflicht nicht zugleich mit einer Liebespflicht erfüllt werden, so sieht biese vor jener zurück. Denn Achtung und Einhaltung der gegenseitigen Rechte bildet die Grundlage der sitt-lichen Weltordnung; ohne sie kann kein geselliger Berein und kein gemeinsames Zusammenwirken bestehen, am wenigsten das Reich Gottes. Dann sind aber auch die Rechtspflichten gewöhnlich allseitig bestimmt, das wir wissen, wo von wir und enthalten, oder was, wann und wie wir Andern etwas zu leisten haben. Auf die rechtliche Basis baut dann die Liebe, die Bereitwilligkeit wohl zu thun, auf. Aber ihre äußere Darstellung, das wirkliche Wohlthun wird als hypothetische Pflicht durch die

nb

iĩ=

ib=

uft

in=

em

im

ae=

ere

ige

ın-

iis-

ber

um

ro-

um

u e

eich

eht

ıng

itt=

ger

fte=

ber

6 e=

ten,

zu

die

un, che

Die

jebesmaligen Umstände bedingt und näher bestimmt. Daher nannten schon die Alten die Rechtspslichten officia perfecta, die Liebespslichten aber officia imperfecta. Nach diesem Grundsate ist also z. B. die Pflicht, Schulden zu zahlen, der Pflicht, Almosen zu geben, vorzuziehen, wie der heilige Ambrosius schon erläutert: "Alterum enim non sat est, nec habet gratiam liberalitas, si injuria perseverat; quia non spolia, sed dona, quæruntur." in Luc. 19. 8. —

6. Widerftreitet die Bringipal=Pflicht ber abge= leiteten Bflicht, fo hat die erftere vor ber letteren ben Bortritt; mas aus bem Begriffe ber einen und ber andern leicht gefolgert werben fann. 3ch nenne Bringipal-Pflicht jene fittliche Berhaltungeregel, Die unmittelbar aus bem bochften Bringipe ber Moral refultirt, wie g. B. bas Gebet Chrifti, Matth. 22, 39: "Secundum autem simile est huic: Diliges proximum tuum, sicut te ipsum," mabrent abgeleitete Bflichten Diejenigen beißen, bie nur mittelbar, b. h. unter Bermittlung ber Pringipalgebote, aus bemfelben Grund= fate fliegen, fo bie Ermahnung Chrifti bei Luc. 6, 30: "Omni autem petenti te, tribue: et qui aufert, quæ tua sunt, ne repetas." Ronfurrirt baber bie Pflicht, ben Machften gu lieben mit ber Pflicht, ben Durftigen mit Almofen zu unterftuten, fo wird jene biefer vorzugieben fein, wenn ich febe, bag ber Arme es nur aus Tragheit ober Leichtfinn ift, und bag er bie Babe gur Sunde migbrauchen werbe, bamit er bie naturlichen Folgen feiner Tragbeit und feines Leichtfinnes fuble, und fo gebeffert werben moge.

7. Endlich fann es feinem Zweifel unterliegen, bag im Rollifionsfalle die Theil-Bflicht ber Total-

Bflicht weichen muffe; benn "Totum prwalet parti."— Dieß ist z. B. ber Fall, wenn die Pflicht, das Leben zu erhalten mit der Pflicht, die Glieder des Leibes gesund und unversehrt zu bewahren, zusammentrifft. Da näunlich die einzelnen Glieder zunächst des ganzen Körpers wegen bestehen, so ist aus diesem Grundsatze die Amputation des einen oder des andern Gliedes vorzunehmen, sobald diese zur Erhaltung des Lebens nothwendig erscheint. — Treffen aber B) Pflichten derselben Qualität unvereins bar zusammen, so sind solgende Bunkte wohl zu beachten:

1) Das Banb, welches und an Anbere fnupft, und bas um fo enger und beiliger wird, je mehrere befondere Grunde zu bem allgemeinen Berpflichtungsgrunde bingufommen. Es weichen alfo in ber Rollifion bie fogenannten Sumanitatepflichten, welche wir Allen wegen ber Allen gemeinfamen Bestimmung und Burbe ichulbig finb, ben Pflichten ber Bietat, b. b. ber Liebe gegen biejenigen, mit welchen und bie gottl. Borfebung in befondere Bedfelbeziehungen gefett bat, und welche bemnach auf ben hauslichen, burgerlichen und firchlichen Rreis, ober auf bie Ramilie, ben Staat und bie Rirche fich begie= ben. Rann nun 3. B. ein Familienvater aus mehreren Berfonen, bie in großer Befahr ichmeben, nur eine ober bie andere retten, fo ift er verbunden, bie Angeborigen ben Fremben vorzugieben; benn bier fällt bas Bort bes Apoftels fcmer in bie Wage: "Si quis autem suorum, et maxime domesticorum, curam non habet, sidem negavit, et est insideli deterior." L. Tim. 5, 8. -

ben bes

ifft. des

iem

ern

bes

B)

n=

311

cre

er=

in

ď =

in=

nen

ie=

at.

r=

Die

ie=

eh=

ınr

bie

ier

e: oleli

2. Die Art mb bie Große ber Roth, von welcher Unbere bebroht, ober bebrangt finb. In Betreff ber Art fragt es fich, ob gmachft ibr ewiges Seil, ober ihr irbifches Leben, ober ihr guter Rame, ober aber ihr zeitliches Befisthum in Befahr ftebe; und es tritt wieber jene Unterorb= nung ber verschiedenen Gnter ein, die wir icon oben bezeichnet haben. Sinfichtlich ber Große ift zu beachten, ob bie Roth eine gewöhnliche fet (necessitas communis), ober ob fie einen ungewöhnlichen Grab erreicht (necessitas gravis) *) ober ob fie fogar auf bas Menferfte geftiegen fei (necessitas extrema), fo bag, wenn nicht geholfen wirb, Seele ober Leib und Leben unvermeiblich Gefahr laufen. Sier gilt ber Brundfat: "Je hoher bas Gut ift, welches gefahrbet wirb, und je größer bie Roth, befto mehr wird bie Liebe gur Silfe aufgeforbert." - Demgufolge ftellen bie meiften alteren Theologen folgenbe Orbnung auf: Rach Gott, ben wir über Alles lieben follen, ift fich Beber felbft ber Rachfte, ba Reiner um Anberer willen exiftirt. Bas baber unfere Beftimmung anbelangt, burfen wir biefe abfolut nie irgend einem Befcopfe nachfegen; in Bezug aber auf Leben und geitliche Guter fonnen wir wenigstens nicht verhalten werben, in gleicher Roth eber für Unbere, namlich fur Brivatpersonen, als für uns felbft zu forgen. Dann in ber angerften Roth folgen fich nach bem Urtheile ber Meiften : Bater, Mutter, Rinber, Gattin, Bruber und Schwestern, Bluteverwandte und Verschwägerte

^{*)} Doch fo, baß fich ber Bebrangte noch felbst helfen fann, ober baß ihm mahrscheinlich Andere gu Silfe tommen.

nach ihren Graben, endlich Wohlthäter, Mitbürger n. s. w. Ift aber die Noth eine schwere ober nur gewöhnliche, so geht die Gattin voran, dann folgen die Kinder, die Eltern u. s. f. Bgl. S. Thomas 2. 2. Q. 26. art. 1. (bei Stapf Theol. Mor. Comp. Tom. 3. ed. 5. Oenip. 1842 pag. 11. sq). — Endlich fommt auch noch in Erwägung

Rugen, ber größere und wahricheinlichere Rugen, ber aus einer Sandlung für Religion, Rirche und Staat, für bie Familie ober auch einzelne Ber-

fonen angehofft werben fann. -

Sollten aber alle bisher aufgestellten Grundfate ben zweifelhaften Fall nicht lofen, fo ift es am rath-

famften, baß mir

VI) bas, was Sich erer ift, mablen, b. h. jene Sanblung feten, bie mit mehreren und größeren Schwierigfeiten verbunden zu fein icheint. Denn wenn wir bieg thun, beweisen wir gewiß die hochfte Achtung por bem Befete und feinem beiligen Urheber; und gefett auch, bag unfere Sandlungsweise nicht legal fei, fo ent= behrt fie boch gewiß nicht bes moralifchen Berbienft e 8. "Rur ben reinen Billen nach Bahrheit in bas Berz, fdreibt biezu paffend Birfder I. c.; bann enticheibe obne Men aftlich feit! Bas bann auch, objeftiv betrachtet, vielleicht bas Beffere nicht ift, ift boch fub= jeftiv - bas Gute." Benn wir aber bier bas tutius als Richtschnur bezeichnen, fo fteben wir ferne bem berben Grundfate bes rigorofen Iutiorismus, ber immer und immer bas tutius will und ftrenge und fo weit ausgebehnt will, bag auch bie Befahr einer bloß materiellen Berletung bes Befetes fern gehalten werbe, und wollen unfern Cat im Sinne b.s beiligen Antoninus verftanben wiffen,

ber ba sagt: "Viam tutiorem sequi consilii est, non praecepti." Und fo werden bemnach mahrhaft fromme Menichen, bie bas Gute aufrichtig wollen, lieber fic Beidwerben unterziehen, als einer auch nur zweifelhaften Berbindlichfeit ermangeln; fie werben bei Streitsachen von ihrem Rechte etwas fahren laffen, ober mit ihren Gegnern fich in Bute vergleichen. Das ift es auch, was ber Apostel an ben Rorinthern fo ftrenge tabelt -- baß fie mit Bernachlaffi= gung ber Liebe immer nur auf ihren Rechten fo fehr beharrten: "Quare non magis fraudem patimini? -Sed vos injuriam facitis, et fraudatis; et hoc fratribus." 1. Cor. 6, 7, 8. - Die Liebe, Die nicht bas Ihrige fucht (1 Cor. 13, 4), Die fich in fo viele Formen zu fleiben weiß, tritt bier als driftliche Billigfeit (æquitas) zu Tage ober als justitia dulcore misericordiae temperata, wie ber heilige Cyprian fo icon bemerft. Ihre Darftellunge= weife aber im fonfreten Falle ichilbert Gicero Off. 1. 2. c. 18. mit beinahe drifflicher Weber, und wir fonnen uns nicht enthalten, bier feine Borte gum Schluffe zu geben: "Convenit autem tum in dando munificum esse, tum in exigendo non acerbum; in omnique re contrahenda, vendendo, emendo, conducendo, locando æquum et facilem, multa multis de jure suo concedentem, a litibus vero, quamtum liceat, abhorrentem. Est enim non modo liberale, paulum nonnunquam de suo jure decedere, sed interdum etiam fructuosum."

Wgl. über diese Abhandlung Ligorio Th. M., befonders die aussührlichen Trastate: de conscientia et de legibus.

D. Aus der Pastoral-Cheologie. *)

ber ba fait: "Yiam Inflorent stond corneili red. man

fromme Menichen, bie bas. Oute aufrichtig mullen.

Das ift es amb, mas ber Montel un ben Corla-

Aus der Pafteral-Wiffenschaft.

1 Fr.: Unter welchen Bedingungen find frei, b. i. ohne vollständige Ausarbeitung und Borbereitung, vorgetragene Predigten gut zu heißen?

Greie Bortrage find gut gu beißen :

- a) wenn ber Prediger durch vorhererworbene materiele und formele Ausbildung zum Predigtamte im Allgemeinen wohl vorbereitet ist; wenn er also reiche theologische und andere Kenntnisse und Ersahrungen besitzt die durch Meditationen Religionswahrheiten durchdrungen, wenn er durch lebungen im Bortrage eine Gewandtheit und Fertigkeit in der Darstellung des Stoffes, im Styl und adaquaten Ausbrucke und eine Undefangenheit beim öffentlichen Bortrage sich erworben hat, oder eine besondere Rednergabe besitzt. Daher wird est einem Ansänger im Predigtamte selten gelingen, einen gediegenen, freien Bortrag zu halten;
- b) wenn ber Prediger wenigstens eine furze Borbereitung burch Mebitation und Sfizzirung bes gewähl-

^{*)} Die Konfursfrage aus der Parafrase enhielt das lette heft bes verfloffenen Jahrgangs.
Anm. b. Red.

ten Predigtstoffes macht, ober einen schon meditirten und noch lebendig im Geiste vorhandenen Gegenffand wählt:

c) wenn ber Prediger nicht sehr reise, tiefe und reichhaltige Kenntnisse und Darstellungsgabe besitzt, so darf er nicht zu oft und nicht für gewöhnlich, sone bern nur im Nothfalle freie Predigten halten, muß sich aber öfter niehr ober minder vollständig vorbereiten, weil er sonst nothwendig in Gemeinplätze verfallen, und in seinem einformigen Joeenfreis und gewohnter Ausbrucksweise sich herumbewegen wird.

Unter obigen Bedingungen kann ein freier Bortrag sogar einen vollskändig vorbereiteten weit übertreffen, indem bei diesem durch die längere Borbereitung der Affekt oft erkischt und die innere Stimmung mit dem Inhalt der Nede beim Bortrage nicht immer harmonirt, und weil man daß kalte und leblose Mesmoriren dem Bortrage oft abmerkt, während bei jenen der lebendige Gedanke und Affekt lebensfrisch sich im Borte ergießt, und was warm vom herzen kommt, wieder zu herzen geht.

or=

te=

im

be

en

en

ge ng

ne

r= er

1=

r=

[=

lt

2. Fr.: Wer ift fahig und geeignet Taufpathe zu fein?

Das Rituale Rom. enthält in den Aubriken für die Taufe folgende Borschriften in Betreff der Pathen: Patrinus unus tantum, sive vir, sive mulier, vel ad summum unus et inna adhibeantur ex decreto Concilii Trid.: sed simul non admittantur duo viri aut duse mulieres, neque ipsius daptizandi pater aut mater. Das Konzil von Trient Sess. 24 cap. II de Ref. matr. seste diese Beschränfungen sest, damit nicht die Che-

hindernisse der geistlichen Verwandtschaft zu sehr vervielfältigt werden; und in Betreff der Eltern des Täuflings, weil sie des Rechtes, petendi debitum und ber Täufling der Wohlthat, an seinen Pathen zweite Eltern zu haben, beraubt würden.

Hos autem patrinos saltem in ætate pubertatis ac sacramento confirmationis consignitos esse, maxime convenit. Sciant præterea parochi ad hoc munus non esse admittendos infideles, aut hæreticos, non publice excommunicatos aut interdictos, non publice criminosos aut infames, nec præterea, qui sana mente non sunt, nec qui ignorant rudimenta fidei. Hæc enim patrini spirituales filios suos, quos de baptismi fonte susceperint, ubi opus fuerit, opportune docere tenentur.

Præterea ad hoc etiam admitti non debent monachi vel sanctimoniales, neque alii cujusvis ordinis regula-

res, a sæculo segregati.

Die Grunde, aus welcher bie in biefer Rubrif bezeichneten Personen ausgeschloffen find, find aus ben, ben Pathen obliegenden Pflichten, Burgen und geift- liche Bater ihrer Tauflinge zu fein, leicht herzuleiten.

3. Fr.: Maritus in confessionali adulterium cum B, sorore uxoris suæ, commisisse confitetur et insuper declarat, se cum eadem B ante contractum matrimonium per copulam carnalem peccasse. Quid Curatus respectu matrimonii et absolutionis observare et monere debebit?

Resp. a) Curatus maritum docebit, matrimonium ob impedimentum canonicum affinitatis (inhonestæ) in primo gradu esse invalidum et eum debitum conjugale usque ad matrimonii reconvalidationem neque postulare, neque reddere posse, nisi bona fides conjugum et eorum nota

incontinentia aut mutua aversatio justam pro tempore postulent reticentiam, ne vel eos formaliter peccare, vel ab invicem discedere faciat. Deinde curabit Curatus, ut matrimonium reconvalidetur. Distinquendum, num impedimentum sit notorium, an occultum.

Sie occultum est, dispensatio tectis nominibus pro foro interno a Poenitentiaria veraci casus expositione

(per episcopum) est petenda.

Si notorium, curatus, facultate a poenitente spontanee et lubentur ad id obtenta, pro dispensatione in foro externo apud Datariam (per episcopum) supplicabit.

b) Copula cum sorore uxoris est peccatum incestus. Incestus vero cum affinibus primi et 2di gradus est casus episcopo reservatus. Curatus ergo incestuosum absolvere nequit (casibus extremæ necessitatis e. g. articuli mortis exceptis); sed gravitatem peccati et reservationem eum doceat, et moneat, ut tempore opportuno, quod, et non ante 2—3 hebdomadas, definiendum est, revertatur, et salutari poenitentia imposita dimittat.

In eigeneits on allen one neuerfenermie

Predigt auf das Schutengelfest.

Text: Wer aber Eines aus biefen Kleinen, die an mich glauben, ärgert, bem ware es beffer, baß ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er in die Tiefe bes Meeres versenket wurde. Matth. 18, 6.

Thema: Das Aergerniß.

Ausarbeitung.

Groß ist bie Burbe bes Menschen vor Gott! Dieß können wir darans erkennen, weil Gott einem Jeben aus uns einen heiligen Engel zum Schützer auf allen unsern Lebenswegen zegeben hat, ber den Auftrag hat, nus vor Gefahren der Seele und des Leibes zu bewahren, und uns zu helfen, damit wir unsere irdische Wanderschaft glücklich vollenden. Der heilige Schutzengel ist überall bei uns, bei Tag und Racht, wir mögen beten oder arbeiten, wachen oder schlafen; überall steht er an unserer Seite, und such wom Bösen abzuhaften, und zum Guten zu ersununern.

Heilige Engel hat Gott zum Schnte ber Menfchen bestimmt! — welch ein Frevel, wenn ein Christ
die Bemihung ber Schutzengel zu vereiteln sucht,
wenn er im Bunde mit ben gefallenen Engeln durch Geberben, Worte und Werke seinen Nebenmenschen
zum Bosen reizt, in Sande und in's Elend stürzt!
wenn er Aergerniß gibt! — Daher hören wir die fürchterlichen Worte aus dem Munde Christi: Wer
aber Eines u. f. w. (Text).

Um einerseits zu warnen vor bem Aergernifigeben und anderseits zur Buße aufzurusen jene, die Aergernifi gegeben haben, wollen wir henre mit Gottes Gnade das Aergernifi betrachten und ich sage, derjenige, welcher Aergernifi gibt ift I.: Ein Feind Gottes, II. ein Feind bes Nächsten, III. sein eigener Feind.

(Stigge) Ad I. Ber Mergerniß gibt (Befdreisbung) - ift ein Geind Gottes.

a) Gott hat und erschaffen . . . mit Fähigfeiten ausgerüftet . . . wir follen ihm bienen — ber Aer-

gernifigeber widerfett fich nicht bloß felbft bem göttlichen Willen, er verleitet auch Andere zum Abfall vom Dienfte Gottes.

b) Aus Liebe zu und fam Jesus . . . um welchen Preis hat er und erkauft! . . . (Beschreibung) — Und Du entreißest ihm die Seelen.

c) Der heilige Geiff hat und geheiliget . . .

und Dn entheiligeft . . .

Ad II. Gin Teint bes Debenmenfchen

a) beffen, ben Du verführft . . . (Befdreibung),

b) ber Eltern . . . Jammer und Elend für gange. Familien,

c) ber Gemeinbe . . . bas Aergernig muchert

ringsum und ftedt an . . .

d) felbst ber nachfolgenden Geschlechter, . . . eine Art Erbsunde . . . — Wenn dein Leib schon vermodert ist . . . das Aergerniß lebt noch und wirft noch und richtet bich fort und fort.

Ad Ill. Er ift fein eigener Feinb.

a) Du macht bich felbst unglüstlich, oft schon auf Erben, burch ben Jarmmer und ben Fluch ber Ber-führten — wie kannst bu alle Uebel gut neachen? — wie Berzeisung erlangen?

b) In ber Ewigfeit . . . was famme bu hoffen? (Schriftworte) Deine Anklager: Die Berführten

ihre Schutengel. . .

Welche Sünde ist bas Aergerniß! — welche Folgen in ihrer Verbreitung und Dauer. . . Fürchtet euch also . . . und hat jentand Aergerniß gegeben, so thue er Buße und suche gut zu machen, was noch möglich ist. . .

gernifigeber miberfest fich.III die blog felbit bem gött-

Ratechefe über bie Luge.

NB. Weil bas Lügen icon oft eine Gewohnheits-Sunde ber Rinder und ihnen fehr ichablich ift, fo wird biese Ratechese ausführlicher behandelt.

1. Begriffe = Erflarung.

Bas hat ber Batriarch Jafob bem Josef befohlen, als bie andern Sohne bie Heerben weibeten?

Bas wollten bie Brüber bem Josef anthun, als

fie ihn fommen faben?

Wohin haben sie ihn geworfen? Was hat ihnen Juda gerathen? Wer hat den Josef gekauft?

In welches Land ift Josef geführt worden? Bas haben bie Brüber mit bem Rode bes Josefs

gethan ?

Bas ließen fie bem Bater fagen?

Wie ift biese Nachricht nicht gewesen, weil Josef noch lebte?

Wer hat gewußt, daß Josef noch lebte?

Wer hat also wissentlich die Unwahrheit geredet? Merket euch wohl: Wiffentlich die Unwahr= heit sagen, heißt lügen.

Bie heißt bas: Wiffentlich u. f. w.

Bas heißt lugen?... puningerelle gride nie molo?

Bas haben bie Bruber Josefs gethan, als fie ihrem Bater ben Rod fchidten?

Warum fagft Du: fie haben gelogen? Bie haben fie bie Unwahrheit gesagt?

(Gegenfat). Bas hat Jafob geglaubt, als er ben Rock bes Josef fah?

Bohin find fpater bie Brüber gereift, um Getreibe

gu faufen?

Bas ergahlten fie bem Bater, als fie heimfehrten? Bas fagte Jafob?

Bas fagte er von Jofeph?

Wie ift bas nicht gewesen, weil Josef noch lebte? Was hat aber Jakob von Josef nicht gewußt? Denket nach, ob Jakob auch gelogen habe, ober nicht?

Was fagft Du von Jakob?

Barum fagft Du, bagJafob nicht gelogen habe? Bas heißt lugen?

II. (Die Luge eine Gunbe.)

Liebe Kinder! Merket nun wohl auf! Wer weiß mir eine Antwort auf die Frage zu geben, die ich jest stellen werde:

Bas ift bie Luge vor Gott?

Warum ift bie Luge eine Gunbe?

In welchem Gebote ift bie Luge verboten?

Die heißt bas achte Gebot?

Was gibt auch berjenige für ein Zengniß, wel-

Warum ift also bie Luge eine Sunbe?

Ja noch öfter hat Gott das Lügen verboten. Merket euch folgende Worte der heiligen Schrift: "Leget die Lüge ab, und ein Jeder rede die Wahr= heit mit seinem Nächsten." Eph. 4.

Ber weiß biefe Borte zu wieberholen? A. B . . .

Bieber einmal fagt bie heilige Schrift: Lugen= hafte Lippen find bem Herrn ein Granel." Prov. 12. 22. Wie fagt bie heilige Schrift? A. B . . . Sehet liebe Kinder, fo mifffallig ift bie Bige vor Gott! -

Motivirung.

Sott bas Lügen so fehr verbote. hat?

Bas rebet Gott allzeit?

Und welchen Gigenschaften Gottes nimmft Du es

Warum verabscheuet also Gott die Lüge? Wem follen aber auch wir ähnlich werden? Und weil Gott die Lüge verabscheuet, was sollen auch wir verabscheuen?

Bas follen wir nie reben?

b) Liebe Kinder! Wiffet ihr aber noch nicht, wem berjenige abulich wird, ber luget? Wer weiß es? — Diemand?

Wer hat das allererstemal gelogen?
Wen hat die Schlange angelogen?
Was hat sie gesagt zur Eva?
Wer war unter der Schlange verborgen?
Wer ist also der erste Ligner?
Wen wird man ähnlich, wenn man lüget?

Höret liebe Kinder, Jesus Christus fagt bieses felbst zu ben falschen und boshaften Juden; er nannte sie Kinder bes Teufels, ber ein Lügner ift, und ber Bater (und Urgeber) ber Lüge. Joh. 8, 44. — (Abfragen.)

So abicheulich ift alfo bas Lügen, bag ber Lügner bem bofen Feinde ahnlich wirb.

e) Saget mir aber auch jest, was für Uebel bie erfte Lige bes Satans bervorgebracht bat.

Was hat Eva gethan, als bie Schlange fie angelogen hatte?

Was hat Abam gethan? Was haben fie baburch begangen? Wie hat Gott bie Schlange? . . . wie Abam und Eva gestraft?

r

B

n

n

8

te

er

.)

9=

ie

te

Werfet euch das gut! wie viele Uebel die erste Lüge hervorgebracht hat. Jede Lüge aber bringt Uebel hervor, besonders, wenn Kinder lügen und das Lügen sich angewöhnen. Solche Kinder sind schon böse oder werden böse. Sie lernen nichts; sie arbeiten nicht; sie werden falsch und betrügerisch. Schon das Sprichwort sagt: "Wer lügt, der betrügt." (Absragen), Wer aber betrügt fällt in immer grösere Sünden und endlich ins ewige Verderben. Wer lüget, sagt die heilige Schrift, tödtet seine Seele." Sap. I. 41. (Absragen).

III. Refapitulation.

Jest follet ihr mir noch einmal Alles furz fagen, was ihr heute gehöret habet. Daraus werbe ich feben, welche aus euch am fleißigsten aufgemerkt haben.

Bas beißt lugen? — Was ift bie Luge vor Gott? — Warum ift sie eine Sunde? — Wo hat Gott bas Lugen verboten? —

Warum ift die Linge vor Gott so mißfällig? — Wem wird berjenige ähnlich, welcher allzeit die Wahrsheit spricht? — Wem aber wird der Lügner ähn-lich? — Welche Folgen bringt die Linge hervor? — besonders für Kinder?

IV. (Applifation.)

Riebe Kinder! Es wurde euch nichts nugen, wenn ihr biefes noch fo gut wiffet. Ihr muffet es auch befol=

gen. Ich weiß, bag manche aus ench ichon gelogen baben.

Berbet ihr noch einmal lugen?

Was verfprechet ihr bem lieben Gott und anch mir, bag ihr allzeit reben wollet?

Und was werbet ihr immer reben? Du A. B . . .

Gott hat euer Versprechen gehört! ihr musset es immerfort halten, bann werbet ihr Gott und mir und enern Eltern viele Freude machen und brave Kinder sein. Wenn Du A. einmal einen Fehler begehen wursbest, wenn Du z. B. ein Geschirr zerbrochen ober Deine Feber verloren hättest und ber Herr Lehrer ober Dein Bater ober bie Mutter wurden Dich barssiber fragen, was wirft Du ihnen sagen?

Warum murbeft Du, mas mahr ift, fagen?

Wenn Du aber fürchten würdeft, der Bater möchte Dich ftrafen, was wurdeft Du auch bann fagen? und warum?

Auch in ber Noth barf man nicht lügen; benn auch die Nothlüge ist eine Lüge; und was ist jebe Lüge vor Gott?

Ober wenn Dich ein schlimmer Anabe, ber etwas Boses thut, bitten wurde, daß Du ihn bei seinem Bater nicht verrathest, und wenn sein Bater Dich fragen wurde barüber, was würdest Du ant-worten?

Und wenn Dir jener schlinime Knabe Gelb ober Zucker geben wurde, bamit Du sagest, er habe bas Bose nicht gethan, was wurdest Du auch bann sagen? — und warum?

Ober wenn Dir einfallen wurde, Du möchteft ein anderes Rind zum Rarren halten (foppen) und Du möchteft g. B. im Scherz zu ihm fagen: Unfer

hund ift größer als ein Rog, — burfteft und wurbeft Du biefes fagen? Warum nicht?

Es ware zwar eine Scherzlüge; was ift aber auch eine Scherzlüge vor Gott? — Und warum eine Sinde? Darum liebe Kinder! durfet ihr gar nimmer mehr lugen; benn was ift jebe Luge vor Gott?

Und mas habet ihr heute bem lieben und heili-

gen Gott verfprochen?

Was werbet ihr allzeit reben? Und was nicht mehr reben?

Weil ihr liebe Kinder! heute so fleißig aufgemerkt und mir so aufrichtig versprochen habet, daß ihr in Zukunft nie lügen werdet, so will ich ench noch eine Geschichte erzählen. Ihr müßet aber defto getreuer euer Wersprechen halten und Gott mit

feiner Luge mehr beleibigen.

r

r

n

b

Es könnte die Geschichte von Ananias und Saphira Act. 5., oder zur Erklärung des Sprichwortes: "Wer einmal lügt, dem glandt man nicht u. f. w.", die Fabel von dem muthwilligen Hirtenfnaben, der die Leute öfter mit dem Geschrei "der Wolf" zu Hilfe rief und narrte, bis einmal der Wolf wirklich, die Leute nimmer, kamen, erzählt werden.

Die lateinisch-katholische Kirche im Kaiserthume Gesterreich.

Innerhalb ber weiten Landesgebiete bes öfterreichiichen Kaiserstaates von $42^{\circ}-51^{\circ}$ nördlicher Breite

und 260 - 440 öfflicher Lange, vom Lago Maggiore an ber Dreigange Sarbiniens, ber Schweiz und Combarbei bis zu ben Alben, welche Siebenburgen von ber Molban icheiben; bom Riefengebirge bis zu ben Bebirgen Montenegro's und Albaniens, auf einem Flächenraume von 12105 p. DR. ift bie fath o-Lift e Religion rit. lat. bas Glaubensbefenntnig bes weitans größten Theiles ber Bevolferung. Es geboren nicht meniger, als 25673600 Seelen hieher. *) Diefe mohnen jedoch in ben verichiebenen Theilen bes Reiche in verschiebener Dichte, und find auch mehr ober minber mit Afatholifen und Suben untermischt. Rein fatholisch find nur Die weftlichen Theile bes Staates, als: bie Lombarbei, bas Benetianische, Throl, Salaburg, Rrain und Iftrien. In biefen Landern finden fich entweder gar feine Aubanger frember Confessionen, ober boch nur in fo geringer Babl bor , baß fie gegenüber ben Ratholifen in gar fein Berbaltniß mehr zu bringen find. Wenn wir meiter oftmarts von biefen ganbern geben, fo finden wir bas afatholische Element in Defterreich, Steiermark und Karnthen zwar noch gering vertreten; jeboch ichon in Bohmen, Mahren, Schleffen, ber weftlichen Salfte Ungarns, Rroatien und Dalmatien bilbet es einen machtigen Kaftor ber Bevolferung. Es bleibt aber immer noch in ber Minberheit. Unbers wird bie Stellung bes Ratholizismus rit. lat. in ben öftlichen Gegenden ber Monarchie, jenfetts ber Theiß, ber Sagiva, bem Matragebirge, ben Schmölniger-Alben, und in Galigien jenseits bes Dungjec, ober

^{*)} Berechnet nach ben Diozesanschematismen von 1850 und 4851.

fürzer: jenseits des 38ten Längengtabes. Schon im Gömdrer- und Tornaer-Komitate, welche den größten Theil des Bisthums Roseuan bilden, halten sich Ratholifen und Afatholifen der Zahl nach der Wags. Jenseits der bezeichneten Grenze jedoch bilden die lateinischen Katholifen fortab die Minderheit unter der Bevolferung, welche größtentheils dem griechischen Katholizismus, oder dem Schisma, oder dem Brotestantismus, oder dem Judaismus an-

gehört.

ì

ã

=

e,

D

e

ı.

1=

D

H

m

0

r=

r=

n,

a=

g.

rŝ

en

8,

r=

er

50

Die fatholijde Rirche rit. lat. ift in abminiftrativer Begiebung in 13 Rirdenprovingen eingetheilt, welche gufammen 71 Diogefen faffen. Außerbent befteben noch bas eremte Bisthum Rrafan, ber Generalvitariatsbezirf ber Diogefe Brestau in öfferreichifch Schlefien, und ber Sprengel ber exemten Abtei Martindberg in Ungarn, über welchen ber jeweilige Abt bifdoffiche Jurisbiftion ausubt. 3m Gangen alfo gabfe bie lateinifche Ronfeffion 74 Diogefanbegirte. Die Rirchenprovingen find 1. Defterreich mit ber Detropole Wien und ben Suffraganenten St. Bolten und Ling. 2. Salgburg mit ber Detropole Salgburg und ber Suffraganenten Briven, Burt, Lavant, Leoben, Sedan und Stient. 3. Bohmen mit ber Metropole Brag und ben Suffraganenten Budweis, Königgras und Leitmeris. 4. Mahren mit ber Metropole Olmus und bem Suffraganenten Brunn. 5. Gran mit ber Metropole gleichen Ramens und ben Guffraganenten Fünffirchen, Reufol, Reutra, Raab, Stein am Anger, Stuflweißenburg, Baigen und Wesprim. 6. Rolocia in Ungarn mit ber Metropole gleichen Namens und ben Suffraganenten Cfanab, Großwar-

bein, Siebenburgen. *) 7. Erlau in Ungarn mit ber Metropole gleichen Ramens und ben Suffraganenten Raidan, Roienau, Szathmar und Bips. 8. Rroatien-Slavonien mit ber Metropole Agram und ben Suffraganenten Diafovar, Benga = Dobrug. **) 9. Dalmatien mit ber Metropole Bara und ben Suffraganenten Cattaro, Lefina, Ragufa, Sebenico, Spalato-Mafarsta. 10. 3llprien mit ber Metropole Borg und ben Suffraganenten Laibach, Barengo-Bola, Trieft-Capo b'Iftria, Beglia. 11. Benebig mit ber Metropole gleichen Ramens und ben Guffraganenten Abria, Belluno-Feltre, Geneba, Chioggia, Concordia, Padua, Trevifo, Ubine, Berona und Bicenga. 12. Dailand mit ber Metropole gleichen Namens und ben Suffraganenten Bergamo, Brescia, Como, Crema, Cremona, Lobi, Mantua und Pavia. 13. Lemberg mit ber Metropole gleichen Namens und ben Suffraganenten Brzemist und Tarnow. -Bon allen bestehenben Bisthumern find nur 18 italienifche Diogefen, bas Bisthum Trient, Lefina und Beglia rein fatholisch. In allen übrigen find Afatholifen in größerer ober fleinerer Angabl feghaft. Mußer ben italienischen Diozesen find nur mehr 3 (Salgburg, Ling und Leoben), ***) wo von ben Diogefanen nur Gine Mutterfprache gesprochen

⁵⁾ Siegu gehört noch bas Bisthum Rnin in part. Sieher gebort bas griechifch fatholifche Bisthum Rreux in Rroatien und bas Bisthum in part. Belgrab. Gemendria.

³⁴ rechne bas Bisthum St. Bolten nicht hieher, weil, wenn ich nicht irre, felbes fur einige Pfarren bes Defanates Waibhofen an ber Thana utraquiftifche Seelforger nöthig hat.

wirb. In allen übrigen find 2, 3 und mehrere Ibiome gebrauchlich; bie meiften in ber Diozefe Cfanab im Banate, wo 8 Sprachen zu Saufe find. Der Stand unferer Diozefen nach Mustehnung und Seelengahl war anno 1851 folgenber:

Rame.	D. M.	Rath.,	Afath.,	Juden.	Sprachen
Olmüs	247	1215300	36400	19300	3
Rönggräß	217	1213900	44400	14500	2
Brag	245	1210000	10500	27900	2
Mailand	79	1028700	0.63	3000	111
Wien	152	1003200	14400	1530u	2
Leitmerit	179	981600	10800	10150	2
Budweis	255	955000	2550	16900	2
Gran	355	891300	185200	67400	3
Tarnow	246	888200	5700	41100	2
Brunn	180	737400	18150	19400	2
Agram	421	707100	6780	2800	4
Ling	210	700700	15900	200	1011
Przemiel	361	678600	5000	73100	2
Sedau	156	639500	45	_	2
St. Bolten	176	501000	600	5	2
Laibady	173	499000	250	_	2
Lemberg	990	491600	14300	205200	3
Cfanad	718	448500	1035850	13200	8
Trient	189	437700	13		3
Padua .	53	413800	61_	- 8	2
Brescia	93	403000	- 12	7/11/25/10	unitaris
Erlan Cria	360	398900	552400	27700	3
Wesprim	236	387800	174000	19500	3
Briren	304	380100	140	1020	2
Fünffirchen	180	351600	134900	13300	4
Rolocfa	219	349800	181000	9350	4
Lavant	100	321300	60		2
Waigen	251	320300	221800	12900	3
Berona	52	316000	2.5	201/201	2
Udine	000 86	306950	1 -		2
Raab	151	305550	72800	14250	3

54 Die lat, tathol. Rirche im Raiferthume Defterreich.

Rame.	O.M.	Rath.,	Afath.,	Juden.	Synaden.
Bicenza	95	302700	is dukbul	1/20 3	11011
Cremona	34	297700	8-6m	44.00	dr 1mi
Bergame :	33	288700	RUMAND IN		10010
Stein am Auger	130.	287000	72100	7700	3
Raschau	240	272650	101600	40400	3
Neutra	94	272000	22220	15400	3
Treviso	26	254900	100 23	10 m	1
Como	98	240500	786-		1
Trieft-Capo d'Iftr.	65	240050	3000	4000	3
Siebenburgen	1036	230100	1125000	13700	4
Gurf	150	228800	18000?	-	2
3ips	148	224400	78200	7300	2
Mantua	36	217200	0	_	1
Bengg=Mobrus	171	217000	87000	100	2
G. B. Bredlau	45	210000	56400	1800	2
Salaburg	160	202100	170		1
Görz	47	187200	60	500	3
Leoben	161	183300	4900		1
Diafovar	159	171200	153400	900	5
Concordia	47	162000	4.00-		1
Adria	22	155300	88.	_	1
Neufol	116	149100	63150	1600	3
Lobi ac	15	149000	87 -	_	no 1
Stuhlmeißenburg	98	146900	74000	7700	. 4
Rofenau	151	143300	139150	2200	3
Ceneba	21	140200	93 -	_	1
Benedig	19	139300	2000	4700	2
Belluno-Feltre	42	134700	80-	- ,	1
Arafau	21	120600	118	17800	un1 23
Spalato = Makarek		117900	33000	-	2
Pavia	13	91500	400	_	1,00
Sgathmar	464	85200	148000	33900	3
Großwardein	315	75500	757500	11800	4
Chioggia	12	70800	003		1 9
Sebenico	45	65000	165-		2
Parenzo-Pola	24	60700	300	-	2
Ragusa	27	54600	5000	400	2
3ara	50	50150	191 5	_	2

M a m e.	D.M.	Rath.,	Afathi,	Juden.	Sprachen
Crema	8	49000	144.10	Harry 8	111
Beglia	17	39150	dia n	2 44 1	2
Lefina	14	33300	1344	-1000	2
Martineberg	8	19900	2700	150	2
Cattaro	. 11	10250	24500	-	2

Aus biefer vorangeftellten Ueberficht burfte bervorgeben, bag ungefahr 30 Gprengel in unferer Monarchie befteben, bei benen theils wegen ihrer enormen Musbebnung, theils wegen ibrer enormen Geelengabl, theils wegen beiben zugleich eine Diemembration im Intereffe einer beftmöglichften bischöffiden Abminiftration febr nothwendig mare. Namentlich ift bief gegen Dften bin ber Rall, mo bie Ratholifen ein rübriges Schisma fich gegenüber haben. Das lombarbifd = venetianifche Ronigreich und Dalmatien ausgenommen, welche ganber in Betreff ber Große ber Diogefen eine Ausnahme vom übrigen Staatsgebiete machen, fommt burdidnittlich auf 231 beutiche Meilen und 427570 Ratholifen ein Bisthum; ober jebes Bisthum ift burchichnittlich um 21 beutiche Meilen großer, als unfer ganges Dberofferreich.

Die lateinisch-fatholischen Bisthümer bes Staates fassen nahezu 36760 Gotteshäuser. Und zwar 15764 Pfarrfirchen, über 11000 Filial- und Nebenfirchen und 10000 Kapellen. *) Unter dieser Zahl sind dritthalbhundet Walfartsorte, die

Dine ganz freingente Angabe wurde und nicht ersmöglicht, indem die betreffenden Diozefan-Schematismen nicht alle darüber Austunft geben; und auch die bezüglichen Ordinariate auf spezielle Anfragen nicht alle darauf restektirten. Genauen Bergleichungen nach durfte jedoch die Differenz obisger Annahme mit der wirklichen 3chl + 200 kaum überschreiten.

größern ober geringern Bulauf baben. - Runf und amangig Pfarriprengel in Ungarn entbebren eigener Rirden; und beren Barodianen muffen ibren Gottesbienft entweber in Brivathaufern halten, ober bie Nachbarspfarren ju bem 3mede befuchen. Ueber 3000 Gotteshäufer find noch gefberrt, ober auf anbere Beife bem Gottesbienfte entzogen. Bas mit beren Bermogen geschieht, barüber fonnten mir feine Radricht erhalten. - Diefe Gottesbaufer fteben in ben verschiebenen Rronlanbern und Rirchenprovingen in berichiebener Dichte. Babrent im Benetianifden 9, in Dalmatien 13, in ber Combarbei 16 fatholifche Gottesbaufer auf bie Meile fallen, gablt man in ber Rirdenproving Ro-Tocfa, b. i. in ber Bojwobing, bem Banate mit ber bazugehörigen Militargrenge, ben Gefpannicaften Arab, Befes, Gfanab, Rrasna und Mittel Szolnof, nebft Siebenburgen, auf britthalb Meilen nur Gines. Bohmen wird burch bie enorme Angahl ber Rapel-Ien im Bisthume Busweis (3245) auf Die Durchfonittegabl von 23 Gotteshaufern pr. | Deile geboben, Unter biefen find jeboch 1001 geichloffen, und nabe ebenfo viel Felbfapellen, bie gum offentlichen Bottesbienfte nicht benütt werben fonnen. In ben noch übrigen Provingen fommen, und zwar: auf bie Rirdenbroving Defterreich (Rronland Defterreich ob und unter ber Enns) 4 Botteshaufer br. Deile; auf bie Rirchenproving Salgburg (Rronland Salzburg, Tirol, Rarnthen und Steiermarf) 7 Gotteshäuser auf 2 Deilen, auf bie Rirchenproving Illyrien (Rronland Rrain, Borg, Iftrien mit ben Quarnerifden Infeln und bas Freigebiet Trieft) 7 Gottesbaufer br. Meile; auf bie Rirdenproving

Dahren und Schlefien mit Ginichlug bes breslauifden Untheils (Rronland Dahren und Schlefien) 4 Gotteshäuser pr. Meile; auf bie Rirchenproving Lemberg mit Ginfolug bes Bisthums Rrafan (Kronland Galigien, Butowina und bas ebemalige Freigebiet Rrafau), 2 Gotteshaufer auf 2 1/2 Meilen; auf bie Rirchenproving Gran (b. i. Bang Ungarn meff- und nordwärts von ber Donau mit Rumanien, ber Bilifer und Cfongraber Gefpannicaft und eine Bargelle bon Slavonien), über 2 Gotteshäufer pr. Meilen; auf bie Rirchenproving, Erlau (b. i. bas noch übrige nördliche Ungarn außer ben Rirchenprovingen Gran und Rolocfa) 6 Gottesbaufer auf 5 Meilen: Rirchenproving Rroatien-Slavonien im Rronlande und Militargebiete gleichen Ramens 5 Gotteshäufer auf 4 Meilen. - Durfen wir bei fo großer Bericbiebenheit ber Dichte ber fatholifden Ropfrabl und ber gottestienftlichen Bebaube eine Durchiconitte gahl in ber gangen Monarchie annehmen, fo ergaben fich auf Gine beutsche Deile 3 Gotteshäufer, und Gin Gotteshaus auf 800 Ratholifen.

In seelsorglicher hin staferthume Desterreich in 15603 felbst ft andige Kuratstellen abgetheilt, mit benen 10300 hilfsfeelsorgstellen verbunben sind. Die selbstständigen Seelsorgeposten haben verschiedene Namen, ohne daß hinsichtlich ihrer Rechte und Verpstichtungen ein wesentlicher Unterschied obwaltete. So heißen sie im Erzherzogthume Pfarren, Vifariate, Localien, Exposituren, in der Kirchenprovinz Salzdurg theilweise auch Kuratien, Private und Reftorate, in Bohmen noch Realadministraturen, ja sogar Schlostaplaneien. In

Brigen) größtentheils jum Silfoflerus.

So wie ber felbitftanbige Pfartflerns verschiebene Bitel, haben and bie Bilfsfeefforger verfdiebene Benennungen. In Defferreich, Bohmen, Mahren, Galizien; Umgarn, Clavonien und Rroatien, Dalmatien beißen fie Rooperatoren; im Bisthume Rrafau und einigen grokern Stabten Dicare mich Ruraten: in ber falzburgifden Rirdenvoring Rooperatoren, Roabjutoren, Ruraten, Erpofiti, Raplane; im Iombarbifd-venetianifden Ronigreiche Roabjutoren, Rmrattablane, Ruratbenefiziaten. Dit vielen Silfefeelforgftellen ber illbrifden und italienifden Riechenprovingen ift bie Berpflichtung bes Elementarunterrichts verbunben, welches Umt fogar einige felbfiftanbige Geelforger genumter Provingen auf fich haben. - Das Berhaltnig ber Silfefeelforger gu Ben Bfrundnern ift verichieben. Dabrent in ber Rirchenproving Gran auf 5 Pfrinden erft 2: Rooperaturen fommen, in ber Rirdenproving Erlan gar bas Berbaltnif 3: 1 ift, fo tommt in ber Rirdenproving Salzburg und Mailand je Gine auf bie Bfrunbe. Im Benetianifden übertrifft fogar bie Babl ber Silfefeelforgftellen jene ber Pfrunbner um bem Sten Theil. Die Durch fomittegahl im gangen Reiche ift 2 Rooperatoren auf 3 Bfrunden.

Und ba fich in vielen Diozefen nach einem bergebrachten Ufust ein großer Theil bes felbftftanbigen

Rlerus, bort mo er von Silfsprieftern unterflütt wird, pon ber Seelforge str. nom., namentlich vom Rrantenbienfte und Schulunterrichte fern halt, fo ift bie Unnahme gewiß nicht unrichtig, bag gegenwärtig in ben öfterreichifden Staaten bie gute Salfte ber Seelforge auf ben Gilfetlerus bafirt ift. -

Unter ben felbftftanbigen Bfrunden baben 98 eine Seelengahl von 10000-32000, b. i. gerade fo viel und brüber, ale bas gange Bisthum Cattaro, ober Lefina, ober Beglie, ober Martinsberg Ratholifen gabla Golde Bfrunden mit en ormer Geelengabl befist por allen bie Rendengstadt Bien und nachfte Umgebung (allein 22) ferner noch Beft b. Mailand, Trieft, Pregburg, Ling ac. Es gebort bem Statiftifer nicht zu, zu untersuchen, ob in folden Fallen noch von einer Pfaurfeelforge bie Rebe fein tonne.

In ben öftlichen Begenben bes Reiches, in ben Karpathen und bort, mo bie tateinischen Ratholiten gegenüber ben anbern Ronfessionen in ber Dinberbeit find, vorzäglich in ben Diogefen Siebenburgen, Clanab, Grogmarbein, Szathmar, Rafdau, Lemberg und Brzemist gibt es gegen 150 Bfarren, beren Duticaften theilweise 6-16 Stunden von ber Bfarr

firche fern liegen.

Die felbftftanbigen Bfrunben find entweber Gatular- ober Regular-Bfrunden, je nachbem fie jur regelmäßigen Poftoration bes Gatular- ober Res gular-Rlerus geboren. Rloftern intorporirte Bfrunben gibt es in fammtlichen Diozefen bes Reichs 838. Beboch merben außerbem viele Gatularpfarren in Defterreich, Ungarn und Siebenburgen von Orbensprieftern abminiftrirt, wie hinwieber in Dalmatien ober auf einigen Bfrunden bes beutiden Orbens in Dab-

ren , Rrain und Tirol Weltpriefter - felbftftanbig ober als Rooperatoren - funftioniren. lleberhaupt waren es anno 1851 in ber Gefammtmonarchie 1834300 Seelen, welche unter Baftoration von Orbensleuten fanben. 3meifunftheile aller Regular - Pfrunden find allein im Ergherzogthume. Die anbern vertheilen fich in bie übrigen Provingen bes Reichs, mit Ausnahme bes Tombarbifd-venetianifden Ronigreichs und ber illprifden Rirdenproving, wo ber Regular-Rlerus nur 5 Pfarren befitt. Ueberhaupt ift in ben lettgenannten Brovingen ber Orbensmann nur auf bas Lehr=, Brebigt= und Beichtiger=Fach beschränft, und wird nur in ben felteneren Fallen gur orbentlichen Seelforge benütt.

Bon allen Seelforgeftationen bes Safular - Rlerus - felbitftanbig und nichtfelbftftanbig - find 756 unbefest (nach ben Schem. von 1851). Davon entfallen bie meiften auf bie Rirchenproving Cal 3= burg (252 Bafaturen) und Ungarn (380 Bafaturen). Bollftanbig gebedt für ben benothigten Bebarf an Ruraten find blog bie Provingen Bobmen, Mailand, Benedig und Defterreich; lettere nur burd Berangichung benachbarter Bohmen und Dahrer, welche ben 3. Theil bes Broving-Rlerus

ausmaden.

Run fommt bie wichtige und intereffante Frage: Unter welch verichiebenen Batronaten fteben alle biefe felbftftanbigen Ruratftellen? Da muß ber Ginfenber vor allem ermahnen, bag er leiber nur über bas Batronateverhaltnif von 13237 Bfarren Rechenicaft geben fann, mabrent er fich über bie abgangige Bahl ber Bfrunden burchaus feine Runde in Diefer Beziehung zu verschaffen vermochte. Die Diozefen, welche

biernber feine Antwort geben, liegen bis auf Briren fammtlich in Italien und Dalmatien. Fur biefe wird eine möglichft approximative Schapung Geltung baben muffen. - Die eigentliche firchliche Berleihungemanier - bas jus liberæ collationis episcopalis - ift im Erzberzogthume Defterreich, in Salgburg , Inneröfterreich , Bohmen , Dlabren , Schleffen, Rroatien, Glavonien und Galizien ganglich außer Gebraud. In allen biefen ganbern gufammen find nur 7 Bfarren, welche ein betreffenber Bifchof frei gu vergeben hat. Ueberall haben fich theils ber Lanbesfürft ober einzelne öffentliche Berwaltungeftellen, theils vericbiebene geiftliche Tonbe, theils Rommunen ober Privaten in ben Batronat getheilt. Dur in Ungarn, Siebenburgen, Iftrien und Tyrol, hauptfachlich aber in ben italienischen Landesantheilen und Dalmatien, hat fic bas Recht ber freien Rollatur ben Bifcofen erhalten. In biefen ganbern ift ber Orbinarius felbft bei Befetung vieler Pfrunben unbeschrantt, worauf ben Pfarrgemeinben ber Patronat guffeht, g. B. namentlich in Siebenburgen. Es läßt fich erwarten, bag nach ben, in ben lettverfloffenen Jahren vorgenommenen finanziellen Organifationen, woburch für viele Berfonen und Rommunitaten bie Laften bes Patronats nahezu unerschwinglich geworben, tiefgreifenbe Reformen im Batronatsmefen vielleicht in naber Beit burchgeführt werben. Bir geben jeboch im Rolgenben ben bisher beftebenben Status in biefer Begiebung an:

3164 Pfrinden find liberæ collationis,

838 " flöfterlichen Genoffenschaften inbere dome Remor extrinceron, seasonosse Plufterem

1231 , unter geiftlichem Privatpatronate,

1484	Pfrinben	fteben	unter	bem	Patronate	bon	geift=
विभावा ।	isid unis		lich	en F	onben,		BRUDAT

1593	gun, (e)	, ,	unter	bem	Patronate	bes	Lan=
·ioly	as ini		bes .	fürfte	n, and -		minte

367	"	unter	bem	Patronate	dffentli=
areld), in Saly		der	Ber	waltungaftel	len,
2020				m	

118 , find gemischten (Geiftlichen-Laien) Patronates,

" unbestimmten Patronates.

Die größten Privatpatronate find bie ber Familien Eszterhazy, Liechtenftein, Diet=

richftein und Schwarzenberg.

Sammtliche lateinische Diogesen Defterreiche gah-Ien 76 Domfapitel. Ihre Namen und bie Angabl ber bort foftemifirten wirflichen und Ehren-Ranonifate find in Dro. 66 ber Wiener Rirchen-Beitung aufgefibrt. Da wir vielleicht mit Recht voransfegen fonnen, baß bie meiften Lefer ber Bierteliabreidrift baraus Renntnig bavon geichopft baben werben : fo tonnen wir auf gebachten Artifel verweifen. Rur mußen wir bagu erinnern, bağ es nicht blog 3, fonbern 5 Ronfathebraltapitel gebe, namlich außer ben bort aufge= führten breien (Feltre, Capo b'Sfiria und Bola) noch an Dafareta in Dalmatien, und bas Domfapitel Dobrug, beffen Ranonifer jeboch in 3 Stabten, Bris bir, Buccart und Rori refibiren. Und gwar an Mori ber Kan. Grofprobft, Domfuftos und Domarchibiafon, gu Buccari ber Ran. Letter, ber Ran. Archibiafon von Buccari und ein britter Ran, simplex; gu Bribir ber Ran. Rantor und 2 Ran. simplices. Außerbem befteben beim Domtabitel Dobrug noch 3 Chrenta-

nonifate. - Bis auf 8 haben fammtliche Domfavitel ihren Git an bem Orte, welcher ber Diogefe ben Mamen gibt. Jene 8 finb: Das Domfab. ber Diogefe Siebenburgen refibirt gu Rarlaburg *) bas Domfap. Cfanab refibirt zu Temeswar bas Domfap. Sedgu refibirt zu Gras - bas Domfap. Gurf refibirt zu Rlagenfurt - bas Domfap. Abria refibirt zu Robigo - bas Domfap. Concordia zu Bortogrnaro - bas Dom= fap. Lavant zu St. Andre in Rarnthen - bas Domfap. Mobrug in ben 3 obgenannten Städten. - In allen Bisthumern Defterreichs außerhalb Stalien bilben bie Domfapitel ben gefemafigen Beirath ber Bifcofe (Consistorium, Consulta ecclesiastica, consiglio vescovile). Sn ben italienischen Landesantheilen gibt es jeboch einige Diogefen, wo biefes löbliche Inftitut nicht eingeführt ift, ale: Abria, Ceneba, Concorbia, Trevifo, Ubine, Berona, Bicenza, Bergamo, Brescia, Come, Crema, Lobi, Mantua und Bavia. In allen biefen Didgefen führt ber Bifchof mit feinem Generalvifar ober Progeneralvifar bie gange Leitung bes Sprengels, und gieht bloß gelegentlich mb in befonbers fcwierigen Fallen ein ober mehre Beifflichen feiner Dibgefe, Die jeboch nicht immer aus bem Rathebralfapitel entnommen find, gu Rathe.

Die Domfapitel Mailand und Como find in 3, jenes zu Cremona in 2 Kanonifatsfollegien abgetheilt. Dort in das Collegium Canonieorum Presbyterorum, in das Coll. Can. Diaconorum,

Der Landesbifchof refibirt 13 Deilen weg ju Rlau-

In jedem Domkapitel gibt es eine oder mehrere Dignitäten (im ungarischen Kurialftyle: "Columnæ", im Italienischen: "Dignitá") unter den Kanonisern, benen der Gebrauch der Pontifikalien zugestanden ist. Gewöhnlich sind es deren 3 oder 4 bei einem Kapitel; manchmal auch mehr oder weniger. Die meisten solcher Dignitäten zählt das Metropolitankapitel Gran (13). Nach Wegers Lexikon (pag. 637) sind alle Kanoniser des Metrop. Kap. Prag in Folge pabstelicher Privilegien infulirt.

Das Denominationsrecht zu allen Kanonikaten ber Domkapitel übt Sr. Majestät ber Lanbesfürst. Das Präsentationsrecht hingegen
übt in einigen Kapiteln ber Orbinarius, wie bieß
in ben meisten ungarischen, balmatinischen und italienischen Diözesen ber Fall ist; in andern auch der Lanbesfürst; in manchen das betreffende Domkapitel selbst, wie in Prag, Olmüg und Salzburg,
in manchen kirchliche Körperschaften wenigstens
theilweise, wie in Wien. Linz und St. Pölten, die
Universität Wien; in manchen Privaten, wie in
ber böhmischen, illyrischen und andern Kirchenprovinzen.

Der niebere Domflerus ift in verschiedenen Domfapiteln an Jahl eben so verschieden, wie der höhere. Zahlreicher Klerus, wie es fich für die Bürde und ben Prunt des erften Gotteshauses eines Bisthums ziemt, ift in den italienischen Diözesen für die Dienste der Domfirche erlesen; und es ift das Erzbisthum Mailand mit dem Bisthum Padua, das hierin den Borrang behauptet. Ersteres hat gegen

60, *) letteres über 30 Rlerifer gu feinem Dombienfte. Dagegen flicht febr bas Berhaltniß in einigen Diozefen Ungarns und anderwärtig ab; wo fie für ben niebern Dombienft manchmal nicht mehr, als eine ober zwei Brabenben, befigen. Wir wiffen nicht aber es ideint uns foldes bod etwas fnapp gemeffen.

Außer ben Domfapiteln eriftiren noch 5 anbere 3weige weltpriefterlicher Benoffenicaf-

ten im Raiferthume Defterreich, und gwar:

1. Weltpriefterliche Rollegiatftifte, 56 **) an ber Bahl mit 243 Realfanonifern. Die

*) Gieh Wiener Rirchen-Beitung Dro. 52 laufenden

Jahres. Die Wiener Rirchen-Beitung enthalt in Dro. 66 verfloffenen Jahres eine ftatiftifche lleberficht ber im Raifer= thume Defterreich vorfindlichen Rollegialftifte von Julius v. Clefius. Wir erlauben uns im folgenden die babei ausgelaffenen 30 Rollegiate erganzungeweise anzuführen. 3m Bisthume Trient: 1) Arto mit 9 wirklichen Kanonifern. - 3m Bisthume Rrafau: 2) Aller beiligen zu Rrafau mit 14 wirtlichen und 3 Chrentan.; 3) St. Unna gu Rrafau mit 3 wirtl. Ran. - 3m Bisthume Bengg-Mobruß: 4) Fiume mit, 5 wirfl. und 5 Ghrenfan. - 3m Bisthume Beglia: 5) Cherfo mit 5 wirfl. Ran., 6) Offero mit 4 wirfl. Ran. -Im Bisthume Trieft-Capo d'Iftria: 7) Citta nuova mit 3 wirfl. Ran.; 8) Birano mit 8 wirfl. Ran. - 3m Grab. Bara: 9) Bago mit 5 wirfl. Kan. — Im Bisthume Spas lato-Mafarsfa: 10) Trau mit 6 wirfl. Kan. — Im Erze bieth. Udine: 11) Cividale mit 14 wirfl. und 4 Ehrenfanonifern. - 3m Bisth. Como: 12) Albofaggia mit 2 Ran., 13) Arbenno mit 4 wirfl. Ran., 14) Bian-Bone mit 4 wirfl. Ran., 15) Bormio mit 11 Ran., 16) Cleven mit 8 Ran., 17) Chiuro mit 2 Ran., 18) Dos mafo mit 11 Ran., 19) Grofio mit 5 Ran., 20) Daggo mit 6 Ran., 21) Morbegno mit 18 Ran., 22) Bonte mit 4 Ran., 23) Brofto mit 5 Ran., 24) Sonbalo

meisten solder Stifte zählt bie Rirchenproving Mailand, in welcher allein 26 derfelben bestehen. — Das Bestätigung srecht der Kanonifer ist bei diesen, wie bei den Domfapiteln, Necht des Landesfürsten. Was bas Bräsentationsrecht anbelangt, so liegt basselbe entweder bei den Kollegiaten selbst, oder beim

mit 6 Ran., 25) Talamona mit 7 Ran., 26) Teglio mit 7 Ran., 27) Tirano mit 11 Ran., 28) Trevifio mit 2 Ran., 29) Billa mit 8 Ran., 30) Conbrio mit 13 wirfl. und 3 Ehrenfanonifern. - Sieher gehören vielleicht noch die unorganisirten Stifte Albano (Diozese Parengo: Bola) mit 1 Ran.; Curgola (Diogefe Ragufa) ebenfalls mit 1 Ran.; ein Rollegiat Stift ju Cattaro, bas gegen: wartig ganglich verlaffen ift; und bas Rollegiat Stift St. Blafins zu Ragusa mit 1 Defan. Wenn wir nicht irren, fo befteben lettere fammtlich gu Rechte, jeboch find ihre Fonde ju andern 3meden verwendet, ober wenigftens nicht flugig. -Rollegiater abuliche Rollegien von Weltprieftern find: Ct. Untre gu Mantua, und Afola (beide im Bisthum Mantua) jenes mit 11 infignirten und 4 nicht infignirten; Diefes mit 8 infignirten und 2 nicht infignirten Benefiziaten. Ferner gebort noch hieher bas Urchipresbyteral = Rollegium an ber Rirche Daria Simmelfahrt gu Rrafau, mit einem infulirten Ergpriefter und 2 Cagriftanen, einem Rolleg. Vicariorum beftebent aus 4 Brieftern, einem Rolleg. Penitentlariorum beftehend aus 7 Brieftern, einem Rolleg. Mansionariorum beftehend aus 4 Brieftern, einem Rolleg. Psalteristarum beftebend aus 4 Prieftern. Außerdem find noch 3 andere Rlerifer Richtpriefter an Diefer Rirche verwenbet; fo daß die gange Ropfgahl ber zu diesem Gotteshaufe verwendeten Klerifer fich auf 25 belauft. - Berr Clefins führt noch ein Rolleg. Stift ju Gravofa (Diozefe Ragufa) und ju Scarbona (Diegefe Gebenico) an. Wenn in ber angezogenen Rachricht ber Wiener Rirchen-Beitung nicht ein Brethum unterlaufen ift, fo mußen an beiben Orten genannte Rollegiate erft im verfloffenen Jahre errichtet worden fein. In ben betreffenden Diozesanschematismen von 1852 find fie noch nicht aufgeführt.

Landesfürsten, ober beim Ordinarius, ober bei Privaten. Das ftarffte Rollegiatstift ift Morbegno im Diözesansprengel Como mit 18 wirflichen Ranonifern. — Bei einigen Kollegiaten sind auch Titularkanonifer im Gebrauche, z. B. bei Altbunglan, Kremsier, Rovigo 2c. 2c.

2. Häuser ber weltpriefterlichen Dblaten; 2 an ber Zahl, nämlich zu Mailand (heilige Grabfirche) mit einem Probste und 4 Oblaten; zu Rho (Erzb. Mailand) mit einem Probste und 14 Oblaten. Sie widmen sich theils der Seel-

forge, theils bem Prebigtamte.

3. Sanfer ber Oratorianer, 5 an ber 3ahl (Benedig, Chioggia, Padua, Berona, Bicenza fammtlich in ber Kirchenprovinz Benedig) mit 52 Mitgliedern, welche fich ihrem Berufe gemäß

größtentheils mit bem Prebigtfache befaffen.

4. Häuser ber weltlichen Klerifer ber frommen Schulen, auch Brüber ber Gr. Cavannis geheissen, 2 an ber Jahl (zu Benedig und Lendinara im Bisth. Abria) mit 22 Mitgliebern. Sie haben die Aufgabe, sich ber Jugend aus dem Armen- und Proletarierstande anzunehnten, und ihr Erziehung und Unterricht zu geben.

5. Beltpriefterliche Miffionshäufer, 2 an ber Bahl (zu Krafan im Bisthume gleichen Namens, und Saronno im Erzbisthume Malland) mit 14 Mitaliebern. Erftere haben bie Bilbung bes

Rlerus ber Diogefe gur Aufgabe.

Sonach beläuft fich bie Bahl fammtlicher weltpriefterlicher Genoffenschaften ber katholischen Rirche rit. lat im Kaiferthume Defterreich auf 152 mit nabe 800 Mitaliebern.

Gin Diozefanatlas.

Das Raiserthum Defterreich ift fur bie Unbanger ber brei fatholifden Befenntniffe in 16 Rirdenprovingen mit 79 Diogefen, und 3 eremte Sprengel ein-Diefe Diogefen find von fehr ungleicher Broge, und reichen nicht felten von einem Rronlande in bas andere binuber. Es mare gewiß von Intereffe, fowohl fpeziell für ben Rlerns, als auch überhaupt für bie weltliche Abminiftration und gebilbete Laien, in einem eigenen Diogefanatlas bie einzelnen Rirchenfprengel projeftirt zu feben. Die nachftebenben Beilen haben bie Abficht, bie Sache anzuregen, und tie Art und Beife ber Ausführung furg zu feiggiren. -Der Atlas fonnte aus 20-24 Blattern befteben mit einer Sohe von ungefahr 15", und einer Breite von 20". Die natürlichfte Abtheilung gaben bie Rirchenprovingen in ber Art, bag, wenn thunlich, nur Diogefen einer und berfelben Rirchenproving auf ein Blatt famen mit möglichfter Berhafichtigung ber politifchen Landereintheilung. Rur bort, wo bie Rirchenprovingen ichlecht arrondirt find, ober eine Diogefenzahl haben, bie eine ober mehrere Karten nicht völlig ausfüllen: follten Sprengel verschiebener Brovingen auf tie namliche Rarte fommen. Die natürlichen, firchlichen und politifden Grengen mußten bei ben Rirdenprovingen fowohl, wie bei ben einzelnen Bisthumern, genau angegeben fein. In Diozefen gemifchter Religion waren bie protestantischen, ichismatischen und jubischen Diftrifte nach Art ber Sprachfarten mit Farben gu begeichnen. Bei ber angenommenen Große ber eingelnen Blatter fonnten vielleicht auch bie abminiftrativen Un= terabtheilungen einer Diozefe punftirt werben. In ber Rarte felbft follen mit ihren unterfcheibenben Beiden

alle jene Orte aufgeführt fein, in welchen fich fatholifde Bfarr-Wilial- und Rebenfirchen, ober größere Rapellen befinden; b. h. folde Rapellen, welche gum öffentlichen Gottesbienfte wirklich verwendet, ober boch jebergeit verwendet werden fonnen.. Die Bahl folder Orticaften im Raiferthume, wo fich fatholifde Botteshäufer befinden, beträgt eirea 36000. Es murben bemnach burdidnittlich auf jebes Blatt bes Atlas 1500-1800 Ortonamen ju graviren fein. Bu bemerfen waren jebenfalls Die Balfartsorte und bie Rlofter. Rlar ift's, bag nebenber auch bie nothwenbigen geografifden Bezeichnungen, fo weit fie bie Deutlichfeit forbert und bas Terrain gulagt, fo wie fie auf anbern guten Rarten vorfommen, anguführen maren. - Um Rande jedes Blattes endlich murben ftatiftifde Motigen in pragnanter Rurge über bie Ausbehnung, Errichtung, tonfeffionelle und fprachliche Berfdiebenbeit, über bie abminiftrative und feelforgliche Gintheifung, bie Bahl und ben Beftanb ber weltbriefterlichen und flofterlichen Genoffenschaften; über bie Rabl bes Rlerus und ber vorhandenen firchlichen Inflitute jeber einzelnen Diozese, bie auf bem Blatte bargeftellt ift, ihre Aufzeichnung finden. - 2Bas nun bie Ausführung bes Unternehmens anbelangt, fo verfennen wir nicht, baß felbe ihre Schwierigfeiten habe, ja baß fie geradezu ohne gefällige Unterftutung ber weltliden Beborbe unmöglich fei. Es mußte von vielen Diozefen megen Mangelhaftigfeit ihrer Schematismen fpezielle Ausfunft eingeholt werben; und ba barf ficher nicht von allen bie nothige Disfretion und bas nothige Intereffe erwartet werben, baf fie auf Brivatanfragen nothige Antwort ertheilten. Die zweite Schwierigfeit ift ber Roftenpuntt. Es ift nicht gu laugnen,

daß selbst bei ber wohlseilsten Aussührung bes Atlases große Ausgaben in Anspruch genommen werden. Die Sache wäre auf dem Pränumerationswege einzuleiten, Und um die großen Buchhändlerspesen und Ankündigungsgebühren zu ersparen, die jedes Werk sast um die Hälfte vertheuern; fonnte die Bränumerations-Ankündigung und Leitung von den betreffenden Diözesan-Borstehungen für ihren Klerus in die Hand genommen werden. Ginen speziellen Kostenüberschlag kann Einsender nicht liesern, da er nicht gehörige technische Kenntniß dasur besigt. Er glaubt jedoch bei der Zahl von 45300 Priestern, die im Kniserstaate wohnen, auf eine solche Theilnahme zählen zu können, daß das einzelne Blatt um einen Konventionsgulden oder noch billiger könnte hindaungegeben werden. *)

^{*)} Einfender halt bafur, baß fetbft unter ben Beifili. chen mander Diogefen Leute gu finden feien, welche Salent, Renntniffe und Rleiß genug hatten, ben medauischen Theil bes Unternehmens mit fünftlerifcher Fertigfeit zu beforgen. Daburch murbe ficher bae Beit an Procifion und Wohlfeils beit gewinnen. Go befindet fich 3, B. in unferm Bisthume ein einfacher Briefter - Johann Lamprecht - welcher befamitlich noch als Alumnus (anno 1841) unfere ausgezeich. nete Diogesanfarte verfertigte. Diefer Dann, ben ber Ginfenber nicht naher fennt, foll aber nicht wur eine große Fertigfeit in ber Kartenprojeftion, soubern auch uicht gemeine architeftische Renntniffe besiten, Die bloß einer Aueiferung und letten Ausbildung harren, um fich im firchlichen Baufache, bas in einer fo großen Diozefe, wie Ling, (fie gabit 750 Gotteehaufer) gewiß feinen eigenen Mann forbert, nublich gu machen. Es ift boch Jammerschade, wenn spezielle Antagen, bie nicht alle Tage, namentlich bei unferm Stande, vortommen, bloß begwegen verfummern, weil es unmöglich fcheint, fie an ben gehörigen Blat zu ftelfen. - Go wird's vielleicht in andern Bisthumern auch fein. Konnten ba nicht enva bie fatholifden Bereine, benen boch um Bebung ber firchlichen Runft zu thun ift, etwas für die Bervorziehung folder Leute thun?

Dieg würde für einen Zeitraum von 2—3 Jahren, welcher zwischen ber Bersenbung bes ersten und letten Blattes etwa zu liegen fame, eben keine große Ausgabe sein. Es kommt nur barauf an, wie die Sache Anklang findet.

Die homiletischen Regeln für die Widerlegung.

Indem der Prediger seinen Zuhörern eine feste Ueberseugung von den Lehrern des Christenthums beizubringen hat, so ist es auch seine Sache, das, was dieser Ueberzeugung im Wege steht, zu widerlegen, wobei er immer mit kluger Sorgkalt zu Werke gehen muß.

Quellen bes Irrthums und Art der Biber: legung desfelben.

1. Es liegt in bem Menschen ein ftarker Trieb, aus Liebe zur Freiheit selbst flaren Wahrheiten zu widerstehen, oft aus bloßem Eigensinn, aus Mangel am Nachdenken, aus niederer Beschäftigung, welche die Seele nicht erheben läßt, ihr keine Spannkraft gibt, n. s. w., wodurch der Verstand verdunkelt und Vorurtheil und Irrthum ftark werden. Dies sind die theoretischen Irrthumer, welche gegen den Glauben streiten.

Bei biefer Art bes Irrthums foll ber Brebiger gu feinem Bortrage befondere Gelegenheiten und bie

erhöhte Stimmung bes Bolfes benuten, wie an boben Weften u. b. gl.; wenn bie Irrthumer nicht öffentlich und allgemein befannt fint, inbireft mirfen; bie angegriffene Wahrheit alfo obne polemijde Ausfälle nach ihren Beweisgrunden und ihrem wohlthatigen Ginfluß auf Tugend und Seligfeit barftellen, babei bie vorfommenben Ginmurfe indireft wiberlegen, und am Enbe mit aller Rraft ber lebergenanng bie Buborer bor allem warnen, mas ben Glauben an biefe Bahrheit ichwachen fonnte, nie aber von Ungriffen auf bie Religion fprechen. Co g. B. Segneri, in feiner Rebe (30) über bie Musmenn er mahl, "Gott gibt bem Ginen viel Gnabe, bem Un= bern wenig, baber geben viele aus Mangel an Gnabe gu Grunde," bas Pringip, bie ungleiche Bertheilung ber Gnabe, zugibt, aber bie Folge laugnet: "wie fonnt ihr Gott richten, wenn er euch bas gibt, mas ihr nothwendig braucht, warum beflagt ihr end? fann er bem Ginem nicht mehr geben ohne alles Unrecht gegen ben Unbern? Das, was Sebermann nothwendig braucht, gibt er Jebem. Beruhigt ench alfo. 3hr fagt, Gott fei gegen euch fparfam mit feinen Gnaben. 3hr! in biefem Tempel? in biefer beiligen Stadt? bei eurer Ergiehung von Jugend auf? bei biefen Belegenheiten gur Bufe? bei biefen Reichthum von Buchern? bei biefen innern und angern Ermahnungen, Die Gott end täglich fenbet ?"

2. Nicht weniger machen bie Leibenschaften zu schaffen mit ihren tausend und tausend Entschuldigungen, Beschönigungen, Borwanden, Einwürsen, geheimen und offenen Zweifeln und ihrem Widerstand gegen die Wahrheit. Der Prediger zeige bei Beranlassung eines gegebenen Evangeliums die bezweifelte Wahr-

heit ober bie übertretene Pflicht beutlich und ohne Uebertreibung, zeige ben Grund bes Jrrthums, ber meist in ber Verdorbenheit bes Herzens besteht, manchemal auch in einem Migverständnisse ober in Unwissenheit, in nicht gemachter ober getäuschter Erfahrung, endlich in bosen Beispielen.

Man lege besonders die Möglichkeit und die Art und Weise, die bestrittene Pflicht zu erfüllen, dar, zeige die Entwürdigung und Strafbarkeit der Uebertretung und führe die Zuhörer lebhaft hin an das Sterbebett. 3. B. Bourdaloue 4, 1. "der Eckel vor dem Worte Gottes kommt ""vom Mangel guter Redner her." Wenn dieser Einwurf auch wahr wäre, so würde der Mangel guter Redner eure Strafe sein, aber est gibt immer noch eisrige Redner, diese jedoch wollt ihr nicht hören. Statt aus dem Mangel guter Redner zu folgern, Gott zürne auf euch, folgert ihr, daß ihr vom Worte Gottes wegbleiben dürfet, weil sie euch nicht gefallen."

3. Endlich liegt in dem Menschen ein geheimer Trieb nach dem Bunderbaren. Wenn etwas nur dunkel, geheimnisvoll, außergewöhnlich ift, so sucht man es auf, man befreundet sich mit ihm, man glaubt daran und füllt sein Herz mit leeren Träumereten und unsinnigen Vorstellungen. Mangelhafter und nicht fortgesetzer Unterricht in der Religion, verfehrte häusliche Erzichung, ein bloß mechanischer Gottesdienst, schlechte Gebet- und Lehrbücher, ungeeignete Leftüre, namentlich politischer meist antifirchlicher Zeitschriften, dann die Beschaffenheit der gemeinen Leute überhaupt ze. sind die Quellen von vielen versehrten Ansichten, falscher Bildung, abergläubischen Meinungen und religiösen Wolfsirrthümern. Ihre Wiberlegung geschieht nach benselben Grundsätzen, wie bereits angegeben.

74

Der Prebiger gehe im Milgemeinen

1) mit Klugheit zu Werfe, greife ben Irrthum nie gerade zu an, und mache die Widerlegung nie zum unmittelbaren Gegenstande seines Bortrages.

2) Er lehre die lautere Wahrheit des Chriftenthums, deutlich, überzeugend und herglich, besonders

bie Grundmabrbeiten.

3) Er zeige ihren wohltbätigen, beruhigenben und tröftlichen Einfluß auf das höhere Leben, und führe die Zuhörer hin zum befferen ewigen Sein.

4) Er zeige die Bahrheit biefer Lehre in Gleichniffen, Bilbern u. f. m., er appellire an ben Denfchen-

verftand und ziehe Schluffe.

5) Er entbede vorzüglich die Quellen des Irrthums, der, wie bemerft, in der Verfinsterung des Berftandes oder in der Verderbtheit des Herzens seinen Grund hat. Ferner mache er auch auf den Schaden desselben aufmerksam.

So g. B. herricht besonders in ben hoheren Standen ber Aberglaube, bag, wenn an einer Tafel breigehn Gafte figen, einer von ihnen nothwendig

in bemfelben Jahre fterben muffe.

"Dieser lächerliche Wahn," sagt Sunolt: Sittenlehre VI. Th. 24. Pr., "hat bei manchen sonst gescheibten und gelehrten Gerren und Franen so festen Grund gefaßt, daß sie, wo sie solches wahrnehmen, ohne Schen von ber Tafel weggehen, und lieber Hunger leiben, als sien bleiben."

"Mein Gott und mein Herr! welche lächerliche Boffen! welche Berbindung und welcher Insammenhang ist zwischen biesen Anzeichen und den darausfolgenden Wirkungen? Was foll die breizehnte Zahl an der Tafel zum baldigen Tode beitragen? Warum

ftirbt ben nicht ebensowohl in biefem Sahre eines von ben Pferben . . . wenn breigehn im Stalle freffen? Warum flirbt nicht einer bon ben Beiftlichen in bemfelben Jahre, beren breigehn in einem Rlofter beifammen leben und bie fich täglich an einem und benfelben Tifde einfinden? . . . Chriftus warnt uns alle: Darum feib auch ibr bereit; benn ber Denfchenfohn wird gu einer Stunde fommen, bie ihr nicht wiffet. Matth. 24, 43. . . . Welch unfinnige Thorheit! Bater Tamburinus ergablt, bag in Sigilien, wo eben auch jener abergläubische Wahn bezüglich ber Bahl Dreigehn an einer Safel herrichte, breigehn Rauonifer, um ihr Bespotte mit biefem irrigen, thorichten Wahne gu treiben, porfatlich zusammentraten, und fich ber= abrebeten, ein Gaftmahl auguftellen und fich miteinanber luftig zu machen. Giner unter ihnen traute bem Sanbel nicht. Wie? fagte er, wollt ihr bas magen? breigebn an einer Tafel gufammen an fpeifen? bann verfichere ich end, bag einer von end noch in biefem Sabre fterben wirb. Rein thut ibr, mas ihr wollt, ich bleibe gurud. Inbeffen ftarb wirflich noch in bemfelben Jahre einer von jenen breigehn; aber es war berfelbe Ranonifer, ber nicht miteffen wollte und zu Sause geblieben war. Denfet nun einmal a. 3., wenn biefer Dann fich hatte bereben laffen, Die Babl breizehn an ber Tafel voll zu machen; wie murbe burch feinen barauf folgenden Tob ber irrige Wahn unter bem Bolfe nicht befräftiget worben fein. "Gine driftliche Furcht Gottes,"" fpricht ber heilige Geift, "wird vor nichts erzittern."" ""Wer feinen Gott liebt,"" fagt ber beilige Umbrofine, "fürchtet nichts auf ber Belt, als feinen Gott mit einer Gunde gu beleidigen."" -

Bei öffentlichen Brethumern, und auch bann, wenn bie inbirefte Urt ber Biberlegung frucht= los mare, erforbert es bie Bichtigfeit bes Begenftanbes, bag man ihn felbft gum Stoffe feines Thema mable, bireft miberlege, jo bag bie Biberlegung nicht nur bor, nach, ober bei ber Beweisführung und Begrundung bes Themates in Anwendung fommt; fonbern ber gange Bortrag, bie Bredigt felbft, wie fruber Beweis, jett Biberlegung wirb, und man fo eine eigene Art und Form von Bredigten febr leicht untericheiben fann, welche gang nach ben Regeln ber Biberlegung, bie wir hier anführten und anführen, gu bearbeiten finb. Gin Beifpiel haben wir an Dr. Ignag Feigerle IV. Predigt über bie beilige Deffe als Gubnopfer, wo er bie Ginwurfe wiberlegt: "Chriftus farb ja nur einmal am Rreuze. . . . Bogu ein Defopfer?" . . . "Wenn bas Degopfer Berfohnungsopfer ift, wogn bas Saframent ber Buge." . . "Diefe Lehre be= gunfligt ben Leichtfinn ber Meniden? . . ."

Auch bie meiften Controvererredigten find voll- fommen hieher ju gablen. Beith Guchariftie IV. Bor-

trag u. f. w.

Ich sprach früher von ber Widerlegung vor, nach und bei der Beweisführung. 1. Bor der Begründung der Rede, oder auch sogleich nach der Proposition, hat sie dann in Anwendung zu kommen wenn man weiß, daß einige Borurtheile oder entgegengesetzte Meinungen herrschend sind oder auch nur gerechten Berdacht hegt, daß sie von den Zuhörern genährt werden, so daß sie und weber gerne noch aufmerksam von einem Gegenstande predigen hören, bevor wir jene Skrupel entfernen, und ihnen lösen. So z. B. Cicero pro Milone. 2. Nach der Konsirmation oder vor dem

Epiloge, hat die Wiberlegung bann stattzusinden, wenn wir glauben, daß wir bei den Zuhörern den erwünschten Erfolg ziemlich glücklich erlangt haben, und dieselben schon ihre Einstimmung zu geben geneigt seien, aber doch noch durch einen oder den andern Zweisel abgehalten werden, sich gänzlich zu ergeben. So Cicero pro lege Manilia. 3. Bei oder in der Konstrmation selbst, hat die Widerlegung dann zu geschehen, wenn ein Einwurf vorkommt, der nicht gegen die ganze Sache, (causa) sondern nur gegen einen Beweis, oder einen Theil der Sache (causæ), gerichtet ist.

Gigenschaften ber Wiberlegung.

3m Allgemeinen foll bie Wiberlegung folgenbe Gigenfchaften baben. Sie foll

1. mit Bahrheit gefdeben, nie von felber, auch nur im Geringften, abweichen, und nichts fagen, mas nur einen Schein von Unmahrheit haben fonnte. Der Prebiger foll ferner weber fart fich aufbringenbe Ginwurfe bei Geite liegen laffen, noch bie Bahrheit nieberhalten. Unumwunden muß er ben Gimmurf zu befeitigen fuchen, wenn er auch noch fo fart ift, wenn bie Babrheit, welche er an bie Stelle fest, auch tief einschneibet und bitter ift, er muß fagen, bag es 3. B. nicht nur eine Solle gibt, fonbern auch bag bie Erlöfung baraus unmöglich ift und bag einzelne Menfchen und Chriften ewig verworfen, ewig verbammt werben fonnen. Gin weiteres Beifpiel gibt Beith Enchariftia IV. Bortrag, pag. 133. "Co wollte man vor allem die Thatfache geltenb machen: ber Fürft von Salem habe biefe Lebensmittel, Brob und Wein, lebiglich in ber 216= ficht bargebracht, b. h. burch feine Anechte herbeiichaffen laffen, um bie ermubeten und bungerigen

Rrieger gu erquiden, bie bier auf bem Sochlande Raft bielten. Allein, man barf nur bie einfache Erzählung ber Schrift anfeben, um fich vom Begentheile zu übergengen. Der Ronig von Soboma am untern Jorban war ebenfalls bem Abraham entgegengezogen, und hatte ben Rriegern Speife und Trant mitgebracht, er bat blos um bie Rudgabe feiner Leute, bie Abraham aus ber Befangenichaft befreit; alles übrige wollte er ibm laffen. Allein ber Befenner Jehova's lehnte großmuthig bas Anerbieten ab, intem er erwieberte: ",3ch erhebe meine Sand gum Beren, beffen Gigenthum Simmel und Erbe, bag ich nicht bas Minbefte von bem, was bein ift, annehmen werbe; bamit bu nicht fageft: 3d habe ben Abraham bereichert; mit Ausnahme ber Behrung, bie meine Diener empfangen, und bes Untheils an ber Bente, ber meinen Bunbesgenoffen gebührt, bie mit mir gezogen."" Rur bas Beburfniß ter Rrieger war benmach ichen binreichend geforgt, und wenn auch icon zweifelhaft bliebe, ob bie Gabe, bie Deldifebed reichte, einer gang anberen und höheren Abficht angehörte, fo wird bas aus ben Worten anschaulich: ",er brachte Wein und Brob bar, benn er mar ein Briefter Gottes bes Allerhochffen."" Offenbar foll bamit gefagt werben : bag Brob und Wein beghalb bie Stoffe feines Dantopfere bilbeten, weil ebenbarin ber eigentliche Ritus feines Briefterthums beruhte." Gehr icon ftrablt und bie 2Babrbeit in ber Einfachheit und Grundlichfeit biefer Biberlegung entgegen. 2. Sat bie Biberlegung mit Beididlichfeit gu gefcheben. Dan befiegt ben Begner leichter, wenn man ben Ginwurf vorbringt, ebe er Beit bat, ibn fich felbft an maden, und fich gu beantworten, wie Baulus

an die Korinther 1, 15. 35. dem Einwurfe guvor= fommt, "aber einige fagen, wie fonnen Tobte auferfteben? Mit welchen Rorper werben fie hervorfommen? Du Thor, bas, mas bu faeft, wird nicht lebendig, es fterbe benn ze." Dber man fturgt ben Begner gerabe in bem Bunfte, wo er fich fur ben Gieger balt, g. B. Segneri 3. Rebe: "ber Rau füchtige fagt: ""man entehrt fich, wenn man fich nicht racht."" Ja, ja, es ift bier ein großes Sinberniß, und wenn ihr von einer entehrenben Sandlung gurudichaubert, fo muniche ich euch vom Bergen Glud; aber perliert man nichts von feiner Ehre, wenn man bobvelgungig ift, fcmeichelt, verläumbet? Wenn ihr nun ohne Bebenfen jo viel Entehrendes gethan habt jum Schaben eurer Seele, fo fürchtet ibr euch beute eine Sandlung zu begeben zu ihrem großen Bortheile?" Diefer Schlag ift unerwartet, er lagt ben Buborer im Glauben, er thue wirflich etwas Entehrenrenbes, wenn er fich nicht rache, und greift bann auf einmal an. Aber es fehlt noch ber rechte Schlag, ber bas Berg trifft. Segneri zeigt im Folgenben, bag bie Rache eine Unehre, und bie Bergeihung ein Rubm ift. -

Die Wiberlegung unß in einem blühenden, schwunghaften Style ausgeführt werden. Der Redner ist hier ein Kämpfer, er muß mit Fener angreisen, mit Lebhaftigseit sich vertheidigen, muß nicht bloß mit starken, sondern auch mit glänzenden, Waffen streiten, Watte, sastlose Wiberlegungen ohne inneren Drang tangen wenig. Daher sagt Vogel in seiner Pastoral-Theologie II. Th. II. Hauptstück S. 19, n. 4, "Er suche (der Prediger bei der Widerlegung) die Lehren der Religion in Bildern und Gleichnissen zu versinn-

lichen, fete aber immer bei, wenn es nicht ersichtlich ift, daß dieses nur ein Bild, ein Gleichniß, und nicht die Sache selbst sei. Was auch der Herr selbst schon that, 3. B. über die Sabbathfeier: fällt ein Esel ober

Dos in ben Brunnen u. f. w."

Alois Schalf in feiner 7ten Raftenrebe, gehalten 1841, gu Enbe bes 1 Th. über bie Tragheit gebraucht bas Bilb und Gleichniß vom Effig. Seite 91, fagt er: "ba bort benn eine laue, fcwache Geele von irgend einem jener Aufflarungefabrifanten, wie bag ber Tenfel bei weitem nicht fo fcmarg fei, als bie Briefter ihn malen; bag Gott bie reinfte Liebe, und nichts, als Liebe, fei, und bie Befriedigung von Begierben nicht verbammen burfe, bie er felbft in's Berg gebflangt, bag man boch nur einmal lebe, und es Thorheit fei, fich ber Freuden bes Lebens burch bie Bufe zu berauben, zu ber im Sobbette Beit genug, und ein einziger reniger Seufzer binreiche. Gin fo lieb= lides Cbangeitum, wie mag es ber von fich ftogen, ber icon lan und trage gum Guten ift? Durch ben Bufat biefer Effighefe wird bas Bert ber Berfauerung fonell geforbert. 3ft aber jest ber Effig ichon fertig? Reineswegs. Allmalig nur fangt an freier, lauer Luft ber gemäfferte, mit Befe verfette Wein, zu gabren an, wird in fich felbft unrubig, trube, abgeftanden, fdimm= licht, fannicht, bumpfig, bitterlich, und in biefem 3u= ftanbe weber geiftig noch fauer, weber Wein noch Effig, ju gar nichts zu brauchen. Benau fo geht es mit bem lauen Chriften. Es gahrt in ihm, bas Gewiffen macht ihm Unruhe und Borwurfe, bie er noch nie recht beherziget; baburch wird bie Rlarbeit ber innerlichen Erfenntniß immer mehr getrubt, burch viele Untreuen und Gunben wird's in feinem Be-

mute bumpfig und bitter, er ftebt zwischen Licht und Kinfterniß, nicht in ber Gnabe mehr, noch nicht vollends im Borne Gottes, zu nichts zu brauchen, ben Guten zur Betrübniß, ben Schlechten felbft verächtlich, weil noch enabruftig in mancher Sinficht. Allein es bleibt nicht fo, ber Gabrungsprozeg nimmt feinen meiteren Bang. Im gabrenben Salbeffig icheibet fic gulett bas Rannichte ab, es fallen Floden gu Boben, und fammeln fich gur Befe; mas barüber ftebt; ift reiner, flarer, fertiger Gifig. Sat ber Chrift einmal fomeit es gebracht, fo fann er leiber! auch fagen: es ift polibracht! Ge ift nun feine Gabrung mehr in feinem Bewiffen und feine Unrube; Die alten Gerupeln find zu Boden gefallen, bie fcblechte, geiftlofe Anbacht bat fich als geiftlofer Schaum an bie Dberflache gefdieben, um vollenbs abgeschöpft zu werben; ber Beift ber Furcht und Liebe ift verraucht; nun ift ber Chrift feiner Cache gewiß, mitten in feinen Gunben rubig, beiter, bell, flar, ober, wie man es beut gu Tage nennt, aufgeflart. Go fpricht bas emige Bort: "Ber nicht Allem entfagt, was er an Gigenliebe befitt, fann mein Schuler nicht fein."" Ber im Beringften ungetren ift, wie wird ber im Größten getreu fein? Wer bes Rleinen nicht achtet, wirb nach und nach abfallen!" ander hie Some todie bet in find

Wir haben hier sowohl ein sehr schones Beispiel ber Widerlegung in einem Gleichnisse, als auch darin das eigentliche Entstehen, Sichfortbilden und zur ganzen Vollkommenheit Gelangen des Jerthums gezeichnet, und können von diesem Beispiele aus so-wohl den Standpunkt und die Tiese des Jerthums beurtheilen, als auch durch die Widerlegung die heislung desselben radikal und mit Sicherheit vornehmen.

3. Dun bie Wiberlegung mit Schonung geichehen. Dhne Milbe ift nichts lieblich im menichlichen Leben, und fie nimmt ben menschlichen Dingen ihr Serbes und Bitteres, fie macht ben Schmud driftlider Liebe aus. Segneri fagt (29. Rebe) "Biele find fo gottlos, baß fie es felbft nicht ertragen fonnen, wenn anbere gut finb. 3hr fagt, folde befinden fich nicht unter ans, wir entgiehen Chriftus nicht feine Berehrer. Stille, ftille, Bruber, gurnet nicht! Mit eurer ftolgen Antwort bringt ihr mich in bie graufame Berlegenbeit, entweber euch offen zu beleibigen, ober au gefteben, bag ich bisher umfonft gerebet; um nicht gu beleibigen, will ich gerne gurudnehmen, wenn es fein muß, und will ench flar zeigen, bag es mir nicht weniger angenehm ift, euch zu loben, als unangenehm, euch zu tabein." Diefer Bug öffnet bie Bergen, fie ertragen bann ben Sabel leicht, ber Rebner erniebrigt fich nicht gur Schmeichelei, er fahrt fort gu verwunden, und bie Wunde liebenswürdig zu machen :

"Bollte Gott, ihr gabet den jungen Leuten keine bosen Rathschläge, nud sprächet nicht zu ihnen: venite, impleamus nos vino, ungentes, non prætereat flos temporis; aber es gibt Bersonen, welche den David tadeln, daß er sich nicht an Saul rächte, den Ahasver loben wegen seiner Ungerechtigkeit, und sollte es nicht auch solche unter Euch geben, o wie freudig bin ich, wenn man mich des Gegentheils versichert, aber wenn es wirklich solche gibt, warum haltet ihr mich ab, mit allem Eifer dagegen aufzutreten?"

Beith Euchariftie 12: Pr., widerlegt ben Ginwurf, daß einige mismuthig werden und barüber fla-

gen, bag bie beilige Deffe fo lange banve, mit aller Schonung burch bie Figur ber Spannung ober Guftentatio, bie er febr icon in einem turgen Bitate aus bem Ribelungenliebe anwenbet: "Go hat bemnach ein Jeglicher, ber feines Glaubens lebt, mahrend ber Deffe ber geiftigen Beichäftigung wollauf, ba es ihm an Uebungen ber Erinnerung, bes Danfes, ber Liebe, ber Rene, an beilfamen Borfaben und an Bitten for fich und fur Unbere nicht fehlen fann. Er wird alfo barin feinen Anlag gum Digmuth und gur Rlage finden, wenn bie beilige Berrichtung am Altare etwa langer ale brei und zwanzig Minuten bauert; viel weniger noch wird er bas Benehmen ber Konigin Brunbilbe nachahmen, von ber bas Ribelungenlied ergablt, bag ihr mabrend bes Gottesbienftes Beit und Weile viel zu lange murbe, weil fie bas Enbe faum erwarten founte, - um mit ber Konigin Chriembilbe ju ganten. Die driftliche Beife ift freilich eine gang anbere, weil fie ben Gruß: "ber Kriebe bes herrn mit euch" als eine Babrheit betrachtet." Beld icone Ueberrafdung und baburd welch angenehme, ja mobithuenbe Schonung für Jeben! Dit gefdieht bie Wiberlegung auch fo, bag man ben Ginmurf gar nicht berüdfichtiget, mit erhabenen Bugen aber vom Gegentheile fpricht. Lebhaftigfeit ber Wenbungen, Rraft ber Bebanten, Bathos im Befühle, gehoren gu einer folchen Wiberlegung.

"Bie man gegen Pfeile," fagt Beith, "bie nicht treffen, feines Schilbes bedarf, so verhält es fich auch mit Einwürfen, die ihre Beweistraft nur einer fchiefen und einfeitigen Auffaffung versbanken." (Enchariftie pag. 172.)

milo in Bestandtheile ber Widerlegung. if inp

Die Widerlegung besteht ans zwei Theilen, bem Einwurfe und ber Antwort.

icher ber feines ill. Frumurf. In beriff red richt

Der Brediger macht ben Ginwirf felbft, legt ihn bem Buborer in ben Dennb, verfest fich in feinen Beiftes- und Bergenszuftanb, abmt feine Befinnungsart, Sprache und Formen nach, fpricht mit einem Borte gang aus feinem Kreife. Go wiberlegt Bereira in feinem Bortrage bon bem geringen Werthe ber Erbenguter ben Ginmurf: "eben weil bie Erbenguter verganglich find, muffen fie, fo lange man in ihrem Befite ift, gebraucht und genoffen werben; jollten fie aber entflohen fein, boch jene, bie man noch befitt." Er fagt pag. 66, Raftenpredigten von Dr. Frang Schermer überfett in, 4. Doch ihr werbet mir vielleicht entgegnen, es geschehe mit Recht: weil biefes Wenige, fo fagt ibr, mas ihr noch befiget, ein trauriger Ueberreft ber großen Buter fei, in beren Befit ihr gewesen, fo fei es fo gang ber Begenftanb eurer Sorge, eures Strebens, foldes, wenn auch nicht zu vermebren, boch wenigftens zu erhalten. In ber That, mas ihr fagen wollt, es ift biefes: weil bie Buter, welche ihr befaffet, größten Theile gemäß ihrer naturlichen Unbeftanbigfeit - entichwunben und entflohen find, jo wollt ihr euch jest bemuben, allen nur möglichen Bewinn gu machen, alle nur mögliche Unegeichnung zu erringen, alle nur moglichen Freuden und Bergnugungen zu genießen. (Er berfett fich gang in bie Lage ber Buborer und bie in Dro. 3 angegebene Gigenschaft benütent, fahrt er in Liebe und Schonung fort). Bergeiht mir, verzeiht

mir, wenn ich euch unumpunben fage, bas ift eine Sprace ber Thoren, (fiebe Dro. 1 bie Wahrheit unumwunden) weil ein Theil von euren Gutern nicht mehr vorhanden ift, pars ejus cinis est, (Isai. 44, 20.) wollt ibr bie Guter anbeten, bie euch geblieben? Cor insipiens adoravit illos. Ibidem." (Er schneibet bier tief ein, wird bitter) Bie verschieben ift bie Dahnung bes beiligen Leo, inbem er glaubt, eben begwegen, weil bie Erbenguter verganglich waren, weil fie floben, weil fie entidmanben, feien fie eines Chriften unwürdig, ber gum Befit ber ewigen Guter geschaffen iff: dignum non est, temporalibus occupare ad æterna tendentes."

Run zeigt er bie Bahrheit, wie bei ben Quellen bes Brrthume Il. 4. gefagt murbe, in einem Gleichniffe, bas er vom Deere nimmt und fahrt fort: "Ihr mußt auf bie Erbenguter bliden, wie auf bas Deer. Wenn auch auf feinen fomeichelnben Gilberfpiegel eine fuffe Rube liegt, wer follte es nicht fürchten, wenn er an feine ffurmifche Bewegung benft? Dan fiebt es gewöhnlich nicht mit Luft, fonbern mit Granen; und wenn man es beschifft, fo geschieht es nur aus Nothwendigfeit, um nämlich von ber entgegengesetten Rufte zum erfehnten Safen zu gelangen. . . . Diefe gange Belt ift ein großes Meer. Das gange Leben ift eine Geereife, bie ihr aus ber Berbannung gum Baterland, gur Beimath macht: betrachtet feine Giter, feine Freuden als verganglich und unbeftandig;" (fiebe mit welcher Gefdieflichfeit (II.) er jebem Ginwurf burch bas Beifpiel von Manna zuvorfommt,) "aber ahmt bie Braeliten nach, ba fie in ber Bufte bas Manna fammelten, Gie brachten nicht ben gangen Sag mit biefem Beschäfte gu, wußten fie boch, biefe Speife

währe nur wenige Stunden; sie sammelten nur so viel, als sie täglich zu ihrem Unterhalte nothig zu haben glaubten. So widmet euch ihr Kaustrute eurem Handelsverkehr . . . liegt denn ihr Handwerker euren Geschäften ob, es ist recht und billig, doch vergönnt nuch einige Zeit euret Seele. . . ."

b. Antwort.

Wit erfehen icon ans ben bereits angefihrten Beispielen, wie aus bem Wesen ber Sache selbft, baß bie hauptfraft bes Rebners auf ben zweiten Theil ber Widerlegung, auf bie Annvort, zu richten ift.

Arten ber Antwort bei ber Biberlegung.

Auf ben Einwurf tann auf vierfache Art bie

1) Kann die Widerlegung ben Einwurf ganz zugeben, um dem Juhorer die Wahrheit defto tiefer einzuprägen; 2) gibt fie das Prinzip des Gimmurfes zu, längnet aber die Folgen; 3) längnet man entwender ganz oder zum Theile das Prinzip; 4) schlägt man den Gegner mit dessen eigenen Waffen.*)

^{*} Schon ble Alten, wie P. Neumayr: Idea Rhetorica de confutat. præc. IV., haten biefe 4 Arten ber Antwort. Neumayr fagt: "In praxi autem confutatio fit quatuor modis: 1) Negando, cum dico et probo, falsum esse. quod alter objicit. 2) Distinguendo, cum dico, verum esse, quod dicit, in uno sensu sed non in omni. 3) Elevando, cum objectionem per contemtum cludo, aut admitto, verum esse, quod objicitur, sed ex eo nihil probari ostendo. 4) Invertendo, et reterquendo, cum dico, argumentum ab ipso objiciente esse solvendum, adeoque aut nimium aut contra ipsumet probare."

1. Man gibt ben Gimmurf gu. Go g. B. Mois Schalf über bie Reindesliebe. Der Einwurf: "Es ift fchwer ben Feinden zu verzeihen, und es foftet unfägliche Dinhe, ben inneren Biberwillen zu befiegen." Die Antwort: "Ber laugnet bieß? Allein Gott will est und was Er will, ift und fann nicht unmöglich fein! und was nicht möglich ift burch unfere eigene Rraft, bas vermogen wir burch feine Gnabe, bie er feinem, ber barum bittet, verweigert!" - Den Ginwurf: "Die Belt - bie verborbene Belt - wirb obne Zweifel beine Grofinnth für Reigheit, beine Demuth für Mangel an Chrgefühl ausgeben;" gibt er gang gu; er erwibert aber: "Allein wirft bu einft nach ihren Unfichten und nicht vielmehr nach ber Lebre bes beiligen Evangeliums gerichtet werben? 3ft ber Beifall Gottes und bie Sochachtung aller mabren Chriften, welche einem verfobnlichen Bergen gewiß gu Theil wirb, nicht im Stanbe, bas Befpotte einiger Thoren zu überwinden. Ift ber Schuler über ben Meifter, ber am Rreuze bangenb, von feinen Feinben miringt, verspottet, geläftert, bod betete: "Bater verzeihe ihnen. ! ?"

Ober Segneri: "Man muß bas Leben genießen, unser Leben ift ohnehin eine Reihe von Furcht
und Angst," antwortet: Was soll ich varauf antworten? Ich kann diesem Einwurf nichts nehmen, den
die ewige Wahrheit vor mir zugegeben hat. Ich muß
frei gestehen, dieser Einwurf ist lautere Wahrheit,
ich gebe es zu, ja ich wiederhole es, ich gebe Alles
zu. Dasselbe sagt Paulus: Satagite, satagite! spart
also nicht Mühe, nicht Zeit, nicht Anstrengung, nicht
Sorgfalt, um nicht zu sündigen, je mehr ihr thut,
besto mehr bleibt zu thun übrig. Das Leben ist voll

Angst, es ist wahr, breit ift ber Weg zum Berberben, schmal ber Eingang zum Leben, ich fann bieses Wort nicht anbern. Run also, wenn es so ift, strengt euch an, wagt muthig ben Kampf, ber Himmel will erobert sein."

bervor, daß sie nur um so eifriger sein sollen. Diese Art Widerlegung ist eigentlich nur ein Beweis in Form eines Einwurfes, und verleiht dadurch der Rebe Mannigfaltigfeit und Abwechslung und regt bas Interesse lebhafter an.

- 2. Man gibt bas Pringip gu und langnet bie Folgerungen. Maffillon 2, 1. gibt gu, baß bas gaften ben Leib ichmacht, laugnet aber, bag man befibalb vom Raften enticulbiget fei, indem bie Rirche eben ben Rorber nieberhalten wolle. Bourbalone. Rebe 2, 4. "Ihr fagt, Die Beiten find folecht, ift es benn nicht Sache ber Rlugheit, an fich zu benfen und fein Gelb gu bewahren? Das fagt euch bie Rlugheit, aber eine von Gott verworfene Rlugheit. Beber bulbet, ich gebe es gu, benn war ber gurns je größer? Bielleicht ftraft uns Gott ebenbeghalb. Roch einmal, ich gebe es gu, bie Beiten find fchlecht. Aber was ichlieft ihr baraus? Wenn alle Welt bulbet, bulben bie Urmen nicht? Wenn bie Reichen bulben miffen, was werben erft bie Armen zu ertragen haben? Wem fommt es nun gu, benen gu helfen, bie mehr leiben, wenn nicht benen, bie weniger leiben? Ift es alfo flug, ju fagen, ich behalte mein Gelb, weil die Beiten ichlecht find, ba man es gerabe begwegen nicht obne Gunbe gurudbalten fenn ?"
- 3. Man laugnet bas Prinzip ganz ober zum Theile. So z. B. Ginwurf: "Man beschimpft fich burch

Bergebung und Beleidigungen." Untwort: Rein!

a) Die Rache wurde vom Gesethe mit Schmach

belegt uno nicht bie Bergebung.

b) Die Rache ift ein Ueberbleibfel ber alten Zeit. Ein anderer Ginwurf: "Wenn ich ben Anftand gegen ben Feind beobachte, genügt es." Antwort: "Rein; bie Liebe ift nicht blos außerlich, fondern innerlich."

Wenn man bas Pringip gang langnet, muß man bie Wiberlegung mit ben fraftigften Grunden ent-

wicfeln.

Bourdalone. 2. 5. "Der Hof ift ein Ort fast unüberwindlicher Bersuchungen." "Ja, für die, welche sich gegen die göttliche Anordnung darin ans-halten, aber nimmermehr für die, welche von Gott dahin berusen sind." Oder ein anderer Ginwurf: "Der Apostel selbst sagt: Freuet euch — und sogar ohne Unterlaß. Wohl spricht so der Apostel, aber er setzet hinzu: in dem Herrn. Der Genuß erlaubter Freuden soll den Müden, Abgespannten erquicken, sie selbst aber dürsen weder zu emsig gesucht, noch ihr Abgang herzlich empsunden werden: kurz, sie dürsen nicht um ihrer selbst willen gesucht werden. Sonst ist da nicht Freude im Herrn."

Schone Wiberlegungen vom praftischen Augen für bas Predigtamt findet der beobachtende Pastoralist in Beiths homiletisch. Bortr. für Sonn- und Festiage

2. B. XX. 1 Ibl.

4. Man bekämpft ben Gegner mit seinen eigenen Baffen. Der heilige Paulus gibt zu, daß man ihn ber Ketzerei beschuldige, aber sie sei ganz nach dem Gesetze Akt. 24, 14. Segneri: "Gott selbst ift an unserer Verdammung Schuld, weil er zu Hartes verlangt." Antwort: "O wenn ihr nur ben

geringften Theil von bem, mas ihr fur bie Welt thnt, für Gott thun murbet, ihr waret gerettet. Goll ich reben von ber fteten Angft bes Chrgeiges, von ber Untube bes Geiges, von ben Leiben ber Sflaverei bet Liebt, wie man fich qualt, um eine Stelle gu erhalten?" u. f. w. Maffillon 2, 1. "Die Schwache bes Korpers, Die im Faften hindern foll, hindert boch nicht an Luftbarfeiten, an anftrengenben Spielen, an langen, ermubenben Gaftmablern, an fanren Arbeiten für bie Belt."

Dft vereiniget ber Rebner mehrere Ginmurfe, und meifet fie furg gurud g. B. Daffillon über bie Bermifdung ber Guten und Bofen. "36r fagt: thr habet euch nur nach ber Belt herichtet, und battet end in eine Ginobe gurudgieben miffen, um andere leben zu wollen - aber auch bie Beiligen und Buten blieben in ber Belt. 3hr entfonlbiget euch wegen ber nothwendigen Folgen hoher Geburt, aber Bobere, als ihr, weihten fich Gott. 3hr entidulbigt end megen Jugend, megen Temperament man zeigt euch taglich Fromme, Die bei ber lebhafteften Ratur fich Gott widmeten. Wegen Sanges gu Bergnugen? Biele Berechte batten noch einen großeren. Begen Gludes! Biele beiligten nich im Reichthum. Begen Gefundheit! bei ichwächlichem Rorper trugen viele eine erhabene Seele. Sagt, mas ihr wollt: So viel Gerechte, fo viele Bengen gegen euch." Reben, welche blofe Wiberfeanngen finb, bat z. B. Chrb= foftomus homil. 56. in Matth. über ben Bucher, Homil. 37 in Matth. Ginwendungen und Wiberlegung in Bezug auf bie Schaufpiele ze. Gine icone Form ber Wiberlegung ift besondere bie bialogifche, welche bie Alten gerne gebrauchten, wie Platos Dialoge,

Cicero de officis. In der Kanzelberedsamkeit können sie jedoch nicht vollkommen vorkommen, sondern nur mitten in der Entwicklung, als Einwurf und Widerlegung. Ihr Borzug ist: 1. das Einförmige der Rede wird dadurch gehoben, 2. der ganze Reiz einer belebten Untersord nung vorgebracht, 3. das Urtheil besestigt, 4. die Ausmerksamkeit rege erhalten durch die geschickt angebrachten Spannungen, welche zuerst (a) die Reugierde, dann (b) das Interesse reizen, und sich endlich (c) in Frende verwandeln, wenn nach dem Zögern und der Ungewisheit durch die Macht der Widerlegung die Wahrheit herrlich bastebt.

So fagt Boulle in feiner Rebe über bie Leiben: "Bernt man im Glude bie Menfchen tennen? ich frage bie Großen ber Erbe, ihr Beifpiel ift folagenber und befräftigt mehr. 3or fteht in Anfeben, ber Wind, ber Beift tragt end, bebt euch, halt end; ihr erhaltet von ben Denfchen nur Sulbigungen und Lob. Ginb bas aber eben fo viele Freunde? Saltet euer Urtbeil gurud, in Rurgem werbet ihr es erfahren, aber es foftet end juvor ben Untergang. Der gefährliche Mugenblicf fommt, ein Unglad bringt euern Sturg, Alles mantt, Alles ift ericbuttert, Alles fliebt, Alles berläßt end. Wie, biefe Gllaven, bie ftets an meine Bufe gebunden waren, verlaffen mich? Sie ftrafen bid megen früheren Demüthigungen, Bie, bie Schmeichfer, bie alle meine Sandlungen lobten? bu haft fein Gelb mehr, um ben Weihrauch ju gablen. Bie! biefe Unbantbaren, welche ich mit Wohlthaten überhauft? Sie hoffen nichts mehr bon bir, fie verfaufen beine Begenwart und ihre Gulbigung an Anbere. Wie! biefe Bertrauten meiner Geheimniffe? Sie migbrauchten bein

Bertrauen, um bich ficherer zu fturgen. Bable nun alle beine Freunde nach bem Sturme. Du finbeft feine, big Belt ift voll von nieberen und verfauflichen Scelen, von jenen Miethlingshöflingen, welche fich proflituiren vor bem Blude, und fich frummen vor bem Altare, an bem mon Gnaben austheilt." Des flaffiichen Behaltes wegen fann ich nicht unterlaffen aus Maffillon petit carem. über bie Menfchlichfeit ber Großen, 2. Thl, noch ein treffendes Beifpiel folgen gu laffen: "Uber welchen fugeren, welchen fcmeichelhafteren Bebrauch fonn ibr von eurer Erbebung machen? Gud Sulbigungen Buteben? Aber ber Sochmuth wird felbft mube baran. Den Menichen befehlen und ihnen Befete geben? Aber bas find Sorgen ber Dacht, ba ift fein Bergnugen. Um euch gabllofe Diener feben? Aber bas find Beugen, bie euch hinbern, und euch vielmehr im Wege fteben, als ein Pomp, ber euch giert. Roftbare Balafte bewohnen? Aber ihr errichtet bamit, fagt Siob, nur Ginoben, mo Sorge und fdwarzer Rummer balb bei euch wohnen wirb. Alle Bergnugen bafelbit verfammeln? Aber fie werben eure Balafte anfüllen, boch euer Berg leer laffen. Alle Tage in eurem Ueberfluffe neue Quellen für eure Launen fuchen? Aber bie Mannigfaltigfeit ber Quellen ift balb ericopft, man muß auf feine Schritte gurud, und bas vorne anfangen, was bie Langeweile gefdmadlos und ber Muffiggang nothwendig gemacht bat. Bermenbet enre Guter zu eurem Sochmuthe, wie ihr wollt, ibr werbet gefättigt aber nicht befriedigt, fie werben ench Freude zeigen, aber feine in euren Bergen gurudlaffen."

Gebrauch ber vier Widerlegungsarten.

Belche von biefen Biberlegungbarten gegen einen gemachten Ginwurf in Anwendung zu tommen bat,

wird am leichteften erfichtlich, wenn man auf bie Beweisführung fein Augenmerf richtet, welche ber Gegner gebraucht.

Sat er feine Beweisführung in einen Sorites eingefleibet, fo barf man feine Proposition übergeben, ohne auf bas Genauefte erforscht zu haben, ob und

in welchem Ginne fie Wahrheit enthalte.

Bei dem Dilemma fommt sehr oft die Retorsion, zuweilen auch die Berachtung in Anwendung, oder die Regation des Suppositum, wie man es nennt, oder des Prinzipes, worauf das Dilemma, wie auf Wahrheit gegründet ift, da ihm doch die Unwahrheit,

alfo Kalfdbeit, gu Grunde liegt.

Basirt ber Einwurf auf einen Syllogismus, so untersuche man mit Berücksichtigung aller Umstände, wie, und in welchem Sinne der Untersat in dem Obersate enthalten ist, und ob auch aus diesen beiden Bropositionen der Schlußsat richtig und genau als strenge Forderung abzuleiten ist, und gezog, n werden konnte. Im Uebrigen wendet man hier häusig die Negation an, man gibt wenig und dieß erst nach voller Erstenntniß der angefichrten Gründe zu, und distingnirt sehr strenge.

Per Buddhaismus und das Christenthum.

Der Bubbhaismus, welcher von Java bis nach Sibirien, von Japan bis an bas faspische Meer, unter ben verschiebenften Bolferschaften ausgebreitet ift, unb

beffen Unbanger man bergeit auf faft 300 Millionen fcatt, zeigt auf ben erften Unblid eine große Mebnlichfeit mit bem Ratholizismus, befonders in ber Befalt, in ber er als Lamaismus in Tubet und in Mittelaften bis an ben filten Drean bin auftritt. Seine gablreiche Brieftericaft ift fait burchgebenbe ebelos, - nur unter einigen mongolifchen Soammen und in Bhutan ift ben untern Graben ber Lama's. und in Giam ben Talapoinen nach Austritt aus bem geiftlitchen Berbanbe bie Che geftattet, - fie ift bierardifc gegliebert, und ftebt unter einem beinabe allgemein anerfannten Dberhaupte, bem Dafai-Lama gu S'laffa. Diefe Lama's ober Gyllong's, Bo-fdeng, Bongen, Zalapoinen, wie fie nach ben verschiebenen Banbern genannt werben, leben theils einzeln an ben Tempeln ober in Ginoben, theils in Rloftern, beren es ungablige und mitunter fo große gibt, bag fie Sunderte ja mehrere Taufend Bemobner in fic faffen. 1) Ihre biergroifde Dronung nun, Die ascetische Lebensweife, bas gemeinschaftliche Bebet, Die gottesbienftliden Uebungen, Die Biturgie ber Tobtenfeier, Die Gegnungen und Beidwörungen, mit benen fie fich befaffen, felbft bie Rleibung und Tonfur bienen zu Bergleichungspunften zwischen bubbhiftischen und fatholiichen Brieftern, besonders benen ber Mendifanten-Drben; fo wie man auf bie unter ben Bubbhiften übliden Brozeffionen, auf Die häufigen Ballfahrten, auf ihre Feiertage und Fafttage, auf bie bobe Berehrung

¹⁾ Tübet allein hat bei 3000 Klöfter, von benen Die vier um H'faffa: Butola, Sera, Brabung und Samie, in welche ber Dalai-Lama jahrlich einmal in feierlicher Prozefflou zieht, mehr als 10000 Lama's zahlen.

ihrer Beiligen und beren Reliquien, 2) auf ben Bebrauch von Gloden, Bilbern, Statuen, Lampen, einer Art von Rofenfrang, beffen fich Briefter und Laien gur Abzählung ihrer Gebete bebienen, auf ihre Opfer nebft Kruchten, Getreibe und Blumen auch in Teig ober Butter geformte Bilbmerte - Raucherungen und Luftrationen hinweiset, um bie Alehnlichfeit bes Bubbbaismus mit bem fatholijden Chriftenthume bargutbun. Diefe Mehnlichfeit ift jeboch nur eine augerliche, oberfladliche, und meift zufällige, eine Aebulidfeit nach Friedrich Schlegels Ausbrud - wie bie bes Affen mit bem Denichen. Der Colibat und bas ascetifd-monaftifde Leben ber Bubbhiften finb alter, als bas Chriftenthum, eben fo ihre Seiligen= unb Reliquien-Berebrung, Die Ballfahrten, Segnungen, Beschwörungen, Luftrationen 3) und Opfer, fellit bie Tonfur ober vielmehr bas Rafiren bes gangen Sambtes. und bei ben Talapoinen fogar ber Augenbraunen, und ber Rosenfrang. 4) Wenn hierin und in anbern

²⁾ Die thurms ober kupvelformigen Gebäude, die man in allen buddhistischen Landern findet und die Tape's, Stupa's ober Dagops (d. h. förperverbergend) genannt werden, sind zu Ehren Buddhas, seiner Thaten und Reliquien und jener seiner Schüler erbaut, oder bergen die Afche derjenigen, die sich selbst dem Flammentode geweiht haben.

³⁾ Eine Art Taufe und Besprengung mit heiligem Baffer war bei vielen alten Bölfern gebrauchlich; so wurde bei den Parfen das Kind nach der Geburt von dem Priester mit Baffer benedt, und der Bater gab ihm den Namen, bei den Indiern ist das Baden in den heiligen Fluthen des Ganges, um sich von Sünden zu reinigen, ein uralter Gebrauch, der auch der buddhistischen Tause zu Grunde liegen mag.

⁴⁾ Schon die alten Indier bebienten fich, wie die alteften Bilber und Stulpturen beweisen, eines Beerenfranges (Michamala), ber ihnen als mnemonisches Mittel biente, um

beffen Unbanger man bergeit auf faft 300 Millionen icast, zeigt auf ben erften Anblid eine große Alebnlichfeit mit bem Ratholizismus, besonders in ber Befalt, in ber er als Lamaismus in Tubet und in Mittelaffen bis an ben ftillen Drean bin auftritt. Beine gablreiche Brieftericaft ift foit burchgebenbe ebelos, - nur unter einigen mongolifchen Siammen und in Bhutan ift ben untern Graben ber Lama's, und in Giam ben Salapoinen nad Austritt aus bem geiftliten Berbanbe bie Che geftattet, - fie ift bierardifc gegliebert, und ftebt unter einem beinabe allgemein gnerkannten Dberhaupte, bem Dolai-Lama gu B'laffa. Diefe Lama's ober Gullong's, Bo-fcheng, Bongen, Zalapoinen, wie fie nach ben verschiebenen Banbern genannt werben , leben theils einzeln an ben Tempeln ober in Ginoben, theils in Rloftern, beren es ungablige und mitunter fo große gibt, bag fie Sunberte ja mehrere Taufend Bewohner in fich faffen. 1) Thre bierardifde Ordnung nun, Die ascetifche Lebensweife, bas gemeinschaftliche Bebet, Die gottesbienftliden Uebungen, Die Biturgie ber Tobtenfeier, Die Gegmungen und Beschwörungen, mit benen fle fic befaffen, felbft bie Rleibung und Tonfur bienen gu Bergleichungspunften zwischen bubbhiftifden und fatholiichen Brieftern, besonbers benen ber Menbifanten-Drben; fo wie man auf bie unter ben Bubbbiften übliden Brozeffionen, auf die häufigen Ballfahrten, auf ihre Reiertage und Rafttage, auf bie bobe Berehrung

¹⁾ Tübet allein hat bei 3000 Klöster, von benen Die vier um H'taffa: Butota, Sera, Brabung und Samie, in welche ber Dalai-Lama jährlich einmal in feierlicher Prozeffion zieht, mehr als 10000 Lama's zählen.

ihrer Beiligen und beren Reliquien, 2) auf ben Bebraud von Gloden, Bilbern, Statuen, Lamben, einer Art von Rosenfrang, beffen fich Briefter und Laien gur Abzahlung ihrer Gebete bedienen, auf ihre Opfer nebft Früchten, Betreibe und Blumen auch in Tela ober Butter geformte Bilbmerte - Rauderungen und Luftrationen binweiset, um Die Alehnlichfeit bes Bubbbaismus mit bem fatholiiden Chriftenthume barguthun Diefe Alehnlichfeit ift jeboch nur eine außerliche, oberflachliche, und meift zufällige, eine Aebulichfeit nach Friedrich Schlegels Ausbrud - wie bie bes Affen mit bem Denicen. Der Colibat und bas ascetifc-monaftifde Leben ber Bubbhiften find alter, als bas Chriftenthum, eben fo ihre Seiligen= unb Reliquien-Berehrung, Die Ballfahrten, Segnungen, Beschwörungen, Luftrationen 3) und Opfer, felbft bie Tonfur ober vielmehr bas Rafiren bes gangen Sambtes. und bei ben Talavoinen fogar ber Augenbraunen, und ber Rosenfrang. 4) Wenn hierin und in anbern

²⁾ Die thurms oder kuppelförmigen Gebäube, die man in allen buddhistischen Ländern findet und die Tape's, Stupa's oder Dagops (d. h. körperverbergend) genannt werden, sind zu Ehren Buddhas, seiner Thaten und Reliquien und jener seiner Schüler erbaut, oder bergen die Asche derjenigen, die sich selbst dem Flammentode geweiht haben.

³⁾ Eine Art Taufe und Besprengung mit heiligem Wasser war bei vielen alten Bölfern gebrauchlich; so wurde bei ben Parsen bas Kind nach der Geburt von dem Priester mit Wasser beneht, und der Bater gab ihm den Namen, bei den Indiern ist das Baden in den heiligen Fluthen des Ganges, um sich von Sünden zu reinigen, ein uralter Gebrauch, der auch der buddhistischen Tause zu Grunde liegen mag.

⁴⁾ Schon die alten Indier bedienten fich, wie die alteften Bilber und Stulpturen beweisen, eines Beerenfranges (Afichamala), ber ihnen als mnemonisches Mittel biente, um

Gebräuchen und Inftitutionen, jo wie in fittlichen Borfdriften eine wirfliche ober vernieinte Uebereinftim= mung zwischen Budbhaismus und Ratholicismus erfannt wird, fo folgt baraus bod burchaus nicht, bag biefer aus jenem entsprungen fet, wie bie Unglaubigen bes vorigen Sahrhunderts, bie Alles wußten und verftanben, nur bas Chriftenthum nicht, ichließen wollten, fonbern es berechtigt biefelbe nur gu bem Schluffe, baß eine Berührung zwischen beiben und ein Ginfing eines Spftems auf bas andere ftattgefunden habe, und wir werben fpater feben, bag ein Ginflug bes Chriftenthumis auf Die bergeitige Geffalt bes Lamgismus mit großer Wahrscheinlichfeit fich nachweisen laffe, 5) Chen fo unberechtigt find auch die verachtlichen Seitenblide mancher zelotischen Buritaner auf bie fatholische Rirche, ber fie es gum hochften Borwurf machen, bag fie fo viel "Beibnifches" in fich aufgenommen habe, als ob im Beibenthume gar nichts Gutes und Brand.

fi

a

a

1

b

Į

Se Ofi p

b

e

ŧ

n

bie vielen Namen Wischnu's zu behalten, wie die Muhames baner an einer ähnlichen Gebetsschnur die Eigenschaften Allahs herzählen. Der buddhiftische Rosenkranz besteht aus 100 kleisnern und 8 größern Kügelchen, und wird um den Hals oder am Arme getragen. Die Formel, deren Wiederholung man an demselben abzählt, lautet bei den chinesischen Andetern des Fo: Domistoo Fo! Es soll das Wort Domisto der Name eines von Fo gerühmten, vor ihm schon dagewesenen heiligen Lehrers sein, vielleicht des indischen Amida oder Amidabha. Buddha. Der von den Tübetanern nach ihrer Gebetsschnur (Tschusschor) wiederholte heilige Spruch lautet: Om mani padme, hum! Die wahrscheinliche Bedeutung dieser mystes riösen Formel wird später zur Sprache kommen.

5) Bu bem Schluß, daß ein Einfluß des Christenthums auf den Lamaismus stattgefunden, kömmt auch Staudlin, der int einer eigenen Abhandlung (im Archiv für Religions, und

bares, feine Ahnung ber Bahrheit, fein Ueberreft ber, wenn auch vielfach vergerrten, Uroffenbarung übrig geblieben mare! Das unbedingte Bermerfen alles Beibnischen führte gulett gum andern Ertrem, gur Dhthifirung bes Chriftenthums, bag beißt, man fam, weil viele Mythen ber Beiben Aehnlichfeit haben mit drifflichen Wahrheiten, zu bem Schluffe, bag biefe felbft auch nur Mothen feien, was eben fo viel ift, als aus bem Dafein bes Schattens nicht auf bas bes Rorpers ichließen, fonbern bag alles nur Schatten fei. In beiben Fallen wird ber univerfale Charafter Des Chriftenthums verfannt, bas bie Wieberherftellung ber vergerrten, und bie Erfüllung ber geahneten und geoffenbarten Bahrheit ift. Die Aehnlichfeit mit bem Bubbhaismus, von ber in unfern Tagen Manche Unlaß nehmen, bie fatholifche Rirche unverbienter Beife ju fcmaben, 6) mar icon fruber Beranlaffung, bag

Kirchengeschichte I.) die Lehren und Gebräuche beiber mit einander verglichen hat. Auf die Behauptung, daß das Christenthum nur eine Kombination orientalischer Religionsformen sei, daß die Kirche sich durch die Plünderung der Tempel des Consutse, Buddha, Joroaster u. s. w. ausgebaut und geschmäckt habe, — welche alten Borwürse in neuerer Zeit die Junghegelianer wiederfäuen, ist schon östers geantwortet worden, z. B. von Dr. Kröger: Abris einer vergleichenden Darstellung der Indische Persiche und chinesischen Religionssissteme 1842, von Dr. Chrlich: Das Christenthum und die Religionen des Morgenlandes 1843 und von andern.

6) Das ift 3. B. der Fall in dem Werke: China und die Chinesen von John Fr. Davis, Gouverneur von Hongekong, übersetzt von Drugulin. Der Verfasser ist einer sener bornirten Engländer, wie sie und Newmann tresslich schildert, die darauf schwören, daß aller Unsinn in der katholischen Kirche ausgehäuft sei. Ex ungue leonem kann man bei diesem Werke sagen, denn es beginnt mit den Worten:

Chriften und Bubbhiften miteinander verwechselt und miteinander verfolgt wurden; so haben nicht nur chinesische Schriftsteller im Mittelalter beide zusammengeworfen, auch schon Cosmas Indicopleustes soll Buddbisten für Chriften gehalten haben, und die Indier haben mit den Buddhiften auch die Restorianer im

Es gibt wohl tein Bolf ber Welt, bas weniger Feiertage balt, ale bie Chinefen, bei beren übermaßiger Bevolferung Die Ginführung bes fatholifden Beiligentalendere bas größte Unglud mare; und auf berfelben Seite fchlagt fich ber Berfaffer felbft, inbem er ergablt, baß bas Renjahrefeft von ben meiften Chinefen auf 20 Tage andgebehnt werbe. Daß ber Berfaffer einem Menfchen mit blobem Befichte gleicht, ber einen Affen von einem Denfchen nicht unterscheiben tann, zeigt er besondere im 14. Ravitel feines Werfes. Und biefes Wert, in bem mahrhaft tollhauslerifche Borurtheile gegen bie fatholische Rirche enthalten find, gibt bie Befellichaft gur Berbreitung guter und wohlfeiler Bucher (Stuttgart 1848. Erpedition ber Wochenbanbe) um ben Spottpreis von 3 Rreuger gur Auf: flarung bes beutiden Bolfes beraus, labet burch Beitungen gur Berbreitung ihrer aufflarenben Sefte ein, und fenbet fie mit unverschämter Bubringlichfeit fatholifchen Beiftlichen und Laien ju! Doch munbern wir une nicht über bas Treiben ber deorum minorum gentium, fonnen ja Dotabilitaten bes erften Ranges fich nicht ihrer Borurtheile ents fchlagen; fo bat g. B. Rarl Ritter, Die erfte Autoritat in Begug auf Erbfunde, ber für fein weltlaufiges Bert bie Berichte tatholifcher Miffionare fo gut ju benügen weiß, bei Befdreis bung ber Ceplon gegenüber liegenden Rufte (Affen IV. b. S. 153.) fich nicht gescheut die Worte hinguschreiben: baf Frang Ravier bie Paramas und Maramas bas Rreug anbeten gelehrt und bag bie armen Schiffer und Rifcher-Raften feitbem trot bluiger Berfolgung bem romiich-tatholifchen Ritus mit Gifer anhangig geblieben find, weil fie ihr altes Seibenthum in beffen Ceremoniendienft übertragen fonnten!

VII. und VIII. Jahrhuntert verfolgt, eben so im IX. ber hinesische Kaiser Bu-tsung, und eben jest melben und die Zeitungen, daß die bilberstürmenden Insurgenten in China nicht nur die Tempeln bes Fo, sondern auch die Kirchen ber Katholiken, zerstören.

Aber auch fatbolifche Diffionare bezeugen biefe Alehnlichfeit, und wurden burch fie frappirt. Der pabftliche Legat in Ching, Joannes de Marignola, ber 1349 ben Abamspid auf Ceplon beftieg, fagt in feiner fitr Raifer Rarl IV. gefdriebenen Gefdichte: Um Rufe bes Berges find Religiofen, bie obgleich Unglaubige, boch einen mahrhaft beiligen Lebensmanbel führen nach einer Religion, fur beren Stifter fie ben Gravater Enoch, ben Erfinder bes Gebetes balten; in ber Rleibung find fie ben Frangistanern abnlich, boch ohne Rabuse und Rragen. Er ergablt, bag fie ibn feftlich (in Brogeffion) empfangen haben. (Ritters Erbfunbe. Affen IV. b. G. 61.) Der erfte Jefuit, ber nach Tubet fam (1624), ber Bortugiefe P. Antonius de Andrada beidreibt bie Lama's alfo: Gie leben in Bemeinicaft, wie unfere Rlofterleute, ober jeber in feinem Saufe, wie unfere Beltbriefter; alle leben in Armuth, bon Almofen, beirathen nicht, beten ben gangen Sag, fingen fcbier auf unfere Beife ben Choral laut; ihre Tempel finb, wie unfere Rirchen, nur noch fauberer und reiner gehalten, find bemalt, ihre Bilber find von Golb, ein foldes zu Charapongue (Tidabrang), ein Beib mit aufgehobenen Banben, follte bie Mutter Gottes fein. Much haben fie bas Beheimniß ber Dreieinigfeit, bie Beicht in gewiffen Fallen, Weihmaffer und eine Art Bafdung, bie ber Taufe zu vergleichen ift. Alle erften bes Monats haben fie Brogeffionen mit Rabnen , Baufen und Trommeln, um bie Teufel zu vertreiben. (Mitter. Afien

II. S. 450.) Seine Rachfolger, bie B. B. Gruber und Daffei meinten, ber Teufel babe in Tubet bie fatholifde Rirde nachgeafft. B. Gerbillon, erftaunt über bie Aehnlichfeit mancher Gebrauche ber Lamaiten mit ben fatholischen, fragte einen gut unterrichteten Mongolen, zu welcher Zeit feine Landsleute biefem Rult fich ergeben batten, und erhielt gur Untwort, Die erften Briefter feien gur Beit Rublai = Rhans in bie mongolifche und Tartarei gefommen, bag biefe aber, ben jetigen unähnlich. Manner von beiligem und vorwurfefreien Leben waren; Berbillon fpricht bie Bermuthung aus, baß fie fprifde ober armenifde Briefter gewesen feien, bag aber nach Abbruch ber Berbinbung mit driftlichen Lanbern, nach Berftudlung bes Mongolenreiches bie bubbbifificen Briefter ihre aberglaubiiden Gebraude mit ben fatholifden vermifcht hatten. Deguignes in feiner Befdichte ber Sunnen balt ben Bubbhaismus in feiner lamaifden Beftalt für ein bon Saretifern burch indifche Brrthumer entftelltes Chriftenthum, And Abel Remufat und nach ibm anbere unterschieben einen indischen Bubbhaismus und einen Spatern, ber ein verftummeltes Chrifteuthum ift. Die Unterscheibung von einem altern und einem jungern Bubbhaismus ift zwar begrunbet, ba er mehrere Bhafen burchlaufen, und bei feinem ichmiegfamen Charafter in ben verschiebenen ganbern mancherlei Dobififationen erfahren bat, aber von einem, wenn auch nur berftummelten, Chriftenthum fann feine Rebe fein, fonbern nur bon einem driftliden Anftrid, ben er burd bie Berührung mit bem Chriftenthum, besonbers am Sofe ber mongolischen Raifer im XIII. Jahrhunbert, erhalten hat. Mus ber nachfolgenben furgen Darftellung feines Urfprunges, feiner Bebre, ihrer Ent=

widlung und Ausbreitung wird sowohl feine innere ganzliche Berschiedenheit vom Chriftenthume flar werben, als auch, wie er zu bem driftlichen Anftrich gekommen fein mag.

Unter allen Seften, die aus dem Schoofe des Brahmanismus hervorgegangen sind, ist keine zu solscher Bedeutung gelangt, als die der Bauddha's; aber auch keine ist ihrem Prinzip nach in so entschiedenen Gegensatzum brahmanischen System getreten, und darum auch keine in so heftigen und langwierigen Streit und endlich in so blutigen Konslickt mit demfelben gekommen, als diese, und doch soll Buddha der nennte Avatar Wischnu's sein? (S. Quartalschrift 1853.

III. S. 521.)

Aus biesem Widerspruche suchen sich die Brahminen auf verschiedene Weise herauszuhelsen. Einige wollen nichts von diesem Avatar wissen, ihnen ift Krischna die letzte und höchste Infarnation, andere benken an einen andern Buddha, als an den Stifter des Buddhaismus. So wird im Gesetze Manus IX. 40 ein Buddha erwähnt, der ein Sohn Tschandras (des Mondes), ein Enkel Brahmas und der Stammbater der Mondfürsten des westlichen Indiens und Gemal der Ila, einer Tochter Manus, genannt wird.

Bon biesem wird erzählt, daß er in seiner Jugend die Wissenschaft der guten Geister (der Sura) aber auch die geheimen Künste der bosen (der Asura) erlernt, um diese und ihren Anhang mit ihren eigenen Waffen zu schlagen. Durch die Wunderkraft Sukraß, des Meisters der Asuraß, der aber selbst ein Sura ift, und von Brahma das Geheimniß erhalten hat, allen Zauber zu vernichten, wird er mehrmals vom Tode errettet, den ihm die Asuraß bereitet,

und er bringt ben gewonnenen Schat von Renntniffen

in ben Befit feines Befdlechtes.

Sein Sohn Rabufda wird im Befege unter ben, bem verfallenben Brabmanenthum wiberftreitenben, Fürften und ber "große Ronig" genannt. Aber biefer Bubbha ift Rrifdnas Abnhert, fann alfo nicht ber meunte Abatar fein. Anbere nennen gwar Bubbha ben neunten Abatar, aber bie ihm zugefdriebene Religion, fagen fie, ift falich, von einer anbern Berfon, bie unter feinem Ramen ben Brabmanisnus umzufturgen versuchte, und bas große Schisma in Inbien veranlagte, ba aber bie Berfonenverschiebenheit fich nicht erweisen lagt, fo fagen anbere, Bifchnu fei als Bubbha in bie Belt gefommen, um bie überhand genommenen blutigen Opfer abzuschaffen, um bie Afuren gn beruffen, bon ber Religion ber Bebas megguloden, und ihre Dacht gu brechen; als er namlich bemerfte, bag bie Feinde ber Gotter (b. i. bie Begner ber Brabminen) fromm murben, und bie Borichriften ber Bebas beobachteten - mit Ausnahme ber Raftenunterfdiebe, benen icon bie Unhanger Rrifdnas weniger Gewicht beilegten - befcblog er, biefem Ginhalt gn thun; fomit nahm er eine Geftalt an, um bie Denfchen gu taufden, und er trat als ein falfder Brophet auf! 7)

Die wahrscheinlichfte Losung biefer Widersprüche ift biefe: Buddha wollte bie fcon mehrmals versuchte

⁷⁾ Diese Wendung erinnert an solgende Anekovte. Bater, so fragte am heiligen Christabend beim Weihnachtsbaume ein Berliner Kind: warum bescherft bn und jum heiligen Christ? Sind wir boch Juden. "Sei ftill, Junge, erwiederte das würdige Familienhaupt: der heilige Christ ist auch einer von den Unsern gewesen; er hat nur den Gojim's einen andern Glauben gegeben, damit sie nicht bekommen unsern guten." (Lydia. 1852. S. 62.)

Reform bes Brahmanismus gründlich burchführen, er ftammte ja aus bem Lande Magabha und bem Befolechte Satya, burch welches icon fruber ber Bifchnufult mittelft von Rorben berbeigerufener Brabminen-Kamilien eingeführt worben mar (Quartalidrift 1853. S. 509); bie Brabminen hofften auch biefer Reform, wie ber frubern, herr zu bleiben, liegen barum anfange Buobha als eine Infarnation Bifchnus gelten wie aus ichlauer Rachgiebigfeit gegen bie Rriegerfafte ben Rama-Tichandra und Rrifchna, und um fo mehr ba bie Unbanger Bubbhas anfänglich nur als Bettler umberzogen, ober fur fich in Ginoben, bann in Rloftern, ehelos und gurudgezogen ein ascetisches Leben führten, was bie Brabminen felbft ben Subras nach bem Simafult zugeftanben; aber bie bubbhiftifche Reform wuchs ihnen allmählig über ben Ropf, und hatte recht eigentlich bie Achillesferse bes Brahmanismus getroffen; baber vergaffen im Rampfe gegen bie Bubbhiften alle Bebagläubigen Seften und Schulen, ihre innern Streitigfeiten und Dighelligfeiten, und vereinigten fich gur Bertheibigung ber Bebaoffenbarung; benn fie alle führen ja boch zu einem Biele : zu Brahma, wie man burd manderlei Fluffe gum Meere fommt, und alle ftinunen boch barin überein, bag Alles aus ibm ift, und bie einzelnen Wefen eine unermefliche Stufenleiter aus ihm und ju ihm gurudbilben, bag alfo bie Belt an fich gottlich fei; nach ber Bubbha-Lehre aber ift bas Weltall nichtig, aus bem Dichts hervorgegangen und babin gurudfehrend; Alles ift Gins, fagen jene, Alles ift Dichts, Die anbern; baber werben bie Bubbhiften von ben Brahmanen Atheiften (Maftifas), biefe von jenen aber Gobenbiener genannt; ber Bubbhaismus ift alfo ber Tob bes Brahmanismus, baber entbrannte zwischen beiben auch ein Rampf auf Leben und Tob.

Bie bei allen Daten ber indifchen Gefchichte bereichen wegen ber Berwirrung in ber Chronologie fiber bie Beit bes Anfanges bes Bubthaismus ver-Schiebene Meinungen. Wenn fruber einige Gelehrte -3. B. Rhobe, ber bas Brahmanenthum eine Reform bes Bubbhaismus nennt - geneigt waren, ben Bubbhaismus für alter zu halten, als ben Brabmanismus. weil man in Indien beinahe bei jedem Schritte auf Spuren besfelben flogt, und viele ber coloffalen Dentmale und ber riefigften Banwerfe von ihm berftammen, fo ift man in neuerer Beit bavon gurudgefommen, ba biefe Ueberbleibfel aus bem Jahrtaufend vor Chrifto berbatiren, in welchem berfelbe in Borberinbien allgemein verbreitet war, wie unter und bas untergangene Seibenthum in Ramen, Sagen und Bebrauchen, und besonders in ber Marchenwelt noch fortlebt.

Zwischen zwei Meinungen sind bermalen die Gelehrten getheilt, nach der einen fällt Buddhas Geburt in das X., nach der andern in das VI. Jahrhundert vor Christo; für jene spricht die Mehrzahl der Zeitzangaben (S. Bohlen: Altes Indien I. 315—317) und insbesonders die Reihe der buddhistischen Patriarchen, welche Abel Remusat aus der japanischen Encyclopädie veröffentlicht hat, 8) nach welcher Buddha von 1027 bis 950 vor Christo gelebt; für die andere die ceplonische Chronik, die den Tod desselben auf das Jahr

⁸⁾ Die Ramen biefer 33 buddhiftischen Patriarchen find auch in Cantu's Weltgeschichte überf. von Dr. M. Bruhl 1. C. 414 gu finden.

543 vor Chrifto sett, und bas Ansehen bes berühmten Orientalisten Burnouf († 1852). 9) Auch bie Angaben über die Lebensumstände bes Stifters variiren und sind mit phantastischen Sagen so umsponnen, baß sich ber eigentlich historische Kern schwer herausfinden läßt.

Bubbha ift zu Rapilapur (Rapilavaston nach St. Julien) am Balbabhange bes Simalava geboren aus bem Beichlechte ber Safpa, ber großmächtigen Ronige von Magabba (bem beutigen Bebar), bie von jenen Brahmanen abftammen, welche von Camba von Rorben ber zur Berftellung bes alten Glaubens und Rultes berufen worden find. Er war ober galt als ber Cohn bes Ronias Subhobana und ber Daba -Maja. Auf wunderbare Beife (burch einen fünffarbigen Lichtstrabl) murbe er von feiner Mutter empfangen und unter vielen Wahrzeichen ber erftaunten Ratur geboren. Alls er aus ber rechten Seite feiner Mutter hervorging, 10) fand er fogleich aufrecht, und rief mit Tanter Stimme: 3ch bin ber einzig Chrwurdige (Unbetungewürdige) im Simmel und auf Erben, und bas Götterbild, bor welches ber Neugeborne gebracht murbe, neigte fich vor ihm. " Seine Mutter ichieb balb babin, und ward im hochften Simmel wiedergeboren, als

9) Die Unierscheidung von Safa Buddha, der (nach Hollwell) 1028, und Gautama Buddha, der 575 vor Christigeboren sein soll, hat wenig Bertheidiger mehr.

¹⁰⁾ Diesen Umstand erwähnt auch der heilige Hieronymus, der adv. Jovin. I. 35. schreibt: apud Gymnosophistas Indiæ tracitur, quod Buddam, principem dogmatis eorum, e latere suo virgo generarit. Auch Clemens Alexandrinus kennt den Buddha und die Buddhisten aus Alexander Cornelius Polyhistor, einem Schriftsteller des letzen Jahrhunderts vor Christo.

106

Ronigin und Erhalterin ber Ratur. Seine Erziehung war foniglich, aber fein Lehrer genugte, jebem war er an Beisheit voraus, feine unerfattliche Bigbegierbe fonnte nur er felbft befriedigen. Den Bitten ber Geinigen nachgebend vermablte er fich, und zeugte einen Sohn und eine Tochter. Aber ungeachtet alles geitlichen Gludes und aller Liebe, Die ihn umgab, und mit ber bas gange Reich an ihm, ben Allfreundlichen, bing, verfant er immer tiefer in Schwermuth, inbem er fich ber Betrachtung bes menichlichen Glends bingab , und insbesonbers ber vierfachen Roth : ber Beburt, bes Alters, ber Krantheit und bes Tobes, beren Unvermeiblichfeit ibm jebe Frende bes Lebens verbitterte. Much von Reifen fam er nur tranriger gurud, benn überall begegnete ibm bas Glend in mannigfacher Befalt. Unaussprechliches Mitleib ergriff ihn mit bem Lofe ber Menfchen, und er entichloß fic, um einen Beg gur Erlofung aus biefen Leiben gu finden, allem irbifden Blange zu entjagen, und fich ber freugften Bukanbacht in ber Ginfamteit bingugeben. Entidlug fonnten weber Bormurfe, noch Berfudungen, erfduttern. In ber Ginfamfeit anberte er feinen Ramen Arbafibbi in Gotama, b. i. Sirt ber Rube, moburch er mabricheinlich feinen innern Beruf jum Subrer ber Menichen ausbrücken wollte; vom Bolte aber wurde er ber Brophet ober Ginfiedler Satya, Satya-Muni, ober ber Lowe aus bem Saufe Satya, Ga= tha=Sinha genannt. Rach einem fech Biabrigen ftrengen Ginfiedlerleben erflarte er feinen funf nachften Schulern, er habe alle Bollfommenbeit erreicht, bie Beit ber Berfundung feiner Lehre fei gefommen, bie hochfte Erfenntniß ber Gottheit folle verbreitet werben. Seinen Gegnern - er ftritt mit 96 Seften - bie

ihn fragten, weß Glaubens er, und wer sein Lehrer sei, erwiederte er: 3ch bin der Heilige durch eigenes Berdienst, und habe keinen andern Lehrer, ich bin von Dharma (Gerechtigkeit) durchdrungen. Sein Urssprung, behauptete er, sei so alt als die ewigen Revolutionen der Weltwiedergeburt, nach zahllosen Berkörperungen sei er, als der königliche Brahmine, erschienen, als ein Wann, der kraft seiner Intelligenz die Tiefe des wahren Glaubens ergründet; er habe nicht nur dem Reiche und dem Throne entsagt, kondern, weil sein Führer, ein Deva, vollkommene Auspopferung gesodert, den schwersten Bußen — als solche gelten die nachstehenden noch jest in Indien — sich hingegeben; jene der fünf Feuer habe er ausgehalten gestärkt durch des Kührers Worte:

Alle Schate find ber Ericopfung unterworfen,

Alles Erhabene bem Fall,

Alles Berfammelte ber Berftreuung,

Alles Lebenbe bem Sob.

Raum von ben Brandwunden genesen, habe er seinen Leib mit 1000 Rägeln beschlagen laffen, und fei zur Erkenntniß folgender Wahrheiten gelangt:

Alles Sichtbare ift vergänglich,

Aller Glaube gebührt bem Reiche ber Leerheit,

Mles befteht nur in Ginbilbung.

Bon Leiben befreit, verlangt er auf's nene zu leiben, er geht burch einen Glutofen, bleibt unversehrt, und wird von ben Deva's mit bem Spruche begruft:

Starte ber Barmherzigfeit, felfenfeft gegrundet, Entfernung von aller Graufamfeit, Unbegranztes Mitletb gegen alle Rreaturen,

Unerschütterlicher Bestand im Glauben

Ift bie Richtschnur bes Weges ber Beiligen.

Rodmals bietet er feinen Leib gum Opfer bar, ba verlangt fein Rubrer, bamit bie Lebre unvergeglich bleibe, fie aufzufdreiben mit einem Griffel vom eigenen Gebein und mit Dinte vom eigenen Blute. Rachbem er auch biefe lette Brufung bestanben bat, erhalt er bie gehn Grundvorschriften fur ben irbifden Wanbel gur Erfenntniß: 1) nicht zu tobten, 2) nicht zu ftehlen, 3) nicht untenich zu fein, 4) fein faliches Beugniß gu geben, 5) nicht zu lugen, 6) nicht zu ichworen, 7) nicht ichandliche Reben gu führen, 8) nicht neibig, 9) nicht zornig zu fein, 10) nicht falfchen Göttern gu bienen. (G. Windischmann. Die Philosophie im Fortgange ber Beltgeschichte. IV. Abth. G. 1947 und ff.) Sathamuni war nach folden Bugen gu jenem Grab ber Beiligfeit gelangt, aus bem fein Rudfall mehr moglich ift, er war Bubbba,11) er mar -Bott geworben. Rach gehöriger Borbereitung ging er mit feinen Schulern an bie Borbereitung feiner Lebre, er tam felbft nach Baranafi, bem Sauptfit ber brahmanifchen Lehre, und befflieg ben Lehrthron ber Stifter und Beberricher ber brei altern Religion8= partbeien (ber Brabma, Bifdnu und Sima-Unbeter.)

¹¹⁾ Bubbha ift fein Eigenname, sonbern ber Rame einer Würde, er bedeutet so viel als: göttlicher Weise, oder einen Menschen, in dem die ewige Vernunft (Buddhi) sich vollsommen manisestirt. Buddha ist auch der Rame des Planeten Merkur und der von den Brahminen als dies nesastus beziechnete Mittwoch beist Buddhadinam, denn die Indier bezeichnen die Wochentage nach denselben Gestirnen, wie die Lateiner und Deutschen, und unser Samstag, dessen Etymoslogie weniger klar ist, als die der übrigen Namen der Wochenstage, möchte aus dem indischen Namen des Saturn Sani, daher Sanistag, Samstag — herzuleiten sein.

Dier Bahrheiten insbesonders maren es, die er allent= halben verfindete, als folde, beren ernftliche Ermagung alle Rrafte bes Meniden in Unfpruch nehme: 1) ber allgemeine Jammerftand bes Menschengeschlew= tes; ein unerschöpfliches Thema fur bie melancholische Ratur Satvamunis und feiner Schuler, 2) ber Errettungemeg aus bemfelben, 3) bie Berfuchungen und Anfechtungen auf biefem, 4) bie Art, folde gu befampfen und zu befiegen. Er burchwanderte gang Inbien, um unter allen Stämmen und Beichlechtern feine Lebre auszubreiten. Er foll 80000 Schüler gewonnen haben, Die feine Lehre weiter zu verbreiten bemubt waren. Die Legenben von feinen Bunbern und außerorbentlichen Thaten, besonders von ben Beweisen feines unendlichen Mitleibs gegen Menichen und Thiere, felbft gegen Tiger und Rrofobile, follen ungablige fein. Auch foll er vorausgefagt haben, baß Taufend Jahre nach feinem Tobe feine Lehre bem Reiche Chara-Ritab (China) Seil bringen werbe; feine Lehre werbe 5000 Jahre bauern, und bann ein anberer Bubbha Daibari, als Weltlehrer, in Indien ericheinen, mabrend biefes Zeitraumes wurden fur feine Unhanger fdwere Berfolgungen eintreten, und fie genothigt werben, Inbien zu verlaffen und fich in bie Sochgebirge von Tubet gu flüchten, welches Land ber Sit bes Blaubens werben folle, und von mo aus berfelbe fich über bie Belt bis gu ben fernften Bolfern verbreiten werbe. Satvamuni murbe 72, nach anbern 80, ober 120 Jahre alt. Bor feinem Enbe (gu Rucinagara) erflarte er feinen vornehmften Sungern, bag er bisber nur in Bilbern und Gleichniffen gerebet, ihnen aber, und bie er ermable, fei es ge= geben, bas eigentliche Dhifterium feiner Lebre zu burch110

bringen, bag namlich alles Begreifliche feinen Grund im Richts habe, welches bem gewöhnlichen Deniden unbegreiffich fei, ja bag anch jene gehn Boridriften für bas Menfchenleben für ben mabrhaft Ermachten eigentlich nicht feien, baß fie feine Anmenbung mehr finben in ber gangliden Berjunfenbeit, b. b. in ber völligen Gebantenvernichtung. wogn er noch furz vor feinem Erlofden fie aufforberte, indem er fprach: wenn ihr bas Richts ber Urfachen und Wirfungen von allem, was ihr euch als existirent einbilbet, ju erfennen, und eures Seins ench gang gu entlebigen vermöget, bann werbet ihr nicht mehr an bie brei Belten benfen, bie euch Furcht erregen. Das ift meine mahre Lehre. - 3hr werbet nach meinem Erlofden meine Gebeine baben, bie ibr als einen Schat verebren follt; aber nicht bloß biefe, fonbern auch meine Befenbeit wirb bei euch fein (in ben Bobbifatva's), und wer meine Befenheit erfennt, ber erfennt auch bie Bernunft (Bubbhi) und bie Beiligfeit, fraft beren bie vier Stufen ber Betrachtung entbedt merben, auf welchen man gur Auslofdung (Dirbana) gelangt. Bubbha ift unendlich und unmanbelbar. Sierauf glangte ber Gott noch einmal madtig auf, murbe in bodfter Efftafe mehrmals in bie Lifte emporgehoben, und verfant bann in ben Anidein bes Tobesichlafes, feine Befenheit aber manbelte burd bie vier Simmeleregionen bis babin, wo biefe Befenheit in bas Richts verschwand, welches bier Bernunft und Beisheit heißt, und wovon berheißen wirb, baß fie burch ihre Infarnationen ftets über bas Menfchengefdlecht machen werbe. Bubbha felbft alfo ftirbt nicht, er erlifcht nur, und geht, ber Sonne gleich, wieber auf in ben Bobbifatva 8 12), b. i. in ber ganzen Reihe auserwählter Berfonen, in welchen bie ewige Buddhi (Vernunft und Weisheit) sich zur Förberung bes Menschengeschlechtes incarnirt. Diese Erleuchteten ober Erlauchten, wie sie heißen, pflanzen bie Geheimlehre fort durch alle Zeiten, nach welcher also ber Sieg über alles Elend, unter bem die Menschen seufzen, badurch errungen wird, daß man in völliger Gleichgültigkeit und dumpfer Gedankenlosigkeit der Welt abstirbt und so sie (für sich) vernichtet und bem ewigen Wechsel von Geburt und Tob entrissen wird.

Balb nach Safpamunis Tobe foll unter feinen Schilern eine Spaltung eingetreten fein, inbem bie

¹²⁾ Bobbifatva, b. h. Gobn vollendeter Bute ober Beidheit, ift gleichfalls fein Gigenname, fondern ber Titel einer durch Berbienfte um ba Bohl ber Befen erworbenen Burbe. Die Bobbifatvas (dinefifch Bu - fe) find vergotterte Menfchen, b. i. folde, bie burch ihre Berbienfte jum Range gottlicher Wefen gelangt find, die aber in Folge fruberer Belubbe und Berbeißungen fich ju verschiedenen Beiten freiwillig in Menfchen fich herabsenten, um burch wertthatige Frommigfeit ber Welt bas Beil ju bringen; Die Bubbha's, ju benen fie fich, wie die Schuler jum Lehrer, verhalten, fehren nicht wieder. Bur Schöpfung fteben aber weber bie einen, noch bie andern, in Begiehung, fie find nur Erlofer burch Lehre und Beispiel fur die im Ortschilang herumirrenden Seelen. Die Sauptverehrung wird in jedem Zeitalter bem bemselben vorftehenden Buddha gezollt, im jegigen bem Safpamuni, ben bie Chinesen Sche-tia ober Fo (von Fou-ta fo viel ale Bubbha) nennen. Der bekanntefte Bobbifatva ift Babma - Bani ober Chongfchim, ber noch immer fortlebt - im Dalai-Lama. Bergl. Stuhr: Die Religions = Systeme ber heidnischen Bolfer bes Drients. 1836. I. 154. und Gefchichte ber Dft . Mongolen und ihres Fürftenhaufes von Sfanang Sfetfen überfest und herausgegeben von Maat Jafob Schmidt. Betereburg 1829. S. 301.

einen sich an ben esoterischen, ihnen zuletzt geoffenbarten, Sinn seiner Lehre, die andern an die Bilder und Gleichnisse hielten, in die er sie früher eingefleidet; 13) wieder andere wollten beide Theile vermitteln durch die Unterscheidung zwischen äußerlicher und innerlicher, öffentlicher und geheimer Lehre; jene stehe im Verhältnisse zu dieser, wie das Gerüst zum Gewölbe, das darüber gebaut ist. Das Gerüst dient bazu, die Steine zu tragen, aus welchen das Gewölbe zusammengesett ist, sobald dieses geschlossen ist, wird das Gerüst überflüssig und man reißt es weg. Dieser innere Kern der Lehre Buddhas scheint im Folgenden bestanden zu sein.

¹³⁾ Db Safpamuni feine Lehre fdriftlich hinterlaffen hat, ift ungewiß; seine Unbanger ichreiben ihm 8000 Trattate gu, von benen aber taum zwei Drittheile übrig find. Diefe bem Meifter felbft jugefdriebenen Abhandlungen bilben ben Tripitata (b. h. brei Rorbe); ber Sutrapitata, ber ben Buddhiften bas ift, mas ben Brahminen bie Bedas, enthalt Reben Buddhas und Befprache mit feinen Schulern über bas Sittengefet und über Philosophie mit haufigen Bieberholungen, Binajapitafa enthält Lehren und Borfdriften, ber Mbibarmapitafa die geoffenbarten Befege und ihre Begrundung. Sie find bem umfangreichen Ranon ber Buddhiften, bem Gandichur, einverleibt, ber 108, und mit ben "mundlichen Reben" 238 Banbe gabit, in bem man nebft einer Menge von Abhandlungen bogmatifchen, metaphyfifchen, ascetischen und liturgischen Inhalts auch die Beschichte ber Batriarchen und bie Berhandlungen ber Rongilien findet. Der Ranon mag mande Umwandlungen erfahren haben; benn 10 Jahre nach bem Tobe Safyamunis versammelten fich bie vornehmften Schuler, und sammelten Die Reben und Schrifs ten ihres Meifters; 110 Jahre fpater veranftalten 700 bubbs bistische Gelehrte eine neue Ausgabe, und 300 Jahre nachber, nachbem ber Budbhaismus icon in 18 Geften gerfpalten war, murbe von einem Kongilium eine neue Busammens

Schon baß als Safpamunis Geburtfort Rabilabur genannt wirb, wo feine Borfahren um ben beiligen Rifchi Rapila fich gefammelt haben follen, ben= tet babin, bag feine Lehre aus Rapilas Santhalehre ihren Urfprung genommen habe. Rach biefem Spftem nun ift bie Natur (Prafritti bie natura naturans) etwas burchaus Ungöttliches, ber Geift aber ift bas Befentliche, ber fich jeboch zu ben immer wechfelnben Formen ber Ratur nur als mußiger Bufchauer verhalt. Satvamuni ging einen Schritt weiter, er nahm auch ben Beift als vorübergebend, als ein Moment ber Weltentwicklung, und feste nicht ihn, fonbern bie Bubbbi, bie abstrafte Bernunft, an bie Spite, und biefe ift bie in Buddha und in ben Bobbifatvas im Fleische erscheinenbe Gottheit, (wenn man biefen Ramen gur Bezeichnung eines gang Bestimmungelofen,

ftellung ber tanonifchen Schriften vorgenommen. Geit brei Dezennien werben immer mehr Quellen und Urfunden fur Die Beschichte und Erfenntniß bes Buddhaismus im Abendlande befannt; mongolifche nach Rlaprothe Borgang burch 3. 3. Schmidt, dinefische burch Abel Remusat und St. Julien; centonische burch Uphan; Die nepalesiche Sammlung Der fanonifchen Schriften hat ber englifche Refi= bent in Repal Brian Hougthon Hodgfon 1821 fich ju verschaffen gewußt, hat fie gelehrten Gesellschaften mitgetheilt, und ber ale Philolog und Geschichtsforscher berühmte Afabes mifer Eugen Burnouf beichaftigte fich mit bem Studium berfelben; ben tubetanifden Tert bes Ganbidur hat ber ungarifde Reifende Czoma bu Roros, ber ben Urfprung ber Magyaren in Tubet gefucht, ber englisch affatischen Gefell-Schaft mitgetheilt; er hat jum Berftandniß beffelben eine engs lifch-tubetanische Grammatif mit einem Worterbuche verfaßt, wurde aber an ber beabsichtigten Rudfehr nach Tubet, jum Behufe weiterer Forfdungen, Durch ben Tob (1842) verbinbert.

einer reinen Abstraftion gebrauchen fann), von ber alle Welt ohne Untericied ber Stanbe erleuchtet, und gur Erfenntnig ibrer Dichtigfeit geführt werben foll. Diefe Bubbhi ift aber auch bas Leere, bas Dichts (von Allem was ift, aljo bie bochfte Abstraftion), bas ber Grund von Allem ift. Die brei Belten, a) bie uns umgebenbe, in ber Tob und Geburt fortmabrend wechseln, und barum bie Belt bes freisenben Umtriebes (Sanfara, ober mongolifch Drtfchilang) genannt wirb, b) bie farbige Welt reiner Beftalten und c) bie farb= und geftaltlofe atherifche Befenwelt find nicht, wie bei ben Bebantiften, blog taufdenber Bieberichein von Brahmas Gelbftbeidaunng, ober Emanationen feines Befens, fie find (nach Bubbha) burdaus Dichts; aber unter biefem Dichts fceint im Sintergrunde boch wieber etwas Pofitives gemeint, benn es wird bas Grundwesen auch als eine reine, von aller Beranberung freie Gubftang, bochft gart, einfach, vollfommen und in beständiger Rube, ohne Tugend, ohne Macht und ohne Berftand (b. i. als etwas Unperfonliches) beschrieben, 14) und bie Welt als eine Entfaltung ber ewigen Bernunft (Bubbhi) bargeftellt, baber bas Töbten eines lebenben Befens fo vervont, weil baburch ber Fortgang ber ewigen Bernunft burch alle Berioben ber Weltentfaltung geftort wirb.

Schon burch bie Lehre von ber Nichtigkeit ber Welt trat ber Bubbhaismus als Gegensat bes Brahmanismus auf, noch mehr aber burch bie Consequeng biefer Lehre, nämlich burch bie gangliche Bernichtung

¹⁴⁾ Wie der Tao des Laot-se (f. Quartalschrift. 1853. I. S. 72), mit beffen Spekulation die des Buddha viele Achnlichkeit hat.

alles Unterschiedes ber Stamme, da die Unterschieds-losigfeit oder vielmehr Nichtigkeit aller Kreaturen das eigentliche Mysterium der Lehre ift. Deswegen und weil die Buddhisten die Bedas und den ganzen brahmanischen Canon verwarfen, herrschte zwischen beiden Barteien unversöhnlicher Haß. Schon Megasthenes (in Arnians histor. ind.) erzählt von diesem Streit, und im Ramayana (ll. 76.) heißt es:

Denn wie ein Dieb, fo ift mohl biefer Bubdha,

Bon ihm ift Atheismus bergefommen. 15)

Da bie Welt nach ber Lehre Bubbhas nicht aus Bott ober gottlichen Machten, fonbern vielmehr biefe aus ber Welt hervorgeben, fo fiel ber Grund gu bem immenfen Stolze ber Brahminen, Die fich als bie Götter unter ben Menfchen anfaben, gang binweg, und es ift bie Lehre Bubbhas von ber Dichtigfeit ber Welt bie burchgreifenbite Fronie bes brabminischen Selbftbewußtfeins eigener Gottgleichheit; aber er berfiel in bas andere Ertrem, er bielt ben Denichen einer jo unbegrangten Erhöhung feiner Bermogen fabig, baf er eben Bubbha werben fonnte, bem gottliche Berehrung gebührt. Un bie Stelle ber Bottlichfeit ftellt er bie Richtigfeit, aber bieje Dichtigfeit ift bod wieber bie allgemeine Bernunftigfeit, weil bie Bubbhi überall und Alles aus ihr ift, und ba biefe bie in ihm Aleisch geworbene Gottheit ift, so ift bas Refultat nur eine Umfehr bes von ihm befampften Brrthums, inbem er an bas Enbe ftellt, mas feine Begner an ben Anfang - bie Gottlichfeit bes Menichen und es ift ber Budbhaftols im Grunde bei

¹⁶⁾ Friedrich Schlegel halt diefe Stelle für eingeschoben, ober ber Dichter hatte ben lebenden Reformator vor Augen.

allem Unichein von Demuth nicht geringer, als ber

Brahminenftolz.

Der Bubbhaismus hat, wie ber Brahmanismus, mehrere Phafen burchlaufen und fich in verschiebene 3weige und Schulen getheilt; gur Beit, als er fich über Indien hinaus verbreitete, foll er in 18 Geften gerfallen gewesen fein. Burnouf theilt bie Befdichte bedfelben (in ber zu Paris 1845 ericbienenen Ginlei= tung) in brei Berioben ein. In ber erften von Gafhamuni bis zum britten Rongil begründet er fich als ein geiftlicher ober religiofer Berein in Indien; in ber zweiten verbreitet er fich burch bie Birffamfeit feiner Unhanger innerhalb und außerhalb Indiens und begrunbet auch ein Laienthum; in ber britten nimmt er unter fremben Bolfern neue Geftalten an, und weicht von feinem urfprünglichen Wefen ab. In Ceplon und Birma halten fich bie Bubbbiften fir allein or= thobor und feben bie anderer ganber fur Saretifer an; in China hat ber Bubbhaismus fich ber Taofefte genähert, und in metaphyfifche Untersuchungen verloren, bergeit foll er bafelbft auch moralisch febr in Berfall fein; in Tubet ift er wieber in theofratifder Form jum Pantheismus gurudgefehrt, benn Samtiche (bie tubetanifche Bezeichnung fur Bubbha) ift bie ewige und allgemeine Seele, aus welcher alle Seelen hervorgegangen und in welche fie nach vollenbeter Wanberung wieber gurudfehren. 218 ein Sauptfit bubbhiftifder Gelehrfamfeit gilt Bhatgang in Repal, wo fich auch große Bibliothefen befinden. In Repal und Bhutan haben fich über ben Urfprung ber Belt, über bie Ratur ber erften Urfache, über bas Befen und bie Bestimmung ber Seele, allmablig vier Sauptipfteme entwickelt, bie burch ben englischen Refibenten

in Nepal Sobgson (XVI. Bb. ber Asiat. Research.) näher bekannt geworben find; es find biefes die ber Svabhavika's, Aiswarika's, Jatnika und Karmika.

Die Svabhavifa's (von Svabhava b. i. bas Bonfichfelbfffeienbe) laugnen bie Erifteng bes Immateriellen ober Stofflosen. Der Urftoff (bas absolut Bestimmungelose) ift bie einzige Substang mit zwei Dobis: Bravritti (Thatigfeit) und Dipritti (Rube). Der Urftoff ift ewig, eine formlofe Maffe, und ewig auch die Rrafte bes Grundftoffes, die nicht blod Thatigfeit, fonbern auch Intelligeng befiten. Der biefen Rraften eigenthumliche Buftand ift ber ber Rube, in welchem Buftanbe fie unendlich verdunnt und verfeinert und mit unbegrangten Attributen be= fleibet finb. fo bag ihnen nur Gelbftbewußtfein und morglifche Bollfommenbeiten mangeln, um Götter gu werben; wenn fie in ben Buftanb ber Thatigfeit übergeben, entfteben bie Welten mit ihren Formen von felbft, und horen wieber auf, wenn fie gur Rube gurudfehren. Die Abwechslung biefer Buftanbe ift ewig. Belebte Formen (barunter ber Denich) fonnen burch eigene Unftrengung von ber endlos wiederfehrenben Wanderung burch bie fichtbaren Formen ber Pravritti befreit, und mit bem ber Divritti (bem ewigen Buftanb ber Rube) vereinigt werben, worin ihre Gludfeligfeit befteht. Die Erwerbung ber Rivritti ift bie Rolge einer folden Erweiterung bes menichlichen Bermögens burch habituelle Abstraftion, als erforbert wird, einen erfennen zu machen, mas bie Divritti fei. Diefes erfennen beißt allwiffenb und ein Bubbha werben; ein folder muß gottlich verehrt werben, felbft mahrend er noch in ber Bravritti fcmachtet. Der

Mensch ist nicht nur frei und Urheber seines — guten ober übeln — Schicksale, er ift einer unbegränzten Erhöhung seiner Vermögen sähig. Das Ziel dieser Erhöhung ist die Vereinigung mit der ewigen Ruhe; ob aber diese nicht ewige Vernichtung (Sunjata) sei, darüber sind die Meinungen getheilt; die Mittel zu diesem Ziel sind das Tapas, worunter ein vollkommenes Abwersen aller äußern Dinge zu verstehen ist und die Dhjana, d. i. eine reine geistige Abstraktion. So wie es nach diesem Spstem keinen Schöpfer gibt, sondern die dem Urstoff inhärirenden Kräste die primären Ursachen sind, so gibt es im Menschen keinen Geift, sondern nur intellektwelle und moralische Kräste.

Die Svabbavifas find mabriceinlich bie altefte Schule ber Bubbhaphilosophie, fie find aber von ben fribeften Beiten in zwei Barteien getheilt; Die eine ift bie oben geschilberte, bie andere unterscheibet fich bon biefer bornehmlich baburch, bag fie bie Rrafte ber Materie im Buftanbe ber Rivritti vereinigt gebacht Bott nennt; Gott ift alfo bie Summe aller aftiven und intellefmellen Rrafte bes Weltalle, und wird Prabichna, b. i. bochfte Weisheit - namlich ber Ratur - genannt, woher biefe Schule ben Damen ber Brabidnifa-Svabhavifas führt. Als höchftes Biel bes Deniden ailt die Absorption in Brabidna. Es ift barunter fo menig, ale unter ber ewigen Bernunft, (Bubbhi) eine Urintelligeng gu verfteben, aus ber etwa bie im Orticbilang herumierenben Seelen ausgefloffen und in bie Materie gerftreut worben maren, leber ben Urfbrung ber Beifter febren bie alteren bubbbiffifchen Philosophen nichts Bestimmtes, behanpten vielmehr, bağ man barfiber nichts wiffen tonne; eben fo

unbestimmt sind ihre Lehren über bas Prinzip ber Sünde; es wird zwar nicht in ber Materie gesucht, sondern in den selbstischen Neigungen und Begierden der Seele, aber doch die Losmachung aus den Banden der Materie verlangt; den Ursprung des Uebels suchen sie nicht in einer freien That, es ist vielmehr das Entstehen des individuellen Daseins schon der Abfall, darum Heil nur durch Vernichtung aller Individualität und Persönlichseit zu erreichen. Ueberhaupt scheinen die ältesten Buddhisten-Lehrer mehr Septifer gewesen zu sein, als Dogmatiker, der Zweisel ist der Ansang und das Ende ihres Wissens; die durch Hodgion bekannt gewordenen metaphysischen Schriften von Nepal enthalten endlose Zweisel mit wenig Auslösungen.

Ein anderes, wieder im Geifte des Brahmanenthums umgestaltetes, befonders in Nepal, wo Brahmanen (feit dem VII. Jahrhundert nach Christo) und
Buddhisten neben einander leben, herrschendes System
ist das der Aiswarifas. Sie nehmen ein immaterielles höchstes Wesen, einen höchsten Herrn (Iswara,
baher der Name Aiswarisa), einen unbegrenzten, intelligenten Abi=Buddha (b. i. ersten B.) an, den
einige als die erste Ursache aller betrachten, indem er
im Schöpfungsverlangen die göttliche Weiblichkeit
Brabschna oder Dharma aus sich hervorgehen

¹⁶⁾ Diese Schriften sind: 1) die 5 Khands ober 5 Racha Bhagavati, jeder zu 25000 Stanzen, der Inhalt mehr steptische Philosophie im Sinne der Svabhavikas, als Religion, 2) die 5 Parmitas, die ähnlichen Inhaltes in dialogischer Korm zwischen Sakhamuni und seinen Schülern und 3) die 9 Oharmas, die erzählenden Inhalts voll metaphysischer Einstreuungen sind.

läßt, und die werkthätig schaffende Macht in der dritten Person Sangha zeugt; das ift zugleich die buddhistische Trinität nach dem System der Alswarifas;
im Sinne der orthodoren Svabhavifas sind die drei
in jeder Gebets- und Anrufungsformel vorkommenden Namen: Buddha — Sakyamuni, Dharma — das Geset oder die Lehre, und Sangha — der Berein
der Gläubigen, oder vielmehr der Priester, die bei
den buddhistischen Bölkern den Titel "Sangha" (sanctus) führen, woher ihr dinessischer Name: "So-schang"17).

Ein anderer Zweig ber Aiswarifas nimmt neben Abi-Buddha ein gleichzeitiges, ewiges, materielles Prinzip an, aus beren vereinigten Wirksamfeit alle Dinge hervorgehen. Die Absorption in Abi-Buddha, ober besser die Bereinigung mit ihm, ist ihnen die Besreisung aus der Praveitti, und das höchste Ziel, das aber ganz unabhängig von ihm nur durch eigene Anstrengungen im Tapas und Ohjana errungen wird, diese allein erhöhen ihre Vermögen in Unendliche, und machen sie würdig, schon auf Erden als Buddhas verehrt zu werden, und zur selbsterworbenen Theilnahme an den Attributen und der Seligseit des Adi-Buddha zu gelangen.

Die beiden Syfteme ber Rarmifas und Sat= nifas entstanden fpater, um ben ausschweisenden

¹⁷⁾ Die buddhistische Trinität wird auch (von A. Remusat) so dargestellt: Die höchste Intelligen; (Abi-Buddha) hat durch ihre Gedanken (Dharma) die Mannigsaltigkeit (Sangha) erzeugt, aus dieser Trias entstanden 5 Intelligenzen erster Klasse (Buddha's), deren jede eine Intelligenzzweiter Klasse (Bodhisatva's) erzeugte. Die indische Trimurti klingt nur schwach nach in den drei höhern Geistern der Tübetaner in den drei Esruas d. i. Iswaras, Herren.

Quietismus ber früheren Spfteme zu mäßigen, und ben Biberipruch ber Rothwendiafeit in ber Berfettung ber Urfachen und Wirfungen, nach ber alles entfteht und vergebt, mit bem freien Willen ber belebten Befen gu beben. Die einen (bie Rarmifas) fuchen zu beweijen, bag bie Gludfeligfeit bes Menfchen gefichert merben mune burch Bilbung bes moralifden Ginnes, burch bewußte moralische Sandlungen (Karma); Die andern (Jatnifas) burch bewußte intelleftuelle Thatigfeit (Satna), alfo burch Bilbung bes Berftanbes. Im llebrigen icheinen fie mehr mit ben Mismarifas verwandt; benn fie find geneigt, bie Grifteng immaterieller Befen anzugeben, und auch ber erften ober Ilr-urfache Rarma oder Jatna, b. i. bewußte moralifde ober intelleftuelle Thatigfeit gugufdreiben. Bei indifden Schriftftellern fommen faft biefelben Setten mit gleichen Unterschieben nur nnter anbern Ramen vor. In bem Synfretismus von Repal hat mahricheinlich auch die Unterscheibung zwischen Danuschi -Bubbhas und Dhyani Bubbhas ihren Urfprung. Jene find folde, welche biefe Burbe fich burch verbienftliche Werfe errungen, biefe, bie fie fraft ihres himmlifden Urfprunge befigen. Der Manuschi (menichlichen) Buddhas find fieben: Bipaspi, Sifhi, Dism bha, Rafushsanda, Ranafa Muni, Raspapa und Saipa= muni; auf letteren bezieht fich bermalen aller Rult, ihm wird am Ende ber gegenwärtigen Weltperiobe noch einer folgen, ber Maibari - Bubbha. Ge ift bie brahmanische Borftellung von ben bie Weltalter beherrfcenben Danus, im Ginne bes Bubbhaismus um= geftaltet; nach brahmanischer Unficht find fie über bie Rreisläufe ber Zeiten maltenbe Beifterfürften, nach bubbhiftifder find es Meniden, Die burch ihre fittliche

Rraft bas Weltübel vollfommen überwunden, und vollenbete Bubbhas-Götter - geworben find. Der ohne Eltern gebornen ober Dhoani-Budbhas fb. i. Budbha ber Befdaulichfeit) find funf, fie gingen aus Abi-Bubbha und Prabichna (b. i. bem Berlangen aus ber Ginheit in bie Mannigfaltigfeit zu gelangen) bervor; nach anbern ift es Mbi-Bubbha, ber unter ben funf verschiebenen Formen ber Beisheit fich in ber Belt fund thut. Diefen funf Dhyanis enifprechen ebenfoviel vergangliche Beltwerbungen, benen wieber funf Bobbifatva's vorfteben, welche fich zu ben Dhyanis, wie (fraft ber Berfenfung in innere Beichauung erzeugte) Gobne, gu ben Manuschi's aber, wie bie Schuler gu ben Lebrern verhalten; fie beigen: Samanthababra, Babra, Pani, Retra Bani, Dabma Bani, Bisma Pani. Es ift (nach ceplonischen Urfunden) auch von vier Bubbhas bie Rebe, beren immer einer im Anfange jebes ber vier Juga (Beitalter) ericbienen ift. Es merben gumei-Ien auch noch mehr aufgezählt, und in einem ber beiligen Buder beift es: bie Bubbhas, bie maren, find und fein werben, find gablreicher, als bie Sandforner am Ufer bes Banges.

In zwei Studen ftimmen alle budbhiftifchen Setten und Schulen mit ben brahminischen überein:

1) in ber Lehre von ber Seelenwanderung. Belohnung ober Strafe findet jedes lebende Wefen in dem Rreislauf von Verförperungen und Wiedergeburten; auf den 6 Stufen der Götter, Genien, Menschen, Thiere, Damonen und höllengeister steigen die Wesen, je nach Verdienst ober Schuld auf und nieder.

2) Stimmen fle alle barin überein, baß fie bas höchfte Biel bes Menfchen als eine Abforption barftellen, in Brahma fagen bie einen, in Svabhava, Prabschna, Abi-Bubbha, ober in bas Leere, in Sunja u. f. w. sagen bie verschiebenen bubbhiftischen Seften, nur mag bie Leerheit ben einen wirkliche Bernichtung (ein Nihilismus) sein, ben meisten aber ift bas Leere eine Abstraction von allen wahrnehmbaren Formen ber sinnlichen Welt, die äußerste, unendliche Berfeinerung, bie sich bem leeren Raume, und somit bem Nichts nähert.

Un phantaftischen Rosmogonien find bie Bubbbiften eben fo reich, ale bie Brahmanen; ihre Bableninfteme aber übertreffen Alles, was man bei anbern Bolfern findet; weiter lagt fich bie Monftruofitat nicht mehr treiben. Die Welt bes Menichen befteht and ber fichtbaren Grbe mit ihren Tiefen (Sollen), über ibr um ben Gu-Mern berum find bie 33 irbifden Simmel, barüber 26 Lufthimmel, von benen bie 7 boch= ften bie Belt bes Berlangens bilben; über biefen bann ift bie farbige Welt mit 18 grabatim auffreigenben Simmeln ber Rube und Beschaulichfeit; über ber farbigen Welt find endlich bie 4 Simmeln ber farb= und formlofen, atherifchen Befenwelt mit ftets boberer, fittlicher und geiftiger Bollfommenheit, boch biefe Belt ift nur ein unendlich fleiner Punft in ber Mille ber bon ber Bhantafie übereinander gethurmten Belten; benn 1000 Millionen folder, aus vielen Stodwerfen beftebenben, Belten find erft ein Universum, 100 Quintillionen folder Univerfen bilben eine Stufe, und zwanzig folder Stufen eine Weltengruppe, beren unterfte auf einer Botosblume rubt; folder gibt es aber Deriaben von Myriaben, und jebe ift bie Stupe eines ahnlichen Weltenspftems, und fo fort ins Unenbliche. Diefe Welten werben und vergeben burch eine unbegreifliche nothwendige Berfettung von Birfungen und Ursachen. Gute und schlechte Handlungen ber belebten Wesen erhalten ober zerstören die Welt. Drei Ursachen insbesonders bewirfen die Zerstörung: Wolluft, Zorn oder Grausamseit und Unwissenheit, und die Zerstörung geschieht entweder durch Feuer, oder durch Basser, oder durch Stürme. Auf 7 Zerstörung gen durch Feuer solgt eine durch Wasser, auf 7 durch Wasser eine durch Sturm, die immer höher in die Welt der Beschaulichkeit hinausreichen Wie der Raum, wird auch die Zeit inst Unendliche ausgedehnt. Gegen die buddhistische Weltperiode ist die brahmanische eine Kleinigseit; die Lebensbauer der Wesen wächst oder nimmt ab nach der Frömmigkeit derselben, aus einer der höchsten Wandlungsstufen dauert das Leben der Heligen 80000 Kalpas u. s. w.

So muhte fich bie Phantafie ab, bas Unendliche aufzufaffen, und bem finnlichen Menschen naher zu bringen, was aber in ber Weise bes endlosen Pro-

greffes niemals gelingen fann.

Gigentliche Dogmen hat ber Bubhhaismus als Wolfsreligion nicht, seine Anhänger haben nur die vier allgemeinen Wahrheiten zu betrachten, daß 1) das Elend vorhanden und allgemein sei, 2) daß es einen Errettungsweg gebe, dem aber 3) zahllose Hindernisse entgegenstehen, die jedoch 4) durch Befolgung der Bubdha-Lehre bestegt werden können. Seinem Urssprunge und seiner innern Natur nach ist der Buddhaismus steptisch und fritisch, besonders gegen das brahmanische System, passend wird darum durch den ganzen Orient als sein Emblem die Banyane sitzterblättern) angesehen, und von den Buddhisten versehrt. Wie die Banyane aus Trümmern und Ruinen

hervorwachst, und felbft bas feftefte Mauerwert mit ihren Burgeln und Stammen gerfprengt und gerfal-Ien macht, fo überwindet ber Bubbhaismus nach ber Meinung feiner Unbanger alle übrigen Religion8= ipfteme, zugleich ift fie wegen ben immmer gitternben Blattern ein Bilb ber ftets bewegten Welt, Dagegen ift ber indifche Feigenbaum (ficus indica, Asmatha im Sansfrit), ber burch zabllofe Luft= wurzeln wieber in bie Erbe ichlagt, und fo grune Sallen bilbet, oft fo groß, baß Beerben barunter lagern fonnen, bas Bilb ber Berjungung, bes ewigen Diebergebarens, bas Symbol ber in ber Ratur allverbreiteten Bengungefraft, er ift ber Baum bes Lebens. ber Beltewigfeit und barum ben Berehrern Bifchnu's und Simas heilig und icon gu Meranbers Beiten ber Baum ber Jogis (brahmanischer Buger), wie noch beute. Bezeichnend fur beibe Spfteme und ihr Berbaltniß zu einander ift es, bag bem Bhaja unter bem Aswatha Brahma ericeint, und bag Bubbha unter bem Bogoba in Nirmana verfinft.

Gegen ben Kult ber Ivole verhält sich ber Bubbhaismus gleichgültig, in seinem Gesolge erscheinen selbst die brahmanischen Götter, doch als untergeordnete Genien, er schließt sich (ungeachtet seines 10. Gebotes) leicht an die Mythologien der verschiedenen Länder an und die ihm eigenthümliche ist eine Personisizirung der ewigen der Materie oder dem Urstoff inhärirenden Kräfte; in Tübet und in Mittelasien ist er vorwiegend in einen pomposen Heiligen- und Geisterdienst übergegangen.

Mehr als bie bogmatische Seite wird, und zum Theil mit einigem Recht, Die Moral bes Bubbhaismus gerühmt, ba es ihr aber an einer festen Grund-

lage und an einem ficheren Biele gebricht, fo verbient fie bie boben Lobiprude nicht, bie ibr von manden Belehrten auf Roften ber Babrheit gespendet werben, und wenn auch ber friedliche, tolerante Charafter biefes Religionefpftems, feine fittigenbe Rraft, bie es auf robe Rationen genbt, nicht geläugnet werben fann, fo beißt es boch fein Ange gefiffentlich gegen bie Beugnife ber Gefdicte verschließen, wenn man feine Bormefflichfeit fur bas praftifche Beben und fur bie Civilifation über bie bes Chriftenthums erhebt, fo wie es nicht weniger Blindheit, wenn nicht etwas Mergeres, verrath, bag Manche, fo oft fie empas Ginfeitiges, gaderliches ober Wiberfinniges im Bubbbaismus finden ober zu finden glauben, immer mit icabenfrober Diene bingufugen: gerabe wie in ber romifden Rirde.

Rünf Sanptgebote legt die Budbbalehre ibren Anbangern auf: 1) Du follft nichte Lebendes tobten, 2) nicht ftehlen, 3) nicht ber Wolluft frohnen, 4) nicht lugen, 5) nichts Berauschenbes trinfen. Für Die Briefter tommen noch funf Berbote bingu: 1) Richt bie Saut ober bas Saar zu farben, 2) nicht an Befang, Mufit, Tang und Schaufpielen theilgunehmen, 3) nicht auf aufgethurmten großen Rubebetten gu rnben, 4) nicht gu ungehöriger Beit (Dachmittage ober gar Abende) gu effen, 5) fein Golb, Gilber ober merthvolle Cachen gu befiben. Bor gehn Gunben wird besonbers gewarnt, por Morb, Diebftahl, Chebruch, Lugen, Schworen, gornigen und ichandlichen Reben, Reib, Rachfucht und Bogenbienft. Ge wird bie Beherrichung ber Sinne, bie Abtobtung, bie Demuth, bas Mitleib mit allem Lebenben, bie Menfcbenliebe, und auf bas Rachbrudlichte bas Almojengeben empfohlen; bas hochfte Almojen ift bie Singabe bes Lebens fur ein anderes. Jeber guten That folgt nach bem unabanberlichen Gefete ber Berfettung von Urfachen und Wirfungen bie Belohnung, jeder bofen die Strafe. Die Bofen finten immer tiefer, bis fie in Rarafa (ber unterften Solle) von bem Beherricher ber Unterwelt von Jamantapa und feinen Dienern furchtbar gequalt merben. Es gibt verschiedene Stufen ber Bollfommenheit; bie bochfte ift bie bes vollenbeten Bubbha, bann bie bes Bobbifatva, ber Pratpefas, ber Gramafas und enblich ber Glaubigen, welche alle Gebote halten und baber nicht mehr binabfinfen in niebere Befcobfe. Um gur Bollfommenbeit zu gelangen, wird geforbert Bergicht auf jeben Befit, Chelofigfeit, ftrenge Entbehrungen, gangliche Abtöbtung ber Sinnlichfeit. Bahrend bie Unbanger ber Bebanta als Bantheiften burch ibre Bufe bie Gemeinschaft mit bem ewigen Geifteshauch, ber icopferifc bie Belt burchbringt, (mit Brabma) fuchen und gurud zu ber Schöpfung Urquell trachten, fehnen fich bie Baubbhas, benen bie Welt ungöttlich ift, aus ber Belt mit ihren Leiben und Uebeln heraus nach einem höheren überweltlichen Seelenzuftand. Das Motiv ber bubbhiftischen Ascese ift bie Sehnsucht nach Erlofung vom Beltübel, bas Berlangen aus ben qualvollen Leiben bes Lebens, aus bem fteten Wechfel ber Geburt und bes Tobes, aus bem Meer ber Bewegung an bas fefte Ufer ber Ewigfeit zu gelangen gur ewigen Rube, ju einem Buftanbe, ber über Ror-, perlichfeit und Beiftigfeit erhaben ift, ben fie Dirwana ober Moffcha, Sunyata nennen, and gu bem man nur gelangt, wenn alles Gelbftifche im Menfchen erlofden, alle Buniche aufgebort haben,

und felbft bie Gebanten fille fteben. Das ift bann Die große Umwandlung, burch bie ber Denfch für immer befreit ift von aller Banberung. Da aber Die belebten Befen in Abficht auf geiftige Fabigfeiten und Gemuthefraft vericbieben finb, und nicht jeber in gleicher Starte bas Sochfte gu erreichen im Stanbe ift, fo bat man in mitleibsvoller Berntfichtigung biefes Berhaltniffes verschiedene Formen ber Umwandlung für ichmachere und farfere Gemuther gelehrt; im Begenfat zu jener großen Umwandlung gibt es eine fleine, Die burch werfthatige Ausübung beffen erlangt wirb, was bas Gefet vorschreibt, woburch bie Seele zwar nicht von ber Wanberung befreit wirb, bie fie aber boch ber Wiebergeburt im Buftanbe ber Thiere, wilben Beifter und ber Sollenungeheuer entreifit. Es wird aber auch einer mittleren Umwandlung gebacht 18), bie burch bas Unboren ber Borte Safpamunis, burch bie Betrachtung über ben Wechfel bes Dafeins und burch bie beilbringenbe Rraft eines Bobbitfatva erlangt wird, beffen Beruf ber bochfte ift, und barin beftebt,

¹⁸⁾ So heißt es z. B. bei Ssanang Setsen I. c. S. 315: "Der Indegriff der ersten Worte offenbart allgemein verständlich nichts Anderes, als die Lehren der kleinen Errettungsmittel, und dient zum Heil der Gläubigen von geringem, beschränkten Fassungsvermögen. Der Indegriff der mittleren Worte verbreitet sich über Lehren der großen Errettungsmittel, deren Inhalt theils einfach ist, theils tiesere Ergründung erheischt, und dient zum Heile solcher gläubigen Sheilnehmer an den großen Errettungsmitteln, deren Fassungsvermögen und Verstandessähigkeit von mittlerer Beschaffenheit ist. Der Indegriff der letzten Worte enthält ausschließelich den tiesen Sinn der großen Errettungsmittel, und dient zum Heile der gläubigen Weisen von hohem, durchdringendem Bersstande."

baß er burch werfthätige Befämpfung und Bezwingung ber im Leben waltenben, wilden und ungebanbigten geistigen Mächte ben im Ortschilang hernmirrenben athmenden Wesen zu Silfe kömmt.

Aber all bie iconen Spruche, bie guten morglifden Lehren, 19) all ber Jammer über bas Glenb bes Lebens u. f. w. fonnen bie innere Saltlofiafeit bes Syftems nicht verbeden. Der eigentliche Rern ber Lehre bebt allen Unterschied zwischen But unb Bose auf, benn es ift ja Alles nur ein Brogen vom Dichts zum Dichts, baber auch fur ben in bie Bebeimlebre Gingeweihten fein Bebot und feine Boridrift binbend ift, und man es mit ben Borfdriften unb Befegen, Die als beilig und unverleglich eingescharft merben, im Sintergrunde gang anbers meint. 2Bo aber bas Goterifche bas Eroterifche verwirft und bennoch fortwuchern lagt, ba bat ber Beift ber Luge, ber Beuchelei und ber Berblenbung ben freieften Spielraum; baber im Bubbbaismus neben ber Rulle bes polytheiftischen Aberglaubens ber absolute Denficismus

¹⁹⁾ Manche find wirklich trefflich, gur Probe mogen bier nur einige fteben:

[&]quot;Die Sunde, die der Mensch nicht bereut, ift dem Basser gleich, das tropsenweise fällt, aber unvermerkt ein großer See wird. Ein Sunder hingegen, der Reue fühlt, gleicht einem Menschen, der durch Schwizen allmälig zur Gesundheit gelangt." — "Die Guter und Bergnügungen der Belt gleichen einem scharfen Messer, das mit Honig bestrichen ist." — "Wer sich ganzlich seinen Leidenschaften überläßt, gleicht einem Menschen, der mit einer Fackel gegen den Bind läuft, er ist jeden Augenblick in Gesahr, sich zu verbrennen." — "Die Leidenschaften sind schwuzige Sumpse, man darf nicht stille stehen, und nicht eher Ruhe suchen, bis man ganz aus ihnen heraus ist." —

130

ber Regativitat beftebt. Bas ift biefe rathfelhafte emige Bernunft (Bubbhi), bie nichts vernimmt, bie in ihren Progreffionen ben Schein ber individuellen Berfonlichfeit annehmen, und, wie es beift, aus Erbarmen mit bem Elende ber Menichen in einer Reihe bilf= reicher Berfonen fich gu erfennen geben foll? Gie ift, wie bie reine Bernunft moberner Rationaliften, nur ber Schatten, ben ber in fich verbunfelte Beift um fich wirft, und bem ber, welcher ben Beift laugnet, vergeblich nachrennt, fie ift bas Leere (Sunja), bas Richts; und fo ift es mit bem Erbarmen nichts, es ift aber auch bas Glend ber Denichen bloke Taufonng, ba bie Berfonen nur vorübergebenbe Momente ber reinen Bernunft find. Go icon bie Boridriften biefer reinen Bernunft fein mogen, fo muß man fragen: ad quid? Es ift bas Uebel unerflart, und bie Erlofung eine Saufdung, benn fie ift, ba fie nur burch bas Aufgeben ber Berfonlichfeit erreicht wirb, nichts, als bie Refignation ber Berzweiflung. Es ift, als ob Safpamuni felbft bas Bergebliche feines Beftrebens gefühlt batte, benn man legt ibm bie Meußerung in ben Mund : "Meine Lehre ober mein Gefet befteht im Denfen bes unbegreiflichen Bebantens, im Banbeln bes ungangbaren Beges, im Aussbrechen bes unaussprechlichen Wortes, in Ausübung ber unausführbaren That." Das ift bas Enbe ber folgen Unichauung ber reinen Bernunft, ber Unftrengung bes Menfchen, bie Bebeimniffe Gottes, feiner Gelbft und ber Belt zu burchbringen, nachbem bas Licht ber mahrhaften Offenbarung ihn verlaffen, und fein Beift fich in's Unbeftimmte verloren bat. Dag fich biefe reine, emige Bernunft in noch fo vielen auserwählten Berfonen verforbern, und in ben Erlanchten als lebendige Gottheit angebetet werden, mögen Hunderte und Tausende von Buddha's kommen und gehen, bennoch wird das menschliche Elend nicht ge-hoben, und die Erlösung bleibt nur ein Projekt in's Endlose hin. Der Abgott auf dem asiatischen Hochgebirg ift so seine eigene Fronie. (Windischmann l. c. S. 1975).

So ift benn and biefes mit bialeftischem Scharffinne aufgebaute Spftem, wie jo manches fpatere, ein Beweis, baß ber menfcbliche Beift zwar alles gerfeten, bezweifeln, aber nichts Reftes, Dauernbes ohne hoberem Licht anfbauen fann, baß er ber Rothwendigfeit ber Schöbfung aus Dichts burch einen allmächtigen intelligenten Schöpfer febr nabe fommt, bas Beburfniß einer Erlojung erfennt und tief fühlt, aber weber bas eine ohne Offenbarung auszusprechen, noch bas Bie ber Erlofung aufzeigen fann; barum tonnen menschliche Spfteme eine Beit lang Beltung gewinnen burch innern blenbenben Schimmer, ober burch außere Dacht, aber fie veralten und werben fraftlos, je mehr fich im Laufe ber Zeiten ihre Ungulanglichfeit fur bie Befriedigung ber unabweislichen Bedurfniffe bes Bergens barftellt, und je mehr ber Berftanb wieber einreift, mas er fünftlich aufgebaut; mabrenb bagegen bie geoffenbarte Bahrheit biefen Bedurfniffen immer und überall genügt, und nur wann und wo fie verfannt wirb, unwirffam ift. Dag ber Irrthum nicht baburch auf bie Lange fich erhalt, wenn er ben außern Schein ber Bahrheit annimt, und jebes Sy= ftem burch fein innerftes Bringip lebt, befteht unb fällt, bas zeigt bie Geschichte bes Bubbhaismus mehr, als bie irgend eines andern Spftems, und biejenigen, bie es lieben, bie Dacht bes Ratholizismus vorzuglich auf

Rechnung feines Ginfluges auf die Sinne und die Phantafie, und nicht auf feinen innern Gehalt und bie Rraft ber Wahrheit, bie ben Ahnungen bes Beiftes, wie ben Bedürfniffen bes Bergens, entipricht, gu feten, mogen aus ber Beidichte bes Bubbhaismus lernen, bag folde Meugerlichfeit fur bie innere Sohlheit feinen Erfat leiftet. Der Bubbhaismus bat jest eine gewaltige Probe zu befteben, indem er feine außere Stute, bie er an bem Reiche ber Mitte bisber gehabt, gu verlieren bebrobt ift; es wird fich nun zeigen, wie viel noch Lebensfraft in ihm ift. Doge bie Bahrheit, bie er in feiner letten Umgeftaltung nachzuäffen bemüht mar, balb bei ihm Gingang finden. 20)

Der Gegensat, ben bie Bubbhalehre gur brah.

²⁰⁾ Doch die chinefischen Insurgenten werden ihm die Bahrheit nicht bringen. Bon biefer Bewegung lagt fich nach ben bieber vorliegenden Daten fein gunftiges Refultat fur bas Chriftenthum erwarten. Der Anführer ber eigentlich Sautichnen beißen, und im Jahre 1846 bei dem amerikanischen Miffionar Roberts Unterricht im Chriftenthume genommen haben foll, ift ein Chrift, wie Mohamed einer war, ber auch Das Chriftenthum bon bem Reftorianer Babira fennen lernte. Bie biefer Religioneftifter, mifcht Tiente Judifches, Chriftlis ches und landebublich Confuzianifches ju einem Brei gufam. men, er gleicht ihm aber auch in ber Geftattung ber Bolygamie, in feinem bilberfrurmenben Banbalismus und in feiner blut-Durftigen Graufamfeit gegen bie Feinde, endlich auch barin, daß er, wie Mohamed, (wirklich ober vorgeblich) an Bifionen leibet, in benen er von feinem altern Bruder Desfu (!) und von Gott Befehle empfangt. Wie einft bei Mohamed bie Reftorianer in Gunft geftanden, und von ihm viele Privis legien erhalten haben follen in bem fogenannten testamentum Mahometi, fo rechnen wohl die, die dem neuen Rinde in China gu Gevatter ftehen, wenn es wirflich groß werden foll, was freilich noch fehr im Zweifel fteht, auf ein testamentum Tienteti!

manifden bildet, trat nicht gleich im Beginn ichroff hervor.

Bubbhas Gegenfat von ber Unterschiedelofigfeit ber Befen, alfo ber Gleichheit ber Menfchen, hatte nicht gleich eine Aufhebung bes Raftenwesens zu Rolge, fonbern für bas praftifche Leben querft nur bie Birfung; bag in ben geiftlichen Berein, ben Bubbhas Anhanger untereinander bilbeten, Menfchen aus allen Rlaffen aufgenommen, und bas Lebramt innerhalb beffelben nicht von einer Rafte abhangig erflart murbe, felbft bei ben Borftanben biefer Bereinigung, ben Rachfolgern Safvamunis, ben fogenannten Batrigreben ober Beiligen (mongolisch Burfhanen) ber Bubbhiften fiel jeber Raftenunterschied hinmeg, jo mar ber erfte, Safpamunis Lieblingsichuler, Da ha = Raja ein Brahmine, ber zweite Anauta, ber Gobn eines Ronigs, aus bem Stamme ber Richatrija, ber britte ein Baifpa, ber vierte ein Subra. Die Berfunft ber folgenben wird nicht immer mehr genannt, benn burch bie Erwählung eines Subra war es icon entichieben, bağ unter ben Unhangern bes Bubbha ber Unterschied ber Stamme nicht mehr gelte. Der Bierte marf fich (freiwillig) in bie Flammen, und feine Miche murbe, wie bie Reliquien ber frubern, in ben Tempeln verehrt. Es unterliegt faum mehr einem 3weifel, bag bie Bubbhiften anfänglich als Bettler in Indien umbergogen, ober fich ferne vom Gewühle bes Bolfslebens an ihren in Walbern und Bebirgen gelegenen einfamen Bufortern gufammengefellten, bis fie im Laufe ber Beiten immer gablreicher, und burch Unterftugung von Fürften und anbern Laien, felbft von Brahminen, in Stand gefest murben, eigentliche Rlofter zu errichten.

In ben alteften inbifden Schauspielen fommen bie Bubbhas immer in ber Rolle von Bugenben vor,

bie einem zum Theil in Klöstern lebenden Bereine angehören, und in ganz Indien (besonders im Deffan) flößt man auf viele Ruinen, die auf ein ehemaliges monastisches Zusammenleben hinweisen, und die von den Buddhisten herrühren, denn die brahminischen Büßer leben einzeln und außer allem Verbande miteinander, außer etwa dem eines Schülers zum Lehrer. In Kaschmir war schon in der vorchristlichen Zeit das Land mit solchen (mitunter unterirdischen) Klöstern bebeckt, und, wie die Thebais in der driftlichen Zeit, mit Ginsiedlern bevölkert.

3m IV. Jahrhunderte vor Chrifto icheint in Indien eine geiftige Bewegung gur Berbreitung ber Bubbha= lebre flattgefunden zu baben burch einen Reformator ber Doftrin (ober in Folge eines Rongilinms), Die bamale erft feftgefest wurde, mabrent fie früber ben Beranberungen und Berfälschungen ber mundlichen Brabifation ausgesett maren. Bielleicht mar es Deva Bobbifatva (nach bem japanifchen Bergeichniffe Kunajade) ber 376 vor Chrifto als Infarnation ber Bubbhi erfcbien, und ber hochweise, bochbeilige, allmächtige genannt wirb. Im felben Sahrhundert (um 322) verbreitete fie fich burch Dibinbu Rumara nach Ceplon, und bie Infel fullte fich mit Rloftern und Tempeln. 3m folgenben (um 292) foll fie auch nörblich und zwar bis nach Baftrien und Sogbiana vorgebrungen fein. Bewiffer aber ift, bag ber XV. Batriard Kanadeva (+ 157 vor Chrifto) bis an die Grenze von Bhutan und Repal; fein Rachfolger Ragurata (ber große Lehrer) um bas Jahr 107 vor Chrifto bis in bie fleine Bucharei gewandert fei. Die Relfenbenfmaler von Bamian in Rabul, Die aus ber erften Salfte bes II. bordriftlichen Jahrhundertes ber-

ftammen, beweisen, baß fich ber Bubbhaismus um jene Beit aus Inbien babin und in bie Tartarei, alfo in ber Bluthezeit bes Reiches ber Dueschin, bie ihren Sit von Rhotan ber nach Bamiban verlegten, verbreitet habe. Im erften driftlichen Sahrhundert (65 nach Chrifto) fam bie Buddhareligion nach China. Der Raifer Ming-ti hatte gelehrte Danner ausgeschicht, um die Lehre bes von Confucius verheißenen, und ihm im Traume ericbienenen Beiligen aufzusuchen; fie begegneten im Lanbe ber Due-ichi zweien bubbhiftifchen Religiojen, und biefe brachten bas Bilb bes Bubbha und Bucher, Die feine Lebre enthielten, nach China; Mingti felbft verwarf zwar biefelbe nach naberer Brufung, aber unter bem Bolfe fant fie Unhang, besonbere unter feinem Sohne Tichang-ti. Dbwohl mehrmale burch Befete beschränft, gewann fie boch immer mehr Rann, und wurde zuweilen auch bom hofe aus begunftigt. Der lette Raifer ber Tfin-Donaftie, Rungti, (+ 420) war ein Bubbhift; noch eifriger hing ihr ber Raifer Buti (+ 493) an, und fein Rachfolger gleichen Ramens zog fich fogar in ein bubbbiftifches Rlofter gurud.

Bon China aus verbreitete sich die Buddhalehre, wie früher die des Consucius, nach Kore (dinesisch Kaoli) um 372—384 nach Christo, und aus dem südlichen Reiche bieser Halbinsel aus Betst nach Jaspan (552 nach Christo). Im 805 empfing der fünfzigste Daïri 21) die buddhistische Tause, und der Budds

haismus murbe Staatsreligion.

²¹⁾ Der Dairi, berzeit das geistliche Oberhaupt in Japan, gilt als Rachsomme des 3in Mu oder Simnu (himmlischer Krieger) des traditionellen Stifters des japanischen Reiches (660 vor Christo), und war bis Ende des XII. Jahrhunderts unbestritten auch das politische Oberhaupt. Bon

Auch bie hinterinbischen ganber Laos, Tonfin, Chochin-China und Cambobia empfingen bie Budbbalebre bon China aus, und es fteht in bemfelben auch bie Rultur bober, als in ben weftlichen hinterinbischen Reichen, Arrafan, Affam, Ava Birma, Begu und Siam, wohin bie Religion bes Buddha theils von Reval, theils von Ceplon aus gefommen ift. In Siam find bie beiligen Schriften in ber Sansfritund ber Balifprache vorhanden, ein Beweis, bag bie Lebre querft von Rorben ber eingebrungen ift, und bann, nachbem in Berfall gerathen, von Geplon ber (um 638 nach Chrifto), benn in bie Palifprache wurde ber bubbhiftifche Ranon erft unter bem fieben und zwanzigften Batriarden Banjotolo (von 407-427) überfest, und in berfelben weithin bis auf bie Infeln bes inbifden Ardivels verbreitet.

Bur Ausbreitung bes Buddhaismus trugen viel bie Berfolgungen bei, die sich in seinem Baterlande gegen ihn erhoben. Jahrhunderte durch lebten die Buddhisten in Indien nur als eine Sekte, als ein geiftlicher Berein ohne einem eigentlichen Laienthum, aber sie gewannen die Zuneigung des Bolkes, besonbers ber niedern Kaften, weil sie auch diese ausunahmen, mit ihrer Belehrung sich beschäftigten, und weil die Lebensweise der buddhistischen Asceten durch ihre Einsachheit gegen den Hochmuth und die habsucht ber

jener Zeit an riß der Kronseldherr immer mehr die Gewalt an sich und im XVI. Jahrhundert vollendete der berüchtigte Taicosama die Usurpation. Nebst dem Buddhaismus herrscht auf den Japanischen Inseln noch die alte Sintoreligion (ein Geisterkult) und unter den höhern Klassen die Lehre des Consucius.

Brahminen vortheilhaft abstach; auch Könige begünftigten sie; so hat sie ber Enkel jenes Königs Anbrofottos (indisch Siefargund), ber mit Seleukus Nikator gekampft, in seinem Reiche geförbert, und auch ber berühmte Vikramaditya wird ihren Anhängern

beigegablt.

Ihre Vermehrung, die Hinneigung des Bolfes, noch mehr ber politische Einfluß: den sie durch die Gunst der Könige zum Rachtheile der Brahminen erslangten, regten den Haß der lettern auf, und es blieb nicht blos bei Wortfampfen, sondern es kam auch zu thätlichen Konstitten, zuerst in einzelnen Gegenden, endlich schwoll die Verfolgung, einem verheerenden Strome gleich, an, und tobte durch ganz Vorberindien, und ruhte nicht, bis die Buddhisten daraus vollständig verdrängt waren. Erst in Folge dieses Kampfes haben die Prinzipien der Buddhisten von der Gleichheit der Menschen eine politisch-praktische Bedeutung erlangt, und erst nach seiner völligen Losreisung vom Brahmanenthume hat der Buddhaismus sich zu einer eigenen volksthümlichen Religionsform gestaltet.

Der erste Zusammenstoß hat in Kaschmir im ersten christlichen Jahrhundert oder auch früher statzgefunden, weil dort die Menge der Klöster den Bestand des Brahmanenthums gefährdete; die Buddhisten wurden mit Gewalt unterdrückt. Die Verfolgungen waren zuerst örklich, wurden aber vom V. Jahrhundert an immer allgemeiner. Der Mimansist Kumarila-Bhatta sorderte das Volf auf, von der Ramabrücke bis zu den Schneegebirgen die Anhänger Buddha's ohne Schonung zu vertilgen, und der Fanatismus der Brahminen ruhte nicht; die sie vom sesten Lande Vorderindiens ihre verhaßten Gegner verdrängt hatten; doch

aus Ceylon auch sie zu vertreiben, gelang ihnen nicht, obwohl noch im X. und XI. Jahrhunderte feindliche Neberfälle von der malabarischen Küste her dieses verssuchten, es wurde diese Insel vom VI. Jahrhundert an das Seminarium der Buddha-Missionen gegen Often hin, und sie wird von den Bewohnern hintersindiens als heiliges Land, wie Behar, geachtet, dieses als Buddhas Geburtsland, Geylon als zweites Stammland seiner Lehre nach ihrer Bertreibung aus Indien. 22) Die Kämpse sind nun schon lange zu Ende, jeht begegnen sich friedlich brahmanische und buddhistische Pilger in Benares, der Stadt der Heiligthümer für beide, und an den heiligen Flüssen; jene wallsahrten zu den Quellen des Ganges und Brahmaputra in den

²²⁾ Die Infel Centon wird auch von Dichtern oft genannt und befungen. Daß fie als ber Schauplat von Ramas Siegen im Ramayana oft genannt wird, ift fcon fruber einmal bemerkt worben. Spatere orientalische Dichter haben biefe Infel jum Biele ihrer Bunberfahrten gemacht, wie Die occibentalischen Die Rufte von Rolchis fur Die Brifahrten ber Argonauten. Go gedenft ihrer ber perfifche Dichter Afedi, ber Lehrer bes großen Ferdufi, in seinem Gedichte Garichap Ras meh (aus bem X. Jahrhundert), und ergabit, daß Bohaf ber Großherr von Gran, ber Befieger Dichemichibe, nach ber Tradition ein Zeitgenoffe Salomons, feinen Feldberen Garichap mit einer Flotte ausgesendet babe, um bem Daba-Radja von Indien beizufteben gegen ben Gerandib Schach, b. i. ben Bafallenkönig von Ceylon. Im XV. Jahrhundert befang der Dichter Afchref aus herat den Seezug Iskanders (b. i. Aleranbers b. Gr.) nach Serandib ober Ceplon, auf welches er bon feinem Rathuba, b. i Schiffstapitan, aufmertfam gemacht worden ift. Un ben Bug bes Rearchos, bes Admirals Ale-randers, um bie Gubfpipe Indiens herum erinnert ber Name, ben bie Mohamebaner bem Rap Comorin geben : 38fanbers Saule

Sochgebirgen Tubets, und bringen Ummoniten als Beiligthumer Wifchnus (Götter-Raber) mit, Diefe fteigen von ben Bergen nieber bis zum Ausfluffe biefer gulett vereinten Strome, bie in hundert Mundungen bie größte Baffermaffe ber alten Belt in bas Deer ausaienen. 23)

So viel ber Bubbhaismus an Boben in Inbien verlor, so viel und mehr noch gewann er in anderen Landern. Folgenreich fur feine weitere Entwicklung war es, bag bas Saupt ber Bubbbiften nach China gezogen. Che ber XXVII. Batriarch Banjotolo (a. 457) im füblichen Indien fich felbft bem Rlammentobe weihete, übergab er bie Borftanbicaft einem Ronigefohne Bodhibana, ber ben Ramen Bobbi-Dharma annahm. Diefer fchiffte, um ber Berfolgung zu entgeben, nach China über, wo er am Gebirge Sung in So-nan feinen Git aufschlug. 24) Ale er 491 fober

24) Bon ben Chinesen wird er Ta-mo genannt. Bon ihm ergablt bie Legende, bag er, um in Gebet und Debitas tion nicht in Echlaf ju verfinten, die Augenwimpern fich ab-

²³⁾ Das Ballfahrten ift unter ben Buddbiften fo ftart im Schwunge, wie unter ben Brahminen. Sunderttaufente bon Bilgern find in beständiger Bewegung; jene, um die burch Budbhas Leben, Thaten und Reliquien ausgezeichneten Drte, berühmte Tempel ju befuchen, ober einen So - Fo b. i. lebendigen fo angubeten; Dieje um in ben heiligen Stromen, beren bie Brahminen 27 gablen, ju baben, aus ihren Duellen ju trinfen. Der Kranke sucht Genesung im Gangesbabe, und ber Befunde forgt im voraus bafur, daß feine Afche nach bem Tobe in ben Banges geftreut werbe. Gein Baffer wird als bas toftbarfte Opfer in ben Tempeln bargebracht, und in den Berichtshofen wird auf basfelbe ber Gid geleiftet. Die Brahminen erfennen es an feinem fpezifischen Gewichte. Es foll wirklich ein gefundes und angenehmes Trintwaffer fein, und Raifer Ranghi ließ es fich bis nach Beding bringen.

495) farb, batte er einen Chinefen Tfoui = fho (machtige Benetration) zum Rachfolger. Bon ber Beit an lebten bie geiftlichen Dberhaupter ber Bubbbiften in China, und wie fie fruber in Inbien oft an ben Sofen ber Ronige, als beren geiftliche Rathgeber und als fichtbare Gottheiten, im bochften Unfeben ftanben, fo wurden fie auch von ben dinefischen Raifern an ihren Sof gezogen, und of mit glangenben Titeln ausgezeichnet, zuweilen geriethen fie aber auch in brudenbe Abhangigfeit, und erfuhren ben Bechfel bofifder Gunft, bis gegen bas Enbe bes XIII. Jahrhunberts ihr Git nach Tuber verlegt murbe, mo er bis auf unfere Beit geblieben ift. In biefes bechfige= legene Land Afiens, Die affatifche Schweig, wo bergeit auf beiläufig 34000 Meilen 5, nach anbern mehr als 12 Millionen Menichen leben, fam bie Bubbba= lebre im VII. Jahrhundert nach Chrifto. Es berrichte bafelbft, wie bei vielen andern mittel= und nordafiati= ichen Bolfern, und wie noch jest am Lenafluß und am Baitalfee ein Rult ber Geifter (Schamanenthum), bie nach bem Glauben biefer Bolfer bie Erbe, ihr Inneres und ihren Dunftfreis erfüllen; bie Buften (2. B. bie große Bufte Gobi) find ber Sammelplat ber bofen, bie Berge ber Git ber guten - Tegri von ben Mongolen genannt, beren oberfter Chormuzba (ber Ormugb bes Boroafter?) beißt. Wie ber Bubbbaismus überall ben Sitten und Borftellungen ber Bolfer fich anschmiegte, jo vermischte er fich in Tubet

geschnitten; aus ben jur Erbe gefallenen haaren sei die Eheeft au de entsproffen, und baher stamme ihre ber Mübigkeit, Abgespanntheit und dem Schlase entgegenwirkende Kraft!

it

'n

n

b

n,

n

n

n

I

r

t

und unter ben Mongolen mit biefem Beifterbienft, und bie Lama's befaffen fich baburch viel mit Beifterbeichwörungen, und wollen felbit bas Wetter machen fonnen. 25) Gingeführt wurde bie Budbhalehre in Tubet burch zwei Gemablinnen bes Ronigs Grongbfan Gambo (geboren 617, +698 nach Chrifto), eines Radfommen bes erften (mythischen) Ronigs Rufühu Schirebu (bon B. Georgi Gnia-thri-tfengo genannt), welcher ein in feiner Jugend ausgesetter Sohn bes indischen Ronigs Da= fiaba gewesen, von hirten im Thale Jaulung gefunden, und als vom himmel fommend, jum Ronig (nach mongolifden Annalen 313 vor Chrifto) ausgerufen worben fein foll. Die eine biefer Bemahlinnen, eine nepalefifche Bringeffin erhielt ber Ronig nur unter ber Bebingniß ber Dulbung ber Bubbhareligion, bie andere, eine Tochter bes dinefischen Raifers Tai-tfung, bes machtigften Regenten aus ber Tang-Dinaftie (von 626 -649), bem felbft Neval und Maghada bulbigten, beffen Berrichaft fich bis an bas faspifche Deer, an ben Altai und über Rorea erftredte, brachte mit ben Bilbern bes Fo auch dinefifche Rultur in bas Land. Sier wie in China follen ber Sage nach mun-

²⁵⁾ Als auf dem heereszuge des K. Kangshi durch die Bufte Gobi (1696) das Wetter schlecht aussiel, entschulsdigten sich die Lamas damit, daß die Geister, welche den klussen, Duellen und Bächen vorstehen, dem Kaiser zur hulsdigung entgegengezogen seien, und darüber ihre Pflicht verzgessen hätten! — Die Lama's können auch gestohlene, verlorrene Sachen aussinden und zwar mittelst kleiner, niedriger Tisch den, die sie durch Aussegen der hand fliegen machen. Wenn das Erperiment etwa mislingt, wie das Wettermachen, so heißt es, die Sache sei nicht auszusinden. (S. Geheimnisse des Tages von Dr. Rechenberg 1853. S. 234—236).

berthatige Bilber 26) bie rafde Berbreitung bes Bubbhaismus geforbert haben; zugleich mit ihm murben zweierlei Schriftarten eingeführt, Die beiligen Bucher aus Inbien gebracht und überfest. Derfelbe Ronig legte auch ben Grund gur jetigen Sauptstadt S'laffa und erbaute auf bem naben breigipfligen Berge Butola Ceigentlich Butbha-la b. i. Berg bes Bubbha ober Gottesberg) ben prachtigen 367' boben Tempel Bubbba's, bie jegige Refibeng bes Dalai-Lama, bie nach ben vier Beltgegenben bin von vier ber größten Rlofter mit mehreren Taufend Lama's umgeben ift. (S. bie Befdreibung ber berrlichen Umgebung b. Ritter Afien III. G. 237-245.) Der Ginfihrer bes Bubbhaismus in Tubet war auch ber Begrunder eines großen tubetanischen Reiches, bas fich über Mittelaffen ausbehnte und im VIII. Sahrhundert auch über Weftdina. Bom Jahre 866 an gerfiel biefes Reich burd innere Spaltungen und burd bie Rriege mit ben Turfen; biegu fam im Anfange bes X. Sabrbunberts eine furchtbare Berfolgung bes Bubbhaismus, bie 87 Nahre andauerte. Unter ben zwei Gobnen bes Religionsperfolgere Tarma murbe es in ein 2Beft-

²⁶⁾ Im Haupttempel zu G'lassa wird noch ein Bild bewahrt, das aus jener Zeit stammen soll, und Sakramuni als achtjährigen Knaben vorstellt. Sonst wird er abgebildet mit unterschlagenen Beinen auf einer Lotosblume ruhend, eine solche Blume oder ein viergetheiltes Quadrat in der Hand haltend. Auf chinesischen Bildern muß er natürlich das nothwendige Ersorderniß, um respektabel zu sein, einen großen Bauch haben, denn der ist in den Augen der Chinesen das untrügliche Zeichen von Charakter und Beisheit, weil nach ihrer unerschütterlichen Ueberzeugung der Berstand seinen Sit hat — im Magen.

und Oftreich getheilt, biefes gerieth eine Zeitlang unter dinefifde Berricaft, bann machte Tubet einen Beftanbtheil bes machtigen Reiches Tali ober Nantchao (Tangut) aus, bon 1125 an wurde bas unter feinbliche Rurften getheilte gand wieber von ben Chinesen unterworfen. 3m XIII. Sahrhundert theilte es bas Schicfigl von faft gang Affen. Der Mongolen-Rhan Mangu erobert und verwüftet es (1255), aber burch feinen Bruber und Rachfolger Rublai erhielt es als Briefterftaat feine nachberige Bebeutung. Aus Tubet waren icon fruber einige Mongolenftamme mit ber Lehre Bubbhas befannt geworben, und icon Dicingischan (+ 1227) neigte fic vom Schamanenthum gu 3m Sabre 1247 ließ ber frante Dberfban ibr. Goban (ober Gaiut?) um geheilt zu werben, aus bem Guben, aus Tubet, ben Oberpriefter bes bortigen Ronigs, ben berühmten Safja Banbita, ber als eine Berforperung bes Chongichim Bobbifatva (inbifch Amalafita-imara ober Lofas-ri, auch Babma Pani genannt) eines Schulere Safpamunis galt, an feinen bof fommen, erlangte burch ibn bie Befundheit, und bie Mongolen erhielten burch ihn eine Schrift, bas fprifche Alphabet, bas burch bie Meftorianer gu vielen Bolfern Mfiens gefommen mar. Derfelbe Banbita wurde von Rhan Batu gur Burbe eines oberften Lama erhoben. Der Reffe biefes Dberlama Dabi Dhwabichama (b. i. Stanbarte ber Beisheit) erhielt von Rublai-Rhan, nachbem er Rataja und Datidin b. i. Rord- und Gub-China unterjocht ben Titel: Tifau, b. i. Lehrer bes Raifers und Ronig ber Lehre, cber bes Gefetes, wie bie bubbhiftifden Patriarden icon fruber von ben dinefifden Raifern genannt wurden, er murbe B'hagh = ba b. i. erfter, ober Haupt ber Lama's, ihm gab er bas Supremat über alle Lama's 27) in allen seinen Reichen und mit ihm beginnt die Reihe ber tübetanischen Patriarchen, die zu größerer Macht und Ansehen gelangten, als ihre indischen und hinesischen Borgänger. Kublai half dem verwüsteten Tübet wieder auf, theilte es in Distrikte, sehte Beamte ein, über alle aber septe er den Tiszu mit königlicher Würde, er fügte also zu den Titeln auch wirkliche Macht hinzu.

Da biefer Wechsel in ber Vorstandschaft in jene Beit fällt, in ber ber Bubbhaisnus in ben Lamaismus fich ausgebildet hat, so ift hier ber Ort, wo über biese Umbilbung noch einige Daten beigefügt werben

müffen.

Db und welchen Einfluß das Chriftenthum in Indien schon auf den Buddhaismus ausgeübt habe, ist schwer zu bestimmen, daß aber dieser die Unterscheidung eines Laien und Priesterstandes von jenem angenommen, und in der praftischen Anwendung seines Grundsates von der Gleichheit der Menschen bestärft worden sei, das Christenthum also indirekt den Ausbruch seines Kampses mit dem Brahmanenthum gefördert habe, ist eine Hypothese, die sich nicht halts dar nachweisen läßt; aber noch unbegründeter ist die Meinung, das monastisch-ascetische Leben sei aus Indien zu den Christen gesommen. Dagegen hat es einige Wahrscheinlichkeit, daß Gnostifer z. B. Bardesanes, der (um 175) in Indien gewesen sein soll,

²⁷⁾ Das mongolische Wort Lama heißt soviel, als Mutter. Durch diese Benennung wird das Berhältnis der Priester zum Bolke ausgedrückt. Jene find nicht nur die Lehrer und Erzielzer des Bolkes, sondern die Quelle des Heisles und des geistigen Lebens.

buddhiftische Lehren aufgenommen haben, 28) mehr noch bağ Manes bubbhiftifche, 29) zoroaftrifche und driftliche Lehrfate verschmelgen wollte. Der heilige Epfram fagt gerabezu, bag er von inbifden Brrthumern angeftedt gewesen fei, und Suibas halt ihn gar fur einen Brahmanen. Gewiß ift, bag Bamian, in beffen ungeheuren Sohlen fich Manes lange Beit vor Berfolgung verborgen gehalten, fo wie gang Afghaniftan und bie Lanber um ben Sinbufufch, ju feiner Beit (im Unfange bes III. Jahrhunderts) mit Budbhatembeln und Rlöftern angefüllt maren. - Ginflugreicher war fur bie Bubbhiften bie Berührung mit ben De-Bahrend biefe nach ihrer Bertreibung ftorianern. aus bem byzantinifden Reiche vom Weft nach Often jogen, und über gang Affien fich verbreiteten, famen bie Bubbhiften vom Guben nach Morben, und fie begegneten fich außer Indien in ben mittel=, oft= und norbafiatifden ganbern, namentlich an bem Sofe ber dinefifden und mongolifden Berricher. 30)

²⁸⁾ Mehreres enthält hierüber die Schrift: Ueber die Berwandtschaft der guostisch-philosophischen Lehren mit den Religionen des Orients, vorzüglich dem Buddhaismus, von 3. 3. Schmidt. Leipzig. 1828.

²⁹⁾ Dahin gehört seine Lehre von der Seelenwanderung, das Berbot des Thiertödtens und Pflanzenabschneidens, weil dadurch die Entwicklung und Befreiung der überall verschlossenen Lichttheile gewaltsam verhindert werde; ferner sein hoch ster Aether (cho releval), in welchen die Geister durch eine Reihe von Metempsychosen gelangen, so wie seine Erlössungstheorie, wornach die moralische Erlösung nur (wie die durch die Bodhisatvas zu erlangende) in der Belehrung besteht, wie die Seele durch Ablösung vom Irdischen immer mehr sich läutern musse.

³⁰⁾ So wurde 3. B. ber Reftorianer Dlopen 636 nach Chrifto von jenem Kaifer Tai : tjung ju Signanfu gunftig

3m Jahre 1007 follen bie Meftorianer im Norben von China ben Fürften von Karait mit einem Theile feines Bolfes fur ibre Lehre gewonnen haben, welche Befehrung zu ber Sage von bem Reiche bes Briefterkonigs Johannes Beranlaffung gab. (S. lettes Quartalheft 1852. S. 601.) In bemfelben Reiche hatte fich zu gleicher Beit, ober noch fruher, ber Bubb= baismus festgefest, benn bie im XIII. Jahrhundert babingetommenen Diffionare und Reifenden fanben ihn bafelbft machtig und einflugreich, und Marco Bolo, ber bie umfangreiche Sauptstadt bes von ihm Tenbuch genannten Reiches Solin, nachher Karafo= rum (von ben Chinejen, benen ber Buchftabe R fehlt Rhu-fu-fotun genannt), beschreibt, fagt (II., 76.), bag in berfelben bie Reftorianer eine prachtige Rirche, bie Saragenen zwei Dofdeen, bie Gobenbiener (Bubbhi= ften) aber 12 Tempeln befäßen, baß biefe überhaupt in jenen Gegenden und im nordweftlichen China viele Rlöfter und Abteien mit zuweilen 2000 Monchen hatten, und an mehreren Orten neben ben Reftorianern wohnten; und ber berühmte Frangisfaner Johannes de monte corvino, ber einen in ber vierten Beneration von bem f. g. Briefterfonig Johannes ab-

aufgenommen, durch bessen Tochter ber Bubbhaismus in Tübet eingeführt wurde, und unter besselben Kaisers Regierung unternahm ber buddhistische Priester Houne thsang (629—645) die von Stanislaus Julien (1853 beschriebene Reise nach den westlichen und südlichen Ländern, aus der wir die weite Berbreitung des Buddhaismus über ganz Asten inne werden. Ueber die weite Berbreitung des Nestorianismus beslehrt uns der Umstand, daß unter seinem Patriarchen oder Katholisos zu Bagdad im XII. Jahrhundert 25 Metropoliten und 90 über ganz Assen zerstreute Bischöse standen.

m

n

1,

8

3

e

=

=

n

ftammenben Pringen Georg von Solin (1292) befehrt hatte, fagt in feinem zweiten Briefe: "in istis regionibus sunt multæ sectæ idololatrarum diversa credentium, et sunt multi religiosi de diversis sectis diversos habitus habentes, et sunt majoris austeritatis et abstinentiæ, quam religiosi latini." Nachbem Temubidin, b. i. Didingisthan, anno 1202 feinen (nefto= rianischen) Schwiegervater ben Ong, ober Wang-Rhan von Rarait befiegt hatte, verlegte er feine Refibeng nach Solin (Raraforum), und feine Rachfolger refibirten bafelbft, bis Rublai (a. 1286) Dan-fing, b. i. Befing, gur Sauptftabt feines Reiches machte, baber es Rhan-Balifh (Refibeng bes Rhans, woraus Cambalu) genannt wurde, feinen Sohn Timur aber ließ er in Solin als Statthalter gurud. Dahin war ber oben erwähnte Dberlama gefommen, und zu gleicher Beit auch fatholische Diffionare, Johannes de Plano Carpini, bann Wilhelm von Rubruquis und andere. Befannt ift, welch ein lebhafter Berfehr im XIII. und in ber erften Salfte bes folgenben Jahrhunderts flattgefunden hat zwischen bem driftlichen Abendlande und ben mongolischen Tartarenfürften, um fich gegen ben gemeinschaftlichen Feind, bie Mamelufen-Berricher, gu verbinben, und welche Soffnungen man binfictlich ber Befehrung jener Fürften gehegt habe. Die Ober= dane zeigten fich auch wirflich bem Chriftenthume geneigt, fie bulbeten aber anch jebe anbere Religion; ber Rhan Mangu erflarte einft einem Frangistaner gerabezu, bag, wie Gott bem Menfchen funf Finger an einer Sand gegeben, er auch ben Menfchen verfchiebene Wege zur Seligfeit gewiesen habe; am mongolifden Sofe lebten barum Ratholifen, Deftorianer, Muselmanner, Bubbhiften und Schamanen, und alle 10 *

burften ihre Lehre auch verfunden. Wie bie Fürften idmanften bamale auch bie Bolfer gwijden bem Chriftenthume und bem Bubbhaismus, (ber 38lam gog fie anfanglich weniger an, weil fie mit feinen Befennern im Rampfe maren), endlich flegte ber lettere. Die fatholifden Diffionare waren an Bahl zu gering, und ihre Unterftutung in folder Ferne, wenn es auch an gutem Willen nicht gefehlt batte, in jenen Beiten faft unmöglich, baber ihre anfangs vielversprechenben Erfolge nicht nachhaltig. Der Stern ber Deftorianer war bamale ichon im Ginfen, fie gingen ihrer Auflofung entgegen; Johannes de monte corvino fagt von ihnen, bag fie zwar ben Ramen von Chriften tragen, aber von ber drifflichen Religion weit abirren; und gu Enbe bes XIV. Jahrhunderts murben fie bis auf wenige Refte blutig vertilgt. Der Sieg fiel ben Lamaiten um fo leichter gu, als fie gablreich und einbeimifc maren. Bas ift aber auch naturlicher, als baß fie, um biefen Sieg zu forbern und bie fomanfenben Fürften und Bolfer auf ihre Seite gu gieben, manche liturgifde Gebrauche ber Deftorianer und Ratholifen fich aneigneten und ben außern Glang bes driftlichen Rultes nachabmten ? 31) Da bie fogenannte fleine

³¹⁾ Doch so weit geht die Nachahmung keineswegs, daß man (wie Güglaff u. a.) sagen könnte: sie fingen Me sie en für Lebende und Todte. Die mongolischen Fürsten wohnsten gerne dem driftlichen Gottesdienste bei und ließen sich selbzügen von Priestern begleiten, es ist daher sehr wahrscheinlich, daß die Neigung der Fürsten und des Bolstes für den christlichen Gottesdienst die Lama's bestimmte, ihre Liturgie nach demselben auszubilden. Johannes von Montecorvino erzählt, daß er 150 Knaben von 7-11 Jahren gekaust, und sie unter andern im Kirchengesange so unterrichtet habe, daß er mit ihnen den Chors und Gottesdienst, wie

ten

ri-

pop

Be=

re.

ng,

th

ten

ter

1f=

gt

en

n;

ið

m

1-

[8

n

e

n

n

e

Umwandlung ber Buddhiften an den Menschen nur geringe moralische Anforderungen macht, die Poligamie 32) und selbst die Polyandrie gestattet, auch in dogmatischer Hinsicht das Aufgeben gewohnter Borstellungen nicht strenge verlangt wurde, so wird es begreislich, daß der Lamaismus so viele Anhänger gewinnen konnte, und daß ihm selbst die versallenden nestorianischen Gemeinden und die verlassenen katho-

er in einer Rlofterfirche gewöhnlich ift, halten fonnte; an bem Befange fand Rublai und fein Rachfolger Timur fo Befallen, baß letterer ibm erlaubte, in Cambalu eine zweite Rirche gang in ber Rabe ber Refideng ju bauen, fo bag ber Raifer ben Wefang in feine Gemacher horen fonnte. Wenn 300 Jahre fpater P. Antonius de Andrada von ben Lama's in Tubet fagt: "fie fingen ben Choral fchier auf unfre Beife," fo liegt ber Bedante nabe, daß fie jenen bei zwei Raifern boch angefehenen fatholifden Diffionar (unt Erzbifchof von Cambalu) fopirt haben. Go mag auch die driftliche Berehrung Mariens auf ben Rult, ben die Buddhiften ber Sching-mu, b. i. beis ligen Mutter, auch Tienshau, Simmeletonigin und Ruans pin genant, weihen, einigen Ginfluß gehabt haben. Diefer Ginfluß fcheint fich felbft auf die Form ber Tempel erftrect an haben; in Tubet und in ter Mongolei follen viele budds hiftifche Tempel ben driftlichen Rirchen ahnlich fein, mas bei ben altern indifden nicht ber Fall ift. Go beidreibt g. B. Ritter (Affen II. 156) ben nach bem Dufter ber tubetanischen erbauten Tempel gu Chilgontui bei Riachta alfo: Buerft ift ein Bestibulum, bann eine gothisch gebaute Rirche, ein hobes res mittleres Schiff ift burch zwei Caulengange von benen gur Ceite getrennt, auf ben Mittelgang ift in ber Mitte eine Ruppel gefest, wie in einer freugformigen gothischen (?) Rirche. 3m Innern find Altare, Balbachine, Goben, Bilber, Fahnen und Lampen.

32) Die driftliche Forberung ber Monogamie hat schon mehrmals bei hohen Hauptern bie Annahme bes Christenthums verhindert, so 3. B. bei dem chinesischen Raiser Aun-dy jur Zeit bes P. Abam Schall, und bei dem Groß-

liiden Broselpten zufielen, ba bie Unwiffenden, ben Rern ber Lebre nicht faffent, im Mengern feinen gro-Ben Unterfchieb fanben. Es ift auch mabriceinlich. baff in jener Epoche fich bie lamaifche Sierardie erft pollfommen ausgebildet bat, wogn in ber vom Unfang ber beftanbenen Borftanbicaft und in ber, von einem tübetanifden Ronige am Enbe bee IX. Sabrhunberte gemachten. Gintheilung fomobl ber Lebrer, als ber Bewohner ber Rlöfter, in je brei Rlaffen ber Grund gelegt mar. Die Lamgiten fopirten aber nicht nur bie driffliche Liturgie und Sierarchie, fonbern auch bas Epangelium, und übertrugen bas Leben Jefu auf Gaframuni Der Reformator, burch welchen ber Bubbbaismus ben driftlichen Anftrich erhalten, foll Tion a-Raba († 1312) geheißen haben, ber Dheim bes erften tubetanifden Dberlama's gewesen, und von einem Lama bes Weftens (b. i. von einem drifflichen Diffionar) in ben Bebeimniffen ber berühmteften Seiligen bes Weftens unterrichtet worben fein, und nach bes Lebrers Tobe eine neue Liturgie eingeführt haben. (Nach A. Remusat in Asiat. Melang.) Daß Rublai

mogul Akbar, ber unbefriedigt von der eigenen (dem Islam), und zu schwach zur Ersüllung der Forderungen der als wahr erkannten (christlichen) der Stifter einer neuen Religion werden wollte. Die von ihm projektirte Religion soll nach Stuhr (die Religionössysteme — I. S. 235 u. fl.) die sogenannte Mahabadische gewesen sein, ein rationaler Deismus mit Sternen und Feuerdienst, und zur Förderung dieser Religionössom soll das Buch Dessauf und Forderung dieser Religionössom soll das Buch Dessauf und Forderung beschrete unterschoden worden sein, was der genannte Gelehrte unter andern daraus solgert, daß in dem genannten Buche eine Prophezeiung auf den Gebrauch des Tabackrauchens unter den Mohamedanern enthalten ist — "ihr Gaumen werde zum Rauchsang dienen."

burch Aufstellung eines Dberlama mit foniglicher Burbe ein morgenlandisches Babftthum nach bem Mufter bes abendländischen grunden wollte, ift nicht unwahrscheinlich, bag er aber einem felbftgeschaffenen und von ihm abbangigen ben Borgug gegeben por bem fernen und unabhangigen, barin mogen Undere einen Beweis von fluger Politif finden, und ift es nur ein Beleg, bag ihm bie Erfennmiß ber Bahrbeit gemangelt. Bielleicht hat auf feine Sinneigung gu ben Lamafult auch ber Umftanb eingewirft, bag ein Dheim von ihm, Raiam, ber ein Chrift war, fich gegen ibn - (1286) emporte, und viele Chriften an ber Empornna theilgenommen baben. Der fatholifde Unftrich bes Lamaismus findet fomit gang ungezwungen feine Erflarung barin, bag er mit Reftorianern und Ratholifen in Berührung fam, bag er mit jenen um bie Bunft ber Fürften von Karait gu Raraforum rivalifirte, und bann mit biefen um bie ber mongolischen Berricher, und bag er überhaupt weniger ausschließenb, als irgenb ein anderes Suftem, fich leicht fremben Gebrauchen und Borftellungen an= femiegt. Es ift nicht nothig zu andern, gang unfritifden und unhiftorischen, Sypothesen feine Buflicht gu nehmen. Aus bem bisher Befagten und aus bem Folgenden wird ben Lefern auch flar werben, ob und in wie weit ber Dalai-Lama ein weitlaufiger Better bes Lama's an ber Tiber fei, wie Berber fich auszubruden beliebt.

Der von Rublai aufgestellte Oberlama wurde nicht fogleich als Oberhaupt der Lamaiten allgemein anerkannt. Es scheint das Auschen der frühern chinesischen Batriachen in Tübet nur ein geringes und die Berbindung mit ihnen nur eine lose gewesen zu fein, 38) baber wurde auch ber Primat bes neuen Grofflama von mehreren früher ihm gleich geftanbenen Dherlama's beftritten, ba mehrere von ihnen als Rutudtu's und Chubilghane, b. i. als Regenerationen icon fruber bagemefener Beiligen, galten. Diefer Rangftreit murbe zuweilen fogar blutig geführt. Rach ienem bon Rublai ernannten Großlama gelangte ein Rachfömmling bes alten tubetanischen Ronigsbaufes au biefer Burbe, ber gu Dzigabge, ber ehemaligen Saubtftabt von Befttubet, feinen Git batte, nachber war eine Beit ber Bantidin Rimbotichi gu Teidu-Lumbo, ber als eine Infarnation bes Budbha Umibabba ober Amiba (eines Thyani-Budbha) angefeben wurde, ber Mittelpunft ber lamaifden Sierardie. Bu bem Rangftreit fam im XV. Jahrhundert noch ein icon alterer Disciplingeffreit über ben Colibat gum heftigen Ausbruch, ber bie lamaifche Beiftlichfeit in zwei Parteien, in bie Rothmuten und Gelbmuten, spaltete; jene erlauben bie Che in ben untern bierardifden Graben, biefe nicht. Die ftrengere Bartei, Die ber Gelbmugen, fiegte und ihr Rubrer ber Dberlama von Brabung, einem Alofter bei S'laffa, murbe unter ber Megibe ber dinefischen Raifer bas religiofe und politifche Dberhaupt, bas feitbem als Dalai-Lama gu B'laffa, ober vielmehr gu Bubbha-La, feinen Sit bat. Er wird als ein fortwährenber Chubila-

³³⁾ Der Buddhaismus in Tübet ift mehr durch indische Lehrer begründet worden. Als im XI. Jahrhunderte ein besrühmter chinesischer Buddhist dahin kam, um die philosophische Theologie, wie sie in China sich ausgebildet hatte, dort zu verbreiten, sand er so wenig Berständniß und Gehör, daß er bald sich wieder zuruck zog; er hinterließ seinen wenigen Anshängern zum Andenken einen seiner — Stiefel.

han (Regeneration) bes icon genannten Schülers Satyamunis, bes Chongidim Bobbifatva, verehrt, 34) ber icon früher bie Bilbung bes Bolfes von Tubet und bie Berbreitung ber Bubbhalebre in mancherlei Beburten, als Priefter und als Ronia, geforbert baben foll, 35) baber er als Schutgottheit bes Landes angebetet wirb. Der Streit gwijchen bem Dalai-Lama und bem Bannichin Rimbotichi zu Teichn-Lumbo ift babin beigelegt, baß fie beibe gueinanber mallfahrten und fich fegnen, bag biefer, ber ben Titel führt: ber biamantene Beros gur Bertheibigung Bubbhas, ber fechote große Regenerirte, ber in fich felbft bie Rube ber Seele hat, alle beilige Schriften verfteht, und fern von ber Gitelfeit ber Welt lebt, Die Infarnation bes Dalai-Lama, wie biefer bie feine pruft, und als ber Zweite im Range am Sofe bes Raifers gilt.

Nachdem bie Mongolen-Herrschaft in China ihr Ende (1368) erreicht hatte, fielen viele Mongolen wieder vom Lamaismus ab, und bas Schamanenthum

³⁴⁾ So sagt ber Bersasser ber Geschichte ber Oft-Mongolen, Sanang Setsen, (S. 322 u. 419), ber selbst ein eifziger Buddhift, ein Nachkömmling Dschingis-Khans und Fürst (Chungtaibsche) bes mongolischen Stammes ber Ordus (vor 200 Jahren) gewesen ist, daher wir seiner Angabe gesolgt sind, und nicht ber gewöhnlichen, nach ber im Dalai-Lama Buddha selbst fortlebe. (Bergl. Stuhr l. c. S. 182).

³⁵⁾ Auch ber König Srongbsan Gambo, ber Ginführer bes Bubbhaismus in Tübet wird nach bem mongolischen Geschichtswerfe "Bobhimor" als ein durch einen Lichtstrahl aus bem Herzen bes Kutuchtu, Ribuber Uefektschi, (b. i. Chongsichim Bobhisatva) chubilghanisch Geborner bargestellt, und eben so seine zwei Gemahlinnen. (Sfanang Setsen S. 324).

nahm wieber überhand. Bu Enbe bes XVI. Jahrhun= berte aber (1578) fehrte ber Altan Chagan, ber ben größten Theil ber Mongolen unter feinem Scepter vereinigte, wieder mit ihnen gum Lamaismus gnrud. Er war es, ber bem Groß-Lama von Bubb= ba-La ben Ramen Dalai = Lama, b. i., bem Dzean gleicher Briefter, beilegte, welcher Titel von ben Rachfolgern beibehalten, von ba an allgemein geworben ift. Es gibt aber noch jest folche Groflamas, bie mehr ober weniger unabhangig find vom Dalai-Lama, und als göttliche Infarnationen verehet werben, barun= ter einige auch in Tubet und unter ben Mongolen, bie gur Bartei ber Rothmuten geboren, welche Bartei bie Soffnung nahrt, bag fie einft wieder bie Dberhand gewinnen werbe, und ba bie Stute ber Belbmuten -Gelb ift bie Reichsfarbe von China - bermalen auf ichmachen Kuffen ftebt, fo mare ein erneuerter Ausbruch bes alten Rang= und Disziplin-Streites und ein Umfdwung nichts Unmögliches.

Zu ben unabhängigen Oberlamas, und zwar ber rothen Partei, gehört ber Dharma-Lama von Bhutan (zwischen Bengalen und Ofttübet), ber zu Tassisubon, umgeben von 1000 Gyllongs (Mönchen), restbirt. Er besitt die Holztypen zum Gandschur, b. h.
bem Kanon des Buddhaismus. Der erste soll von
Khotan hergekommen sein. Alls er dem Tode nahe
war, befahl er, nach seinem Tode seinen Leib in Del
zu sieden, seinen Haushalt aber unberührt zu lassen,
und fort zu führen, als ob er noch sebe. Nach drei
Jahren äußerte ein Knabe zu H'lassa: ich bin der
Dharma-Radja, mein Land ist Lulumba (d. i. Bhutan), mein Haus und Gut ist dort. Der Regenerirte

wurde feierlich von H'lassa abgeholt. 36) Nach dem Asiaten Kischen Kant Bose (Nitter. Asien III. 158.) sinden solche Errinnerungen der frühern Existenz nur im dritten Jahre statt, nicht früher, nicht später mehr. 37) Machen mehrere Kinder die Deklaration als regeneritete, so werden die übrigen zu Gyllongs (Mönchen) gemacht, während nicht regenerite Kinder erst mit 5—10 Jahren in ihren Kreis ausgenommen werden. Der Vorsteher der Gyllongs (Lankhem) ist im Range dem Dharma-Radja am nächsten, er ist während des Interregnums der Verweser, so wie der Lehrer und Führer des Minderjährigen.

Wie mit der Regeneration des Dharma-Radja von Bhutan, so verhält es sich nach obigem Gewährsmaun noch mit der von fünf andern Oberlamas, 1)
mit dem Dalai-Lama zu Hlassa, 2) dem Ghu Rumbichu, 3) dem Lama von Digerche (Dzigadze) 4)
dem Panjelam oder Teschu-Lama, und 5) dem Herrscher von Chaffe. Die Genannten sind die Lamasürsten der fünf Provinzen, in welche Groß- oder OstTübet eingetheilt wird: Uni oder Ui, Mgari, Kham,
Tzang und das Mongolenland Kor und Katsche. Ueber
die Regeneration des Dalai-Lama haben wir auch ans
nenerer Zeit einen Bericht von katholischen Missionären

³⁶⁾ Seit langer Zeit her wird der Dharma-Radja im Lande felbst regenerirt, weil ihn die Großen des Landes darum ersucht haben, um die Kosten der weiten Reise zu ersvaren!

³⁷⁾ Indeß jebe Regel hat auch Ausnahmen. Als ber Dalai-Lama mit dem Altan Chagan der Mongolen (1578) zusammentras, da erinnerte er sich, daß er selbst als Phagh-ba und dieser als Rublai-Rhan vo 300 Jahren schon dagewesen, daß sie also alte Bekannte und gute Freunde waren!

in ben Annalen zur Verbreitung bes Glaubens (1849. 2. Heft). Nach bem Tobe bes Dalai-Lama werden in allen Lamaklöftern Gebete und Fasten vorgeschrieben. Tag und Nacht ertont in G'lassa von ben Ginwohnern und unzähligen Pilgern ber heilige Spruch: Om mani padme hum. 38) Diejenigen, welche ben Dalai-Lama

³⁸⁾ Diefe bem Chonafdim Bobbifatva ale Erfinder augefdriebene Formel wird nicht nur von Menichen ungabligemal wiederholt, fie fteht als Inschrift an ben Saufern, wird in Die Rinbe ber Baume geschnitten und in Felfen gehauen, auf Bapierftreife geschrieben an Schnuren über Rluffe und Abgrunde gefpannt, und es gibt fogar in und außer ben Tempeln eigene Drebbetmafchinen, b. i. Raber, Die mit bicfen gehein rigvollen Borten beschrieben, entweder von Menschen gebrebt, ober burch einen Dechanismus in beftandige Bemegung gefest werben, benn auch bas gilt als verbienftlich. Ueber ben Ginn biefer Formel ift man nicht einig, vielleicht ift fie, wie mander gebeimnigvolle Spruch, taum einer. Auslegung fahig. Daß fie aus Indien ftammt, beweifen die Borte, baber fehlt auch nicht bas mufteriofe Om (ober Aum), bas fich auch in die elenfinischen Dofterien und fogar in Faufte Bollengwang (f. Borft's Bauberbibliothet I. 165) verloren bat, Bortlich überjett wurde bie Formel lauten: Db! bas Rleinob in ber Lotosblume, ach ja! 3. 3. Schmidt paraphrafirt fie alfo: ber bubbhiftischen Fulle Rleinod (ift) mahrlich in ber Babmablume (geoffenbart), b. i. in Babmapani ober Dalai. Lama. Das Rleinod in ber bedeutungevollen Lotosblume (Badma, Die Lilie bes Simmele, ift auch ein Beiname ber Lafichmi, ber feligen und befeligenben Gattin Bifchnu's) ift mobl Buddha, Der im Lotos rubend bargeftellt wirb, und jene Borte ber Ausbrud ber ben Tubetanern besonders eigenen ichmermuthigen Sehnsucht aus bem Beltgetriebe und ber fteten Wanderung burch bie feche Stufen ber Grifteng, Die Durch Die feche Sylben bes Spruches angebeutet fein follen, endlich jur Rube, jur Geligfeit Budbha's ju gelangen, fie find ein Schrei bes Bergens - nach Erlofuna!

in ihrer Familie zu bestigen glauben, melben es ber Behörde, welche die bezeichneten Kinder nach gewissen Regeln prüfet, ob sie Gigenschaften eines Chabervons (oder Chubilgans), d. h. eines Regenerirten, besigen. Wenn drei solche gefunden worden sind, wird zur Wahl geschritten. Nachdem die Lamafürsten des Landes sechs Tage im Tempel zu Buddha-La betend und fastend zugebracht, werden drei Loose mit den Namen der drei Chubilghane in eine goldene Urne gelegt, und von dem ältesten Priesterfürsten ein Loos gezogen. Der auf diese Weise aufgesundene Dalai-Lama wird sodann im feierlichen Juge durch die Strassen der Stadt zum Haupttempel getragen, und von der Menge kniefällig angebetet. 39)

³⁹⁾ Diese Beise, bas Oberhaupt ber bubbhiftischen Religion aufzufinden, ift erft in Tübet aufgekommen, boch wie und wann, ift noch nicht aufgeflart. In Indien hatten bie Batriarden ihre Rachfolger felbft bezeichnet. Go heißt es in bem Berzeichniffe ber 33 Patriarchen nicht nur von Gatyamuni, er habe bas Bebeimniß feiner Lehre feinem Schuler Maha-Raja übergeben, fonbern eben fo von ben fpatern. Ranadeva 3. B. übergibt bas Beheimniß bem Ragunata (um 157 v. Chr.), biefer bem Cenganandi, einem Roniges fohne und tieffinnigen Betrachter. Diefer ermabite im Lanbe Mati ben Rajaticheta jum Rachfolger, Diefer ben Rumanaba, einen Brahminenfohn. Rumanaba hatte einige Bedenflichfeis ten, Die Lehre Bubbhas angunehmen, aber er mar einmal auserlefen, Die Stupe berfelben ju werben, und folgte bem Der 27. Batriach Banjotolo hatte von einem Ros Berufe. nige eine Berle vom unschatbaren Werth erhalten, bie et einem jungen Manne Ramens Bobbibana, einem Ronigs= fohne zeigte, mit ber Frage: was wohl toftbarer fei? "Richts in biefer Belt, antwortete biefer, aber bie Lehre glangt noch herrlicher, und es gibt nichts, was fich mit bem Schape bes Befetes vergleichen lagt." Der Grofmeifter vertraute, bevor er fich ben Flammen übergab, ben Schat biefem Bobhibana, ber ben Ramen Bobbibharma annahm.

Bu ben faft unabhängigen Großprieftern (Boabo-Lama's) wird auch ber Banbiba = Gambo = Lama ober Geghen (b. i. beilige) Rutuchtu gn Chilgontui an ber Selenga bei Riachta in Gubfibirien gegablt, gu bem felbft Bilger aus Indien fommen, um anzubeten ben So-Fo, b. i. ben lebenbigen Fo. Er mag mit ben Mongolen babin gezogen fein, als fie (1368) aus China vertrieben murben. Jest ift feine Beerbe ziemlich gufam= mengeschmolgen, ba, feit bie Manbichn in China herrichen, viele Tungufen, Jafuten und Dauren aus Sibirien babin gezogen find, bie nun eine Bormauer gegen Rufland bilben, welchen Rachtheil biefes gur gelegenen Beit, vielleicht balb, auf irgent eine Beife auszugleichen fuchen wirb. Im zweiten Dezennium biefes Jahrhundertes haben fich bie Buraten, ein mongolifder Bolfestamm unter ruffifder Berrichaft, obwohl in ihrer Rabe fich eine protestantische Miffion niebergelaffen hatte, gum Lamafult befehrt, und fich 30 Bagenlabungen Religionsschriften aus Tübet um hoben Breis geholt. (Ritter. Afien. II. 153.)

In hohen Ansehen steht auch der Rutuchtu-Lama zu Karaforum, der Oberlama der Mongolen jenseits der Mauer unter Chinas Herrschaft, einer der 10 Vikarien des Dalai-Lama, die alle gleich ihm göttliche Verehrung genießen. B. Gerbillon beschreibt als Augenzeuge eine solche Aboration von Seite der kaiserlichen Gesandtschaft (1688), die aus den drei höchsten Mandarinen des Reiches bestand, und erzählt, wie der Kaiser Kang-hi selbst vor seinem großen Heereszuge nach Westen (1696) demselben seine Verehrung bezeugte. Diesen Kutuchtu in der ehemaligen Hauptstadt des einst mächtigen Reiches Karait sind Manche (2. B. Bohlen, Nitter) geneigt, für den Nach-

folger bes sogenannten Presbyter Johannes zu halten. Möglich, baß sein Sit noch einmal zu größerer Bedeutung kömmt, wenn bie Manbschu-Tartaren über bie hinesische Mauer zurückgedrängt werden, oder ein mongolisches Reich zwischen Rußland und China sich bilben follte.

Nachbem bie Herrschaft ber Mongolen - Raiser, bie bas tübetanische Patriarchat begründet hatten, in China (1368) zu Ende gegangen, warf sich in Tübet ein weltlicher Usurpator auf; er wurde aber von einem Feldherrn der Ming = Dynastie bewältigt, der Sieger wurde er icher Militair-Gouverneur, die Oberhoheit ließen je hie Ming-Raiser wenigstens nominell dem geistlichen Oberhaupte, mit dem sie im guten Einvernehmen blieben, um der ihnen unterthänigen Bölfer willen, die dem Lamaismus anhingen. Als die Mandschu zur Herrschaft gelangten, beeilte sich der Dalai-Lama (1648) dem neuen Gestirn zu huldigen, er fam mit einem Gesolge, worunter 3000 Lamas waren, selbst nach Pefing, um den jungen Herrscher zu segnen.

Unter ber buddhistischen Mandschu-Dynastie stieg bas religiöse Ansehen besselben auf bas Höchste, er empfing die glänzendsten Titel, wurde ber lebende, durchsichselbstseiende, der höchste Gott, bessen Weisheit sich über Alles erstreckt u. f. w. genannt, die Kaiser knieten vor ihm, und ließen sich segnen, aber sie verlangten auch, daß er zugleich als der gehorsamste Unsterthan sich betrage, und zeigten sich sehr eisersüchtig auf sein politisches Ansehen, das zu einem Schatten herabsanf. Dem Anscheine nach geht zwar alle Gewalt vom Dalai-Lama aus, er ernennt, weil es sür ihn nicht schicklich ift, selbst zu regieren, den Stellvertreter, den Tsan-Wang (König von Tübet)

ober Nomekhan, ber immer aus ber höchsten Rlasse ber Lamas genommen werden muß, er bestätigt die Minister, aber es ist boch ber kaiserliche Gesandte, ber auch Truppen angeblich zum Schute bes Dalai-Lama bei sich hat, ber bie höchste Gewalt ausübt,

unt fich in alle Beichafte mifcht.

Der Beschütte ift in feiner Refibeng mehr einem Befangenen gleich, aber auch außer berfelben ift fein Unfeben ein geringes, benn bie Lamabaupter regieren bie Fürftenthumer, in welche bas Land getheilt ift, mit einem Manbarin und einer fleinen dinefifden Befatung zur Seite beinahe gang unabhangig von ihm. Daß jedesmal nach bem Tobe bes Dalai= Lama feine Stelle unbefest bleiben muß, bis man bas Rind aufgefunden, in welches feine Geele gefabren fein foll, bag bann fo lange ein Rind auf bem Throne (und auf bem Altare) fist, bas mag nach ber Lehre ber Regeneration fonfequent icheinen, aber es ift fur bie Regierung eines Lanbes und bie Leitung einer religiöfen Befellichaft bas unfinnigfte und verberblichfte Suftem, bas fich erbenfen lagt, weil es politifden Intriguen, ben Ranten bes Chrgeiges, bem Truge und ber raffinirten Beuchelei Thur und Thor öffnet, was auch ber auf bas Bochfte getriebene außere Brunf, felbft bem blobeften Auge, auf bie Lange nicht verbeden fann. Die Beschichte von Tubet, fo mangelhaft auch noch ihre Renntniß ift, liefert in ben zwei letten Jahrhunberten Belege genug biegu.

Der Raiser Rang-hi ftrafte (1700) ben Bizefonig und mehrere Oberlamas, weil sie ben Tod bes Dalai-Lama 16 Jahre verheimlicht hatten, er vereinigte einige öftliche Provinzen Tubets mit seinem Reiche, um fich ben Zugang burch bie Gebirgspaffe zu sichern,

und wies bem Lande bes burch fich felbft beftehenben Gottes, wie Tubet genannt wirb, bie Grengen an. bie es jeto bat. Es ift auch geschehen, bag ber Dalai-Lama, ehe er großjährig geworben, von bem Regenten ermorbet murbe, um langer bie Bemalt in Sanben gu behalten. Auffallend findet man es auch , bag einigemale ber So = fo, ber burdfichfelbftlebenbe Gott nach Befing gelaben worben, und nicht mehr gurudgefehrt ift. Raifer Rien-long wunfchte vor feinem Tobe ben göttlichen Lama zu feben, und mit ihm gemeinschaftlich gu beten; ba ber gottliche Lama minberjahrig war, ging ber zweite im Range ber Bantidin von Tefdu-Lumbo nach Befing und farb (1780) bafelbft an ben Boden. Daffelbe foll fich zu Unfang ber Regierung bes vorigen Raifers Tao-fuang zugetragen haben. Bor einem Dezennium war bie Berwirrung in Tubet auf bas Sochfte geftiegen; zweimal nacheinander hatte ber Regent, um nicht bie Gewalt zu verlieren, ben Dalai-Lama, ba er noch minberjährig mar, tobten laffen.

Der um Gulfe angerufene Raifer schiefte ben aus bem englischen Kriege bekannten Ri-than als Bevollmächtigten nach S'lassa (1844), ber ben Schulbigen in die Tartarei verbannte, an seine Stelle aber einen minderjährigen Lama ernannte (ber Dalai-Lama war wieder ein Kind), bis zu deffen Bolljährigfeit der alteste ber vier Kaln '(Minister) die Regentsschaft führen sollte, in der That aber behielt der dinessische Obermandarin alle Gewalt in seinen Banden.

Seit mehr als 70 Jahren fommt ber Dalai-Lama faum aus ben Kinderschuhen heraus, die Infarnation ber ewigen Buddhi wird nicht nur von ber Bolitif überwacht und gelenkt, sie ist schon mehrmals gewaltsam in ihrem Fortgange gestört worden. Das

find Symptome, bie auf einen innern religiofen und politifden Berfall beuten, bem bie Berrichaft bes 216apttes auf Bubbba-La entgegengebt, und ber burch bie allgemeine Umwalzung, bie in bem weiten dinefifden Reiche begonnen bat, noch beschleunigt werben wirb. Es nabet bie Beit, wo biefe verfchloffene Befte Mftens nicht blog dineftiden Beeren und anbetenben Bilgern, fonbern allen Fremben, fich öffnen und in ben Rreis ber Bewegung bineingezogen werben wirb, beren Endziel im Blane ber Borfebung es ift, alle Nationen jum Rufe bes Rrenges binguführen. Gine große Aufgabe fteht ber Rirche in ben binterafiatifden Lanbern bevor. Gie wird in Mitte ber bortigen Rampfe nicht nur bas bereits Errungene vielleicht mit Obfern behaupten, fonbern nene, großere Anftrengungen machen muffen, um ben Unforberungen in bem erweiterten Rreife ihrer Diffions-Thatigfeit genngen gu fonnen. Befonbers find es bie bubbhiftifchen Bolfer, welche bie Unftrengungen ber Rirche zu lohnen beriprechen, und bie auch in ihrem Rult bie meiften Anfnupfungepuntte ben Diffionaren barbieten, fo wie fie in vielen ihrer Rlofter taugliche Inbivibuen gur Beranbilbung eines einheimifden Rlerus haben. Daß bei Bubbbiften bas Evangelium leichter Gingang finbet, als bei ben faftenftolgen Brahmanen, ober ben fanatifchen Doslem's, beweisen bie Fortichritte ber Diffionare unter ben Singalesen auf Geblon. Diese Bolfer find faft burchgebenbe tolerant und friedliebenb, ernften Sinnes und juganglich für bie Bahrheit (am inbolenteften find bie Siamefen und Dalagen), befonberd wirb bem Bolfe von Tubet ein tiefes, boch fic felber unflares, religiofes Befühl, gepaart mit einem ftarfen Buge von Schwermuth, mit einer milben bu-

manen Denfungsart zugefdrieben, burch bie es fich por allen beibnifden Bolfern Affiens auszeichnet, und bei vielen Lama's in Tubet und in ber Mongolei trafen die Miffionare viele eble 3nge, insbefonbers Berachtung bes Grbifden, Aufopferung, Singebung und Empfänglichfeit fur bie Babrbeit, fo bak man hoffen barf, die Borfebung babe bier fur bie Rirde ein fruchtbares Welb vorbereitet, auf bem einft noch eine reiche Ernte gebeihen wirb. Bon großer Bichtigfeit mare es fur bie Rirche, wenn fie in bem geographifden und moralifden Sobenlande Affens, in Tubet, feften Ruß faffen tonnte, ehe biefer Mittelbunft, von bem jo viele Faben nach ben Steppen Gibiriens und nach ben beißen ganbern Sinterinbiens, und nach ben Inseln bes ftillen Dzeans geben, in ber bevorftebenben religiofen und politifchen Ericutterung feine Bebeutung verliert, 40)

Es sind schon einigemal Versuche gemacht worben, den katholischen Glauben auch in diese kast unzugängliche Veste Asiens zu verbreiten. Im XVII. Jahrhundert soll der heilige Hyacinth von Polen († 1257), im solgenden der selige Odoris von Friaul (1331 †) dahin gesommen sein. Im XVII. Jahrhunderte machten Jesuiten Versuche; der schon genannte P. Antonius Andrada (1624), dem später noch andre solgten, aus denen wir nur die durch ihre Reiseberichte bekannten P. P. Gruber und Massei (1664) und die P. P. Desideri und Freire (1695) nennen. Aus verschiedenen Wegen gelangten sie unter unsäg-

⁴⁰⁾ Die großen Klöfter um h'laffa find die Bilbungsanstalten nicht nur fur die Lama's in Tübet, sondern auch fur die der Tartarei, Mongolei, Sifan und Rord-China.

lich Beschwerben nach S'laffa, wurden zwar freundlich, felbft von bem Regenten, aufgenommen, aber abgeidnitten von aller Rommunifation mit ber driffliden Belt fonnte ihre oft unterbrochene Birffamfeit in einer fo vereinzelten Stellung nur eine geringe fein. Gludlicheren Erfolg verfprach anfangs bie Diffion ber Rapuginer. Sie famen 1707 mach S'laffa, wurden ebenfalls gut aufgenommen, fogar im Rlofter Sera (eine fleine Stunde norblich) ihnen auf eine Beit gaftliche Unterfunft angewiesen, ber von ihnen verfaßte Ratechismus murbe in biefem Rlofter öffentlich vorgelefen, und viele Lama's wollten Rapuginer werben. Dem B. Borcius bella Benna, bem thatigften und gelehrteften unter ihnen, von bem auch ein Bericht über bas Land und ein Abrig ber Beschichte von Tubet (in ber Ginleitung gu B. Georgi's Alphabetum thibetanum, Rom. 1762) vorhanden ift, gelang es mit Erlaubniß bes Dalai-Lama ein Bospitium gu S'laffa gu grunden, und eine driftliche Gemeinbe gu fammeln. Begen ber langjabrigen innern Berwirrung aber und aus Dangel an Unterftusung von Augen ging biefe Miffionsftation in ber Mitte bes borigen Sahrhunderts wieder ein. Bor gehn Jahren gelang es zweien Lagariften, ben B. B. Suc und Gabet, in Tubet einzubringen. Um 3. August 1844 begg= ben fie fich von einer Chriftengemeinbe, norblich von Befing, aus auf ben 2Beg, begleitet von einem mongolifden Lama, ber fich zum fatholifden Glauben be-In bem großen Lamaflofter, Rumbun febrt batte. in ber Mongolei, nahmen fie bie Gaftfreunbicaft in Unfpruch, um von ben Beidwerben ber Reife fich au erholen und bie Cyrache und Gewohnheiten von Tubet fennen gu lernen. Gie fanben nicht nur bie freund-

lichfte Aufnahme mit ihren Dienern und Reifethieren. fondern einer ber Lama trat ihnen feine eigene Bobnung ab, und war nur mit Dube gurudgubalten. wahrend ber gangen Beit ihres Aufenthaltes fie wie ein Rnecht zu bedienen. In bem von mehreren Taufend Bama's bewohnten Rlofter trafen fie Reinlichfeit, Unftand und Soffichfeit, gepaart mit einer ftrengen Bucht. Mit ber größten Bereitwilligfeit unterrichtete man bie Fremblinge in ber tubetanifden Sprache, und unterhielt fich mit ihnen über bie Bebeimniffe bes driftlichen Glaubens. Bier verfaßten bie Diffionare einen tubetanischen Ratedismus, ber im Rlofter felbft gebruckt murbe. Rach einem Aufenthalt von 6 Monaten zogen fie weiter. In ber Rabe bes großen Landfees Ru-Ru-Roor (ber blaue Gee) ichloffen fie fich einer von Befing gurudfehrenben Rarawane an, mo bie Lama's gegen bie Bewaltthatigfeit bes Domethan bie Bulfe bes dinefifden Raifers angerufen hatten. Rach unglaublichene Befdwerben, nach lleberfteigung ber bochften Gebirge und nach großem Berlufte an Meniden und Bieb erreichten fie S'laffa. Bereits auf ber Reife hatten fie mit einigen Mannern von S'laffa Befanntichaft gemacht, und in ber Refi= beng murben fie aut aufgenommen. Es bauerte nicht lange, fo murben fie jum Regenten, (Shyabja mit Ramen) bem alteften ber vier Ralus, ber mabrend ber Minberjährigfeit bes von ben Chincien eingesetten Romethan ben Geschäften vorftanb, beidieben, ber fie überaus gutig und freundlich empfing, und ihnen, weil fie im Lanbe fremd maren, feinen Schut verbieg, und in feiner Dabe eine icone Bohnung anwies. Er munichte ihre nabere Befanntichaft zu machen, und Aufichluß über bie Lehren bes Chriftenthums qu er=

halten. Er wurde bald mit ihnen fo vertraut, bag er jeben Morgen mit ihnen frühftudte, fich mit ihnen fiber bie driftliche Religion und aber bie Religion bon Tubet mterhielt, und ihnen fogar feinen Gohn gur Erziehung anvertraute. Die Rapelle ber Miffionare wurde bon gablreichen Bernbegierigen befucht, und bie Lebre bes Chriftenthums gewann balb viele Frembe. Um ben Erfolg eines fo gladliden Anfanges ju fichern, wollte Gabet nach Indien reifen, um eine Berbinbung mit Calcutta und ben bortigen Miffionen berguftellen. Che er aber feinen Blan ansführen fonnte, trat ber dinefifche Bevollmächtigte Ri-Rhan bagwi= Er hatte gleich im Anfange ben Diffionaren ben Aufenthalt in S'laffa gu unterfagen verfucht, aber burch bie fraftige Bermendung bes Regenten mar feine Abficht vereitelt morben. 218 er aber fah, bag biefelben von Tag gu Tag feftern Guß faßten, brobte er Gewalt zu gebrauchen, und melbete bie gange Cache bem Sofe zu Befing. Da endlich erflatte ber Regent ben Diffionaren mit betrübtem Bergen, baf er nichts weiter zu ihrem Soute thun fonne. Ri-than ließ fie unter militarifder Gecorte nach Canton bringen. Rach einem berglichen Abidieb bom Regenten und von einer Schaar von Schülern und Freunden, fette fich bie Karawane in Bewegung. An alle Lamafürften in Oftrubet hatte ber Regent bie Beifung geschicht, bie Lama's aus bem Decibent aut aufgunebe men, und wirflich fanben fte überall einen berglichen Empfang. Dach einer außerft milleligen Reife barch bie hoben Schneegebirge Tubete, beren Befdwerben 12 Mann ber militarifden Begleitung und ber Dbermanbarin erfegen waren, famen fle im Sommer 1846

in Canton an. 41) Durch ihre Berichte veranlaßt, faßte bie Propaganda ben Blan, von Indien aus Missionare nach Bhutan und Tübet zu senden. Im Jahre 1851 reiseten 3 Missionare Krich, Robin und Bernard das Thal des Bramaputra hinauf, die beiden letzern wandten sich nach Bhutan, der erstere in ein anderes Grenzland in das öftliche Assam, um von da den Uebergang über das Gebirge zu versuchen. Im Jahre 1852 soll Verstärfung nach Tübet abgegangen sein, und es steht die Errichtung eines eigenen apostolischen Bikariates von Tübet in Aussicht. (S. Kirchenlexison v. Weizer und Welte den Art. Tibet von Ed. Michelis.)

Nach dem letten heft ber Annalen der Berbreitung bes Glaubens vom 3. 1853, S. 603 ift nur ber Missionar Krich bis an die Grenzmarke Tubets

unter taufend Gefahren vorgebrungen.

Möchten die Benühungen der evangelischen Boten mit glücklichem Erfolge gekrönt, und die einst verfuchte Berbindung zwischen dem driftlichen Abendlande und dem fernen Often zu dem Ende nun verwirklicht werden, daß ber schwache Schatten, den die frühere Berührung zurückließ, nun der vollen Wahrheit weiche, und jene Bölfer ftatt des Abgottes, der selbst

⁴¹⁾ B. Gabet, viele Jahre apositischer Missionar in ber Mongolei, Versasser einer Grammatif und eines Wörters buches der Mandschu-Sprache und des morkwürdigen Bestichtes über Tübet und China in den Annalen des Glaubens, die er nach Paris zurücksehrt 1847—48 geschrieben, starb am 3. März 1853 zu Rio-Janeiro, wo er im Kloster ber Frauen vom h. herzen Maria nach B. Pöck's Tode, so weit es bei Unsenntniß der deutschen Sprache möglich war, geiststiche Aushülse leistete.

unter einem tragischen Geschicke seufzt, mit uns ben einen wahren Gott anbeten, ber himmel und Erbe erschaffen hat, und ben einen heiland und Erlöser, ber himmel und Erbe verfohnet hat! —

+

Die Kirchengesete über das Predigtamt.

Son Dr. Frang Rieber, Domfcholafter.

Es ift ein Ergebniß ber neueften Zeitereigniffe, baß man fich wieber ber fatholifden Rirde mehr zumenbet. Man hat eingefehen, bag es Probleme und Beburfniffe gibt, zu beren Lofung und Befriedigung ber Staat weber ben Beruf, noch bie Rabigfeit befitt. Man hat erfannt, bag bie Rirche eine eigenthumliche Miffion babe, und bag man fie, um felbe erfüllen an fonnen, frei nach ihrer Berfaffung muffe malten laffen. Man hat minbeftens ftillschweigend und nothgebrungen zugeftanben, bag bie Rirchengesete zwar alt, aber feineswegs veraltet find; bag man bie Lebensaußerung ber Rirche zwar hemmen, aber nicht völlig unterbruden fonne; ja biejenigen, welche fruber bas Lette wollten, begrußen es jest, wenigftens theil= meife, als ein frendiges Greigniß, bag bas Streben nicht gelang. Es ift eine provibenzielle Fingung, bag gerade in biefe Beit ber Ronflift bes Beren Ergbifcofes von Freiburg mit ber Regierung in Baben

fällt, und bag ber feit einigen Decennien aufgehäufte, Brennftoff nicht früher angegundet wurde.

Alfo um die Geltendmachung ber Rirchengesetze handelt es sich, und da dieselben ziemlich allgemein in Bergessenheit gerathen sind, hat derselbe Herr Erzbischof seinen Klerus angewiesen, über dieselben das Wolf in niehrerer Predigten zu belehren.

Ich hatte in ben Jahrgangen 1849 und 1850 bieser Quartalschrift einige Male Gelegenheit barauf hinzuweisen, wie nothwendig für unsere Zeit die Kenntniß ber Kirchengesetze sei. Soll die Kirche frei sein, soll sie nach ihren Gesetzen sich regieren, so ist es unerläßlich, dieselben zu wissen.

Bu biesem Behuse wählte ich für vorliegende Abhandlung eine Darstellung der Kirchengesetze über das Predigtamt. Offenbar wird man hier in einem ganz speziellen Falle ersehen, wie weise die Kirchengesetze an sich und für das allgemeine Wohl sind, und daß die Geltendmachung berselben selbst für die Staatsgewalt erwünschlich sei.

Bevor ich meine Abhandlung beginne, muß ich ben Standpunkt berselben genau bezeichnen. Ich will die Kirchengesetze über bas Predigtamt barstellen. Es ist also nicht meine Absicht, eine systematische Abhandlung über Homiletif zu schreiben; baran haben wir eben keinen Mangel, eher vielmehr an positivfirchlicher Grundlegung ber Homiletik. Man erwarte nicht, daß ich meine Ansichten, Meinungen and Vorschläge über die Verwaltung des Predigtamtes vortrage; an derlei Ansichten und Vorschlägen haben wir ebenfalls keinen Mangel, aber auch keine Einigkeit, weil jeder seine Meinung für die beste hält. Wir brauchen also etwas Höheres, Bestimmteres, etwas

allgemein Werbindliches, und bas find bie Gesetze ber fatholischen Kirche; ba fann nicht mehr von versichtebenen Meinungen die Rebe sein, sondern vom Gehorsame gegen die Kirche, in welchem wir alle einig sein sollen. Mein Standpunft ist also, wie in meinen früheren Anffagen, ein rein positiver, und zwar ein positiv-firchlicher.

Wenn bem so ift, kann ich über die Methobe bieser Abhandlung nicht mehr zweiselhaft sein. Ich wähle die grammatische Methode, weil sie am geeignetsten ift, die bezüglichen Kirchengesetze nach den verschiedenen Richtungen bin in geordneter Reihe darzulegen. Indem ich zugleich eine getrene Darlegung anstrebe, vermeide ich alle Zuthaten und sonstigen Reflexionen, die ja der verehrliche Leser selbst machen kann.

Wenn ich nun bie Rirchengesete über bas Brebigtamt und blog bieje portragen will, fo fragt man mit Recht nach ben Quellen ber Abbandlung. Diefe find bie Ronflitutionen ber Bapfte, Die Befdliffe ber Rongilien , bie Defrete und Deflarationen ber vericbiebenen Karbinal-Rongregationen. Die Berfe, and melden ich biefelben fcopfte, anguführen, ift nothwenbig, theils wegen bes Beweifes für ben Beftanb ber Gefete, theils wegen ber Doglichfeit bes Rachichlagens. Diefe Berte find: Concilium Tridentinum, additis declarationibus Cardinalium Concilii Tridentini interpretum, et remissionibus, ex ultima recognitione Joannis Gallemart. Colonise Agrippinæ 1727. - Augustini Barbose Summa apostolicarum decisionum extra jus commone vagantium. Lugdoni 1680. - Ejusdem Collectanea in Concilium Tridentinum. Lugdumi

1651. — Expositio juris pontificii juxta recentiorem Ecclesize disciplinam. Auctore Ubaldo Giraldi, Romæ 1829. Diese sind vorzügliche Quellenwerse. Eine anössührliche Darstellung über das Predigtamt enthält Lucii Ferraris Bibliotheca canonica, Venetiis 1770, ad verbum Prædicare. Für die ämtliche Behandlung der Gegenstände bezüglich des Predigtamtes ist wichtig Francisci Monacelli Formularium legale practicum sori ecclesiastici. Romæ 1844 ex typographia rev. Cameræ apostolicæ.

Die übersichtliche Darstellung ber Abhandlung ist folgende: 1) Nothwendigkeit, Umfang des Presdigtamtes. 2) Wer ist verpflichtet zu predigen? 3) Wer barf predigen? 4) Besondere Borschriften für die Regularen. 5) Was soll geprediget werden, was darf nicht geprediget werden? 6) Wie soll geprediget werden? Ermahnung des Papstes Innozenz XI. an die Prediger, Instruktion für dieselben. 7) Wann soll geprediget werden? 8) Wo ist die Predigt zu halten? Sind die Gläubigen verpflichtet, der Predigt in ihrer Pfarrkirche beizuwohnen? Endlich furze Erörterung der Frage, ob die Gläubigen verpflichtet sind, der Predigt beizuwohnen.

I. Rothwenbigfeit, Umfang bes Brebigtamtes.

Die Berfindigung bes Evangeliums ift ber Christenheit nicht minder nothwendig als ber Bortrag über bie heilige Schrifta); ber Kirchenrath von Trient wunfcht, bag bas Predigtant haufiger ausgeübt werbe

a) Concil. Trident. sess. V. cap. 2 de ref., Monacelli tom. 2, p. 149, n. 9.

gum Seile ber Gläubigen, und gebietet, daß die Bifchofe und Pfarrer die heiligen Schriften und das göttliche Gefet bem Bolke verkündigen. Auch sollen bie Bischöfe dafür sorgen, daß in allen Pfarreien wenigstens an den Sonn= und anderen Festtagen die Kinder in den Anfangsgründen des Glaubens, wie in dem Gehorsame gegen Gott und die Aeltern, sorgfältig von denen, welchen es zukommt, unterrichtet werden, und nothigenfalls sollen sie dieselben durch Kirchenstrafen dazu anhalten. b)

Beil es ferner einem Christen sehr nothwendig ift, die drei göttlichen Tugenden ofters zu erwecken; so soll der Bischof, für sein eigenes und für fremdes Seelenheil forgend, anordnen, daß ber Prediger dem Bolfe Glaube, Hoffnung und Liebe mit deutlicher und vernehmbarer Stimme vorbete, und das Bolf seine

Worte anbachtig nachfage. c)

II. Wer ift verpflichtet zu predigen? Die Bischöse sollen in ihrer Kirche und wenn sie rechtmäßig verhindert sind, durch die von ihnen für das Predigtamt Bestellten, in anderen Kirchen aber durch die Pfarrer, oder wenn diese verhindert sind, durch andere vom Bischose zu Bestellende dem Bolke das Wort Gottes verkünden. Hiezu sind auch alle jene Priester verpsichtet, welche Pfarrkirchen oder anderen mit der Seelsorge verbundenen Kirchen auf irgend eine Weise angehören. d

b) Sess. XXIV, cap. 4 de ref. Conc. Trid.

c) Benedict XIV. Constit. "Etsi minime," bei Giraldi p. 817.

d) Conc. Trid. sess. V. cap. 2, sess. XXIV., cap. 4 de ref.

Alle, welche bie Seelforge ausüben, follen bas Brebigtamt und bie Chriftenlehre felbft berfeben; find fie rechtmäßig verhindert, fo follen fie ihr Amt burch anbere taugliche Briefter ausüben laffen. Sollten eingelne Pfarrer nicht tauglich fein, fo liegt es bem Bifchofe ob, auf Roften berfelben Unbere gu beftellen; bei einer neuen Beschung aber ift bie Pfarre einem folden zu verleiben, ber bie Bredigt und ben Unter-

richt ber Rinber felbft beforgen fann. e)

Bie aber, wenn ein gum Prebigtamte Berpflichteter meber felbft predigt, noch fich burch einen geeigneten Briefter vertreten lagt? Die Rirdengefete befimmen fur biefen Kall folgendes Strafverfahren. Der Schuldige, wenn er auch eremt mare, foll vom Bifchofe ermahnt werben; fommt er innerhalb 3 Monaten feiner Pflicht nicht nach, fo foll ihn ber Bifchof mit firchlichen und anderen feinem Gutdunten überlaffenen Strafen zwingen. Much fann ber Bifcof einen anberen Brebiger beftellen, und ihm aus bem Ertrage bes Beneficiums einen anftanbigen Behalt anweisen, bis ber Pfrundner fich beffern, und fein Umt felbft berfeben wirb. Diefer Strafgemalt bes Bifcofes fann fich Diemand entziehen. fein Erfenntniß bat bie Appellation ober ber Refurs feine einhaltende Wirfung; ber Dberrichter verfährt im Appellationszuge fummarifc. f)

Unftatthafte Ginreben und Entschuldigungen finb, wenn man fich auf eine unvorbenfliche Bewohnheit

e) Innocent. XIII. Constit. "Apostolici ministerii," und Benedict, XIII, Constit. "In supremo Majestatis," bei Giraldi p. 816. f) Conc. Trid, sess. V., cap. 2. de ref.

bernft; wenn man vorgibt, das Predigen sei nicht nothwendig, weil ja in vielen auberen Kirchen geprebiget wird, und die Rinder ohnehin in der Schule

unterrichtet merben. g)

Bisher war von Pflichten die Rebe. Die Kirdengesetze erkennen auch folgende Rechte an. Der Bischof kann in seiner Diocese in jeder Kirche predigen, und darf daran nicht gehindert werden. h) Er kann anordnen, daß zur Zeit, wann er predigt, keine andere Predigt gehalten werde. i) Hievon sind nur die Pfarrer ausgenommen, wenn sie selbst predigen. k) Ueberhaupt sollen die Pfarrer, wenn sie selbst prebigen wollen, daran nicht gehindert werden. !)

III. Wer barf predigen? Außer ben bisher genannten, zum Predigtante verpflichteten Berfonen burfen noch andere predigen, wenn fie bie geset-

lichen Erforderniffe befigen.

Als allgemeine negative Regel gilt: Rein Weltober Ordensgeiftlicher soll sich vermessen zu predigen, wenn es ber Bischof verbietet. In diesem Falle darf ein Ordensgeiftlicher auch nicht in einer Kirche seines Ordens predigen. m)

g) Innocent, XIII, in const. cit,

h) S. Congr. Episc. et Regul. die 17. Januar 1584 bei Barbosa Summa apost. decis. verbo Prædicare n. 1.

i) S. Congr. Cone. in Bituntina 2. Maji 1629, bei Ferraris I. c. n. 25.

k) S. Congr. Conc. in Terrulen. 11. Juni 1631, bei Ferraris l. c. n. 26.

¹⁾ S. Congr. Conc. ad cap. 2. sess. V. de ref. bei Barbasa de Offic. et pot. Parochi, part. 1, cap. 14, n. 5.

m) Conc. Trid. sess. XXIV, cap. 4. de ref.

Die positiven Erforbernisse sind folgende. Das wichtigste und erste ist die Approbation und Erlaubnis des Bischofes. Die Wahl oder Präsentation des Predigers fann anderen physischen oder moralischen Bersonen zustehen; die Approbation desselben muß aber immer vom Bischose ausgehen, n) so zwar, daß auch der Pfarrer nur einen solchen zum Predigen zulassen darf, welcher vom Ordinarius approbirt ist. Nur einen mit dieser Approbation Versehenen darf auch der Pfarrer zum Predigen einladen, wie Klemens VIII. erklärt hat. Jedoch wird dem Pfarrer gestattet, in seiner Kirche einem gelehrten und bekannten Manne das Predigen zwei bis drei Mal zu erlauben, ohne vorgängige Approbation des Bischofes. 0)

Jeder Prediger, auch aus dem Ordensstande, ift verpflichtet, die Professio sidei abzulegen, wenn es ber Bischof verlangt. Insbesondere wird bieses verslangt, wenn ein Prediger diese Professio noch nicht

abgelegt hatte. p)

Anlangend bas Erforbernis ber heiligen Weihen, kann ber Bischof bas Predigtamt einem Klerifer übertragen, ber diese Weihen noch nicht empfangen hat; die vier minderen Weihen muß er jedenfalls haben. q) In der Regel aber soll die Erlaubnis zu predigen nur solchen gegeben werden, die schon Priester oder

n) S. Congr. Episc. et Regul. in Aquensi 8. April 1603, bei Ferraris l. c. n. 33—60. Monacelli tom. I. p. 362, tom. ll., p. 146.

o) Ferraris verbo Parochus, artic II., n. 78—79. p) Ferraris verbo Prædicare, n. 65. Monacelli tom. 1, p. 366, n. 18.

q) S. Congr. Conc. die 23. Junii 1580, bei Barbosa ad Concil. Trid. sess. V., cap. 2 de ref. n. 4.

boch Diakonen sind. Ein Klerifer, 21 Jahre alt, Licentiat der Philosophie und Theologie, wollte die Fastenpredigten halten; der Bischof verweigerte die Erlandniß; der Klerifer refurrirte an die S. Congregatio concil., welche ihn unterm 14. Dezember 1696 zurückwieß, weil er noch nicht Diakon war. Daß diese heilige Weihe erforderlich sei, wird ausdrücklich erklärt in dem Edikte, welches auf Anordnung Klemens XI. am 20. Jänner 1705 publizirt wurde. r) Den Religiosen der Gesellschaft Jesu ist jedoch gestattet das Wort Gottes zu verfünden, wenn sie auch die heiligen Weihen noch nicht erhalten haben. s)

Wie genau es mit der Erlaubniß des Predigens zu nehmen sei, erhellt aus folgender Anordnung des Kirchenrathes von Trient. Die Bischöfe sollen weder einem Regularen, der außer dem Kloster und Ordensgehorsame lebt, noch auch einem Weltgeistlichen, wenn er ihnen nicht bekannt, und in Betreff der Sitten und Wissenschaft bewährt ift, zum Predigen zulassen, auch dann nicht, wenn ein solcher auf was immer für Privilegien sich berufen würde. Sollte dieser Fall vorkommen, so hätte sich der Bischof vor Ertheilung der Erlaubniß bei dem apostolischen Stuhle anzufragen. t

1

n

Die Almosensammler, Quaftuarier insgemein genannt, welchen Standes sie sein mögen, durfen sich durchaus nicht herausnehmen zu predigen; die Zuwiderhandelnden sollen von den Bischöfen und Ordina-

t) Conc. Trid. sess. V, cap. 2 de ref.

r) Ferraris I. c. n. 21. Monacelli tom. 2, p. 149,

s) Gregor, XIII. Constit. ., Vigore privilegiorum," bti Giraldi p. 820.

rien, ohne Rudficht auf was immer für Privilegien, burch geeignete Mittel ganglich gurudgewiesen werben. u)

Ferner sind Laien, welchem Stande und Range sie angehören mögen, vom Predigtamte ausgeschlossen burch die ausdrückliche Verordnung: Cum nonnulli Laici prædicare præsumant, et verendum nimis existat, ne vitia sub specie virtutum occulte subintrent: nos attendentes, quod Doctorum ordo est in Ecclesia Dei quasi præcipuus: mandamus, quatenus, cum alios Dominus Apostolos dederit, alios Prophetas, alios vero Doctores, interdicas Laicis universis, cujuscumque ordinis censeantur, usurpare officium prædicandi. v)

Daß endlich Frauen ausgeschlossen sind, ift in ber heiligen Schrift, ben apostolischen Konstitutionen und vielen Konsilien-Beschlüssen ausgesprochen, w

IV. Befondere Borfdriften für die Regularen. *)

Was nun die Verwaltung des Predigtamtes burch die Regularen betrifft, gelten folgende Bestimmungen.

Orbensgeiftliche aus was immer für einem Orben burfen nur bann predigen, wenn fie von ihren Borgesetzen hinsichtlich ihres Wandels, ihrer Sitten und Wiffenschaft geprüft find.

Bollen fie in ihren Orbensfirchen predigen, fo

u) Idem.

v) C. 14, X. de hæreticis (5, 7.)

w) Ferraris l. c. n. 19.

^{*)} hier wird eine nabere Auseinandersetzung und Begrundung bessenigen gegeben, was ich über biesen Gegenstand in bem früheren Auffate "Das Berhältniß bes Bischofes zu bem Regular-Rlerus" (II. Band dieser Quartalschrift, S. 482) auführte.

bedürfen sie der Erlaubniß ihrer Borgesetten. Mit bieser sollen sie, bevor sie zu predigen anfangen, sich persönlich dem Bischose vorstellen, und seine Benesbistion erbitten; sie können jedoch predigen, ohne diese Benedistion erhalten zu haben. Wenn aber der Bischos die Benedistion nicht nur nicht ertheilt, sonstern auch widerspricht; so darf ein solcher Negulare nicht predigen, auch nicht in den Kirchen seines Ordens. Würde er bennoch predigen, so kann er vom Bischose, als Delegaten des apostolischen Stuhles, mit Censuren und anderen Kirchenstrasen belegt werden. Der Bischos soll jedoch ohne gerechte und versnünstige Ursache die Benedistion nicht verweigern.

Die Regularen sind verpflichtet, diese Benediftion auch dann zu erbitten, wenn sie vor dem Bolke in was immer für Ordens-Oratorien predigen wollen; dieses gilt auch für die Kirchen und Sprachzimmer der Nonnen, welche ihrer Jurisdiftion unterworfen sind, wenn auch die Thüren geschlossen wären und keine weltliche Person gegenwärtig wäre.

m

X

I.

Fe

Anderes verhält es sich, wenn Regularen in Kirchen, die nicht ihrem Orden angehören, prebigen wollen. In diesem Falle bedürsen sie nebst der Erlaubnis ihrer Obern auch die Erlaubnis des Bischoses; ohne dieser dürsen sie durchaus nicht predigen. Der Bischos fann solche Regularen über die Wissenschaft prüsen, bevor er ihnen die Erlaubnis zu predigen ertheilt; die ertheilte fann er wieder zurücknehmen aus Gründen, die hinreichend sind und auf das Predigtamt Bezug haben, wenn sie auch gesheim wären. Im Allgemeinen jedoch fann der Bis

ichof ben Regularen bas Predigen in ihren Orbens= firchen nicht verbieten, z)

V. Was foll geprediget werben? Die Prediger follen basjenige vortragen, mas Allen um bes heiles willen zu wiffen nothwendig ift, die Bergehen, die sie meiben, und die Tugenben, welche fie anstreben follen, auf daß Alle ber ewigen Strafe entgehen, und die himmlische herrlichkeit erlangen mogen. a)

Die Prediger muffen sich an die heilige Schrift halten, wie sie von der Kirche angenommen ift, wibrigens sie in die dem Papste vorbehaltene Ercommunistation verfallen. b) Wenn sie bei Anslegung der heiligen Schrift von dem gemeinsamen Sinne der Bater abweichen, sollen sie von den Ordinarien zurechtgewiesen und des Amtes entsetz werden. c)

Sie sollen bem ungebildeten Bolfe feine fcmeren Fragen vorlegen d), und fich nicht auf neue Doftoren und Auftoren berufen, besonders nicht auf noch lebende. e)

Die Prediger burfen keine Ablaffe verkunden, welche von ben Ordinarien noch nicht verkundiget worden sind. f)

z) Conc. Trid. sess. V, cap. 2, de ref. Clemens X. Constit. "Superna" bei Giraldi p. 819. Ferraris l. c. n. 66-90.

a) Conc. Trid. 1. c.

b) Conc. Lateran. V. sess. XI. const. bci Ferraris l. c. n. 97.

c) Conc. Mogunt IV. cap. 50, bei Ferraris I. c. n. 98.

d) Conc. Trid. sess. XXIV. cap. 4 de ref.

e) S. Congr. S. Officii de 7. Octobr. 1649, bei Ferraris I. c. n. 91.

f) Conc, Trid, sess. XXI, cap, q. de ref.

Sie follen nicht gegen ben Bifchof ober gegen bie Dbrigfeit vor bem Bolfe reben. Daber fonnen Brediger und Orbensgeiftliche, welche in ihren Dratorien ober Rirden gegen ben Orbinaring prebigen, von eben bemfelben geftraft werben. g)

Es burfen nicht geprebiget werben neue Offenbarungen ober neue Inspirationen, wenn fie nicht fruher vom Bapfte ober Diogefan - Bifcofe geprüft ober approbirt worben find h) auch nicht neue Bunber, wenn fie nicht vom Bischofe approbirt finb. i)

Bon ber Bredigt find auszuschließen : zweifelhafte, apofruphe, fomifde, laderliche Dinge, Altenweibermahrchen und Dbseonitaten. k) Jene, welche Fabeln und faliche Offenbarungen predigen, follen bom

Diozefan-Bifchofe ftrenge beftraft werben !)

Die Brediger burfen in ber Bredigt Riemanben namentlich gurechtweisen; fie burfen feine beftimmte Beit angeben für bie Anfunft bes Antichrifts ober bes Berichtes, auch nicht eitle Offenbarungen bierüber vorbringen. Die bagegen Sanbelnben verfallen in bie Strafe ber bem Babfte refervirten Erfommunifation. m)

Dhne Erlaubniß bes apostolischen Stubles burfen nicht geprebiget werben Wunber, Bnaben, Bohl= thaten u. f. w., welche von Gott auf Furbitte eines

i) Conc. Trid. sess XXV, de invoc. Sanct.

g) Clement, 1. de privileg. (5. 7.) Conc. Mediolan. l, tit. de praedic. verbi Dei. S. Congr. concil. in Vercellen. die 21. Mart. 1643, bei Ferraris l. c. n. 99.

h) Conc. Lateran. V. l. c.

k) Conc. Trevir. Il. cap. 4. Ferraris I. c. n. 105. 1) Barbosa in Conc. Trid. sess. IV. Decret. de edit. et usu s. libr. n. 10.

m) Concil. Lateran. V. L c.

mit ber Meinung ber Heiligkeit Berftorbenen gemährt worden seien, außer ber Berftorbene ware heilig ober selig gesprochen worden, überhaupt nicht Bunder, Gnaben u. f. w. eines Berftorbenen, ber nicht heilig ober selig gesprochen worden ift; ein bagegen hanbelnder Weltgeiftlicher wurde sich ben Berluft der Benefizien und die Suspension, ein Ordensgeistlicher ben Berluft aller Aemter, wie auch ber Aftiv= und Passive Stimme zuziehen. n)

Wenn ein Prediger Jrethümer ober Aergernisse unter dem Bolfe aussäet, mag er auch in einem Klofter seines ober eines anderen Ordens predigen, so soll der Bischof ihm das Predigen untersagen. Hat er Rehereien geprediget, so soll der Bischof nach den Bestimmungen des Rechtes und nach Ortsgewohnheit versahren, selbst auch dann, wenn der Prediger vorgäbe, durch ein allgemeines oder besonderes Privilegium eremt zu sein, in welchem Falle der Bischof aus apostolischer Bollmacht und als Delegat des apostolischen Stuhles handeln soll. Die Bischöfe mögen aber Sorge tragen, daß kein Prediger wegen falscher Berichte oder sonst verläumderisch verfolgt werde. o)

VI. Wie foll geprediget werben? Die Prediger follen das Bolf mit heilfamen Worten weiben, in furzer und leichtfaßlicher Rede die Tugenden und Sünden vorstellen; fie follen die heiligen Aussprüche und Geilserinnerungen auslegen, und biefel-

n) Urban. VIII. Constit. "Sanctissimus," bei Ferraris I. c. n. 107-108

e) Conc. Trid. sess. V. cap. 2 de ref.

ben, mit Beifeitfetung unnüter Streitfragen, in bie

Bergen Aller einpflangen. p)

So sehr die Kirchengesetze gegen die Unterlassung der Predigt eisern, so nachsichtig sind sie bezügslich der Form, und wer ein Mehreres nicht zu leisten vermag, kann sich mit folgenden Aussprüchen beruhisgen. Susseit pro concione allocutio pia singulis festis; so antwortete die heilige Kongregation unterm 8. August 1732. q)

Non opus est, ut concio sit perpolita et elaborata ad formam, qua communiter utuntur concionatores, sed satis est, ut parochi, etsi formaliter non prædicent, saltem dominicis et festis diebus plebes sibi commissas pro sua et eorum capacitate pascant salutaribus verbis. S. Congr. concil. ad Episcop. Melitens. r)

Es ergibt fich von felbst, daß die heilige Konsgregation hiemit keine allgemeine Regel festsett, fonsbern anf vorgelegte Fragen über spezielle Falle ant-

wortet.

Eben so interessant, als wichtig, ift es zu vernehmen, wie Papst Innozenz XI. sich über die Art
zu predigen ausspricht, um so mehr, da seine unterm 6. Juli 1680 an die Prediger erlassene Mahnung mit
aller Kraft apostolischen Ansehens und Eifers auftritt.

Der heilige Bater eifert zuerst gegen bie bamalige Art zu predigen; erinnert bann an die schwere Berantwortung, welche Jene sich zuziehen, die bas Wort Gottes auf eine ganz unwürdige Weise vortra-

p) ldem sess. V. cap. 2; sess. XXIV. cap. 7 de

q) Ferraris I. c. Addit, n. 10.

r) Giraldi p. 816.

gen; gibt endlich bie Mittel an, burch welche biefes Uebel auszurotten fei. Die Mahnung lantet:

Innocentii XI.

Admonitio ad verbi Dei concionatores per litteras sac. congregat. concilii.

A pluribus christiani orbis provinciis graves frequentesque Romam, atque ad ipsam sanctam sedem adventant, seu delationes, seu quaerelae adversus praesentem praedicationis usum, tanquam a primaevo Apostolorum instituto prorsus aberrantem. Ac quidem cum verbum Dei, quod, Apostolo teste, omnino esse debet sanum ac salutare, multiplici lue per plures ex ipsis evangelii praeconibus reddatur infectum, merito sanctiss. D. N. decrevit, contagionem universo gregi tam exitiosam, longeque patentem, omni apostolicae auctoritatis conatu prorsus exscindere; nam quae pestis esse, aut excogitari violentior ca potest, quae cibos ipsos ad vitae praesidium institutos, ipsasque medicinas pro morbis depellendis inventas, in mortis instrumenta, et praesentissima venena converteret? Verbum profecto Dei est ille panis vitae et intellectus, quo cibari, et aqua simul salutaris, qua potari fidelium animas ab ipsis religionis christianae incunabulis, Redemtor noster edocuit,

At vero si sal, quod pro Dei verbo a sanctis accipitur, per futiles conciones evanuerit, in quo putrescentia mortalium vita eondientur? Quinimmo si sal idem, quod praedicatores aperte significat, per eloquentiam plane stultam infatuatum fuerit, revera non ultra valebit, nisi ut conculcetur, et utinam jam non conculcaretur ab hominibus! Quae enim ministerio tam sacro majestas, qui decor, quae sanctitas, quae utilitas inest, quando plurimi, ut Paulus clamat, verbum Dei adulterantes, aut jocis tamquam histriones, aut conversi ad fabulas, uti poetae, auditores sibi prurientes auribus

ben, mit Beifeitfetung unnüter Streitfragen, in bie

Bergen Aller einpflangen. p)

So sehr die Kirchengesetze gegen die Unterlassung der Predigt eisern, so nachsichtig sind sie bezügslich der Form, und wer ein Mehreres nicht zu leisten vermag, kann sich mit folgenden Aussprüchen beruhisgen. Susseit pro concione allocutio pia singulis sestis; so antwortete die heilige Kongregation unterm 8. August 1732. 4)

Non opus est, ut concio sit perpolita et elaborata ad formam, qua communiter utuntur concionatores, sed satis est, ut parochi, etsi formaliter non prædicent, saltem dominicis et festis diebus plebes sibi commissas pro sua et eorum capacitate pascant salutaribus verbis. S. Congr. concil. ad Episcop. Melitens. r)

Es ergibt fich von felbst, daß die heilige Konsgregation hiemit keine allgemeine Regel festsetzt, sons bern auf vorgelegte Fragen über spezielle Falle antswortet.

Eben so intereffant, als wichtig, ift es zu vernehmen, wie Papft Innozenz XI. sich über die Art zu predigen ausspricht, um so mehr, da seine unterm 6. Juli 1680 an die Prediger erlassene Mahnung mit aller Kraft apostolischen Ansehens und Eifers auftritt.

Der heilige Bater eifert zuerst gegen die bamalige Art zu predigen; erinnert bann an die schwere Berantwortung, welche Jene sich zuziehen, die das Wort Gottes auf eine ganz unwürdige Weise vortra-

p) ldem sess. V. cap. 2; sess. XXIV. cap. 7 de

q) Ferraris I. c. Addit, n. 10.

r) Giraldi p. 816.

gen; gibt endlich bie Mittel an, burch welche biefes Uebel auszurotten fei. Die Mahnung lautet:

Innocentii XI.

Admonitio ad verbi Dei concionatores per litteras sac. congregat. concilii.

A pluribus christiani orbis provinciis graves frequentesque Romam, atque ad ipsam sanctam sedem adventant, seu delationes, seu quaerelae adversus praesentem praedicationis usum, tanquam a primaevo Apostolorum instituto prorsus aberrantem. Ac quidem cum verbum Dei, quod, Apostolo teste, omnino esse debet sanum ac salutare, multiplici lue per plures ex ipsis evangelii praeconibus reddatur infectum, merito sanctiss. D. N. decrevit, contagionem universo gregi tam exitiosam, longeque patentem, omni apostolicae auctoritatis conatu prorsus exscindere; nam quae pestis esse, aut excogitari violentior ea potest, quae cibos ipsos ad vitae praesidium institutos, ipsasque medicinas pro morbis depellendis inventas, in mortis instrumenta, et praesentissima venena converteret? Verbum profecto Dei est ille panis vitae et intellectus, quo cibari, et aqua simul salutaris, qua potari fidelium animas ab ipsis religionis christianae incunabulis, Redemtor noster edocuit,

At vero si sal, quod pro Dei verbo a sanctis accipitur, per futiles conciones evanuerit, in quo putrescentia mortalium vita eondientur? Quinimmo si sal idem, quod praedicatores aperte significat, per eloquentiam plane stultam infatuatum fuerit, revera non ultra valebit, nisi ut conculcetur, et utinam jam non conculcaretur ab hominibus! Quae euim ministerio tam sacro majestas, qui decor, quae sanctitas, quae utilitas inest, quando plurimi, ut Paulus clamat, verbum Dei adulterantes, aut jocis tamquam histriones, aut conversi ad fabulas, uti poetae, auditores sibi prurientes auribus

coacervant, aut inanis facundiae lenocinio, et calamistrato, ac meretricio plane stylo praedicationem foede corrumpunt? Mandat ergo Sanctitas sua, zelo vere apostolico accensa, ut omnes primates, archiepiscopi, ceterarumque ecclesiarum praesides, quorum praecipuum munus est, verbum Dei administrare, gregemque pascere, tantis corruptelis occurrant, easque concionatoribus opportune ob oculos ponant, ut fugiant a facie tot pestium potius, quam colubrorum. Et praesertim universi intelligant, quod per Hieremiam Deus illis indixit! propheta, qui habet sermonem meum, vere; quid palea ad triticum? Numquid verba mea non sunt ignis, dicit Dominus, et quasi malleus conterens petras? Videlicet oportere, conciones non paleis refertas esse ad vanitatem, sed igne veritatis succensas. Porro sciant, non levem esse culpam, sed grande piaculum, gravissimaque poena mulctandum, ubi per scurrilitatem verbum Dei, velut in scenam adducunt, atque auditoribus deridendum traduxerint. Praeterea neque per questiones curiosas, ac paradoxa vana, ita supra captum populorum assurgant, ut vere querantur: parvuli petierunt panem, et non erat, qui frangeret eis. Similiter neque per illecebras inanium verborum res non minus vanas obtrudant, ut per ostentationem memoriae, atque pronuntiationis praecipitantiam, quasi praestigiis auditorum animos auresque ludificent. Quamobrem antistites per se, si tempus vacaverit, tum in cathedralibus, tum in aliis ecclesiis serio animadvertant, et in dioecesi vicariis foraneis, aliisque ministris, probisque viris, a quibus ea super re relationes exigant, vigilantiam demandent. Ac si concionatores normam hujusmodi transgressos compererint, eos a praedicationis munere ad tempus benevisum suspendant, aliave ratione pro modo culpae curent plectere, subrogando interim alios, qui salutari modo populo ostendant vitia, quae eos declinare, et virtutes, quas sectari oporteat, ut poenam aeternam evadere, et coelestem gloriam valeant consequi, Romae 6. Julii 1680. s

s) Monacelli tom. I, p. 446.

In Folge bieser Ermahnung wurden mehrere Instruktionen an die Prediger erlassen. Monacelli führt beren zwei in italienischer Sprache an, tom. II, p. 450 und tom. III, p. 302. Die erste ist im Jahre 1686 auf Anordnung des Papstes Junozenz XI. kundgemacht worden von Kaspar, Kardinalpriester der römischen Kirche, General-Wikar des heiligen Vaters u. s. w. Sie lautet in beutscher Uebersetung:

1. Die Prediger sollen die Burbe ihres Amtes betrachten; es ift ein eigentliches hirtenamt, von der Art, daß es Seine heiligkeit in eigener Person aus- üben mußte, fande fie fich nicht burch andere Sorgen

baran gehinbert.

2. Das Wort Gottes soll aus ben vorkommenben Evangelien genommen, und bem Bolke mit allem Nachdrucke erklärt werden, um baraus Nupen für sein Seelenheil zu ziehen. Dieses geschehe durch Anpreisung ber Tugenden, durch Verabschenung der Laster und ber Verdorbenheit der Sitten, — nicht auf läßige Weise oder nur obenhin, sondern mit allem Ernste und mit anschaulicher Beweissührung aus der heiligen Schrift und den heiligen Vätern.

3. Man ermuntere bas Bolf gur Frommigfeit

und jum öfteren Empfange ber Saframente.

4. Vorzüglich verpflichte man bie Familienväter, ihre Kinder gut zu erziehen und auf den Weg des Heiles zu führen, fie felbst follen die Kinder in den Anfangsgründen der driftlichen Lehre und in den Besichliffen des h. Konziliums von Trient unterrichten, und sie vollständiger von ihren eigenen Pfarrern unterrichten laffen.

5. In ben Predigten ftrebe man mehr babin, gute Früchte zu erzielen, als eine weltliche Beredfam=

ne lic

ha

die

ca

sir

be

al

ff

N

te

Jo O

111

FE

2

b

É

feit zur Schau zu ftellen und fich ben Anschein eines gebildeten Geiftes zu geben, was von einem heiligen Redner fern fei.

6. Um ben Inhalt ber Predigt mehr bem Gebachtniffe einzuprägen, faße man am Schluße bie wich= tigften Punkte zusammen, und erwecke in bem Volke irgend einen Akt ber Andacht und ber Rene über bie

eigenen Gunben.

7. Man begnuge fich nicht, im Allgemeinen ge= gen bie Safter gu predigen; man fleige gu bem Befonberen berab, und eifere fpeziell gegen jene Lafter, bie borberrichend find : bie unanftandige Rleidung, ber Lurus und bas weltliche Benehmen ber Leute; bie Unwiffenheit in ber driftlichen Religion, Die felbft bei Erwachsenen vorfommt; Augerachtlaffung bes Faften= gebotes; ber Leichtfinn ber Mergte in Ertheilung ber Erlanbnig Rleischspeisen zu genießen, wie auch ber Leichtsinn jener, bie ohne Roth von biefer Erlaubnig Bebrauch machen; bie Nachläßigfeit ber Merzte, welche nicht bafür forgen, bag bie Rranten bei bem britten Besuche beichten, wie es bie bezügliche febr ftrenge Bulle bes feligen Bius V. anordnet, bas Bulaffen ber Mutter, welche Junglingen ben Umgang mit ihren Töchtern geftatten, indem fie hoffen, Diefelben gu verchelichen, aber nicht bie großen lebel bebenfen, bie baraus entipringen.

Endlich werben die Prediger angewiesen, die Glaubigen zu Beiträgen zu ermuntern, damit die Roften bes Krenzzuges gegen die Türken bestritten werben konnen.

Rurz und bestimmt ift die Aufgabe bes Predigers in bem firchlichen Formulare ausgedrückt, nach welchem ber Bischof einen Fastenprediger anstellt. Er fagt barin zu biefem: Te in co, qui veritas est et vita, admonentes, ut in tuis concionibus (quas secundum catholicæ romanæ Ecclesiæ et S. S. P. P. doctrinam semper habebis), in simplicitate et puritate sermonis juxta audientium captum Deum annunties, virtutes doceas, peccata evitare fortiter suggeras, pænitentiam amplecti insinues, mandata Dei et præcepta Ecclesiæ servari, rebelles hominum voluntates suavi declamatione ad Deum impellas, æternitatem prædices.t)

VII. Bann foll geprediget werden? An allen Sonn- und Festagen; in der vierzigtägigen Fassten- und Adventzeit täglich, oder doch dreimal in der Woche, wenn es die Bischöfe so für zweckmäßig halten, und sonst so oft sie glauben, daß es füglich geschehen könne. u) Hiemit wird es dem Ermessen der Bischöfe überlassen, ob in der vierzigtägigen Fastenund Adventzeit täglich oder dreimal in der Woche oder seltener geprediget werden soll, da gegenwärtig der Advent eigentlich feine Fastenzeit ift. v)

Nach Festsetzung der Tage wird die Zeit naher bahin bestimmt, daß die Predigt unter der Feier der heiligen Messe oder des Gottesdienstes gehalten werde. w) Kardinal Bona schreibt z): es sei vom Anfange der Kirche an ununterbrochen bis auf unsere Zeiten so beobachtet worden, daß gleich nach dem Evangelium eine Rede, Homilie oder Abhandlung dem Volke vorgetragen wurde.

Wenn nun mahrent ber heiligen Deffe gepre-

t) Monacelli tom. I. tit. XII. form. 6, p. 361.

u) Conc. Trid. sess. V. cap. 2; sess. XXIV, cap. 4, de ref.

v) Conc. Trid. edit. Gallemart. p. 465, n. 7.

w) Conc. Trid, sess. XXIV. cap. 7 de ref.

z) Rerum liturgie. lib. ll, cap. Vll, n. 6.

ver

bag

tet

me

tio

fre

zu

Pi

ba

Ti

ni

be

m

fin

ne

bi

bi

bi

9

fi

g

b

1

n

0

b

1

biget wirb, so soll bieses nach bem Evangelium ober Crebo geschehen; die Aubriken gestatten nicht, daß nach ber Oblation eine Predigt gehalten werde. Wenn der Celebrant selbst predigt, so legt er Casel und Manipel ab, und sitt entweder auf der Evangelien = Seite oder besteigt die Kanzel. Wenn Jemand während der heisligen Messe vor dem Diözesan = Bischofe predigt, so erbittet er sich bei dem Anfange des Evangeliums mit gebogenem Knie die Benediktion des Bischoses mit den Worten: Jude domne benedicere, füßt dessen And und predigt dann, wie gewöhnlich. Ift das Sanktissimmm ausgesetzt, so bleibt das Haupt des Predigers unbedeckt. a)

Bahrend ber Predigt barf in ber Rirche feine

Meffe gelesen werben. b)

Im Allgemeinen ift die Predigt zu jener Zeit zu halten, welche vom Ordinarius bestimmt wird. Bur Rachtzeit barf jedoch feine Bredigt gehalten werden,

auch nicht am Paffions = Sonntage. c)

VIII. Wo ift die Predigt zu halten? wo foll man ihr beiwohnen? Die Kirchengesetze reben burchweg von der Kirche, als dem Orte der Predigt. Dieselbe ift vorschriftmäßig in allen Domund in allen Pfarrfirchen zu halten.

Es fragt fich, ob die Pfarrfinder verpflichtet feien, die Predigt in ihrer Pfarrfirche zu hören? Früher be-ftand biefe Pflicht, und ber h. Rirchenrath von Trient

a) S. Congr. rit. 16. Febr. 1630, bei Ferraris l. c. n. 15-16.

b) Concil. Colonien. Ill. et Mediolan. bei Ferraris l. c. n. 12.

c) Concil. Mediolan. S. Congr. Episcop. et Regul. in Castrensi 20 Martii 1629, bei Ferraris I. c. n. 14.

verordnete sess. XXIV. cap. 4 de ref. : Der Bifchof foll bas Bolf fleißig ermafnen, bag Jebermann verpflichtet fei, ber Bredigt in feiner Bfarre beiguwohnen, wenn es füglich gefchehen fann. Die h. Rongregation hat bestimmt, bag ber Bifchof burch biefes Defret nicht berechtiget fei, bie Gläubigen burch Strafen gu zwingen, baß fie ber Deffe und Predigt in ber Bfarrfirche beiwohnen, d) und Benebift XIV. bezeugt, baß die erwähnte Berordnung bes Rirchenrathes von Trient nun aufgehoben fei. Gleichwie bie Glaubigen nicht mehr verpflichtet fint, ber beiligen Deffe in ber Pfarrfirche beiguwohnen, eben fo fonnen fie nicht mehr verpff btet werben, bie Brebigt in ber Bfarrfirche zu horen. Der Bifchof von Miba batte in feiner fünften Konftitution alle Glaubigen verpflichtet, bie Deffe und Bredigt in ihrer Pfarrfirche gu boren, bie b. Rongregation bat biefes babin abgeanbert, baß bie Gläubigen biegu wohl ermabnt, aber nicht gezwungen merben follen. e)

Es fragt sich weiter, wie es mit den Rebenfirchen zu halten sei; darf, soll in denselben geprediget werden? Hierüber bestimmt Benedist XIV. Folgenbes, indem er zwischen Land und Stadt einen Unterschied macht: Es gibt auf dem Lande kleine Kirchen,
welche entweder der Pfarrfirche sehr nahe gelegen oder
davon weit entfernt sind. Zu diesen Kirchen fommen
die Familienväter mit ihren Kindern, wohnen dem
Gottesdienste bei, hören aber feine Predigt. Diesem
Uebelstande soll der Bischof abhelsen, und zwar:

Bas jene Debenfirchen betrifft, welche nabe bei

d) Conc. Trid. edit. Gallemart p. 465, n. 9.

e) De syn, dioec lib. 11, cap. 14.

ber Pfarrkirche sich befinden, soll angeordnet werden, baß in diesen Nebenkirchen Niemand früher Messe lese, als bis der Pfarrer die Messe und Predigt vollendet hat. Auf diese Art wird die Menschenmenge veranslaßt werden, dem Pfarrgottesdienste beizuwohnen.

Anlangend jene Nebenkirchen, welche von der Pfarrkirche weit entlegen sind, ist es sehr schwer, die Leute zu verpflichten, die Pfarrkirche zu besuchen, wegen der Weite und Beschwerlichkeit des Weges, besonders zur Zeit des Winters und der Regengüsse. Die Leute können also die Nebenkirche besuchen; jeboch soll der Bischof, selbst unter Androhung schwerer Strafen, befehlen, daß die Priester, welche dort Messe lesen, dem Bolke den Inhalt der christlichen Lehre vortragen, und das göttliche Geset verkünden.

Aber anch die Städte bereiten Schwierigkeiten. Oft werden in Kirchen, besonders in Klosterkirchen, Geste mit großer Feierlichkeit und unter bedeutendem Julause des Volkes gehalten. Die Leute, welche sich dabet einfinden, versäumen die Predigt. Wie diesem Uebelstande abzuhelsen sei, darüber läßt sich eine allgemeine Regel nicht geben. Es bleibt also dem Bischofe überlassen, mit dücksicht auf Art, Zeit, Personen und andere Verhältnisse eine solche Vorkehrung zu treffen, daß die Feier des Festes mit Anhörung der Predigt sich vereinigen lasse. Seiner Anordnung haben sich Alle, auch selbst die exemten Regularen, zu sügen. h Die leitenden Gedanken dieser Anordnung sind: Es ist den Leuten Gelegenheit und Veranslassung zu geben, daß sie nebst der heiligen Messe

auch gotte aber höre

noch ber befte zilin faci cetu daß fon fcha fün nirg lich St GI ma guo uni ber voi fire Pf feh mo

ca

bu

f) Benedict, XIV. Constit. "Etsi minime," bei Giraldi p. 817.

auch ber Predigt beiwohnen; da biefes bei bem Pfarrsgottesbienste eintrifft, so ift berfelbe zu begünftigen; aber eine Pflicht, die Predigt in der Pfarrfirche zu

boren, wird nicht ausgesprochen.

So weit bie Rirchengesete. Es erübrigt nur noch bie Frage, ob bie Gläubigen verpflichtet finb, ber Bredigt beigmvohnen? Gin ausbrückliches Gebot befteht bierüber nicht. 3mar verordnet bas IX. Ronzilium von Karthago: Sacerdote verbum in Ecclesia faciente, qui egressus de auditorio fuerit, excommunicetur g); allein bie Gloffe erflart biefen Text babin, baß nur Jene, welche bie Predigt verachten, gu er= fommunigiren find. h) Der Rirchenrath von Trient icharft zwar bie Pflicht, bas Bort Gottes an verfunben, nachbrudlich felbft unter Strafanbrobung ein; nirgende aber verpflichtet er bie Gläubigen ausbrudlich, basfelbe zu boren. Gine birefte, juribifche, burch Strafanwendung erzwingbare biegfällige Bflicht ber Gläubigen befteht alfo nicht. In biefem Sinne muß man einverftanben fein mit bem, mas ber beilige Liquori fagt in seiner theologia moralis lib. 4., n. 269, und im homo apostolicus tract. 6, n. 4. Allein nebst ben Rechtspflichten, bie nur bie außerften Grengen von Recht und Unrecht bestimmen, welche man ungeftraft überschreiten barf, gibt es noch viele moralische Pflichten, welche über vorliegenden Gegenftand eingefeben werben fonnen bei Stapf in feiner theologia moralis Oeniponti 1831, tom. 2, p. 133; Martin Lehrbuch ber fatholifden Moral, 1850, G. 413, n. v. a.

g) Can. 63, de consecr., dist. 1.

h) Confer. Benedict. XIV. de syn. dioec. lib. 10, cap. 3, n. 1.

Uebrigens liegt bie fragliche Pflicht ber Gläubigen ganz in bem Geifte ber Kirchengesetze, welche vorschreiben, baß man ber heiligen Meffe beiwohne, und vor bem Segen bes Priefters ober Bischofes nicht weggehe; i) und wenn ber Kirchenrath von Trient ben Seelsorgern bie ftrenge Pflicht auferlegt, bas Wort Gottes zu verfünden, so ift es eine forrelative Pflicht ber Gläubigen, basselbe anzuhören.

Beiwohnen durfen ber Predigt Beiben, Reger und Juden bis zur Meffe ber Katechumenen; es foll ihnen biefes burchaus nicht verwehrt werben, k)

Miszellen.

Im Mittelalter fand ber Mißbrauch ber Missæ bisaciatæ ober trisaciatæ, wobei mehrere Meffen angesangen
wurden, der Priester aber nur einmal für sammtliche
Meffen fommunizirte, statt. Dazu mag die Absicht der Priester
Beranlassung gegeben haben, welche der Frömmigkeit der in
Menge nach Botivmessen verlangenden Glänbigen Genige
leisten wollten, ohne dem Berbote der Meßiteration entgegen
zu handeln. (Seip Berwalt der Sakramente S. 112.)

Der heilige Augustinus vergleicht ben ungerechten Priefter mit einem steinernen Kanale, ber von den Wellen, die er bahin gießt, nicht beseuchtet werden kann, darum aber nicht weniger zur Beseuchtung des Gartens, nach weichem er das Wasser leitet, beiträgt; benn die spirituelle Kraft des Castramentes sei gleich dem Lichte, das von Jenen, die erleuchtet werden sollen, rein empfangen, und, wenn es durch Unreines hindurchoringe, nicht beschmußt werde.

(Contr. haer. tr. 5. sup. Evang, Joann.)

R W b

fa

ir

a

n

li

9

8

i) Can. 62-65 de consecr. dist. 1.

k) Can. 67 eod. l.

Ueber die Behandlung der Leidenschaften im Beichtstuhle.

Cor mundum crea in me Deus cor contritum et humiliatum Deus non despicies. Ps. 50, 12, & 19. "Erschaffe in mir o Gott! ein neues Berg", rief ber Ronig David im Bewußtsein seiner Gunben gum Berrn. Bas David, bas muß aber jeber Menich von fich befennen, ba, wie ber heilige Johannes 1, 8 und 10 fagt: "wenn wir fagen: Wir haben feine Gunbe, fo verführen wir une felbft, und bie Wahrheit ift nicht in une," ferner : "wenn wir fagen : wir haben nicht gefündiget, fo machen wir ihn gum Lugner und fein Bort ift nicht in une," jeder ein Gunder ift, um fo burch Reue und Demuth, benn "bas gerfnirschte und bemutbige Berg wirft bu, o Gott! nicht verwerfen," wieber Onabe zu finden , gereiniget , erneuert und gebeiliget zu werben. "Berhartet euere Bergen nicht," Bf. 94, 8. benn nabe ift ber Berr benen, bie bebrangten Bergens find Bf. 33, 19, lagt er burch bie Propheten verfunden. Er felbft fpricht bei Matth. 15, 8. "3hr Berg ift weit bon mir entfernt." Das Berg bes Denichen, bes Gunbers, will alfo Gott gu fich bin wenben, mit ihm es erfüllen, von ihm es allein burchbringen, er will, bag basfelbe von ihm befeffen, von ihm gelei-

tet, von ihm bei allem Denten, Bunichen, Rublen, Reben und Sandeln geführt werbe. Aufgabe bes Beichtvaters ift also vorzüglich bie Ruhrung ber Bergen bin au Gott. Um nun biefen fo erhabenen 3med zu erreiden, ift ihm por Allem bie Renntnig ber Bergen nöthig. Dieß ftellt fich nun allerdings fur Jeben als eine febr fcmere Aufgabe beraus, inbem bas Berg bes Menichen eine Art neuer Belt ift, bie man erft entbeden foll. Gelbft ein fo erleuchteter Mann, wie ber heil. Johannes Chrysoftomus, fagt de sacerdotio lib. 2, c. 3.: "Es ift febr fdwer, bie Rrantheiten ber Seele, bie oft tief verborgen liegen, gu erfennen und bie Burgelu gu ermitteln." Bohl verichafft fic ber Briefter leichter als jeber andere tiefe fo wichtige Renntnig, a) indem er fein eigenes Berg und beffen Meugerungen ftets genau beobachtet, Die Quellen feiner eigenen Dent= und Sandlungeweise forgfamft auffucht, bie Burgeln feiner Rehltritte und auch Tugenben eifrigft fennen gu lernen ftrebt, bie Motive und Beweggrunde bei feinem Thun und Sandeln auf bas Benauefte erforscht, und es ihm fo, nachdem er bie Bewegungen und Mengerungen, bie Bebanfen unb Bunfche, Die Ruhe und ben Unfrieden, bas Berlangen und ben Edel, bas Glend und Unglud, wie bas Frohsein und Glud fammt ihren Quellen und Burgeln im eigenen Bergen, fo viel als möglich, erfahren und gefunden bat, ermöglicht wird b) mit Bottes Beiftanbe und mit ber burch bie priefterliche Beihe erhaltenen besonderen Onabe auch bas Berg bes Beichtfindes genauer fennen zu lernen, bie Quellen und Wurzeln, bie Motive und Triebfebern bes Trachtens und Bunichens und Mollens und Sanbelns besfelben beffer und genquer erforfden

0

bi

m

er

in

m

di

er

23

ihi

gu fonnen. Es wird ihm bieg um fo leichter werben, c) je mehr er fich im Beichtftuble allfeitige Er= fahrungen gefammelt, d) in ber eifrigen Betreibung ber bagu erforberlichen Biffenichaften nie etwas vernachläffiget bat, und je mehr er fich e) bie besondere Leitung ber Seelen angelegen fein lagt. Dur burch biefe Renntnig wird es bem Beichtvater möglich, bie bei jebem Boenitenten vorherrichende Reigung ober Leibenichaft, aus ber, wie aus einer Quelle, alle feine Webler und Mangel, ja oft auch feine guten Berfe und naturlichen Tugenden entspringen, ju finden, und bann feine Sorgfalt und Dube nicht fruchtlos gu verfcwenben. Go g. B. flagt fich Jemand an: Er fei nicht gerne in ben Gottesbienft gefommen; wenn er bemfelben beigewohnt, habe er fich ofter geargert; er icate bie Obrigfeiten und Briefter geringe, welche lettere er fur ungebilbet anfebe; er habe mit feines Bleichen Reindschaft, nahre Sag, fcneibe bie Ehre ab, idinipfe oft gerne, befondere beim Bob anderer; er fei etwas ftolg, verlache andere, er giebe fie gerne auf, gante manchmal; trinte im Unwillen um ein Glas mehr. . . Bei naberer Untersuchung ergibt fich, bag er nicht gerne gur Rirche fomme, weil ihm bort fein Blat ju geringe fei, bag er fich argere, weil er unter ben gemeinen Leuten fein muffe, baß er beschimpfe, verachte, verläumbe, gurne, ja fogar im Uebermaffe trinfe . . . weil er eine hohe Deinung von fich bege, begwegen nichts annehmen gu burfen glaube und gleich beleibiget fei. Jebermann erfennt bier ben Stolz als bie Sauptleibenichaft bes Bugers, bie vor allem entfernt werben ning, wenn ihm grindlich geholfen werben foll. Gin Underer befen-

13*

Q

201

21

DI

96

ge

H

S

Di

un

un

ftö

 \mathfrak{S}

bei im

un

in da

hal

gel

Si

Cir

tate

Hu

net: er habe an Sonn- und Feiertagen gearbeitet; wohl auch die Bredigt verfaumt; fein Morgen- und Abendgebet vernachläffiget, indem ihn bie Arbeit von fruhem Morgen bis fpaten Abend hintere; und er vor Ermubung gleich einschlafe, mit feinem Beibe habe er öfter Bant und Streit; auch vernachläffige er feine Rinder, breche gerne in Born aus, und beneibe feine Mithandwerfer um bie Arbeit, schimpfe gerne über fie, fei immer unzufrieben. . . . Leicht wird man als vorherrichende Leibenschaft und als Wurgel biefes fundhaften Seelenguftanbes ben Beig erfennen. - Gin anderer: er vernachläffige ben Gottes= bienft, bas Gebet, fei er in ber Rirche, febe er gerne herum, fei in bofen Bedanten gerftreut, geborche feinen Eltern nicht; veruntreue ihnen fogar öfter, ichimpfe gerne über andere, er fei eitel, ftreite öfter, fei bem Trunfe ergeben, giebe Nachts herum gu Frauengimmern, fei wegen Schläfrigfeit bei feinen Berufspflichten nachläffig und trage. Nach Anwendung bes Fragamts ergibt fich Unfeuschheit ale Quelle aller Gunben. Weil biefes Weuer fein Berg bergehrt, liebt er Bott, Die Eltern und feines Gleichen nicht, beghalb hat er ben Beift bes Gebetes verloren, veruntreut, wartet beim Trunte bie Beit ab, feine Sauptleibenschaft befriebigen gu fonnen u. f. w. Gine andere Berfon befennt: fie fei oft febr angfilich, und von Zweifeln über ben beiligen Glauben geplagt; fie habe in ber Rirche gerne mit anderen laut gefprochen; fie verläumbe; fei ergurnt gewesen wegen manchen Störungen beim Bebete; fie liebe ben Pfarrer nicht, ergable gerne bon ihm und berichte es auch anderen, wenn ihr etwas nicht recht ift, er bore fie aber auch nicht gerne Beichte; fie ergable mit Bohlgefallen Bojes von anderen; fie frene sich, wenn sie selbst etwas hört, theile es ihren Freundinnen mit; ärgere sich tief beim geringsten Widerspruch und ziehe über schlechte Menschen los, — aber man muß sich auch ärgern — sie spotte und verlache die Eitelkeit der Weltkinder mit ihren Genosessinen, und ziehe oft wacker über sie her; sie gehe von Haus zu Haus, um recht viel zu erfahren u. s. w.

Wir haben bier eine Berfon, beren Leibenichaft ber geiffige Stols ift. Mit allem Ernfte und mit beiliger Scharfe wird alfo ber Briefter gegen eine folde geiftig blinde Berfon gu verfahren haben, um fie von einer fo verftedten Rrantheit gu beilen. - Die Sauptleibenichaft nun zu erfennen und gu beilen, ift Saubtaufaabe bes Beichtvaters, und babin muß auch feine gange Behandlung zielen. Denn biefe Reigung, biefe Leibenfchaft foll in bem Bergen bes Bugers umgebilbet, verebelt, ja in bie entgegengefette Tugenb verwandelt werden. Wir fagen, Die Leibenschaft muffe umgebildet, veredelt, nicht fie nuffe im Bringip gerfort werben, weil im Bringip fie es ift, welche ber Seele ben Schwung und bie Rraft gibt, fich zu erheben, und fich in ber Sohe zu erhalten, und fie baber im gewiffen Sinne auch ein Beforberungsmittel bes Guten und ber Tugend wirb. Gregor ber Große, wenn er in seiner 32. Somilie von bem gottlichen Arzte fpricht, fagt: baß Er folche Arzneien gebraucht, woburch ber Unent= haltsame zur Enthaltsamfeit, ber Beigige gur Freigebigfeit, ber Bornmuthige gur Sanftmuth und ber Stolze zur Demuth geführt wird. Und ber beilige Bafilius foreibt in Bf. 32. "Maledixisti? Benedicas. Circumvenisti proximum in negotiis? Redde. In ebrietatem incidisti? Jejuna. Arroganter et superbe egisti? Humiliare. Invidisti? Obsecra." Chrifoftomus hom. 10.

in Matth. fagt: "Poenitentiam dico, non solum a prioribus malis recedere, verum, quod majus est, bona præstare. Facite, inquit Joannes, fructus dignos pænitentiae. Et quomodo id faciemus? Si peccatis adversa faciamus. V. g. aliena rapuisti? incipe donare jam propria. Longo tempore fornicatus es? præscripto tempore ab uxore abstine, meditare continentiam. Proximum vel verbo vel facto violasti? refer benedictionis verba convitiis et percutientes te nunc officiis, nune etiam beneficiis, placare contende, Neque enim vulneratis sufficit ad salutem, tantummodo spicula de corpore evellere, sed etiam remedia adhibere vulneribus. Deliciis ante et temulentia diffluebas: jejunio et aquae potu utrumque compensa . . . Vidisti impudicis alienum decorem oculis? feminam jam omnino non videas, majori tactus cautione post vulnera." Kerner ber beilige Gregor: "Qui per illicita diffluendo cecidimus, etiam a licitis nosmetipsos restringendo resurgamus; et cor, quod inanis lætitia infuderat, salubris tristitia exurat, et quod vulneraverat elatio superbiae, curet abjectio humilis vitæ."

fe

P

t

n

2

fi

b

01

DI

er

31

w

w

he

30

De

ih

m

hi

dn

Ue

hel

für

mi

De

Un big

"Anime vulnera, inquit Clemens XIV. epist. XIV., non aliquibus leviter velociterque recitatis orationibus, sed iis servatis sanantur, quæ vitæ antecedenti con-

trariantur.

So wird der Beichtvater das Gerz sammt seinen Neigungen und Leibenschaften für Gott zu gewinnen und zu befriedigen wissen, ohne sich jenen nicht seltenen Mißgriffen anszusetzen, vermittelst welcher man in zu rigoröser Weise Dinge von dem Poenitenten verlangt, die e nicht zu leisten im Stande ist und die ihn nur von dem Wege der Buße abschrecken, auf dem er unter umsichtiger und billiger Leitung erfreuliche Kortschritte gemacht hätte. Es gilt also auch hier der Grund-

fat, welchen Flud in feiner Somiletit G. 298 anführt: "Der Somilet, (bier ber Beichtvater,) verftopfe Die Quelle ber berfehrten Richtung, nicht bie Grundanlage felbft. Daber auch bas Congil von Tribent sess. XIV. Cap. VIII. fehr meife rerordnete: "Confessarii, quantum spiritus et prudentia suggesserit pro pæmitentium facultate satisfactiones injungant salutares et convenientes." Und ber heilige Johannes Chrifoftomus vergleicht ben Beichtvater mit einem Arzte und fagt, de sacerdotio lib. 2. c. 3 .: "Alles fommt auf ben Billen bes Rranfen an, ob er bie Argnei gebranchen will; benn man fann mit bem Menfchen nicht fo gewaltfam verfahren, wie ber Sirt mit ben Schafen. Immerhin fei es auch bier erlaubt gu binden, Saften gu verhangen, gu brennen, gu fcneiben. Der Erfolg bleibt allgeit bochft ungewiß, weil ber Argt fein Beilsmittel nicht aufzwingen fann, weil es lediglich vom Rranten abhangt, ob er fich beilen laffen will, ober nicht. Die weltlichen Richter zeigen allerdinge gegen verbrecherische Menschen, bie ben Gefegen verfallen find, ihre große Gewalt und ihr Unfeben, und zwingen fie auch, wenn fle nicht wollen, ihre Sitten gut anbern; wenn es fich aber bier barum banbelt, einen Menichen zu beffern, fannft bn nicht Gewalt anwenden, fonbern mußt ihn burch Ueberrebung gu beffern fuchen. Was wurde es auch helfen, wenn Jemand auf gewaltthatige Beife gu fündigen gehindert murbe, ba ja Gott nim Diejenigen mit ewiger Krone front, Die nicht aus 3wang, fonbern aus freiem Borfat von ber Gunbe abfteben. Daber muß man es mit ungemeiner Rlugheit und Umficht babin an bringen fuchen, bag fich bie Glaubigen, welche geiffig frant find, nicht nur willig und

aus Ueberzengung ber priefterlichen Beilpflege unterwerfen, fonbern fogar bom innigften Dante gegen ihren Seelenargt erfüllt find; benn will man fie mit Bewalt binben, fo werben fie nur gereigt, und verachten bas einschneibenbe Wort ber Ermahnung: bann aber wird ihr Uebel nur verschlimmert, bie neue Bunbe frift noch tiefer ein, und bie Beilung ift noch mehr erschwert, ba es unmöglich ift, mit 3mang einen Wiberftrebenben zu beilen. Bas ift nun hier zu thun? Biele find leiber fo tobtlich ver= lett, bag nur bie unerbittlichfte Strenge und ein tiefer burchgreifenber Schnitt bas fcwierige Uebel vertilgen fann. Willft bu biefe mit gartlicher Milbe behanbeln, willft bu mit einem oberflachlichen Ginschnitt bas Umfichgreifen ber Wunde berhindern, fo bringt beine unentichloffene Salbbeit nie aufs Lebendige burch, immer wuthet bie tiefere Salfte bes Schabens."

i

D

0

f

î

0

'n

1

'n

ti

tl

n

20

b

b

9

0

h

uı

CI

al

he

E

vi

ne

dc

Folgendes fchrieb auch Leo XII. in feiner Enchclica, welche ben Jubelablaß vom Jahre 1825

anfunbete, an bie Beichtvater:

"Schneibest du aber ohne alle menschliche Rücksicht schonungslos aufs Lebendige ein, wie es nöthig scheint, um das Uebel vom Grunde aus zu heilen, so wird bein franker Pflegling nicht selten so ganz vom Schmerz überwältiget, daß er auf einmal mit verzweiselnder haft zum Alleräußersten greift, Salbe und Verhand wegwirft, Joch und Fessel zertümmert, und blindlings dem Verderben entgegenrennt. Wenigstens weiß ich nicht Wenige, die deswegen auf die gräßlichsten Abwege verschlagen worden sind, weil man von ihnen eine der Größe der Sünde angemessene Strafe forderte. Man muß also die Strafe nicht blos nach dem Maße der Vergehungen einrichten, sondern

auch auf die Befinnung bes Fehlenden Rudficht neh= men, fonft macht man ben Rig, ben man flicen will, ärger, ben Fall, bem man abzuhelfen bemüht ift, größer. Diejenigen nämlich, bie frant und weichlich find, ober bie fich ben Bergnügungen ber Belt gu fehr hingeben, bie fich wegen ihres Abels ober wegen ihrer hoben Gewalt ober megen ihres Reichthums groß bunfen, fonnen vielleicht, wenn bu in ichonenber Beife allmälig bie Burechtweisung anwendeft, wenn auch nicht gang, boch zum großen Theil, von ben Uebeln, an benen fie leiben, befreit werben, mabrent bagegen, wenn man fogleich bie verbiente Burechtweisung eintreten ließe, jebe auch die fleinfte Befferung an ihnen verloren ginge, benn, wenn einmal bas menschliche Berg zur Unscham genöthigt murbe, bann wird es gefühllos und läßt fich weder burch freundliche, noch brobende, Worte beschwich= tigen: bann gebenft es auch nicht mehr ber Boblthaten, fonbern übertrifft an Bosheit bie Stadt, gu welcher ber Prophet mit bitterem Vorwurfe gefagt bat: ... Du haft eine Surenftirne, bu bift ichamlos geworben vor allen Angen."" Jerem. 3, 3. Degwegen muß ber Sirt große Rlugheit haben, und mit taufend Augen geruftet fein, um ben Buftanb ber Geele nach jeber Seite bin gu erforschen." Gbenfo ichreibt bieruber ber heilige Gregor M. Reg. pastor. in Prolog. "Non una eademque cunctis exhortatio congruit, quia nec cunctos par morum qualitas adstringit. Sæpe namque aliis officiunt, quæ aliis prosunt. Quia et plerumque herbæ, mæ hæc animalia nutriunt, alia occidunt Et mee mentum, quod hunc morbum imminuit, alteri vires jungit: et panis, qui vires fortium roborat, parvulorum necat. Pro qualitate ergo audientium formari debet sermo doctorum, ut et ad singula singulis congruat, et tamen a

communis ædificationis arte nunquam recedat. Quid enim sunt intentæ mentes auditorum, nisi, ut ita dixerim, quædam in cythara tensiones stratæ chordarum? quas tangen di artifex, ut non sibimet ipsi dissimile canticum faciat, dissimiliter pulsat. Et ideirco chordae consonam modulationem reddunt: quia uno quidem plectro, sed non uno impulsu feriuntur. Unde et doctor quisque, ut in una cunctos virtute charitatis ædificet, ex una doctrina, non una eademque exhortatione, tangere corda audientium debet." Dag man nicht bie Unlage im Bergen bes Menfchen gn gerftoren babe, fonbern felbe benüten, reinigen, fibren, erheben, verebeln muffe, zeigt auch &. E. Benner in feiner Instructio practica Confessarii pag. 474 etc. 2. 239, wo er bon ben berichiebenen Temperamenten und ber, einem jeden besonders gutommenden, Behandlung ber Poenitenten handelt." Confessarius advertat ante alia omnia, bemerft er von ben Melancholifden, benen er pertinaciam in suis præconceptis judiciis unter andern zutheilt: a) Sibi cavendum esse ab omni vel levissima suspicione, acsi minus sincere rem cum ejusmodi hominibus aggrediatur . . . b) lente progrediatur in instructione et monitione, quia plerumque observatur, melancholicos neglecta vel læsa erga proximum officia nequaquam in peccatorum censum referre, aut si id perviderint, ægritudine sua excusari se credunt. c) Quapropter potius omni cum charitate eos attentos reddat ad malum animi statum, ut eorum fiduciam sibi conciliet. Sed et d) agat suavi cum modestia, atque concedat eis, difficillimam esse variorum officiorum, e. g. mansuetudinis, patientiæ etc. observationem, attamen moneat nihil ominus in corum viribus esse . . . e) Tandem, quasi prudens consiliarius proponit eis

iı

media . . . sed in modum consilii, non autem præcepti, ne animus eorum irritetur et lædatur." Der Beidtvater rathe folden, ohne es zu befehlen, bie Ginfamfeit gu flieben, mit rubigen, froblichen Berfonen, ja nicht mit ihres Gleichen, Umgang zu haben, fich viel zu beschäftigen, ohne fich zu überlaben, und auch bieß foviel möglich unter ben Menschen ober im Freien, praecipue pœnitentibus mollitiei peccatis deditis, ihre inneren Beschäftigungen, bas Bebet, Die Debitationen, auch mit außeren Werfen ber Liebe gegen ben Rachften, von bem fie gerne getrennt und oft uneins . find, und andern ihrem Stande angemeffenen Sandlungen zu einen. "Perfonen von angftlichem und melandolischen Gemuthe wird ber Beichtvater nicht Bugen auferlegen, woburch ihre Traurigfeit noch genährt wird, 3. B. Faften bei Baffer und Brob, Die Klucht einer ehrbaren Unterhaltung." Navarrus in cap. Mensuram de poen. dist. 1.

Bon ben Phlegmatischen sagt Zenner §. 240. "Vitium phlegmatici praecipuum est segnities seu acedia in omni bono... Si quae consilia capienda sunt, nescit, in quam abeat partem, et hine totus, quantus acquiescit aliorum opinionibus. Quapropter Confessarius a) charitate et aestimatione sibi paret aditum ad animum phlegmatici. b) Instruat eum successive et temperet opera satisfactoria ita, ut videat phlegmaticus, sibi inesse vires ad illa monita et opera exequenda. c) Saepe in phlegmatico recondita latet major quaedam voluntatis potentia, quae per seriam confessarii monitionem est excitanda, et continuo novis stimulis urgenda, ita tamen, ut congenitae illius inertiae in rebus saltem non graviter praeceptis aliquatenus indulgeat." Man gebe einem solchen ja nie viele ober

communis ædificationis arte nunquam recedat. Quid enim sunt intentæ mentes auditorum, nisi, ut ita dixerim, quædem in cythara tensiones stratæ chordarum? quas tangen di artifex, ut non sibimet ipsi dissimile canticum faciat, dissimiliter pulsat. Et ideirco chordae consonam modulationem reddunt: quia uno quidem plectro, sed non uno impulsu feriuntur. Unde et doctor quisque, ut in una cunctos virtute charitatis ædificet, ex una doctrina, non una eademque exhortatione, tangere corda audientium debet." Das man nicht bie Unlage im Bergen bes Menfchen an gerftoren babe, fonbern felbe benüten, reinigen, fuhren, erheben, verebeln muffe, zeigt auch F. E. Benner in feiner Instructio practica Confessarii pag. 474 etc. 2. 239, wo er bon ben bericbiebenen Temperamenten und ber, einem jeden besonders gutommenden, Behandlung ber Poenitenten handelt." Confessarius advertat ante alia omnia, bemerft er von ben Melancholifden. benen er pertinaciam in suis præconceptis judiciis unter andern zutheilt: a) Sibi cavendum esse ab omni vel levissima suspicione, acsi minus sincere rem cum ejusmodi hominibus aggrediatur . . . b) lente progrediatur in instructione et monitione, quia plerumque observatur, melancholicos neglecta vel læsa erga proximum officia nequaquam in peccatorum censum referre, aut si id perviderint, ægritudine sua excusari se credunt. c) Quapropter potius omni cum charitate eos attentos reddat ad malum animi statum, ut eorum fiduciam sibi conciliet. Sed et d) agat suavi cum modestia, atque concedat eis, difficillimam esse variorum officiorum, e. g. mansuetudinis, patientiæ etc. observationem, attamen moneat nihil ominus in corum viribus esse . . . e) Tandem, quasi prudens consiliarius proponit eis

a

S

n

ir

in

media . . . sed in modum consilii, non autem præcepti, ne animus eorum irritetur et lædatur." Der Beichtvater rathe folden, ohne es zu befehlen, bie Ginfamfeit gu flieben, mit ruhigen, froblichen Berfonen, ja nicht mit ihres Gleichen, Umgang zu haben, fich viel zu beschäftigen, ohne fich zu überlaben, und auch bieß foviel möglich unter ben Menschen ober im Freien, praecipue pœnitentibus mollitiei peccatis deditis, ihre inneren Beschäftigungen, bas Gebet, die Debitationen, auch mit außeren Werfen ber Liebe gegen ben Rachften, von bem fie gerne getrennt und oft uneins . find, und anbern ihrem Stande angemeffenen Sandlungen zu einen. "Perfonen von angftlichem und melandolischen Gemuthe wird ber Beichtvater nicht Bugen auferlegen, woburch ihre Traurigfeit noch genahrt wirb, g. B. Faften bei Baffer und Brob, Die Klucht einer ehrbaren Unterhaltung." Navarrus in cap. Mensuram de poen. dist. 1.

Non ben Phlegmatischen sagt Zenner § 240. "Vitium phlegmatici praecipuum est segnities seu acedia in omni bono . . . Si quae consilia capienda sunt, nescit, in quam abeat partem, et hinc totus, quantus aequiescit aliorum opinionibus. Quapropter Confessarius a) charitate et aestimatione sibi paret aditum ad animum phlegmatici. b) Instruat eum successive et temperet opera satisfactoria ita, ut videat phlegmaticus, sibi inesse vires ad illa monita et opera exequenda. c) Saepe in phlegmatico recondita latet major quaedam voluntatis potentia, quae per seriam confessarii monitionem est excitanda, et continuo novis stimulis urgenda, ita tamen, ut congenitae illius inertiae in rebus saltem non graviter praeceptis aliquatenus indulgeat." Man gebe einem soleben ja nie viele over

lange Gebete, ober harte, fdwere Bugen, wie Fuften, Beiflung und bergleichen auf. "Lege ihm nie eine Betrachtung auf, burch burch bie er in Schreden verfest werben fann. Bewegliche, rubrenbe, gartliche Betrachtungen find ibm weit guträglicher und heilfamer, als alle antern." Was Lavmann theol. mor. L. 5. tr. 6. c. 15. n. 11. von Leuten, Die ein ichlechtes Bebachtniß haben, febr ichlecht unterrichtet find, ober mit Arbeiten überhauft fint, fagt, gilt auch von Phlegmatifern, baß ihnen ein fluger Beichtvater nicht leicht tägliche Gebete auf ein Jahr ober einen Monat auflegen wird; ober wenn er es thut, wird er bie Grlaub= niß geben, bag fie bie Buge nachholen fonnen, wenn fie biefelbe manchmal vergeffen wurden, ober bag fie biefelbe nach Umftanben wohl auch in etwas Aehnliches anbern burfen. (Navarrus). Auch von folden gilt, mas Lignori fagt: Es mare unpaffent, jenem, ber faum einmal im Jahre beichtet, bie Beichte auf alle acht Tage im Jahre vorzuschreiben, ober täglich ben gangen Rofenfrang, wo Jemant faum bie Woche einmal benfelben betet, ober Beiflung und innerliches Bebet bemjenigen, ber faum jemals von biefer Uebung gebort hat. Auch für ben Phlegmatifer gilt befondere bie allgemeine Regel bes beiligen Frang von Gales, Avertissement aux confesseurs c. 8. art. 2. "Die Bußübungen follen nicht aus vielen verschiedenen Gebets= und Bugübungen zusammengesett fein, z. B. eine beftimmte Angahl von Pater noster zu Chren eines Geheimniffes bes herrn, eine andere Angahl von Ave gu Ehren ber gottlichen Mutter, am beftimmten Tage Almojen u. f. w., benn baburch werben bie Boenitenten ver= wirrt."

f

D

i

p

e

C

S

n

0

q

m

T

b

Sanguineus, fährt Benner S. 241 fort, amat deli-

cias, horret la ores et molestias Confessarius hominis sanguinei sit a) admodum affabilis et benevolus, et praecipue eo laboret, ut dimissis vanitatibus, amicitiis et periculosis conversationibus mores graviores induat. b) Virtutem ipsi tamquam plenam solatii et internae tranquillitatis, imo superatis initiis omni exspectatione faciliorem depingat. Illius attentio saepius ad gaudia patriae coelestis dirigatur. c) Tum vero suaviter urgere debet, ut S. S. Sacramenta pie frequentet; historias sanctorum, aliosque devotos libros legat; demum inducatur, ut voluntarie a rebus etiam licitis sibi temperet, opera quaedam poenitentiae obeat. etc. Dem Beidtvater eines folden ift alfo vor allem ein anlockenbes und einnehmenbes Benehmen nothig. Gr benüte, reinige bie Unlagen besfelben; er fuche ibn nach und nach von bem zu baufigen Umgange mit Meniden feines Charafters abzugieben, bampfe feine Leibenicaften, und unterfage Gefellicaften und Bufammenfunfte, bei welchen zu ericheinen ber 2Boblfand nicht nöthigt und führe ibn fo nach und nach Die Wege Bottes.

Cholericus, sagt Zenner §. 242., pronus est in iram et aestum, multa sibi proponit et exequitur pertinaciter; prima radix actionum sunt superbia et vana honoris cupido... Confessarius a) cum eo agat admodum mansuetus, patiens et modestus... eum attentum reddat, suam agendi rationem ad salutem poenitentis tendere. b) Praecipue ob oculos ponatur ei benignitas et humanitas Salvatoris qui et suos asseclas ita invitat; Discite a me, quia mitis sum et humilis corde" wozu Köhler bemerst: Berliert ber Büßer bieses göttliche Muster nicht auß ben Augen; so wird es mehr, als sein eigenes Teme

perament auf fein Berg wirfen. c) . . . non excitet eum ad multa et longius protracta opera poenitentiae; sed ei potius est adlaborandum, ut omnia, quae agit, considerate et recto in ordine juxta mandata divina perficiat. d). . Eum moneat et attentum reddat ad poenitentiae et contritionis sensum, quem ipse cessante animi aestu experiatur, in signum, se non necessario et vi quadam inevitabili, sed libero voluntatis actu in tantam abripi affectuum voraginem. Nicht fein Tempe= rament fonne ibn enschulbigen, er muffe es nach ber Borfdrift ber Religion und ber Bernunft beberr= fchen er folle fich erinnern, ob er nicht fcon wegen bem, mas er im Aufbraufen that, bei gelegtem Sturm und bei aufgebeitertem Gemuthe Reue und Scham empfunden habe? - Die Bernunft muffe alfo ihre Berricaft über bie Affette fanbhaft behaupten. Bebe bem, ber burch feige Rachgiebigfeit ben unbanbigen Affett in bleibenbe Gefinnung, von biefer in berricbenbe Reigungen und Leibenichaften Abergeben läßt. (Röbler). Insuper excitetur et doceatur, non esse desperandum, ubi subito et absque considerantia eosdem inciderit affectuum motus; humiliet semetipsum coram Deo et eo instantius petat auxilium divinum. e) Quapropter edoceatur poenitens, sibi fugiendam esse omnem externam ansam et occasionem, qua interni mali habitus magis magisque excitantur et roborantur. Sit in conversatione et suis sermonibus modestus et prudens, nullas quaerat rixas et controversias, et si exortae fuerint, non obtrudat aliis suam sententiam in rebus indifferentibus; quaerat conversationem cum hominibus, qui pacato et aequo sunt animo, quorum aemulator existat; "jene hingegen, bie eines ihm gleichen Charafters find, in foferne es ber Boblont und tie Rachftenliebe erlaubt, meibe." (Röhler.)

11

10

10

H

er

Dr. Fr. Sander in feiner prattifden Unleitung gur driftlichen Seelforge S. 166. fcreibt von ber Behandlung ber Schwermuthigen, bag man babei fie ja nie gerabe angreifen burfe, ohne Alles fruchtlos gu machen, ja gewiß noch mehr zu verberben, fonbern bag man vielmehr bie außerfte Borficht und Rlugbeit anwenden muffe, um fich ben Bugang zu ihrem Bergen zu eröffnen, und offen zu erhalten. Denn ift biefer einmal verschloffen, fo ift alle Dabe ihnen gu belfen vergebens. Man laffe fich beghalb gang gu ihnen berab, und behandle fie nach ihren Launen, Reigungen und Leibenschaften, bie ihrer Schwermuthigfeit zu Grunde liegen (fiebe bas immer zu befteben= habenbe Pringip bes Bergens, bas nur ber Reinigung und befonbers ber Starfung bebarf) bagegen aber hute man fich ihnen zu widersprechen, ober Borwürfe zu machen, ober ihrer zu fpotten, benn bas wurde fie für allen ferneren Bufpruch unempfindlich machen.

Besonders höre man sie immer geduldig an, suche sie bahin zu bringen, daß sie sich mehr in freier Luft aushalten, und auf irgend eine Weise angenehm beschäftigen, damit sie sich in etwas ausheitern, und ihren Geist von der unangenehmen Borstellung abziehen; suche durch Tröftung und Belehrung ihnen zu helsen, lehre sie ihre Leiden auf eine heilige Weise zu benüten. Franz Bogel, Bastoraltheologie 1. Band, ll. Theil IV. Hauptstück, S. 116, von der Behandlung schwarzgalliger Wenschen: "Menschen, welche von der schwarzen Galle geplagt werden, muß der Seelsorger mit aller Sanstmuth behandeln, und sich stets gegen sie als ein wahrer, theilnehmender Freund betragen: er mishilliget ihre Klagen nicht, weiset aber immer

auf ben Blan ber weisen Borgebung bin, und lenfet bas Gefprach von ben forperlichen Leiben auf ben moralifden Buftand ber Seele." Auch Dr. Reuter aus b: B. 3. ftimmt mit biefer Behandlung bes Bonitenten vollfommen überein, indem er in feinem Berte, "ber Beidtvater in allen feinen Amtsverrichtungen" im XII. Saubtftude; wo er von ber Behandlung berer, Die besonbers nach Bollfommenheit ftreben, im erften Baragraphe fagt: "Wenn ein Beichtvater Beichtfinder gu leiten bat, bie einer Bervollfommnung fabig find, fo bitte er 1) in einem Bebete um Licht, und bemube fich, bevor er bie Leitung übernimmt, bie innerften Bewegungen ihres Bergens und ihr Temperament fennen au lernen, um bie Belehrung ihrer Sabigfeit und Ratur angupaffen, benn man barf nicht alle in bemfelben Beifte fuhren, noch auf biefelbe Beife regieren. 2) Er halte fie an, beftanbig bas Berlangen nach ber größten Bollfommenheit in fich zu unterhalten, wenn es auch ben Unschein haben follte, bag biefe ober jene Berfon nie bagu fommen wird; benn bieß Berlangen wird bewirken, bag fie wenigftens jene Bollfommenbeit erreicht, beren fie fabig ift, und woburch fie fich ein Berbienft erwirbt. Go find viele Beilige, Die Bott feine Martyrer werben laffen wollte, bon großem Berlangen nach bem Marthrthum ent= flanimt, ben Martyrern abnlich geworben, g. B. ber beilige Anton von Babua u. f. w. 3) Gie follen ftufenweife und regelmäßig gur Bollfommenheit geführt merben, guvor bie erfte Stufe erlangen, bevor fie nach ber letten ftreben, g. B. querft Unangenehmes mit Gleichmuth übertragen, bann fich erft über wibrige Dinge freuen 2c. (Siehe ben Bang ber Seele gur bochften Wollfom= menheit in Alphons Lignoris Homo Apostolicus, Ap-

pendice I. de dirigendis animabus spiritualibus) 4) Man muß nicht weiter wollen, als wohin Gott ruft, ber jebem ein bestimmtes Dag ber Bollfommenheit fest, und einen gewiffen Grad ber Beiligfeit beftimmt. Daber muß man ber gottlichen Leitung Folge leiften, um nicht in ber Beicht burch eigenwillige Blane bas Berf Gottes zu gerftoren bamit bas ausgebilbet merbe. wogu Gott bewegt, ber bismeilen bem Denfchen allein überläßt, feine außere Lebensweise zu beftimmen, bie Beife aber, bie er in Bezug auf bas innere Leben beobachten foll, allein lehrt. 5) Man foll fie belebren, Die Bollfommenheit eines jeben beftehe barin, bie gewöhnlichen Werfe gut zu verrichten, nämlich bas Auffteben, Gebet, beil. Deffe, Arbeit, Dahrung, Erholung, Umgang mit bem Rachften . . . Der thut bieg aber gut, ber es thut, weil, wenn und wie Bott will, beffen beiligfter Wille Quelle und Rorm aller Bollfommenbeit ift. 6) Man muß aber folde prüfen, bamit man mahrnehme, von welchem Beifte, ob vom Geifte Gottes ober ber Welt; ber Liebe ober ber Surcht fie geleitet werben, und welche Leibenfcaft in ihnen borberricht, bie man guerft abtöbten foll.

Jedoch hat man nicht alle anf bieselbe Beise zu prüfen und zu behandeln, sondern hier ift Behutsamfeit und Unterscheidung nöthig. Denn man soll jene, bei denen die schwarze Galle übersfließt ober vorherrscht, gütiger behandeln, damit sie nicht, als ohnehin zur Traurigseit geneigt, in zu große Bestürzung gerathen; jene aber, die ein fanguinisches Temperament haben, und daher zur Liebe geneigt find, muffen in Schranken gehalten werden, damit keine ausschweisende Liebe fich in

ihmen entfalte. Sobann soll man Seelen, bie noch zart fin b, und die Gott sich erst gewonnen, schonenber behandeln, und babei durchaus nicht abgehen von den Rathschlüssen Gottes, welche die Seele auf liebliche Weise sühren. Sind es aber ausgezeichnete Geister oder solche, die Gnade haben und sich außerordentlicher Wohlthaten Gottes erfrenen, so nuß man mit der schonen den Behandlung eine gewisse Strenge verbinden, weil diese wegen ihren Gnadengaben gedheren Schwierigkeiten unterworfen sind. Doch sei ihre Prüfung nicht gesucht und offen . . . die beste Bewährung oder Prüfung ist der Gehorsam." —

Senner bemerkt noch hinzu § 218. n. 8. Quodsi evenerit, talem personam . . . labi in lethale peccatum, confessarius eam benigne excipiat, nec ulla edat signa admirationis aut indignationis, ne eam dejiciat. Quid enim mirum, labi hominem? Caro corrupta . . .

"Tu propitiaberis peccata meo." Cur? "Multum est enim." David.

Remittuntur ei peccato multa, quoniam dilexit multum. Cui autem minus dimittitur, minus diligit. Luc. VII. 47. Et S. Thais conversa a s. Paphnutio ejus jussu usa est ad Dominum vocibus: "Qui plasmasti me, miserere mei." Poenitentem ad spem et charitatem et humilitatem excitet.

Bas übrigens bie Leitung und Führung ber Bollfommneren und besonders Begnadigten anbelangt, so werden dem Beichtvater solcher Personen alle Paragraphe und Regeln über die Seelenführung wenig ober gar nichts nügen, wenn er nicht damit ein fleißiges Studium ber Heiligengeschichte verbindet, und in bem

Leben bieser verslärten Freunde Gottes ben Gang ber Gnaden von der untersten Stufe bis hin zur höchsten Wollsommenheit genau versolgen lernt. Die fürzesten und treffendsten Regeln für höhere Seelenleitung sindet er, wie schon bemerkt: in Liguoris Homo Apostolicus Append I. Nachdem er vorgenannten Appendix wohl studirt hat, lese er z. B. das Leben der heiligen Katharina von Siena, der heiligen Theresta, des heiligen Anton von Padua, Franz Sales, einer Giovanna Maria della Croce u. s. w., sider welche wir tüchtige Biographien haben. Die gewöhnlichen Heiligenlegenden sind für diesen Endzweck zu gedrängt. Selbst für die ganz gewöhnliche Seelenleitung wird er aus den früber genannten Wersen trefsliche Behelse schöpsen.

Much ber beilige Alphons Liguori ftinmt mit ben bier burchgeführten Berfahren überein, inbem er ben Beidtvater, wie fcon ber Rame fagt, als Bater betrachtet, und ale erftes Erforberniß eines Golden bie Liebe zu feinen Rinbern, welche auf alle Unlagen und Sabinfeiten berfelben, wie auf beren Bedurfniffe, bie iconenbite Rudficht nimmt, aufftellt. Hom. Apost. Tom. III. Tract. XX. Punct. unicum de charitate et prudentia Confessarii . . " Confessarius, ut boni patris partes adimpleat, debet charitate esse plenus. Et primo charitatem adhibere debet in benigne excipiendo omnes, sive pauperes, sive rudes, sive peccatores sint . . . "Non enim veni vocare justos, sed peccatores", Marc. 2, 17. Charitatem deinde longe majorem ostendere debet in confessionem excipiendo. Caveat, ne se impatientem aut taedio affectum exhibeat . . . Deinde in fine confessionis oportet, ut confessarius vehementiore ardore et studio incumbat . . . sed hoc semper maxima cum charitate flat. S. Franciscus Salesius, ut nicht #46 Univerta fanbern bruch eine liebenalle Blach

Deo alliceret peccatores, potissimum curabat, ut ipsi cognoscerent pacem, qua fruuntur illi, qui Deo adhaerent, et vitam infelicem, quam ducit, qui Deo alienus est. Ligueri bringt immer auf eine liebevolle Behandlung von Seite bes Beichtvaters gegen sein Beichtsind, mit dieser Forderung bedingt er auch die Rücksichtnahme auf die Anlagen, Neigungen, Leidenschaften u. s. w. des Herzens der Beichtsinder, fordert aber strenge deren Reinigung, Dampfung, Umbildung, Ernenerung und Heiligung, so viel als möglich, immer auf dem Wege der heiligen Liebe, geeint

mit ber nothigen Strenge.

Röhler außert fich in feiner praftifden Unweifung für Seelforger im Beichtftuble 3. Sauptftud. III. Artifel. S. 10, wo er von ben Soffartigen rebet. "Rennzeichen find: Sartnädiges Beharren auf feine Meinung. "Vade contra virum stultum et nescit labia prudentiae. Prov. cap. 14, 7. Beiter fann ber Soffartige feine Beftrafung leiben. Expedit magis occurere ursae raptis foetibus, quam stulto confidenti in sapientia sua. Prov. cap. 21, 12. Um einen Soffartigen gu beilen, muß ber Beichtvater Borficht und Rlugheit gebrauchen. Hoc vitium, quanto magis patimur, tanto minus videmus. Ulcus pessimum, quod extremis digitis non sinit contrectari S. Gregorius. M. Es barf also ber Beichtvater nicht gleich feinem Buger fagen, bag er hoffartig fei, ober baß biefes Lafter ibn beberriche; biefes murbe ibn beleibigen, und wiber ben Beichtvater aufbringen. Dber ein Buger ift mit bem Rachften in 3wift und Bant verwickelt, ober er beflagt fich bei bem Beicht= vater über bas unartige Betragen besfelben. Sier fei ber Beichtvater vorsichtig und flug; er gebe ibm ja nicht gleich Unrecht; fonbern burch eine liebevolle Rach=

2

d

6

el

te

h

D

ft

giebigkeit stelle er sich an, als sei er mit bem Buger einverstanden, und führe ihn so zu den Tugenden der Rächstenliebe und Menschenfreundlichkeit, Sanftmuth, Gelassenheit bei Ertragung der Mängel des Nächsten 2c."

Auf folgende Art fonnte man vielleicht verfuchen, einen Soffartigen gur Sinneganberung gu bewegen. In ber Belehrung ftelle man ihm bas Beifpiel bes gefrengigten Seilandes vor, bann fage man ihm : ber Cohn bes Unenblichen felbft habe gar feinen Unftand genommen, fich aufe tieffte zu erniedrigen, - Menich zu merben, - Knechtsgestalt anzunehmen, - in Armuth, in einem alten Staffe geboren gu werben, - in Dürftigfeit, als ber Gohn eines Bimmermanns, gu' leben, - bann gu Tehren, gu leiben, - ben verächtlichften Tob, - ben Tob bes Rreuges, - als ber ärgfte ber Miffethater, in Mitte zweier Morber, auf bem Ralvarienberge, im Angefichte gang Berufalems gin leiben, in bem fich bes Weftes wegen Menfchen von allen ganbern versammelten, - entblößt, gerfleifcht, von ber Scheitel bis zur Fußsohle voll von Bunben und Blut - gu fterben - und fein Leben bingugeben. - "Was ift ber Menich, bag bu feiner gebenfeft, ober ber Sohn bes Menichen, bag bu ihn befudeft?" - Ja Freund! Bruber in bemfelben Jefu, ber bieß fur bich gethan bat; - in biefer Beife bat ber Gottmenfc ben Simmel eröffnet, - fo fubr er auf gegen Simmel und fitet gur Rechten bes Batere, - auf biefe Beife will er auch bich hinein haben. - D fonnteft bu bich fchamen, gleich ihm gu benfen, gu reben, gu hanbeln, gu leben, gu leiben, gu fterben? - Bas hatte bein Jefus, worin fuchte er feinen Rubm? - Sollteft bu nicht basfelbe thun? ber Simmel, Die emige Geligfeit fteht bir bafur

offen. - Und wo findet ber Menfch auf biefer Erbe etwas, ob bem er fich mit Grund erheben fonnte? -Leibliche Schonheit? von welcher Dauer ift fie? Die geringfte Rrantheit fann fie bir rauben, bie größte Schonheit in bie baglichfte Diggeftalt veranbern. Und 306 fagt: Putredini dixi: Pater meus es. Mater mea, vermibus. 17, 14. - 3ft es Gelb, Guter, Reichthum? Ein Unglud, Feuer, Digwachs, Rrantheit, Rrieg fann bir Alles rauben; und gewiß mußt bu einft alles gurudlaffen, o welch ichmerglicher Abichieb! -3ft es Ghre bor ber Welt, Unfeben u. b. g. D fiehe! bie geringfte Berlaumbung fann bich um fie bringen, wie Rauch in ber Luft verschwindet fie, und ber Berr fagt: Mecum sunt divitiae et gloria, opes superbae et justitia. Prov. 8, 18. - Dber glaubft bu ob beiner Talente bich rubmen zu burfen? Bebente, bag bu fie von Gott haft, ber von bem viel forbert, bem er viel gegeben. Und felbft biefe fann eine leichte Rrantbeit, ein geringes Fieber bir auch auf Erben rauben. -"Und, was haft bu, was bu nicht erhalten haft; haft bu es erhalten, warum rubmft bu bich, als batteft bu es nicht erhalten" 1. Cor. 4, 7. - Sollten es beine guten Gigenschaften, beine Tugenben, beine Bollfommenheiten fein? D fo fpreche mit bem beiligen Baulus: "3ch bin mir zwar nichts bewußt, aber begimegen nicht gerechtfertiget 1. Cor. 4. 4.: Und wenn bu Alles gethan baft, fo bift bu boch noch ein unnüter Rnecht," fagt ber beilige Beift zu und. Bu ben Bharifaern fprach er, weil fie ihre Werfe gur Schau trugen, fie haben ihren Lohn icon empfangen. Und fiehe hin, was Job fagt 4, 14 .: "Superbiam nunquam in tuo sensu, aut in tuo verbo dominari permittas, in ipsa enim initium sumsit omnis perditio." Schon

Lugifer, ben volltommenften ber Beifter, bat bie Boffart in ben erften ber Teufel verwandelt, bom Simmel in bie Bolle gefturgt; bem Saul, Roboam, Antioons zc. Berberben gebracht. "Denn bem Soffartigen wiberftrebt Bott, bem Demuthigen gibt er feine Onabe." 3af. 4, 6. Darum Muth gefaßt, - bie Gnabe Gottes wird bich unterftugen. Aufwarts, aufwarts bas Berg, ein Chrift bift bu, um Jefu Blut erfanft, fur eine Seligfeit ohne Enbe bestimmt, unvergangliche Buter fannft bu bir erwerben, - aber nur burch Demuth. geiftige Armuth, Gehorfam. Dieg lehrte berfelbe Jefus, ber biefe Tugenben vor allem geubt : "Bernet von mir, ich bin fanftmuthig und vom Bergen bemuthig." Maria, vom foniglichen Gefdlechte, bat bie Demuth genbt, - Maria in Jubel gefungen Luf. 1, 46 .: "bod preifet meine Seele ben herrn . . . benn er hat angefeben bie Riebrigfeit feiner Magb, (52) bie Gewaltigen fürzt er bom Throne und erhöbet bie Diebrigen." Ronige und Raifer, Fürften und Regenten haben jene Bahrheiten erfannt, jene Tugenb geubt. Der beilige Couard, ber beilige Bengeslaus, ber beilige Ludwig von Franfreich, Rarl V, ber beilige Leopold . . . , bie beilige Glifabeth , bie beilige Lubmilla, Blanka u. f. f. liebten bie Demuth, ben b. Beborfam, bie Diebrigfeit, bie Armuth, - und bu follteft bich fcheuen, ben Duth verlieren, ihnen nachzufolgen? ju fcmach fein nach bem Bochften au trachten? Dein! Bruber! nein! Rraft genug haft bu, - fart bift bu, wenn bu willft, wie vielen Taufenben gibt Gott bir feine Gnabe, Maria und bie Beiligen bitten für bich, -- bu fannft, wenn bu willft. D fprich au bir felber mit bem beiligen Anguftin : "Ronnten es biefe, fonnten ce jene, ma-

rum nicht and ich?" Sa, in Gott fonnen wir Alles; fagt ber beilige Banlus, and bu fannft es, bu willft es aber and, - id weiß es gewiß. - Bott wird bir belfen. - Golde und abnliche Lebren merben ben Boenitenten beben und rubren, und feine naturliden Anlagen auf ein ebleres Dbieft richten. 218 Seilmittel lege man ibm if: beim Banbewaiden gu betrachten, bies Rleifd wird einft Speife ber Burmer; bei ber abenblichen Bewiffenserforidung über bie Sinfälligfeit und Richtigfeit alles Irbifden und über ben alleinigen Werth ber Tugend nadzubenfen, und fic an Sein, Mariens und ber Seiligen Demuth qu erinnern, etwa ben Sprud : "Richt uns, Richt uns, o Berr! fonbern beinem Ramen gib bie Ghre," vem Grunde bes Bergens gu beten, beim Auffteben feine Borfate gu erneuern. Beim Bater unier, bei ber Bitte: "zufomme und bein Reich," befonbere gu bitten, bag Gott bas Streben nach bem Emigen, bem Simmel, in ihm recht lebbaft anrege, und ibm berleibe, bag er feine alleinige Freude an Gott und an Bein babe, daß er, fo oft er ein Rrugifir anfieht, fich erinnern moge, welche Demuth ber Gottmenich, ber Erlojer, geubt babe . . Dber man laffe ibn bie beiligen funf Bunben verebren, ben beiligen Rreugweg betrachten, bort finbet er Urfache genug gur Berbemuthigung, abgeseben bavon, bag ibm biefe Betrachtung viele Ablaffe verschafft, und im bochften Grabe genugthuend ift. Der felige Leonardus von Borto Maurizio sagt bierüber, de administ. poen. n. 30: "Mit aller Rraft meiner Seele bitte und befdmore ich alle Beidtvater fo einbringlich wie möglich, bag fie ben Boenitenten ben reichen Schat bes Rrengmeges geigen, und ibre Geelen bamit gu bereichern ftreben,

inbem fie ihnen als Buge auflegen, biefe Cache einober mehrmals zu verrichten. 3ch glaube, bag ber Beidtvater ben Boenitenten faum eine leichtere und fonbarere Buge gur Genugthuung auferlegen fonne, ale ben Rreugmeg; benn erftens tilgt er burch bie Rraft ber vielen Ablaffe, mit benen er ausgestattet ift, bie meiften übrigen Strafen, bie man fonft im Regfeuer leiben mußte; zweitens ift bas Unbenfen an bas Leiben bes herrn, nach Blaffus, im hochften Grabe genugthuend: benn wenn man auch nur furge Beit bas Leiben bes gottlichen Beilandes betrachtet, ift bies bemnach nutlider und verdienftlicher, als wenn man bei Baffer und Brob faftet, ober feinen Leib blutig geißelt, ober alle Pfalmen Davibs betet; endlich ift es bas befte Seilmittel wiber ben Rudfall." - u. f. m. Beim Ave foll ein folder Poenitent vorzuglich ben Ausspruch bes Engele: "voll ber Gnabe," betrachten, welcher Lobiprud und Borgug ber feligften Jungfrau wegen ihrer Demuth gu Theil geworben ift ober ben Solug: "Bitte fur uns arme Gunber." Er foll babei bebenfen, bag er fic baburd öffentlich ale Gunber befennt, und bag er burch bas Bewußtiein und bas Befenntniß feiner Gunbhaftigfeit Gnabe erlangen fann, benn "wer fagt, er babe feine Gunbe ift ein Lugner und ber Bater ber Linge ift ber Teufel." - Rur überbanfe man ben Boenitenten nicht mit Berfen ber Bemuathmuna, non leviter velociterque recitatis orationibus (Clem. XIV.), sed vitae antecedenti contrariis, mehr bringe man auf bie buffertige Befinnung: Prope est enim his, qui tribulato sunt corde. Ps. 33, 19. Et cor contritum et humiliatum Deus non despiciet Ps. 50, 19. motum ber earpteiden wieften ibre irbifden Lebens-

jobie fo finnige derenter biefelben, bie feit bem

Verpflichtungsgrunde zum göttlichen Offizium.

Bon Bohann Beorg Minterfteller.

(Fortfegung.)

Nun wollen wir auf die einzelnen Bestandtheile bes gottlichen Offiziums übergehen, Dieselben erklaren, und ihre Schriftgemäßheit und wichtige Bedeutung barftellen.

Welche find wohl bie einzelnen Beftanbtheile bes Breviers? Sie find folgende: "die Pfalmen, Lob-gefange, Hymnen, Lektionen, Kapitel, Responsorien, Berfifel, Antiphonen und Kolleften."

Erstens die Psalmen. Sie find ber vornehmste und reichste Theil bes Offiziums; sie bilben hier eigentlich ben Kern ber Andacht, und sie sind es auch werth, diese heilige Grundlage zu bilben. Es sind dieß dieselben Psalmen, die schon voreinst im salomonischen Tempel zu Jerusalem Jahrhunderte lang so entzückend erschallten; dieselben, welche Selbst Christus, unser Herr und Gott, mit seinen Aposteln gebetet (Matth. 26, 30); dieselben, womit einst die Bewohner der egyptischen Wissen ihre irdischen Lebenstähre so himmlisch gesegnet; dieselben, die seit dem

Ursprunge ber Rirche bis ju und berab an allen frommen Seelen in ben fillen Bellen ber Anbacht ober in ber Belt ihre gottliche Rraft fo befeligenb erwiefen haben. Wie unaussprechlich muß nicht biefer Bebante ben frommen Beter icon erquiden! Und bann muß man ja boch in Wahrheit gefteben, bag bie Bfalmen, wie fie auf bie verschiebenen Stunden und Tage beffimmt find, größtentheils bem gerabe vorwaltenben inneren Beburfniffe entiprechen. Alle beiligen Bater und Lehrer ber Rirche find voll bes Lobes ber Bfalmen, einstimmig mit ben beiligen Aposteln (Gpb. 5, 19. Rol. 3, 16. 3af. 5, 13) und ben Propheten (Bf. 95, 2. 46. 7), welche gum Pfalliren uns aufforbern. Jeins Chriftus felbft preifet bie Pfalmen, baß fie zeugten von 36m Lut. 24, 44, was ihre bochfte Empfehlung ift. Bie aus bem biftorifden Bemeife befannt, begann und vollerbete ber Briefter, wie ber Laie, gur Beit bes beilige Sieronomus fein Gefdaft ohne ben Bfalmengejang. Rinber lernten icon bie Bialmen auswendig; beim Bfluge und bei ber Gichel und bem Rrummeffer bes Wingers ertouten Davibs Bialmen. (Epist. ad Marcell.)

Zweiten 8. Den zweiten Bestandtheil des Ofsiziums bilden die Lobgesange. Schon der heilige Apostel Baulus unterscheidet: Psalmen, Symnen und geistliche Lieder. (Eph. 5, 19. Rol. 3, 16.) Die in dem römischen Brevier vorfommenden Lobgesange sind von der heiligen Rirche sammtlich aus der heiligen Schrift des alten und neuen Bundes entlehnt. Aus dem alten Bunde nahm sie sieden, für jeden Tag der Boche einen andern, nämlich: für den Sountag den Lobgesang der brei Knaben im Feuerofen (Cantieum trium puarorum) Dan. 3; für den Montag den Lobgesang

bes Bropheten Jefajas (Sauptft. 12); fur ben Dienftag ben Lobgefang bes Ronigs Ezecbias (Bef. 35); für ben Mittwoch ben Lobgefang ber frommen Unna, Samuels Mutter (1. Ron. 2); fur ben Donnerftag ben Lobgefang Mofis (Grob. 15); fur ben Freitag ben Lobgefang bes Propheten Sabafut (Sauptft. 3) und für ben Camftag ben Lobgefang Dofis (Deut. 32). Sie find ein Theil bes Lobes Gottes am Morgen, ber Laubes nämlich: wir befigen aber auch brei Bob. gefange aus ber beiligen Schrift bes neuen Bunbes, welche uns bie Rirche taglich fingen ober beten beift, namlich: ben Lobgefang bes Priefters Bacharias in ben Lanbes (Inf. 1. 68-79) ben ber allerfeligften Jungfran (Buf. 1. 47-55.) in ber Besper; enblich ben bes frommen Simeon (Buf. 2, 29-32) in ber Romplet. Wir haben aber noch einen Lobgefang, ber gwar nicht in biefer Beife, aber boch feinem Inhalte nach, in ber beiligen Schrift fich finbet. Die Rirche bat ibn an ben Schluß ber Matutin gefetet; es ift bas: "Te Deum laudamus." Diefer Bochgefang wird zwar bem beiligen Ambrofine zugefdrieben, ber ihn gur Taufe bes beiligen Augustin verfaßt haben foll; aber nach verschiebenen Urfunden foll er alter fein, und er traat Ramen vericbiebener Berfaffer, aber ftets ehrmurbiger, beiliger Danner; und biefer Ghrmurbig= feit wegen, und feines hoben Altere und feiner Schriftmagigfeit willen, mag bie beilige Rirche biefes erhabene Lieb in bie gottliche Bfalmobie aufgenommen haben. Uebrigens find nach ben beiligen Silarins (Praef. in Psl.), Augustin (in Psl 67.), Bafilins (in Psl. 24) biefe Cantica eine geiftige Anschanung bimmlifcher Bebeimniffe, und ein Ausbrud ber Bonne ob gottlicher Buter, woburd bie Gemuther gur reinen Liebe Gottes entflammt werben. Gin folder Befang richtet bie Geele

auf, und erhebt sie, macht von ber Erbe fie frei, und löft sie von ben Fesseln bes Leibes, und erfüllt sie mit Liebe zur Weisheit, so baß sie alle Dinge biefer Zeit verschmaht. (Chrysostom. in Psl. 41.)

Drittens. Un biefe Pfalmen und Lobgefange ans ber beiligen Schrift reihen fich bie firchlichen Sommen, die faft burchaus ungemein gart und lieblich, und fonach mabrhaft geeignet find, bie, burch bie Bfalmen und Lobgefange ber feiligen Schrift im Bemuthe erwedte, Anbacht noch zu vergeiftigen, unb burd ben Rothmus ber Worte ihren Aufichwung gum Simmel zu erleichtern. Der heilige Augustin bestimmt folgender Dagen ben Begriff bes Symnus: "Er ift ein Befang, und zwar ein Lobgefang, und ein Lobgefang auf Gott" (in Psl. 148). Aller Symnen mefentlicher Inhalt find Gottes Geheimniffe, und ihre Berfaffer: Bijdofe, Rirdenvater und Briefter, welche von ben Borftebern ber Rirche gur Abfaffung biefer Befange besonders find autorifirt morben. Der gelehrte Rubricift Gavantus (Com. in Brev. Sect. V. Cap. 5. n. 8) gablt 95 Symnen, und nennt als ibre Berfaffer hochehrwurdige Damen. Er bezeugt, bag ber beilige Ambrofine 37, ber beilige Gregor 8, ber beilige Bernard 2, ber beilige Silarins 1, ber beilige Thomas von Aguin 4, Aurelins Prubentins 7, Gebulius 2, einige auch Baulns, ber Diafon, einige Urban VIII. berfaßt, mehrere aber in Sprache und im Gilbenmage berbeffert habe. Jeber Ruchterne, ja fogar febr viele unferer getrennten Bruber erfennen mit une ben hoben Schwung biefer firchlichen Symnen, auf beren Alugeln bie Undacht unferer Bergen fo leicht himmelwarts getragen wirb. Der Breis in ihnen, bem Dreieinigen gefungen, begeiftert auf's machtigfte gum

Lobe Gottes, und fle fteben folder Beife nicht unwirbig neben ben Bfalmen. Beld' iconen Bechfel gemabren fie! Coon gleich Unfangs ber Rofturnen unb ber fleineren Taggeiten wird unfer Geift burch fie bis jener Sobe geschwungen, wo bie Beiligen und Seligen bor bem Throne bes Dreieinigen Bfalmen fingen, und ber Beift mitfeiert. Der Gebrand ber Sommen im Gottesblenfte ift uralt. Wie erhaben find Mofis Somnen, bes Mannes Gottes, unvergleichlich erhabener noch bie Symnen Davids und ber anberen Bropheten! Wie erhaben erft muß ber Symnus gemefen fein, ben Jefus nach ber Ginfepung bes beiligen Abendmables gesprochen hat (Matth. 26, 30. Mart. 16, 26)! Es ift gewiß, bag bie erften Chriften gur Beit ber Apoftel mit ben Bfalmen auch Symnen verbunben haben, wofur ber beilige Baulus genge (Cpb. 5, 19. Rol. 3, 16). Auch aus ber Apologie bes heiligen Juftin (Apol. II. et Dialog. cum Tryph.), ans Plining Bericht an Trajan, aus ben Martyreraften bes beiligen 3gnatins, und endlich ans Tertullian (libr. 2 do ad Uxor. c. g.) erfeben wir basfelbe. Bortrefflich außert fich über bie Somnen ber beilige Auauftin: "Der Gefang ber Symnen ift fiberaus nutlich; er regt bie Unbacht bes Gemuthes an, und ent-Hammt gur Liebe gottlicher Lefung. Für ihren Befang in ber Rirde baben wir Documente, Beispiele und Borforiften bes herrn felbft und ber Apoftel" (Epist. 119. c. 18). Bollte Jemand hier einwenden, bag boch biefe Sommen, von Meniden verfaßt, beren gottliche Begeifterung nicht nachgewiesen werben fonnte, ber beiligen Schrift nicht angeborig, und ihrer Sprache fremb, biefer ben Plat wegnahmen, fo mirbe er bie Sprache ber alten Sarefie fuhren, bie, nach Gufebins (libr. 7.

hist. Eccl. cap. 26) jener Baulus bon Samofata bor anberthalb taufenb Jahren gerebet, welche aber bie Bater von Untiodia wiberlegt haben; er mußte bie Beife ber erften Chriften verbammen, welche gum Lobe Chrifti viele Pfalmen und Symnen gebichtet, (Euseb. hist. libr. 5. c. 28). Er wurde ber Spnobe von Tolebo, vor mehr benn taufenb Jahren gefeiert, wiberftreiten , welche (Can. 12) gebot in , "baß bie bon ben beiligen Batern gebichteten Sommen im Gottesbienfte follten beibehalten, und jenen Denfchen fein Gehor gegeben werben, bie folde Sommen beghalb gering ju achten anfingen, weil fie nicht in ber beiligen Schrift gefunben murben." Wenn icon nicht in ber beiligen Schrift enthalten, find fie bod fammtlich von Mannern Gottes, immer nach bem Beifte ber beiligen Bucher, nicht felten auch in ihren Worten verfaßt, von Dannern, bie in ber Rirche Bottes, ebenfo gottfelig, ale gelehrt, als Lichter berfelben ftrablen, wie and ben fruberen Morten erhellet.

Diertens. Richt minder haben ihre geeignete Stelle bie sogenannten Lektionen. Ihr Zweck ist der frommen Betrachtung Nahrung zu geben, weil ja dieselbe doch niemals von dem Gebete des Christen kann getrennt werden. — Diese Schriftlesungen sind eine Einrichtung altester Zeit. "Dein Wort ist eine Leuchte meinen Füssen, und ein Licht auf meinen Wegen" (Pst. 118, 105). Casarius von Arles schreibt (Hom. 18): "Das Wort Gottes ist das Licht der Seele, und die ewige Speise; ohne dasselbe kann die Seele weder sehen noch leben. Was die Sonne dem Tage, der Mond der Nacht, und die Sterne den Schiffern sind, das ist die Lesung der Seele." Und der heilige Gregor der Große sagt: "Die heilige Schrift wird den Aus

gen bes Gemuthes gleichsam als ein Spiegel entgegen= gehalten, bamit in ihm unfer inneres Untlit gefeben werben moge; benn barin ichauen und erfennen wir, mas an und baglich, mas an und icon ift; wir erfennen barin, wie weit wir es im Guten icon gebracht, und wie weit wir noch gurud find" (Moral, libr. 2. cap. 1). Sierauf grundet fich bann auch bie Unordnung ber beiligen Rirche, in die Pfalmobie Lefungen zu mifchen. und vor Allem bie Lefung gottlicher heiliger Schrift, nach Beife icon bes alten Bundes, wo man fleifig in bem Befete bes Berrn gelefen, felbft auch in ben Beiten außerften Glenbes, um Licht, Starte und Troft an gewinnen. (Erob. 24, 7. Deut. 31, 11. 2. Esbras 8, 8. 1. Macab. 12, 9). Diefe Lefung ber beiligen Schrift beiligte auch ber Sohn Gottes, ber an einem ber Sabbathe in die Synagoge trat, und aus bem Bropheten las (Buf. 4, 16). Go las man auch in ben erften Beiten ber Rirche icon in beiliger Berfammlung bie Bropheten und bie Schriften ber Apoftel, wie ber beilige Paulus andeutet, (Rol. 5, 27.) Juftin, ber Apologet, aber ausbrudlich bezeugt (Apol. ad Anton.). Die fruhefte llebung, mit Gottes Lob bie Lefung ber beiligen Schrift zu verbinden, marb icon im Rirchenrathe von Laodicra (Cap. 59. Dist. 15. Gelas. Rupert. lib. 12. Cap. 24-25) öfumenisch fanttionirt. *) In ber griechischen Rirche marb fogar nach jeglichem 118, 1053. Colomba war Bulet Cheeler

^{*)} Der bezügliche Kanen heißt: "Non oportet ab idiotis Psalmos compositos et vulgares in Ecclesiis dici, neque libros, qui sunt extra canonem, legere, nisi solos Canonicos Novi et Veteris Testamenti Quae autem oporteat legi et in auctoritatem recipi, haec sunt etc." Sieh' das Konzil von Laodicra und desten Katalog der tanonischen Bucher. Seite 30.

Bfalme eine Leftion gehalten (Conc. Laodic. Can. 17). Aus allen Buchern ber beiligen Schrift wird im Rirdenjahre gelefen, und zwar, wie ber flüchtigfte Blid in bas Brevier überzengen fann, nach einer Ordnung und Gintheilung, welche ber Beit und ben Geften berrlich entspricht. Go find fur bie Moventegeit bie Leftionen aus Jiaias gemählt; gemiß febr paffent fur biefe Tage bes Sehnens und harrens. 3faias ift es and, ber bie Unfunft und Geburt, Die gange Berfon bes Erlofers, fo bentlich gezeichnet bat, als hatte er in ben Tagen ber Gricheinung Jeju gefdrieben; baber er auch ben Ramen : "Evangelift bes alten Bunbes" tragt. Für bie Tage von Weihnacht und Gpiphanie gibt und bie beilige Rirche bie Briefe bes beiligen Paulus gu lefen, jenes Apoftels, ber eben ba ber Ericbeinung bes Cobnes Gottes im Bleifche bas berrlichfte Zeugniß gibt. Bon Septnagefima bis gur Baffionegeit wird uns aus bem erften Buche Mofis ber Rall bes menidlichen Beichlechtes, und aus bem zweiten Buche bie Rnechtschaft Beraels in Megypten gur Betrachtung vorgelegt. Go follen wir bie Rothwenbigfeit und Onabe ber Erlofung burch Jefum Chriftum erfennen. Bon bem Baffions = Sonntage an, und bie Leibensmode bindurch, feiern wir bes Seilandes namenlofes Leiben; paffent lieft alfo bie Rirche im göttlichen Difigium ben Propheten Jeremias und feine Rlaggefänge. Bon Ditern bis Bfingften legt bie Rirche bor bie Apostelgeschichte, bie Offenbarung Johannis, und bie Senbidreiben ber übrigen Apoftel; benn biefe find bie erlefenen Bengen, von bem Beren gefen= bet, feine berrliche Auferftebung aller Welt zu prebigen. Dach ber Pfingftoftave werben bie vier Bucher ber Ronige gelefen, und bie Befchichte bes auser-

mablten Bolfes, bie bor Oftern angefangen nun bis gum Auguft fortgefest wirb. Im Berlaufe biefes Denats wird aus Salomons Buchern gelefen. Fur ben Monat September fommen: 30b, Tobias, Gfther, Bubith; im Oftober Die Bucher ber Dachabaer vor, beren Thaten uns als berrliche Beispiele borglangen; biefen folgen im Rovember bie übrigen Lebrichriften, bie Brobbeten, bamit wir burch biefe Abmechelung bon Lebren und Beispielen, burch jene fur alles Omte erleuchtet und angetrieben, burch biefe aber bagu angegogen werben. Dit ber Lefung ber Propheten aber folieft fic bas Rirdenight, bamit und biefe burch Soffnung und Rurcht auf bie zweite Unfunft Chrifti bereit machen. *) - Go alfo feiert unfere Rirche jebes Jahr wiederholt bas gesammte Werf ber Erlofung, alle mefentlichen Momente berfelben, als geschähen fie noch jest vor unfern Augen, wie fie bann auch in eines jeben Gemuth geschehen muß, wenn er ber Erlofung theilhaftig werben foll. Es mare baber febr unpaffenb, wenn bie gottlichen Schriften nach ber Ordnung bes Ranons zu lefen gegeben wurden. Sochft zwedmäßig aber ift es, bag bie Stellen bes alten und neuen Teftamente fo vertheilt find, bag bie Momente bes Dhifteriums unferer Erlofung querft geweißagt, und borbilblich begangen, bann aber als gefcheben bezeugt merben.

Deben ben Lektionen aus ber beiligen Schrift wurden fehr fruhe icon bie Aften ber beiligen Blutzeugen und bie Schriftauslegungen (Somilien) ber

^{*)} Sich' Gavant. Com. in Ruhr. Brev. Sect. V. Cap. 11, n. 4, Rupert, de divin. Off. lib, 12, Cap. 24. Durand, Ration, lib. 6. Cap. 129.

beiligen Bater in ben Rofturnen vorgelefen. *) Das britte Rongil von Rarthago erflarte es für erlaubt, bie Leibensgeschichte ber beiligen Marthrer am Sabrestage ihres Tobes, ihrer Beburt jum emigen Leben, in ber Rirche vorzulefen. Auch Papft Belafius befretirt in Mitte von 70 Bijcofen, nach ben gottlichen Schriften auch bie Thaten ber beiligen Marthrer an lefen. **) Man forgte aber immer, bag Aften, von bewährten Autoren verfagt, gelefen murben. ***) Auf Erben noch pilgernd, manbeln wir folder Beife in ben fanonifden Reierftunden icon jest mit ben Geligen im Simmel; und ihr Aublid ift und ein ununterbrochener, ber menichlichen Schmade jo unerläglich nothwendiger, Buruf: "Du follteft nicht vermogen, mas biefe und jene? Bas biefe und jene vermochten, fam ihnen von ihrem, von beinem, Gott." +) Bewiß bas tägliche Unbenten verschiebener Beiligen Gottes umidlingt bie fatholifde Rirde burd ben gangen Beltfreis mit einem, mehr als menschlichem Banbe. Jeber Jag bes Jahres ericeint bier als ein eigenes Teft. 3ft nicht gerabe eine Sauptbegebenheit aus bem Leben bes herrn ber unmittelbare Begenftanb ber Tagesfeier, fo wird ber herr boch wenigftens in einem Beiligen gefeiert. Go haben wir in unferm firchlichen Sabre breihundert fünf und fechzig Tefttage.

Die Aften ber beiligen Blutzeugen und bie Gomilien ber beiligen Bater, welche uns hier in ber zweiten ober britten Rofturn vorgelegt werben, bemei=

^{*)} Baron, ad annum 419 n. 95.

^{**)} Epist. Summor, Pontif. Tom. 1. Parte 2 da.

⁽ Cardinal, Bona de divin, Psalm, Cap. 16, n. 3.

⁺⁾ Augustine Befennt. Buch 8. R. 11.

fen und, wie ber felige Bifchof Bittman ichreibt: "ihre Bietat gegen Jefus, ihre Liebe gegen bie Blaubigen, ibre Demuth und ihren Gifer im Lehren, ihre geiftig erhabene Ginfalt in ihrer gangen Dent- und Lehrweise. In biefen furgen Auszugen werben wir taglich an bie großen Lehrer, mit welchen Gott feine Rirche in Afien, Afrifa und Guropa gu jeber Beit verfeben bat, zum Untriebe fie nachzuahmen, gur Reftigung unfere Glaubens erinnert, und wir bezeugen mit ihren eigenen Worten, bag wir mit ihnen gleiden Glaubens find, und bag fie, wenn fie wieber erftunden und predigen murben, auch heute noch biefelbe Lehre verfunden wurden, bie fie vor anderthalb taufend Jahren geprediget haben." *) Wenn wir alfo biefe Erflarungen, Deben und Somilien lefen, feten wir uns zu ben Rugen ber bochberühmten Lehrer, bie uns in wenigen Linien mehr Inhalt zu gewinnen geben, als oft gange Bredigtfammlungen fonft geachteter Ramen au gemähren vermögen.

Diese Institution unserer heiligen Kirche, Lesungen bem Gebete einzumischen, und bieses auf jene wieder folgen zu lassen, schreibt sich bei den Griechen schon vom siebenten, bei den Abendlandern von dem achten und neunten Jahrhunderte her. **) Und wie heilsam ist diese Einrichtung! "Wenn wir beten, schreibt der heilige Hieronymus, so reden wir mit Gott; wenn wir lesen, so redet Gott mit uns. Durch das Gebet reinigen wir uns von Sünden; durch die Lesung lernen wir, was wir thun, wover wir uns hüten, und wo-

*) De horar, canon, utilit, morali,

**) Conc. Constantin, III, Cap. 63. Amal, de

Eccl. 1. off. lib 6, Cap. 3.

bin wir ftreben follen." Rach bem beiligen Chrifoftomus *) "ift folde Lefung ein ungemeines But; fie ftattet bie Seele mit ben beften Sitten ans, und tragt ben Beift himmelmarts." Daber bie Beibung, mit welcher man bie Leftionen beginnt, und bas fornige Gebet, welches biefelben ichließt. Rachbem man mittelft bes Berfifels bie Aufmerksamfeit von ber Pfalmobie auf bie Lefung wenbet, weihet man fich burch bas Gebet bes herrn und bie fogenannte Abfo-Intion ober Lossprechung. Das Webet bes Berrn ift weihend und heiligend. Es ging ja von bem bochgeweibten Munbe bes Cobnes Gottes aus, und ba wir es auf bas Beheiß biefes Allheiligen beten, finb wir ber Erhörung gewiß, und wir bereiten uns folder Beife auf's wurdigfte und vollfommenfte gur Unborung bes gottlichen Wortes vor. Durch biefes Bebet entfündiget, losgesprochen, verfohnt, eröffnet uns ber herr bie beiligen Schriften, und ertheilt uns bie Bergebung, um bie wir fleben, unfere Seele reinigend: "benn in eine boswillige und unlautere Seele geht die Weisheit nicht ein." **) Dieg biene uns alfo gur Lebre, bag wir bie beilige Schrift, bas Bort Gottes, bas Leben ber Beiligen und bie Somilien ber Bater mit funbenfreiem, reinen Bergen lefen, und bas Lob Gottes verfünden, und baber nach bem Borgange bes heiligen Ifaias ***) Gott um Reinigung von Gunben anfleben follen. In biefer beiligen Abficht fpricht auch ber Priefter bei ber beiligen Deffe por ber Lefung bes Evangeliums bas Bebet: "Munda

^{*)} Homil. 35, in Genesia.

^{**)} Buch ber Beisheit 1, 4.

^{***)} Isaias. Cap. 6. 5-7.

cor meum ac labia mea, omnipotens Deus etc." Bor ber Lefung fleht ber Borlefer auch um ben gottlichen Gegen. Sat ber Seber Ifaias unreiner Lippen wegen fich für unwürdig erachtet, bas Wort Gottes in ben Mund gu nehmen; um wie vielmehr wir, arme Gunber! Daber erbittet fich ber Lefer ben gottlichen Gegen, auf baß feine Lippen gereiniget, fein Beift erleuchtet werbe für bas Berftandniß bes gottlichen Bortes. Da aber Gott allein ber Berr ift, ber zugleich auch bie Quelle alles Segens ift, und allein bas Gebeiben gibt (1. Cor. 3, 7.), und ber burch Bralaten und Briefter bie Rirche fegnet; fo geben biefe im Befühle ber Demuth fich nicht ben Titel: "Dominus, fonbern: Domnus. Uebrigens finden wir biefe Bitte um ben Gegen, bie bem fundigen Menfchen fo gemäß ift, auch bei ben griechischen Batern. Diefe Bitte erwiebert ber Borfteber mit brei in jeber Rofturn wechselnben Segnungen (Benedictiones), Die im Ramen bes Dreieinigen gefdeben, ober ber Beiligen, beren Reft begangen wirb. Go beilig beginnen biefe Lefungen; eben fo beilig ichließen fie auch. Der Lefer ruft am Schluffe nach Bfl. 40, 12 um Gottes Erbarmung, indem er fagt: "Tu autem, Domine, miserere nobis!" und ber Chor erwiebert: "Deo gratias!" "Gott fei Danf!" Dieg ift ein Aft ber Rene, woburch man por Gott befennet, bag man leiber! bem Belefenen fo wenig nachgelebt, und zugleich eine Danfjagung für bie unfchatbare Gabe bes Wortes Gottes. Bie and follten wir bem Berrn nicht banfen fur bas Brob heifamer Lehre, bas burch bie Lefung uns von Dben ift gefpenbet worben! Der beilige Augustin bezeugt une ben alteften Urfprung biefes Ausrufes. *)

^{*)} In Psl, 132.

Kunftens. Rapitula. Go beigen im gottlichen Offizium bie furgen Lefungen, ans ben beiligen Schriften entlebnt, Die wir in jeber ber Soren lefen, wie fie auch von einigen Autoren: "Collectio, Lectiuncula" genannt werben. Die Lesungen in bem nachtlichen Diffizium find zahlreicher und größer; eine weise Unordnung unferer beiligen Rirche! Des Dachts ober in bes Morgens erfter Trube, aller Arbeit mußig und freier, mogen wir unfere Ohren ben gottlichen Lefungen leichter und anhaltenber zuwenden, bes Tages aber, ben Beidaften bes Berufes und bes Lebens bingegeben, wird und nur eine furze Lefung vorgelegt. In ben Lesungen ber Rofturnen fegen wir und, weil mehr und langer ber Betrachtung pflegend, hier aber fteben wir. Sier ichließen wir nicht mit bem Spruche: "Du aber, Berr, erbarme bich unfer!" Denn furg ift bie Lefung, und fo entgeht man leichter einer Berfouldung, befonders weil fie im Chore von einem vollfommneren Manne gelesen wird, von einem Briefter, ba bingegen bie Leftionen von ben Leftoren borgetragen werben. Auch lieft man bas Rapitulum ohne Die Ueberschrift; benn Briefter muffen ber beiligen Schrift fundig fein. Wohl aber fpricht man nach ber Lefung: "Deo gratias!" auf baß "unfere Bitten mit Danfjagung vor Gott fund werben." (Phil. 4, 6.) Sieh' ba, wie jegliche Anordnung ber Rirche Gottes Beift ift und Babrheit! Bie follten wir boch fur bas gottliche Offizium fo boch begeiftert fein!

Sech sten 8. Responsoria, b. i. Erwiederungen, Antworten. Diese Responsorien folgen den Lesungen, welchen auch ihr Inhalt immer entspricht. Nach Stephan. Fluens. (lib. de Sacr. act. cap. 12) und Hugo Victor (in Spec. cap. 7.) bedeutet Responsorium den

Beifall, ben bie Buborer ber Lefung geben. Diefe Responsorien werben im Chore gejungen; bie Bariationen ihrer Tone, ihrer Sohe und Tiefe fpm= bolifiren bie vielerlei Bemübungen eines thatigen Rebens, welchem wir und in ber Befolgung ber gottlichen Gebote unterziehen. Der Berfifel bes Redponforiums, nur bon Ginem gejungen, ift ein Sinnbilb, baß Jeber insbefonders wirfen foll; ber Chor wiederholt bann einen Theil bes Responsoriums, gum Beiden, bag Alle einftimmig feine Spaltung unter fich follen walten laffen; bie theilweife Bieberholung aber beutet barauf bin, bag alle unfere Berfe unvollfommen feien. Den furgen Responsorien und jenen, bie ber letten Leftion einer Dofturn folgen, ift ber Lobfpruch: "Chre fei bem Bater" u. f. f. beigefügt, Gott gu einem Danf- und Lobopfer, ber bas Bollen gibt und bas Bollbringen. Daß auf die Rapitula fürzere Responsorien folgen, liegt in ben meiter oben angeführten Grunden; aber auch fie finnbilden bie Musübung ber Lehre, fo bie Lefung und gibt, nach bem Worte bes großen Papftes Gregor (lib. I. Moral. cap. 10): "In und felbit muffen wir verwandeln, mas wir lefen; bamit, wenn bas Gemuth burch bas Bebor fich ermabnt, bas Leben fich becile, zu mirfen, auszuführen, mas es gehört hat."

Siebenten 8. Wir geben nun zum siebenten Elemente bes heiligen Difiziums über: ben Bersifeln. Der Geist bes Menschen, ber so leicht ausschweift, und in bas Mannigfaltige sich zerstreuet, soll in Momenten bes Gebetes, ober ber Lesung und Betrachtung, in sich fehren, und in sich gesammelt, zu Gott sich wenden, was burch jene furzen Stellen ber heiligen Schrift bewirft werden soll, die man: "Berfe,

Berfifel" nennt. Wie bie Untiphonen, von benen fogleich bie Rebe fein wirb, ben Grundton, bie Grundftimmung bes Dialmes, bem fie angehören, geben, und bemnach bie nachfte Beihe beffelben find; fo bilben bie Berfitel gleichfam bie fauft verhallenden Rachflange bes Mfalmengebetes, Die immer leifer und leifer gerrinnen, bis am Enbe bas Rirchengebet bes Tages auf bas fo eben verrichtete Diffizium bas heilige Siegel bimmlijder Bewährung und Erhörung brudt. Wenn man bas gottliche Dffiginm, bas eben aus Gebet und Lefung besteht, anjangen will, fo eröffnet man es mit ben Berfifeln aus Pfalm 50: "Berr, öffne meine Lippen!" n. f. w. und aus Pfalm 69. 1: "Gott! hab' Acht auf meine Bulfe!" n. f. f. *) Dan menbet fich im Chore gum Altare - aus bem Dannigfaltigen bes Lebens zu bem Ginen, lebenbigen Gott. Dieje Berje beim Beginne bes beiligen Gebetes, wie and, wenn man von ben Pfalmen gu ben Leftionen übergebt, ober zu ben Schluggebeten, merben immer mit erhöheter Stimme gefprochen ober gefungen; bamit bie Unachtsamen gemahnt, Die Schläfrigen gewecht, auf bie Lefungen merten, aufmertfam pfalliren und in bas Bebet anbachtig einstimmen möchten. Denn ber heilige Beift fpricht: "Bor bem Gebete bereite beine Seele vor" (Ecclef. 18, 23). Bei aller Sorafalt und

^{*)} Die Worte: "Dous in adjutorium meum intende" mit ben folgenden: "Domine, ad adjuvandum me festina", sind nicht so saft, wie Markus Abam Rickel will, aus Psalm 37, 23, sondern vielmehr, wie oben bemerkt wurde, aus dem Psalme 60, 1, Verse genommen; denn in dem 23. Verse des 37. Psalmes sieht nur: "Intende in adjutorium meum; Domine Deus salutis meae, während im 1. Verse des 69. Psalmes der ganze Versitel mit dem ganzen Responsorium neht.

Berwahrung ift unser Herz nicht ohne alle Madel. Daher muffen wir es reinigen, biese auslöschen, bamit ber Gerr uns erhöre. Dazu ermahnt uns ber Berfifel; er will in uns von Neuem die Glut ber Andacht aufochen; und wir üben auch burch ihn bemuthiges

Befenntniß, woburd Gott uns anabig wirb.

Achtens. Gin achtes Glement bes gottlichen Dienftes find bie Antiphonen. Rach ber Berleitung bom griechischen Arrigory find fie ber Wieberhall. Sie find jene furgen Spruche, bie jebem Bjalme ober Schriftlobgefange por= und nachfteben, und ben Son anftimmen. Diefe unfere Untiphonen find laut ber alteften Rirdenbucher überall icon im funften Sabrbunberte in Uebung. Gie geboren mefentlich gum wechselweisen Befange ber Bfalmen, bem ber beilige Augustin (lib. 9. Confess. cap. 6-7) in ber Rirche bes beiligen Ambrofins ein bewährtes Beugniß gibt. Amalaring *) beutet uns ben geiftigen Ginn biefer Antiphonen: "Wie bie Geele ebler ift, benn ber Leib. fo ift auch ber Befang ber Geele ebler, als ber bes Leibes. Es ift baber zu bemerfen, welche bie Antiphon ber Seele fei. Und bunft fie bie Tugend ber Liebe gu fein , welche bie Berfe zweier Bruber gu Ginem vereiniget. Die Bfalmen beziehen fich auf bie Berte, bie Antiphon finnbildet jene Liebe, vermoge welcher ein Jeber feinem Bruber fein Berf gum Dienfte anbietet. Durch zwei Chore alternirt fich bie Antiphon, weil bie Liebe zwifden weniger als zwei nicht walten fann. **) Die-

**) Duo sunt praecepta charitatis, Dei videlicet amor et preximi; et minus, quam inter duos, charitas

^{*)} Lib. IV. cap. 7. — Amalarins Fortunatus Carbinal lebte um das Jahr 830, und schrieb de Ecclesiast. Officiis et de ordine Antiphonarii.

fes wechselmeife Thun ber Liebe finnbilden bie Ganger, welche, wechfeind auf beiben Geiten, Die Untiphonen anftimmen. In ben beiben Choren baben auch bie in einander geschlungenen Alugel ber Thiere ibr Bilb, welche ber Prophet Ezediel (1, 9) in ber Riaur ber Unfunft Chrifti und bes neuen Teftamentes gefeben bat. Die Ginigung beiber Rlugel ift bie Untipbon, welche bie Liebe bebentet; benn ber Glügel bes einen ber Thiere fügt fich an ben bes anbern, wie ber beilige Greger ber Große fagt (Hom. 3. in Ezech.), weil Die Tugend und Weisheit beiliger Berfunber bes gottlichen Bobes medfelmeife in Frieben ber Liebe und Gintracht fich einigen. Damit aber bie Liebe vollfommen fei, muß ein Anberer ba fein, bem man bie Liebe erweife. Daber flugen wir bie Bfalmen wedfelmeife, weil bie Liebe, wenn fie nicht gegenfeitig ift, nicht erfreulich fein fann. Die Antiphon wird bem Malme vorgesett, weil tas gute Berf, um verbienftlich zu fein, aus ber Liebe bervorgeben muß. Der Biglm wird nach bem Jone ber Antiphon gefungen, weil bie Sand nach bem Dage ber Liebe an wirfen pflegt. Der Glaube wirfet burch bie Liebe, und ein faltes Berg fann bas feurige Bort Gottes nicht febr wohl faffen. Un bochfeftlichen Tagen fin festis duplicibus 1 mae et 2 dee classis, seu duplicibus majoribus et simpliciter duplicibus) wird bie Antiphon vollftanbig vor und nach bem Pfalme gefungen, benn ba follte bie Liebe feuriger und vollfommener fein; an minberen Reften ober festlofen Tagen (in festis

haberi non potest. Neme enim proprie ad semetipsum habere charitatem dicitur; sed dilectio in alterum tendit, ut charitas esse possit. (Hom. 17. S. Gregor. Magni.)

somiduplicibus et ferialibus) wird sie nur angestimmt, am Ende bes Psalmes aber ganz gesungen, weil, wie Hugo Vict.*) Specul. cap. 3.) sich ausdrückt: die Liebe in diesem Leben erst im Beginne ist, am Ende aber sich vollenden muß. Der Sänger allein sänzt die Antiphon an, die nachher von Allen vereint ganz gesungen wird: theils, weil die Liebe von dem Einen Erlöser auf alle Glieder sich erstrecket, theils, weil die überschwängliche Liebe Gottes der unsrigen zuvorfömmt, und er uns zuvor geliebt hat; eben darum singen nach dem Psalme alle gemeinsam die Antiphon, weil von gemeinsamer Liebe gemeinsame Freude entspringt." So deuten die ältesten Autoren diesen Bestandtheil unsers Offiziums.

Reuntens. Wir fommen nun an ben letten Bestandtheil des firchlichen Offiziums: die Kollekten (Sammelgebete), welche sehr kurze Gebete sind, die, wie der Papst Innozenz III. schreibt: **) "aus Schriften göttlicher Antorität gesammelt sind, in denen der Priester die Gebete des gesammten Bolkes begreift, und Gott vorträgt." Indem die Priester diese Gebete verrichten, sind sie so recht in der Berwaltung ihrer Sendung, und versehen die segensreiche Stelle Jesu Christi, des Mittlers zwischen Gott und den Menschen. Sie bringen der Gläubigen Gebete, Wünsche, Flehen und Danksagungen vor das Allerheiligste. Diessen Gebeten geht ein wahrhaft göttlicher Gruß ***)

^{*)} Hugo Victorinus lebte um das Jahr 1136 und schrieb: "Speculum Eccles." et de Caeremoniis Officii etc.

^{**)} Lib. 2 de Myst. Missae. cap. 27.

***) In Betreff bes Grußes: "Dominus vobiscum"
fagt die Rubrif des römischen Breviers: "Ante Orationem,

vorber, und ein mabrhaft evangelischer Schluß vollenbet fie. Der gottliche Gruß: "Dominus vobiscum" "ber Berr fei mit euch" u. f. f. ift uralt. *) Er ift von ben alteften Beiten ber in ber lateinischen, wie in ber griechischen Rirche, im Gebrauche. **) Durch bie Unrebe grupt ber Priefter bas Bolf. Er flebt, bag ber Berr mit ihnen fein wolle, fo wie Gott burch ben Bropbeten zu fagen fich wurdigte: "3ch will in ihnen wohnen" (Grob. 25, 8. 29, 45), und ber Beiland gu feinen Jungern und zu allen, bie an ihn glauben, jagt: "Gebet! 3d bin bei ench!" (Matth. 8, 20.). Die Sirche flehet burch einen Begengruß, bag berfelbe Berr mit bes Priefters Beifte fein, feinem Bemuthe einwohnen moge, auf bag er murbig flebe, und Erborung fur unfer Beil bewirfen fonne. Der Priefter fpricht fobann: "Oremus!" "Laffet uns beten!" Auch bieje Formel ift allbefannt und uralt. Man findet fie auch in bem achten Buche ber apoftolifchen Ronftitutionen Rap. 35, in ber Liturgie bes beiligen Bafiling, Chrifoftomus u. m. a. Diefer beilige Bater bemerft auch noch, baß bas Bolf mit bem Briefter biefen Ruf angeftimmt

etiam quando aliquis solus recitat Officium, semper dicitur Versus: "Dominus vobiscum," et respondetur: "Et cum spiritu tuo" Qui versus non dicitur ab eo, qui non est saltem in Ordine Diaconatus, nec a Diacono praesente Sacerdote, nisi de ilius licentia. Si quis autem ad Diaconatus Ordinem non pervenerit, ejus loco dicat: "Domine, exaudi orationem meam! et respondetur: Et clamor meus ad te veniat" Ps. 101, 2).

^{*)} Ruth. 2, 4. Richter 6, 12. Luf. 1, 28. 2 Timoth. 4, 22.

^{**)} Conc. Brac. cap. 21. an. 561. S. Chris. hom, 3. in Epist, ad coloss, et hom, 18. in Epist. 2, ad Corinth.

habe. *) Die Berfaffer ber Rolleften waren in ben erften Beiten ohne Zweifel gewöhnlich bie Bijdofe. Befannt ift in biefer Sinficht besonbers ber Papft Gelafing. Auch erwarben fich hierin Alenin, Grimold, Dufans, Briefter von Marfeille, und Bijchof Bolonius in Mauretanien, große Berbienfte (Bona. liturg. lib. 2. cap. 5). Die im Saframentarium Gregore ftehenden Drationen bilben noch jest bei weitem Die Debrgahl unferer Rolletten; Die Drationen fur bie in fpateren Beiten entftandenen Refte wurden wahricheinlich größtentheils von romifchen Gottesgelehrten verfaßt. Gie find alle an Gott gerichtet. - Bott ift es, gu bem bie Rirche betet; fie legen ferners, als Anreben an Gott, eine ober mehrere Bollfommenheiten Gottes jebesmal gu Grunde, bie bas Bertrauen bes Betenden erregen, und biefe Richtung bes Bergens, bie Sauptfache aller Bitte, verftarfen fonnen; fie feten irgent eine Glaubenslehre voran, und fnupfen eine Tugenblebre baran; erinnern an eine Berbeigung, eröffnen eine Ausficht in Die Emigfeit, und fpornen bas glaubenbe Bemuth, fich berfelben warbig zu machen; und umfaffen fobin bie Bergangen= beit, bie ber Blaube fich vergegenwärtigt; bie Begenwart, welche ihre Unfgabe in bie Liebe fest, bie 3ufunft, welche bie Soffnung ergreift; fie zeichnen fich, wie ber Angenichein lebret, burch Rurge, Die ber Berftanblichfeit und burch Berftanblichfeit, bie ber Rurge feinen Gintrag thut , nach bem Muftergebete unfere Grlofere aus; und wie fo gang im Beifte bes Evangeliums ift ihr Schlug! Es ift merfwurbig, bag fic bie Rirche

^{*)} Hom. 10 in Epist. 2, ad Corinth. — S. August. Epist. 107 over 217 ad Vital. — Baron, ad ann. 294, n. 10.

von ben erften Beiten ber fo buchftablich an ben gro-Ben Ausspruch ihres Stiftere gehalten hat: 1,, Alles, um was ihr ben Bater in meinem Ramen bitten merbet, bas wird er ench geben." Gie richtet ihr Aleben gum Bater, und foliegt es burch ben Ramen bes Cobnes. Es ift gleich merfwurdig, bag am Schluffe ber Rirchengebete von Jefus Chriftus ftets biefe zwei ibm ausschließlich eigenen Borguge: "unfer Berr, Gobn Gottes" ausgesprochen werben. Denn baburch ift bas gange Berhaltniß Jefu gum Bater und gu uns Denichen beftimmt: "Er ift ber Cohn Gottes und ber Berr ber Menfchen. Dieg Glaubensbefenntnig, bas bon ben fruheften Beiten ber Rirche bis auf bie unfere gefommen, im Dunbe ber Gläubigen fich taglich wieberholt, ift ein lebenbiges, bie gange driftliche Welt burchballenbes Beugniß von ber gottlichen Burbe Sefu, gegen bas fein Chrift falt fein wirb." (Beift ber fathelifden Liturgie von Gailer.) Die Rirchenfolleften tragen endlich bie Beftimmung an fich: Bebete ber gangen Chriftenbeit gut fein; benn alle endigen fich im Munbe bes Bolfes mit "Umen." Gie follen bie eine Gefinnung bes Briefters und Bolfes offenbaren. Diefes Beftatigungswort findet fich hundert neun und fünfzigmal in unserer Bulgata, und fünfzigmal im Evangelium bes beiligen Johannes. Aus bem gewöhn= lichen Gebrauche ber Juben fam es in Die Liturgie ber Chriften bei allen Nationen, S. August. lib. 2. cap. 1. de doctrin. Christ. Die Gebete werben ferners mit bem Buniche: "Benedicamus Domino!" "Laffet uns bem herrn preifen!" "Deo gratias!" "Gott fei Dant!" gefchloffen; welche Worte baufig in ben Pfalmen wieberfehren. Amalarine fdreibt: *) "Um Schluffe folgt

^{*)} Lib 4, cap. 4.

bie Segnung und Dankfagung, weil Chrifing, als er bie Erbe verließ, feine Apostel fegnete, und bie Apoftel gur Bezeigung ihres Danfes nieberfielen, und ibn anbeteten." - Bulett gebenfen wir, als alle Blieber eines Leibes, nach ber Aufforberung bes Apoftels (Sebr. 14, 3): "Gebenfet ber Gefangenen, wie Mitgefangene, und ber Dubfeligen, wie felbft noch im Rorper Befindliche," ber Abgeftorbenen, - ber leibenben Seelen im gauterungsorte, - und borenb ibren Ruf: "Erbarmet euch meiner, erbarmet euch meiner, wenigstens ihr, meine Freunde, benn bie Sand bes Serrn bat mich berührt!" (Sob. 19, 21), eilen wir ihnen mit Rleben und Bunichen zu Gulfe, mobl wiffend: "bag es ein beiliger und beilfamer Bebante ift, für bie Berftorbenen gu beten, bag fie geloft merben von ihren Gunben"*) (2. Machab. 12, 45.)

^{*)} Sieh' über die Beftandtheile des Breviers Marfus Abam Ridels: "Römisches Brevier," dem dieser Theil entsnommen ift. Kürzer, aber streng wissenschafftlich saßt die Reihenfolge und den Zusammendang der Bestandtheile des Bresdiers Dr. Josef Franz Allioli in seinem früher angesührten Werke auf; und ich kann nicht umhin, das Allgemeine dieser interessanten Abhandlung als eine Ergänzung der vorangehenden Bearbeitung dieses Theiles, hier im Auszuge solgen zu lassen, damit der Leser dadurch desto mehr in den Stand gesetwerde, den schönen wohl gegründeten und harmonisch gegliederten Organismus des Breviers kennen zu lernen und zu bewundern, und so schon wegen der schönen, geistreichen und sinnvollen Form das Breviergebet lieb gewinne und hochschäpe. Allioli nimmt vier Haupttheile des Breviergebetes in allen Horen an, in denen es vom Ansange dis zum Ende sich bewegt, und die als die Stadien der Gebetsbewegung in jeder Hore betrachtet werden können. Diese Haupttheile

Aus bieser Darstellung bes inneren Zusammenhanges und bes Organismus bes Breviers siehst bu, mein lieber Theotimus! wie psychologisch berechnet, zwedmäßig, sinnreich, wie ganz bem Geiste ber heiligen Schrift und ben Anordnungen ber Kirche Christi angemessen, wie altehrwürdig die Auseinanderfolge und

ober Stadien bes Bebetes find: 1. ber Symnus, 2. bie Bfalmobie, 3. Die Leftion und 4. Die Dration. In Diefem Bebetefreise von eine bis vier find alle Arten bes Bebete, nicht nur bas lobe, Dante und Bittgebet, fonbern auch Die Betrach. tung und die geiftiiche Lejung eingeschloffen, weil ein vollfoms menes Bebet, wie bas Breviergebet ift, aus Ansprache an Gott, Bort bes Meniden und Rudiprache, Bort Gottes, geiftliche Lefung, befteht. Bon Diefen vier Stadien ift ber Symnus ber Ausgang, Die Dration bas Biel, Bfalmodie und Leftion find bie gegenfablichen, Ausgang und Biel vermitteliben, Glieber. Defigleichen fteben biefe Beifen als die Saupttheile bes Breviergebets nicht in fcroffer Conberung neben- und übereinander, fonbern eine wird mit ber andern, und jebe wieder in fich burch fleinere Gebetotheile, gleichsam 3mifchenbanber, verbunden, bie bas gange Gebet im ununterbrochenen Flufe erhalten und Alles ale jufammenhangenbes, bis in's Gingelnfte gegliedertes, Bange, barftellen. Diefe fleinern Bebetetheile und 3wifdenbander find bas Invitatorium, bie Dorologien, Die Antiphonen, Die Berfiteln und Responsorien, Die Abfolutionen und Benediftionen."

Da das Invitatorium an der Spipe aller horen fieht, und ben Cyclus der gangen Gebetsbewegung einleitet, fo redet

Allioli querft von bemfelben.

"Das Invitatorium ist nicht blos, wie sein Name fagt, eine Einladung und Aneiserung zum heiligen Gebetsdienste, sondern, wie sein jedesmaliger Inhalt andeutet, zugleich das Hauptthema des Gebetes, gleichsam der Grundton, um den sich der ganze heilige Ehor bewegt. Es gibt den Hauptgebanken an, der in den einzelnen Gebetsweisen, dem Hymnus, der Pfalmodie, der Lettion und der Dration in allen Horen wiederkehrt. Es erstrecket baher seine Wirkung auf das ganze

bie Segnung und Dantfagung, weil Chrifins, als er bie Erbe verließ, feine Apoftel fegnete, und bie Apoftel gur Bezeigung ihres Danfes nieberfielen, und ibn anbeteten." - Bulett gebenfen wir, ale alle Blieber eines Leibes, nach ber Aufforberung bes Apoftels (Sebr. 14, 3): "Gebenfet ber Wefangenen, wie Mitgefangene, und ber Dubfeligen, wie felbft noch im Rorber Befindliche," ber Abgeftorbenen, - ber leibenben Seelen im Lauterungsorte, - und borenb ibren Ruf: "Erbarmet euch meiner, erbarmet euch meiner, wenigstens ihr, meine Freunde, benn bie Sand bes herrn bat mich berührt!" (Sob. 19, 21), eilen wir ihnen mit Rleben und Buniden zu Gulfe, mobl wiffend: "bag es ein beiliger und beilfamer Bebante ift, fur bie Berftorbenen gu beten, bag fie geloft merben von ihren Gunben"*) (2. Machab. 12, 45.)

^{*)} Sieh' über die Benandtheile des Breviers Marfus Abam Ridels: "Römisches Brevier," dem dieser Theil entsnommen ist. Kürzer, aber streng wissenschaftlich faßt die Reihenfolge und den Jusammenhang der Bestandtheile des Brewiers Dr. Josef Franz Allioli in seinem früher angesührten Werke auf; und ich kann nicht umhin, das Allgemeine dieser interessanten, Abhandlung als eine Ergänzung der vorangehenden Bearbeitung dieses Theiles, dier im Auszuge solgen zu lassen, damit der Leser aburch desto mehr in den Stand gesetzt werde, den schönen wohl gegründeten und harmonisch gegliederten Organismus des Breviers kennen zu lernen und zu bewundern, und so schon wegen der schönen, geistreichen und sinnvollen Form das Breviergebet lieb gewinne und hochschäge. Allioli nimmt vier Haupttheile des Breviergebetes in allen Horen an, in denen es vom Ansange die zum Ende sich bewegt, und die als die Stadien der Gebetsbewegung in jeder Hore betrachtet werden können. Diese Haupttheile

Aus bieser Darstellung bes inneren Zusammenhanges und bes Organismus bes Breviers siehst bu, mein lieber Theotimus! wie psychologisch berechnet, zwedmäßig, sinnreich, wie ganz bem Geiste ber heiligen Schrift und ben Anordnungen ber Kirche Christi angemessen, wie altehrwürdig die Auseinandersolge und

ober Stabien bes Gebetes find: 1. ber Symnus, 2. bie Bfalmodie, 3. Die Leftion und 4. Die Dration. In Diesem Bebetefreise von eine bis vier find alle Arten bes Bebets, nicht nur bas Lobe. Dant: und Bittgebet, fondern auch bie Betrache tung und die geiftiiche Lefung eingeschloffen, weil ein volltommenes Bebet, wie bas Breviergebet ift, aus Unsprache an Gott, Bort bes Menichen und Rudiprache, Bort Gottes, geiftliche Lefung, befteht. Bon Diefen vier Stadien ift ber Somnus ber Ausgang, Die Dration bas Biel, Bfalmodie und Leftion find bie gegenfaplichen, Ausgang und Biel vermitteliben, Glieber. Defigleichen fteben biefe Beifen ale bie Saupttheile bes Breviergebets nicht in fcroffer Conberung neben- und übereinander, fonbern eine wird mit ber andern, und jebe wieder in fich burch fleinere Gebetotheile, gleichsam 3mifchenbander, verbunden, die bas gange Bebet im ununterbrochenen Alufe erhalten und Alles ale jufammenhangenbes, bis in's Gingelnfte gegliedertes, Bange, barftellen. Diefe fleinern Bebetetheile und 3wifdenbander find bas Invitatorium, Die Dorologien, Die Antiphonen, Die Berfifeln und Responforien. Die Absolutionen und Benediftionen."

Da bas Invitatorium an ber Spite aller horen fieht, und ben Cyclus ber gangen Gebetsbewegung einleitet, fo rebet

Muloli querft von bemfelben.

"Das Invitatorium ist nicht blos, wie sein Name sagt, eine Einladung und Aneiserung zum heiligen Gebetsdienste, sondern, wie sein jedesmaliger Inhalt andeutet, zugleich das Hauptthema des Gebetes, gleichsam der Grundton, um den sich der ganze heilige Chor bewegt. Es gibt den Hauptgebanken an, der in den einzelnen Gebetsweisen, dem Hymnus, der Pfalmodie, der Lestion und der Oration in allen Horen wiederkehrt. Es erstrecket daher seine Wirkung auf das ganze

Anreihung ber verschiedenen Theile bes Offizinms ift! Findest bu wohl diesen Borzug in solchem Grade in einem anderen Gebet- oder Erbauungsbuche? Mußt bu nicht in Wahrheit bekennen; daß die dem Kleriker, dem Ordensmann, vorgeschriebene Brevierandacht mahr-haft ein Officium divinum — ein Dienst Gottes ift?

Offizium, und feine einzelnen Theile find nur eine mehr ober minder reiche Entwicklung des Invitatoriums. Durch das Invitatorium wird dem ganzen Offizium die Richtung gegeben und der Beter angewiesen, der allgemeinen Betrachtung eine besondere Beziehung auf das ausgesprochene und zu seiernde

Feft ju geben.

Der Symnus ift, wie fein Rame fagt, junachft lob Bottes und Geiner Thaten in begeifterter Rede. Seine ausgeichnende Gigenschaft ift, bas Bebet in lyrischer Empfindung aufzufaffen, und somit bas Wesen bes Gebetes, Lob, Dank und Bitte, nicht fo fast in flarer Reflerion, ale in gleichsam fich unbewußter Begeifterung auszudruden. Dieß ertlart feine Stellung im Breviergebete, benn ba die Empfindung fachges maß ber Reflexion vorangeht, fo ift er ber naturliche Ausgangepunft bes Bebetes, gleichsam ber feimartige Anfang ber gangen Gebetebewegung, aus bem erft bas reflettirenbe Bebet beraustritt, und fich gur Pfalmodie, Leftion und Dration geftaltet. Un ben Unfang ftellt ihn anch außer bem Pprifchen Das Dithprambifche feiner Begeifterung; benn ein fruchtbringenbes Bebet fest eine begeifterte Bemuthoftimmung poraus, um barin die natürliche Tragbeit und die übrigen Sinderniffe bes Gebetes, wie die Berftrenung u. a., fraftig überwinden gu tonnen. Darum ift feine wefentliche Form bie gebundene Rede und barum fpricht ihn ber Beter in thatgerufteter, aufrechter Stellung aus.

Rur in den Laudes, Bespern und der Komplet steht der Homnus nicht an der Spige, und zwar in den Laudes darum nicht, weil das Gemuth bei Beginne derselben von der lyrischen Empfindung und Begeisterung schon getragen erscheint, indem die Matutin gewöhnlich mit dem Symnus:
"To Deum laudamus" schließt und derselbe zugleich als

Liebe zum Breviergebet foll bir anch einflößen bie Schönheit ber poetischen Ausschmuckung, die Erhabenheit, der Schwung, die Fülle der Gedanken, die Lesbendigkeit und Kühnheit der Uebergange in den Pfalmen, Lobgesangen und Hymnen, die Zartheit und Einfalt des Ausbruckes, besonders in den marianischen

Musgangepunkt ber Laubes zu betrachten ift, und ferners in ben Laudes ihrer Ratur nach ohnehin Das lobfingende Element borberfcht. Es murbe baber ber Symnus fogleich im Unfange ein Bleonasmus fein; er folgt begroegen erft auf bie geiftliche Lefung und bildet das Responforium bes Rabitele, um hier nach wieder gehörtem Borte Gottes fich über die im Rapitel neu angeregte Festbeziehung auszulaffen. Mus einem abnlichen Grunde murde auch bei ber Besper ber Symnus aus feiner eigenthumlichen Stellung am Unfange ber Bebetebewegung nach bem Rapitel gurudverfest. Die gange Tageszeit hindurch wurde die religiofe Begeifterung bes Betere auf einer folden Sohe erhalten, baß felbft jede ber vier fleinern Soren burch einen Symnus getragen ward. Es ift baher ber Ratur ber Cache gang angemeffen, bag bas burch Die Begeifterung in fortmahrender Spannung gehaltene Bemuth in eine rubigere Saltung verfest wird und bag fomit Die Bedper mit Uebergehung bes Symnus an erfter Stelle gleich mit ber mehr betrachtenden Bialmobie beginnt. Das burch die Betrachtung in ber Bfalmodie erwarmte Gemuth erhebt fich bann auf die in ber geiftlichen Lefung - bem Rapitel - gehörte Unfprache Gottes jum Liede - bem Symnn6 - bittend, preifend, bantend. Bei ber Komplet hat Der Beter Die nachtlichen Schreden (Soh. Lieb 3, 8) por fich, (benn bie Racht, fagt bas Sprichwort, ift bes Denfchen Beind); er ift baber gang von bem Bebanten eingenommen, fich darin vor Gunden ju bewahren und weil Die Bewahrung vor ber Gunde Bachfamteit und Sulfe Gottes vorausfest, fo tiegt ihm junachft ob, in ber Bachfamteit geftartet gu merben und ben gottlichen Beiftand bagu angurufen. Eben beghalb tritt gang fachgemäß an die Stelle bes Sommus eine pottliche Ermahnung jur Bachfamteit und ber

Hymnen, namentlich in bem Hymnus "Ave maris stella!" Bift bu auch in ber Boefie nicht bewandert, wohl eingeschult und genbt; so wirft du doch als ein Gesbildeter an den trefflichen Erzeugniffen einer heiligen, gottbegeisterten, zur heiligfeit hinreißenden Boefie dich gewiß ergogen, und daran Gefallen finden; benn das

Ruf nach der Hulfe Gottes. Der Humnus schließt fich erst den vier Pfalmen des zweiten Haupttheiles — der Psalmodie — passend, als das fünste Glied der Psalmodie, an. Wie in der Laudes d der Besper in mystischer Symbolit — zur Errinnerung an die fünf Wunden des leidenden und sters benden Heilandes — ein fünfgliedriges Psalmengebet verrichtet worden; so wird diese mystische Fünfzahl auch in der Komplet eingehalten und um die Fünf zu füllen, schließt sich der Hymnus an.

Aus ber Begeisterung bes hymnus geht ber Beter in bas refleftirenbe Gebet - Die Bfalmodie - ein, welche aus

ben Pfalmen und Rantifen befteht.

Die Psalmen heißen bas Gebetbuch ber Kirche, weil diese die in denselben niedergelegten Empfindungen als den Normalzustand des, im Geiste und der Wahrheit zu Gott gerichteten, Gemuthes anerkennt, den jeder Beter sich aneignen soll, um damit das Wohlgefallen Gottes zu erringen.

Da alle Pfalmen von individuellen Anlässen ausgegangen sind, so ist es zweckdiensam, wenn der Beter das, was seinen äußern Lebensumständen nicht entspricht, in das ideale Gebiet des Geistes erhebt und seinen Geisteszuständen anpast. Dieß gilt besonders von den sogenannten Fluchpfalmen (wie der 128., 51., 54., 57., 58., die Berse 15 und 16 des 39. und die Berse 3 und 4 des 69. Pfalmes u. m. a), die unter den Gegnern des Psalmengebetes den meisten Widerspruch ersahren haben. Der Beter darf nur in den Feinden der Fluchpsalmen entweder seine Sünden und bösen Gewohnheiten, oder auch die geistigen Mächte und Herrschaften der Finsterniß erblicken. Und bliebe er auch nur bei dem Buchstaben stehen, so würde er den lesten Grund dieser, von dem Reuen Testamente so sehr abweichenden, Ausbrudsweise in dem

Shone gefällt ja allgemein, begeistert felbst ben gemeinen Mann. "David", rufet ber heilige Hieronymus, (Epist. 53. ad Paulin.), "ist unfer Simonibes, Bindar und Alcaus; unfer Flaccus, Catullus und Serenus." Statt vieler herrlicher Zeugnisse, die hier über ben Werth und die Schönheit ber Pfalmen könnten ange-

Befen bes alten Teffamentes felbft finden, bas ein Bund ber Furcht und Strafe war und fein mußte (Bal. 3, 10, 5. Dof. 27, 26), weil die Gunde noch nicht gefühnt, ber Bund ber Gnade, der nene Bund, (Gal. 3, 13 und 14) noch nicht gefchloffen war. Erwägt bieg ber Beter, fo wird er felbft bei ber buchftablichen Auffaffung jenen Flüchen in ber geiftigen Betrachtung ben Bund ber Gnabe entgegensegen und fich höchlichst erfreuen und frohlocken, daß wir nicht mehr Kinder der Kurcht und bes Bornes, wie früher (Coh. 2, 3), fondern bes Bertrauens, ber Liebe und Gnade find (Gpb. 2. 4-8). Bas bann andere außere Berhaltniffe anbelangt, Die in ben Bfalmen besprochen werden, fo ift die Anwendung auf die individuelle Gigenheit bes Betere noch leichter, weil bas lotale und temporelle Element in benfelben bei weite von bem allgemein-menschlichen überwältigt ift, und bei ben. fpruchweisen und gnomenartigen Ausbrucke ber Empfindungen in benfelben auch beim Mangel ber Ginficht in ben Bufammenhang und Bedanfengang ber Bfalmen ber Erbauung noch ber weitefte Spielraum gegeben ift. Forbert es auch ungemein die Berftandlichfeit und Erbauung, fich in die Dertlich: feit, Zeitlichfeit und die gange alterthumliche Umftandlichfeit ber Bfalmen einzufinden (was befonders angehenden Beiftli= den nicht genug empfohlen werben fann); fo fann boch felbft, bann, wenn man es bierin nicht gur Bollfommenheit gu bringen vermag, große Bebetefrucht aus ben Bfalmen geichopfet werben, wenn man die Bebetserguffe in ben Bfalmen auch nur abgeriffen und gnomenartig auffaffet, fo auf fich anwenbet und somit ben Sensus accomodatitius wohl erforschet. Gin icones Beispiel von Diesem Studium liefert und ber berühmte Bater Leonardus Legius, ber ben buchftablichen, ben allegorischen, ben moralischen und ben moftischen Sinn jebes

führt werben, will ich nur zwei hieherseten, nämlich erstens bas, welches ein Mann abgelegt hat, welcher ber griechischen und lateinischen Literatur fundig, wie Wenige seiner und unserer Zeit, selbst Dichter, Geschichtschreiber war, und sich als einen Gelehrten von höchster Bilbung und geläntertstem Geschmacke erwiesen; wel-

Pfalmes mit vielem Fleiße studirt hat, und somit den Ausbruck, den Affest und die Bedeutung jedes Berfifels verstand; und er ward dadurch so begeistert und entstammt, daß er nicht blos sein Brevier mit der größten Berjammlung zu beten vermochte, sondern sich jedesmal auf dieses Geschäft ireute, das ihm Erquicung nach der Arbeit und eine suße Ruhe und eine Duelle der Gnade war.

Bur Bfalmobie werben ferners im Breviere Die fogenannten Rantifa gezogen. Es find beren, wie oben ermabnt wurde, fieben aus bem alten, und brei aus bem neuen Testamente. Die erfteren find eigentlich allgemeine Lobpfalmen, und beghalb find fie auch ben Bjalmen ber Laubes eingereis bet, und fie beißen nur barum nicht Bfalmen, weil fie nicht im Bfalterium fteben. Die aus bem neuen Teftamente find ebenfalle Lobpfalmen, aber mit ber burchgangigen Begiebung auf bas Erlofuncewert Chrifti. Gie merben nur unmittelbar por bem Bittgebete in ben Laubes, ber Bedver und Romplet gebraucht, und warum nehmen fie mohl biefe Stelle ein? Da alle unfere Gebete nur in ber Rraft ber Berbienfte Chriffi und Seines Erlofungstodes bei Gott Erhorung finden, foll ber Beter, ebe er bie Reftbitte ausspricht, bas Undenfen an bas Erlöfungewerf erneuern und fich bafur begeiftern. Dieß gefchieht ungemein paffend Durch Die Erlofungs-Rantifen, und awar bei ben Laubes burch ben Lobgefang bes Bacharias "Benedictus," in ber Besper burch ben Lobgefang Maria "Magnificat" und in ber Romplet burch ben Lobgefang Des heiligen Greifes Simeon ,Nunc dimittis" (Luf. 2. 29-32), ber hier um jo paffenber gewählt ift, ale er nicht nur bas erfchienene Seil ber Welt verfundet, fondern in bem icheibenben Greife Simeon auch ein Bild jum lebergange in die Rachte und Tobesruhe enthalt. Wie bie Bialmen

cher aber auch überdieß mit einem gründlich wiffenichaftlichen Studium ein gottseliges, inniges, gebetathmendes Gemüth verbunden hat. Dieser vortreffliche Gelehrte äußert sich über unsern Gegenstand folgender Maßen: "Fülle des Inhaltes in gedrängter Kürze des edelsten, lebendigsten Ausbruckes ift eigner

haben auch die Kantifen die Antiphon vor und nach fich, und diefe hat nach ihrer gewöhnlichen Aufgabe auch hier die Bestimmung, dem Allgemeinen eine besondere Richtung auf das Fest zu geben.

Die vorhin erwähnte allgemeine Anwendung der Pfalmen, die jedem Pfalmenbeter gilt, wird in Bezug auf den Pfalmenbeter des Breviers eine besondere. Denn da die Kirche das Breviergebet an den jährlichen Festenclus anschließt, und an jedem Tage ein besonderes Fest feiert; so wird natürlich der allgemeinen Betrachtung eine besondere Beziehung auf das geseirte Fest auferlegt. Dieß führt auf den die Psalmodie begleitenden Gebetstheil, Antiphon genannt.

Antiphon beißt wortlich Begenflang. Aus Diefer Bortbedeutung laßt fich bas Bejen ber Antiphon entwideln und bie Rothwendigfeit ihrer Stellung im Breviere nachweifen. Ift fie nach ihrem Wortfinne ein Gegenflang, fo fest fle eis nen Rlang voraus. Welches ift Diefer Rlang? Diefer Rlang ift fein anderer, ale ber Bebetoflang ber Pfalmen und Cantifen, ben biefe nach ihrer buchftablichen Auffaffung forobl, als nach ber allgemeinen Anwendung, auf die individuellen Berhaltniffe bes Betere von fich geben. Diefem Rlange foll ein Begenflang entgegentreten. Diefer Begenflang ift fein ans berer, als ber befondere Festflang in ber Unwendung auf Die Pfalmodie; und die Aufgabe ber Antiphon ift bemnach, Die Beife angubenten, wie bas Allgemeine bes barauf folgenben Pfalmes in ber besondern Festbeziehung aufzufaffen fei. (Sieb' oben G. 234 bie fernere Aufgabe ber Antiphonen.) Diefer Begriff ber Untiphon zeigt auch ihr Berhaltniß zu bem oben erlauterten Invitatorium. Wie namlich Diefes gleichfam ber Grundton ift, welcher ber Feststimmung unterliegt; fo fend bie Antiphonen, bie aus ibm hervorgebenben Rebentone, Die

Charafter biefer erhabenen Poefie. Diese Rurze nimmt ben Psalmen Nichts von ber liebenswürdigsten Ginfalt, noch vom freiesten Schwunge; und die Fulle ift so fruchtbar, baß die öftere Lesung immer neue Tiefen bes Sinnes entbect, neue Schönheit. Des Ausdrucks Glanz, herrlich an sich, gewinnt burch dieß fraftige

als besondere Gegenflange bes allgemeinen Gebetstlanges im großen Gangen vertheilt die harmonie vermitteln und er-

il

L

2

if

DO

fd

3

111

pì

al

fu

iff

DE

111

B

DE

fu

21

ift

ni

ei

8

ter

be

ru

la

en

R

halten. Bezüglich biefer Begentlange ift bie Ginrichtung getrof: fen, baß fie nicht nur am Unfange, fondern auch am Ende ber Bialmen fteben, theile um Die Aufmertfamfeit bee Betere barauf feftzuhalten, theils um bas Pfalmengebet baburch in fich abgurunden. Daß fie balb gang ausgesprochen, balb gebrochen und nur mit ihren Anfangeworten bezeichnet merben, hat in ber größern oder mindern Festlichfeit Des Tages, an welcher auch bie Untiphon Theil nehmen foll, feinen wohl bestehenden Grund; benn ba die größere ober mindere Reftlichfeit bes Tages fich in einer größeren ober minderen außerlichen Feier fund gibt, gu bem Mengerlichen bes Gottesbienftes aber auch die Aussprache ber gottesbienftlichen Bebete gehort: fo ift gang fachgemaß, bag bie Aussprache ber Antiphonen an minberen Beften gur Berminberung ber außerlichen Reftlichfeit abgefürget werbe. Daß übrigens ber Beter mit ber Abfürzung ber Antiphon in ber Aussprache fich auch zugleich ihren Ginn verfürge, ift damit nicht gefagt; fondern es wird bei ber Abfurgung ber Antiphonen ein folches Bertrautfein bes Betere mit bem Ginne berfelben vorausgefest, bag er für fabig erachtet wird, fich auch nur durch wenige Worte ben vollen Ginn ber Antiphon ju vergegenwartigen. Die Beziehung bes Allgemeinen bes Pfalmengebetes auf Die befondere Refibetrachtung mirb auch burch Die getroffene Babl ber Bfalmen noch erleichtert; benn biefe find meiftens fo gemablt, bag fie icon an und fur fich in einiger Begiehung gu bem Befithema fteben, wie man fich leicht bei einer nur etwas aufmertfamen Durchficht bes Breviers überzeugen fann. Bon ber Bfalmobie bewegt fich bas Bebet gur geiftliLeben der fühnsten Uebergänge ein zuckendes Licht, welches die Gegenstände nur vorübereilend zeigt, aber in so heller Beleuchtung sie zeigt, daß, von Erscheinung zu Empfindung hingeriffen, der freudig staunende Geist ruhebedürftig sich in Anbetung desjenigen versentt, bessen herrlich-

den Leinna. Dieje wird in ben verschiedenen Soren nach ihrem größeren ober fleineren Umfange bald Lectio, bald Lectio brevis, bald Rapitel genannt. Die geiftliche Lefung bilbet die nothwendige Ergangung ber Bfalmodie und ift ibr naturlicher Gegensat. An und fur fich ift nämlich bas Bebet nichts anders, als ber lebendige Berfehr bes Denichen mit bem lebendigen Gott. Da Diefer Berfehr gwifden Breien ftattfindet, fo befteht er nothwendig aus Unsprache und Rudfprache. Die erftere ift bas Gebet im engern Ginne, ober bas eigentliche Bebet, welches in ber Pfalmobie nach allen feinen Theilen ale Lobe, Dante und Bitterauf fich fund gibt und wodurch wir mit Gott fprechen. Die andere ift die geiftliche Lefung, in welcher Gott mit une fpricht; benn, "wenn wir beten," schreibt ber heilige hieronymus, "fo reben wir mit Gott; wenn wir lefen, fo redet Gott mit uns." Sinfichtlich ber Lettionen in ber Matutin fieh' Das Borbergebende.

Die geistliche Lesung heißt auch öfters, wie in den Laubes, der Prim u. s. f. Kapitel, weil die Lesung nur vom
kurzen Umfange ist, und eine, auf das geseierte Fest sich beziehende, Kapitallehre der Besolgung des Beters vorlegt. Sie
ist aber darum nur kurz und nervig gesaßt, und greift auch
nicht öfter, wie in der Matutin, in das Betrachtungsgebet
ein, weil die eigentliche Zeit der Belehrung die sinnige, vor
Störungen gesicherte Nachtzeit ist, und est im Lause der weitern Gebetszeit nur hie und da prägnanter Anmahnungen
bedarf, um die gegebene und gewonnene ausschriche Belehrung im Geiste des Festes seitzuhalten und Frucht bringen zu
lassen. Diese Kapital-Belehrung ist immer der heil. Schrift
entnommen, und hat aus demselben Grunde der passenden
Kürze weder eine Einleitung durch Absolution und Benedis-

feit ihn umftrahlt, beffen Gegenwart ihn beseligt.... Aus höherer, als natürlicher Begeisterung, bichtend, sangen bie heiligen Berfaffer ber Psalmen, geborne Dichter, erlenchtete Seher, entstammt von ber Liebe Gottes, ihre heiligen Lobgefänge. Sie umfaffen alle menschlichen Berhältniffe, aber alle mit Beziehung

tion, noch eine Reflexion jum Responsorium. Endlich beißt bie geiftliche Lefung zuweilen Lectio brevis. Der Lectio brevis ber Prim gehen die Worte voraus: "Ad Absolutionem Capituli." Bas follen diese Worte anzeigen? Es war unter ben Monchen ichon ber früheften Beiten nblich, baß nach Berrichtung ber Brim eine geiftliche Lefung gehalten wurde. Als Grund bafur wird in unferem Brevier noch ans gegeben: "Ad Absolutionem capituli," mas wohl ben Ginn hat, bag bie Lefung barum nachgetragen murbe, um bem febr furgen Rapitel ber Brim eine umfangreichere Bollenbung au geben, es bamit eigentlich erledigend. Sie ift immer Diefelbe, welche in ber Hon gelefen wird, und befteht aus ben Schlugworten ber Degepiftel. Der naturlichfte Grund bievon liegt wohl in bem Symbolifden Diefes Gebrauches. Die Endlehre bes Tages, ber mit ber Ron infofern foließt, als die Besper jugleich bem folgenden Tage angehort, foll namlich auch ichon am Anfange bes Tages in ber Brim eingescharft werben, um anzudeuten, bag Anfang und Enbe bes Tages fich gleich fein follen, ja bag ber gange Tag, Unfang, Mittel und Ende beefelben, fich bie Befolgung bes gottlichen Gefetes gur gleichen Aufgabe gu machen habe. Die Lectio brevis der Romplet enthält aus 1. Betr. 5, 8. bie Dahnung jur Rüchternheit und Bachfamteit, befondere por ben Rachstellungen bes bofen Feindes; es geht ihr bie Bitte um Segnung, nicht nur gur Befruchtung biefer Dabs nung, fendern überhaupt zu einer heilvollen Bollenbung poran und es folgt ihr bas Responsorium "Des gratias," womit die betende Bemeinde die Mahnung annimmt und fich in ber Bachfamfeit ftarfet.

Bon bem britten Stadium, ber Lettion, geht bie Bebetebewegung endlich in bas vierte und lette Stadium, auf Gott. Jebes Lieb Davids, ber barin sein Herz vor Gott ausschüttet, was ist es anders, als ein Lieb bes Glaubens, ber Hoffnung und ber Liebe?... Das Pfalmbuch ist ein poetisches Evangelium; bie Pfalmen hatten für die hoffende Kirche des alten, sie haben für die glaubende Kirche des neuen Bundes

in Die Dration über, welches Wort nach ber firchlichen Bebeutung ju nehmen ift. 3m firchlichen Ginne, wie ibn bas Megbuch fowohl, als das Brevier, festhalten, heißt Dration bas Festbittgebet, bas jur Aufgabe hat, jene Gnade von Gott ju erbitten, welche in bem jedesmaligen Fefte verherr= lichet werden foll. Alls foldes ift Die Dration bas Biel Des Festes und somit auch Das Biel bes priesterlichen Ges betes an bem Feste. Kommen also in ben vorhergehens ben Theilen bes Webetes noch fo viele Bebetsformeln vor, in benen Dant, Lob und felbft Bitte ausgedrudet ift; fo bat ber Beter boch damit fein Biel noch nicht erreicht, fo lange er nicht gleichsam jum Abidluge feiner Empfindungen bas Refultat, bas er in Bezug auf bas Reft erftreben will, in bem Festbittgebete niedergelegt hat. Die Dration ift fomit bie Blume, Duinteffeng bes gangen Gebetes, ber ausgezo. gene ober gesammelte Beift (hochft treffend beißt barum Die Dration auch Rollefte), Der Gott jur gnadigen Erborung vorgelegt wird und fie fteht aus bem Grunde fachgemaß am Schluffe ber Gebetebemegung.

Ift bisher bas Allgemeine ber Gebetsbewegung in materieller Beziehung erörtert worden, so fömmt nun auch bas Allgemeine in formeller hinsicht zu besprechen. Das Brewiergebet ist nämlich vom Ansange bis zum Ende ber Gebetsbewegung ber Form nach ein gemeinschäftliches, unter ben Betern abwechslungsweise gesprochenes oder gesungenes Chorzgebet. Gemeinschäftlich soll es sein, weil Gott auf die Berstammlung in Seinem Namen und also auf das unter Mehreren verrichtete Gebet den größten Segen gelegt hat (Mth. 18, 19 und 20). Abwechselndes Chorzebet soll es sein, um damit zu sinubilben, wie im katholischen Ehristenthume

burch bie Weiffagungen vom Messias ihren höchsten Werth. Die Pfalmensanger und Propheten erhielten nicht etwa nur mit sparsamen Dele ben Docht ber Hoffnung, welche Ifrael leuchtete; fie zundeten ber heiligen Lampen so viele an, daß fie beinahe die Tages-helle ber Zeiten bes neuen Testamentes in Ifrael ver-

Die Individualität nicht untergebe, aber alle Mannigfaltigfeit bennoch in ber Ginheit befchloffen fei. Die Beter erscheinen fonach ale ein in Individualitaten getrennter, aber in ber Sache innigft unter fich geeinter, muftischer Rorper. Die Abwechslung geschieht awischen ben gu beiben Geiten fich gegenüberftebenben Betern entweder fo, daß die Bebetemeifen einfach zwischen beibe Chortheile getheilt werden, ober baß beibe Theile fich in einen gleichfinnigen, aber nicht gleichlautenden, Ruf und Gegenruf auslaffen. 3m lettern Falle geschieht ber Ruf oftere von einem einzelnen Beter einer ein= gelnen Seite und heißt Berfifel (versiculus von vertere), Bendungeglied, Benbegebetlein, nicht nur, weil fich ber Rus fende bamit an ben andern Chortheil wendet, fondern vorguglich, weil er bamit eine neue Bebetswendung einführt. Der Gegenruf tragt entsprechend ben Ramen Responsorium. Beibe Bebeistheile, ber Berfifel und bas Responforium, fommen fehr häufig in allen Soren bes Breviers vor.

Die Kirche hat die einzeln betenden Geistlichen nicht von der Beibehaltung der Form des Chorgebetes freigelassen und dieß aus gutem Grunde und zu frommen Ziele. Denn in dieser Form sollte ihnen immer lebhaft die Zdee der brüsderlichen Einheit in der Berschiedenheit vor Augen gehalten werden, damit jeder die Einheit des Glaubens und der Liebe bei aller individuellen Berschiedenheit zu bewahren wisse. Es stoße sich daher kein einzeln betender Geistlicher an den Wechselgebeten seines Breviers; er segne vielmehr die mütterliche Absicht seiner Kirche, die ihn damit in die Mitte seiner Brüsder stellt, vor schädlicher Sonderung ihn bewahrt und im

bruberlichen Beifte zu erhalten fucht."

Diefer Gebetstypus, ber nun nach feinen Sauptstabien in materieller und formeller Beziehung bargeftellt wurde, liegt

breiteten. Wie wichtig find fie auch fur uns zur Rahrung bes Glaubens, um burch ben Glauben an Bottes Liebe zu uns unfere Liebe zu ibm zu entflammen! ... Belde Tiefen ber Beisbeit finbet man bier! Beld' bimmelhoben Schwung! Bon ben befungenen Schonbeiten ber fichtbaren Schopfung erschwingen fich biefe Befange zum Unichauen ber göttlichen Bollfommenbeit. Bon biefer Sobe berab gießen fie Licht aus vollen Urnen über alle menschlichen Berhältniffe, und zeigen, mas wir uns felbft, mas wir bem Nachften, mas wir Gott ichulbig find. Gie zeigen uns Gott in furchtbarer Berrlichfeit, aber auch als ben Freund, ben Bater, ben Brantigam ber Seele, um beren Liebe Er wirbt. Gie zeigen und bas Erhabenfte, bas Erfreulichfte, bas meift Sabige, unfere Bergen mit ewiger Liebe zu entzünden: ben Umgang ber Geele mit Gott ... In ihnen begegnen fich Philosophie und Poefie, um und zu bilben, zu verebeln gur Bereinigung in Liebe mit Bott. *)

Aber nicht blos Katholifen urtheilen und sprechen sich über ben poetischen Werth der Pfalmen so günstig aus, sondern selbst Gegner unsers Glaubens fällen hier- über die günstigsten Urtheile. Hören wir über diesen Gegenstand den, in der gelehrten Welt so bekannten, herder: "Dem Psalmbuche, sagt er, gaben Apostel und Kirchenväter mit Recht auch seiner Bopularität wegen das größte Lob; da sowohl die Stimme ein-

jeder Gebetsabtheilung bes Breviers (hore) unter, was Dr. Allioli im Ginzelnen treffend in feinem angeführten Berke auseinandersetet und nachweiset.

^{*)} Sieh' F. L. Graf ju Stollberg "Gefchichte ber Re- ligion Jefu Chrifti" III. Theil erfte Beilage.

gelner Berfonen, ale eines gangen Bolfes, in ihm fo herglich, fo fart und lieblich erichalte... Es mar einer einfältigen Chriftengemeinde, fowohl in Beiten bes Druckes, als in Empfindungen ber Freude und Soffnung, wie voin Simmel gegeben ... Wie man in feinem lyrifden Dichter ber Griechen und Romer fo viel Lebre, Troft und Unterweifung, wie hier, beifammen fand: fo mar and fdwerlich irgendmo fonft (wenn man bie Bfalmen nur als Dben betrachtet) eine fo reiche Abwechslung bes Tone in jeber Befangeart, wie bier, gegeben. 3mei Sabrtaufenbe ber find biefe alten Bfalmen oft und vielfach überfest und nachgeahmt worben, und boch ift noch manche neue Bilbung ihrer vielfaffenben reichen Manier möglich. Sie find Blumen, die fich nach jeber Beit, nach jebem Boben vermanbeln, und immer in frifder Ingend bafteben. Gben weil bieg Buch bie einfachften Ipriiden Tone gum Musbrud ber mannigfaltigften Empfinbungen enthält, ift es ein Gefangbuch fur alle Beiten." Und in einer andern Stelle fagt er: "Bene beiligen Sommen und Pfalmen, Die Jahrtaufenbe alt, und bei jeber Wirfung noch nen und gang finb, welche Boblthater ber armen Dienschheit find fie gemefen! Gie gingen mit bem Ginfamen in feine Belle, mit bem Bebrudten in feine Rammer, in feine Roth, in fein Grab. Da er fie fang, bergaß er feiner Dube und feines Rummers; ber ermattete tramige Geift befam Schwingen in eine andere Belt gur Simmelsfreube. Er fehrte ftarfer gurud auf bie Erbe, fuhr fort, litt, bulbete, wirfte im Stillen, und übermanb. Bas reicht an ben Lohn, an bie Birfung biefer Lieber? Dber wenn fie im beiligen Chore ben Berftreuten umfingen, ibn in bie hobe Bolfe bes Stannens verfenften, bag

er boren und merten mußte; ober wenn im bunteln Bewölfe, unter bem boben Rufe ber Gloden und bem burdbringenben Unbauche ber Drgel, fie bem Unterbruder Bericht guriefen, bem verborgenen Bofemicht Gemalt bes Richters, wenn fie Sohe und Riebere vereinten, vereint auf bie Rnice warfen, und Ewigfeit in ihre Seele fenften: welche Philosophie . . . hat bas gethan , und wird's je thun fonnen? Wenn biefe Boeffe nicht auf Charafter und Gitten wirft, welche wirb bann wirfen ?" *) Go urtheilt ein Broteftant. Gollen ba fatbolifde Beiffliche, Die boch auf aftbetifche Bilbung Unipruch machen, bie Schriften ber berrlichften und beiligften Dichter ber Rirche und Synagoge nicht icon als taglide Lefture bochachten und lieben? follen fie felbe nicht mit ber beiligen Schrift gum Gegenstande ihrer täglichen Betrachtung freudigft mablen, und baber täglich bas Brevier beten?

Das Brevier ist ein heiliges Band, welches uns mit ber Bergangenheit — ben Christen ber ersten Jahrhunderte — und ber Gegenwart — ben jett lebenden Gläubigen ber fatholischen Kirche auf der ganzen Erde verbindet. Die ersten Christen konnten zwar das Lob Gottes nicht unter dem blauen Dome des Himmels, oder in geräumigen, prachtvollen Basteliken erschallen lassen; aber sie ließen es emporsteigen aus den Geüften der Erde, in denen sie ihrem Glauben und ihrer Andacht eine Jusluchtsstätte bereitet hatten. Eine abgelegene Felsschlucht umschloß den Laut ihrer Stimme, eine Katasombe ballte von den

^{*)} Sieh' "Briefe jur Beforberung ber humanitat"
7. Sammit, Breisschrift über bie Wirfung ber Dichtfunft auf Die Sitten ber Bolfer

Davibifden Bedfelgefangen wieber, welche fie por bem Berrn ber Beerschaaren fangen. Dagwischen erfreuten fie fich, um burch geheiligte Rube fich zu neuem Lobgefange zu ermuntern, ber Lefung ber apoftolifden Schriften, verbanben bamit bie munblichen Grflarungen bes Borftebers, ober eine Lefung beffen, mas fromme Dberbirten ber fatholifden Gemeinschaft in ber Rabe ober Ferne Erbauliches gefdrieben, und ftarften fich auf bie Tage ber Befahr burch bie Unborung ber Aften ber beiligen Martyrer. Und als endlich bie beilige Rirche alle Berfolgungen burch ihre unüberwindliche Beduld beffegt hatte; fo erfüllten fie mit ihrem bebren Befange bie weiten Sallen ihrer Tempel, und fuhren fort, nach ber Beife ihrer Bater lobzufingen, und vermehrten nur fortwährend bie Somilien ber Bater und bie Aften ber beiligen Darthrer und Befenner. Go blieb es benn Jahrhunberte binburd ; aber mit bem Berlaufe ter Beiten erfaltete ber Gifer ber Glaubigen und fie entzogen fich allmablich bem Bfalmen = und Lobgefange. Aber bie Rlerifer - biefe Manner bes Gebetes - fowie bie, gum Chorbienfte verpflichteten, Orben pflegen noch immer bas als Webet und Lefung, mas einftens als gemeinfcaftlicher Gottesbienft beftanb. *)

Das Brevier ift aber auch ein Band in ber Gegenwart, welches alle Theile ber Kirche miteinander verschlingt und zur Einheit verbindet; es ift

^{*)} Sieh' über die Berbindung mit den Chriften der ersten Jahrhunderte durch das Brevier die schöne und gewichtige Aeußerung des seligen Bischofs Wittmann (de Horar. canon. utilit. mor.) in dem zweiten Beweggrunde IV., wo die Aften der heiligen Blutzeugen und die Homilien der Kirschenväter besprochen werden.

bas gemeinfame Unbachtsbuch aller Mitglieber ber lebrenben fatholischen Rirde, und somit bas trefflichfte Sinnbild ber Katholigitat ber Ginen Rirche. Wie bie Apostel einmuthia im Gebete verbarrten, bis bie Stunde ibrer Trennung fam, und bann bas, mas fie gemeinfam zu bem Berrn gefprochen, fortwährend ihren Geift auch in ber Ferne erfüllte, und fie es bon neuent wieder fprachen; und bieg geiftige Band fle an ben außerften Grangen ber Erbe noch umidlungen bielt, und in ihren Rampfen fraftigte und jeben wirken ließ, als ob bie gange apostolische Schaar in ihm vereinigt wirfte: fo follten auch wir, bie wir Rachfolger ber beiligen Apostel find, und jenes geiftige Band nicht abbanben fommen laffen, welches geeignet ift, und gu fammeln und zu fraftigen; follen in unferer Ber= ftrenung, in unserem noch fo verichiebenartigen Birfungefreife einmuthig im Gebete bleiben, und ber Rirde banten, welche und in bem, and ihr bervorge= gangenen Undachtebuche, bagu Dittel und Belegenheit gegeben bat. Bie aus bem naturnothwendigen Streben ber Rirche nach Ginheit biefe Ginbeit im Bebete fich entwideln mußte, und biefes gemeinsame Gebet ein Erzeugniß ber fatholischen Ginheit ift; fo ift es auch wieder ein Mittel gu beren Forberung und Erbaltung.

Indeffen ift nicht allein die Festigkeit nach Außen, sondern auch die Gintracht im Innern ber Kirche nicht wenig burch jenes gemeinsame Gebet geförbert, und es wird solches in bemselben Maße wichtiger, als die

^{*)} Diese Einheit ber allgemeinen Kirche stellet auch bar bie "Krone Maria" ober ber marianische Pfalter, nicht blos für die Laien, sondern auch die Klerifer.

Grangen ber Rirche fich erweitern. In welchem 3weige bes geiftlichen Berufes Jeber wirfen mag, ein Banb veridlingt affe miteinander. Der Unterfdieb bes Ranges, ber Unterfcbieb ber Arbeiten, ber Unterfcbieb ber Lanber und Nationen verschmilgt in ben Stunden bes Bebetes. Da ift ein allgemeiner Ruf gu Gott, ber aus bem Munbe bes Subbiafonus und aus bem Dunbe bes Briefters borbar wirb, in welchen ber Briefter einftimmt und fein Dberbirte, alle Grabe bes Rlerus und bas Dberhaupt ber Rirde. Da tritt ber einfam wohnenbe Landgeiftliche in bie geiftige Genoffenschaft mit feinen Brubern; und ber Genbbote bes Blaubens, ber in fernen Bonen fein Blut einfest fur bie Berbreitung ber Lebre Chrifti, rubt von feiner Dabe, und tritt bem Beifte nach in unfere Ditte, und finbet neue Rraft und neuen Duth zu feinem Berte burch bas Bewußtsein, in Gemeinschaft mit uns allen gu bem Berrn gu reben. Da ift bas Schone und Beilige fein Gigenthum einzelner Rirden und ganber mehr; mes irgend Grofes und Erbauliches vorhanden ift, bient und zur gemeinsamen Beiftesnahrung, was irgenb Berrliches gefdeben ift, gur gemeinsamen Unfdauung nnb Ermunterung. Da gaben uns unfere Rachbarlanber ihren Bingeng von Baul und Frang von Sales, ihren Alopfins und Frang von Affifi, ihren Ferbinand, Defar und Thomas on Ranterbury, und empfangen von und wieder bas Lebensmufter unfere Beinrich, Leopold, Rubert, Severin, Bonifagins, imferer Glifabeth von Thuringen und Gertrub. Da bietet uns Afrifa feinen Anguftin und Afien feinen Frangistus Raverins, Bafilins, und bie neue Belt ihren Erftling, bie ehrwurbige Roja von Lima, jur Betrachtung, und bon uns taufden fie wieber bie Ramen und Bei-

wiele umerer verflarten Gingebornen bafur ein. -So fteben Alle in Gintracht bes Gebetes und ber Betradtung por bem herrn versammelt, und loben 36n einnruthig in Geinen Beiligen, und Die Ginigfeit ihres Bebetes macht ihre Andacht fart. So ift feine Stunde. wo nicht mit bem Betenben ein Unberer gleichzeitig biefelben Borte betete, und feine Stunde, wo nicht jebes Bort bes Gebetes einen Daund fande, ber im Bequiffe ift, es auszusprechen; jo verwirflichen Alle mit einander im ebelften Berfebre bie Gemeinschaft ber bei ligen auf Erben, und fo wird ber Rlerus auf ber gangen Erbe ein Chor gur Berberrlichung bes Berrn. *) - Sollte nun Dieje Ginigfeit aller Blieder ber fatholiften Rirche auf bem gangen weiten Erbenrunde im Bebete, Die uns bas Brevier verschafft und erzengt, nicht auch bich vermogen und bewegen, bas Brevier taglich zu verrichten, um fo bie Gemeinschaft ber beiligen am Erben verwirflichen zu belfen, ba bu ein Ditalied ber allgemeinen Rirche und fomit ber Gemeinschaft ber Briligen bift? Collteft bu wohl allein bem Bern bie Berehrung und Berherrlichung verfagen wollen, die ber gange Klerus, wie in Ginem Chore versammelt, täglich 3hm barbringt? Sollteft bu wohl burch beinen Ungeborfam gegen bie Rirche, beine Untreue und Pflichtvergeffenheit bem Reinde Unlag geben wollen, an bem Welfen ber Ginen Rirche gu rutteln? Dogen auch noch fo viele Bante und umichlingen, fo haben wir in unferer glaubensarmen, ober gang glaubenelofen Beit, mabrlich nicht Urfache, auch nur ein einziges berfelben für überfluffig zu erflaren. Da bie

Driefterthume" 6. Anrede.

Feinde so sorgfältig nach den Fugen spähen, wo es ihnen etwa gelingen könnte, ihre Brechwerkzeuge einzusehen; sei es ferne von den Bewohnern des Heiligthums, daß sie selber an den Klammern des Baues rütteln. Und jenes Band des gemeinsamen Gebetes ift gerade in dieser Rücksicht nicht gering zu achten; gerade weil es das Tiefste im Menschen erfaßt und verbindet, und um seiner Geistigkeit willen für die Angrisse der Feinde unzugänglich ist, wird es unter die gediegensten Klammern zu zählen sein.

Jur fleißigen und ununterbrochenen Brevierandacht soll dich ferners bewegen die Bereinigung mit Gott, die Berbindung mit den hehren Chören der seligen Bewohner des Himmels — der heiligen Engel und der Auserwählten Gottes — welche die andächtige Persolvirung des göttlichen Offiziums erzeugt und bewirket. Wenn du betest und psallirest, so redest du mit Gott, du wirsit dich vor dem Throne des Allershöchten andetend, lobpreisend, bittend oder danksagend nieder; du trittst in die beseligende Gesellschaft der himmslischen Heerschaaren, die Gott ewig loben und preisen.*)

^{*)} Diese heilige Sehnsucht facht besonders auch das Martyrologium bei der Prim an (welches nach der ersten Oration und zwar unmittelbar nach dem V. Benedicamus Domino u. R. Deo gratias vorgelesen wird), in welchen die Heiligen Gottes, die an ihrem Todestage zum Himmel geboren wurden, als Borbilder und herrlich, ewig gefrönte Sieger, zur Nacheiserung dem Brevierbeter vorgehalten werden. Sie werden alle als Märthrer bezeichnet, "weil jedes wahre Christenleben ein Märthrerthum ist, weshald die wahren Diener Gottes "Oves occisionis" "Schlachtopfer" (Ps. 43, 22) heissen, und der Apostel Paulus mit ihnen ruset: "Propter Te mortiscamur tota die" "Um Deinetwillen werden wir getödtet den ganzen Tag: werden geachtet wie Schlachtopfer"

Durch bie Bfalmen und Lobgefange bes Breviers wird bein Beift in die feligen Befilbe bes himmlifden Lichtes emporgehoben, wo bie entzudenden Jubelflange bes ewigen Sabbaths fo unnennbar fuß, fo verflarend ertonen. Und welche Befellicaft foll bir wohl angenehmer, erfehnter, foftbarer, welche fann bir troftenber und heilfamer fein, als bie ber beiligen Engel und ber verflarten Freunde Gottes, unter welche bu ja auch einmal municheft aufgenommen zu werben? Billft bu nicht icon jest jenen entzudenben Sochgefang erlernen, und in beinem fterblichen Fleische mitfingen, ber ewig im Munde ber Uniterblichen erichallet? Richt jest icon bienieben bas anfangen, was bu einft im Simmel in Emigfeit vollenden wirft? Dber glaubft bu mobl, bu wirft einmal im himmel bas neue Lied ber Auserwählten und Unbeflecten (Apof. 14, 3.) mitfugen fonnen; wenn bu burch beinen weltlich gefinnten Bandel bich biefer fo großen, unbegreiflichen Gnabe unwürdig macheft, bem herrn Gott Sabaoth, bie Ihm gebührende Berberrlichung entzieheft, und nur bem eitlen, verfehrten Liebe ber Rinder Diefer Belt horcheft, die im Argen liegt und eine Feindin Bottes ift?

Um bie Wahrheit bieser Worte zu begründen und zu befräftigen, ermangeln keineswegs Aussprüche der heiligen Schrift und der apostolischen Tradition. Ich will aus der Wolke hieher bezüglicher Stellen nur zwei herausheben, nämlich im Psalme 137, 2. lesen

⁽Rom. 8, 36). Sie werden um ihre Fürbitte angerufen, aber ohne Oremus, weil biefe Anrufung und Bitte nur in ber Bunfchform ausgedruckt ift, und in ber Borausfegung diefer Furbitte schließt fich ber Beter mit seinen eigenen Bitten an

wir: "In conspectu Angelorum psallem Tibi; adorabo ad templum sanctum Tuum, et consitebor nomini Tuo."

— "Ich werde bein Lob singen in Gegenwart der Engel; ich will Dich andeten in Deinem heiligen Tempel, und Deinen heiligen Namen preisen." Und der heilige Kirchenvater Bernard drückt sich über die Gegenwart der heiligen Engel dei der Psalmodie und dem Gebete, und ihre Einstimmung in unsere Lobgesäuge solgendermassen auß: "Gibt es etwas Klareres, als dieses, daß unter die Lobsingenden auch die heiligen

Engel fich zu mifchen pflegen?"

Much bie driftliche Rirche gibt uns gur Beffatigung biefer Bahrheit in bem Ritus ihres jahrlichen Feftenelus einen flaren und bentlichen Beweiß; und berfelbe liegt in ber Austaffung ber humnen, fogenannten Ravitula, Responsorien und Berfifeln mabrend ber Ofteroftave bis zur Besper des weißen Conntages. Warum finbet biefelbe mohl ftatt? Beil bie öfferliche Beit ein Borbild bes Stanbes ber Setigen ift, und in ihre felige Gefellichaft verfett, und und in ihren entzudend erhebenben Lobgefang einftimmen laft. The ununterbrochener Lobgefang aber ift bas triumphirende und hochfeierliche Bort : "Alleinja!" "Lobet Gott!" Ferners bleiben die Rapitula und Responforien in ben übrigen Stundengebeten ans, weil biefe Theile bes Gebetes Ermahnungen gur Tugend und Barnungen vor bem Boien enthalten, welcher bie Geligen im Simmel, ju beren Gefellichaft uns bie öfterlichen Freudentage erheben, als nun vollendete Berechte, nicht mehr bedürfen. - Auch fommen feine Berfifel vor; benn ba biefe ben 3med haben, bas Bemuth zu ermuntern, und wenn es gerftreut ware, vor Bott wieder zu fammeln, und in ber Aufmerffamteit

festzuhalten, im Stande der Seligen aber feine Zersftreuung und Lauigkeit mehr gedacht werden kann: so unterbleiben sie im ganzen Offizium; nur vor der Lessung des festäglichen Evangeliums im nächtlichen Ofsizium kömmt einer vor, um uns anzumahnen, "aufzustehen vom Schlafe, weil unser Heil nahe ift."*)

Und gibt es fur biefe Bahrheit nicht auch Belege von Solden, die gewürdiget worben find, mit fterblichen Augen bie Anwesenheit ber Geligen und Beiligen bes Simmels bei'm Bebete und Bialmengefange zu feben und mit ihren eigenen Ohren ihre Ginftimmung in die Bfalmobie ber Rirche zu vernehmen? Sieh', folage nur einmal bas Brevier auf, burchblattere es ein wenig, und bu wirft in bem Zeitraume von brei Tagen, nämlich vom 20. bis 22. November, am Wefte bes beiligen Felir von Balois, Ditftifters bes Orbens ber allerheiligsten Dreieinigfeit gur Erlofung ber Befangenen und am Tefte ber beiligen Cacilia zwei folde Beweise finden. Am erften Tefte wirft bu in ber fechsten Leftion lefen: "Sier (namlich in ber Einobe Gerfroi, wo bas Sauptflofter biefer Genoffenschaft lag) empfing Felir eine ausgezeichnete Gnabe von ber allerfeligften Jungfrau Maria. Denn als alle Orbensbruder am Borfefte ihrer beilbringenden Geburt, aus Zulaffung Gottes, fich verichliefen und zum Morgengottesbienfte in ber Rirche fich nicht einfanden; erschien Felix, wie gewöhnlich

^{*)} Sieh' "bie heiligen Zeiten und Feste nach ihrer Gesichichte und Feier in ber fatholischen Kirche" von Markus Abam Ridel. 3. Thl. S. 374.

fi

n

ìr

D

1

SI

g

1

g

r

p

D

u

8

6

3

i

iı

b

t

0

wachend, um die Taggeiten früher vorzunehmen (horas præveniens), im Chore, und fand bie allerfeligfte Jungfrau in Mitte bes Chors, in ber Tracht feines Drbens und mit bem Rreuze beffelben geschmudt, in Begleitung einer großen Schaar eben fo gefleibeter beiliger Seelen; und mit ihnen vereint verrichtete Felir ben firchlichen Morgengottesbienft nach allen Borichriften, und als wurde er von biefem irbifchen zu ben Choren ber Geligen abgerufen u. f. f." Und am Fefte ber beiligen Cacilia finbeft bu in ber fünften Leftion folgendes: Gleich nach ber heiligen Taufe, die er vom beiligen Pabfte Urban 1. empfangen batte, fehrte Balerian gu Cacilia gurud, und fant fie im Gebete und ben im göttlichen Glange leuchtenden Engel bei ihr. . . Auch fein Bruder Tiburtius ward bierauf berfelben Gnabe ber Anichauung bes Engels theilhaft. Auch Andreas Avellin, regulirter Klerifer aus bem Theatiner-Orden, beffen Teft am gehnten November begangen wird, ward bes Umganges ber feligen Beifter gewürdigt, und er felbft bezeugte, baß er mahrend feines firchlichen Gebetes ihre himmlifden Lobgefänge vernommen habe. Welche Freute muß ferners ber beilige Birin, erfter Bijchof von Dorchefter, gehabt haben, ba mit ihm auf feiner Reife nach England bie Engel bas Brevier gebetet haben (Le Blanc in Ps. 137.), welche Gnabe auch bem beiligen Gudmall, Abte und fpater Bijchofe von St. Malo (b. i. Madutus) in Bretagne, widerfuhr; denn als diefer einft= mals feine Taggeiten mit besonderem Gifer und großer Undacht auf folgende Weise angefangen: "Deus! in adjutorium meum intende," haben bie beiligen Schutengel barauf geantwortet: "Domine, ad adjuvandum me festina!" und fo mit bemfelben bie gange priefterliche

Taggeit einen Bers um den andern gebetet und gu

Ende gebracht. (Surius die 6. Junii).

Sollte bir aber bieg unglaublich vortommen; fonnteft bu nicht eben fo gut bie Beschichte von Stanislaus, Bifchof von Krafau, bie am fiebenten Dai in ber fünften Leftion ergablt wird, anftreiten? Bebente nur immer bie Worte bes beiligen Apoftels Paulus: "Homo animalis non percipit ea, quæ spiritus sunt." - "Der fleischlich=, irdisch=gesinnte Mensch be= greifet nicht bas, mas bes Beiftes ift" (1. Cor. 2, 14), und ben Ausspruch bes heiligen Bischofs von Boitiers, Silarius: "Cein (bes Berrn) Bort, bas Er gesprochen: ", Bas 3ch euch im Finftern fage, bas redet im Lichte, und mas ihr in's Ohr boret, bas prediget auf den Dachern"" (Mth. 10, 27), beutet barauf bin, bag es fur bie Bleifdlichgefinnten buntel und verborgen, für bie Ungläubigen undurchbringliche Finfterniß und Nacht fei". (Comment. in Mth. cap. 10.)

Dieser Umgang mit Gott und den seligen Bewohnern des Himmels, dessen uns das Gebet überhaupt und das Breviergebet insbesonders und vorzugsweise theilhaftig macht, wie eben erwiesen worden
ist, erquidt auch mit reichlichem, überschwenglichen Troste den betenden Klerifer. Dieß fann nur der
in Abrede stellen, der noch nie verkostet hat, wie süß
ber Herr sei. Aber komm nur einmal und sieh', verblendeter Priester, der du bisher ertweder ganz ungetreu, oder doch sur dieses hochwichtige Geschäft voll
Leichtsinn und Geringschähung warst; fange an mit
Eiser und gewissenhafter Treue das Offizium zu recitiren und du wirst alsbald ersahren, daß der Umgang
mit dem Herrn keine Bitterkeit habe, daß dir vielmehr
in dem Breviergebete eine unversieabare Quelle des 266

Bludes und Troftes eröffnet ift. D, wenn ber arme Briefter mandmal gang gerichlagen und niedergebeugt ift, wie troftet ibn bann oftmals bas einzige Berdlein aus bem Breviere: - "Apud Dominum misericordia et copiosa apud Eum redemtio; - tvenn bitterer Reueschmerz über einen Wehler fein Berg ergriffen, wie wohl thut es ihm, beten zu fonnen: "Deus meus, misericordia mea!" - wenn ihn die Furcht burchicauert für fein ewiges Seelenheil, bas fo fehr und fo vielfach ber Befahr ausgesett ift, jo find, wie Balfam bem morichen Bebein, Die feligen Worte: "In Te, speravi, non confundar in æternum; wenn Berfuchung jeber Art ihm nachstellt und gufest, und ihn faft gu Boben brudet, fo troftet ihn ber Gebante: "Angelis suis mandavit de te, ut custodiant te in omnibus viis tuis:" - trifft ibn zeitliches Unglud, fo richten ibn bie Borte auf: "Dominus pars hæreditatis meæ; wird er verfolgt, beidimpft und verleumbet, fo begeiftert ibn die Freude der Apostel: "Quia digni habiti sunt pro nomme Jesu contumeliam pati; febnt fich fein Berg nach ber Liebe Gottes, fo baucht ibm jebes Blatt feines Breviers Diese Liebe entgegen; - fühlt er fic ju fowach zu helbenmuthigen Dingen, fo macht ber Schut Mariens ihn ftarf und ber Name Jefus wird feine Ruftung, ber Glaube fein Schild, bas Bort Gottes fein Schwert, Die Rirche feine fefte Burg, und bas Brevier die Borrathofammer, worin er Starfe und Muth, Rraft und Troft, im lleberfluße findet. -Ja, wer hat es nicht erfahren, ber biefe Briefterpflicht liebt und erfüllt, wie oft ein einziges Wortlein, ein turger Spruch, ben er ichon hundertmal ohne Beachnung gebetet, ihn ploplich zur Stunde, wo er's bebarf, wie ein Blisftrahl burchleuchtet und bie Babrbeit ihn fühlen läßt: "Quia propo est Dominus invocantibus se."*)

Gin anderes Motiv zum Breviergebete ift ber Fortidritt in ber Bollfommenbeit, ben bu burch bie andachtige, getreue und eifrige Berfolvirung bes Breviers macheit, Die Sammlung reichlicher Schate für ben Simmel, wenn bu es anders nach bem Ginne und Beifte ber Rirde verrichteft. Wogu bift bu wohl auf ber Belt? Dicht bagu, um beine Bestimmung gu erreichen, bein Beil - Beiligfeit und Geligfeit - gu wirken? Jeben Tag follteft bu baber auf bem ichinglen, himmelanfteigenden Bege ber Bolltommenbeit einen Schritt vorwarts thun, und ben Spruch ber 211= ten: "Nulla dies sine linea" befolgen. "Qui justus est, fagt ber beilige Johannes, justificetur adhue, et qui sanctus est, sanctificetur adhne" (Apoc. 22, 11.). Raunft bu aber wohl burch ein anderes Mittel benfere, ichnellere und erstaunlichere Fortidritte in ber Beiligfeit machen, als burch ben Leitfaben bes Breviers, bas bir beine beilige, gottbefeelte Mutter, Die Rirche Chrifti, an bie Sand gibt? Bourbalone fagt bierüber: "Das Brevier allein icon, bergejagt wie es follte, wurde hinreichen, und beilig und vollfommen por Gott gu maden." Saben nicht alle Klerifer, bereu Ramen in bas Bud bes Lebens gefdrieben find, und am Simmel glangen, von den Aposteln an bis auf uns berab biefes Mittels zu ihrer Beiligung fich bedienet? Saben Be nicht auf Diefer Leiter ben Simmel erfliegen, wie ber boch felige Bijchof Sailer bas Brevier nannte?

^{*)} Sieh "ber göttliche Beruf jum Breviergebete" von B. Joh. Rep. Stoger & I. Grap, 1844. Im Bertage bei Bosevb Sirolla.

Benn icon bas Gebet überhaupt, wenn es anders im Geifte und in ber Wahrheit, im Ramen Jeju, verrichtet wird, eine Simmelsleiter ift, um wie viel mehr wird bieg erft von dem Breviergebete gelten, wo wir mit ben Worten ber Rirche beten - ber bebren Braut Chrifti, bie Er jo febr geliebt, bag er fur fie Sich in ben Tob hingegeben, und fie mit Seinem foftbaren Blute gereiniget und verherrlichet hat (Cph. 5, 25-27), mit bem Dunde Chrifti fleben, und mit unaussprechlichen Seufzern, Die uns ber Beift Gottes einbauchet (Rom. 8, 26), ber in ber Rirche wohnt! Da bemnach bas Brevier eine Schule bes Gebetes ift, bas Bebet aber nach Augustin ein golbener Schluffel ift, ber bie Schabe ber Barmbergigfeit Gottes aufichließet: jo ift bas Brevier eine reichhaltige Quelle ber Gnaben; aber auch eine Quelle und lebung ber Tugend ift es. "Kann es Etwas geben," fagt Stoger, "was uns fo febr gur Tugend entflammt, als bas Leben und die Beifpiele Chrifti, ber feligften Jungfrau Daria und aller Beiligen, bie burch gang gleiche Rampfe, wie wir fie bestehen, jum Siege und gur Rrone ber ewigen Glorie gelangten? Und ift es nicht bas Brevier, welches ben Briefter jeben Tag im Jahre an biefe großen Vorbilber erinnert, und ihn sowohl burch Borbaltung jener Tugendvorbilber, als auch burch ben Inhalt feiner fornigen Gebetsweisen, zu einer Menge Tugenben ermahnt? Bu wie vielen Tugenben wird nicht ber Beiftliche blos in ben Symnen ber fleineren Soren angespornt! - Go lebrt uns ber Symnus ber Brim, bag wir bie Erftlinge bes Tages bem Berrn im Bebete - in Lobpreifung und bemuthiger Bitte um Seine Gnabe gur Uebung driftlicher Tugenben weiben follen, bag bas Bebet vor ber Gunde Schmach

bewahre, und somit eine machtige Waffe gegen bie Berfuchungen fei, forbert uns gur Bachfamfeit, Begahmung ber Bunge, Schweigfamfeit, Friedfertigfeit und Sanftmuth, Bergensreinigfeit, Befonnenheit, Rlugheit und Abtobtung auf, um ben Sochmuth bes Kleiiches in und zu zerftoren; mahnt und halt uns ab por Borwit ber Augen und aller Gitelfeit, und fucht uns fo vor bem breieinigen Erbübel ber Belt - ber Augenluft, Fleischesluft und Soffahrt bes Lebens (1. 30h. 2, 16) - rein zu erhalten. Die Terz vergegenwärtigt uns in ihrem Symnus die Berabfunft bes heiligen Beiftes, regt in uns bie bemuthevolle Bitte an, bag Er auch in unsere Bruft fich ergießen und mit Simmeleluft une erfüllen wolle, und ruft Dund, Berftand, Sinne und Billensfraft zur Berfunbung Seiner Chre auf, auf bag wir, erfullet mit Gottes Beifte, auch unfere Nachsten mit Liebesalut entzunden und jum Feuereifer im Dienfte Gottes entflammen. Die Gert verfundet uns Gott, als ben allmächtigen und bochft getreuen Regenten ber Belt, als ben Schop= fer bes Bechfels ber Zeiten, und ermuntert uns also in ber Laft und Site bes Tages, in jedem Rampf und aller Brufung und Bersuchung auf Gott unser Bertrauen zu feben und zu 3hm unfere Buflucht zu nehmen; ermuntert in uns fraftigft ben Borfat, bie Flammen bes Bornes und ber Zwietracht und bas Feuer unreiner Luft auszuloschen in unseren Bergen, und bafur bie entgegengesetten Tugenben - Sanftmuth, Friedfertigfeit, Berfohnlichfeit und Bergendreinigfeit - und einzupflangen; beutet an, wie wir bieß bei unferm ganglichen Unvermogen nur mittelft ber Gnabe zu leiften vermögen, wegwegen fie uns anweifet, biefe, fowie die Gefundheit bes Leibes und ben

Frieden bes Bergens, um ben wir icon nach ben Laubes ber Fribe gebetet haben, von Gott in Demuth qu erfleben. In ber Ron erfreuen wir und bei aller Beranberlichkeit ber geitlichen Dinge in Gott, bem Gwigen und Unveranderlichen, bitten, Er wolle uns beim Anbruche ber Racht bas Licht Geiner Gnabe nicht entgieben, werben beim Scheiben bes Tages fanft an ben Tod erinnert, und, bamit berfelbe einftens beilig fein moge, zur Beiligung angetrieben, und bagu ermuntert, aufgerichtet und gestärft burch bie besetigende Soffmung auf bie ewige Gforie bes himmels, ben Lobn eines beiligen Lebens und Tobes. Der Schug biefer und auch aller andern Symnen, fowie bie Dorologie nach febem Bfalme, mahnt uns gur Anbetung und Berherrlichung ber allerheiligften Dreieinigfeit, beren Chre bas ftete und unverrudte Biel unfere gangen Wittens fein foll. Wenn uns nun aber fcon jene wenigen Symnen zu fo vielen und ben herrfichften Tugendübungen aneifern, welch' manniafaltige und fraftige Anleitung gur Bollfommenheit werben erft bie gottbegeffternben Pfalmen, Die Lefungen ber beiligen Schrift und bie fernhaften Orationen ber Rirebe ums barbieten! Wenn oft eine einzige Stelle aus bem Conngelium, ein einziger Bug aus bem Leben eines Seiligen, machtig gennig wirfte, um verirrte Bergen gur Buge und Befferung zu befehren; foll benn nicht auch jest noch bie Pflange ber briefterlichen Tugend gebeiben, wenn fie täglich mit bem Thaue ber Gnabe befruchtet, mit bem fruchtbaren Regen bes Bebetes begoffen, und mit ben bellalangenden Lichte ber großen Tugendbeifviele ber Beiligen und Auserwählten Gottes und bes lebenben Bortes bes Geren beleuchtet und ermarmet wird?" Doch nicht blot bas Borbito ber Tugent ftellt

mis bas Brevier vor bie Augen, nicht blos bas Wort bes herrn und ber Rirche bietet es une bar, um une zu jeglicher Tugend anzueifern und unfern Geift mit ber Biffenschaft bes Beiles zu bereichern, fonbern biefes heilige Gebet ift zugleich bie wirkliche Uebung ber Tugend; benn wie viele Tugenden werben nicht burch bie wurdige Berfolvirung bes gottlichen Offiziums genibet! Du verfeteft bich bei'm Gebete in bie Gegenmart Gottes, fieh' ben Glauben; - bu erwarteft für jebe Beile, für jeben Geufger einen ewigen Lohn, fieh' bie Soffnung; bu' willft burch beine Anbacht und beinen Gifer Gott verherrlichen, fieh' die Liebe; - bu beteft bas Offizium, um bie Pflicht zu erfüllen, bie bir beine Pfrunde, bein Benefizium auferlegt, fieh' bie Gerechtigfeit; - bu willft baburch bas Gebot beiner heiligen Mutter, ber Kirche, erfüllen, fieh' ben Behorfam; bu opferft es auf fur bie Befehrung ber Sunder, fieh' ben Seeleneifer; - bu flebeft um Onabe und Barmbergigfeit für die Lebendigen ober Berftorbenen, fieh' die bruderliche Liebe; - bu überwindeft beine Schläfrigfeit, beine Mubigfeit, Die Befchwerde eines langeren Gebetes, fieh' bie Gelbftverlaugnung: bu rufest im Anfange: "Domine, in unione illius divinæ intentionis, qua lpse in terris laudes Deo persolvisti, has Tibi horas persolvo," fieb' beine Bereinigung mit Jefit Chrifto. - Mjo, welch' ein Berdienft! Beld' eine Bergeltung barfft bu bir versprechen, wenn bu in bem einzigen Afte bes Breviergebetes fo viele Tugenben ausübeft und bieg täglich verrichteft mit unverletbarer Treue, mit Beharrlichkeit bis zum Tobe! *) Wirft du da nicht vollkommen werden und beine Be-

1

e

t

t

^{*)} Sieh' 3oh. Stoger a. a. D. Geite 23 und 24.

rufung zum ewigen Leben ficher machen, wenn anders auch bein Banbel bem Gebete und beinem Berufe in

jeber Sinfict entspricht?

Das göttliche Offizium steht, wie vielsach in vorliegender Schrift hingewiesen und angedeutet wurde,
mit dem hochheiligen Opfer des neuen Bundes in enger und inniger Verbindung: es gibt in seinem Ritus
den Grundton jener heiliger Stimmung an, die, nebst
und nach dem Andenken an den blutigen Mittlertod Jesu
am Reuze, bei der Feier der Messe vorherrschen soll,*)
und nähret denselben Geist der Andacht, Anbetung,
Abtödtung, Hingabe, Demuth und Liebe, wie dieses;
ja soll diesen Geist vorher erwecken und ansachen,

^{*)} Schließt g. B. Die Matutin an ben Festtagen mit bem freudigen Sochgesange "To Deum laudamus," fo findet in ber Meffe Die große Dorologie ober ber hehre, frogliche englische Lobgefang "Gloria in excelsis Deo etc." und bas feierliche, gur Freude ftimmende, "Ite missa est" am Schluffe und gur Entlaffung bee Bolfes ftatt; endet bagegen bie Das tutin an firchlichen Trauer: und Buftagen nicht mit bem ambroftanischen Symnus bes Frohlodens in bem breieinigen Bott, fondern mit einem neunten Responforium, fo unterbleibt in ber Deffe bas "Gloria", als ein Beiang ber Freute, Des Jubele und Der Reftlichfeit, und an Die Stelle Des ,Ite missa est" tritt Die jum Gebete und fortgefesten Andachte. eifer mahnende Entlaffungeformel "Benedicamus Domino." Much fundet tie Matutin bas Evangelium, ober an Conntagen, an benen bas Reft eines Beiligen gefeiert wird, und in Der Faften ober ben Quatembergeiten, Die Evangelien, und an jenen Beften, Die eine eigene Gpiftel in ber Deffe haben, auch Die Gpiftel Der Deffe an, fowie Die Landes Die Meg-Rollefte, Commemorationen ber Seiligen und ber Ferie ents halten. Welch ein ichoner Berband alfo gwijden bem Breviergebete und ber beiligen Deffe, welch eine erhebente Bleichs formigfeit in ben Bebeten, ben beiligen Befühlen und gott. jeligen Unmuthungen bes Bergens!

Abtöbring, Hingabe, Demuth und Liebe, wie dieses; ja soll diesen Geist vorher erwecken und ansachen, damit er, durch die Gnadensülle des heiligen Meßopsers gestärft und vermehrt, da in heller Lohe aufstamme. Die Brevierandacht ist daher, da sie nach dem Opfer unserer Altäre das vollkommenste Opser ist, die zwecksmäßigste und angemessenste entserntere Borbereitung auf jenes andetungswürdige Geheimniß der Liebe, wosei sich felbst die Engel und Seraphe in tiefster Demuth verabgründen, während die Præparatio ad Missam im Breviere die nähere Borbereitung auf diese Keier ist. *) Willst du nun dich auf das heilige Meß-

Ferners verlieh Bins VII durch Reftript vom 23. September 1802 allen, fowohl Belt- als Ordensgeiftlichen der ganzen katholischen Christenheit, einen Ablas von einem Jahre, der auch den Berftorbenen zugeeignet werden kann, jedesmal, wenn sie die nachfolgenden Gebete verrichten wurden, und zwar das erste zu jeder Zeit, das andere aber, bevor sie die heilige

^{*)} Es ist auch zur würdigen Borbereitung auf die Feier der heiligen Meffe sehr anzuempsehlen, das Gebet: "Ego volo celebrare Missam etc." und die Erweckung der göttslichen Tugenden, da Gregor XIII. jedem Priester der rösmisch-lateinischen Kirche, der jeues Gebet vor der Messe verrichtet, einen Ablaß von fünfzig Jahren, Benedikt XIII. aber unterm 15. Jänner 1728 Allen, welche die dei göttlichen Tugenden erwecken, einen Ablaß von sieden Jahren und eben so vielen Onadragenen, und salls sie diese Andacht einen ganzen Monat sortsetzen, an einem beliebigeu Tage beichteten und kommunicirten und die gewöhnlichen Ablaßgebete verrichetten, einen vollkommenen Ablaß sur jeden Monat und sur die Sterkstunde verliehen hat, der auch, wie der unvollkommene von sieben Jahren und sieben Quadragenen, den Berstorbenen zugewendet werden kann. (Horae Sacrae vitae sacerdotalis Caroli Eggert pag. 278 et 291 und Bouvier: "Ueber den Ablaß, die Bruderschassen und das Jubiläum" Seite 224.)

opfer nach dem Sinne und der Vorschrift der Kirche—
also würdig — vorbereiten; willst du, was deine Gesimmung und den Zustand deines Herzens anbelangt, nicht ein Opfer Kains mit dem heiligsten Opser Jesu Christi vereinigen und Gott dem Herrn darbringen: solltest du dich nicht bewogen sinden, dich durch die, von der Kirche vorgeschriebene, Brevierandacht darauf vorzubereiten? Zudem empfängst du täglich die unausssprechliche Gnabe, mit dem heiligsten Leibe Jesu Christi genährt und dem kostdarsten Blute dieses göttlichen, makellosen, Lammes getränket zu werden; solltest du da nicht auch jeden Tag dich besonders mit Gott beschäftigen, und daher in einem geistlichen Buche

Oratio. Virginum custos et pater, sancte Joseph, cujus sideli custodiae ipsa innocentia Christus Jesus et virgo virginum Maria commissa suit, te per hoc utrumque carissimum pignus, Jesum et Mariam, obsecto et obtestor, ut me ab omni immunditia praeservatum, mente incontaminata, puro corde et casto corpore Jesu et Mariae semper facias castissime famulari. Amen.

Alia oratio ante Missam.

Ant. O felicem virum beatum Joseph, cui datum est, Deum, Quem multi reges voluerunt videre et non viderunt, audire et non audierunt, non solum videre et audire, sed portare, deosculari, vestire et custodire.

V. Ora pro nobis, beate Joseph!

R. Ut digni efficiamur promissionibus Christi. O r e m u s. Deus, Qui dedisti nobis regale sacerdo-

Ore mus. Deus, Qui dedisti nobis regale sacerdotium, praesta, quaesumus, ut sicut beatus Joseph Unigenitum Filium Tuum, natum ex Maria Virgine, suis manibus reverenter tractare meruit et portare; ita nos facias cum cordis munditia et operis innocentia Suis sanctis Altaribus deservire, ut sacrosanctum Filii Tui Corpus et Sanguinem hodie digne sumamus, et in futuro saeculo praemium habere mereamur aeternum. Per Eundem Dominum nostrum etc. Amen.

lefen? Befiehlft bu die geiftliche Lefung nicht auch als Seelforger und Geiftlicher beinen Pfarr- und Beichtfinbern an, und zwar, besonders für ben Tag ber beiligen Rommunion? Sollteft bu aber nicht beinen Gläubigen mit bem Beifpiele eifriger und getreuer Befolgung beffen vorausgeben, wozu bu Undere ermabnit und anhaltit? Aber in welchem geiftlichen Buche follteft bu bich mehr angetrieben fühlen und gebuhrt es fich fur bich mehr, taglich zu lefen, als in bem Breviere, bas bir beine heilige, gotterleuchtete Mutter - bie fatholische Kirche - in bie Sand gibt? Und wann follteft bu wohl mehr gute Borfate faffen, und die gemachten erneuern und ausführen, als an jenem Tage bes Beiles und ber Gnabe, wo bu gewürdiget bift, bas Lamm Gottes in beinen Sanben zu tragen und Gott, bem Bater, aufzuobfern; mo ber Eingeborne bes ewigen Baters, ber Gottmenfch Jefus Chriftus, Ginfehr nimmt in bein Berg? Und welchen Borfat folltest bu gang befonders faffen? Gewiß ben ber völligen Sinnebanberung und ganglichen Lebensbefferung! Gebort aber bagu nicht auch ber Borfat bemüthiger Unterwerfung unter bie Anordnungen ber Rirche, und bes bereitwilligsten und getreueften Gebor= fams gegen diefelbe? Goll bich fohin nicht icon bie wurdige Feier und Beiligung beines Rom= muniontages, ber täglich wieberfehrt, gum Breviergebete bewegen, wodurch bu als ein gehorfamer und würdiger Sohn ber Rirche und wahrer Junger Chrifti ericbeineft, wenn bu anders im Beifte und in ber Bahrheit pfallireft?

Auch ift bie Brevierandacht ein vortreffliches Aneiferungsmittel, die Bater ber Kirche, aus benen furze Auszuge voll Gedankenfülle, Frommigkeit und Beis-

beit in ben Leftionen vorfommen, fleifig zu ftubiren, und ihre vorzüglichften Werfe gang zu lefen, um ihren Beift, wovon man in ben Lettionen nur einen Bejdmad befommen bat, immer mehr fennen zu lernen und fich anzueignen; und bie beilige Schrift, aus beren eingelnen Buchern nur einzelne Bruchftude und Theile im Breviere ausgehoben find, unablaffig zu lefen, und fich auf die Auslegung berfelben mit allem Gifer zu verlegen, um fo ben gangen reichhaltigen Schat ber göttlichen Offenbarung fennen zu lernen. *) Die Rirche forbert von jedem ihrer Diener, bag er hierin Fortidritte mache; baber bie von bem Bijchofe ftreng zu handhabende Pflicht, nicht ohne Prüfung über die Renntnig ber beiligen Schrift Die Sand aufzulegen. Diese Kenntnig ber beiligen Schrift haben bie Bater ber Kirche für so nothwendig erachtet, bag man von bem beiligen Cafarius, Erzbifchof von Arles, (geboren im Sabre 470 und gestorben 542) erzählt, er babe feinen Diafon geweiht, ber nicht viermal Die beilige Schrift burchlefen. **) - Und wenn bu mit bem Brevier auch bas betrachtenbe Gebet - Mebitation -

**) Bergl. Conférences d'Angers. Sur les irrégularités. Juin. 1709. Q. 2. p. 97.

Dehr nachahmungswürdig ift bas Beispiel bes französischen Bischoss von Amiens, de la Mothe, welches Schlör in seinem "geistlichen Begweiser für Kleriker" Seite 212 auführt. Dieser fromme Bischof las die heilige Schrift jedes Jahr einmal ganz durch; er befolgte babei die Ordnung, nach welcher sie im Breviere vertheilt ist und las jedesmal das Buch ganz, welches in dem Kirchengebete nur zum Theil vorkömmt. Er las adwechselnd das eine Jahr den Text der Bibel in der lateinischen Sprache und darauf eine llebersehung, um nicht blos die Worte, sondern auch ihren Sinn stets in der Seele zu bewahren.

perbindeft, wie es auch fein follte; fo wirft bu einen reichlichen Stoff zu Predigten fammeln, und fo in bem bocht wichtigen und beilfamen Bredigtamte eine machtige Stute gewinnen, eine große Erleichterung erlangen.

Endlich follte bich zum Breviergebete bein Ghrgefühl aneifern. Sieh', bu bift ein Mann von Chre, geachtet und angesehen von Allen, vom geraden und redlichen Charafter, ber ohne Winfelzuge und Berftellung fein Inneres außert. Wenn bu nun aber bie Brevierandacht vernachläffigeft, wirft bu nicht bei manchen Gelegenheiten, wie bei einer Bufammenfunft mit bem hochwürdigften Bifchofe gebrangt, versucht werben, beinen Charafter zu verläugnen? Wenn z. B. bei einer folden Zusammentunft, ober einer fanonischen Bisitation von bem Brevierge= bete bie Rebe ift, und bie Unwesenden an biefem Gespräche freudig Antheil nehmen; wirft wohl auch bu ein gewiegtes Wort biegu fprechen fonnen, und beine Ehre, bein Unfeben ungeschmälert bewahren, wirft bu nicht Anaft und Beschämung empfinden, und auch in Mienen verraiben, wirft bu nicht verlegen und verblüfft werben und fein, und wunschen, bas Befprach abzubrechen und auf einen anbern Gegenftand zu wenden? Und wie wurde erft beine Berlegenbeit fich fteigern, wie fehr beine Ghre gefahrbet merben, wenn ber Bifchof, ober beffen Stellvertreter, nach ber Forberung best fanonischen Rechtes und ber Anordnung und Borfdrift ber Rirche, Die Frage an bich ftellen murbe, ob bu in Betreff bes gottlichen Offigiums beine Bflicht gewiffenhaft erfülleft? Burbeft bu ba nicht zu manchen eitlen Ausflüchten und unwahren, nicht flichaltigen, Entschuldigungen beine Buflucht

nehmen? Wenn cs schon eine allgemeine Regel ist, baß man sich von dem enthalten und hüten soll, wessen man sich später zu schämen hätte, solltest du nicht deine Nachlässigseit im Breviergebete ausgeben, da sie dir nur zu leicht in den Augen deiner Borgeseten Unehre und Schande zuziehen dürste? Und solltest du dich wohl nur um die Shre der Welt bekümmern, da die Shre vor Gott unendlich mehr gilt; da der Mensch nur so viel werth ist, als er bei Gott gilt? Wenn aber durch die Unterlassung des Brevierzgebetes schon deine Ehre vor den Menschen Gesahr läuft, um wie viel mehr wirst du der Ehre vor Gott verlustig gehen, da Christus sagt: "Wer Mich vor den Menschen verläugnet, den werde Ich auch vor Weinem himmlischen Vater verläugnen. (Mtth. 10. 33.)

(Fortsetzung folgt.)

Statiftik der lateinisch-katholischen Kirche in Gesterreich.

(Anberter Artifel.)

Wir kommen nun zur Anführung ber Stifte und Klöster im österreichischen Kaiserstaate. Diese Institute, die Victoria rogia des religiösen Lesbens, so sie dem Geiste der Regel gemäß geleitet werden; ein caput mortuum, sobald Entsagung, Glaube und Thatigfeit aus ihnen gewichen find, waren ebebem in ben Landestheilen, welche bie heutige Monarchie bilben, febr gablreich. Bir baben in Bufding, Bagmany, Furhofer und einigen anbern fleinen Berfen, in benen Rotigen über Rlöfter enthalten waren, beren über 3500 gegablt; und haben bamit ficher noch nicht bie mahre Bahl berfelben eruirt. - Die erfte Calamitat fam über bie Rlöfter in Ungarn und feinen Rebenlandern. Die Reformation fand balb nach ihrem Entfteben unter ben reichen, genuffüchtigen Abel Ungarns und feiner großern Stabte gablreichen Anbang: bem weber bie fonigliche Macht noch ber Clerus, beffen höherer Theil im Hebermaage feiner Befitthumer verweltlicht, beffen niederer Theil ohne Anfeben und vielfach ohne gehörige Bilbung mar - ge= borigen Wiberftand leiften fonnte und wollte.

Wie in andern Orten, fo waren es auch hier bie geiftlichen Besithumer und Rlöfter, welche in bem Lichte ber Reformation in Rauch aufgingen. Schon swifden 1454-1467 batten viele Stifte Dberungarns burch bie Suffiten, welche unter ihrem Führer Bistra bort einbrachen und alles mit Reuer und Schwert verheerten, ihren Untergang gefunden. Giebengig Jahre barauf (1524) fam ber ungludliche Tag bei Do hace und mit ihm bie Turfenberrichaft burch mehr als ein Jahrhundert über bas Land: und alle bie gablreichen Abteien und Probsteien (hauptfachlich bem Bramonftratenfer= und Augustiner=Chorherrnorben angehörig) wurden verbrannt, tren Bewohner gemorbet ober gerftreut. - In Giebenburgen vollbrachte bieß Deifterwerf ber Ufurpator Johann Bapolja und fpater Georg Rafoczy. Auch ba murben bie Rlofterbewohner verjagt, die Rlofterguter an

Laien verschenft ober boch jo belaftet, daß ihr Fortbeftand unmöglich wurde. Erfterer ber genannten beiben Fürften, ein Anbanger ber neuen Lebre und ein treuer Bunbesgenoffe bes driftlichen Erbfeindes, murbe trefflich von ben Reuerern gegen bie alte Religion benütt; und bas Unbeil, welches burch ihn über bie bortigen Rlofter fam, haben bie Protestanten auf ihrem Gewiffen. Kardinal Bazmany, Bray und Furhofer haben und die Ramen ber Rlofter bort aufbewahrt, wie fie einft bestanden. Bon manchen barunter ift beutzutage nicht ber Ort mehr befannt, wo fie gestanden nicht ber Orben mehr, bem fie angehörten; nicht bie Beit mehr ihrer Berftorung ober ihres Berfalles. So grundlich hat Gott in Diefer Beziehung tabula rasa gemacht. Bon 256 Stiften, Die ehebem in Ungarn bestanden, werben die Titel noch an ver-Diente Manner aus bem Gafularflerus verlieben. Bon 40 Abteien und Probfteien eriftiren ihre Realitäten noch, die jedoch zu andern, als Rlofterzweden, verwendet werben. Bis zum heutigen Tage erholte fich ber befigenbe Orben im Lanbe bes heiligen Stefans nicht wieder. in mile dur unmerenin and and bill

Bas in Ungarn die Reformation, die burgerlichen Unruhen und die Turfen, über Diefe Inftitute an Unbeil brachten, bas brachte in ben übrigen öfterreichischen Brovingen ber Illuminatismus bes vorigen Jahrhunderts über fie. Weit über 400 Rlofter wurben in Defterreich, Bohmen, Mabren, Schleffen, Baligien, Tyrol und Innerofterreich innerhalb 10 3abren aufgelöft; fogar bie wenigen Rlofter in Ungarn, welche bie turfifde Barbarei übrig gelaffen, murben nicht verschont, wie 3. B. Die Abtei Martineberg mit allen ihren Töchterconventen ber Proffribtion anbeim fiel.

In den italienischen Brovingen bes bentigen Defterreichs retteten fich biefe Inftitute bis berüber in bas laufende Jahrhundert. Aber auch fie follten ihrem Schickfale nicht entrinnen. Anno 1810 erflarte Rapoleon alle Orben bis auf ben ber Barmherzigen Bruber für aufgelost, ließ bie Ronvente

ichließen und bas Rlofteraut einziehen.

Soldes Unglud erlebten alfo bie Rlöfter in unfern Staaten; und bod erging's ihnen verhaltnigmäßig beffer, als in andern. Daß folches über fie fam, barf nicht übermäßig wundern. Baren boch viele - wie manches andere bamaliger Zeit - zur Auflösung überreif und trugen bie Sichel felbft zu Felbe. Bu bebauern ift nur ber Berluft jo vielen Rirchengutes, fo vieler wiffenschäftlicher Schabe, fo vieler Stuben ber feither immer mehr überhandnehmenden Armuth. Buchtbäufer, Fabrifen, Kafernen und Theater find aus ben heiligen Raumen geworben, bie heiligen Befage wurben entweiht, ihr Golb und Gilber fublimirt und ber Reft bavon in frembe Sanbe gegeben gur Berwaltung, bie barauf laftenben Stiftungen furzweg tobtgeschlagen ober fuspendirt *) und bie lleberbleibsel fo hinter Schloß und Riegel gestellt, bag fein Bischof bavon auch nur Eine Ravelle botiren, ober einem und bem anbern

^{*)} Es ift überhaupt ein wichtiges Rapitel bas: lleber Refuscitation ber Stiftungeverbindlichfeiten, fo weit Dieje noch möglich ift. Freilich wurde beim reiflichen Durchstudiren Dies fes Rapitels mancher Fond und anderes mit in Trummer geben. Gei's auch! Go wird boch ber Fluch von dem noch übrigen Rirchenvermögen genommen. Go lange wir den Tods ten feine Treue halten, fo lange halten und auch bie Lebendigen feine Treue mehr.

feiner Gelftlichen eine höhere Ausbildung angedeihen laffen fann.

Gegenwärtig bestehen im ganzen Kaiserstaate noch 27 mannliche und 37 weibliche Orben. Jene haben 654, diese 236 Sauser. *) Und zwar hat der Orben ber

	mediagnia angrapialle eta m	Mitglieder.
1)	Augustiner Barfuffer 1 Saus	
m pin	(Schluffelburg in Bohmen)	6
2)	Augustiner regulirt. Chorherrn	
	6 Saufer (in Defterreich, Stepermark	112011 - 1/011
	und Krafau) mit	262
3)	Augustiner Eremiten 2 Ordens=	
	provingen mit 10 Saufern und	91
	Neun Saufer gehören zur bohmisch=	
Const.	mahrifden, 1 gur polnifden Ordenspr.	HIN TATES
4)	Barmherzigen Bruder 5 Prov.,	
	35 Häuser mit	490
On Hold	Seine Provinzen sind: a) bie ungari=	
ornir	sche, b) böhmisch=mährische, c) polni=	
	sche, d) venetianische und e) lombar=	
	bische. Darunter ift die ungarische mit	
=1	19 Säufern die stärkste.	non snis
o)	Barnabiten 2 Prov., 9 Orbens=	446
	häuser mit	116
	Diese Prov. sind die öfterreichische und	
	mailandische.	reinosio en la R

^{*)} Rady ben Schematismen von 1850 und 1851. Seither haben jeboch die Zesuiten, Redemtoristen, Schuls und barmherzigen Schwestern mehre Sauser eröffnet, beren Bahl und Bevölferung uns nicht mehr genau bekannt ift.

		Mitglieber.
6)	Benediftiner in Desterreich, Tyrol, Salzburg, Stepermark, Karnthen, Boh- men, Mahren, dem westlichen Ungarn	edub edipt
7)	und dem Benetianischen, 26 Saufer mit Camalbulenfer 1 Saus zu Rrafan	1092
-	mit	10
. 8)	Camillianer 2 Saufer (zu Berona)	25
9)	Car., aufer 1 Saus (Certofa im	(4(2)
40)	Bisth. Pavia) mit	30(?)
10)	Cifterzienfer 14 Saufer (Defterreich, Böhmen, Tyrol, Steyermarf, Ungarn	
	und Galigien) mit	480
	Deutsche Orben 3 Balleyen mit .	
12)	Dominifaner 6 Prov., 35 Saufer	188
	Seine Provingen heißen: a. Die ftepe-	stroje
	risch = farnthuerische, b. bie böhmisch = mährische, c. polnische, d. ungarische,	
49)	e. balmatinische und s. venetianische.	
10)	Franzistaner (Observanten und Recollecten) 19 Prov., 266 Saufer	
	mit	2870
	tyrol, b. Subtyrol, c. Bohmen = Mah=	
	ren, d. Polen Observ. auch Bernhar-	
h l l m	biner geheißen, e. Polen Recollecten, f. bie marianische, g. bie capiftranische,	
07101	h. die bulgarische, i. zu unserm Sei=	
	lande, k. gum beil. Labislaus, l. gum	
	heil. Stefan. Die sechs legtern find jämmtlich in Ungarn und deffen Neben-	

einer geheinen, e. Asolen M

^{*)} Im Jahre 1851 zählte die bisperse polnische Jesuitenprovinz in Desterreich 37 Mitglieder, die öfterreich ische Jesuitenprov. 60 Mitgl., die venetianische Prov. 20 Bater und 8 Brüder. Außerhalb der öfterreichischen Staaten hielten sich gegen 100 Mitglieder dieser Zesuitenprov. auf.

1779 Westerfaces Petrovas axus	Mitalieder.
19) Kreugherren mit bem rothen	heim mish
Sterne (regulirte Chorherrn) 1 Saus	enterioristal
zu Prag mit	
20) Ligourianer (Redemtoriften) 4 (?)	1001
Halteser 2 Säuser (Prag und Be-	STILL TOTAL
nobie) mit	26
nebig) mit	30 0
22) Minotiten 9 Provingen, 45 gamet	400
mit Die Brov. heißen a. die öfterreichisch-	428
Die Prov. heißen a. die ofterreichisch-	preien Err
fteverische, b. die bohmische, c. mah-	rinerabteien
risch=schlesische, d. polnische, e. unga=	100 01160
rifch=fiebenburgifche, f. dalmatinische,	
g. istrische, h. venetiantsche, i. lom=	n viE
barbische.	
23) Paulaner (Minimen) 1 Saus in	mus (t
Krafau mit und	5
24) Piariften 5 Prov. 62 Saufer mit	556
Die Prov. find: a. Defterreich, b. Boh-	(\$) Par
men=Mabren, c. Ungarn, d. Galigien,	
e. die deutsche Provinz.	
25) Pramonftratenfer 12 Saufer in	
Defterreich, Tyrol, Böhmen, Mahren	
und Ungarn mit	
26) Serviten 4 Prov. 17 Saufer mit	
Die Brov. find: Defterreich-Ungarn,	
Tyrol, Böhmen, Benedig. 11 : 190011966	
27) Comaster 4 Saufer im Mailandi-	
ichen mit ?	
Die Bahl aller mannlichen Orbens	glieber im
Raiserstaate beläuft sich also auf 9114.	Darunter
find 6357 Priefter, 2757 Richtprieft	

Seelforger, 1772 Professoren, Leftoren ober beim nieberen Lehrfach berwendet. Außerhalb ihrer

betreffenden Konvente leben 1670 Ordensleute.

Die zahlreichsten Ordensprovinzen sind: a. die ungarische Franziskanerprovinz S. S. Salvatoris mit 392 Köpfen, b. die ungar. Franziskaner Prov. B. M. V. mit 344; und c. die nordstyrolische Kapuzinerprov. mit 316 Köpfen. — Die bevölkertsten einzelnen Stifte sind: Martinsberg in Ungarn mit 166, die beiden Prämonstratenserprobsteien Tepl und Strahof in Böhmen, die Benediktinerabteien Abmont und Kremsmünster mit je 100 Gliebern.

Die weiblichen Orben find:

Mitglieber.

1) Augustiner-Eremitinnen mit 5 Häusern in Krakau und dem lombarbisch-venetianischen Königreiche und . 123

2) Barmherzige Schwestern nach ber Regel bes h. Joh. v. Gott. 3 Saus fer in öfterreich. Italien; und

3) Barmherzige Schwestern nach der Regel des h. Binzenz v. Paul (im Italienischen siglie di caritá) 69 haus ser in Tyrol, Desterreich, Böhmen, llngarn, Kroatien, Görz, Lombardei und Benedig; und

4. Barmherzige Schwestern mit bem Junamen Canossiane; mit 2 haufern im Benetianischen. Alle 3 Orben zusammen mit

5) Benebiftinerinnen mit 18 Rloftern

	1-1/9	Mitglieder.
	in Salzburg, Tyrol, Galizien, Dal-	11m
;	matien, Beglia, Trieft und dem Mai- ländischen; mit	278
6)	Ranoniffinnen v. h. Geifte de	sint -
m)	Saxia mit 1 Hause (in Krakau) und	4
()	Canoniffinnen von Unf. Lieb. Frau mit 2 Saufern (Bregburg und	
	Fünffirchen) und	40
8)	Carmelitinnen (unbeschuhte) in De=	
7.0	fterreich, Tyrol, Stepermart, Boh-	DIFIT -
12		
0)	nedig, 7 Sauser mit	192
9)	Cifterzien serinnen 1 Haus zu Belluno mit	50
10)	Clariffen in Salzburg, Tyrol, Ga=	
100	ligien, Dalmatien, Lombarbei und Be-	
	nedig, 10 Saufer mit	
11)	Deutsch-Ordensschwestern in Mah-	00
49)	ren und Tyrol mit 7 häusern und . Dominifanerinnen in Krafau, Ty=	99
14)	rol und der Lombardei 8 Häuser	
	mit	155
13)	Dorotheerinnen mit 2 Saufern im	27) Bar
	Benetianischen und	155
14)	Elisabethinerinnen in Defterreich,	
42	Schlefien, Mahren, Böhmen, Steisermark, Rarnthen und Ungarn mit	
	10 Häusern und	320
	Englische Fraulein in Defterreich,	
	Throl, Böhmen, Ungarn und bem	inso
	Benetianischen mit 9 Saufern und .	
16)	Frauen von Maria Beimfuchung	12 1 1 Con 16

and the light of the second of	Mitglieder.
mit 2 Saufern (gu Rrafan und	10
Sorefina im Bisth. Cremona) und	67
17) Frauen von Maria Opferung	
mit 1 Saufe zu Rrafau und	13
18) Frauen von hl. Rreuge gu Pa=	Six
dua mit	20
19) Frauen von bh. Bergen Jefu gu	18
Lemberg und Grat mit	48
20) Frauen von bh. Bergen Jefu	n2) (8 ·
und Maria zu Padua mit	25
21) Frauen Jefu gu Mantua mit .	31
22) Frangistaner = Observantinnengu	
Krafau mit	29
23) Frangistanerinnen (Tergiaren) in	
Salzburg, Eprol, Beglia, Lombarbei	10) (01
und Benedig mit 10 Saufern und .	160
24) Jungfrauen vom h. Anton (Ver-	
gini di S. Antonio) zu Padna mit .	16
25) Rapuzinerinnen zu Benedig mit	45
26) Pingoccaren (Ginfiedlerinnen ohne	13 (21
besondere Regel) mit 2 Saufern auf	107
der Insel Brazza in Dalmatien und	9
27) Paulanerinnen (Minimen della ca-	13 (91
co rita) zu Berona mit	32
28) Pramonftratenferinnen gu 3wier-	13) (11)
gyniec im Bisthume Rrafau mit .	42
29) Redemtoriftinnen zu Ried in Ober-	
Of Ofterreich mit	11
30) Salefianerinnen in Defterreich und	19) (61
dem Tombardisch=venetianischen Ronig=	45.
reiche mit 8 Saufern und	308
31) Soulfdweftern in Defterreid,	19 (91

	inter beim eine bei gen Erdigfer ablier	Mitglieber.
	Stevermart, Mähren, Böhmen und Ty-	mo finn
111.0	rol mit 6 Saufern und	102(?)
32)	Schweftern vom bh. Altarsfafra=	
	mente zu Lemberg mit	17
33)	Servitinnen zu Arfo (D. Trient)	
177791	und Benedig mit	51
34)	Signore dimesse zu Padua mit	26
35)	Töchter Mariens (eigentlich Bene-	
rodo	biftinerinnen) zu Mantua und Gre-	na littan
	mona mit	60
36)	Töchter Jesu (Figlie di Gesu) in Th-	
101	rol, ber Lombarbei und Benedig mit 4	
	Saufern und	84
37)	Urfulinerinnen mit 29 Saufern	
	in allen Provinzen ber Monarchie,	
	Galizien und Dalmatien ausgenommen,	
	und	809

Die Zahl aller Genossen weiblicher Dreben beläuft sich bennach auf 4636. Unter diesen verwenden sich über 1200 auf die Erziehung und den Unterricht der weiblichen Jugend, vorzüglich in den italienischen Provinzen der Armenkinder; 1400 widmen sich dem Krankendienste. Als Jugenderzieherinnen thun sich besonders hervor die Benediktinerinnen, Dorotheerinnen, Englischen Fräulein und Urfulinerinnen. Was die barmherzigen Schwestern und die Elisabethinerinnen im Krankendienste leisten, ist ohnedem bekannt.

Die meisten Orben 8 nieberlaffungen zählt bie Kirchenprovinz Salzburg: 93 männliche und 78 weibliche. Die wenigsten fast die Kirchenprovinz Illyrien: 18 häuser männlicher und 9 weiblicher Orben. Unter ben einzelnen Diözesen fallen bie meisten regulären Institute verhältnismäßig auf das fleine Bisthum Krafau, in dem sich auf einem Flächeuraum von 21 d. M. 25 Ordenshäuser besinden.

Außer den aufgezählten Abteien, Probsteien und Conventen gibt es in Ungarn und dessen Rebenländern noch 19 Realabteien und 21 Realprobsteien eigener Art. Es hat sich nämlich das Gut (die Resalität) einiger ehemaligen Stifte erhalten, wird aber nicht mehr seinen ursprünglichen und rechtmäßigen Gisgenthümern, den Regularen, zugewendet: sondern andern firchlichen Iwecken*), als z. B. Fundation von Diözessanseminarien, von Unterrichtsanstalten, zur Ausbesserung einiger Bischossite 2c.

Solde Realabteien find:

- 1) Apatfalva (Erzbidzefe Erlau.)
- 2) Cfatar (Dibz. Beszprim.)
 - 3) Sahoth (Dioz. Weszprim.)
 - 4) Jaf (Diog. Steinamanger.)
 - 5) Kapornaf (Dioz. Weszprim.)
- 6) Reresztur (eben ba.)
- 7) Rolos Monoftor (Dibg. Siebenburgen.)
- 8) Leder (Didg. Gran.)
- 9) Ludany (eben bort.)
 - 10) Becgol (Dibg. Steinamanger.)
 - 11) St. Benediften Dibg. Gran)
 - 12) St. Jobb (Dibg. Großwardein.)

^{*)} Mitunter wurden auch bisher unfirchliche Institute damit unterstüßt, so z. B. die Universität Pesth, von der es im Granerschematismus von 1851, pag. 138. heißt: "Universitas Pestana per . . . Augustissimam Mariam Theresiam e bonis ecclesiasticis uberius dotata et ampliata."

- 13) Scharnif St. Martin (Dieg. Bips.)
- 14) Silis St. Jatob Dioz. Weszprim.)
- 15) Egeplat (Dibg. Rafchau.)
- 16) Czalavar (Dioz. Besgbrim.)
- 17) Tapoleza (Dioz. Erlau.)
- . 18) Telfi (Diog. Gran.)
 - 19) Basta (Diog. Fünffirchen.)

Realprobfteien find:

- 1. Bace St. Paul (Dibgefe Colocfa.)
- 2. Bogof (Diog. Gran.)
- 3. Domos (eben ba.)
- 4. Dravecz (Didz. Bips.)
 - 5. Erlau gur beil. Jungfrau.
- 6. Felfo Gors (Diog. Besgprim.)
- 7. Fünffirden, St. Johann im Schloffe.
- 8. Grünfelb zu Gran.
- 9. Gran (im Schloffe.)
- 10. Gran (de monte.)
- 11. Großmarbein, St. Labislaus.
- 12. Satvan St. Dichael (Dibg. BBaigen.)
- 13. Raposfo (Diog. Weszprim.)
- 14. Liptan (Didg. Bips.)
- 15. Mislye (Dibg. Rafchau.)
- 16. Papocz (Didz. Raab.)
- 17. Ratoth (Diby. Besgprim.)
- 18. Sagh (Dioz. Gran.)
- 19. Thurvez (Dibg. Reufohl.)
- 20. Bag=Ughely (Diog. Gran.)
- 21. Baitenbrunn (Dibg. Baiten.)

Bon 138 ehemaligen Abteien und 87 Praposituren werden noch die Titel verliehen, sie heißen darum Titulatur=Abteien oder Titulatur= Brobsteien.

Von den ehemals bestehenden Klöstern in Ungarn waren viele exemt. Als solche werden 27 Abteien und 22 Probsteien auch gegenwärtig noch aufgeführt, obwohl nur mehr ihre Titel existiren. Ob dieses Recht den Titelträgern irgend zu Gute komme, wissen wir nicht.

Solcher Abteien ohne Regularen gibt es außer Ungarn nur noch in öfterreichisch Italien und auf Beglia die Abtei Besta im Besitze des Bischofs von Beglia. In Italien sind sie: St. Leonhard zu Malamocco (Bisth. Chioggia), St. Maria zu den Engeln an dem Justizvalaste in Benedig; St. Maria im Schlosse (Pfr. St. Beit im B. Concordia), Camisano (Didz. Bicenza), Latisana (Didz. Udine), Campo Morto in Mailand, St. Blasins (Didz. Pavia), St. Eustach (Didz. Treviso.)*)

Che wir zur Konstatirung des österreichischen Klerus übergehen, sci es uns erlaubt, die landesübliche firchliche Administration, so weit sie in das Fach der Statistif einschlägt, vorzuführen. Die Administration der fatholischen Kirche in Desterreich hat sich seit dem Geburtstage des Publico-Ecclesiasticums für die geistlichen Vorstände sehr vereinsacht. Die Proving- oder Metropolitangerichte, so wie überhaupt die kanonischen Gerichtssormen, mur-

^{*)} Auch von ehemals weltpriefterlichen Collegiaten werden hie und da noch die Titel verliehen, als: Mattighofen (im B. Ling), Ardagger und Zwetl (im B. St. Polten), Staat (B. Wien) zc. zc.

den gänzlich unterdrückt, das Recht der Bischöfe über kirchliche Personen und Sachen beschränkt oder der weltlichen Gerichtsbar eit zugetheilt, die Verwaltung des Kirchenvermögens — diese eigenste Angelegenheit des Episkopats — vom Staate sich vindizirt, die müh-volle Aufsicht über das Lehrwesen im Staate immer mehr und mehr erleichtert, 2c. 2c.

In allen Diozeien Defterreichs, mit Ausnahme berienigen in ben italienischen Brovingen, find feither bie Ronfiftorien *) eingeführt - ein Rathstollegium bestebend aus ben Ranonifern bes Domfavitels, als funttionirenben Rathen, und einer größern ober fleinern Angabl verbienter Manner aus bem Diögesanklerus, benen ber Titel Konfistorialrath wohl mehr als Auszeichnung, als um bavon Gebrauch zu machen, verliehen wird. Im Bisthume Ling befteht außerbem noch bie Rategorie "geiftlicher Rathe", von welder und nicht erinnerlich ift, daß fie anderswo in Defterreich, außer Briren, Rachahmung gefunden hatte. - Die Angabl folder Ausgezeichneten ift in verichie= benen Didgefen verschieden, je nachdem fich burch Butall die Verdienstvollen bie und da mehr oder minder anhäufen. Babrend in ben italienischen, balmatini= fchen und theilweise auch ungarischen Dibgesen bie Bahl berfelben febr beschränkt ift: fommt in andern auf 21/3 M. und 11 Rlerifer ein Mitglied Dieses Rollegiums. - Es lag im Spfteme ber Rirchenreformatoren bes vorigen Sahrhunderts, bie beiben Gemalten fo viel wie möglich miteinander zu verquiden, ba-

^{*)} Wenn wir nicht irren, so haben wir irgendwo gestefen, Kaiser Josef habe bieses Institut von ben Protestanten entlehnt, wenigstens bem Namen nach.

rum wurben, wo es nur immer thunlich war, Ronfiftorialrathe aus bem Laienftan'e eingefcoben. In ber Rolge ber Zeit ift man bavon abgefommen; und wir haben nur noch Gin Eremplar bavon - wahrscheinlich bas lette - im ganzen Rai= ferthume vorgefunden. — In Ungarn und beffen nebenländischen Didzefen ift bei jedem Konfistorium ein Che= und Brofen = Anwalt (matrimonii et religiosæ professionis defensor), ein Ronfiftorialfistal (Fiscus consistorialis) und ein Armenadvofat (advocatus pauperum) angeftellt. Bon biefen interce= birt ber erfte in allen ftreitigen Chefallen, und wo es fich um Auflöfung ber feierlichen Gelubbe hanbelt; ber andere handelt Umt in Fallen bes bffentlichen Mergerniffes von Seite bes Rlerus; ber britte endlich tritt in allen Fällen, wo es fich um Bindicirung bes geiftlichen Butes und Sicherung ber frommen Inftitute ober Bermachtniffe fragt, als Bertheibiger ber Rirche auf. Das Umt bes Boenitentiars, bas als eigenthumlich firchliches bei feiner Didzesanverwaltung feblen foll: ift außerhalb Staliens faft in allen Sprengeln unbefest, bat fich aber namentlich im Bistbum Rrafau noch erhalten. In gleiche Bergeffenbeit geriethen bie Synobal = und Profynobalgerichte. Die Synobal= und Profpnobaleramina= toren hatten faft in allen beutschen Provingen und in Dalmatten abnliches Schidfal; ihre Stelle in ben Ronfursprufungen nehmen bie Brofefforen ber theologischen Lehranftalt ein. In Ungarn bat fich wenigftens ber Titel: Profpnobal= (im Bisth. Rofenau Spnobal=) Eraminator noch erhalten. Defigleichen auch in ben italienischen Bisthumern. - Bahrend in allen Brovinzen des Reiches diese Examinatoren aus dem Klerus der Kathedrale entnommen sind, besteht in Tyrol und vielen italienischen Diözesen die Uedung, solche Examinatoren auch auf dem Lande — gewöhnlich die besähigteren Defane — anzustellen, um den Konkurrenten das Zeit und Mittel raubende Reisen zur Kathedrale zu ersparen. So sunktioniren in den kleinen italienischen Bisthümern überall 10—12, in Tyrol (Visth. Trient) über 20 solcher Examinatoren. Darüber, wie es im Visthume Briren damit gehalten werde, erlangten wir keine Auskunst.

In der lombardisch-venetianischen Sandesbroving boren bie Ronfiftorien gang auf. Dur Dailand und Benebig baben eine consulta ecclesiastica ober consiglio vescovile. Die Leitung ber Diozesanangelegenheiten gebt bort gang affein burd bie bande bes Bifdofs und feines Generalvifare ober Brogeneralvifare, bem ein Rangler und Sefretar an bie Seite gegeben ift. Diese machen zusammen die curia vescovile aus. Ift auf folde Urt bie Leitung ber Diogefe mehr in bem Bifchofe tongentrirt: fo ift bingegen bie Leitung ber Rapitelangelegenheiten ftreng von ben übrigen Geschäften getrennt, und gang in ber Dacht ber Rapitularen, welche namentlich in größern Körpern nicht felten einen eigenen Berwaltungerath fonftituiren. So hat 3. B. bas Metropolitanfapitel Mailand eigene Rapitelfangler, Rapitelpunttatoren, Rapitelfunditus, Geremoniemneifter, Chormeifter, Rapitelprafetten, Gleiderweise tritt in Italien auch ber Charafter ber Landfapitel - ale abgefchloffener Rorper beffer bervor. Mußer bem Landvifare bilben biefen Rörper noch ber Chormeifter, Theolog, Kangler, Bunttator, Geremonienmeister und Beichtiger des Kapitels. So scharf bezeichnet ist der Berwaltungsorganismus freilich nur in der Erzdiözese Mailand, jedoch haben auch in den übrigen dortlandigen Bisthümern die Landstapitel als Körperschaften eine Stellung, wie sie im übrigen Desterreich nicht mehr vorkommt. Hier besorgt in den meisten Provinzen die Leitung der Landfapitel der Defan, dem in der Regel auch die Aussicht über die Elementarschule seines Bezirks eingeräumt ist. Als Distriftsschulaufseher wird er vom bischösslichen Konsistorium präsentirt und von den weltlichen Behörden bestätiget.

In Böhmen (Diözese Budweis), Mähren, Ungarn sammt Unneren, wo die Diözesen in größere Barzellen (Archipresbyterate, Archidiakonate, in Siebenbürgen auch Defanate), und diese wieder in kleinere Diftrikte (Dekanate, Bicearchidiakonate, Bicariate) untergetheilt sind; besorgen die Leitung der erstern die Erzpriester oder Erzdiakone, in Ungarn meistentheils Kanoniker des Domkapitels. Kür die Unterabtheilungen bestehen Dekane, Vicare 16., denen in Böhmen und Mähren ein Rotar, in Ungarn, Siebenbürgen, Kroatien und Slavonien ein Distriktssekretar und Distriktsinsirmar zu-

gegeben ift.

Da in ben italienischen Provinzen bie Mitverwaltung bes Kirchenvermögens ben bischöflichen Händen nicht ganzlich entrückt ist; so gibt es bort in jeder Diözese eigene Abministratoren ber vakanten Benefizien (Amministratori dei vacanti benesizi), welche aus bem Klerus entnommen, und benen gewöhnlich ein oder mehrere Dekanate zugewiesen sind. Die Verwaltung der Kirchensabriken,

ber frommen Stiftungen, ber fircblichen Konbe überbaubt ift größtentheils bei ber betreffenben Drts= gemeinbe unter bem Borfite bes Bfarrers. Spitaler, Baifenbaufer, Leibbaufer ic., wo fie aus bem Rirchenpermogen gegrundet find, fteben unter geiftlicher Mitverwaltung. Das Bermogen ber großen und fleinen Seminare, bie Fonde gur Berhaltung ber theologischen Studien und ber bischöflichen Gomnafien, find im Befite bes Orbinarius. ber fie gewöhnlich burch ein eigenes Bermaltungsfollegium abminiftriren läßt, bas aus bem Gremium bes Domfavitele und andern vertrauenswerthen und fabis gen Brieftern gebilbet ift. Die innere Leitung ber Briefterfeminare ift im gangen Reiche faft biefelbe und besteht aus einem Reftor, bei größern Diogefen noch aus einem Bicereftor und bem Spiris tuale. In Stalien find fur bie Seminariften eigene Beidtväter bestimmt. - Bas bie geiftlichen Rangeleien anbelangt, fo fteht benfelben bier ein großeres, bort ein minder gablreiches, Berjonale gu Gebote. Die Kangleiftellen find: bas Amt bes Ranglers, Bicefanglere, Gefretare, Protofolliften, Ardivars und eines ober mehrerer Rangelliften, gu welchen lettern nicht felten Laien verwendet werben, welche bie Rechte von Staatsbienern haben und benfionsfähig find. In ben meiften Diogefen jeboch ift jeber Laie felbit aus ber Konfiftorialfanglei ausgeschlof= fen; und bas gange Schreibgeschäft geht burch bie Banbe von Klerifern. - Obgenannte Memter find aus Mangel an Mitteln felten vollftanbig befest. Demnach laften häufig mehrere biefer Burben auf Ginem Erager, baber auch bier bie Rlagen über leberhäufuna mit Beschäften u. f. m.

Der Klerus ber fatholischen Kirche rit. lat. im Kaiserthume zerfällt in 2 Klassen: in ben Säfular= und Regularklerus. Die Zahl und Berwendung bes lettern haben wir, um unnöthige Wiederholungen zu vermeiden, eben angesett. Der erstere, je nachdem er sich mit der Seelsorge besast oder nicht, theilt sich wieder in den Kuratmund Inkuratklerus. Die Zahl des Säkularklerus in der Monarchie beläust sich auf 40600*); darunter sind 36000 Priesterund 4600 Kleriker Richtpriester. Bon diesem Klerus kommen auf

aunting or ani of Domi	Röpfe,	Ratholifen.
bas Ergh. Defterreich	2134 =	1:1026†)
Die falzburg'iche Rirchenproving	5023 =	1: 427
Bohmen, Mahren u. Schlefien	6187 =	1:1054
Galizien mit Krafau	1708 =	1: 1275
Ungarn mit Auneren	6166 =	1:1050
Dalmatien	708 =	1: 470
Illyrien	1862 =	1: 547
Italien (Lombarbei und Bene-	offen fine	Die Kangleift
big) gegen	16900 =	1: 285

Den Klerus ohne höhere Beihen bilden bie Böglinge ber Priefterseminare. Jedoch ift zu merten, baf in den lombarbifch venetianischen Bis-

^{*)} In ben Schematismen ber Diozefen Pabua und Bavia find vom Landflerus nur die Pfarrer aufgeführt, fammtliche Silfefeelsorger und Infuratoriefter ansgelaffen; welche wir zu 500 Köpfen angenommen haben; was nach der Analogie mit beren Rachbarsdiozesen ber Wahrheit ziemlich nahe kommen burfte.

^{†)} Bu erinnern tommt, daß bei biefer Berhaltnifangabe ber Regularflerus nicht mitbe griffen ift.

thumern auch die Zöglinge ber Knabenseminäre schon chierici genannt werden; was außer Italien nicht ber Fall ift. Diese chierici sind in obige Zahl mit aufgenommen.

Bon bem Säfularflerns bienen 26900 in ber Seelforge, über 1000 im Lehr= und Prebigt=

amte. -

Die Seelsorger theilen sich in selbst ftanbige und hilfe-Seelsorger. In welchem Verhältnisse beibe zu einander stehen, ist oben bei der Pfrünbenzahl bemerkt worden. — Ausser diesen Kuratpriestern eristiren in den italienischen Provinzen noch eine Gattung Quasi-Seelsorger — die Confessori, Beichtiger — welche ohne alle anderweitige Berpflichtung zur Seelsorge nur die zum Beichthören haben. In so fern als das Beichtamt Seelsorgegeschäft
ist, können auch diese Klerifer als Kuraten gezählt werden.

Unter obiger Bahl der im Lehramte verwendeten Briefter find auch die Soulbenefiziaten in Eb-

rol, Stalien und Illyrien begriffen.

Diesem Säkularklerus wird in allen jenen Provinzen, in welchen ein Religionsfond existirt, die zu den höhern Weihen erforderliche Sustentationsgewähr aus genanntem Fonde versichert für den Fall, daß ein Mitglied desselben in Desizienz zu treten gezwungen wäre, ohne noch ein anderweitiges kirchliches Benesizium erlangt zu haben. Diese Sustentationsgewähr ist unter dem Namen "Tischtitel" weltbekannt. Kirchlicher wird der Weihetitel in Italien und theilweise in Tyrol, wo noch einzelne Klerifer in titulum benesien geweiht werden. Hie und da, vorzüglich unter den Atclichen, kömmt auch der titulus patrimonii vor. Aus abelichen Geschlechtern find unter bem Gafular-Rlerus gegen 300; bie meiften in Ilngarn und Stalien.

Rechnen wir nun bie Totalfumme bes fa= tholischen Rlerus rit. lat. - fafular und reqular - mannlich und weiblich - zusammen: fo ftellt fich bafür bie Bahl 54300 heraus. Darunter find gegen 42400 Briefter und 30100 Seelforger. Beim Lebramte über 4000.

Der Statiftif gebührt es auch Ausfunft zu geben über ben Stand ber fatholifden Literatur, bet Journaliftif und ber beftebenben firch= lichen Anftalten, welche bie Forberung ber Biffenfcaft ober driftlichen Milbthatigfeit zum Gegenftande haben. Gine Darftellung ber fatholiiden Literatur in Defterreich feit ben letten 20 Jahren ift in Dro. 34 vorigen Jahres in ber Wiener Rirch.=Beit. niebergelegt, und hat in Rro. 66 berfelben Zeitung eine erwunschte Bervollftanbigung Wir erlauben uns, barauf zu verweisen. gefunben.

Benugfam, wie wir find, reichte vor bem Jahre 1848 für fammtliche Ratholifen Defterreichs beutider Bunge*) ein einziges periodifches Blatt firdlichen Inhalts - bie plet'iche Monatschrift in Wien - vollftandig aus. **) Bir affen und wurden fatt, und hoben uns bann und wann eine ober bie andere Brofame für weiters auf. Ueber bie laufenden Schicffale ber

10

li

^{*)} Ueber nicht beutsche Blatter, Die allenfalls vor 1848 im Lande Defterreich bestanden, fonnten wir uns feine Austunft verschaffen.

^{**)} Auch bie fatholifchen Blatter aus Tyrol erscheinen feit 1843. Anm. b. Reb.

Rirde, ob's mit ihr ftebe ober gebe, barüber vernah= men wir fein Bort, ausgenommen etwa in ber allgemeinen Reitung von Augsburg, wofür wir ibr beutzutage noch Dank schuldig find. Es fand fich auch fein Bedurfnig barnach. Bir waren überzeugt, bag "fie's unter fich ichon ausmachen werben," und bas mar und genug. Das fatholische Laienvolf - wir meinen bas lefende - war ohnebem gludlich auf ben Standpuntt gebracht, auf bem es noch jest ftebt: es fummerte fich nicht um feine Religion und folglich auch nicht um Religioneneuigfeiten. Es barf baber mabrlich nicht Bunber nehmen, bag wir's in ben furgen Beitraum von feche Sahren im Fache ber periodifchen Literatur nicht besonders weit gebracht haben. Fehlte ia boch alles, rein alles, um irgend einen Erfolg auf biefem Gebiete zu erringen: Rorrespondenten, Lefer, Konde und - Bonner. Alles ichafft man nicht über Racht. Das Saupthinderniß bleibt aber immer, bag fich biefes Inftitut nicht überall ber nothigen Unerfennung, bes nothigen Borichubes ber firchlichen Borftanbe, zu erfreuen hat. *) - Wir haben gegenwärtig in ber gangen öfterreichischen Monarchie unter 336 periodifchen Blattern nur 18 firchliche. **) Davon

Dei Gelegenheit der Generalversammlung der katholischen Bereine Deutschlands in Linz, versicherte uns ein Mann aus Wien, der sich viel Anschein gab um die Sache zu wissen: "das damals projektirte kirchlich-politische Blatt für den Kaiserstaat sei weniger an dem Belagerungszustande, als an der Abneigung der dortigen geistlichen Behörden, gescheitert."

Dir geben hiemit biejenigen Blatter an, welche in bem Kataloge ber f. f. Postverwaltung aufgeführt sind. Wir glauben, bag barin alles enthalten sei, was von firch-lichen Blattern bei uns ba ift.

find 11 bentiche: Die fatholischen Blatter and Tyrol, bie Jahrbucher fur Theologie aus Bien, ber öfterreichifde Bolfefreund aus Wien, Die Biener Rirden-Beitung, Die driftliden Feieraben be aus Innsbrud, ber fatholifde Bahrheitefreund aus Gras, bas Salzburger Rirdenblatt, ber fatholifde Chrift aus Befth, bie Quartalfdrift ans Bing, Die fatholifden Blatter aus Ling; bie driftlide Bolfsicule aus Ling; ferner brei flavifche: Hlas jednoty katolicke aus Brum; Cyrill a Methud aus Reufobl; Katolicke novine aus Befith; eine troatische: Katolicky Zagrebacki*) Licht aus Agram; zwei ungarifche: Katolikus neplap und Religio beibe aus Befth; eine italienische: Amico catolico aus Mailant. Rechnen wir hieher noch ein paar fatholifirende Zeitblatter, ale: ber falgburger Rorrefponbent, bie wiener Beitung; fo burfte ziemlich alles beifammen fein, was wir in Defterreich bon fatholischer Journaliftif besiten. Umter ben eigentlich firdlichen Zeitschriften, wozu wir die lettgenannten benn boch nicht gablen burfen, fint mir bie fatholischen Blatter aus Tprol politisch anerkannt. Rein einziges bavon ericeint taglich, Gines nur breimal, Drei zweimal in ber Boche. Alle übrigen find Bodenblatter ober gar nur Donat- ober Bierteljahrebefte. Blatter für bas Bolf find nur 6 barumter, bie übrigen find ibeziell für ben Rlerus ober bas Schulpersonale. Dhne bie Abonnentengahl genannter periobifder Schriften ju fennen, glauben wir boch nicht zu irren, wenn wir annehmen, bag feine einzige berfelben eine einflußreiche Berbreitung genieße. — Alle firchlichen Blätter, wie fie jest im Lande bestehen, zur Zahl der fatholischen Bevölferung gehalten ift das Bershältniß wie 1:1700000 Katholifen. —

Bon ben firdlichen Anftalten. Unter firchlichen Unftalten verfteben wir folde, welche entweber von firchlichen Berfonen, ober für firchliche Zwede, ober mit firdlichen Mitteln geftiftet und erhalten merben. Bon folden firchlichen Unftalten fonnen wir zwei Rlaffen unterscheiben: folche, welche gur Er= baltung und Erweiterung ber Biffen= ich aft überhaupt, fpeziell zur Beranbildung bes Rlerus bienen; und folde, welche bie praftifche Ausübung ber driftlichen Charitas zum Biele haben firdlide Bobltbatigfeiteanftalten. ben erftern gehoren die Briefter= und Rnaben= feminare, bie theologifden Behranftalten, bie bobern und Mittel=Schulen, in fo fern bie obige Definition auf fie pagt, und die Bolfsfoulen. Bu ben lettern gehören bie frommen Inftitute gur Unterfingung ber Armen überhaupt, und bes Klerns insbesonders, Spitaler, Baifenbaufer zc. sc. unter obgestellten Bedingungen. Wir muffen mit Bedauern eingefteben, bag wir biefe Frage nicht mit ber verdienten Bracifion zu bebanbeln vermögen, indem uns auf babin abzielenbe Anfragen nicht allfeitig nöthige Ansfunft gegeben murbe. Que possumus, demus.

Bas bie firchlichen Anstalten ersterer Art betrifft, so zählt die katholische Kirche rit. lat. im Umfange ber Monarchie 65 Priesterseminäre. Unter

biefen find 4 Generalfeminare: zu Wien für Rlerifer aus Ungarn (Bagmaneum), gu Beft b für Böglinge ungarifder Diozefen, zu Gorg fur bie illyrifde, - und zu Bara für bie balmatinifde Rirdenproving. In obiger Babl ift auch die hohere theologifde Bilbungsanftalt zu Bien (Frintaneum) fur Doftoranben aus allen Dibgefen bes Raiferreichs einbegriffen. Die armern Diogesen Iftriens und Dalmatiens ausgenommen, befitt jedes Bisthum fein eigenes Briefterseminar, welches in Ungarn, Salzburg und Stalien botirt ift, in ben übrigen Staaten, namentlich in ben neuerrichteten Diozesen, vom Religionefonbe bergehalten wirb. In biefe Seminare werben bie Ufpiranten gum Briefterthume theils erft nach ab folvirten Obergomnafium, theils auch und zwar in ben meiften Diozesen Ungarns, nach vollendeten 6 Gunmafialflaffen aufgenommen. In ben italienischen Bisthumern befitt jeder Bifchof neben bem bobern Seminare noch fein nieberes - Anabenfeminar. Mus biefem refrutirt er feinen Bedarf an Brieftern. Die Böglinge biefer fleinen Seminare werben von ihrer Aufnahme an in foldes zu bem Rlerus gezählt, beißen Klerifer und tragen geiftliche Kleidung. Außer Italien find biefe Knabenfeminare erft im Berben. Außer Ling und Leitmerit mußten wir nicht, wo noch ein vollständig organisirtes Inftitut bieser Art porhanden mare, fo wie bieg bie Beftimmungen bes Tribentinums forbern. *) Bei einzelnen Lebranftalten befinden fich auch Konvifte, z. B. in Kremsmunfter, bas Löwenburg'iche Konvift in Wien, zu Trient. Ro-

^{*)} Gute Aufange gu Anabenfeminaren find gu Briren, Salgburg, Gras, Laibach, Lemberg.

veredo, 2c. 2c. in welchen nicht selten alle ober wenigftens mehrere Stiftpläge ihre Existenz der firchlichen Freigebigkeit verdanken.

Mit jedem der höhern Seminäre sind theolosgische oder auch (wie's ehedem hieß) philosophische Studien verbunden. Wir zählen demnach eben so viele theologische Lehranstalten, als Priesterseminare. Außer diesen bestehen in einzelnen Klöstern theologische Haubien, entweder für sämmtliche theologische Fächer, wie z. B. in Martinsberg, Klosterneuburg und Heil. Kreuz 2c.; oder bloß für einzelne derselben, was namentlich bei den Mendisanten der Fall ist. Hier ist das Haußeftubium der ganzen Ordensprovinz so eingerichtet, daß jeder Kurs in einem andern der Provinz angehörigen Kloster absolvirt wird. Solcher Haußstudien gibt es beiläusig 50 im Reiche.

Bis zum Jahre 1849 wurden sämmtliche theoslogische Lehranstalten außerhalb Ungarn und Italien als Staatsanstalten betrachtet; und die Wahl der Lehrbücher, die Anstellung der Prosessoren, die Herhaltung bieser Anstalten war Sache des Staates, welcher freislich dazu ehmaliges Kirchengut verwendete. Im gebachten Jahre haben sich die Vischöse ihr Recht auf diese Anstalten vindizirt, und diese sind nun, wie in Ungarn und Italien, bischössiche Institute. In letze genannten Landestheilen sind auch die philosophischen Lehranstalten an den Kathedralen bischössliche und machen mit der Theologie das "lyceum episcopale" aus.

Unter fammtlichen theologischen Lehranftalten find 14 Fakultäten: Wien, Salzburg, Prag, Olmüt, Befth, Funffirchen, Erlau, Rrafau, Lemberg, Gorz,

Bara, Pabua, Mailand und Pavia. *)

Wir muffen im Vorbeigehen bemerken, daß die juribischen Fakultäten zu Kaschau, Erlau und Fünfkirchen, so wie selbst die Universitäten Pesth, Junsbruck, Grat aus Kirchenvermögen ganz ober theilweise gestiftet sind, also zu den firchlichen Anstalten gehören, wenn man auch der Kirche

ihre Rechte barüber gezogen hat. **)

Geben wir von ben theologischen Lebranftalten über zu ben Mittelfdulen. Unter ben 265 öffentlichen Gumnafien bes Reiches gibt es mit Ausnahme von Stalien, wo mehrere Communalaymnafien befteben, welche auf Roften ber betreffenben Ortsgemeinden unterhalten werben; faum 10 fatholifde Gymnafien, welche nicht auf Roften ber Rirche ober bes ehemaligen Rirchenvermogens beständen. Es war alfo ein Aft ber Gerechtigfeit, wenn unfer gnädigfter Landesfürft in einer jungften Entidliefung ben Bifcofen ihren verdienten Ginflug auf biefe Mittelfdulen gurudftellte; auf bag nimmer bie Rirche gezwungen werben fonne, mit ihrem Gelbe eine religionsfeindliche Bilbung bes Nachwuchses zu unterftuten. Die Gymnafien find theils Ober=, theils Unteraymnafien, in Ungarn auch Bro- ober fleine Gymnafien, in welchen lettern blog ber Unterricht für 4 Grammatitalflaffen gegeben wird. Bon biefen find jeboch in der neueften Beit mehrere gefcbloffen worben. - Bor 80 Jahren noch war bas Lehr-

firchlicher Unterftubung erfreuen, wiffen wir nicht.

^{*)} Funffirchen, Erlau und Mailand werben zwar in ben Schematismen als "Fakultäten" aufgeführt; boch scheinen sie uns bas Recht ber Promotion nicht zu besten.

amt an allen biefen Unftalten, welche bamals fcon bestanden, in ben Sanden ber Beiftlichen. Begenmar= tig aber fint es nur noch 165 Gymnasien, für welche ber Alerus die Profefforen ftellt. Diefe Profefforen gehoren größtentheils bem Regularflerus an; und awar ift es im Erzherzogthume, in Stevermarf und Un= garn ber Benebiftinerorben, in Bohmen ber Bramonftratenferorben, in Ungarn und Croatien ber Frangistanerorben, bor allen jeboch ber Bigriftenorben, welcher bie meiften Lehrfrafte lie-Der Gatularflerus übt nur in Gieben= burgen eine nennenswerthe Birffamfeit nach biefer Es fteht nämlich bort bem Landesbischofe Seite bin. rit. lat. bas fingulare Recht gu, 7 Gymnafien bes Lanbes mit Beltprieftern feiner Bahl zu befegen.

Rebst ben Gymnasien sind noch zwei Realschulen in Böhmen, welche vom Prämonstratenserstifte Strahof hergehalten werden, zu den firchlichen Anstal-

ten zu rechnen.

An fammtlichen höhern und mittlern Studienanstalten der öfterreihischen Monarchie wirfen 1660 geiftliche Professoren.

Endlich ift noch bes Bolfsichulmefens als

firchlicher Anftalt zu erwähnen.

Wir zählen dieß hieher nicht bloß beswegen, weil die Kirche selbes prinzipiell in Anspruch nimmt: sons bern auch beswegen, weil 7/8 Theile ber Volkslehrer aller Provinzen aus bem Kirchensvermögen, ober burch kirchliche Bezüge, als Küster, erhalten werden; und weil in den stölichen Landestheilen, Görz, Istrien, Süd=Tyrol, besonders in dem lombardisch venetianischen König-reiche, der Schulunterricht großentheils von 20*

Beifflichen ertheilt wird. - Die Militargrange, Siebenburgen, Dalmatien und Stalien ausgenommen, ift in allen übrigen Landestheilen bas Bolksichulwesen gut genug organifirt. Jede Pfarre befitt ihre Bfarricbule, viele berfelben, 3. B. in Dab= ren, haben eine, zwei bis feche Mittelfdulen. Jede Diozefe hat ihre Schule für Braparanden, welche Schulen vielleicht feinen andern Rebler haben, als baß fie ihren Boglingen fur ben Wirfungefreis und bas arm= liche Ginfommen, bas fie auf bem Lande erwartet, viel zu viel Wiffen und Phantafie in Kauf geben. -Die Babl ber fatholifden Bolfefdulen beträgt in Defterreich 15180 mit nabe anderthalb Millionen Schülern. Ungefahr ber fiebente Theil ber Schulpflichtigen entzieht fich bem Schulbesuche, ba man bisher gegen bie Renitenten nicht mit 3mang8= maßregeln vorgeben wollte. In Italien und Dalmatien ift die Schulgeit faft nur auf die Binter= monate beschränft, ba mit bem ankommenden Frub= jahre alle Kinder, die nur ein wenig taugen, auf dem Lande gur Kelbarbeit verwendet werben. - In ben alten öfterreichischen Provingen wird in ber Schulen ber Landgemeinden und ber fleinern State ben Unterricht gemeinschäftlich für beibe Beichlechter ertheilt. - In Dalmatien und Italien bingegen find beim Unterrichte bie Beidlechter ftreng geichieben, und es werden baufig fur ben Matchenunterricht auch nur weibliche Individuen verwendet. - Die Leitung ber Bolfefdule bat fich in Defterreich bie Staatsgewalt vorbehalten, welche in ben einzelnen Diozefen felbe zwar burch geiftliche Berfonen - Diozefanschulenoberauffeber , Diffrifteschulinspeftoren , Ortsichulinspeftoren - verseben läßt; aber nur in ber

Eigenschaft von Regierungsbeamten, welche von ihr angestellt werben. In neuester Zeit ist das Institut der Schulräthe eingeführt worden, über deren Ruten naturlich erft die Zufunft entscheiden kann, voraus-

gefest, baß fie eine Bufunft haben.

Die zweite Rlaffe ber firchlichen Unftalten ift jene ber driftlichen Boblthätigfeit. -Bu jeder Zeit hat die Rirche die Armen als ihr Gigenthum angesehen, und sich ihrer angenommen. Auch Defterreich war bis zu ben achtziger Jahren bes vorigen Gafulums reich an folden Anftalten, welche ihr Befteben ber Rirche verbanften. Gehr viele folder Stiftungen find von jener Periode und etwas fpater von der frangofischen Revolution verschlungen worden. Wie namentlich lettere im beutigen biterreichischen Stalien mit ben frommen Stiftungen aufgeräumt hat: bavon haben, wenn wir nicht irren, zu Anfang bes vorigen Jahres die biftorifd = politifden Blat= ter intereffante Details geliefert. Bas gegenwärtig noch von bergleichen besteht, ift nur fparlicher leberreft ehemaligen Reichthums, ober nur ichwacher Anflug eines erneuten firchlichen Strebens nach biefer Seite hin. Es ift zu hoffen, bag unter ben garten Sanden ber Rirche bie ichredbar flaffende Bunde un= fere fozialen Korpers eber zubeile, als es die von ben Freimauern improvisirte Beilmethode gu thun vermag. Es war wohl auch nicht alles, wie's fein follte, aber es war wenigstens eine Zeit, Die noch Charafter batte; als gange Orden fich bilbeten, um bem armen Rranten bei= zuspringen; als die Abkommlinge ber ebelften Gefchlechter fich zusammen thaten, um ben frommen Bilger nach Rom ober zu ben b. Stätten zu ichuten; als fich mit ihren Ditteln und unter bem Segen ber Rirche auf ben obeften

Streden ber Beerstraße, auf den unwirthsamften Bebirgen, Sofpize erhoben, in benen die wandernde Roth Unterfunft und Pflege fand; als die Gorge flofterli= der Befellichaften fogar fur bie armen Chriften in ber Gewalt ber Mufelmannen Blut und Gelb einfette (beute intereffirt man fich für fo etwas nur mehr bei ben Spperboreaern); als taufende von Rloftern gur Beit ber Sungerenoth bie Thuren offen hatten zu ihren Fruchtspeichern und Speifefälen, in benen fich bas Glend fatt effen tonnte; als die driftliche Liebe ben armen Säugling in ihre Säufer aufnahm und bem fiechen bulflofen Greife feine Lage vor bem Sterben in reich botirten Spitalern und Bufluchtshäufern vor bitterer Noth bewahrte; als fromme Laienbruderschaften unter bem Batronate diefes ober jenes Beiligen gleichsam Die Armeninftitute ihrer Gemeinden wurden zc. zc. Das war etwas, was einem driftlichen Bewußtsein gleichfah. Es hat aufgehört bis auf wenige leber= bleibiel, an welche ein neuerwachter religiofer Enthufiasmus feit einigen Sahren ber befliffen ift, wie's eben geben will, anzufnüpfen. Leiber muffen wir, indem wir im Folgenden ben Stand ber fatholifden Boblthätigfeit in Defterreich zu scizziren versuchen, wieder beflagen, bag wir und nicht in die Lage verfest feben, ein vollständiges Bild beffelben zu liefern aus bem nämlichen Grunde, beffen wir öfters icon gedacht haben. Jedoch zweifeln wir nicht, baß fich Der Lefer immerbin felbft aus ber ludenhaften Darstellung fo viel gewinne, um fich zu orientiren, wie viel ober wie wenig uns in diefer Beziehung abgebe. -Für bie driftliche Rrantenpflege haben in Defterreich bie Orben ber barmbergigen Bruber, ber Camillianer, ber barmbergigen Schweftern ber Elifabethinerinnen, und ber Deutich=

Orbensichweftern in Mahren 124 Sanfer ober Dieberlaffungen. Bablreich bedacht mit biefen Orben find Stalien und Tyrol, weniger icon bas Erg= bergogthum. Außer biefen Rranfeninftituten haben wir noch gezählt 42 Baifenbaufer (größtentheils in Stalien) 10 Rinberbewahranftalten unter Leitung von geiftlichen Kongregationen, 30 Ergie= bungsanftalten für arme Rinder mit ganglicher ober theilweifer unentgeltlicher Berpflegung berfelben (in Stalien), 98 Armenhäufer, Spitaler, Bufluchtsbäufer und Armenfonde aus firchli= den Stiftungen (in Ungarn und Italien) 4 Be= ichaftigungeanstalten (in Galzburg, ber Lombarbei und Benedig) 5 Taubftummeninftitute (in Desterreich, ber Salzburg'ichen Rirchenprov. und Benedig) 6 Blindeninftitute (in ben obgenann= ten Provingen). Für besondere Rlaffen ber Durftigen eriftiren: 19 Emeriten Saufer ober Fonbe gur Unterftutung burftiger Beiftlichen (größtentheils in Ungarn), 1 Unterftubungsfond für gering befoldete Rooperatoren (Erlau), 2 Unterftugungsjonde für arme Schullehrer, 2 Schulfonbe (in Ungarn), 3 Stipenbienfonde gur Unterftutung armer Stubierenber (in Ungarn), 1 Saus für Ratechumenen (Benedig), 1 Saus fur Ronvertiten, 1 Saus fur geiftliche Retraite (casa el' ritiro im Mailandi= fchen); Rorrettionshäufer für Beiftliche 4; 1 Saus für Bufferinnen (zu Berona). Unter ben Boblthätigkeitsvereinen find zu nennen: 6 gur Ausftattung mannbarer Mabden (in Colocfa und Stalien), 4 Liebesvereine (in Bobmen und Ungarn), 20 Frauenvereine gur Unterftugung ber Dürftigen (in Defterreich, Steiermart, Bohmen ic.),

312

ber Grecheverein in Bien, 4 Bingengius= vereine (in Defterreich und Calgburg), 1 Schul= verein (Wien), 3 Bereine gur Berbreitung fatholischer Bucher (in Bohmen und Ungarn), 13 Befellen vereine (im Erzberzogthume und Bohmen), 2 Bereine gur anftanbigen Beerdi= aung ber Armen (im Erzb. Colocia); Bonifa= giusvereine (im Erzbergogthume) gur Unterftutung firchlicher Bedurfniffe ber unter Protestanten gerftreuten Ratholifen in Nordbeutschland; 4 Darienvereine zur Unterftützung der Miffion in Gentralafrifa, 3 Centralvereine gur Rindheit Befu (in Defterreich und Stevermart), zur Rettung ausgesetter Rinder in China; ber Leopoldinen = Berein gur Berhaltung fatholischer Diffionen in Amerifa (burd gang Defterreich). - Andere firchliche Bereine mit irgend einem firchlichen 3wede find: 9 Ratholifen= centralvereine mit eirea 200 Milialen (in Bohmen, Mahren, Defterreich, Salzburg und Tyrol), 1 Bebeteverein gur Befehrung ber Gunber (in Ungarn); 4 Dagigfeitsvereine (in Bohmen, Schlefien, Galigien und Ungarn), 1 Berein für Beforberung ber Rirdenmufif (in Bohmen); ber Berein gum beil. Cyrill und Methud zur Reunition ber ichismatischen Griechen (in Rarnthen und Rrain). - Wir bitten wiederholt im Auge zu behalten, daß wir nur etwa von 3/4 Theilen un= ferer fatholischen Diozesen rit. lat. in biefer Beziehung Rechenschaft geben fonnen; und daß felbit in biefen Diogefen viele, viele firchliche Inftitute exiftiren mogen, welche unter Berwaltung bes Staats ober ber betref= fenden Magiftrate fteben; von benen wir ebenfalls feine Renntniß haben. Auch bat fich feit ben zwei Jahren, seit diese Arbeit vollendet wurde, manches hierin verändert, worüber wir nicht mehr unterrichtet find.

Mun fommen wir zu einem machtigen Bebel in ber Rirche, wodurch bie Bietat gefordert, ber driftliche Gifer belebt und verftarft mird - wir meinen die Bruberichaften. Der Staat vom Jahre 1700 und so und so viel - im Zustande ber Auflehnung gegen die höbere gottliche Ordnung und für fich die Omnipoteng ansprechend: hatte mit jenen firchlichen Gefellichaften, Die wir Ronfraternitaten beigen, fo grundlich aufgeräumt, daß wir gegenwärtig im gangen Erzberzogthume und in Steiermarf feine einzige Bruberichaft besiten, daß felbft in ben übrigen öfterrei= difden Landesantheilen außer Stalien biefe Inftitute fich in bem Buftanbe bes Lagarus nach beffen Biebererweckung befinden; von dem es hieß: "Lofet ihn auf! Lagt ihn geben." Bermag ja felbft ein großer Theil unfere Klerus ben horror vor biefer Sache nicht abzuschütteln. — Wir geben im Folgendem mas in den einzelnen Rirchenprovinzen von Konfraternitäten ba ift:

In ber Rirchenproving Defterreich: nichts.

In der Kirchenpr. Salzburg die Bruderschaft zum allerheil. Altarssaframente (Diöz. Trient), die Herz Maria=Brudersch. (Diöz. Trient und Lavant), die Rosenfranz= Brudersch. (Diöz. Lavant), eine Brudersch. vom dritten Orden ohne feierliche Gelübde (Diöz. Lavant).

In der Kirchenprov. Böhmen: die herz Jefu, herz Mariens und Rofenfrangbruber-

schaft in ben Didz. Königgrät, Leitmerit und Budweis, die Brudersch. zum heil. Scapulier, Brudersch. B. M. V. de M. Carmelo Diöz. Königgrät; eben da eine Armenseelenbrudersch. und die vom bitt. Leiden Christi, der Meßverein zur Unterstützung der armen Seelen (D. Leitmerit); eben da eine Tertiarier=Brudersch.

In der Kirchenpr. Mähren Dioz. Brunn: die Rofenfrang = und herz Maria = Bruberichaft.

Im Generalvifariatsbezirfe Breslau. Die Rofenfrangbruderichaft.

In ber Dibg. Rrafau: unbefannt.

In der Kirchenpr. Galizien: Diöz. Przemist und Tarnow, die Schutzengelbrudersch., in Przemist noch die Rosentranz=, Scapulier=, Hl. Dreifaltigfeit=, St. Annen=, Hl. Namen Jesu=, Herz Jesu=, Herz Marien8=, Maria Trost=, Christi Berklärung=, Magdalena=, und Antoni=Bruderschaft. Zusammen beiläusig mit 11600 Sodalen. Die meisten davon gehören der Scapulier= und Rosentranz=bruderschaft an.

In der Rirchenpr. Gran: Die Herz Jesu=Brubersch. zu Reutra; Die Rosenkranzbrubersch. im Bisthume Reutra und Raab; Die Herz Marien=Brubersch. im Bisthume Stuhlweißenburg. Im Bisthume Neusohl mehre Bruderschaften, die uns jedoch nicht namentlich benannt wurden.

- Im Erzabteisprengel Martinsberg: bie Berg Maria = Brudersch. zur Befehrung ber Sunder.
- In der Kirchenpr. Erlau: die Herz Jesuund Rosenkrang=Brudersch. im Bisth. Erlau; ub die Josesi = Brudersch. im Bisth. Zips.
- In der Kirchenpr. Colocfa: die Herz Marien= Bruderfch. in den Diöz. Colocfa und Cfanad; die Armen Seelen=Brudersch. im Bisth. Cfanad.
- In der Kirchenpr. Kroatien = Slavonien, Disz. Zengg = Modruß die Liebfrauen= und Josefi=Brudersch.
- In Dalmatien: uns größtentheils unbekannt. Giner Korrespondenz aus Lesina zu Folge haben sich auch dort die Bruderschaften meift verloren. Im Bezirke der genannten Diöz. ift nur mehr die Brudersch. vom allerheiligsten Altarsfakramente üblich, in die aber alle Hausväter des Sprengels eingeschriesben sind.
- In der illyrischen Kirchenpr.; die Brudersch. vom allerheil. Altarssaframente in den Dioz. Görz, Laibach, Triest; die vom heiligen Kreuze in der Dioz. Görz; die Scapulierbrudersch. im Bisth. Laibach;

bie Maria Hulf-Brudersch. im Bisth. Trieft; die Rosenkranzbrudersch. in dem Bisth. Görz und Laibach; ebendort die Brubersch. zum heiligen Herzen Mariens und zum hochheiligen Herzen Jesu.

In ber Kirchenpr. Wenedig im Patriarchalbezirfe bie Brudersch. zum heiligen Rochus und heil. Christof; in den übrigen Diöz. die Brudersch. zum heil. Alois, Franziskus, Philipp, St. Johann und die Sterbsbruderschaft.

ei

ĩi

f

fo

fi

h

9

Q

a

Q

fi

ď

DI

li

m

g

g

rı

g

Ť

9

n

tl

Ą

In ber Kirchenpr. Mailand die Brudersch. vom allerheil. Altarssakramente mit 500 Filialen, die Brudersch. vom heil. Kreuze, Uns. Lieb. Frau, Schutzengel, für die armen Seclen, Herz Jesu, zu unserm Erlöser, zu Maria 7 Schmerzen, heil. Dreifaltigseit, Maria Loretto, zu den 1000 Tugenden Marias, St. Anna, Homobonus, Rosenfranz, St. Josef, Maria vom guten Rath, und Sterbbrudersch., fast in allen Diöz.

Die Zahl aller Bruderschaften, die gegenwärtig im Reiche Sodalen zählen, beträgt unsers Wiffens 33; darunter find die vom heil. Altarsfakramente, vom heil. Rosenkranze, vom heil. Herzen Jesu und Maria die frequentesten.

Es ernbrigt nun noch auf zwei Fragen Antwort zu geben, nämlich: 1) Belchen Einfluß übt bie fatholische Kirche aufihre Befenner im Kaiserthume? oder: Wie ftark oder schwach ift bas katholische Bewußtsein im öfterreichischen Bolke? Und 2) Welchen Einfluß übt ber weltliche Staat auf die fatholische Kirche in unserm Baterlande?

Es ift flar, bag von einer Beantwortung ber erften Frage, von einer Schapung bes firchlichen Bewußtseins unter ben Katholifen bier nur in fo fern eine Rebe fein fann, als baffelbe nach außen auftritt. fich in entsprechender Werfthätigkeit offenbart. In fo fern gehören obberührte Fragen über ben Stand ber fatholifden Wohlthätigfeiteinftitute, über bie Bahl ber firdlichen Bereine und Brudericaften eigentlich bieber, als ihre größere ober geringere Angahl einen Maafftab bes firchlichen Bewußtseins in ber ober jener Landesproving abgeben fann. Roch find es aber zwei andere Acuferungen fatholischer Thatigfeit, welche als Barometer in Diefer Begiehung bienen, und beghalb für ben Statiftifer von Werth find, nämlich: Die Angabl ber Rommunifanten in einem Rirdensprengel, und in Landern verschiedener Ronfessionen bie Angahl ber Difcheben. Im folgenden Schema liefern wir bie Daten bieruber aus jenen Diozefen, woher fie uns auf amtlichem ober fonft ficheren Wege gefommen find. Sie gehören burchweg einem aus ben vier vorhergehenden Jahrgangen an. Was speziell bie Difchehen betrifft, fo ift in Ungarn beren Auffuhrung in ben Dibzefanschematismen vielfach üblich. Singegen ift bie jabrliche Rommunifantengablung faft in allen sublichen und öftlichen Diozesen unseres Reiches unbefannt. Bur naberen Drientirung mag man die Konfessionsverhaltniffe der betreffenden Bisthumer nachsehen, wie folde im erften Befte ber Bierteljahresfchrift laufenden Jahres aufgeführt find.

^{*)} Rach einer Rorrefp, ber Alten Gion Dro. 66. (1852).

Wir unterstehen uns nicht, aus so lückenhaften Daten einen weitern Schluß zu ziehen. Wir geben aber diese Daten beghalb hier wieder, um zu einer Ausfüllung dieser Lüffen anzuregen; da eine Bollständigkeit in dieser Bezieshung von sehr großem, kirchl. statist. Interesse sein dürfte.

Was nun die lette Frage betrifft: "Welches ift der Einfluß der Staats verwaltung auf die katholische Kirche?" so halten wir hier ein näheres Eingehen darauf deßhalb für überflüssig, weil diese Zeitschrift nur für den Raum unserer Diözese bestimmt zu sein scheint; und innerhalb dieser Grenze ohnehin ein jeder von uns weiß, was hierüber in der Theorie, und was in der Praris sesssteht. (Bergleiche Hirschers lette Broschüre über den Kirchenstreit in Baden.

Schließlich*) sei uns noch erlaubt, einzelne Berhältniffe in ber fatholischen Kirche rit. lat. in Biffern

auszubrüden.

ber

n:

be

8=

m.)

n

and all the state of the second second by the second								☐ W.		12100
Flächenraum überhaup		erreid	8 zur		seel.	enza	HI.	1	:	2992
Flächenr. D	efterr.	3. fat	h. Be	löd	f. r	it. 1	at.	1	:	2122
"	,,		fath.					1	:	3
Gotteshäufer	gur ;	fatho	lischer	1 @	Seel	enza	hl	1	:	698
Klerus .								1	:	477
Ruratflerus				,				1	:	890
Pfründen .								1	:	1626
,, 31	ım Kı	iratfle	rus					5	:	9
Infurat .								8	:	9
Regular= und Safularflerus nahe								1	:	3
Silfeklerus								2	:	3
Afatholifen	gu bei	n Ka	tholife	n				1	:	4

^{*)} Wir wiffen fehr wohl, daß auch die Darftellung des atholischen Kirchenvermög ens Gegenstand unserer Stafifit ware. Dieß Terrain jedoch ift uns unzugänglich.

Das Chriftenthum und die Gegenwart.

Mus einem noch ungedrudten Berte: "Die firch-

Bon G. S. M. Setter.

Europa überhaupt und unfer beutsches Baterland insbesondere verdankt seine Kultur, ober bas, mas baraus bis auf biejen Tag geworben ift, ber Gin= führung bes Chriftenthums. Dieje Bahrheit fteht fo feftgegrundet ba, bag felbft bie größten Feinde bes Kreuzes Chrifti in ber neueften Zeit fie burchaus nicht wegzuläugnen vermögen. Der mofaische Partifularismus hat Bieles fur feine Befenner gethan; bavon liefern und die beiligen Urfunden, fo wie die Beschichte bes Judenvolfes die Belege. Bas ift aber bas Alles gegen jene Rultur, welche unter ber Fahne bes Rreuzes aufgeblüht? Wir fennen aus ber Borgeit verschiedene und fehr bewundernswerthe Rulturs-Perioben heidnischer Bolfer, 3. B. ber alten Indier, Berfer, Egyptier, Phonicier, Griechen und Romer, laffen fie fich aber in ihrer Ausbehnung, in ihrem Soben= grabe mit ben Refultaten in Bergleich bringen, welche bie große driftliche Aera aufzuweisen vermag? Dhne 3weifel beuten verschiedene Entbedungen in Amerifa

auf einen bebeutenben Fortidritt ber Urvolfer biefes machtigen Belttheils bin. Allein, fo erhebend biefe Ueberrefte von längst versunfener Rultur fprechen; fo beweisen fie boch nicht im Mindeften, bag fie bie bilbenbe Rraft bes Chriftenthums je erreicht. Bas mare Europa noch immer, waren bie Apostel bes Evange= liums, bes Lichtes und bes Friedens in Gott burch Jesus Chriftus, nicht burch bie europäischen ganber gewandelt, und hatten fie nicht von ben Ufern bes Tajo bis zu ben norwegischen und schwedischen Rial= len hinauf und von ben Ruften bes atlantischen Weltmeeres an, bis über die himmelanftarrenden Berge bes Urals binaus, mit enthufiaftischer Gelbftaufopferung die Rreuzesfahne erhoben? Bas wurden wir Deutsche und wo wurden wir noch fein, hatten bie driftlichen Sendboten unsern Batern nicht bas Licht bes Evangeliums angezundet? Nicht vom Fortidritte in ber Bilbung und Aufflarung; nein, von Berfinfterung und mahrem Burudfdreiten in bie Barbarei bes bummften Beibenthums zeigt es barum, wenn in ben Jahren 1848 und 1849 fo viele Choragen bes. Umfturges und ihre Befellen und Lehrlinge aufgetreten find, welche ihren Ruhm barin gefucht, bas Chriftenthum in jeder Beise berabzuwurdigen und fogar als eine Quelle ber Finfterniß, bes Aberglaubens und bes Unheils, in den Klubbs, wie in ben schmutigften Schmah= und Fluchschriften, oder in judischen revolutionaren Blättern anrudig und verächtlich zu machen. *)"

^{*)} Man hatte es vor 20 ober 30 Jahren vielseitig freilich nicht gedacht, daß Voltaire und Genossen in Deutsch- land und sogar in Desterreich so gelehrige Schüler und eifrige Jünger finden sollten. Allein wer den Gang der Dinge und die Richtung der Geister seit beilaufig 70 oder 80 Jahren

Deutschland und seine driftlichen Stämme sind dadurch mit unauslöschlicher Schmach bedeckt worden, so wie sich jene Geister, die die Urheber solcher Schmach ge- wesen und es zum Theil, wiewohl jest mehr heimlich als öffentlich, noch sind, zu wahren Höllengeistern qua- lifizirt und als Solche gebrandmarkt haben. *)

Man ist fast aller Orten aus diesem Taumel erwacht und wo man es noch nicht vollkommen ist, z. B. in ber Schweiz, in Piemont u. s. w., durste man es allem Anscheine nach auch noch über kurz oder

scharfer in's Auge faßte, konnte bei einiger Konsequenz nichts Anderes erwarten. Gar Manche haben prophezeit, aber man hat es ihnen nicht geglaubt und fie Schwarzseher, Finsterlinge u. dgl. gescholten. Zest haben wir die saubere Wirthschaft.

^{*)} Bas man noch am Allerwenigsten erwartete, ift bie moderne Buth, ben Muhamedanismus ju glorifigiren und Das Rreug bes herrn bem Salbmond hinguopfern. Leicht errathen laffen fich bie Urfachen biefer bochft feltfamen und febr betrübenden Erscheinung. Die Ruffenfrefferei ift nur Davon Die Bertommenheit im Chriftenthume einerfeits burch Die Lüberlichfeit ber Preffe, andererseits burch antidriftliche Lehrvortrage auf ben boberen Schulen im Bunbe mit ber politischen und fogialiftischen Umwälzungsfucht, bat nach ber Rieberfdmetterung ber revolutionaren Elemente, Diefe Davon überzeugt, bag man nur über ben Ruin bes Chriftenthums und ber driftlichen Rirche binfdreitend bie gegemwärtigen Staatsformen, fowie Die jogialen Berhaltniffe gerftoren tonne; defiwegen haben fie nicht aus absoluter Borliebe jum Turfenthume, fondern aus reinem Ingrimme gegen Die Chriftus-Rirche und ben driftlichen Staat beim Roran Gulfe gefucht. Der Großturfe foll jum Beiland erforen, und burch feine fanatischen Schaaren bas Schredliche Biel erreicht werben. Welch' eine bedeutende Bahl von Geiftern folder Art bereite Dubamedaner geworden und noch immergu werben, fagt une die Befchichte bes Tages. Goll etwa bas von enormer Rulturs: Sobe zeugen?

lange werben. *) Namentlich ift man aber in Gpanien, Franfreich und im weiten beutschen Baterlande gur Befinnung gefommen. **) Man will bie Staaten wieber auf driftlicher Bafis organifiren, b. b. man will wieder driftlich fein und bleiben. ***) Die absolute Nothwendigfeit hievon ift also von ben -Regierungen, wie von ben Bolfern, anerkannt. 3mar fehlt es nicht an Gegnern biefer Ansicht, und fie mogen vielleicht zahlreicher fein, als man glaubt. Allein, nachdem ber erschreckliche Terrorismus ber fogenannten Bewegungspartei, - welche in Bezug auf Chriften= thum und Rirche nur zum eigenen Sohne fich bie liberale genannt, indem fie alle mogliche Unfeindung, -Berabwürdigung, Unterwühlung und Befampfung Beiber freigegeben, ja in ihren außerften Extremen fogar bie icanblichfte Verläfterung und Berftorung Beiber beantragt und in bas Werf zu feten gefucht bat, während

=

1

r

18

111

36

ift

D

hr hr

d

be

er er

18

e;

11:

Ø=

a=

a:

die 6=

^{*)} In biesen Landern geht es durch die protestantische revolutionare Propaganda schuurstracks erft auf die Bernichtung der fatholischen Kirche los, dann durch die Protestantissung auf den Umsturz des Christenthums und die Einführung des Atheismus. Das Ende vom Liede läßt sich leicht benten. Die Schweiz ist nicht mehr kalvinisch, soll nicht mehr katholisch sein; über Piemont soll derselbe Zustand auch über ganz Italien verbreitet werden.

^{**)} Db fie ftichhaltig fei, wird bie nachfte Bufunft lebren.

^{***)} Beweises genug, daß man auf dem besten Wege gewesen, das Christenthum total einzubüßen. Wer die Restauration notifiwendig findet, gesteht offen zu, daß er es weinigstens theilweise verloren. Wir sehen in Spanien und Frankreich ein solches Bestreben vorwalten. In Breußen, Churhessen, Sachsen, Würtemberg sucht man die christliche Basis wieder herzustellen, und andere Staaten solgen mehr ober weniger nach.

bie noch Gläubigen allenthalben verachtet, verspottet, in ihren Rechten gefrantt, mighandelt, unterbruct, bebrobt, zum Stillichweigen verdammt murben, und Beachteten gleich, fich in bie Winfel gurudziehen und jebes Schicffals gewärtig fein mußten, welches ihnen von bem giftigen Abfall bereitet werben fonnte, - nachbem, fage ich, biefer erichrectliche und fluchwurbige Terrorismus, von ben, burch Gottes fichtlich und munberbar in bas grauenhafte Betriebe ber Leibenschaften und Berwilberung eingreifende Beisheit, Gerechtig= feit und Allmacht, wieder gestärften und ermutbigten Regierungen gewaltsam und zum Beile ber Denichbeit weggefegt worden mar, erwachten auch die gablreichen und bisber fo furchtbar tyrannifirten befferen Elemente wieber zum neuen Leben, ichaarten fich um bie rettenden Machte, gaben biefen durch bie gemein- famen Krafte frifchen Impuls, und bezeugten fo vor Gott und ber Belt, bag Religion und Rirche wieber aufgerichtet, bag bas Chriftenthum nach wie bor Leuchte, Buverficht, Rraft und Troft, also bas größte und unantaftbarfte Beiligthum ber Gefellicaft, fein und bleiben muffe. *) Bas ift auch jene glaubenslose und driftfeindliche Minorität gegen bie ungeheure Majorität ber Chriftusfreunde? Dan fann baber mit Rug und Recht fagen: "Die Fürften, Die Regierungen, Die Bolfer wollen vom Chriftenthume nicht laffen, wollen driftlich fein no bleiben. Man hat fogar um biefen feften Billen in entscheibenfter Beise burchzuführen, nicht nur die extremften Gegner bes Chriftenthums unicab-

^{*)} Der schauerliche Terrorismus hat fich leiber auch in Defterreich breit gemacht und bie abscheulichften Früchte gerreift.

lich zu machen gesucht, sondern bestrebt sich auch nach und nach die fo verberblich wirfende firchen= und religionsfeindliche Preffe zu zügeln, fo wie bie bereits verwüfteten Glemente, fo gut es geht, wieder zu verbeffern, und mit bem Chriftenthume gu burchbringen und zu verfohnen. *) Gewiß ein ebles, preismurbiges Beftreben. Doge es nun auch gelingen, und bamit geschehe, moge man wahrhaft geeignete Mittel bagu ergreifen, nicht auf bem Biertelswege fteben bleiben, und absonderlich zu biesem 3mede ber Rirche felbft ihre naturmuchfige Freiheit zu ihrer eigenen Entwidlung nicht vorenthalten, fie nicht miß= trauisch beschneiben, und fie nimmer, wie früher gefchehen, als eine bloge, gehorfame Dienerin betrachten zur Erreichung politischer ober ftaatlicher 3wede, also fie nicht mehr in's Schlepptau nehmen, und fo weit und babin bugfiren, wie weit und wo man fie zu haben fur gut befindet. Auf foldem Wege wird nicht nur nichts erreicht, nein, man ge= fährbet vielmehr Religion und Rirche ober bas Chriften= thum auf's Neue, und fogar wiber die eigene Absicht und Ueberzeugung. **) Recht gut zu beuten wiffen bie

**) Der Pring-Regent von Baben hat bei Eröffnung bes Landtages im Jahre 1854 feierlichft erffart, bag ihm ber

^{*)} Biel Gutes haben in diefer Beziehung die tatholischen Missionen allenthalben bewirft, wiewohl sie von ihren geschworenen Gegnern in jeder Weise verlästert, verspottet, und, wo und wie immer möglich, verhindert wurden. Daß
die Protestanten endlich flugs durch die Inslebenrufung der
sogenannten "inneren Mission" der fatholischen Mission
ein Gegengewicht zu schaffen gesucht, zeugt deutlich genug von
der wohlthätigen Wirfsamkeit der Letteren, und daß nur Bosheit und Furcht vor den Successen an dem Geschrei die Schuld
getragen.

Begner folderlei Magregeln. Gie erfennen barin, und bas leiber mit Recht, Zweifel, Unentschloffenheit, Bantelmuth, Kurcht und Beforgniß, jo wie ein fofettirenbes Benehmen ber fiegenden Partei mit ber Beflegten, und ichopfen baraus neue Soffnung, neuen Muth, neues Tefthalten an ben umwälzenden Bringipien. Ja noch mehr, fie arbeiten mit vereinten Rraften burchaus los, gerade auf bem firchlich = religiofen Bebiete fortzuwühlen, baffelbe burch Unterftutung ber Bewegungsgeifter zum Taumelplat bes entzundeten Rampfes umzugeftalten, Die ftreitenden Geften abfonberlich gegen die alte und allgemeine Kirche zu beben, und fo auf ben allgemeinen Brotestantismus geftütt, befto gemiffer an's Riel zu gelangen. Allerdings braucht man hiezu auch bas orthobore Lutherthum, ben ftrengen Kalvinismus, ben rührigen Anglifanismus und überhaupt alle noch gläubigen protest. Parteien. Man bat es beghalb gar gerne geseben, und mit gleigneririfcher Miene fogar gepriesen, daß in England eine Evangelical=Union gegen bie fatholische Rirche errichtet worden, in Deutschland, Solland und andermarts verschiedene firchliche und protestantische Gesellschaften und Propaganden fich gebildet, und allerlei

Glaube seiner katholischen Unterthanen eben so heilig sei, als ber eigene (protestantische). Soll das nicht eine bloße Redesslossel genannt werden, wie es gewiß kein Bernünstiger bes haupten wird; so geht daraus deutlich hervor, wie selbst Resgenten wider Absicht und Willen dazu thun, daß Religion und Kirche gefährdet werden, wohl gar in Mißkredit, Berachtung und Haß gerathen. Gerade die ärgsten Feinde des Christenthums judeln lant über das Borgehen der badischen Regierung und der Radisalismus bietet dabei derselben die hilfreiche Hand. Und gilt nicht bei derselben: Timeo Danaos et dona ferentes?

mb

eit.

et=

Be=

ien

n=

if=

en

er

en n=

ut,

cht

n= nd

an

ci=

ne he

r=

1=

ei

18

es

29

e:

n

ıg

1:

es

je

Bersammlungen (Kirchtage benamiet), wie in Elberfelb, Bremen, Wiesbaben u. b. gl., fich in feindfelig= fter und geradezu angreifender Weise etablirt und ausgesprochen haben. Man hat sogar im Jahre 1853 gu Berlin alle gläubigen Barteien zusammengetrommelt, und ein Panier aufgeworfen, unter beffen Schatten ber Kampf gegen bie fatholische Religion und Rirche geführt und diese endlich niedergesturgt werden foll. Man hat zu biefem Behufe die unveranderte Muasburger Konfession von 1530 als Symbol aufgestellt, und, was wirklich feltsam und lächerlich flingt, vom gebnten Glaubensartifel berfelben formlich bispenfirt, damit Lutheraner, Ralviner und Unirt = Evangelische fich ohne Aergerniß und Anstoß zueinander rei= ben, und gleich tapfere Streiter gegen ben Ratholi= cismus abgeben fonnen *) Man fiebt gang gemuthlich und ohne ben mindeften Tabel barüber zu äußern zu, baß, ftatt mit ben Waffen bes Beiftes zu fampfen,

^{*)} Die pfiffig ertheilte Dispens vom 10. Glaubens= artifel foließt ben Borbehalt in fich, im Rothfalle auch von andern Artifeln Dispens zu ertheilen und fo der allgemeinen Union der Lutheraner, Ralviner und Unionler auch g. B. Die Anglifaner, Presbyterianer, Baptiften, Methodiften, schwarzen und weißen Duader u bgl. zu inforporiren. Wer in e' fo wichtigen Bunfte auf feine Fauft hin abweichen ba., wird fich gewiß damit allein noch nicht begnugen und es fieht füglich ju erwarten, bag gulett, freilich auf ihre Beife, auch die Rationaliften, Segelianer, Straufianer, Bauerianer, Rongeaner, fury alle Uner und Iner in ber Confessio invariata eine Unterfunft finden. Raturlich Alles ju ferner Zeit und unter gehörigen Umftanden. Dag Biele Diefen Braten gerochen, zeigt ber Protest, ber aus Deflens burg, Erlangen, Leipzig u. f. w. gefommen, fo wie ber Born ber getrennten Altlutheraner. -

bie bes Schimpfens, Lafterns und Berlaumbens gebraucht werben, bag versprochene ober verbriefte Rechte ber Ratholifen in protestantischen gandern, ober gar in paritätischen, ohne Anftand niedergetreten und vernichtet werben; bag man felbft bie und ba auf ben Untergang ber fatholischen Rirche finne. *) Fur ben Augenblick hilft bieß Alles - mogegen man, geschäbe es fatholischerseits, ein unbandiges Geschrei und Gepolter erheben wurde, - gar mächtig vorwarts auf iener Bahn, Die man in politischer Begiehung, vor ber Sand wenigstens, nicht zu betreten magt. Es bient offenbar bagu, bas machtigfte Bollwerf gegen bie Revolution, die fatholifde Religion und Rirche niebergureißen, über beren gesprengte Burg man bann icon febr leicht bem Chriftenthume überhaupt zu Leibe geben, und baffelbe vollends zu gerftoren vermochte, was zulest icon von felbit alle bestehenden politifchen Formen mit allen fogialen Berbindungen in ben Abgrund hinein fturgen, und die zweite Reform, wie Ehren Johannes Ronge und Konforten fie benamfet, b. b. bie Biebergeburt bes gangen Menschengeschlechtes, freilich nicht im Baffer und Beift, aber gewiß in Thranen und Blut, nach fich ziehen wurde. Die übri-

^{*)} Die abscheuliche Behandlung ber Katholifen in Baben und Nassau nach bem Ausbruche bes gegenwärtigen Kirchenstreites, wovon alle Tagesblätter in verschiedenem Sinne berichten, beweist boch beutlich genug, daß die Berfolgung zur Tagsordnung geworden, und dient eben nicht zur Rechtfertigung der Toleranz und Aufklärung der zweiten hälfte bes 19. Jahrhunderts. Mache man indessen nur recht viele Marthrer, so verdürgt man damit nur den Sieg der guten Sache und die Schande wird immer den Drängern und Schergen verbleiben.

nø

er nd

uf

en

he I=

uf

or

nt

ie

2=

n

e

=

n

e

gen noch am Positiven ober am Chriftenthume fest= haltenden Seften hat man nie gefürchtet; man fürch= tet fie noch nicht, weil man fehr gut weiß, bag bie Mehrzahl ihrer Glieder in ben vergangenen Jahren längst icon mehr ober weniger bavon abgefommen, und bem allgemeinen Brotestantismus, ober ber Regation verfallen und sonach ohnehin leicht zu gewinnen find, ober wenn fie auch gegenwärtig ben Mantel nach bem Winde aushängen, weil fie ihre Erifteng nicht auf's Spiel feten wollen, boch wenn ber Wind wieder für bie Bewegung gunftig blaft, fich fogleich wieder gu ben verlaffenen Grundfaten fehren, und benfelben fich bereitwilligft anschliegen wurden, die Mindergahl aber, wenn bie Umftande fich brobend für fie geftalteten, zu schen, zu furchtsam, zu schwach und muthlos ift, um bem einbrechenben Sturme fraftigen Wiberftand ent= gegenzuseten. Daß es fich also verhalte, lehret bie gewaltige Tyrannei, bie ber Rationalismus felbft in ben Jahren 1846 und 1847 in fo emporender Beife gegen bie ehrlichen Orthodoren geübt, und aber auch bas traurige Schicffal ber fo fchwer verfolgten Altlutheraner in Preußen, die bewundernswerthe Rachgiebigfeit vieler noch Glaubigen, welche fich um ben ichlimmen Folgen ber Weigerung, ber Union bei= zutreten, vorzubeugen, berfelben nur zogernd, alfo wider alle Ueberzeugung, und bloß bem Andrange weichend, angeschloffen, und endlich die ungemein gufam= mengeschmolzene Bahl ber echten (Allt) Lutheraner, und die Muth= und Rathlofigfeit der noch ftandhaft Gläubigen gur Beit bes Bolferfturmes von 1848 und 1849 *) -

^{*)} Belch' eine traurige Rolle ber glaubige Protes frantismus bamals gespielt, ift befannt. Bare bas neue

Bie aut weiß bas Alles bie Bartei ber Revolution auf politifdem, wie auf firdlich= religiofen Gebiete! Wie febr gablt fie auf einen Bufammenftoß bes gesammten Brotestantismus mit ber alten allge= meinen Mutterfirche! Gie fachelt biegu auch noch bas Bu ben thum, als treuen Bunbegenoffen, gegen bas verhaßte Chriftenthum auf, und ftrengt alle ihre Rrafte an, unter bem Scheine bes lieben Sumanismus und ber allgemeinen Menschenrechte, baffelbe allenthalben geltend zu machen, zu forbern, und bas Chriftenvolf zu verfauern, bamit es befto leichter antomme, fein Chriftenthum zu ruiniren und unter Die Beine gu bringen. Dber baben nicht Juben und Jubenblätter in ben lettvergangenen Sahren fich allermeift zu ben erbittertften Feinden bes Chriftenthums aufgeworfen, und baffelbe in icanblichfter Beife im Rothe berumgezogen? Saben fie fich nicht zu biefem 3wecte mit all' jenen Geiftern in nabe Berbruberung gefest, welche als Ramens = Chriften ihre Religion und Rirche geschändet und feine andere Abficht gehegt, als bas Chriftenthum mit Stumpf und Stiel auszurotten ? *) Gilt bas nicht, mas aner-

erstarkte . Casareopapat ben Berzweiselnden nicht noch zeitlich genug werkthätig zu Silfe gekommen, was ware aus ihnen geworden? Jest auf jenes gestüst, sigen sie wieder hoch zu Roß, und poltern mit den Uebrigen gegen den Katholieismus, bessen lebensfraftiges Balten sie zuerst bewundert, dann gefürchtet. —

^{*)} Lieft man die Produkte jener wuthschnaubenden Blatter aus den Revolutions Jahren, so wird man als Chrift mit Ekel und Grausen erfüllt. Icht kuschen fie zwar wohl weislich, heben aber wieder und das handgreiflich für die, hinter dem Halbmond gestüchtete Revolution gegen den Czaaren von Ruftland auf der einen Seite, während fie auf der ans

11=

e=

OF

e=

13

18

re

3=

se

3

r

r

D

t

fannt werben muß, von allen Mojes = Jungern; fo fann es boch von einem großen Theile berjelben und namentlich von Jenen behauptet werben, welche fich felbit über Mofes und die Propheten hinmeggeschwun= gen, und bem jogenannten Reform = ober Reu = Juben = thume beigefellt haben. Und diefer gab und gibt es nicht Wenige, und fie find um fein Saar beffer, als alle Rongeaner, Freifirchler und Lampenangunder unter Protestanten und Ratholifen. Welch' ein Geelen-Gaubium mare es, geriethen alle biefe Glemente einmal einander fo nach Wunsch in die haare! Dann ware gewiß ber Zeitpunft gefommen, ben man fo febnlich gewünscht, auf beffen naben Unbruch noch immer fo vielfach verblumt hingebeutet wird, und ber in fo nabe Aussicht gestellt, endlich alle Erwartungen rechtfertigen, und bas Seil ber Welt fur immer begrunden wurde.

Ja, bie ganze hoffnung ber Umfturzpartei fußt jest einzig und allein auf ben Untergang bes Chriftenthums und ben Ruin ber Kirche. Wollte irgend Jemand bas nicht anerkennen, so wäre er ftockblind zu nennen, ober man mußte ihn zu ben

bern, nicht nur in ihrer frivolen türkischen Freiheitsglut von ben Kämpfen und Leiden der fatholischen Kirche in ben verschiedenen Ländern, namentlich in Baden und Raffan, nicht die geringste Rotiz nehmen, sondern mit faum verbiffenen Ingrimm sogar noch die Partei der Dränger und Peisniger ergreifen und durch ihre hinterlistigen Artikel den Geist der Bölker irre zu führen bemüht sind, damit sie sich ja in der hochwichtigen Sache nicht zu orientiren vermögen. Ruffen und Katholiken sollen eigentlich mit einander gefressen werden.

unverbefferlichen Optimiften rechnen, oder zu den Schläsfern, oder er gehörte offen ober verfappt ben Feinden bes Chriftenthums felbit an. *)

Um fo entichiebener und fraftiger muffen fonach Alle, benen bas Bobl bes Staates, ber Bolfer, ber Menscheit, ber Familie und ber eigenen Verfon am Bergen liegt, für Religion und Rirche ober bas Chriftenthum einfteben. Alle Civilisation, aller mabre Fortidritt, hangt burchaus von bem Fortbeftanbe bes Letteren ab. In Die bunfle Racht ber robeften Barbarei verfintt bie Belt, erliegt bas Chriftenthum. Blidet binuber in bie weiten ganber bes Drients, binüber auf die Nordfuften von Afrita bis tief nach Abuffinien binein! Ueber alle biefe ungeheuren Befilbe mehte einft bie Fahne bes Rreuges, und bie Rultur blubte unter ihrem Schatten, und bie Sumanitat, bie Freibeit mit ihr. Sie murbe von ben muthenben Reinben bes Kreuzes niebergefturgt und gerriffen; aber mas ift aus jenen ganbern unter ber Berricaft bes Salbmonbes geworben ? **) Und was bieten fie noch heut' gu Tage fur einen Unblid bar? Gewiß fann es fur

^{*)} Fast scheint es, als ob auch ungeheurer Leichtsinn Bielen Hirn und herz aus dem Leibe geriffen, so daß weder ein richtiges Denken, noch ein besteres Wollen bei ihnen mehr möglich geworden. Rur der Bauch ist ihr Gott, und die finnlichen Genüsse allein sind es, die sie rühmen und in Bewegung bringen. Entsehlicher Justand; er mahnt an das Treiben der Bewohner von Sodom und Gomorrha. Was durfte das Ende sein?

^{**)} Das Furchtbare begab fich um so leichter, je thorichter die Trennung ber orientalischen Kirche von der katholischen Mutterkirche gewesen. Dieses unselige Schisma bahnte bem Islam ben Weg, und die ausgearteten Griechen vermochten es nicht mehr, seinem Andrange zu widersteben.

ä=

m

ф

n

eine gefühlvolle Christenseele nichts Jämmerlicheres geben, als wenn sie das traurige Schickal erschaut, unster dessen schwerem Drucke jene einst so herrlichen Länder seufzen. Selbst die elenden Ueberreste der Christenheit, die dort in der ungeheuren Diaspora noch ihr Dasein fristen, besinden sich in so beklagenswerthem Zustande, daß sie in Bezug auf Kultur, Humanität und Gesittung, in wenig erfreulicherer Lage leben, als ihre osmanischen Herren und Dränger, und noch dazu täglich in großer Besorgniß für ihre Persson, ihre Ehre, ihr Eigenthum, ihr Leben schweben.*)

Glaubt man benn, gewänne heute die Umfturzpartei, im Bunde mit bem Neuheibenthume, die Oberhand, und gelänge es ihr, das Christenthum zu vertilgen, und die christliche Kirche in die Luft zu sprengen, es würde anders werden? Muhamed und seine Anhänger und Nachfolger drangen, mit Feuer und
Schwert Alles vor sich her niederwersend, verwüstend
und unterjochend, vorwärts, und ließen hinter sich Finsterniß und Barbarei zurück, deren schreckliche Nacht
noch immer auf jenen weiten Gesilden lagert. Gerade

Dögen bie lügenhaften englischen und französischen Journale, und so viele benselben nachbetende deutsche Blätter, die Zustände der Christen in den türkischen kandern in jehisger Zeit noch so geregelt, gesichert und glorreich sinden, und als solche zu schildern sich abmühen; die Wirklichkeit beweist das Gegentheil. Nur die wahnsinnige Parteiwuth mag sich in solchen Tiraden ergehen und Thoren verblenden; wer aber Wahrheit liebt und sucht, der läst sich keine Nase drehen, oder sich in den Zauberkreis der neu wirksam gewordenen Nevoslutionspartei, hineinwirbeln. Die Allgemeine Augsb., als das respektabelste Blatt: straft die Lügner immersort Lügen.

io und nicht anders hatten bie mobernen Beftreformer und Bolferbegluder gehandelt; bie Kommuniften Die Sozialiften, bie Rothrepublifaner mit ben befannten Simmelefturmern, ben Rongeanern, Freifirdlern, Lichtfreundlern und Chriftusfeinden unferer Beit, biefen neuerstandenen Titanen und Lapithen. Erinnere man fich nur gefälligft bes befannten Borfcblages jener Schanbaefellen und Sollengeifter, ein Baar Millionen Ropfe herunter zu hauen, und ben Bater Rhein feine Wellen blutig bem Meere zuwälzen zu laffen! Grinnere man fich ber wilben Sorben Beders, Williche, Metterniche, Blume, Frobele und hundert Unberer, welche von eitel Freiheite =, Gleichheite =, Bruberlichkeite - und Sumanitätsgefühlen fo febr überftromten, bag fie nichts als Tob und Berberben gegen Bene ansichnaubten, welche eben nicht glaubten, baß auf bem betretenen Wege mabrer Fortschritt. Bivilifation, Gerechtiafeit und Menschenglud errungen werben fonnte! Grinnere man fich nur ber bereits vollbrachten Mord = und Schandthaten in mehreren Großftabten Deutschlands und Defterreiche, ber zahllofen Blanderungen, Raubereien, Brandfliftungen, Beeinträchtigungen und Digbandlungen im Ramen ber anbrechenden Morgenröthe der Freiheit und der gepriefenen Bolts-Juftig begangen!*) D bas waren Anfange, welche eben nicht Berrliches veriprechen, und Sebermann an ienes wildverbeerende Turfen - Clement erinnern muffen, burch welches mit bem Chriftenthume auch alles Uebrige einft untergegangen, mas Großes, Schones, Chrenvolles, Ebles und Seilbringendes für

^{*)} herrliches Gefet, bas Lynch :- Gefet, es taugt für bie Buffe und Buffenrauber. —

n

=

t,

vie Menschheit mit bemselben von Gott geschenket worden ift. Darum haben sie aber auch Unzähligen die Augen geöffnet, und die guten Kräste zum gemeinssamen Widerstande geeint und gestärft. Das glückliche Resultat davon ist die Wiederanerkennung der unumgänglichen Nühlichkeit und allgemeinen Nothwendigkeit der Religion und Kirche, oder mit einem Worte, des Christenstbums.

Allein jo erfreulich diefes Resultat für jeden Bernunftigen und Gutgefinnten auch fein mag, und, fo tröftend und beruhigend es auf bas Berg bes mab= ren Chriften einwirft: jo wenig befriediget es noch biejenigen, welche in Religion und Rirche, b. h. im Chriftenthume, nicht bloß etwas allgemein Rupliches, und barum unumgänglich Mothwendiges, fondern zugleich auch etwas mehr als bas, nämlich etwas Soberes, etwas Göttliches und barum ichon burch fich felbit ben Menichen Verpflichtenbes, Beiligenbes und in Gwigfeit Begludendes erbliden, und bemuthigft und bantbarft verehren. Bliebe man wieder nur beim Gemeinnütigen und Nothwendigen fteben; fo fante bas Chriftenthum abermals zu einer ftaats= polizeilichen Unftalt herunter, burch welche die Regierungen fich gehorfame und außerlich gesittete Staats= burger erzögen, und baburch Ordnung, Rube, Rultur und Wohlstand begründen und fordern möchten. Diese Unficht wurde von Bielen, Die am Staatsruder gefef= fen, icon früher in ben vormärzlichen Zeiten getheilt, und ift bie Bafis bes fogenannten Jofefinismus geme= fen. *) Sie brang faft burch alle Arme und 3weige

^{*)} Allerdings hat die protestantische Cafareo = Bapie

ber Bureaufratie, burch biefe in die übrigen Schichten ber gebilbeteren Rlaffen, und verlor fich endlich fogar in bie unterften Regionen bes Bolfslebens binab. Bar's ein Bunber? Der gefunde Sausverstand im Bolte begriff, wie wenig mabre Achtung vor bem Chriftenthume nach Oben zu vorherrichte, und wie bort nachgerabe aller Glaube verfommen fei, und bloß bem gemeinen Manne zugeschoben wurde. Er fab bie Rirdeniden allenthalben mit offenem Biffer auftreten und ben Rultus nicht blog verfaumen, nein, fogar verhöhnen. Er merfte, wie man alles lebrige ber Religion und Rirde vorzog und nachftbei bor aller Belt, ober abfeits, ben Luften und Leibenichaften obne Dag und Biel frohnte, aljo bas lafterhaftefte Leben ungeschent führte. Wie mar's anbers möglich, als baß aus bem bermunderungsvollen Ropficutteln bes gemeinen Mannes weiteres Rachbenten über folch ichlimme Ericeinungen bervorging, biefem tiefer Unwille folgte, und gulett par force fic bie Uebergengung berausbilbete, es muffe boch wenig ober gar nichts an ber Religion und Rirche gelegen fein, eben

ben katholischen Fürsten als Musterbild vorgeleuchtet, und sie fanden es eben so angenehm, als die protestantischen Machthaber, nicht nur die Leiber, sondern auch die Geister zu maßregeln. Indeß nach vollständiger Ausbildung dieser Herrscherweise, hat sich alsbald die Marime geltend gemacht, Religion und Kirche nur nach dem Maße zu schäßen und zu
schüßen, nach welchem sie zur Erreichung der vorwaltenden
Staatszwecke eben beitragen, oder dazu unumgänglich nothwendig sind. Gerade diese sandere Ansicht macht sich setzt in
Baden, Nassau und anderwärts selbst unter katholischen Regierungen, namentlich in Sardinien, in handgreislichster und
eben auch empörendster Weise geltend, nachdem in der Schweiz
schon das non plus ultra erreicht worden.

weil fich bie Sohergeftellten jo geringschätend bagegen bezeugten, ober barnach blutwenig fragten, ober beibe fogar verachteten, bohnten und lafterten. Es bedurfte eben feiner großen Unftrengung, ben letten Grund von Allem berauszufinden, nämlich, bag bas Chriftenthum ein bloger Rappzaum für die Bolfer geworben, um fie bamit gang bequem zu ben vorhandenen Staatszweden leiten zu fonnen. *) Man muß nur lange Beit unter und mit bem Boffe und fur basfelbe gelebt und beffen Unfichten und Lebens=Motive genau beobachtet haben; fo wird fich bas Alles als Forfdungerefultat ergeben. **) Rur in vertraulichen Befprachen mit ben Rlugeren im Bolfe, erfahrt man beffen folimme Unfichten über bie Religiofitat und Rirchlichfeit berjenigen, die über bem Borigont besfelben fteben; es lagt fich aber auch bann bie Bielen jo auffallende Gricheinung erflaren, bag bie nieberften Schichten fogar, und zum Theil fo gewaltig, fich vom Chriftenthume abgewendet und beim Sturme von 1848 und 49 bie getreuen und milbeft tobenben Schilbfnappen ber lange ichon mit ben ichlechteften Grundfaten und Beispielen voransgegangenen Chris ftenthumefeinde aus ben boheren Rlaffen geworben find, ***) Brennbares Material war icon früher in

en

ar

b.

im

m

ie

OB

ie

m

ar

er

r

e

n

3

3

^{*)} Daß die Breffreiheit burch ihren schandlichen Migbrauch nach und nach thätigst zur Entdristlichung der Bolfer beigetragen, und sich dadurch schmählichen Ruhm erworben, ist eine zu bekannte Sache, als daß Langes und Breites barüber gesagt werden bars.

^{**) 3}ch berufe mich babei auf Die Erfahrung jedes wur-

bigen Geelforgers.

^{***)} Suche man endlich boch nur hierin ben hauptgrund der grauenvollen Ausartungen der Maffen! Im fatho-

Menge aufgehauft worben; es bedurfte nur bes Bunbere und bie Klamme loberte ichier allenthalben boch auf. Allerdings ift jest biefe Flamme niebergebrudt, aber erftictt ift fie nicht. *) Dan fucht fogar allerlei Mittel hervor, bas Chriftenthum in jene Bergen, aus benen es bie Tenfel ber Beit - man nennt fie freilich gur Berberrlichung unferes Fortidritts in ber Rultur, naturwuchfige Beifter, Die ben Beift ber Beit und feine Buniche, Forberungen und Bedurfniffe begriffen und erhebt fie balb bis zum fiebenten Simmel, - geftoblen, wieberum, wo und wie möglichft, bineinzuspediren, ale ob bas menichliche Berg einem Raften gliche, woraus bie Diebe irgend ein Rleinob entwenbet, bas bann wieber aufgegriffen, an Ort und Stelle gurudgelegt und verfperrt werben tonnte. Ja, wenn bas nur wieber fo leicht ginge, ale ber geiftliche Raub vollbracht worben! Ja, wenn nur alle bisber bie und ba angewendeten Mittel eine wirfliche Rabifalfur veranlaffen fonnten! 3a, wenn ber entdriftlichte Menich nur fo wieber über Racht ein gläubiger und guter Chrift zu werben vermöchte! Die Erfolge fint bis auf biefen Tag an gar vielen Orten eben noch nicht erfreulich und baß fie bie Befittung noch nicht bedeutend in's Beffere umgeftaltet; bag noch

lifchen Glauben verfommene Beiftliche haben inbeg gleichfalls ihr Scharflein bagu beigetragen, wie es fich allermeift in Baben gezeigt. Die Berfundungen vieler protestantifcher Beifts

lichen haben mit ber Freifirchlerei geendigt.

^{*)} Werben nicht balb richtiger jum Biele führenbe Wege eingeschlagen, fo burfte ber abermalige und noch ichredlichere Losbruch gerade in ber jegigen Zeitperiode, in welcher alle Rriege-Furien auf einmal lodzufturmen broben, eben nicht lange auf fich warten laffen.

1=

13

n,

ie

it

2=

1=

t,

b

rt

2.

T

ır

f= er n

it

n

a

B

immer Daffen ber ichauberhafteften Berbrechen begangen werben und man mehr für Rerter und Buchtbaufer, ale fur Erbauung von Gottesbaufern, gu forgen habe, ift genug Beweises bafur, bag man ben rechten Weg gur Biebererhebung bes Chriftenthums noch nicht betreten, noch nicht bie mahrhaft geeigneten Mittel ergriffen. Es ift namlich burchaus nicht ausreichend gu biefem Behufe, nur außerliden Refpett vor Religion und Rirde bervorzurufen, ober theilweise zu erzwingen; man muß vielmehr bafur aus allen Rraften forgen, bag man bas Chriftenthum allgemein wieber als eine von Dben berftammenbe Babe betrachte, annehme und ehre. *) Es muß alfo bemgemäß ber findlich fromme Glanbe an die übernatürliche Dffenbarung Gottes an bie Menfchenfinber, ber Glaube an feinen eingebornen Sohn Jefus Chriftus, als ben von Bottes Liebe und Barmbergiafeit gefandten Mitt-

^{*)} Daß eine ftrengere Sabbathe-Beiligung angeordnet worben, ift febr gut; baß felbft bie Beamteten gum Rirchenbefuch angehalten werben, ebenfo; wenn man aber glaubt bamit Alles gethan zu haben, mas driftlichen Regierungen zu thun obliegt; fo ift man fehr in ber Irre. Man wird ber Ordre pariren, wenn namlich bie Befehle ernftlich gehandhabt werben und ber aufgejochten Pflicht richtig nachfommen, obwohl die Erfahrung vielfältig lehrt, bag man gar bequem vom leibenden Behorfam auch Umgang nehmen tonne. 3ft man aber im Stande auch mahre Andacht gu gebieten? Und offenbart fich biefe in auferbaulicher Beife? Beif bas Bott nicht in foldem Falle ju unterscheiben und wird bann bas Mergerniß nicht noch größer und die Berfuchung naber gelegt? Bas ift nun eigentlich gewonnen? Die Formalitat allein ift feine Radifaltur; ich meine vielmehr, fie vergrößert bas Uebel. Und mo bleiben bie Folgen ber Beuchelei? 22*

ler zwischen ihm und ben fundigen Menschen, als ihren Berfohner, Erlofer, Seligmacher und Seiland wieber von Grund aus hergestellt und feftgegrundet werben. Denn nur ba, wo biefes himmlifche Licht leuchtet, nur ba, wo bie beilige Klamme bes mabren Chriftenglaubens lobert, fann Sittlichfeit und Tugenb wieder jum neuen Leben erwachen und die Triebfeber ber Gefinnungen, Borte und Thaten, alfo bas Menichengeschlecht wieder beffer, und Staaten, Bolfer, und Ramilien, ja bie Gingelnen, wieder gufriedener und gludlider werben. *) Ift man fo weit icon borgefdritten? Gind entichiebene Bege bagu bereits eingeschlagen worben? Richt zu läugnen, wenn man ben gegenwärtigen Schauplat überfieht, über welchen fic bie Zeitereigniffe binwegbrangen, Rirche und Staat machen mehr ober weniger Unftrengungen gu bem angegebenen Biele. Insbesonbere bat bie fatholifche Rirche, feitbem bie Donner Gottes fo furchtbar über Europa bingerollt und Lanber, Regierungen und Bolfer gewaltsam erschüttert, ibre Mission begriffen und fie mit eben fo großer Rraft, als mit gludlichem Erfolge, aufgenommen. Es ift auch in ihrem Schoofe Mandes faul geworden, bas läßt fich nicht in Abrede

^{*)} Mau frage boch, ob wirklich allgemeines Wohlgesfühl und in desien Folge echte Zusciedenheit herrsche? Freilich, nachdem man den Revolutions-Rausch so ziemlich ausgeschlasen und in surchtbare Abspannung hineingerathen, auch die Siegeshoffnung vor der Hand ausgegeben, hat man sich kopfsüher in die ausschweisendste und wüthendste Unterhaltungsstucht hineingestürzt und treibt es bezüglich der Genußsucht saft die zur Tollheit. Den rechten Namen für solche Zusstände zu sinden, dürste nicht schwer sallen; wolle man aber nur nicht darans Beweise für das wahrhaftige Wohlgefühl und die allgemeine Zufriedenheit solgern!

ftellen; benn felbft bas neugewectte Leben in ihr legt dafür ein unverwerfliches Zeugniß ab. Nicht fie ift es jeboch, die baran die Schuld trägt; biefe fällt vielmehr Jenen gu, welche fie im Laufe ber Beiten in Retten geschlagen, ihre Wirffamfeit verhindert, und ibre Bulje, Benen und Nerven recht foftematisch unterbunden, mithin ihre lebendigmachenden Rrafte ftoden gemacht haben. Gie haben allermeift bem thorichten Bahne gehulbigt, man fonne bie Staatszwecke auch ohne Religion und Rirche erreichen, und muffe beibe bloß barum noch bulben, weil fie nun einmal im Lande walten, und noch den Maffen ber Bolfer theuer am Bergen liegen. *) Gie wurden aber gerade nur in fo weit gehalten, in wie weit man es fur gut fanb, ihre Wirffamfeit zu geftatten. **) Satten Die Brotefanten ihrerfeits Religion und Rirche mit Sact und Bad ben Regierungen zur beliebigen Ausbeutung überliefert, beghalb ben jeweiligen ganbesberrn gum oberften, Landesbischof erhoben, und beffen Ausspru-

^{*)} Ach Gott, wie Biele waren in ben vormarglichen Zeiten Dieser Unficht, und wie Biele theilen fie noch! Exempla odiosa.

^{**)} Die oberrheinische Kirchenprovinz liesert uns eben in den neuesten Creignissen und Gewaltstreichen in Baden und Nassau die schreiendsten Beweise. Die Regierungen das selbst wollen der Kirche, eigentlich dem göttlich beglaubigten und berechtigten Himmelsstaate (Himmelreich auf Erden), gerade nur eben so viel Bewegung und Gedeihen gestatten, als sie zuzumessen nach ihrer polizei-staatlichen Omnipotenz für gut sinden. Erst sie, dann das willfürlich begränzte Himmelreich; sie vogelsrei, dieses in die Zwangsjacke. Und so geht's in Sardinien und in der Schweiz, kurz, wo das revolutionäre Prinzip unter allerlei äußerer Form Raum gewinnt. Sehr begreissich warum?

den und Entideibungen fich gang und gar überlaffen: fo errangen fich nach und nach auch die fatholischen Kurften eine Uebergewalt über die Rirche, und begannen mehr ober weniger, über biefelbe nach Belieben ju verfügen ober zu herrichen. Gie ftellten fo namentlich ben "Jofefinismus" unter verschiedenen balb mehr, balb weniger, brudenben Formen auf. Daß bie Folgen einer folden Bevormundung oder gar Anechtung ber Religion und Rirche nicht ausgeblieben, bat Die Geschichte bes Tages gezeigt. Die Rirche haupt= fachlich beghalb anzuflagen, mare ebenfo übereilt, als unverftanbig. Der Gebundene vermag nicht feine Rrafte ju außern. Ueberdieß haben die Regierungen fruber ober fpater, mehr ober weniger, Alles gestattet, mas bie Art an die Burgel ber Religion und Rirche gelegt, namentlich bie Angriffe ber Wiffenschaft auf ben Rathebern ber Kangel und burch bie Preffe, Die Berbachtigung, Die Untergrabung bes Chriftenthums. *) Und fo mußten

^{**)} Man hat die Sektenbildung nicht nur gestattet, sondern ihr sogar z. B. in der Lichtfreundlerei, und namentlich im ruchlosen Rongeanismus, möglichsten Borschub geleistet. Man hat aus purer freund nachbarlicher Liebe zur katholischen Kirche und froher Erwartung ihres Jusammensurzes den Rongeanismus bekränzt, bejubelt, belohnt, im Triumph durch die deutschen Gauen begleitet. Die Namen Rupp, Uhlich, Detroit, Wistlicenus u. dgl. waren hochgesseiert! Ei wie eifrig hat man aber damit das Mordmesser gegen Christus erhoben! Welch' abscheuliche Schristen erschienen, welch' insame Reden und Predigten wurden gehalten; und wurde damit nicht das Evangelium geopfert? Am Oberrheln erklärt man noch seht den ehrwürdigen Erzbischof von Freiburg sammt seinen Suffraganen, ihre Domkapitel und die, ihnen gehorsamen, Priester sörmlich für Rebellen, mishanbelt sie als Solche, kerkert sie ein, zieht sie vor die Gerichte, pfändet durch Geldstrafen ihr Eigenthum, und läst die ka-

jene Buftanbe eintreten, beren furchtbare Meußerungen wir mit Schreden erfahren, welche allgemein und bitter beflagt werben, und gegen welche man jest Beilmittel aufzutreiben fich vergeblich abmuht. Roth und Drang haben nun aber wenigftens jum Theil bie Teffeln gerbrochen, in die man Religion und Rirche gelegt, und eben feitbem haben Beibe ihr Auferftebungefeft gefeiert. Ginen Angenblid zeigte es fich, als ob bas; was man "protestantische Rirche" nennt, gleichfalls zur Freiheit erwachen, und die beffernbe Sand an ihren gerriffenen Rorper legen wollte. Diefen Traum traumten gar viele in ben gurudaelegten Sturmedjahren. Allein die Rlugeren unter ben Protestanten faben gar balb ein, bag bie Lostrennung vom Staate fur eine Gemeinschaft ben völligen Ruin berbeiführen muffe, welche von vorne herein nur burch ben Schut und Schirm ber Staat8= gewalt bestanden, und nebstbei burch bie freigegebene Bibelerflarung gang fonfequent bie unbeschränfte Blaubend-, Gemiffend- und Lehrfreiheit als Balladium aufgepflanzt batte. Wie fonnte man ba obne Cafare opapat bas bereits allenthalben geloderte Band ber Gemeinschaft auch nur noch brei Jahre hindurch fefthalten? Defhalb brangen biefe Rlugeren auf Berftellung ber fruberen, aber fo gewaltsam erschütterten, Berhaltniffe zum Staate und eben fo auf Die Bieberaufnahme ber fo heftig angefochtenen und theilmeife

tholische Religion und Kirche durch Journale und Schmähschriften verhöhnen u. dgl. Gi ja, das trägt zur hebung bes Christenthums unendlich viel bei, und ift das beste Mittel, basselbe in den Massen, wie in der indifferenten Intelligenz vollends zu todten. Gibt es eine größere Blindheit? Und erst welche Berantwortlichkeit? —

verworfenen fymbolifden Bucher. Es ift freilich eine gang tomifche Sache, bas protefiantische Lebens-Bringip mit biefen beiben neu aufgerichteten Schranfen vereinbaren zu wollen, um auf biefem Bege bas Chriftenthum wieder herzuftellen. Allein der Berfuch wird wenigstens gemacht, obgleich jeder Bernunftige vorausfagen muß, ber werbe nicht gelingen, wenn man bemobnaeachtet Die freie Schrifterflarung, und mit biefer, bie unbeidranfte Glaubend. Bemiffens = und Lehrfreiheit beibehalten will. Man wird endlich zur phofischen Gewalt ichreiten muffen, was wohl mit den Grundfaben bes alten Lutherthums und Ralvinismus aus bem 16. und 17. Sahrbunderte, aber mit bem aufgeflarten, und noch immer aufflaren wollenden Proteffantismus bes 19. Jahrhunderts, durchaus nicht zusammenftimmt. Roch weniger burfte ber Beschluß bes Berliner Rirchtages 1853 ber Wiederherstellung bes Chriftenthums forderlich werben. Man hat nämlich bort eigenmächtig, auf Betrieb ber Bartei ber inneren Miffion, der glänbigen, lutherischen und falvinischen Sonder-Clemente, jo wie der Unioniften, um eine Parteifahne erheben zu fonnen, und baburch ber fatholifden Rirde ben Garaus zu machen, bie umveranberte Augsburger = Konfession von 1530 neu hervor= gefucht und beglaubigt, boch fo, bag man von ber Annahme bes gehnten Glaubenbartifels, in welchem Kalviner und Lutheraner himmelweit von einander abweichen, formlich bispenfirte, und es Jedem überließ, barüber gang frei zu schalten. Das beift alfo, man gab die Erlaubniß einig zu fein in Allem, nur nicht in bem, worüber man fich nicht gu vertragen vermochte. Bugleich blidte bei Bielen

ber Baziscenten bie Absicht durch, mutatis mutandis, auch ben übrigen Geften noch Ronceffionen gu machen. Galt es jainur partout ber Union gegen Pabftthum und Ratholicismus. Allein abgefeben bavon, bag die modernen Rirchenvater und Sper-Unionler hiezu burchaus feine Bevollmächtigung irgendwoher erhalten, und bas gloribje Werf burtaus nur im antipabiftischen Klammeneifer zusammengepufft hatten, läßt sich barüber sine ira et studio nur fo viel mit Gewißheit bemerten, bag ber barüber erhobene Enthusiasmus bereits bubich vorübergerauscht, und bie icheinbare Ginigung nur eine neue unt überreiche Quelle von Berriffenheit werben muffe, indem ein berlei Wankelmuth, ein berlei Gebaren und Ronzeisioniren die Parteien nicht nur nicht versöhnen, fon= bern noch mehr auseinander bringen wird. *) Bas ift nun auf fold' falidem Beae und in fo larer Beife bem mahren Chriftenthume geholfen ? Lauteres Balliativ auf den großen inneren Rrebsschaden.

Anders lautet ce in der fatholischen Kirche. Sie ift, was sie seit 1800 Jahren gewesen, durch sich felbst, d. h. durch ihre eigene Lebenstraft gewors den. Sie nist einig und scharft abgegränzt. Sie weiß, was sie will und sein muß. Ihr gerade ist die Freis

auchieret, und ben alleurbalben at Inge gemeinten

^{*)} Die jahllosen Schaaren der Rationalisten werden sich wohl den Drakelsprüchen der Berliner kaum Alle sügen, noch weniger die strengen Altlutheraner, und wenn es die Kalviner alkenfalls thun; so sind ja nicht sie es, die da verlieren, sondern sie haben den Triumph erlebt, daß die Lutheraner ihre schärsste Wasse gegen sie in die Rüstkammer geworfen, und sogar mündlich und schristlich die totale Gültigkeit ihrer Lutherschrift geächtet haben. Oder wollen sie mehr leeres Stroh dreschen? Was ist so der 10. Artisel geworden?

beit bie mahre Lebensnahrung. Je freier fie wirb, befto eifriger bewegt fie fich zu ihrem Biele; besto fconere Bluthen und Fruchte entwidelt fie. Deghalb tritt fie auch mit folder Entschiedenheit ben verberblichen Grundfaten und Tenbengen unferer Beit entgegen, und bie von ihr erfampften Siege find gablreich und bewundernswerth. Saben fie nicht die Giferfucht ber Brotestanten in bobem Dage aufgeregt, nicht ihre Furcht bervorgerufen, nicht ihren Born gereigt? Sind fo manche trube Ericeinungen auf bem religios= firchlichen Gebiete, nicht geradezu die ichlimmen Folgen eines folden Gebarens? Sind Gingelne ober mohl gar gange Rorporationen nicht sogar so weit gegangen, bie fatholifde Rirde beghalb auf's Graulichfte und recht wurdig ber Impertineng bes 16. Jahrbunberts zu beschimpfen und burchgulaftern; und ibr felbft formlich ben Rrieg zu erflaren? Wer muß nicht von Erstaunen und Unwillen ergriffen merben über eine fo unerwartete Wendung ber Dinge, über ein fo unbrüberliches Benehmen? Weil bie fatholifde Rirde bie und ba freier geworben, und bie ibr gu Gebote ftebenben Rrafte, nicht etwa um Profelbten unter ben Protestanten zu machen, fonbern um ibre eigenen zum Theil ausgearteten Glieber zu verbeffern, aufbietet, und ben allenthalben zu Tage getretenen Unglauben und Antidriftianismus befampft und nieberwirft, auch in Kolge beffen Sittlichfeit und humanitat wieber berguftellen fucht; barum wird fie angefeinbet, verfolgt, verhöhnt, mighandelt, niedergedrückt, und barum will man fie untergraben, befriegen, gu Boben werfen. Und bas Alles, ehe noch bie Gräuel ber Berwuftung, Die bas Jahr 1848 jum Entfegen ber protestantischen Fürften und Regierungen, wie ber

protestantischen Konfiftorien und Geiftlichen, sowie endlich aller gutgefinnten und redlichen Broteftanten felbft, maffenhaft und zerftorend berbeigeführt, volltommen getilgt worden find; das Alles, mabrend noch ber Boben, auf bem wir wohnen, einem innerlich gab= renden Bulfane gleicht, und die Revolution noch immer brobend an ben Thoren rumort!*) Goll man biefes Treiben Rurgfichtigfeit, Dummbeit, Unfinn ober Tollheit nennen? Dug man nicht über eine folche Berblendung - ich mochte faft fagen, hirnwuthigfeit, eridreden? Steht man protestantischerseits wirflich in bem Wahne, bag ber eigenen Sache baburch ein Dienft geleiftet werbe ? **) Sind benn bie Broteftanten, feien fie nun Fürften, Regierungen, Beiftliche ober wer immer, in ber vergangenen Sturmzeit noch nicht ausreichend belehrt worben, bag ber Umfturzpartei am glaubigen Protestantismus eben jo wenig gelegen fei, als am Ratholizismus,

^{*)} Und das jest wieder brohender, als je, indem die ganze revolutionare Meute sich unter Vorschub der Englander und Franzosen unter die Fahne Mahomeds stellt, um erst Rußland und dann Desterreich, Preußen und die deutschen Regierungen überhaupt nach der Reihe niederzuwersen und insgesammt unter das anglikanische und französische Joch zu bringen. —

^{**)} Ift es nicht wahre Berblendung durch Berfolgung ber Katholiten in Baden, Naffan u. s. w. diese auf's Aeußerste zu treiben, während man sich vielleicht in Kurzem in die Rothwendigseit versetzt sehen dürfte, den Rhein gegen Frankzeich zu vertheidigen, gegen ein Land, deffen 85 Bischhe in den schärsten Ausdrücken ihre Mißbilligung über das Borzgehen der Regierung in Baden ausgesprochen. Welch eine gefährliche Anziehungsfraft kann sich da entwickeln? Und wer ift dann Schuld daran?

und daß man entschieden das Chriftenthum übethaupt ausrotten wolle? Bedenten fie nicht, bag bie fatholische Kirche bie Erfte gewesen, Die fich mutbig und entichloffen bem Andrange und ber Dacht bes Bofen entgegengeworfen, und Dieje befampft babe; baß alfo mit bem Sturge ber romifd - fatholifden Rirche ber Protestantismus, ber gläubige nämlich, wie bas gange Chriftenthum, in ben Abgrund hinunter ginge? Dber bat fie ber englische Sochmuth gleichfalls am Saaricabel erfaßt und aufgeblaht, ber Sochmuth, ber, wie er per fas et nesas die Welt sich überall angueignen fucht, auch bie gange Welt unter bem glorreiden Scepter bes Ergbijchofs von Canterbury, als bes fünftigen Weltapoftels, zu bringen gebenft? *) Deinen fie, weil bie glaubenslofen und nichtsnupigen Rongeaner bie und ba in größerer Bahl jum Protestantismus übergeben, fo fei es eine ausgemachte Sache, baß berfelbe ben Sieg über die altfatholische Rirche gang ficher bavon tragen werbe? Begreifen fie es nicht, bag, ba ben letteren ihre gefährlichen Gemeinden nicht gelitten merben, biefelben nur ihre vorläufige Buflucht in einer Gemeinschaft suchen, worin ihnen Alles zu glauben ober nicht zu glauben gestattet wird, wenn fie fic mit babei auf bie Bibel berufen und ihre Sanpter mit bem protestantischen Riefenbute bebeden? Seben fie nicht ein, daß diefer gang antichriftliche Abfall von der fatholischen Rirche, vermengt mit ben eben fo antidriftlichen Glementen aus Rollsvenbigleit verfest feben vinne, ben &

^{*)} Die anglikanische Propaganda in Italien so äußerst thätig und mit ber abschenlichsten Revolution Hand in Hand gehend, — wie der protest. Dr. und Prof. Hr. Leo zu Halle erst unlängst bewiesen und davor gewarnt, beweist dieses Bestreben unwiderleglich und in Piemont sieht man die Folgen.

ie

3

se

ŝ

5

n

r,

=

=

B

=

a

r

e

ben protestantischen Freifirdlern und Lichtfreunben, ber befanntlich auch bem politischen Umfturg-Prinzip bulbiget, bem positiven Protestantismus vielmehr abendes Bift, als frisches Leben einimpft, also mehr zum Berberben, als zum Beile gereicht? *) Und boch bocht man auf folden Gewinn und fest, wie es scheint, die ungeheuerliche Hoffnung bes Sieges über die fatholische Rirche barauf! Dan meint bas Chriftenthum wieder in die Sobe gut bringen, indem man Sag, Feindschaft, Krieg und Berberben ber fatholischen Kirche predigt. In ber That, eine bewundernswerthe Berblendung, ein berberbenschwangeres Borgeben! Die neugefräftigte fatholifde Kirche läßt fich aber baburch weber erschrecken, noch beirren. Gie ichreitet vielmehr raich und muthig auf ber betretenen Bahn vorwärts und erringt herr= liche Erfolge. Man mußte nachgerade von gleicher

^{*)} Es fafeln protestantifche Zeitschriften und Bucher gar viel von bem, auf bem protestantischen Bebiete eingetretenen, Rudichlage, b. b. von bem Rudichritte vom Ratio-nalismus jur alten Orthodorie und dem völligen Schiffbruche bes freien Pringips. Run wer's glaubt, wird felig. Richtig ift es Dobe geworden, orthodor ju fcheinen, aber Schein und Wirflichfeit find von einander bochft verichieben. Much ift es Die Furcht, Die vielen Rationaliften ben Mund ftopft, und fie jum Beucheln ober Stillschweigen zwingt. Wollte man aber bie fruber genoffene Freiheit ge= mahren, fo murbe bas furchtbare Phantom bald wieder in feiner gangen Große und Dacht auftreten. Uebrigens bangt noch immer die Dehrzahl bes Klerus und ber Intelligeng fteif und fest am Rationalismus, was erft jungft Propft Rrause im Berliner Protestanten frei aus befannt. Diefe Elemente neigen fie nicht bin jum Rongeanismus? Bas hat g. B. Rirchenrath Dr. Baulus, mas Brof. Dr. Gervinus gethan? -

Berblendung ergriffen worden sein, wollte man dieses verkennen.*) Gerade dieses großartige Austreten und Borschreiten ist es ja, welches die Gegner in panische Furcht versetzt und zu allen jenen Naßregeln blind-lings hintreibt, welche von ihnen ergriffen, oder doch

wenigftens beantragt werben.

Babrend bie fatholifden Diffionare, ohne bas Relb ber tonfessionellen Bolemit zu betreten, nur bie graffirenben Beitubel angreifen und fiegreich überwinben unter bem fatholischen Bolfe, muben fich bie Broteftanten ab, biefen fo eblen, fo bochft nothwendigen und außerft nüblichen, Beftrebungen alle erbenflichen Sinderniffe entgegen zu feben und ihre Glaubensgenoffen, ja felbft bie fogenannten aufgeflarten Ratholifen, bagegen aufzureigen. Ja, fie icamen fich gar nicht einmal, weil fie bas Fruchtlofe ihrer Beftrebungen einseben, ben Urm ber weltlichen Regierungen gur Unterbrudung ber Miffionen anzurufen und biefe gum beillofen Bortbruche zu verleiten. Die bereits ftumpf geworbenen Baffen bes Beiftes reichen nicht mehr aus; baber follen bie Bidelhauben vorruden und ihr Glud versuchen, ober bie Bensbarmen und Schergen, bie Manner, beren Ruge aus ber Burg Sions ben Frieben bringen, ber versprochenenen und verbrieften Freibeit ber Kirche zum Trot und Sohn, über bie Landes-

^{*)} Desterreich hat z. B. ben Josefinismus abgeschuppt, so Tostana und andere italienische Staaten. In Preußen sind die Katholiken zur Parität gelangt und zu großen Freiheiten. Sind das nicht Siege? Und in England, Spanien, Frankreich? Ich frage, haben die betreffenden Monarchen dabei an Hoheitsrechten verloren? Nimmermehr. Sie haben Gott gegeben, was Gottes ift, und behalten, was ihnen gehört.

grenzen ichaffen. *) Dbwohl bamit die fleg ceiche Rraft ber inneren Bahrheit in ber protestantischen Bemeinschaft gerechtfertigt werde? Db man wirflich bafür halte, bag fo ber Felfen ungerftorbar werbe, morauf fie vor 300 Jahren erbauet worden. Der ob man wirklich mahne, mittelft folder und abnlicher Anftalten, bem Siegeslaufe ber alten, allgemeinen Rirche unwiderfteigliche Schranten gu feten? Berabe bas Gegentheil geht vor aller Belt Augen vor fic. wird in ber naben und fernen Bufunft geschehen, wie es immer geschehen, wenn fich finftre Dachte gegen Religion und Rirche, namentlich gegen die fatholische Rirche, erhoben. Die Beweise werden burch bie Beschichte aller driftlichen Jahrhunderte geliefert, und bie neuefte Beit ftellt uns in ihrem machtigen Spiegel baffelbe Bilb zur Beachtung und Bewunderung bin. Franfreich g. B., mo ber Brand querft aufgelobert. ber bas Chriftenthum verzehren und bie Rirche in Trümmer werfen follte, wohin ift es nach fo vielen und ichauberhaften Berirrungen gerathen? Siebe, es fehrt in ben Safen gurud, wo allein nur fichere Buflucht gegen alle Sturme zu finden ift. Es erhebt im Triumphe Religion und Rirche an jene Stelle, wo Beibe zu fteben verbienen, und auch bagu von Dben berab wohl berechtiget find, und zwar zum Segen und Seile ber Menschheit. **) - England, grimmig

^{*)} Besonders find ben protest. Regierungen die Jessuiten als Miffionare ein Dorn im Auge. So hat man erst jungst Mehrere davon als der Spionerie verdächtig aus Köln und eben so Alle aus Baben ausgewiesen.

driftliche Pringip wieder aus ben Augen verlieren und fich erlauben wurde, ben Absolutismus auch uber bie fa-

feind ber fatholischen Rirche, bat im Laufe ber Beiten) von ben Ereigniffen gezwungen, nachgelaffen, allen widerftrebenden Clementen zum Erot, Die Emanzipation ertheilen und ber fatholischen Religion und Rirche eine freiere Bewegung gewähren muffen. Im Schoofe ber englichen Rirche felbit erwachte eine Bartei, welche tiefer in Die Lebren bes driftlichen Alterthums einzubringen, ann antiprotestantische Ansichten zu Tage an forbern, umb nach allen Seiten bin zu verbreiten magte, bie ber Bufeniten. Bahrend ber englifche Protestantismus fich icon feit langen Sabren nach und nach in hunderterlei Geften geriplittert, bebrobte ibn bie neue Bewegung in feinem Schoofe noch bebeutenber, und eben diese hat ber fatholischen Religion und Rirche ben Weg gebahnt. Allerdings bat Turcht und Schreden auch bort bie verschiedenen Barteien in Sarnisch gebracht, und absonderlich Die Dio dfirchter in mabre Berferfermuth verfett, als Seine Beiligfeit ber Babft zu Rom, bie fatholifche Sierardie, b. b. die bijdbfliche Ordnung wieder berftellte. Die Regierung wurde fogar burch bas neu angefacte No Popery - Gefchrei zu ben ungerechteften Sandlungen fortgeriffen. *) Sie ging gang offen auf ben Untergang ber Ratholifen aus. **) Allein vergeblich war all bas icanbliche Getriebe; bie fatholifde Rirde macht boch immer unglaubliche Fortschritte, und jedes Jahr mehrt die Bahl ihrer Glieber aus

tholische Rirche auszuüben, burfte wieder großes Unbeil aus einem berlei Borgeben entsprießen.

^{9) 3.} B. gur Titel-Bill, welche man mit großem Geschrei burchgeset hat, aber nicht zu handhaben wagt. An schlechtem Willen sehlt es ber Regierung übrigens nicht.

ben Reihen ber protestantischen Barteien. *) Ift's in Deutschland anders? Was die fatholische Rirche verloren, ober verliert, ift Unrath; die Protestanten haben, infofern fie noch gläubig find, die Rongeaner felbft verworfen und niedergedruckt. Bas jedoch im beutschen Baterlande fo gablreich aus bem Brotestantismus uns zufällt, weil es nicht langer ben emigen Schmanfungen und Ausartungen zuftimmen und bas emige Beil anvertrauen will, ift meift achtungswerth und reeller Gewinn, ein Gewinn, ber eben die Gegenpartei in jene Angft und Noth verset bat, in welche fie gegenwärtig augenscheinlich bineingerathen, und burch welche fie in jo unbotmäßige und verfehrte Bewegung bineingeriffen worben ift. **) Gelbft bie Berfolgung ber fatholischen Religion und Rirche, welche noch in einzelnen Ländern vor fich geht, wie bas g. B. in ber Schweiz ber Fall ift, und ihre Beeintrachtigung, wie folde z. B. in Sarbinien zu schauen ift, fonnen nur indireft ihren Aufschwung forbern. ***)

^{*)} In England allein leben schon über 1 Million Katholiken, wiewohl man dieses sorgfältig zu verhehlen sucht. —

**) Es ist eine bekannte Sache, daß nichts desto wes niger diesenigen ausgezeichneten Männer, welche Katholiken wurden, mit dem dicksten Kothe beworsen worden sind und es noch werden. Das lette Erempel hievon liesert der ausgezeichnete Prof. Dr. Gfrörer zu Freiburg, der namentlich den Pserdehuf der Heffen-Darmstädt. Kirchenzeitung sühlen mußte. Große Glorie das! Obwohl alle diese Männer, wären sie Protestanten geblieden, gleichfalls so beschmußt worden waren? Ja, sogar vortresstiche protest. Männer, die der kath. Kirche Gerechtigkeit widersahren lassen, werden beschimpst, wie Prof. Dr. Leo in Halle, Dr. W. Menzel, u. A. Diese Weise richtet sich selbst, und wird den Protestantismus nicht beben.

^{***)} Die Berfolgungen in Baben und Raffau bie-

Ober erfennt nicht Jebermann in ben Berfolgern und Bebrudern bie Fahnentrager jenes Schredensgeiftes, ber por Rurgem jo verheerend faft burch alle Lanber gezogen, alles über ben Saufen zu fturgen verfucht, und bie Menfcheit in Raub, Blunderung, Auflöfung felbft ber beiligften Kamilienbande und in Stromen von Blut wiebergebaren wollte? Wie fehr wird bie fatholifche Rirche gerechtfertiget, bag fie fold' ruchlosem Gefindel mit aller Rraft fich entgegengeftellt, und wie nachbrudlich muffen alle Besonnenen baburch belehrt merben, baß gerabe biefe lette und fefte Burg es ift, welche jene Unbolbe erfturmen und vernichten wollen, und baß fonach ber nothleibende Theil ber Ratholifen nicht nur Mitleid, fonbern thatigen Beiftand, verdiene, eben weil er noch für bas größte Seiligthum ber Menschheit einsteht und fampft. Rurg, mas die fatholifche Rirche anbelaugt, fo thut fie zu biefer Zeit ihre Schuldigfeit redlich, und wenn und wo fie nicht gro-Bere Erfolge bis auf biefen Tag aufzuweisen bat, ift nicht fie barüber anguflagen, fondern bie Schuld fällt auf Bene gurud, welche fie in ber freien Entfaltung ihrer Lebensfraft mehr ober weniger hindern.

nen nur zur Berherrlichung, nicht zur Schande ber kathol. Kirche, benn bamit wird nur erfüllt, was Jesus Christus seinen Jüngern voraus verkündigt hat, nämlich: allerlei Drang und Berfolgung. Matth. 10, 16 ff., Luk. 12, 11 ff. u. A. m. Aber in eben diesen Stellen hat der Herr auch den Berfolgten Trost und Lohn verheißen, und dann bleibt es ewig dabei, daß den Fels der Kirche auch die Pforten der Hölle nicht überwältigen sollen. Matth. 16, 18.

l. Derzeichniß

der Beitrage für das Diozefan: Anabenseminar in Ling im Jahre 1854.

Seine bijdofliche Gnaben, Frang Jofef	100 ft.	101	fr.
Das hochw. Defanat Sarleinsbach pro I.			•••
Semester	21	42	
P. T. Sodiw. Berr Bralat von Wilhering	10 "	_	**
herr Pfarrer Vilf	2 "	_	"
Ein Weltpriefter	10 "	_	49
herr Pfarrer Dehlinger	5	_	27
" Brof. Dr. Lechner	5 "		**
" Cooperator Jos. Hallwirth — —	10 "	-	
" Pfarrprov. Sareneber	3 "	-	**
" Ratechet Bredlmayr	2 "	-	11
" Pfarrer Leithner — — —	4 "	_	11
" Cooperator Dorn	2 "	-	**
" Bfarrer Wurm — — — —	1 "		**
" Ronf. Rath und Pfarrer Weftermayr -	7 "	_	11
" Pfarrer Miesbauer — — —	10	-	"
" " Raninger — — —	4	_	"
P. T. Sodiw. Berr Dombechant Rirchfteiger	10	_	11
herr Pfarrer Pringinger	4 "	_	**
" Domfapitular Jos. Strigl — — —	30 "	_	"
Bfarrer Biedermann	2 "		"
Dant ber Boglinge!	"		"
0.9			

Mittheilungen.

Den 21., 22., 24. und 25. Februar waren im Rnabenfeminare bie öffentlichen Semeftral Prufungen, bie von 23 * Seiner bischöflichen Gnaben, von dem Hochgebornen herrn Statthalter und den Herren Domkapitularen, sowie von mehren andern Gaften aus der Stadt und Umgebung, besucht wursden. Die Leistungen der Zöglinge in den Schulgegenständen, sowie ihre übrige Haltung, befriedigten allgemein. Deklamation und Gesang konnten bei diesen Gelegenheiten nicht sehlen. Um 28. Februar 4½ Uhr Abends spielten mehrere Jöglinge eine Faschingsposse: "der kindische Bater." Das Stück, eine doppelte Sathre einerseits auf Eltern, die aus lauter Liebe ihre Kinder nichts lehren lassen wollen, anderseits auf das zu viel, was in den untern Schulen gelernt werden soll

murbe febr gut gefpielt.

Um 18. Juni 1853 starb in Linz Josepha, Maria, Cajetana Mayr, eine Großhandlerstochter von Wien, welche in ihrer frommen, firchlichen Gestunung das hiesige Knabensseminär zum Universalerben ihrer Berlassenschafts bestimmte. Es sielen nach der im v. M. geschlossenen Verlassenschafts Abhandlung dem Knabenseminäre über 11000 fl. in f. f. Staatsschuldverschreibungen zu, von welcher Summe aber vor der Hand das Interesse von nur 4000 fl. der Anstalt zu Rugen kommt, weil die übrigen 7000 fl. mit Jahressenten für einen Diensthoten der Seligen und einen Armen, der in Wien lebt, onerirt sind; nach dem Ableben der mit diesen Kenten Bedachten tritt das Knabenseminär in den volslen Genuß des Vermächtnisses.

Seine bischöfliche Gnaden, unfer hochwürdigster Obershirt, Franz Joseph haben den Wohlthatern der Anstalt mit nachfolgender Berordnung ein Denkmal geset, das den Wohlsthatern nüglich und den Bollingen lehrreich fein wird.

Un ben Hochw. Bater Unton Schwiger, Regens bes Dio-

In stets bankbarer Erinnerung ber vielen und großen Wohlthaten, welche so eble und firchlich gesinnte Seelen, theils im Leben, theils schon abgeschieden, dem Anabenseminar erwiesen und hiedurch seine Gründung und bisheriges Bestehen in so schöner Blüthe ermöglichten, wunscht das bischöft. Drodinariat denselben ein kirchl. Denkmal zu seben, das ihren Seelen nühlich sein soll.

Dasfelbe verordnet bemnach, bas jabrlich in ber Oftave

Allerseelen in der Kirche des Seminars ein feierliches Requiem für die verstorbenen Wohlthater des Seminars und am Ende eines jeden Schuljahres ein seierliches Dankamt für die noch lebenden Wohlthater der Anstalt gehalten und vor jedem Amte diese Intention den Zöglingen laut verfündet werde.

Die bei diesen heil. Aemtern funktionirenden Priefter, die Kirche, wie die auf dem Chore Mitwirfenden, sollen, falls eine Honorirung angesprochen werden will und kann, aus dem Seminarsonde die bei Stiftungen solcher Gottesdienste übliche Gebühr empfangen. Das Ordinariat hofft aber, daß einer der hochwürdigen Herrn Domkapitulare die beiden Aemter zelesbriren und die Seminarzöglinge den Chor werden bedienen können; für die Kirche soll jedenfalls die volle Entschädigung ans genanntem Fonde bezahlt werden.

Durch diese Verfügung will das Ordinariat vor Allem Gott, dem Geber aller guten Gaben und dem Bater aller firchlichen Institute, seinen Dank fortwährend darbringen und dann auch den Wohlthätern der Anstalt, die es so sehr liebt, mit dem heiligsten Dank und Versöhnungsopfer in ihrem Leben und Sterben und nach dem Tode sich dankbar erweisen, sowie die Zöglinge Dankbarkeit lehren.

Da es unmöglich ift, die große Zahl der Wohlthäter ben Zöglingen namentlich in das Gedächtniß zu rufen, so sollen wenigstens die Namen der vorzüglichsten Wohlthäter öfter gesnannt und für sie auch besonders gebetet werden.

In diefer Beziehung foll insbesondere für ben Sochseligen Herrn Bischof Thomas Gregor Ziegler am 15. April und für eine andere große Wohlthäterin, Fräulein Josepha Mayr, Großhandlerstochter aus Wien, am 18. Juni, als an den Sterbetagen, oder aber an einem der nächsten nicht verhinsberten Tage ein Seelenamt gehalten werden. Hinsichtlich der Honorirung gilt auch für diese Aemter das oben bemerkte.

Die Zöglinge follen wiffen, welchen Mannern und auch welchen Frauen fie die Bohlthaten, die fie genieffen, zu banten haben und wie auch fie selbst feiner Zeit gegen die Anstalt fich bankbar erzeigen können.

Diefe Berfügung foll im Archive ber Anftalt aufbewahrt und immerfort getreu in Erfüllung gebracht werben gum Lobe und gum Preise unfere herrn Jesu Chrifti, bes oberften Bischofes unserer Seelen.

Bom bifchöflichen Ordinariate Ling, ben 10. Marg 1854.

Franz Joseph, Bifchof.

Roch muffen wir mittheilen, daß auch fur das funftige Schuljahr 1854/55 die Anzahl der Kompetenten fo groß zu werden scheint, daß wieder, wie verfloffenes Jahr, mehr als die halfte berselben wird zurud gewiesen werden muffen.

Ling ben 15. Darg 1854.

Joj. Strigl, Domfavitular.

fiteratur.

Montalembert Graf von, über die fatholisichen Intereffen im 19. Jahrhunderte. Ins Deutsche übersett von F. Singer, öffentlichem Lehrer der neuen Spraschen und Literatur an der Univertität Freiburg. Hurter

1853. Schaffhaufen. Beh. Br. 48 fr.

Ratholische Interessen im XIX. Jahrbunberte vom Grafen von Montalembert, einem ber Bierzig ber französ. Afademie. Uebersett von Konrad Altherr, Kapitular bes Benedistinerstiftes St. Paul. Erstes Heft Graz 1853. Berlag von Dirnböck un. Muhlseith. S. 94.

Wir hatten die Uebersetung des vorliegenden Buches einem Manne vom Fach übergeben, der fich freiwillig erboten hatte, fie für unser Blatt baldigft zu besprechen. Leider! fanden wir hies bei Gelegenheit, eine nicht ungewöhnliche Redaktionsersahrung

au machen; wir erhielten nämlich nach Jahr und Tag weber eine Besprechung, noch das Buch gurud. Go unliebsam uns nun diefe Verfpatung im Intereffe ber beiben Berlagehand= lungen ift, fo ift fie und boch in anderer Sinficht gunftig, benn fie erlaubt und jest, wo die heftige Bolemif über bas Werf Des gefeierten Brafen ihr Ende erreicht hat, in wenigen Borten ein ruhiges Urtheil über basselbe zu fällen. Wir haben Die politische Laufbahn bes eblen Grafen mit bem regiten Intereffe perfolgt, wir tennen und ichaben feine jahrelangen, muthigen Rampfe für die heilige Sache, wir achten die Erfolge, welche er für biefelbe errungen, feineswegs gering, wir begreifen Die Bande, die ihn an das Julifonigthum und die parlamentarifche Regierungsform feffeln, aber wir tonnen nicht umbin, Diefes Buch als einen großen Irrthum eines muthigen, tugend= haften und mahrheiteliebenden Beiftes zu bezeichnen, abnlich bem, ben berfelbe vor mehren Jahren burch feine berühmte Rebe über Bolen begangen. Der Grundirrthum, in welchem ber Berr Graf befangen ift, beruht immerhin barauf, bag er bas, mas man heutzutage absolute Monardie nennt, mit Despotismus und Cafareopapie identificirt, Die fonftitutionelle Regierungsform aber für jene halt, unter welcher eine Rnechtung ber Rirche nicht Blat greifen fann. Daß die heutigen liberalen Ram= mern Europas für bie fatholifche Sache nicht gerabe am gunftigften gestimmt find, bas wird ber eble Graf nicht gu laugnen versuchen, baß fie aber Die ftrengen Ronfequengen ihres Bringips absolut dabin führen, ber Rirche auch wiber ihren Billen gerecht zu werden, bas fann er mit aller Scharfe feiner Dialeftif, mit allem Glange feiner Beredfamfeit, und mit allen Erfolgen, Die er auf Diefem Bebiete fur Die Rirche errungen, nicht beweifen. Dagegen fprechen die fchreiend= ften Thatfachen. Bir find weder ein Prophet, noch eines Bropheten Cobn, aber wir glaubten, fein freventliches Urtheil auszusprechen, wenn wir ichon lange Beit meinten, daß die gegenwartige babifche Rammer (Deutschlands fonftitutioneller Mufter: ftaat) einen ebenfo augenscheinlichen, ale traurigen, Beleg für unfere Anficht bieten werde. Dber follte etwa die Bahl bes erfommunigirten Preftinari ber erfte Aft ber Gerechtigfeit gegen die Rirche gewesen sein ? Und umgefehrt febe man Preußen, bas man trot feiner Rammern boch faum einen fonftitutionellen Staat nennen wird, febe man Defterreich an und fage, ob ber

Rirde in biefen Staaten nicht in allen wefentlichen Bunften Recht wiberfahren? Wenn namentlich im letteren Staate bas Raiferwort noch nicht überall und in allen Begiehungen gur That geworben, fo liegt dieß mahrhaft nicht in bem Bringipe, nach welchem gegenwartig Defterreich regiert wird, fondern in gang anderen Umftanden. Und für bie Bewahrung biefer hohen Guter ber Rirche bietet uns ein Raifermort eine hobere und freudigere Garantie, als bunbert papierene, ben Launen einer gufammengewurfelten Rammermajoritat unterworfene, Ronftitutionen Bir, und mir glauben mit une nicht wenige, haben burch bie Jahre 1848 und 1849 einen gründlichen Efel por berlei Baragraphen befahren. Diefer Brrthum bes herrn Grafen Montalembert macht und übrigens nicht feine boben Berbienfte vergeffen; ber Lorbeerfrang, ben er fich im Rampfe fur Die beiligften Buter ber Menschheit errungen, ift fo bicht, bag es leicht gu verzeihen, wenn ein ober bas andere Blatt bemfelben entfällt. Rebenfalls ift feine Schrift, wenn wir auch mit beren Unichauungen nicht übereinstimmen, ein intereffanter Beitrag für bie Besprechung jener michtigen Fragen, Die noch jest tros aller icheinbaren Rube viele Gemuther Europas beichäftigen. Beibe Uebersepungen find gut. Drud und Ausstattung gleich fcon.

B.

Leidlieb, ober: ber fonigliche Weg des Kreusges, ein Lehrs und Troftbuch für driftliche Kreuzträger. Aus bem Lateinischen, von einem Weltpriefter. Mit bis schöft. Approb. Ling 1853. Huemer. S. 395. Br. 36 fr.

Ein, in unserm Bisthume burch seine literatische Thätigkeit rühmlich bekannter, Priester hat uns mit dem vorliegenden Buche eine recht ausprechende Gabe gespendet. Es fam ihm nämlich ein von Benedift Heften, Probst eines reformirten Benedistinerklosters in den Niederlanden, in lateinischer Sprache versastes Buch: "Regia via Crucis" in die Hande, das er uns hiemit in einer gewandten, beutschen Bearbeitung darbietet. In Form einer Erzählung, welche sich der Hauptsache nach in einer lieblichen Zwiesprache zwischen dem Könige Christus und der frommen Seele, Leidlieb, verse

läuft, werben uns all' tie Geiete und herrlichen Bortheile, welche sich an den königlichen Weg des Kreuzes heften, gesschildert. Gine so echt christliche Gesinnung, eine solche Tiese des Gemüthes durchdringt das ganze Buch, daß wir dem Bersasser einige störende Rebenumstande, wie z. B., daß Christlus den Virgit oder den Silius Italisus zitürt, Dinge, welche der Herr Bearbeiter wohl nur, um dem Buche seinen alten, naiven Charafter zu bewahren, beibehalten hat und dem Herrn leberseper manchen etwas zu derben Ausdund gerne verzeihen lebrigens hat der Letztere die Meistersschaft, mit der er, wenn er will, die Sprache handzuhaben versteht, nicht blos in den prosaischen, sondern auch in den sehr ansprechenden poetischen Theilen des Buches sattsam bestundet. Wir geben nur zum Beweise das schöne Zueignungssgedicht an die heilige Theresia:

Theresia! o Helvin, Deinem Munde Entquoll das Wort: Herr! leiden oder sterben! Wie sehntest Du Dich nach dem Kelch, den herben, Den Zesus trank in seiner Todesstunde.

Die Perle fahft Du auf bes Kelches Grunde! Der Erde Guter schienen eile Scherben Dir, ba es galt, bie Perle zu erwerben. Du gabst von ihrem Werth beredte Kunde.

Ich führ' die Maid, die Deinen Weg gegangen, Den Weg des Kreuzes, hin zu Deinen Füßen, Ich möchte in den Schoof das Kind Dir legen, Du follst mit Liebesarmen es umfangen, Und lächelnd ihm die blassen Lippen fuffen. Gib meiner Leidlieb Deinen Muttersegen!

In brei Bucher scheibet sich ber Inhalt ber Leiblieb. Das erste schilbert die Borbedingungen zur Betretung bes Kreuzweges, das zweite lehrt die beste Art bes Kreuztragens, das dritte zählt die Früchte besselben auf. Wir machen uns sere Leser auf diese nicht gewöhnliche Erscheinung aufmerksam und empsehlen sie sowohl zur eigenen Beachtung, als zur Berbreitung unter frommen, auf den Wegen Gottes wans belnden, Seelen.

Zetter Johann Theophil Mar., Wollstein, ber katholische Seemann. Prag 1853. Berlag ber Nepomucenischen Herebität. Druck ber erzbischöft. Buchebruckerei im Seminär. In Kommission bei F. A. Credener et Kleinbub. S. 376. Pr. 36 fr.

Die vorliegende Ergablung eines, ben Lefern unferer Bierteljahreichrift mohl befannten, Mannes, murde von ber Repomucenischen Bereditat jur Berbreitung guter Budjer in bohmifcher und in beuticher Sprache berausgegeben. Befagte Societat, Die unter bem Proteftorate Er. Emineng bes herrn Rardinal-Burft-Grabifdofes Edwargenberg fteht, hat fich namlich bas löbliche Biel gefett, gute, vom firchlichen Ginne getragene, Boltoschriften ju verbreiten. Ilm Die vorliegende Ergablung furg zu charafterifiren, wollen wir fie eine Robinfonade nennen, die in einem firchlichen Beifte gehalten ift und in ber "Bollftein, ber fatholifche Geemann", Die Sauptrolle fpielt. Es war die Bahl Diefes Stoffes gewiß ein gludlicher Bebante bes herrn Berfaffere, indem bas Bolt gerne von fremben Landern und folden Abenteuern ergablen bort und an Schilderuns gen aus feiner Sphare, besonders wenn fie zu viel moralifiren und refleftiren, faum ein großes Gefallen findet. Bon ben vewöhnlichen Robinsonaben unterscheibet fich "Bollftein" nicht nur burch feine driftliche und fatholifche Farbung, fonbern auch badurch, daß ber Beld ber Ergablung nicht burch eiges nes Berichulden in Die bedrangte Lage fommt, burch Die er fich mabrend eines langen Zeitraumes zu winden bat. Bang originell ift bas Ende ber Ergablung. Radidem Bollftein eine blubende und madtige Rolonie gegrundet bat, beruft er eine tonftituirende Berfammlung, um bem Lande eine Berfaffung ju geben. Dbwohl oftroirt, wird fie mit bem große ten Jubel aufgenommen. Mit Ausnahme ber Judens Seis bens und Atheisten : Emangipation ift volle Bewiffensfreiheit proflamirt. Ein anglifanischer Brediger war fcon vorhanden, ber jeboch im ungeitigen Gifer gegen ben Statthalter und Die Ratholifen agitirt, auftatt Die Roloniften ber übrigen protestantifden Betenntniffe gu erbauen und an fich ju gieben. Da bringt bas aus Amerita gurudfehrende "Gee: Ginhorn" vier Brediger mit, beren jeber einer andern Gefte angeborte. Der erfte war ein Bresbyterianer, ber andere ein Baptift,

ber britte ein Methobift, ber vierte ein Duader. Außer biefen befanden fich unter ben Renangefommenen noch ein Buch: bruder und ein Advofat. Schon früher beforgte bie Gattin Bollfteins von Diefer Ankunft "eine babylonifche Berwirrung." Sie meinte, "daß bort ber Thurmban aufgegeben worden und Die Menfchen anseinandergeben mußten, weil die Sprachen verschieden waren; hier aber ber Bau ber Rolonie und Die Rolonie felbft ju gerfallen brobe, weil man verschiedene Glaus benefahnen aufpflangen murbe." Wollftein theilt mobl biefe mittelalterliche Anficht, wird aber in bem Rolonierathe, beffen Mitglieder unlängft erneuert worden waren, burd bie Schlagworter: "Sumanitat, Bewiffensfreiheit und Fortidritt" aus bem Sattel gehoben und überftimmt. Die funf Brediger (ein= ichließlich bes anglifanischen Sornblouwer) verwirren die Bergen, ber Buchdruder Die Ropfe. Er redigirt eine Zeitung auf ber breitesten Bafie ber Breffreiheit, fie ift fogar wigig, mabrideinlich ein Urahne bes Berliner Rladberadatich und enthalt ale Muftration ben Statthalter mit einem Bopfe bis gur Ferse. Um alle die Gludseligkeiten bes zivilifirten Europas und Ameritas nach biefen Infelu ju verpflangen, berufen end. lich die Fortschrittsmänner eine allgemeine Boltsversammlung, auf welcher burch ein neues Gefet "Wollftein" ber lebens= längliche Statthalter feines Umtes enthoben wird und ber Beld bes Tages, ein Mann, bem die Borfehung fehr bauerhafte Lungen jum Erbtheil beschieden, an beffen Stelle tritt. Die gemeinften Qualereien veranlaffen balb barauf ben Grunber ber Rolonie, Diefelbe ju verlaffen, ba gerieth man noch auf ben Gebanken, bas Kreuz, welches die Sobe ber Sauptinfel beherrichte, niederzufturgen, indem bie "Berehrung bes Rrenges ein abicheulicher GoBendienft und Goben ju gerftoren, ein Berbienft por Gott fei." Daß Bollftein bei biefer Scene ausruft: "Run weiß ich, bag ber herr biefe Kolonie verberben wird" und bie Infeln verlagt, ift einem Daune, welder in fatholifder Berbummung aufgewachfen mar, nicht gu verübeln; fehr fonberbar ift ce aber, bag ber Ergabler biefe Beiffagung in Erfüllung geben gu laffen beliebt, indem Bolls ftein, welcher nach einem Jahre, um die Kolonie wo möglich noch ju retten, mit tatholischen Brieftern gurudtehrt, von ihr nur mehr eine Felfentuppe als einen traurigen Leichens ftein über bem Deere findet, in bas bie berrliche Rieberlaffung versunfen. Wir befürchten sehr, baß ber geschäpte Gerr Berfaffer durch diesen Schluß seinen Ruf als Novellift "für die gebildete und benkende Lesewelt" für immer verscherzte. Referent und die verehrlichen Leser unsers Blattes dürften sich wohl auf die Seite des Erzählers stellen, allein sie sind eben Zesuiten, die zu vertreiben man nicht bloß in Freiburg, sondern auch anderswo, große Lust hatte. Allen jenen aber, die das sinstere Wert der Berbreitung jesuitischer Grundsabe betreiben und unterstüßen, sel das Wert zur geneigten Beachtung herzlichst empsohlen.

23

Sungari M., Legenben Flur aus bem beutschen Dichtergarten. Gine religiöse Festgabe. Frankfurt a. M. 1853. 3. D. Sauerlanders Berlag. S. XXI. u. 621 Br. 2 fl. 48 fr.

Bie alles, bas bem fruchtreichen Baume eines gottinnigen, frommdriftlichen Lebens entfpringt, eine tiefe poctifche Rraft in fich tragt, wir erinnern nur an Die herrlichen Runftwerte bes Mittelalters, fo auch bie driftliche Sage, melde fich an Die heiligsten Berfonen bes Erlojungemertes und an bas Leben verflarter Freunde Gottes binanrantt. fprechen von "frommen Sagen", weil der verdienftvolle Berausgeber bes vorliegenden Buches Die Legende nicht in Dem engeren, heutzutage meiftens gebrauchten Ginne: ale bie Les benebeschreibung eines Beiligen ber fatholifden Rirche aufgefaßt, fonbern auch bie fromme Heberlieferung (Sage) in ben Rreis feiner Cammlung gezogen bat. Wir wollen jedoch hiemit bem verehrten herrn herausgeber feineswegs einen Borwurf gemacht haben, wir wurden vielmehr bedauern, wenn er Die Grengen feines Gebietes enger geftedt hatte. Bieler buftigen Bluthen mare baburch bie Legendenflur verlus ftig gegangen und ber Befammteinbrud bes Buches mare fein fo burchweg wohlthuender, ja begeisternder, geworden. Unfere Dafürhaltens und unfere, freilich nicht maßgebenbe, Deinung wird von Autoritaten im Fache, wie &. B. von einem Beda Beber, *) unterftupt, gebort biefe Legenbensammlung unter Die ausgezeichnetften ihrer Art. In zweihundert zwei und funfgig Legenben von hundert acht und breifig Dichtern, neben

^{*) 3}m Franffurter Rirchenblatte Dro. 38 3brg. 1853.

ben Koriphaen beuticher Literatur auch viele Ramen von beftem, tatholifchen Rlange, wie Meldhior Rarbinal Dievenbrod, Drofte-Sulshof Annette, Rlemens Brentano, B. Gallus Morel, Guido Gorres, 3. B. Gilbert, Wilhelm Smets, Couard Bogt, Bius Bingerle u. f. w., gieben Jefus und Maria in ben anmuthigften frommen Ca in, gieben bie Beiligen Gottes mit ihren Rampfen und Leiden, mit ihrer Berberrlichung und ihren Siegen, mit ihrem felfenfeften Glauben und ihrer überwältigenden Liebe in bas Bemuth jedweben, nur etwas empfänglichen, Lefere ein. Der verehrte Berr Berausgeber hat mahrlich mit diefem Buche ber beutiden Poefie eine Chrenhalle gebaut und es ergreift nur, wenn man unter fo mancher bergerhebenber Legende ben Ramen bee Berfaffere gelefen, unfere Seele ein wehmuthiges Befühl bei bem Bedanken, wie fo manche icone und herrliche Ias lente beuticher Ration auf ben troftlofen Sandwuften bes icalften Rationalismus verfummerten ober in ben beraufchens ben Brraarten bes modernen Bantheismus Berftand und Sera perinbelten. Gin besto ichlagenderes, weil unwillfürliches. Bengniß geben jedoch biefe Unglädlichen fur Die große Bahrheit, bag mahres Leben und hiemit auch mahre Runft und Boefie nur bem ewigen jungen Borne bes positiven Chriftenthumes, ber Rirche, entipringen. Beitaus Die größte Debraahl ber in bem Buche aufgenommenen Legenden, Die wir alle gelefen, find mahre Berlen driftlicher Frommigfeit und Boeffe, menige fcmacheren Behalted. Der Berr Beraudge= ber bat feinen burch anderweitige Sammlungen Diefer Art bewährten feinen Taft und feinen trefflichen Beschmad auch in Diefem Buche auf bas glangenbfte an ben Tag gelegt. Wir wurden aus ber gangen Sammlung nur etwa Auguft Schles gele Gft. Lufas entfernt munichen, benn bie in biefem Gedichte fehr willfürlich vorgenommene Ranonisation Raphaels erinnert zu febr an Die flassische Bopfperiote, in Der man Cicero, Cofrates, Phibias, Somer u. f. w. beilig fprach und auf die verflarten Beroen mabrer Bottes und Menschenliebe, welche bie Rirche ihren Glaubigen gur Berehrung vorftellt, mit mitleidigem gacheln berablidte. Bielleicht mare es auch feine Berunftaltung Dieses Gebichtes, dem wir hiemit feineswege poetischen Werth absprechen wollen, gewesen, wenn fich ber herr herausgeber entschlossen hatte, ben etwas anftößigen Schluß umzuandern. Ein Gleiches möchten wir bei der schauerlich-schönen Poesie "Ahasver" des ungläcklichen Schubart andeuten. Denn was Schubart mit ben Endversen:

""Da ichlaf nun"", iprach ber Engel, Ahaever! Schlaf fugen Schlaf! Gott gurnt nicht ewig!""

will, ist niemanden, der die Geistesrichtung des armen Mannes femt, ein Geheimniß. Die Ausstatung des Buches ist prachtvoll, wir empschlen es allen Freunden firchlicher Poesie, allen gebildeten Christen, angelegentlich und wünschten es inse besonders in den Händen der studierenden Jugend zahlreich verbreitet.

23

Sungari A. Ratholifcher Anefootenichat gur Unterhaltung und Belehrung für alle Stande. Erfter Band. Seilige Denkfteine. Frankfurt am Main 1853. 3. D.

Sauertanbere Berlag. G. XVI u. 554.

Wenn man die Menge ber in neuerer Beit erschienenen tatholifden Erempelbucher, hiftorifden Ratechismen u. f. w. und ihre vielfachen Auflagen in's Auge faßt, tann man bas Beburfniß folder Schriften, wie bie porliegende, fur bie proftifche Seelforge und Die erfreuliche Wahrnehmung, bag bie Septzeit von einer blaffen, farblofen und trodenen Erlautes rung ber philosophischen Moral zu einer lebendigen, frifchen und glaubigen Darftellung ber positiven Bahrheit gurudfehrt, nicht vertennen. Es hieße bemnach eine wohlfeile Beisheit gu Martte tragen, wenn wir unfere verehrten Lefer über bie Rothwendigfeit einer baufigen Anwendung von Beispielen, sowohl bei Bermaltung bes Predigtamtes, als auch bei ber Ratechefe, beim Rrantenbesuche u. f. w., ju regaliren versuchs ten, wir wollen fie lieber gleich über bie Unlage bes vorlies genden Silfewerfes benachrichtiger Der Berr Berausgeber nennt es einen "fatholifchen Anefbotenfchat." Er hatte wohl, ba die altefte Bedeutung bes Wortes: "noch nicht herausgegebene Schriften" auf viele in feinem Buche enthaltene Stude nicht bagt und ba er weit bavon entfernt war, eine Sammlung von Boffen zu veranftalten, und zugleich feinem Buche nicht bie engeren Grengen "eines hiftorifchen Ratechis mus ober eines Erempelbuches" fteden wollte, bie Abficht

burch diefen Titel die Rurge der in feinem Berte enthaltenen Ergahlungen anzudeuten. Er fagt felber in ber Borrebe: "Und biefen meis nen Anefootenichat will ich nun in einigen Banben,*) (von benen jeber ein für fich beftebenbes Bange bilbet), ju bem 3mede veröffentlichen: daß mit bemfelben eine fleine fatholifche Saus. Bibliothef errichtet werbe, um namentlich in freien Stunden an ben Conn- und Werftag-Abenden ben Familien, wo man ihm die freundliche Aufnahme gestattet, eine recht anziehende und erquidende, weil erbauliche, Unterhaltung gu verschaffen, und badurd die Belebung und Erfrischung eines mahrhaft frommen Sinnes und Wandels auch in weiten Rreisen mit befordern gu belfen. Es ift ja, wie man Goldes beim erften flüchtigen Einblid in bas vorliegende Buch alsbald erfährt, Diefer Anckvotenschat Die reichhaltigfte Gemalbeausfiellung, voll der herlichsten Meifterwerke, die der heilige Beift felbst in benjenigen Gläubigen ausgeführt, welche die gludfeligmachende und ichon hienieben himmlifch verflarende Gleichs formigfeit mit bem Urbilbe in allen Tugendubungen, bem Gottmenschen Jesus Chriftus, muthig angestrebt, und auch mit beffen Gnadenbeiftand, fo viel es bem fcmachen und binfälligen Menschen möglich wird, erzielten." Da nun ber Berausgeber Die Aufgabe feines Buches fo flar ausspricht, ware es wohl hochft unbillig, wenn wir an basfelbe ben Mafftab eines rein für feelforgliche 3wede verfaßten Erem. pelbuches anlegen und und etwa an ber Erzählung eines ober bes andern religiöfen und wohlthätigen Buges noch lebender Monarchen, ober jener wunderbar ergreifenden Ergebniffe tatholifcher Muftit, wie fie une oft in bem Leben ber verflarten Freunde Gottes begegnen und hier g. B. burch bie Ergablung ber lauretanischen Litanei Stt. Jofefs von Cupertino vertreten find, ftogen wollten. Damit foll aber feines= wegs gefagt fein, bag bas Buch für rein feelforgliche Zwede nicht brauchbar fei. Bielmehr wird es, ba ber Berr Berausgeber feine Aufgabe nicht in ben engen Rahmen ber Ratedismus-Sauptstude gespannt hat, bem Geelforger in vielen Fällen trefflichere Dienfte leiften, ale fo manches renom= mirte Erempelbuch. Gr. Sungari hat nicht bloß mit eifernem Fleife gesammelt, er bat auch mit gludlichem Safte and=

^{*)} Rach Angabe ber Berlagehanblung vier an ber Bahl.

gewählt und bas Ausgewählte verständig unter bezeichnende Schlagworter geordnet. Bir wollen gum befferen Berftandniffe ber gangen Anlage und zugleich um Die Reichhaltigfeit bes Buches anzudeuten, Die Ueberichriften bes erften Banbes anführen. Ergablung Rro. 1-8 : Mecht driftlicher Ginn; 9-20 : Das Rreuz bes Erlofere; 21-33 Das allerheiligfte Caframent bes Altars; 34-48 : Ave Maria; 49-55 : Beichte und Bufe; 56 und 57 : Rudtritte gur fatholifchen Rirche; 58-85 : Tiara und Mitra: 86-89 : Borgugliche Prediger: 90-99 Kurften . Kronen; 100-107 : Frauenzierde; 108-112 : Rindererziehung; 113-120 : Ereigniffe in der Familie; 121-149 : Mus dem Rlofter; 150-161 : Blumen aus Der Bufte; 162-171 : Religiofes Stilleben; 172-202: Bunte Belt; 203-211 : Mus ber Revolution Franfreichs; 212-218 : Rrieg und Gieg; 219-226 : Marthrerfahnen; 227-232 : aus ben Miffionen; 233-258 : Werfe ber drift. lichen Barmbergigfeit; 258-262 : Ginige religioje Wohlthatigteitevereine; 263-299 : Ginniges und Bemuthliches; 300-306 : Mus ber Seelenforge; 307-313 : Durch Racht gum Lichte; 314-326 : Merfwurdige Weichichteftationen; 327-350 : Bundersames; 351-358 : Erinnerungen an Die letten Dinge; 359-385 : Rreugträger; 386-418 : Ehrwürdige Rranten= und Sterbebilber.

Es ift daher für den Seelforger eben feine schwieseige Sache, in jedem einzelnen Falle das Rothwendige und Brauchbare aus der ganzen Sammlung herauszusinden. Der herr herausgeber hat fich mit seiner muhevollen Arbeit nicht bloß den Dank aller aufrichtigen Christen, sondern auch insbesondere den der Seelsorger, die nicht selten um passende und schlagende Beispiele in Verlegenheit sind, verdient.

Bir wunschen dem Unternehmen einen gedeihlichen Fortgang und feben mit Intereffe dem folgenden Bande ents

gegen.

93

Leben der heiligen Margarita von Kortona-1247—1297. Aus dem Italienischen. Mit einem Stahlftiche. Mit fürstbisch. Approbation. Innobruck 1853. Karl Rauch'sche Buchhandlung. S. 154.

Es gibt Beilige, beren Lebensichidfale einen befonbers

tiefen Einbruck auf bas Menschenberg machen. Unter biefe verflarten Frennde Gottes gablen wir ohne Bebenfen Die beilige Margarita von Kortona. Gin eitles Weltfind manbelte fie bie breite Straffe bes Berberbens, einen Beg, ben bie Meiften von und, mehr ober weniger, fennen gelernt haben. Da flopft bie machtige Gnabe Gottes an ihr Berg. Der jabe Tobfall eines Mannes, mit bem fie in unerlaubter Berbindung geftanden, erfüllt ihre Geele mit einem beilfamen Schauer vor ben ftrengen Berichten bes Berrn, loft alle Banbe, mit benen fie an die Welt und ihre Freuden gefettet war und führt fie auf ben schmalen, bornenvollen, aber suffen, Beg ber Bufe, auf welchem fie muthig und entschieden, manigfach begnadigt und getroftet, volle breiundzwanzig Jahre ausharrt. Dieg und all' die Rampfe, welche diefe ansgezeichnete Dienerin Des herrn wiber fich, wiber die Welt und ben Catan fiegreich bestanden und all' die großen Berfe ber Reue und Liebe, die fie geubt und all' die Beweise ber unerforschlichen Barmbergigfeit ihres Gottes, Die ihr zu Theile geworben, ergablt bie vorliegende Biographie in treuer, geichichtlicher Darftellung und in fo einfacher, rubrender Beife, daß wohl Niemand das Buch ohne tiefe Bewegung aus ber Sand legen wird. Wer nur in Etwas die inneren Bege betreten und andere auf benfelben ju führen versucht hat, weiß, welche Belehrung, welchen Troft, welche Starfung man aus berlei Schriften icopft. Besonders Dienlich maren fie gur Berbreitung unter bas Bolf. Dan muß basfelbe wieber mehr mit ben Echidfalen ber Beiligen befannt machen, ihr Leben ihm naber bringen, damit es wieder lerne, Die verklarten Freunde Gottes nicht bloß anzustaunen und fie um ihre Fürbitte angurufen, fonbern auch auf ihren Wegen zu manbeln. Dazu paffen eben am beften gut geschriebene Biographien beiliger Buger und Bugerinnen, in beren reichem Bluthenfrange Margarita von Rortona, ale eine besonbere toftbare Berle, ftrabit.

R

Donin Ludwig, Religionslehrer, Leben und Thaten ber Heiligen Gottes, oder ber Triumph bes mahren Glaubens in allen Jahrhunderten. Mit Angabe der vorzuglichsten Geschichtsquellen und praftischer Anwendung nach ben bewährtesten Geistesmannern. Mit fürsterzbisch. Approb. Wien 1853. In Kommission bei Maper et Comp. I-IV. Bb. und V. Bb. 1. Lief. Jeder Band circa 360 Seiten. (Das ganze Wert fomplet VI Bande. Zwei Ausgaben. Die feinere, a Bb. mit einem Stahlstiche, 6 fl. Die ordinare 4 fl.)

Bir gablen es unter Die erfreulichen Beichen ber Beit, baß man wieber gerne Beiligenlegenben verbreitet, lieft und fauft. Gie find immer bie gefundeften, nuglichften und beften Bolfebucher. Alles, was man bafur in ben fogenannten aufgeflarten Tagen bem Bolfe als Surrogat bot, bat fich ale foldes, mio hiemit ale geschmadles und unpraftisch erwiesen. Das Bolf fpefulirt, raifonnirt und philosophirt nun einmal nicht, bie vernünftigften moralifchen Abhandlungen laffen es falt, es will und es verlangt eben fatholifch gu leben und bas lernt es am leichteften und beften aus bem Wandel ber Beiligen Gottes auf Erben. Und wenn es eben ein Beichichtchen glaubt ober ein Bunder anftaunt, welches bas icharfe Deffer ber hiftorifchen Rritif nicht aushalt, fo ift Diefer Aberglaube noch febr unschuldig in Vergleich mit jenem frevelhaften Aberwite, in welchem fich die heutige ungläubige, aufgeflarte und philosophirende, noble Welt von flopfenden Tifchen beruden lagt. Damit wollen wir weber manchem unftatthaften Gefchichtden, noch manchem unbeftätigten Bunber, bas Wort gerebet haben, wir munichen vielmehr nichts febnlicher, als baß jeber Busammenfteller von Seiligenlegenden die weise Berordnung Urban bes VIII, ftrenge por Angen halte, lleberbieß ftellen wir noch an jebe Beiligenlegende bie Forberung, bag bie baterlandischen Seiligen eine besondere Berücksichtigung in ihr finben, baß alle Beachtung jenen verflarten Freunden Gottes jugewendet werbe, die noch immer in bem Munde und Bergen bes Boltes fortleben, bag am Schluße jeber Legende eine ternige Ruganwendung zeige, ju welchen Tugenden und Uebungen bas Beifpiel bes befprochenen Beiligen fpeziell aufforbere und bag inebefondere ber Breis billig genug fei, um fie, felbft unter unbemittelten Berfonen, verbreiten und bas Bolf mit feinen Fürbittern naber befannt machen gu tonnen. Diefen unfern Anforderungen hat nun ber, für die gute Cache umermudlich arbeitenbe, Berr Berfaffer burchaus entfprochen. fich wenigstens innerhalb ber Grengen, welche bas Defret Urban des VIII. vorschreibt, gehalten, dafür burgt wohl die hohe

fürsterzbischöfliche Approbation. Unbeschabet berfelben wollen wir nur bemertt haben, bag es vielleicht beffer gemejen mare, wenn ber herr Berfaffer manche benn boch gar zu wenig bes ftatigte Umftanbe in ber, wie er fie felber nennt, blog traditionellen Erzählung von bem Leben ber feligften Jungfrau meggelaffen batte. Wir find feineswegs ber Unficht, bag alle Rebenumftanbe aus bem Leben ber feligften Jungfrau, welche bie beil. Schrift nicht geradezu enthalt, auch aus ihrer Biographie megbleiben follen, aber felber bie beften und firchlichs ften Autoren, wie g. B. Canisius: "de Maria Deipara virgine" find auf die in diese Legende aufgenommene Genealogie ber feligsten Jungfrau und fo manche andere berlei Dinge nicht gut ju fprechen. Wir murben munichen, bag in ber zweiten Auflage bes Buches bafur Cepps Leben Jefu und Drfinis Leben Marias benütt murben. Ebenfo hielten wir es fur febr bienlich, wenn ber Berr Berfaffer ein furges gutgefdriebenes Leben bes Gottmenfchen an Die Spipe bes Buches ftellte. Bas nun aber unfere meitere Forberungen an eine gute Beiligenlegende betrifft, fo muffen wir mit großer Freude befennen, baß bas vorliegende Wert nicht blog bas reichhaltigfte unter allen und befannten Bolfelegenden (a. B. Bogl, Beninger, Die Schweizerlegenden u. f. m.) ift, fondern baß es auch befonbere bie beutschen und öfterreichischen Seiligen mit Borliebe behandelt, daß die furgen, fraftigen Ruganmendungen gludlich gewählt murben, bag bem herrn Berfaffer gablreiche und gute Duellen gu Bebote geftanben, bag er fie mit allem Gifer und Fleife benutte und bag ber Preis bes Werfes billig genug geftellt ift, um eine gablreiche Berbreitung besfelben gu ermöglichen. 4) Ale großer Borgug bes Wertes fann auch noch

^{*)} Wofern vielleicht einige unserer verehrten Leser biese Legenbe wunschen follten, bursten sie fich nur an die Redaktion dieses Blattes wenden, die gerne ihre Austrage besorgen wird. Burden so viele Bestellungen einlaufen, daß die Angahl der Eremplare hund ert beträgt, of kann sie das Eremplar der wohlfeisen Ausgabe um drei Gulden Leadeupreis 4 fl.) von dem herrn Versasser beziehen. Da sie natürlich keinen Handel treibt und das Buch so abläßt, wie sie es bekömmt, hatten die P. T. herren Besteller nur die unbedeutenden Versendungskosten zu tragen. Jugleich macht sie noch einmal auf die im letzten Quartasbeste besprochene, sehr gute Ausgabe von "Goffines Handpotille" aufmerksam, die kie unter den nämlichen Bedingungen um zweinndfunszig Kreuzger (Labenpreis 1 fl. 20 fr.) beziehen kann.

Das bezeichnet werben, daß jedem Tage eine kurze passenbe Ammuthung in Form eines Kirchengebetes und ein kurzes Martyrologium beigegeben ist. Das Werk muß jest schon vollendet sein. Der leste Band enthält geeignete Inhaltsverszeichnisse. Wir haben selbe noch nicht gesehen, allein nach den mündlichen Acuserungen des Herrn Versaffers, der und vor dem Drucke über ihre Einrichtung belehret hat, sind sie sehr praktisch und brauchbar. Wir wünschen dem Herrn Versasser viele Anerkennung für seine mühes und verdienstvolle Arbeit, ihr selber aber um der guten Sache willen eine zahls reiche Verbreitung.

23

Roberti Ab. Bon ben fleinen Tugenden. Gine Abhandlung aus bem Italienischen übersett von Fr. Emilie Bagmann. Mit einer, den Stoff erganzenden Bugabe. Innsbrud 1852. Felician Rauch. C. 127. Br. 15 fr.

Dom Laurentius Scupuli behandelt in bem erften Rapitel feines bis gur Ctunde noch unübertroffenen "geiftlichen Rampfes" faft nur die Irrthumer, welche fich über bas Wefen ber driftlichen Bollfommenheit felber bei jenen, Die fie fuchen und gu befigen mabnen, haufig finden. Es ift bieg ein fehr bebergigungewerthes Rapitel, jumal fur Geelforger in unferen Tagen. Dem Simmel fel's gedantt, Die Zeiten, in welchen man bas fatholijche Bolf burch bie fantischen Rategorien und bie Fichte'ichen ober Schellingifchen Moralinfteme in ben Simmel fpediren wollte, find vorüber; Die Frequeng ber Saframente, Die Ablaffe, Die Bruberschaften, Die Debitation, bas Bebet, furg all' bie taufend wirtfamen Mittel, welche bie Mutterliebe ber Rirche in ihrem Bergen birgt, um ihre Rinder jur Beiligfeit und jur Geligfeit ju fuhren; fie fommen wieder gu Ehren. Allein es lagt fich nicht laugnen, bag für bas tobtfrante und marflofe Gefchlecht unferer Tage auch hierin eine Gefahr liege. Gine Beit, ber, wie unferer, beinahe bie Grundpringipien bes fatholifchen Lebens verloren gegangen und bie fich erft noch blutig abzumuben bat, um fich auf bem einzig lebenspendenden Fundamente, welches ba ift Chriftus, jurechtzufinden, bewegt fich gar ju gerne im leeren Formenwefen. Dazu fommt, bag bie gefunde Reaftion

gegen bie hirnlose Berachtung, mit welcher biefe Formen feit Sahrzehnten überschüttet worden, Diefelben befondere ju betonen gewohnt ift, daß ber Laie ichwerer, als man glaubt, bie Form bom Befen untericheibet, und bag mancher Geelforger bei ber mangelhaften Borbildung, Die ihm in Begug auf biefen Zweig bes priefterlichen Wirfens geworben, in manden Buntten fich bieruber fchwer ju orientiren verfteht. Es ift beghalb nicht zu verwundern, wenn ber fundige Beobachter ber heutigen Buftande bie traurige Wahrnehmung machen muß, bag bas neu erwachte, jo icon und freudig erblühende firchliche Leben oft in jene eitle Betfdmefterei, por ber bie Lehrer bes geiftigen Lebens fo angftlich und vielfach marnen, ju begeneriren brobe. Weh' aber ber Gemeinde und ber einzelnen Geele, Die fich in Dieg Unwefen verraunt! Es ift ber giftige Mehlthau, ber fich an bie bimmlifche Bflange ber fatbolischen Frommigfeit legt, ihren Bache. thum verfummert und insbesonders ihre Fortpflangung und Berbreitung hindert. Jebe Gabe, welche nun ohne uns nupe und in Diefem Falle meift ichabliche Bolemif bem ge= nannten Auswuchse bes firchlichen Lebens fraftig begegnet, welche die Geele nicht minber, als ben Geelenleiter, auf bas einzig Nothwendige aufmertfam macht und fie bavor behutet, baß fie im fugen Raufde ihrer Frommigfeit und geiftlichen Uebungen nicht auf bie Befferung und Beredlung bes Bergens und auf die Liebe, die "ba ift bas Band ber Bollfoms menheit", vergeffen, muß mit aufrichtigem Dante begrußt werben. Und unter biefe Gaben gablen wir bas vorliegende, nicht feiten= aber inhalte-reiche, Schriftchen. Es handelt von ben fleinen Tugenden, Die obwohl groß ihrem Wefen nach, groß burch bie Rampfe, welche Die Geele um fie au ftreiten bat, groß burch ihr Berbienft, meift flein in ben Mugen ber Deniden ericeinen, um vielleicht baburch eben besto bober au magen in ben Augen bes lebendigen Gottes. Colde find, wie ber Berfaffer fagt: "eine gewiffe Rachficht, welche bie Schulben Unberer vergeiht, obgleich fie fich eine abnliche Bergeihung von ihnen nicht versprechen tann; eine gewiffe Reinbeit, welche die Schwächen nicht zu bemerfen icheint, welche andere an ben Zag legen; und baber noch viel weniger nach bem beschwerlichen Ruhme trachtet, iene zu entbeden, welche fie verbergen miffen, ein gewiffes Mitleiben, bad fich frembe

Leiben aneignet und jugleich eine Frohlichfeit, bie an ben Freuben Anderer Theil nimmt und burch folde Aneignung Die ersteren vermindert und die letteren vermehrt; eine gewiffe Belehrigfeit, welche ohne Wiberftreben in Die Unnichten ihrer Umgebung, wenn fie ihr auch neu fint, eingeht und ben Meußerungen berfelben ohne Reis Beifall gollt; eine gewiffe Sorgfalt, ben Bedürfniffen anderer guporgufommen, um ihnen tie Beichamung bierüber, bag fie folde baben und bie Des muthigung, um Sulfe bitten gu muffen, gu erfparen, eine gewiffe willige Freigebigfeit, Die immer thut, fo viel fie fann, und wenn fie auch wenig thut, boch wunicht, mehr thun gu tonnen, eine gewiffe rubige Befälligfeit, Die leberläftigen anauboren, ohne Berdruß und Langeweile babei ju verrathen und bie Unwiffenben au belehren, ohne ihnen beleidigende Bormurfe ju machen; eine gewiffe Artigfeit, welche Die Dienftleiftungen ber Soflichfeit auf eine Beife vollführt, bag ber Rachfte mertt, es fei nicht bloß zierliche Berftellung, wie fie in ber Belt gebrauchlich, fondern eine aufrichtige und gus gleich driffliche Berglichfeit. Rury Die fleinen Tugenben find: Die Berträglichfeit, Die Rachgiebigfeit, Die Aufrichtigfeit, Die Sanftmuth, Die Anmuth in Weberbe und Benehmen, wie in Worten."

Beber Seelenführer, ja jeber Menich, bem es nur in Etwas um feine Bervollfommnung ju thun ift, begreift, wie fich bieg Programm Robertis gerate um bodift wichtige Punfte bes inneren Lebens bewege. Es ift eben für Biele nicht fcmer, mit ber Tobiunde entichieben ju brechen, mit ben Berfuchun. gen von Außen fertig ju werben, fich in ben Edranten an fich beiliger und gang vortrefflicher Uebungen gurechtzufinden; aber biefe fleinen Tugenden fich angueignen, fich in benfelben fortwährend zu üben, immer auf ber Sochwacht zu fteben gegen biefe feiner verberbten Ratur fo gang eigenthumlichen Reigungen und Begierben, Zag für Tag bas gweischneibige Schwert ber inneren Abtebtung ju fcmingen gegen fich fels ber, und babei, eben weil ce fleine Abtodtungen und fleine Tugenben find, aller Befriedigung ber Gigentiebe muthig gu entfagen und fo biefen Damon, ber bie fconften Bluthen bes firchlichen Lebens beschmust und entweibt, bis in feinen letten Schlupfwintel ju verfolgen - bas ift ebel, bas ift groß, bas ift mahrhaft driftlich, bas beweift bas Berftanbe

niß bes so viel gebrauchten und jo wenig geubten Wortes: "Ber sich nicht selbst verläugnet, selbst abtobtet, wer sein Kreuz nicht auf sich nimmt, und Mir nachsolgt, ber ist Meiner nicht werth, ber kann Mein Schüler nicht sein." Wir glauben, feiner unserer verehrten Leser werde dieß Büchlein aus ber hand legen, ohne einen treuen und lieben Freund fur bas ganze Leben an selbem gesunden zu haben.

3.

Blaas Joseph, weiland geiftlicher Rath, Defan und Pfarrer ic. zu Male in Binfchgau, Diozese Briren, Betrachtungen über bas bittere Leiben und Sterben unfers herrn Jesu Chrifti. Innsbruck 1853. Felician Rauch. E. 179 gr. 12. Pr. 30 fr.

Die Meditation ift Die Rahrung ber Ceele, Unter allen Gegenftanben aber, beren Betrachtung unfer Berg reis nigen, für Die Emigfeit befruchten und beiligen fann, weifen alle Lebrer bes innerlichen Lebens ben erften Blat bem Leiben und Sterben unfere herrn und Beilandes Befu Chrifti gu. Ge ift Dieg ein ewig frifder Bronnen, bem fortwahrend Onabe, Seil und Cegen entquillt fur alle reuigen und Gott jugewendeten Menschenhergen. Wohl Riemand hat innerlich gebetet, ber nicht balbigft bem Rreuge jugeeilt mare, bafelbft am liebften und langften verweilt, bafelbft überreiche Belehrung und Troft gefunden und all' feine Dangel und Fehler, all' feine Rampfe und Leiben in biefen unerschöpflichen Born ber gottlichen Erbarmung ausgeschüttet batte. Mus eben biefem Grunde mag es aber auch fo fchwer fein, Betrachtungen über bas Leiben und Sterben unfere herrn au fcreiben, welche einer bem innerlichen Bebete ers gebenen Geele genugen, fie wahrhaft ju erbauen und ju erquiden vermogen. Gie wird in ihnen manches überfluffig finden, manches fcmerglich vermiffen und fich gumeift, ba biefer Begenftant fo febr mit ihren Bedurfniffen und Leiben verfnupft ift, lieber frei, freudig und muthig in feine golbhaltigen Schachte verfenten, als fich von einer fremben Sand in Diefelben führen laffen. Geelen aber, Die mit bem innerlichen Gebete weniger vertraut find, mogen folche gefdriebene Betrachtungen und unter benfelben Die vorliegenben, als eine erbauende Lefture, die nebenbei zur eigenen Beherzigung vorbereiten und aufmuntern fann, empfohlen werden.

23

Blaas Joseph, weiland geistlicher Rath, Defan, Pfarrer und Schuldiftriftsinspettor zu Mals, Diözese Briren zc., fatholische Christenlehren in fünf Hauptstuden nach dem großen Katechismus. Innsbruck 1853. Berlag von Festician Rauch. Erster Band S. VI. 416. Pr. 1 fl. 15 fr.; Zweiter Band. S. VI. 266. Pr. 1 fl.; Dritter Band. S. VI. 499. Pr. 1 fl. 15 fr.

Mit Recht meinen bie Berausgeber vorliegender Banbe, baß wir an guten Chriftenlehren "gerade feinen leberfluß" baben. Es ift bieg auch gang erflärlich. Die noch vor Rurgem beinabe allgemein berrichende fatedetische Dethobe persuchte in bem Sandboden bes rationalistischen Sofratismus Burgel zu ichlagen; was Bunder, wenn bemfelben ein burrer Stamm entwuche, an bem wenige faftige Fruchte ju finden maren? Diefer Richtung ftand nun ber verewigte Blaat, wie ihn und die furge bem zweiten Banbe Diefer Chriftenlebren vorangebende Biographie fennen lernt, freilich febr ferne, Blaad war ein Priefter, ber mitten auf bem emiggrunenben Boben ber Rirche lebte und wirfte, ein Dann bes Glaubens, ber Frommigfeit, Des Bebetes. Er brach eben feine neuen Bahnen, aber er mar, mas er fein follte, gang; ein Seelforger voll einfach firchlichen Ginnes, voll Gifere fur Gott und bas Seil ber ihm anvertrauten Beerbe. Darum und eben nur barum find feine Chriftenlehren auch febr branchbar. Dan mag in andern Chriftenlehrbuchern eine gludlichere Drganifirung bes Stoffes, als fie unfer gros Ber öfterreichifder Ratechismus in feinen funf Sauptftuden geftattet, eine flarere und bestimmtere Erflarung ber Begriffe, eine reichere Sammlung von erlauternden Beifpielen finden; aber eine entschiedenere Rirchlichfeit, ein augenscheinlicheres Bertrautsein mit ben Bedarfniffen feiner Gemeinde, ein berglicheres Simmeifen auf bas Gine Rothwendige wird man nicht finden. Der erfte Band behandelt die zwölf Glaubensartifel, ber zweite die driftliche Soffnung, ber brute Die Liebe bis ein-

schließlich bes fünften Gebotes. Es find hundertfunfzig Chris fteulehren, Die und vorliegen. Gine gleiche Angahl mochte noch zu erwarten fein. Dan tonnte freilich bie Frage aufwerfen, ob ber Stoff nicht zu weit ausgedehnt fei? Allein, wenn Christenlehren nicht blog eine Wieberholung bes in ber Schule ertheilten Religionsunterrichtes, fonbern eine naturs gemaße Erweiterung beefelben fein und zugleich, wie allges meine und gang gerechte Wunfche fich außern, mit fur Erwachfene berechnet werben follen, fo burfte ein anderes Bes baren taum moolich werben. Uebrigens ift unfere Grachtens bieß eine Frage, Die nur burch bie Ermagung ber eingelnen Pfarrverhaltniffe endgiltig entichieden werben fann. Bir fonnen nur verfichern, baß jeder Geelforger in den vorliegenden Banden reiches Dateriale fur feinen fatechetischen Unterricht, vielfache Belehrung und manche anregende praftifche Binte finden wird. Bugleich mochten wir barauf aufmertfam machen, daß biefes Wert gang vorzüglich zu einem "driftlichen Familienbuche" fich eigne, welches feiner Bopularitat wegen gablreiche Berbreitung, besonders in gandges meinden, verdient. Berfleiftern wir die Bunde nicht! Trop. unferer ausgezeichneten fatechetischen Methoden berricht bie und Da eine grauliche Untenntnig über Die Bahrheiten unferer beiligen Religion. Gie erregt bem Rundigen die fchlimmften Befürchtungen. Gin Bolf, bas feine beiligften Guter nicht fennt, wird fie auf Die Lange nicht mehr ichagen und ber Spielball jedes lungenftarfen Berführers werden. Das Jahr 1848 hat und hievon die traurigften Beweife gegeben. Bels fen wir baber, wo bas lebendige Bort nicht ausreicht und wo es rathlich und thunlich ericheint, burch berlei gute Schriften nach. Es ift bieß mabrhaft ein Almofen, burch welches wir Seelen beilen, nabren, retten und erquiden.

93.

Barthe Abbe Eduard, Chrendomherr in Rhodez, vormals Professor der Philosophie, die religiose Bahrsheit vor dem Richterstuhle der Vernunft. Aus dem Französischen übersett. Freiburg im Breisgau. 1853. Herder'iche Berlagsbuchhandlung. S. 408.

So oft wir die Geschichte ber Rirde unserer Demuthi-

gen Betrachtung untergieben, ergreift unfer Berg ein unausfprechliches Staunen über die wunderbaren Fugungen ber Beisbeit, Gnabe und Erbarmung ihres gottlichen Brautigams. Diefes England, welches ber Rirche fo viele Thranen ausgepreßt, welches burch brei Jahrhunderte ihre bitterfte Berfolgerin und jugleich bie Ahne bes ichmablichiten und verrottets ften Unglaubens gewesen, es ftrebt, wider Willen, gedrängt und gezogen von ber allmächtigen Sand ber Gnabe, gur tatholifchen Ginbeit gurud und ift vielleicht heutzutage, eben auch wiber feinen Billen, berufen, Die faum aufblubende alte Rirche bes Drients gegen bas verfnocherte, mit allen Waffen bes Rleisches ftreitende, Schisma ju fduten. Diefes Frantreich. Die fruchtbare, fluchbelabene Mutter fo vieler Errthumer, fo vieler gafterungen, fo viele Befeindungen unfere beiligen Glaus bens, es bat ben Waffen einer gangen Welt, es bat ben furchtbarften Berftorungen in feinem Innern widerftanden; nur einem vermochte es nicht ju wiberfteben, ber gottlichen Barmbergigfeit. Die bat ein neues, frifches, firchliches Leben in felbem aufblüben gemacht, ein Leben, bas nicht nur gute Soffnung für bie Reftauration feiner eigenen triften Buftanbe erwedt, fondern freudig über feine Gauen hinauspulfirt und inebefondere auf Deutschland feine beilfame Wirfung geaußert hat und noch fortwährend außert. Wahrlich in Anbetracht biefer Thatfachen muffen wir Die gottliche Beisheit anbetend preifen, welche bie Beschichte ber Menschheit bergeftalt ju leiten perftanb:

"ut medelam ferret inde Hostis, unde læserat."

Dieses neuerwachte firchliche Leben Frankreichs hat aber auch in wissenschaftlicher Hinsicht reiche Blüthen getrieben. Wir zählen unter selbe neben: "Nifolas Studien" besonders das vorliegende treffliche Buch. Es enthält auf dem engen Raume von 408 Seiten eine herrliche Apologie des Christensthumes. Soweit unsere Kenntnis der heutigen theologischen Literatur reicht, hat die Gegenwart keine bestere, keine gründslichere, keine lebendigere und entschiedenere Bertheidigung der heiligsten Güter der Menschheit in so engem Rahmen hersvorgebracht. Von dem Bedürsnisse, das die Menschheit nach religiöser Wahrheit fühlt, ausgehend und die große That-

fache erhartent, "daß ber Menich fich zu ideellen Anichauuns gen erft burch ben Berfehr mit einem andern Beifte, ber mit ibm fpricht und ihn unterrichtet, fich erhebe, bag er im Bus ftande eines unentwidelten Reimes bleibe, fo lange er nicht von einem andern, felber entwickelten, Beifte Ergiehung von außen erhalte" und ichon hieraus, wie mit andern Grunben, die Unjuganglichfeit ber blogen Bernunft, bem Denichen bie religiofe Wahrheit gu geben, beweifend, geht bas Buch über ju ber Darlegung, baf bas Chriftenthum wirflich bie religiofe Bahrheit bringe. In ben barauf folgenden fieben Rapiteln behandelt es Die gewöhnlichen Beweise für Die Wahrheit bes Chriftenthums, aber in fo lebenbiger, ineinandergreifender und entichiedener Weife, daß une oft Altbefanntes, wie in einem neuen, blendenden Lichte, ericbeint. Wir beben mit besonderer Unerfennung bas fechste und achte Rapitel beraus. Erfteres wurdigt "bie Auferftehung bes herrn bom medicinifden, biftorifden, gerichtlichen und philosophischen Standpuntte aus"; letteres legt bar, "baß icon bie Thatjache ber Grundung bes Chriftenthums feine Bahrheit beweife." In ben noch folgenden Rapiteln bes Buches unterfucht Barthe, welches bas mabre Chriftenthum unter all' ben Religionen ift, Die fich driftlich nennen. Bir empfehlen bas Buch recht angelegentlich unfern Lefern und find überzeugt, ce merbe basfelbe Riemand ohne Befries bigung und mabre Erquidung aus ber Sand legen. Es bietet namentlich bem Seelforger blante, icharfe Baffen gegen bie wuthenden Angriffe bes Unglaubens in unfern Tagen, Baffen, Die er fonft nur in toftfpicligen großen Berten mit vieler Dube gusammen finden wird und bie er bann erft gu feinem Bebrauche appretiren muß, mabrend fie ihm bier, wie in einem wohlgeordneten und gutbestellten Beughause, ge-Das Buch tragt übrigens eine Empfehlung boten werben. an feiner Spite, bie unfer unbedeutendes lob gang überfluffig macht; einer ber geiftreichften und eifrigften Rirchenfurften Deutschlands, ein Dann, ber ichon burch feine Gelehrfamfeit und tiefe Ginficht in die Bunben ber Beit ein maßgebendes Wort über ben Werth folde literarifder Erfcheinungen zu geben berufen ift, ber hochwurdigfte Furfterzbischof von Bien, Dthmar von Raufcher, bat bie Widmung besfelben angenommen. Die Ausstattung ift, bem Inhalte gemäß, wurbig und fcon, wie es fich von ber Berber'fchen Buchhandlung nicht anders erwarten ließ. But unterreichtet, eften erhebe, bag er im Bus

define to some of excitable former or billed

Bellarmin Robert, Card. e. s. J. Streitichriften uber Die Rampfpuntte bes driftlichen Glaubens. Meberfest von Dr. Biftor Rarl Bumpofch. Biergehnter Band. (Dritte, vierte und fünfte Lieferung. Schluß bes Banbes). Augsburg 1853. Berlag ber Matth. Riesger'ichen Buchhandlung. S. bes ganzen Bandes 720. Preis bes ganzen Werfes 23 fl. 33 fr.

Bir freuen une recht berglich ben Schlußband Diefer Ausgabe bes großen bellarminischen Berfes anzeigen zu fonnen. Es gereicht bie Bollendung besielben bem beutichen Rlerus, ber fie burch feine Unterftugung ermöglichte, nicht weniger jur Ehre, als ber Opferwilligfeit ber Berlagebuchs handlung, welche bas Werf trop ber ungunftigen Berhaltnife bes gegenwärtigen, theologischen Buchermarttes entschlofs fen au Ende führte. Wir munichen nur, bag biefe bis gur Stunde noch unübertroffene Arbeit bes berühmten Rarbinals in recht viele priefterliche Sande fomme. Die bogmatische Bilbung bes Rlerus gewänne ficher burch bas Studium besfelben eine feftere Grundlage und eine größere Musbehnung; Gigen. fchaften, Die in unfern Tagen um fo erwunschlicher erscheinen, als ber Irrthum nimmer mube wird, fein freches Saupt gegen bie tatholifche Bahrheit zu erheben. Dawide. fann nicht eingewendet werben, bag bas Bellarminische Wert nur bie Regereien feiner Beit und etwa gelegenheitlich noch bie früherer Jahrhunderte in Angriff nehme. Der Brrthum bleibt eben immer berfelbe, und wenn er fich in taufend neue, gleis Bende Formen hullt. Budem find endlich ber Rationalismus, ber Bantheismus und all' bie ichmablichen Berirrungen bes unglaubigen Menschengeiftes unferer Tage nichts anbers, ale bie gang natürlichen Ronfequengen jener verwegenen Gabe, beren Befampfung ber große Rarbinal junachft fich aum Biele feines Lebens gemacht. Diefes mabrhaft fatholifche Beughaus bietet hiemit ben gegenwartigen Streitern Chrifti Die blantften Waffen felbft ju bem Endamede, um bie neuen Erfindungen antifirchlicher und antichriftlicher Bosbeit nieders

zuschmettern. Die vorliegenden Schluftlieserungen des vierszehnten Bandes vertheidigen die katholische Lehre von der Erbsunde gegen ihre zahlreichen Gegner. Wir empsehlen noch einmal das ganze Werf recht angelegentlich der Beachtung unserer Leser.

93

Kopp Leopold, Kapit. vom Stifte Kremsmunfter u. b. 3. Pfarrvikar von Fischelbam; Berfuch einer allges meinsverständlichen Abhandlung über die Gebräuche und Ceremonien der römische fatholischen Kirche sammt ihrer tiefen Bedeutung (Liturgik). Bels 1854. In Komsmission von Joh. Haas. S. V. 187. Pr. 50 fr.

Die machtige Sprache, welche bie Rirche burch ihren Rultus rebet, ergreift und bewaltigt gwar immer bas Denfchenberg, auch wenn es biefelbe nicht verfteht; einen mabrhaft fittigenden und belebenten Ginfluß aber vermag fie nur bann ju außern, wenn mit bem Gindrude bie Reflerion, mit ber Ruhrung bas Berftandniß, mit ber gehobenen Stimmung bes Gemuthes auch die Bewegung bes Willens verbunden wird. Erflarungen ber Geremonien unferer beiligen Religion find baher immer eine willtommene Gabe. Der Berr Berfaffer vorliegender popularer Liturgit icheint Diefelbe fur bie Bedürfniffe ber reifern Jugend berechnet und etwa babei noch bie Abficht gehabt ju haben, ben driftlichen Familien ein brauchbares Lefes und Rachichlagebuch ju liefern. Es murbe natürlich fehr unbillig erscheinen, wenn wir biefen Berfuch an ben ftrengen Forberungen ber Biffenschaft in Bezug auf organische Glieberung, Bollftanbigfeit und Sichtung bes Materiales meffen wollten, wir werben une baber bamit begnugen, unfern verehrs ten Lefern eine leberficht bes gangen Baues zu ermöglichen und fich fo felber ein Urtheil über bas Bud zu bilben. Rachbem ber Berr Berfaffer in ber Ginleitung ben Begriff ber Liturgie aufgeftellt, theilt er feinen Stoff in vier Abschnitte, in beren erftem er bie bei ber Ausspendung ber beil. Saframente und bie bei ber heil. Deffe vorfommenden, mefentlichften und vorzuge lichften Ceremonien beschreibt und beutet. Der gweite Ab382

fcmitt behandelt dann bie besonderen firchlichen Beiten und Sefte, ber britte bie verschiedenen orbentlichen und außerorbentlichen Beihungen und Gegnungen, ber vierte Die feier. lichen Prozeffionen. Das erfte Sauptftud bes erften Abichnittes redet von der Taufe und Firmung. Die finnvollen Geremonien Diefes letteren Seilmittele, befondere Die Bebete bes Bifchofes por und nach berfelben und in Berbindung mit ihnen die fieben Gaben bes heil. Beiftes batten in einer volfsthumlichen Liturgie eine tiefer gebenbe Beachtung ver-Dient. Das zweite Sauptftud bandelt vom beiligften 211: tardiaframente und bem Defopfer. Wir fonnen unmog= lich ben Bunfch verfchweigen, daß befonders Das lettere eine ausgebehntere Behandlung erfahren haben mochte, in ber auch die einzelnen Theile ber Deffe in ihrer Emmbolifirung bes Leibens unfere Berrn batten bargeftellt merben fonnen, Das britte Sauptftud bespricht die Bufe, Die lette Delung und mit ihnen die verschiedenen Ablaffe, unter welche ber Sterbeablag hatte eingereiht werden follen, bas vierte Saupt. ftud in ausführlicher, gang genugender Beife Die Briefter, weihe, bas lette Die Ghe. Der zweite Abichnitt hatte burd; eine furge, gufammenfaffende Darftellung und Deutung bes gangen Rirchenjahres am Echluffe febr gewonnen. Die Deutung ber Caframentalien im britten Abschnitte nimmt ben größten Raum bes Buches ein. Die Prozessionen find min: ber bedacht und hatten barum obne Schaben in die Darftellung des Reftjahres verwebt werben fonnen. Collten Die Brogefe fionen im vorliegenden Werfe einen eigenen Abschnitt verdienen, fo mußte namentlich bie Frohnleichnamsprozeffion und Die Deutung ihrer finnvollen Bebrauche unter ihnen einen Blat finden; in ber Darftellung bee Rirchenjahres ift eben nur von bem Brede ihrer Ginfegung die Rebe und auch die Ballfahrten gur Besprechung tommen. Der Styl des Buches burfte fich, infofern es hauptfachtlich fur bie reifere Jugend berechnet ift, ftellemmeife in fürgeren Berioden bewegen. Wir haben nun aufrichtig unfere Buniche in Bezug auf bas vorliegenbe Wert ausgesprochen und bieß mit fo leichterem Bergen, als wir perfonlich die freudige Ueberzeugung gewonnen baben, baß es bem Beren Berfaffer bei Berausgabe besfelben weber um zeitlichen Bewinn, er will burch bas Ertragnis besfelben unferm im Entfteben begriffenen Schullebrerfeminare beifprin.

gen, noch um irbische Ehre, sonbern nur um bie gute Sache und bie Ehre Gottes zu thun ift. Diese schone Absicht und ber Eiser bes Herrn Berfassers verdienen alle Anerkennung und es wird dieselbe am besten badurch gezollt, wenn unsere Lefer dem Buche ihre geneigte Beachtung zahlreich schenken. Wir erfüllen nur eine angenehme Pflicht, wenn wir es bersselben freundlichst empsehlen.

33

Miszellen.

Das Gebet ift die bleibende Bedingung und Bermittlung, ober wie bie heiligen Bater fagen, ber Athem bes geistigen Lebens.

(Schegg ausgew. Pfalm. G. II.)

Ift bas Gebet ber Fluß und Rudfluß bes geistigen Lebens, welches unsere Seelenkräfte im sieten Rapport mit ben höheren erhält und wie durch ben Athmungsprozeß regenerirt, bann erklären sich die hohen Wirkungen besselben für Seele und Leib, und, zusolge der universalen Stellung des Mensschen, für nahe und serne Umgebung, ja für die Welt übershaupt — es ist der Athem der ganzen Schöpfung, so daß wir seine Wirkungen als wahrhaft generelle zu betrachten haben, die der Menschheit insgesammt, vorzüglich der Kirche, zu gut kommen.

(Gbenbafelbft. G. V.)

Zener erste, lebenbige Zusammenhang ber einzelnen Glieber unter sich und mit der Kirche erstarrte im Lause der Zahrhunderte nach und nach in der Masse der Gläubigen, und mit ihm in selbem Grade auch das gemeinsame Gebet. Das Psalmengebet, die Aussprache und Bezeugung jenes Zusammenhanges — erlosch, wie ein hinsterbendes Licht, nur die und da noch schwach ausleuchtend. Das Geistesleben der Einzelnen war, aus jener frühesten, begeisternden Universalität verdrängt, mehr auf sich beschränft, partiell; daher wurde auch ihr Gebet in demselben Verhältnisse personell. Man wens

bete sich selbstgewählten Andachten immer mehr und mehr zu, und der Eigenwille hatte daran, wie begreislich, ein großes Behagen. Diese hingabe an partielle, selbstgewählte Andachten hat in unseren Tagen einen sehr hohen Grad erreicht. Denn ach, wo ist noch Einheit und Gemeinschaft des Gebetes auch nur in Familien, bei Tisch, am Morgen und Abend, geschweige in der ganzen Kirche? Das ist ein großes llebel. Der tiesere Blick sieht in dieser Auslösung aller Gemeinschaft und Einheit des Gebetes, in dieser autstatholischen Zersplitterung der Geisteskräfte durch eigenwillige llebungen, das traurige Zeichen tiesgreisender, innerer Berkommenheit und großer Geistesamuth unserer Zeit, der das Berständniß des Kirchenslebens entschwunden zu sein scheint.

(Chenbafelbit G. X.)

Der Indifferentismus gegen die Religion ift weit gefahrlicher, als die Unbanglichfeit an ein die Religion aufhebenbes Spstem. Diefem kann man durch Grunde entgegenwirten, aber wo faßt man den Indifferentismus an?

(Seibenreid, Philosophie ber naturlichen Religion.)

Es verdient bemerkt zu werden, daß die Lehren von dem unbed in gten, den Regierungen gebührenden, Gehorfam für die Throne keineswegs so glücklich waren, als sich ihre Urheber einzubilden schienen, da die sogenannten gebildeteren Stände sich im Punkte des der Staatsgewalt gebührensden Gehorsams bald ihre eigene Moral machten. Julett nach 1790 trug man in Frankreich kein Bedenken, von einem devoir sacré de l'insurrection zu sprechen, welche Lehre noch heutzutage vielen Staatsumwälzungen zur Rechtsertigung dies nen soll.

(Beibtel, bas fanonifche Recht. C. 124.)

Die hervorstechenden Merkmale unserer Zeit geben fich fund in einem Biffen ohne Glauben, in einem Anstand ohne Tugend, in einer Betriebsamkeit ohne Gottseligkeit.

and her Olebel in penalelben bernouthing personal files being

(Forfter, Prebigten IV. Th. G. 105.)

Ein Versuch zu Considerationen bei Gelegenheit ge.ftlicher Uebungen für Ordensleute.

Vorerinnerung.

Es murbe fomobl ber Rebaftion, als auch eingelnen Mitarbeitern biefer Bierteljahrefdrift, icon gu wieberholtenmalen ber Bunich ausgebrückt, baß fie von Beit gu Beit irgend eine Seite bes priefterliden Lebens, nach innen und nach außen bin, befonbere beleuchten und für bie lebenevolle Durchführung ber herrlichen Borfdriften, wie fie Beift und Befet ber Rirde aufftellen, immer mehr Freunde gewinnen möchten, ober mit anbern Worten, bag in biefer periodifchen Schrift auch "bie Wiffenschaft ber Beiligen" und in ihr namentlich bie priefterliche Afcefe geborig vertreten fein follte. Diefer Bunich finbet allerbings feine Rechtfertigung in fich felber, wir haben es baber an geeigneten Schriften gur Erfüllung besfelben nicht fehlen laffen, fowie wir hiemit aufs Rene alle unfere bodw. Berren Mitarbeiter erfucht haben wollen, und mit bezüglichen Beitragen freundlichft gu unterftuben. Wiffenichaft und Frommigfeit muffen bie Begleiterinnen bes Briefters fein; namentlich barf lettere ibm nie von ber Seite weichen, wenn nicht angenblidlich jener Berfetungeprozeß, welchen ber Beiland mit bem: "quodsi sal evanuerit" so plaftisch schilbert, ein-

treten foll.

Ginen großen Theil unfere Diocefantlerus bilben bie Regularen. Geit jenem "Sahnenrufe aus einem Rlofterhofe" in ber Wiener-Rirchenzeitung begann in biefen Rreifen ein regeres Leben, bas trot icheinbarer Rube fich fort und fort entwidelt, bis, bas ift unfere Ueberzeugung, bas mabre Drbensleben unvermuthet auch in feinen außern Formen offen und freudig an bas Licht treten wirb. Wir haben barum ben bier folgenben Confiberationen, bie irgendwo wirklich vor Rlerifern und Rovigen gehalten worden find, um fo lieber bie Spalten unfere Blattes geöffnet, ba fie gur Renntnig bes Orbenslebens in feiner 3bce, wie in feinen Erfcheinungeformen, Giniges beitragen burften. Es ift ja nicht felten ber Fall, baß man an irgent einer Form fich flogt, weil man ben Be ift nicht fennt, ber fich biefelbe als feine nothwendige Gulle für bie Mugenwelt gebant bat. 3ft bie 3bee in ihrem innerften Rerne einmal bloggelegt, fo erfennt man and leicht, baß fie fich aar feinen anbern Rorper ichaffen fonnte. Darum erweift es fich, wie in ber Rirche überall, boch gang besonders im Orbensleben, baß wenig ober nichts veraltet und bag trot ber größten Affomobation an bie Beit und ihre Forberungen bie von jeber üblichen, weil nothwendigen, Formen fich gang gut mit jeber Art bes Fortidrittes vertragen. Go burften bieje Bortrage and bagu bienen, manche Migverftanbnife, bie unfere Beit überall, felbft in priefterlichen Rreifen, berporgerufen, zu beben. Bir find endlich noch ber llebergengung, baß fie mit weniger Auslaffungen gur Erbanung von Lefern aus bem Beltpriefterftanbe vollftanbig fich eignen.

B + D!

Beruf oder Bestimmung des Benediktiners.

"Benedictinus, spiritu Regulæ suæ animatus, est vir Deo divinisque unice occupatus" etc.

> Calmet, Commentar: in Regulam S. Benedicti, Praefat, VII.

Die Frage nach dem Beruse des Benediktiners oder seiner Bestimmung scheint, nachdem die Geschichte seines Ordens bereits dreizehn Jahrhunderte umschlingt, eine wöllig überstüßige und müssige zu sein; — sie ist aber, im Angesichte der Gestaltung der Ordenszusstände, wie sie sich in manchen Ländern seit dem Ende des letwerstossenen Jahrhundertes entwickelten, doch nur eine entbehrliche Frage sur Jenen, welcher über das gesammte katholische Ordenswesen vollkommen mit sich selbst ins Klare gesommen ist, der die Stellung ganz begreift, welche Orden und Klöster im Schoose der Kirche einzunehmen haben, welchen geistigen Bedürsnissen abzuhelsen sie bestimmt sind. Ein Solcher

weiß nämlich auch, daß biese Inftitute im gewißen Sinne burchaus feiner " Berfettibilitat " fabig fcien, fondern daß in ihnen Allen, ohne Ausnahme, Gle= mente liegen, zu ihrem Befen geborig, Die als ein Begebenes unantaftbar find und fo bleiben muffen. Bobl ift eine Accomodation möglich an die Zeit und ihre Fortschritte, ja eine folche Anbequemung ift fogar nothwendig; fie besteht jedoch von ferne nicht in folden Formen, in welche man fie gewöhnlich legt, ba biefe unfehlbar zur Lockerung, zulest zur Lojung, ber bisciplinaren Banbe und Rlammern, ober gur Berweltlichung führen muffen. - In ber Definition bes Berufes bes Benebiftiners wurden am allermeiften und gefährlichften Jene irren, die ba irgend einen qualitativen Untericbied in Bezug auf ben Geborfam" aufftellen möchten, welcher zwischen ibm und etwa einem Junger bes beiligen Ignag ober bes feraphischen Frangisfus obwalten follte. Eine folde Unterscheidung fennt bie Rirche nicht und bat fie nie gefannt. Der "flofterliche Gehorfam" ift überall berfelbe, in jedem Orben unbebingt, die Gunde naturlich ausgenommen; nur in Bezug auf irgend ein außeres Dbjeft mag er ba ober bort weiter greifen, g. B. bei ben Trinitariern rudfictlich bes Ginftebens fur driftliche Stlaven ober bei ben Jesuiten bezüglich ber Bermenbung in auswartigen Diffionen. Dem Grundwefen nach find überhaupt alle Orden gleich, alte und neue, mogen nun ihre Mitglieder Monche ober regulirte Chorberren beigen, ober mogen fie in Bemeinschaft lebenben Congregationen von Beltprieftern angehoren; - fie find hierin einander fo abnlich, wie eine Ballfugel ber andern; mur in ber Art und Beife, bas innerliche, geiftige Leben zu nahren ober zu erhalten und in ber

äußeren Richtung, welche ihnen ihre Stifter, mehr ober weniger sich bessen bewußt, ben firchlichen Bedürfnissen entsprechend gegeben haben, gehen sie auseinanber. Alle Ordensleute sammt und sonders, somit auch
bie Benedistiner, sind nämlich, dem vollen firchlichen
Sinne nach, Religiosen. Dieses Mersmal fann
barum auch der Benedistiner nicht von sich losbringen, ja es steht ihm überall obenan, es bildet die
erste und wichtigste Seite seines Beruses — so sehr,
baß, wenn er jenes Mersmal fallen läßt, ihm untreu
wird, er alsogleich als ein der Kirche untenntlich und
fremd gewordenes Unding basteht, als ein unerflärlicher Zwitter, mehr der Welt, als Gott, angehörig.

Belder ift benn nun ber Beruf ober bie Beftimmung eines Religiofen? - Den Saubtbunften nach gar fein anderer, als ber eines jeden andern Chriften, nämlich: einftens felig gu werben; bas jeboch nun nicht auf gewöhnlichem Bege und burch bie gewöhnlichen Mittel, fonbern baburch, bag er in biefem Leben Gott vollfommner bient, als Unbere, fortwährend nach boberer Bollfommenheit ftrebt, indem icon fein Stand, als der ber Bollfom= menbeit an fich, gang mit biefem unausgefesten Streben nach Bollfommenheit zusammenfällt. Die Mittel aber gur Erfüllung biefes feines Berufes und gur Erreichung biefer feiner erhabenen Bestimmung finbet ber Religiofe in ber Befolgung ber evangelifchen Rathe, fomie aller Satungen ber Regel und ber in Statuten übergegangenen Orbenstraditionen, ba lettere eben find bie: "vincula, quibus tria vota substantialia colligata conservantur, et fulcra, quibus aedificium religiosae perfectionis fulcitur."* - Borauf ftuten fich aber bie

^{*)} Theolog, mystica I, p. 40. -

390

evangelischen Rathe? Darauf, bag Chriftus ber Berr für bie Denichen im Allgemeinen fagte: "Si vis ad vitam ingredi, serva mandata," bag er aber bem fragenden beilsbegierigen Junglinge und in feiner Berfon Allen, bie Ginn fur Soberes baben, erwieberte: "Si vis perfectus esse, vade et vende omnia, quae habes et da pauperibus et sequere me," bağ er ferner äußerte: "Qui vult meus esse discipulus, abneget semetipsum, tollat crucem suam et sequatur me" und gulett noch ben Gat aufftellte: "Sunt eunuchi, qui seipsos castraverunt propter regnum coelorum." Darauf nun ruben bie brei Rathe: ber freiwilligen Armuth, bes Geborjame und ber Reufchheit eben fo febr, als auf bem Beifpiele bes Erlofers felbft, wie auch ber Apoftel und einer großen Angahl von Meniden, benen bie Befolauna ber Gebote allein nicht genugte - und bief icon von ben erften Augenbliden ber Geburt ber driftliden Rirche an bis in's britte Jahrhundert, als biefe llebung ber "Rathe" burch bie b. h. Paulus, Antonius, Badomius eine ausgeprägtere Erideinungsform erhielt, und bis zu biefer Stunde, in welcher eben fo menia, als in aller Bufunft, bie fatholifche Rirche ohne Orbensleben ober boch ber privaten lebung ber evangelischen Rathe befteben fann, icon barum nicht, weil fie berfelben als Bemeis ibres übernatürlichen Charaftere bedarf. - Ale etwas Sobes und Bollfommenes, etwas Uebernatürliches, ftellt es fich ja bar, wenn ber Menich aus Liebe gu Chriffus und im Berlangen, bem Beilande in Allem abnlich zu werben, freiwillig Bergicht leiftet auf bas, mas er haben fonnte und burfte, ohne ein Gebot zu verleben; wenn er nichts besigen will, fondern vollfommene

Armuth gelobt, wenn er nicht Ruhm und Chre vor ben Meniden fucht, fonbern gu bemuthigem Beborfam fich verftebt; wenn er ben Weltfreuben entjagt und bie vollfommene Entjagung und Entbebrung jedes nicht nothwendigen Ginnengenuges im Belubbe ber Jungfraulichfeit zu feinem Antheile mablt. Doch "nicht Alle fagen foldes Bort, fonbern bie, benen es gegeben ift" (Math. 19.) und eben benbalb ift biefe Bollfommenbeit fein Bebot, fonbern ein Rath, beffen Befolgung ber freien Babl und Entichlieffung ber Einzelnen überlaffen ift, beffen Erfüllung aber in ber Rirde niemals feblen barf und auch zu feiner Beit gefehlt bat. *) - Es ift auch biefe lebung ber evangelischen Rathe zu tief und innig mit bem Befen bes Chriftenthums felbit verbunden, ba biefes nämlich querft als heilender Begenfat gegen die Brundübel biefer Welt auftritt; ferner fühnenb gegen bie Sunde wirft und gulett in ber volligen Singabe an Chriftus befteht. Aber eben biefer Begenfat, biefe Gubnung und biefe vollige Singabe tritt in Richts energischer und vollfommener gu Tage, als in ben Orbensgelübben. Betrachten wir bas im Gingelnen naber. - Der beilige Evangelift Johannes bezeichnet (I. 2. 16.) jene brei 3weige, welche aus ber Burgel ber Gelbitfucht ober baraus, baß ber Menich fich freiwillig gegen Gott enticbieb und fich felbft zum Mittelpunfte aller Beftrebungen machte, übbig emporwuchsen und fort und fort, auf ber Erbe bis jum Enbe ber Tage, in ber Solle ewig - grunen werben, er bezeichnet fie, fage ich, furz umb bunbig mit ben Worten: "Omne, quod est

^{*)} Bgl. "Rathol." 1850. 1. p. 52.

in mundo, concupiscentia carnis est, et concupiscentia oculorum et superbia vitæ" bas beißt: Fleische 8= luft, Augenluft ober Sabjucht, und Berrichincht als Emporung gegen jegliche Autorität im Stolze. Diefem breigeftaltigen Grundübel muß pflichtgemäß icon jeber Chrift entgegen treten; aber in einem Rampfe auf Leben und Tob, vollfommen fest und entichieben, thut es erft ber Orbensmann mit feinen Belübben: burch bas Votum castitatis nämlich ber Concupiscentia carnis ober ber Wolluft, bas beißt: ber Sinnlichfeit im Allgemeinen, "quum omnes sensuales voluptates ita moderetur, ut nunquam in ipsis amorem figat"; ferner burch bas Votum paupertatis ber Concupiscentia oculorum ober ber Luft zu haben, zu befigen - und burch bas Votum obedientiae ber Superbia vitae, ber Gucht. unumidranft handeln und gebieten zu fonnen. -Beiter: Bene Pflicht zu erfüllen, nämlich begangenes Unrecht im Bereine mit Chrifti Berdienften gu fu b= nen, für Gunden und Bergeben, eigene wie frembe, Bufe zu üben und Genugthuung zu leiften, ift wohl ebenfalls Cache jebes Chriften, aber vorzugsweife und im Ramen ber gangen Rirche wieber bes Religiosen. Sind nun bie gewöhnlichen Mittel jener Pflicht nachzukommen: Almosen, Fasten und Bebet, fo ubt gerade biefe auf eine besonders hervor= ragende Beife ber Orbensmann burch feine Gelübbe, indem die Armuth bem Almofengeben, Die Reufchheit bem Saften und ber Beborfam bem Gebete auf Die finnigfte Beife entspricht. -Endlich wird ber völligen Singabe an Chrift us abermals burch nichts jo vollfommen entiprocen, als burch bie Orbensgelübbe, ba ober wie Bellarmin

fagt "quando in obedientia tradimus animum, in castitate corpus, in paupertate res externas; nihil enim amplius habemus."—

Dieje brei jogenannten evangelischen Rathe nun bilben die wirffamften und icon an fich einzig richtigen Mittel zu einer boberen, als ber gewöhnlich möglichen, Bollfomenbeit zu gelangen, Gott in biefem Leben vollfommener zu bienen; fie find in hervorragendem Ginne bie von ben Beifteslehrern vielbesprochene "Via unitiva" ober ber Weg zu einer innigeren Bereinigung mit Gott - und eben barum bilben fie bie Grundlage bes gefammten Orbenslebens. Bu ihrer Befolgung, fomit alfo auch zum Streben nach höherer Bollfommenbeit, ift jedes Mitglied biefer Lebensweise, jeder Religiose, ftrenge verpflichtet. Go fcbreibt ber beilige Bernbard (Ep. ad Frate. de Monte Dei) an Rlofterbrüber: Altissima est professio vestra; coelos transit. Non enim vovistis omnem sanctitatem, sed sanctitalis perfectionem. Aliorum est servire Deo, vestrum est: adhaerere Deo"; ober an einer an= bern Stelle: "Sub professione monastica scandere perfectionis excelsa promisimus." Eben jo jagt ber heilige Hieronymus: "Tu perfectum te fore pollicitus es; Dominum fefellisti, si perfectus non es, i. e. si non tendis ad perfectionem". -Es moge Jeder Diefe letteren Worte besonders mobl beachten. Es burfte nämlich ben Orbensmann faft eine Sinneigung gur Mengftlichfeit beichleichen, wenn er bas hohe Biel in's Auge faßt, bas er erreichen foll; boch er zage nicht! Riemand aus ben Denfchenfindern, felbit ber Beiligfte nicht, erreicht bier jenes Biel, die Bollfommenheit, da diese für uns arme

Sterbliche eben in bem unausgesetten Streben nach ihr besteht. Daber bie Worte bes beiligen Sieronymus: "Dominum fefellisti, si perfectus non es, i. e. si non tendis ad perfectionem." Untren ift alfo feinem Berufe nur iener Religiofe, ber fich mit etwas Gewöhnlichem begnügt, also wie absichtlich auf einer ber nieberften Stufen fleben bleibt, fich nur von ichweren Gunben frei zu balten fucht, aber begeiftertes Streben nach Soberem icheut. Aus biefem Grunde faat berfelbe Seilige: Monachum perfectum esse nolle, delinquere est, ift ein ichmeres Bergeben; er fturzt alfo eben burch feine Saubeit

allein foon in eine fdmere Gunbe.

Es feht fomit feft für und, bag bie erfte und wichtigfte aller Pflichten bes Orbensmannes bie ift, ben Inhalt ber Gelübbe möglichft genau zu erfüllen und gerade auf biefem Bege nach Bollfommenbeit zu ftreben. Cben biefe Gelübbe aber fteben, fo gu fagen, nicht ifolirt ba, fondern find mit ichutenben Borwerfen umbaut, benen wieder viele machtige Strebepfeiler Rudhalt und Weftigfeit geben. Wer nun ben 3wed will, muß auch die Mittel wollen und zwar alle - und fo fommen wir zu bem eben fo wichtigen, als feft begrundeten, Sat ber Moraliften: "Religiosus non solum per vota et praecepta gravia Religionis rite observata, sed etiam per observationem regularum, tenetur tendere ad perfectionem." Damit ftimmt auch ber Rongi= liumsausspruch von Tribent: (Sess. 25. de Reg. Cap. 1.) "Ut omnes Regulares, tam viri quam mulieres, ad Regulae, quam professi sunt, praescriptum, vitam instituant et componant." Es ift nämlich, nach erprobter Erfahrung von Jahrhunderten, Die Befolgung ber evangelischen Rathe faft ummöglich, ober boch wenigstens

unficher, ohne genaue Ginhaltung ber Beftimmungen ber Regel und ber übrigen trabitionellen Satungen, furg: ohne Disgiplin. Gine geiftreiche Reber ichreibt febr fcon und mabr, bag jeber Orben feine Genoffen fammtlich in einem Beifte und nach einem Befete bilben muffe. Der Beift fei die volle Singebung bes Meniden an Gott in ber Befolgung ber evangelifden Rathe, bas Befet fei bie Orbensregel. "Unter bem Ginfluge biefes Geiftes und in ber Bilbung nach biefem Befete verschwindet aus einer geiftlichen Befellicaft die Willfür, Die intermittirende Bewegung, welche nur ber fie beberrichende und befeelende Gehorfam androtten fann. Der ift ber Nerv bes Orbenslebens; benn er ift ber Sebel, ber bie gange Gefellichaft nach einem Satte bewegt und lenft und ber feinen Stuppunft nirgens bat, als in Gott. "*) Diefer gewiße Saft men verforvert fich eben burch bie Befolgung ber Regel, ber Sausstatuten, ber Tagesordnung. Bang Recht bat baber ber beilige Bonaventura mit feinem Ausspruche: "Optima Religiosi perfectio est, perfecte communia quæque conventualia servare." Diese Conventualia umfaffen aber, außer bem Chorgebete, auch bie Debitation, die geiftliche Lesung, die Gewiffens-Eramina, bie Adoratio Sanctissimi, die Liebe gur Burucfgezogenbeit, bas Stillichweigen zu festgesetter Stunde u. f. m. furg alle biefe geregelten religiofen lebungen, von benen eben ber Rame "Religiofe" auch feinen Uribrung bat. Gludlich jenes Saus, in welchem alles Diefes gemeinsam genbt wird; gludlich nicht bloß bes Segens wegen, ber jeber in bes herrn Ramen ber= einten Berfammlung versprochen ift, fonbern vorzug=

^{*)} Sahn . Sahn, Buchlein vom guten Sirten. G. 32. -

lich barum, weil für eine folche Gemeinde bie Gefahr ber Erschlaffung, welcher ber Einzelne ofter und leicht

unterliegt, in weitere Ferne gerückt ift!!!

Das aber von bem Orbensleben ober ben Religiofen im Allgemeinen gefagt wurde und Geltung bat, gilt auch von bem Benediftiner. Das Streben nach boberer Bollfommen beit an ber Sand ber evangelischen Rathe und ber Orbensregel ift feine erfte und Sauptaufgabe, fein eigenfter Beruf; alles Unbere geht nebenber. Es ift somit auch ber Benebiftiner, icon burch bas ihm eigenthumliche Gelöbniß ber "Conversio morum", zum sogenannten contemplativen Leben verpflichtet, weil es einen fircblich anerfannten Orben ohne Bflege biefer, ber contemplativen, beschaulichen, eigentlich innerlich en Seite gar nicht gibt, nicht geben fann. Die Wahrbeit beffen bestätiget, abgeseben von allen Rongilien-Aussprüchen ober ben apostolischen Konstitutionen icon jebe Beile unferer Regel - und es erflart fich gar leicht, wie eine nicht geringe Babl berühmter Scribenten ben Benediftiner-Orden zu ben rein beichaulichen gablen fonnte. - Es gebort jedoch, nach bem Reugnife ber Geichichte und ber organischen Entwidlung ber in feine Grundung bereits gelegten Glemente, unfer Orben ber Rlaffe ber mit gemifchter Lebensweise ober ber falichlich fogenannten aftiven Orben an. bas beint: er verbinbet bas contemplative Leben mit bem aftiven. Aber gerade biefe thatfachliche Berbindung führt viele und eigenthumliche Gefahren mit fich, in beren Berucfichtigung bie Orbensftifter neuerer Zeit burch bis in's Einzelnfte gebende Boridriften Abhilfe zu treffen gefucht haben. Die Summe jener Befahren liegt furg

zusammengefaßt: in bem Aufgehen in lauter Aftivität und in ber ihr auf dem Fuße folgenden Berweltlichung, der ärgsten Best für eine geiftsliche Gemeinde.

Es fragt fich nun: welche find benn vorzugsweise jene Dbjefte, gegen welche bin ober auf die bas aftive Leben bes Benebiftiners feine Richtung erhalten bat ? - Die Orbensgeschichte antwortet: Biffenfchaft, Runft, Jugenderziehung und Unterricht - fowie Geelforge unter gewißen Bebingungen. - Es mare bier febr am unrechten Orte. bas eben Gefagte biftorifc nachweisen zu wollen ober auf alle jene Lobiprude bingubeuten, mit welchen ge= rabe aus biefem Grunde ber Benediftiner = Orden von jeber ausgezeichnet und beehrt wurde; munichen aber burfen und muffen wir, bag jenes weite Weld fort und fort im Orben eifrigft bebaut werbe. Der Unftog bagu lag ja icon im Beispiele unseres beiligen Stifters und in io manden Anordnungen feiner Regel; Bedurfnig und gefegneter Erfolg thaten bas Beitere. Bie aber unfere Borfabren ben Baren und bas Glendt verichend= ten, und Wildniffe in parabififche Gefilbe ummanbelten, fo haben auch wir noch Bodenfultur gu betreiben; boch ift ber Boben fast ausschließlich ein geiftiger geworben, ibn bilben bie Bemuther und Bergen ber von der Familie aus vernachläßig= ten Jugend, fowie die gottentfremdete Biffen= fcaft; von ba find jest Damonen zu vericheuden! Die Rirche bedarf barum ber religiofen Orben im Dienfte ber Bahrheit! - Wie jedoch unfere Borfahren in ben Sanden bas Grabicheit führten, an ihrem Gurtel aber bas Pfalmenbuch bing, um in feftgesetter Stunde, wie in, so außer bem Rlofter,

bem "Opus Dei", bem gottlichen Dienfte, obliegen gu fonnen, fo muß auch gegempartig noch über bie Bifjenichaft, über bas mubevolle Erziehungsgeschäft, erft bie Contemplation bie rechte Beibe ausgießen: ber Gelehrte, ber Brofeffor, ber Babagog muß guerft Benebiftiner fein und bann erft bas übrige, ober mit andern Worten: Die irdifden Momente ber Dr= bensthätigfeit muffen überichwebt werben von bem überirbischen, bem beidaulichen Leben; fonft verfebrt fich bie Ordnung und Berfehrtes gebeiht nicht! -Unfere Beit ift vom Mittelalter total vericbieben. Die Fortidritte in jebem 3weige bes Wiffens find jo ungebener, bie Silfsmittel bagu überall fo großartig, bie Unterftutung von Seite ber Regierungen und vermoglicher Manner fo reichlich, bag von ferne mimmer, wie bas einftens ber Fall war, irgend eine Biffenfchaft in ihrem Beftanbe ober Betriebe von ber Thatigfeit einer Orbensgemeinde abhangig mare. Bollte nun eine Golde Wiffenicaft und Erziehung, furg ibr gefammtes geiftiges Streben, nur nach ben Maximen, wie fie in ber Belt jest gang und gabe find, regeln, so wurde fie fich wenig ober gar nicht von jenen altheibnischen pythagoraischen Besellschaften unterscheiben - ibr Bemüben mare ein für Gott verlornes! Ms Rielpunft muß barum obenan fteben und unberrudten Muges festgehalten werben: bas eigene unb frembe Seelenbeil. Den Belehrten, ben Ergieber, wie ben Schulmann, muß Begeifterung für bie Rirche, als ben fichtbaren Christus, burchbringend beleben, er barf, nach bem vom beiligen Benedift aufgestellten Ariom: "Ut in omnibus glorificetur Deus! -nur im Dienfte Gottes und ber Rirche arbeiten! -Man fage nicht, allen biefen Unforderungen nachzu-

fommen, fei beut zu Tage nicht mehr möglich, es werbe ber Gingelne fo gang von feinen Pflichten nach Außen bin, von feinem Amte, in Anspruch genommen, völlig abforbirt. - Gollte bas wirflich ber Kall fein, fo ware Abhilfe nicht unmöglich; boch auch eine ftreng geregelte Tagesorbnung und guter Bille vermögen ba mehr, als es auf den erften Anblick icheinen burfte. Den Beweis bafur liefert unfere Orbend= und Sausgeschichte aus allen Jahrhunderten und bas Beispiel ber burch Thatigfeit hervorragenbften Manner. Sollte benn wirflich bas fonft Riemand tonnen, als ber einzige Dabillon, ber, wie alle Belt weiß, Berge von Schriften zu Tage forberte und von welchem boch fein Biograph ergahlt, er habe nicht bie minbefte feiner Orbenspflichten verfaumt, ja fogar täglich, bevor noch ber nächtliche Frühchor begann, icon alle Altare ber Rlofterfirche im ftillen Gebete besucht? - Doch nein! es fonnten es außer ibm noch ungahlige andere ber gelehrteften Mamer und vielleicht brachten fie nur eben defhalb fo viel gu Stanbe, weil ein größerer Segen auf ihrer Arbeit rubte, als Lohn für ihre Orbenstrene.

Alle Arbeiten des Ordensmannes, des Religiosen, des Benediftiners, dürsen also nur die natürlichen Aenherungen des übernatürlichen Lebens in ihm sein, das sich aber am hellsten strahlend concentrirt in der Liebe der Seelen. "Diese Liebe zu den Seelen, heißt es in dem lieblichen Büchlein vom guten Hirten*)", hat unsern Heiland auf die Welt herabgezogen und ihn zu unsern Nächsten gemacht. . . . 11 m Seelen zu retten aus der Verwesung der absterbenden

^{*)} S. p. 39 und 40.

Römerwelt, lebten die alten ABceten in ber Bufte ihr munberbares Gebetsleben. Rur ihr eigenes Geelenbeil begannen fie ibre erftaunliche Weltentfagung. aber immer gogen fie burch bie gottliche Gnabenfraft, bie in ihnen ohne hemmnig malten fonnte, andere Seelen auf bem Bege ber Beiligung nach fich, bald Bruber und Schweftern, balb Schuler und Freunde, bald Fremblinge. . . . Um Geelen gu retten, pilgerten St. Benedifts apoftolifde Cobne burch bas beibnische Europa und fiedelten fich in ben rauben und wilben Ländern ber Gelten, ber Germanen und Slaven an, um von ihren Rloftern aus burch bie milbe Lebre Chrifti bie gobenbienerifchen Bolfer fur bie Befittung bes Lebens und bas Reich Gottes gu gewinnen - ein Streben, beffen Erfolg um fo ficherer, als es meiftentheils mit ihrem Dartprertod ge= front mar. Um Geelen gu retten, widmeten fie fich, nachbem bie Epoche ber Befehrung zu Enbe mar, ber Belehrung biefer nämlichen Bolfer und machten ihre Rlöfter zu Schulen und Bilbungsanftalten für bie an bem Tageslichte bes Chriftenthums erwachenben Beifter". - Es liegt alfo bem Benebiftiner, wie fein eigenes Seelenheil, fo nicht minder bie Beiligung Un= berer am Bergen. Darum fann er auch, nach eben jenen Beispielen unferer Orbensbrüber, ber Berfunbigung bes Evangeliums nie fo gang entjagen, fei es in ber Rabe, ober in ber Ferne, ober mit andern Borten: er barf und foll Geelforge üben. Rur muß er fich, weile er wo immer, fortwährend mehr als "Diffionar" betrachten, ber auf jeben Wint feines Dbern bereitet, in's Rlofter gurudzufehren und nirgends ftationar, auch erponirt, fo weit es nur immer möglich ift, nach einer gewiffen Ordnung leben

und wie in Wohnung und Geräthen, fo in Tisch und Rleidung, die flösterliche Armuth üben muß; — fonst ware er nur mehr Weltpriester, er wurde seinen Gelübben, wie seinem Berufe, ungetreu! Praponderanz bes Ordenselementes barf der Religiose überhaupt nie und nirgends vergeffen, sei seine Stellung, welche sie nur immer sein moge. —

Bas wir bisher mitfammen betrachtet haben, bas bilbet die beiben Seiten bes Berufes eines Benedifti= ners, bie contemplative und die aftive ober beffen beide Richtungen: nach bem Simmel und auf bie Belt: - und zwar nicht etwa nach fubieftiver Anschauung, sondern vollfommen objeftiv, nach ber im Bewußtsein ber fatholischen Rirche liegenben Orbensibee, nach Angabe ber Regel, ber apoftolischen Sabungen, ber Kongilien = Beidluße und ber Beidichte aller Länder, mobei wir jedoch natürlich von ber Beriobe feit 1780 für Defterreich geradezu absehen muffen. -Es liegt auch in jener Entwickelung bes Berufes bes Benediftiners eben fo menig ein Anadronismus, als ein folder - es fei und biefer Bergleich erlaubt in ben ich einbar retrograben Beftrebungen eines b. Benedift von Aniane, eines beiligen Doo ober Bernhard lag, weil, was in ber Rirche einmal als "Ge= gebenes" porliegt, es auch burch alle Zeiten bleibt. Die Accomodation an die Zeit und ihre Anforderun= gen liegt in gang anbern Dingen, als im Aufgeben bes Positiven und uralter Traditionen.

Die Erfüllung bieses erhabenen Beruses ift aber für ben Benediftiner durchaus nicht schwerer, als für ben Weltpriester es ift, seiner Bestimmung nachzukommen, aus dem einsachen Grunde, weil für jenen die äußeren Gefahren weniger sind und nebenbei die Tu-

gendmittel, wie fie ibm bie geregelte Tagesordnung und bie geiftlichen Uebungen von felbft bringen, gablreicher: und bie Gnaben großer find. Dicht umfonft läft une Religiofen bie Rirche fo baufig jene Somilie über bas Evangelium: "Ecce nos reliquimus omnia" porlefen; benn eben bier wird uns ja nach ber Erflarung bes beiligen Sieronymus gefagt, bag bas "Centuplum," mas wir erhalten, bie geiftigen Gaben und Gnaben anftatt ber aufgegebenen irbifden Frenben anbeute. - Aber auch in anderer Sinficht ift biefes Epangelium mit feiner Somilie fur und bemerfenswerth. Die beiligen Bater fagen namlich, baß bas Beriprechen: "Sedebitis et vos super sedes duodecim, judicantes duodecim tribus Israel" nicht bloß auf bie Apoftel bingiele, fonbern auch auf bie Orbensleute, ober bag mit andern Worten ausgebrudt: ibr Bobn fur getrene Bflichterfüllung ein febr großer fein wirb, wie icon aus ber Ratur bes Orbensftanbes folat. 3ft namlich ber Religioje, mas er fein foll, fo hat er bie Berbienfte ber Reichen burch fein "Ecce nos reliquimus omnia", ber Armen burd Beidranfung feiner eigenen Beburfniffe, ber Jungfrauen burch bie Bergichtleiftung auf finnliche Genupe bes Rorpers, ber Buger burch feinen Stanb icon an und für fich, ber Apoftel und Diffionare burch eifrige Seelforge und Erziehung ber Jugenb; gubem übt er bas Gefdaft ber Engel im Simmel burch bas beständige Lob Gottes - und alle feine Sanblungen, auch bie geringften, werben verbienftlich burch ben Gehorfam.

Suchen wir beghalb, Thenre Freunde in Chrifto! aus allen und gu Gebote ftebenben Rraften eifrige,

bernfstrene, echte Religiosen zu werben; wir werben es nie berenen. Wir werben nämlich gewiß auch erfahren, wie wahr es sei, was ber heilige Bernhard über ben Orbensstand sagt, nämlich: "Homo inibi vivit purius, cadit rarius, surgit velocius, incedit cautius, quiescit securius, pargatur citius, praemiatur copiosius"!!

II.

B + D!

Der Benediktiner in seiner Beziehung 3u Gott.

"Oratio est familiaris conversatio et conjunctio hominis cum Deo."

S. Joan, Climac, gr. 28.

Wir haben bereits mitsammen ben Bernf bes Benebiftiners erforscht, über feine Beftimmung nachgebacht, — und find babei zur Ueberzeugung gekommen, bag bie aktive Seite besselben fortwährend eine mehr untergeordnete Rolle spielen muffe, zumal fie ihre echte Weihe eben erft von seiner hauptrichtung,

welche bie Rirche und ber Stifter bem Orben gegeben, bon ber Richtung nach bem Simmel namlid, ober ber Contemplation, erhalte. Beldes ift benn nun eigentlich bas Befen ber Contemplation? 3d erwiebere mit ben Worten eines gelebrten Mauriners: fie fei bie geheiligte Singabe bes Beiftes und Bergens an Gott, bie baufige Betrachtung jener Bahrheiten, welche und gu ibm binfubren, fie fei bie Bereinigung mit Gott. Dit biefem Ausforuche fommen wir nun faft wie von felbft gur Betradtung bes Benebiftiners in feiner Begiebung zu Gott, ober in feinem Umgange mit Bott, ber fich aber eben im Gebete nach feinen vericbiebenen Weisen fund gibt; benn jagt Johannes Climacus: "Oratio est familiaris conversatio et conjunctio cum Deo." Als bie erfte und wichtigfte aller Erscheinungsformen biefer "familiaris conversatio" tritt und aber bas am baufigften ju übenbe munbliche Webet entgegen und zwar wieber zuerft : als gemein fames. öffentliches ober als Chorgebet, um fo viel mehr, als icon ber berühmte Guarez bie Bemerfung machte:*) "In Regula S. Benedicti illa, quæ ad divinum et canonicum officium et psalmodiam spectant, expressius et distinctius tradita inveniuntur, quam in aliis regulis Religionum ab Ecclesia approbatis." (8) ift auch eine gang auffallenbe Erscheinung, bag bem beiligen Benebift faum irgend etwas Unberes fo febr am Bergen lag, ale bas "Opus Dei", wie er es gewöhnlich nennt, ober bas Chorgebet, beffen genaue-

^{*)} T. 4. Tract, de varietat. Relig.

fter Anordnung er nicht weniger als ben fünften Theil aller Rapitel seiner ganzen Regel widmete. Um ben Grund dieser so großen Sorgsalt näher einzusehen, wollen wir zuerst die Psalmodie an sich in ihrer Würbe und Schönheit betrachten. *)

3ft bie Rirche bie Bieberherftellung bes Urauftanbes ber Denschheit, fo fann ihr Leben fich nicht auf einzelne Opfcrafte beidranten, fonbern es muß in beständigem Opfergebete fich bewegen; benn alle Rreatur bat bie Bestimmung, fortwährenb bem Schöpfer fich hinguopfern. Go ftanb vor bem Ralle ber Menich als Soberpriefter an ber Spite ber Rreaturen, feit bem Gunbenfalle und ber Berbeigung bes Erlofers aber bat bie Rirche biefen Opferaft zu vollziehen und gerabe burch ihre Saggeiten ober fanonischen Soren wird biefer Opferaft ein ununterbrodener. Beiter: ift bie ftreitenbe Rirde ein Borbild ber himmlischen, fo muß in ihr auch ber nie unterbrochene Gottesbienft ber trinmphirenben Rirde fein Borbild haben. Die Rirde lebt ja in innigfter Berbinbung mit ber boberen Belt, bem Urbilb aller Schonheit - und gerabe aus biefer Communication ift bie beilige Bfalmobie, bas fanonifde Stunbengebet, hervorgegangen, bas am vollenbetften im Chorgebete ericheint, ba in ihm bie Engelcore nachgebilbet und bas Engelsgeschäft, Gottes Lob und Breis, nachgeabmt wirb. Babit Urban VIII. ber Reformator bes Breviers, nennt beghalb bie heilige Bfalmobie: "bie Tochter berjenigen Sym-

ben Taggeiten bie Gnaven vos Simunis berabzusieben

^{*)} Bergl. Ambergers Paftoral und "Katholif" 1853.

nobie, bie ba ohne Unterlag bor bem Throne Gottes und bes Lammes ericallt." Auf benfelben Ginflang bes irbifden und himmlifden Jernfalems in ihren Lobgefangen weifen auch oft bie beiligen Bater bin, benen eben barum biefer Dienft als ber Rirche größte Bierbe, als herrlicher Beweis ihres gottlichen Charaftere, gilt. Und eben beghalb, um biefen bimmlifchen nie unterbrochenen Dienft, fo viel nur immer möglich, nachzuahmen, haben fich bie erften Chriften, von ferne nicht ber Berfolgungen allein wegen, fonbern mehr ans Unbachteglut, and gur Rachtgeit gum gemeinsamen Gebete versammelt; begbalb wurde bas öffentliche Chorgebet auf bie verschiebenften Stunden bes Tages und ber Dacht verlegt; beghalb bilbeten fich im Oriente jene Monchagenoffenschaften, 'Axountor bie Schlaflofen genannt, bie in Chore getheilt und fich ablofend ununterbrochen bas Officium divinum fangen, welche icone Sitte langere Beit auch an mehreren Orten Franfreichs, fowie in Brag und Rulba, fortlebte - Alles ans feinem anbern, als biefem Grunde, bag namlich ber Berr, wie im Simmel, fo auch auf Erben nie bes Lobes und Breifes entbebre. - Ferner: hat bie Rirche bie fcmere Anfgabe, ben Rurften biefer Belt fort unb fort gu überwinden und bie Glaubigen au ichniben wiber feine Unfalle und feine Arglift, fo legt fle eben barum bie geiftigen Baffen Sag und Racht nie aus ber Sanb. - Unberfeits aber ift bie Rirche bie Mittlerinn gwifden Simmel und Erbe; fie fucht nun gerabe in ihren nie enbenben Taggeiten bie Gnaben bes Simmels berabzugieben auf bie Erbe, wie fie auch bie Anliegen berfelben immerfort bor bem Throne bes Allerhöchften nicher-

legt. Das enchariftische Opfer und biefes Gebetsopfer geboren fomit ungertrennbar gufammen; es ergangt eines bas anbere - jenes ift bie Sonne am Simmel ber Rirde, biefes ihre Strablen. Bie trofflich ift es fur bas glaubige Bolt, fo mitten in ben Rampfen bes mubevollen Tageslebens fich erinnern au fonnen, bag bie Rirche fur es bete, bag fie immerfort feine Sache vor Bottes. Throne malte! - Enblich ift bie Rirche felig und fcwelgt in ber Grinnerung an bie ununterbrochene Begenwart ibres Brautigams im hochbeiligen Gaframente; biefe ewige Begenwart fotbert ewige Anbetung. Wie nun vieler Orten felbft bie Blaubigen bie Unbetung bes enchariftifchen Gottes nie auf ihren Lippen erfterben laffen und biefes Beburfnig fogar eine eigene Orbend-Congregation, unter ber Regel bes heiligen Benebift, "von ber ewigen Anbetung" genannt, bervorgerufen bat, fo ubt biefe e wig e Unbetung bie Rirche im grogartigften Dagftabe in ihren geheiligten Tagegeiten. Das Breviergebet ift fomit bie Erfullung beffen, mas bas fogenannte "ewige Licht" im Gottesbaufe bebeutet. -Coon aus bem Benigen, was wir bisher gefagt, folgt nun, bag bie beilige Bfalmobie , bas Breviergebet, nicht willfürliche Anordnung, fonbern noth wendige Aufgabe ber Rirche fei, bag baber bie Berpflichtung bagu mit bem Amte und Charafter bes Briefters und ber Orbenspersonen, weil fie bie Rirche bagu eigens aufftellt, gang ungertrennlich verbunden bleibe; benn bas Brevierge= bet ift nicht Brivatgebet fonbern bas Bebet ber Rirche - xar'sforge, ein immermahrenber Bottesbienft, welchen bie ftreitenbe Rirche mit ber triumphi=

renben im Bereine, ben bie gange Schöpfung bem Schöpfer feiert.

formuna), um suure Sier bote fich nun freilich eine fehr pagenbe Stelle, bie Berpflichtung zur genguen Berfolvirung ber fanonifden Boren fur alle in hobern Beiben Stebenbe, fowie fur jegliche Orbensperfon, noch naber und weitlauffger zu begrunden und jebe Unterlaffung, als mit einer ichweren Sould verflochten, barguftellen; wir wollen jeboch bas Alles nur leicht berühren, babei aber Ginen Bunft etwas ftarfer betonen. - Jeber Ratholif muß, fonft hort er auf co gu fein, ben Rirchengefeten geborden. Diefe aber verpflichten jeben Gubbiaton und Briefter sub gravi peccato sur Recitation bes gottlichen Offigiums "ex titulo Ordinis" ober wegen ben embfangenen boberen Beiben; eben fo alle Drbensleute in Rolge ber abgelegten feierlichen Gelubbe und ben Großtheil ber Religiofen noch überdieß "ex titulo Religionis Choro adstrictæ" gum gemein= famen öffentlichen Chorgebete. Bu letteren gebort nun vor allen Unberen aus vericbiebenen wichtigen Grunden ber Benebiftiner. Wie namlich bereits erwähnt worben, lag unferm beiligen Bater Benebift vor Allem baran, bag bas "Opus Dei" auf bas punttlichfte verrichtet murbe, er machte es in ber That zu einer ber Sanptaufgaben feiner Schuler. Go ermahnt er fie g. B .: "festinent invicem se praevenire ad Opus Dei"; *) er verpflichtet fogar jene jum gemeinfamen Bebete, bie vom Rlofter entfernter einer Arbeit obliegen, ober auf einer

d ind G & and areas for formers and a day of the first of

^{*)} S. Reg. Cap. 22.

Reise begriffen fint; *) ja erflart gerabezu: "Nihil operi Dei præponatur". **) - Ferner galt bem Benebiftiner von jeber als ein feftftebenbes Ariom, bas feine Macht ber Belt aus bem Bergeichniffe feiner Bflichten ftreichen fonnte, ber Cat: "Propter Chorum fundati sumus". ***) (68 geborte ja bie beilige Pfalmobie als ein integrirender Theil mit gur Miffionsthätiafeit unferer Borfabren; fie balf mit bas Bolf gewinnen, bas, wie bezaubert, ben feierliden Befangen laufdte. Aber auch bie Bflicht, im Ramen ber Rirche fur bas glaubige Bolf su beten, ruhte von jeber auf ben Rloftern und wird ihnen obliegen fort und fort. Die Rirche bat fich ja eben bie Rlofter gegrunbet, als Statten bes Gebetes, wo, mabrent fie ftreitet, ber Gegen bes Simmels erfleht und auf bie gesammte Chriften= gemeinde berabgezogen werben foll; fie follen bie Flammenheerbe ber Frommigfeit fein, vertheilt auf alle Bunfte ber Erbe, wie bie Bachfeuer großer Seerlager. Gben im Bewuftfein biefer hoben Burbe ber Bfalmobie und ihre erhabene Bestimmung wohl fennend, haben fich in entschwundener glaubensfrenbiger Reit felbft Raifer, Ronige und machtige Rur-

^{*)} S. Reg. Cap. 50.

^{**)} S. Reg. Cap. 43.

^{***)} Ich verwahre mich aber auf bas Entschiebenfte gegen jeden einseitigen Gebrauch ober Mißbrauch bieses Sapes, ba sein Inhalt auch bann noch Geltung hat oder durchführsbar ware, wenn alle Mitglieder eines Stiftes Gelehrte waren, oder Gelehrte sein mußten. Dieses Ariom verschließt namslich gar nichts Gutem und Schönen die Klosterpforte.

ften, gerne in ihren Bebeten mit ben Choren ber Monche vere.it. Go faß ber gewaltige Berricher Rarl ber Große oft im Chore feiner Briefter gu Machen, um mit ihnen zu pfalliren und bie beiligen Lefungen anzuhören; ber machtige Raifer Otto I. wohnte taglich bem gottlichen Offizium bei; Ronig Alfred ber Große trug bas Brevier fortwährend mit fich und ber große driftliche Belb, Gottfried von Bouillon, führte aus mobl bifciplinirten Rloftern eine gange Schaar bon Religiofen mit fic, welche auf bem gangen Buge nach bem Driente bie "Sag= und Nachtzeiten" ber Rirche bor ihm berrichten mußten!! - Doch auch bas Bolf folog fich gerne und oft bem erhabenen Chorgefange an, felbft zu nachtlicher Beile; baber jene, noch gur Stunde giltigen, Ablaffe fur alle bie, welche an gewiffen hoben Festtagen, wie Weihnachten, Frohnleichnam und beren Oftabe, einer ober mehreren Taggeiten beiwohnen wurden. - Foriden wir nun weiter und fragen wir: warum und woher bie ungablbaren Rlofterftiftungen? - woher und marum bie überaus reichen und großartigen Begabungen ber Rlofter? Darüber gibt unfer Archiv fo gut, als jebes anbere Rlofterarchiv, mehr als gennigent Auffolug - und fo lange wir unfere gablreichen Schenfunge-Urfunden nicht vertilgen fonnen und burfen, fo lange fonnen wir und auch nie von ber vertrage= mäßigen, brieflich und urfunblich ftipulirten Berpflichtung gum gemeinfamen und öffentlichen Chore entbinden. Gerabezu barum namlich wurden fo viele Rlofter gegrundet und begabt von unfern frommen Altworbern, weil fie nicht bloß am euchariftifden Opfer, fonbern auch am gemeinfamen BebetBopfer, theilnehmen wollten; bas fprechen

bie urfundlichen Inftrumente gang offen und beutlich aus! - Rubrend und darafteriftisch zugleich ift in biefer Sinfict eine im "Monasticon anglicanum" aufbewahrte Ergablung über ben frommen Grafen von Chefter. In größter Sturmesnoth befand er fich auf bem Meere; ba fragte er bie Schiffsleute: "Wie weit ift es an ber Beit"? "Bebn Uhr"! antworteten fie. Der Graf ermunterte nun jene, bis Mitternacht mader gu arbeiten, bann follten fie ihn weden; er wolle jest ruben. Um Mitternacht tritt nun ber Schiffshauptmann mit ber Trauerbotichaft vor ben Grafen: er moge feine Seele Gott befehlen, bie Tobesgefahr fleige jeben Augenblid und bie Matrofen maren völlig ermattet. Da machte ber Graf fich ruhig auf, griff felbft jum Steuerrider und - bald legte fic ber Sturm. "Barum, fragte jest ber Sauptmann, wolltet ibr erft um Mitternacht belfen und habt boch mehr vermocht, als wir Alle"? - "Um Mitternacht, erwieberte ber Graf, fteben an ber beiligen Statte, bie meine Borfahren geftiftet, Die Donche gum Gebete auf; ich vertraute barum, auf ihre Furbitte merbe Bott mir bie gehörige Rraft geben"!! Go bachte und hanbelte jene große Beit, in welcher, um mit fremben Worten gu fprechen, "ber Ronig noch für Alle berrichte, ber Ritter für Alle fampfte, ber Briefter für Alle opferte, ber Drbensmann fur Alle betete"; - fo bachte jene Beit, welcher anch wir berbanfen , mas wir befigen , und nur barum befigen , um auch in ihrem Beifte zu hanbeln. Deghalb wieberhole ich nochmals das uralte Axiom: "Propter Chorum fundati sumus", propter chorum, als einen Sauptausbrud ber contemplativen Berpflichtungen, beren treuen Erfüllung alles Uebrige: Biffen-

fcaft, Rubm und Glang burch bie iconften Erfolge auf bem Relbe ber Gelehrfamfeit und Bilbung, fowie geitlicher Gegen im reichlichften Dage, folgen wirb. Wenn irgendmo, fo gilt auch bier bas Wort bes herrn: "Quærite primum regnum Dei et justitiam ejus et hæc omnia adjicientur vobis." (Matth. C. VI. .33). Bir maren aber nicht gerecht, wenn wir einer verbrieften Schuldpflicht nicht nachtommen mirben ; bas Bolf mußte uns bafur gur Berantwortung gieben! Die trofflich ift es bingegen fur bie Glaubigen, vom "myftifden Saufe" ber von Beit gu Beit bie Glode an boren, wie fie bie Rlofterbewohner gum Gebete ruft. "Weil biefes Gebet, fagt ber beilige Thomas von Aquin, von ben Dieuern ber Rirche im Namen bes gangen gläubigen Bolfes, in persona totius populi fidelis, bargebracht wirb, fo ift es nothwendig, bag es auch bem Bolfe befannt werbe, für bas es verrichtet wirb." In febr meifer Abficht, ober vielmehr pflichtgemäß, läßt fomit bie Rirche ibre Stimme auch über bie Mauern bes Tempels binans ericallen, um ben Müben und Belabenen angutunben, baß fie immerbar mache und forge. - Aus allen biefen Grunden aber hat es bie Rirche gur ftrengften Berbflichtung für bie Rlofter erhoben, bag fie bem öffentlichen Chore obliegen. Gie verhalt bagu ben Einzelnen, wie bie gefammte Communitat, sub gravi peccato und es lautet barum ein fanonifcher Sat *): "Obligatio, recitandi divinum Officium in Choro incumbit toti Communitati, Mona-

bele ich nedminie bas matte Arlem: "Proeter Cho-

^{*)} Ferraris, Biblioth. canon. sub verbe "Offic. divin". —

sterio, Capitulo, ita tamen, ut primarie et ex officio incumbat Prælato seu Superiori, qui peccabit graviter, si ex eius culpa officium omittatur vel notabiliter negligatur, vel etiam indebite persolvatur. Secundario incumbit subditis, ita ut, deficiente suo muneri Superiore, etiam peccant mortaliter, si ex eorum negligentia divinum officium prætermittatur, aut indebite persolvatur"; und bie Pabfte Clemens VIII. und Urban VIII. ibrachen es in ihren Konftitutionen beutlich aus: "quod omnes Regulares, quicumque sint, ob nullum privilegium sint exempti a Choro, sive Generales, sive Provinciales, sive alii Officiales, Lectores (i. e. Professores) etc., nisi dum actu occupantur in suo exercitio" also nur gur Stunde, in welcher fie in ihrem Umte beschäftigt find, fonft muffen fie bie triftigft zu begrundende Difpens einholen!! -

Werfen wir nun auch einen Blid auf bie Beididte bes öffentliden Chorgebetes, fo ergibt fich als wenig erfreuliches Refultat unferer Forfdung bie biftorifd unumftögliche Babr= beit, bag, fo lange Orbensgemeinben befteben, aljo feit ber Beit bes Bachomins und Silarion, ober feit mehr ale fünfzehn Jahrhunderten, nie und nirgenbe, alfo in feinem Lanbe ber Welt und in feinem Beitabidnitte, biefe öffentliche liturgifde Berrichtung fo allgemein und fo lange unterlaffen murbe, als in neuerer Beit in ben beutich-ofterreichischen ganbern, leiber burch innere Schuld fo gut, wie burch außere. Ge ift bieg ein trauriger Gegensat gu jenen glaubens= ftarten Jahrhunberten, aus benen und als vorzüglich darafteriftifdes Merfmal bie Liebe gum Chorgebete entgegen ftrablt. "Diefes unablaffige rafflofe Gebet,

fdreibt eine gewandte Feber, *) biefes Bebet bon unvergleichlicher Burbe und Schonheit, entipredend allen Regungen und Bewegungen ber Seele, bie ihren Frieden in Gott fucht, ihre hoffnung auf Gott fest, ihre Liebe mit Gott vereint, und bas fich bingiebend, wie eine Berlenfcnur, burch bie viernnbzwangig Stunden bes Tages ber himmlifche Athenigug ift, welcher bie frifde Luft von ben Sohen ber Emigfeit in bie Rlufte und Schluchten ber Beit binablentt, biefes Gebet berftummte nie in ben Rloftern. Db bie Belt ba braugen ericittert murbe von Streit und Rrieg, von Roth und Jammer, von Frenbenfeften und Siegesjubel - ob innerhalb ber ftillen Mauern ein Auge in ber Agonie brach, ein Berg im Tobe aufhörte zu ichlagen - über all' biefen Bed= fel hinweg, ben bie Berganglichfeit fort und fort mit fich rollt - bauerte bas Gebet aus, unwanbelbar, gleichmäßig, wie bie Beftirne, bie nimmer bom Firmamente weichen, wenn auch nachtliche Bolfen, ober bas Licht bes Tages, fie bem menfolichen Blide entzieht." Diefes Gebet burfte auch nie verftummen, weil man in ihm bie Befriedigung eines höheren Beburfniffes fant, aus welchem Grunde man eben von ber Subfpipe Europas bis jum boben Rorben binauf fo viele Taufenbe und abermal Taufenbe folder Statten bes Gebetes errichtete. - Dan fonnte fich auch bor ber fogenannten Reformation einen Orben ober ein Rlofter ohne öffentlichen Chor gar nicht benten; weßhalb es und nicht wundern barf, bag man bie Jefuiten, weil fie ale ftete fampffertige Streiter nur gur

^{*)} Sahn-Sahn, Liebhaber bes Rreuzes. G. 95.

Brivat-Recitation bes Dffiziums verpflichtet murben, barüber angriff und ihnen bas Recht beftritt, fich einen religiösen Orben zu nennen. Satan hat aber ein gebeimes Ahnen und Grauen gegen bie Macht, Die im gemeinsamen Gebete fur bie Rirche liegt und barum erwedt er fort und fort bemfelben fo grimmige Gegner. Es zeigt jeboch, wie unfere Sausdronif, fo bie Orbensgeschichte im Allgemeinen, baß felbft bie fo gerfepenben Wirren ber Reformation bie beilige Bialmobie nur wenige Jahre verftummen machen fonnten; erft bem philosophischen Sabr= hunderte mar ber Rubm vorbehalten, auch biefe Bormauer gegen ben Erbfeind ber Rirche zu ffurgen und für viele Dezennien in Ruinen gu legen ober aber gar bamit, fammt ben bagn bestimmten Statten, grunblich und fur immer aufzuraumen. Den Aufflarern mar bas Chorfingen ein fpiper Dorn im Auge; baber bie fdillernb glangenben Bormanbe gu beffen Befeitigung: bie rubrenbe Beforgtheit um bas forperliche Bobl ber armen Rlofterbewohner, bas Bebauern um bie eble Beit, bie ba verschwendet wurde, bas Mitleib über bie Entwürdigung fo gelehrter Danner burd ein fo geiftlofes Beidaft!! - Aber welche Fruchte brachte biefes Aufraumen? "Ber fann fagen*), in welches Glend bie Belt verfunten ift, feitbem bies Bebet abgenommen, ober gang aufgehört hat? wer fann fagen, in welche Berfommenheit bie Menichen gerathen find, weil nur fo Benige noch bem beiligen Tempelbienft, im Gebete, obliegen? weil fur fo Biele bie himmlifde Gemeinschaft bes Gebetes aufgebort bat,

^{*)} Am angef. Orte G. 96.

ein inniger Glaube gu fein"? Gott fennt freilich nur allein bie geheimen Birfungen bes Abganges biefer Botengen, aber gewiß ift, bag bie geiftigen Rranfbeiten unferer Beit bem Großtheile nach aus ber inneren Ralte, aus ber Leerheit und Abgeftorbenbeit bes religiofen Gefühles, aus bem Dangel an Anbacht und Gebet entibringen. "Bu ben Gigen= beiten unferer Beit, fagt ber fromme Bifchof Bittmann, gebort vor Allem bie Berminberung bes Bebetes" und in feinen weiteren Rlagen beutet er recht treffend einen ber wichtigften Grunde bie= fer Grideinung an, nämlich bie Bernichtung ber Rlofter ober, wo fie fortbeftanten, bie Berftumme-Inna ber beiligen Biglmobie, bes öffentlichen Chorgebetes. Bang naturgemäß mirtte Die Ericblaffung an folder Statte and auf ben Bebetseifer bes Bolfes gurud. Chen biefe rechte Burbigung ber Dacht bes Beifvieles erflart auch zum Theile bie unbefdreiblich große Sebnjucht jener beutiden ganber, in welchen ber fircbliche Ginn wieder ermacht und erftarft ift, nach ber Wieberaufrichtung von Rloftern, weil man fo gang von ber Uebergengung burchbrungen ift, bag ein unermeglich großer Gegen biefem gemeinfamen Gebete entftrome und gwar nicht blog für ben engen Bereich innerhalb ber Rloftermauern fonbern barüber binaus - wer möchte es bemeffen, in wie weite Fernen? Dicht umfonft fagte ber herr: "Ubi duo vel tres congregati fuerint in nomine meo, in medio eorum sum"! (Matth. 18. 20.)

Jenem Berhängniffe, bas unsere Stammaltern burch ihren Ungehorsam auf die Erbe und die gessammte Menschheit niedergezogen, verdanken wir das Loos, daß Alles, auch bas heilbringende, much fam

errungen werden muß; fo nun auch jener Segen bes gemeinfamen Gebetes. Wiewohl die gewöhnlichen Entschuldigungen Jener, die fich ihm entgieben, häufig, in ihrem mahren Grunde, betrachtet, nichtig und leer find, so läßt sich boch nicht läugnen, baß es zu Zeiten einige Anftrengung fofte, ber Er= füllung biefer Pflicht punttlich und genau nachzukommen; aber was ift biefe Dube, biefe Anftrengung, im Busammenhalt mit bem reichen Gegen auf geiftigem Gebiete für fich und Andere? ober im Bergleiche mit ber Strafe, welche foldem Berfaumniffe auf bem Rufe nachfolat: ein inneres Erfterben, ein geifliger Frofficauer?! Es ift namlich eine uralte Erfahrung, bag bort, wo bas gemeinsame Bebet nicht geubt wird, auch bas Privatgebet verfummert; bas Merfzeichen bavon ift: bas bestaubte Brevier in irgend einem Winfel!! - Gine Grundbedingung frucht= baren Chorgebetes bleibt freilich immer: frubzeitiges, grundliches, öfter wiederholtes Studium ber Bfalmen und Gindringen in bas Berftanbniß ber finnvollen, bedeutfamen Glieberung bes Breviers; bagu aber auch eine würdige außere Saltung, bie ba erbaut und ben Gebetseifer entflammt, fowie langfameres, rubig getragenes Borfdreiten, auf bag ber tieferen Auffaffung Beit bleibe. -Der Jugend gehört die Bufunft! Laffen Gie fich beßhalb, meine Theuren Freunde! in folden Beziehun= gen nie etwas zur Schuld erwachsen, fo weit es nur immer von Ihnen abhängt, eben barum, weil nur im "Oratorium" und mit bem Bfalmenbuche in ber hand ber Segen fur weiteres Wirfen errungen merben fann. Gang recht hat ber heilige Bonaventura, wenn er spricht: "Cavenda est perturbatio studii devo-

tionis, ex qua fulcitur omnis vera Religio et omne virtutis exercitium impinguatur. Arida est omnis Religio (i. e. Communitas religiosa) quæ non oleo isto saginatur; instabilis est bonorum operum structura, quæ devotæ orationis frequentia non compaginatur, sicut paries lapidum sine cæmento. In omni Religione, ubi devotionis fervor tepuerit, etiam aliarum virtutum machina incipit desicere et appropinguare ruinæ. Chenfo fagt ber berühmte Bourdaloue:*) "Gewiffenhaft bem Chore beiwohnen, niemals fich bavon befreien, als aus mabren und erheblichen Grunden und nachbem man biefelben bem Urtheile und bem Ausspruche ber Obern unterworfen hat; eitlen Entidulbigungen, welche bie Ratur vorbringt, fein Bebor geben und fie als Blendwerf aus bem Ginne ichlagen. feinen Gifer bierin fich zur Buge und Abtobtung auflegen und in biefer Sinficht Gott aufopfern, ift bas unameifelhafte Rennzeichen einer Seele, Die ihren Bflichten getreu ift und ihren Orben liebt". -

Nun wollen wir uns ...och umsehen um eine ber wichtigeren Stüßen der Andacht und eines gesegneten gemeinsamen Gebetes, um so viel mehr, da sie eine der vorzüglichsten Methoden und Weisen bildet, vertrauter mit Gott umzugehen, nämlich um das sogenannte innerliche Gebet oder die Meditation. Es wäre ein ganz versehltes Unternehmen, hier weitläusiger über diese Gebetsweise zu sprechen, da sie schon an und für sich eine Kunst ist, die nach besonderer Anleitung und nach und nach erlernt werden muß; nur die Ueberzeugung erlaube ich mir auszusprechen, das die Uebung der Meditation nirgends so nothwendig ist, als in

^{*)} Beiftl. Ginfamfeit. G. 118. -

einer geiftlichen Gemeinbe. Gie gehort, fo gu fagen, zur inneren Wesenheit bes contemplativen ober bes Orbens-Lebens, weil ohne biefe Stute ber Gebets= eifer fich unfehlbar verflüchtigen wirb - und bamit muß fich auch bie "Vita communis" in ihrer Grundlage lösen. "Sie, fagt Hugo von S. Biftor, sie orationi sancta meditatio necessaria est, ut omnino perfecta esse oratio nequeat, si eam meditatio non comitetur aut præcedat". Richt gering ift bie Babl jener Beifteslehrer, welche bie Behauptung aufftellen, es fei gang unmöglich, bag ein Briefter ohne Uebung bes Betrachtens feinen Bflichten nachzufommen im Stande fei; und nicht umfonft haben bie Babfte fogar burch Ablaganaben zur Unterweisung in biefer Uebung. wie gur Erlernung berfelben, angeeifert. Da nun ber Orbensftand im Allgemeinen Die gu ben Fugen bes herrn figende Maria reprafentirt, *) und auch ber Benebiftiner nie bie beschauliche Seite feines Berufes vernachläffigen barf, indem er eben baburch gu vertrauterem Umgang mit Gott bestimmt worben, fo gebort, abgeseben von ben Bestimmungen ber Regel , **) icon beghalb bie Meditation zu ben michti= geren und beiligeren feiner Berpflichtungen. Doch wie die Berfolvirung bes "Opus Dei" ober bes gottlichen Offiziums gemeinsam vorgenommen werben muß, jo foll auch bie Debitation, bamit fie recht fruchtbringend werbe, gemeinfam geübt merben. Die "Vita communis" foll fich möglichft auf alle Fafern bes Orbenslebens erftreden und, wie jebem Gingelnen fur feinen Leib bie gleiche Speife bargereicht

^{*)} Lucas 10. 39. —

^{**)} Cap. VIII et alia.

wird, fo follen fie auch Alle an jedem Morgen basfelbe geiftige Studden Brob für ihre Seele in gemeinsamer Meditation erhalten. Es barf barum Diemanden Wunder nehmen, daß in jenen Rloftern, in welchen man in ben jungften Jahren angefangen bat, gur verlaffenen Bahn ber Orbenstraditionen gurudgufebren, faum eine andere Uebung fo bald und fo allgemein lieb gewonnen wurde, als gerade diese gemeinfame Mebitation, in ber, unter ben gehörigen Baufen, von einem ber Dbern felbft, als bem "Sausvater", bas himmlische Manna vorgelegt wird. Ginem Ginwurfe bagegen tritt Thomas von Rempis mit ben Borten entgegen:*) "Si te subtraxeris a superfluis locutionibus et otiosis circuitionibus, nec non a novitatibus et rumoribus audiendis, invenies tempus sufficiens et aptum, piis meditationibus insistendis." -Bas fonnte fonft, frage ich, ficherer und nachhaltiger Gleiwförmigfeit ber Anschauungen, bas größte Glud für eine Rloftergemeinde, berbeiführen, als gerabe biefe lebung? Gie folingt ein unfichtbares Band um alle auch bie verschiedenartigften Charaftere und verschmelzt fie zur geiftigen Ginheit! Wollte aber trobbem bie und ba bies Band fich bennoch lockern ober ichlaffer werben, fo verhindern einen weiteren Berfetungs-Brogeg um fo viel leichter, ba ber Boben fortwährend bearbeitet wird, die gemeinsamen Sabred-Grercitien mit ihren burchgreifenden Birfungen! -Bon ben übrigen Beifen bes Umganges eines Benebiftiners mit Gott, wie ber Adoratio Ss. Sacramenti u. f. w., wollen wir bier abfeben, weil fie ohnehin

^{*)} I. c. 20.

mit ben ordinaren Pflichten jedes Priefters ober Chri-

ften zusammen fallen. -

Es ift ein großer Unterschied zwischen bem Leuch= ten einer Lambe, beren reiner Docht aus eben fo reinem goldgelben Olivenwein emporragt - und einer andern, beren fnorriger Docht mit Mube feine Dabrung emporzieht aus gaber Aluffigfeit voll Unrath und Buft. Jene ftrablt weithin ihren hellen Schimmer, biefe bampft und fniftert und ihr rauchiges Blimmen verbreitet, ftatt licht, übelriechenbe Dunfte. Dit faft bemfelben Unterschiede fleigt bas Gebet empor aus einem Gemuthe, bas in fich felbft gesammelt ift und aus einem Bergen, bas burch Berftremung, überfluffigem Gerebe und Saiden nach Renigfeiten fic bes Beften in fich entleert und bafür fich mit einem wirren Bunterlei angefüllt hat. Es ift baber gang erflärlich, bag unfer beiliger Orbensftifter fo bringend, als eine Soutwehr ber Anbacht, bie Gingezogenheit im Reben ober bas Stillich weigen empfiehlt, "biefe weise und ernfte Sammlung, fagt Sahn-Sahn, *) welche mitten unter Menichen ber Seele Ginfamfeit verschafft. . . Durch Schweigen wird ja bie Thatigfeit aller geiftigen Rrafte nach innen gezogen und aller fittlichen auf bas Sandeln ge-Biele Borte find Bentile, burch welche Glut und Barme verbampfen, bag es brinnen leer und lau Damit ftimmt ber Ausspruch bes beiligen mirb." Bernhard : "Gin fleißiges Schweigen und eine von feinem Geräusche weltlicher Dinge unterbrochene Rube nothigt bagu, baß man über himmlische Dinge nachbenfe und bas Gemuth zu benfelben empor hebe."

^{*)} Am angef. Orte S. 72. -

Bum Schluße möchte ich an jene Bision besselben großen Heiligen erinnern, in welcher er im Chore zur Seite eines jeden psallirenden Mönches einen Engel sah, von denen der eine, je nach dem Grade der Andacht seines Schutbefohlenen, mit Gold, der andere mit Silber, ein dritter mit Dinte, ein anderer mit Wasser und mancher gar nichts in das Buch, das jeder in der Hand hielt, niederschrieb. Bitten wir darum den Vater der Gnaden bei jedem "Apori" inständig, daß unser Schutzengel bei jedem Offizium doch Etwas, aber auch das nicht mit Wasser, in's Buch des Lebens schreibe!

III.

B + D!

Der Benediktiner und seine Cagesordnung.

Ordo dux est ad Deum, et quæ a Deo sunt, ordinata sunt. —

S, Augustin de ordine. C. 1. -

Selbst ein nur gang flüchtiger Blid in die Regel unseres heiligen Orbensstifters Benedift oder unfere Regel thut zur Genuge bar, baß seine erleuchtete

Beisbeit gar Nichts in boberem Grade Der felbsteige= nen Gebarung und bem willführlichen Gebrauche entgogen habe, als eben bie Beit. Jebe Stunde, jebe Minute bes Tages, nimmt Die Regel mit ihren Beftimmungen und ber Gehorfam in Anfpruch: zu gleicher Beit follen fich alle Bruber vom Lager erheben und bas "Opus Dei" ober ben göttlichen Dienft beginnen gur nämlichen Stunde und gemeinsam die gugewiesene Arbeit anfangen, meditiren, lefen, zwischen inne wieber ber beiligen Pfalmodie obliegen, bann ben Rorper erquiden und jo in wohlgeordneter Abwechslung fort, bis fie wieder ber Nachtrube fich hingeben. Alles gemeinfam, jeder Schritt zu bestimmter Stunde und nach anberaumter Frift. - In gegenwartiger Beit ift zwar eine gang genaue Durchführung jener Anordnungen nicht mehr möglich, ba bas aftive Leben, welches wir mit bem fontemplativen zu verbinden haben, bie und ba hindernd in den Beg tritt; boch ift bies viel mehr thunlich, als man gewöhnlicher Unschauung gemäß zu meinen icheint. Da ferner bie beftimmte Tagesorbnung etwas burd bie Regel bereits Gegebenes ober Bofftives ift, jo find wir nie ber Berpflichtung enthoben, unfer ganges Thun und Laffen zu regeln und nirgends, namentlich nicht in ber Benützung ber Beit, ber blogen Billfur einen Spielraum zu gonnen; fonbern wir find gehalten, uns, fo weit nur moglich an bie Sa= bungen ber Regel und bie Observangen bes Saufes gu binben, ober wo und fo lange folde nicht besteben, uns felbft vorläufig gewiffe Normen festzusegen, von welchen wir nie, außer in Fällen bringender Roth, abweichen follen. Der Grunde, bie bafur fprechen, gibt es mehr als genug.

Die Rirche fennt feine Genoffenschaft als fogenannte "religiofe" ober in ihrem Dienfte ftebend an, bie nicht eine bestimmte Regel als ihr Gefesbuch vorleat; eben fo nimmt fie auch feine feierlichen Belubbe auf etwas Unbestimmtes bin an, fondern forbert, baß fie jeder Religiofe nur auf Grundlage feiner Ordensregel und im bewußten Sinblice auf Diefe ablege. Das thun nun auch wir Benediftiner: wir machen unfer Gelobnig nach feinem gangen Umfange: "secundum Regulam S. Patris nostri Benedicti." Bir haben somit gerabe biefen und feinen andern Ranon, wir find und bleiben an ihn gebunden fort und fort. - Rach bem Grundfate ber Schrift nun, Die ba fagt:, "Omnia suum tempus habent" (Eccli.) hat der beilige Benedift bie genquefte Tagefordnung nicht nur zur praftischen Befolgung aufgestellt, fondern er legt auch noch Jedem bie willige Ginhaltung berfelben besonders an's Berg, wenn er fo febr auf eine "Obedientia sine mora"*) bringt, ober wenn er jebe auch icon geringfügige Berletung ber festgesetten Ordnung mit einer Strafe fühnt. **) - Das thut nun aber nicht bloß ber beilige Benedift, fondern es thaten es alle Ordensftifter por und nach ihm, ja die neueren ftellen eine folde genaue Tagesordnung noch viel hoher und zwar gang mit Recht, ba diefe Unforderung icon im Befen, ja im Ramen, einer folden Benoffenschaft liegt. Es beißt nämlich eine berartige Gemeinbe: "Ordo", "Ordo religiosus", "Communitas religiosa" und ihre Lebensweise: "Vita regularis, Vita

^{*)} Cap. S. Reg. 5. -

^{**) 3.} B. Cap. 43. und 45. S. Reg. -

communis." Wie ware nun ein "Ordo" bentbar sine ordine ober ein Orbensmann ohne Ordnung, ein ge= meinsames ober reguläres Leben ohne Ausschließung aller Unordnung, ohne eine genau geregelte Norm, bie Alle gufammen einhalten? Der beil. Bona= ventura macht baber bie gang treffende Bemerfung, baß ber flöfterliche Stand beghalb "Ordo" ober Ordnung beife, weil er nichts Ungeordne= tes in fich bulbe. - Fragen wir nun, warum benn bie Satungen aller geiftlichen Rommunitaten fo ftrenge die Ginhaltung einer gewiffen Lebensnorm und zwar von Allen gemeinsam und ohne Ausnahme geubt verlangen, fo fonnen wir die Grunde einfach in allgemeine und befondere auseinander fcheiben; allgemeine, die ihre Anforderungen an jeden Chriften ftellen, ber auf bem Bege ber Bervollfommnung vorwärts fommen will, - und befon= bere, welche eine flöfterliche Bemeinde gwingen, ihnen zu folgen, wenn fie fich nicht auch geiftig in Atome lofen und zulett verfallen foll.

In den Worten des Apostels: "Omnia honeste et secundum ordinem siant," (Cor. 14. 10.) liegt schon der Hauptgrund für geregelte Ordnung bei allen unsseren Geschäften und Verrichtungen. Eine honestas ist nämlich ohne das "secundum ordinem" nicht deufbar und ohne diese moralische honestas ist jedes Werf ohne Verdienst und Werth. Was ist denn die Tugend anderes, als eine gewisse Ordnung im Reiche des Geistes, ein höherer Einflang aller menschlichen Handslungen — oder das sortgesetzte Streben, Gott ähnslicher zu werden? Gott ist aber ein Gott der Ordnung, die Heilisseit selbst und somit die vollens detste und schinste Ordnung. Das Gepräge

bavon hat er auch ber gangen Schöpfung, wie ben einzelnen Dingen, aufgebrückt;, omnia in mensura et numero et pondere disposuit." (Sap. 11. 21.) Er hat im Anfange ber Dinge icon eine bestimmte Folge ber Zeiten und eine regelmäßige Abmechelung von Tag und Nacht, wie von Commer und Winter, unwiberruflich feftgefett. Wenn aber in ber materiellen Schopfung Ordnung berricht, foll fie nicht auch in ben vernünftigen und geiftigen Wefen gefunden werden? Freilich waltet bier ber große Unterschied ob, bag bort fie Gott in ewig unveranderlichen Gefeten gege= ben, bag aber bier ber Menfc burch feine Freiheit fie fich felbft gibt, bewahrt und feftigt. - Belche Berrüttung erfolgte, als bie erften Eltern in verblenbeter Gelbftfucht bie gegebene Ordnung umffurzten und welche Opfer waren erforderlich, um die Menschheit wieber zu jener verlaffenen Ordnung ber Beiligkeit und Gerechtigfeit gurud gu führen ?! Strenge pofitive Anordnungen finden wir eben barum bezüglich ber Beit wie ber Urt ber Opferbarbringung im gefchriebenen Gefete bes alten Bunbes fo gut, wie fie bie Rirche bes neuen Bundes aufzuftellen für nothig gefunben - nach bem Vorgange ihres göttlichen Stifters, ber felbit zu wiederholten Malen es ausgesprochen, baß Alles feine Beit habe, felbft bas Gute, und ber fein Bunber wirfte, felbft nicht auf Bitten feiner Mutter, "weil seine Stunde noch nicht gefommen fei;" - (3ob. 7. 44. Luf. 22. 53.) - ftrenge positive Befete finden wir auch fonft noch in ben mannigfachften Beziehungen, um jene Sarmonie bes Menschen mit ber ewigen Beiligfeit und Gerech= tiafeit ober bie "alte Ordnung" wieder berguftellen. Sollten nun wir, auf welche biefelbe Berruttung über-

gegangen, jemals bem Wahne und ergeben, auf an= berem Wege bie geftorten Berhaltniffe in uns felbft und mit Gott in's rechte Geleise gurudbringen gu fon= nen? D nein! fondern die "Honestas secundum ordinem" ober eine ftreng geregelte Ordnung in unferem Denfen und Sandeln ift bagu nicht bloß bienlich und ersprieflich, fondern geradezu nothwendig. "Ordo dux est ad Deum" fagt ber beilige Augustin mit vollstem Rechte. Es ift faft unmöglich, ohne Ordnung feine Bflichten zu erfüllen und ben Locfungen gum Bofen zu entgeben; wie aber follte es möglich fein, wenn es an biefen beiben Bunften fehlt, zu Gott zu fommen ?! Betrachten wir einmal einen Menschen, ber fich an fein außerliches Gefet binbet, fonbern nur thut, wozu feine Luft ihn gerade treibt, - übrigens vorausgesett, bag er fich nur im Rreife feiner ibm zugewiesenen Geschäfte bewege. Seute wird ein Golder viel beten, morgen wenig, beute fich übermäßig abarbeiten, morgen bie Beit im wirflichen ober aeichaftigen Muffiggange zubringen, in biefer Stunde eine Arbeit unternehmen, in ber nachften fie willfurlich fahren laffen und zu einer andern greifen, jest wird er voll inneren Gifers fein, bann wieder falt, burr und troden - furz ein Spielball feiner Reigungen und Launen, ein Rind bes Augenblickes. Wo eben feine Ordnung, sondern solche Berwirrung ift, folgt nothwendig Berffreuung, Unruhe, Ueberbruß, Lange= weile und Muffiggang, wenn auch vielleicht in feiner ober, fo gu fagen, veredelter Form. Aber auch bie geschäftige Tanbelei ift Muffiggang, welden ber beilige Bernhard eine Mutter bofer Boffen und eine Stiefmutter ber Tugenben nennt: "mater nugarum, noverca virtutum." Er erflart es auch, marum?

"Gleichwie nämlich, fagt er, burch eine Spalte bes Schiffbobens bas Baffer unmerflich einbringt und an= wachft, bis bas Schiff burch bie Unthatigfeit ber Schiffer verfenft wird, jo geschieht es burch ben Muffiggang und die Tragbeit, bag die bofen Gedanfen und Begierlichfeiten fich vervielfältigen, bis bas Schiff bes Bergens ihnen unterliegt und in ber Gunbe Gefahr läuft, unterzugeben." - Wahr ift, mas icon ber Beije bes alten Bundes fagt: "Multam malitiam docuit otiositas" (Eccli. 33. 29.); es gibt baber ber beilige Sieronymus bem Priefter Rufinus mit Recht ben Rath: "Beschäftige bich immer mit einer Arbeit, auf baß bich Satan niemals muffig finbe." - Die eine Rehrseite eines berartig ungeordneten Lebens, bie bamit nothwendig verfnupfte Berabfaumung in ber Ausübung bes Guten, wollen wir gang unberudfichtigt laffen, bafur aber einen Blid auf bas Thun und Bebaren eines Solchen werfen, welchem Ordnung, Regel und Gefet, am Bergen liegt. Bei biefem ift vorerft eine Sauptquelle ber Berfuchung verftopft; er bat feine Beit, ihren Lodungen guguboren und fie finden feine, ihm zu naben, weil er immer fo gang in bem ift, "tolus in eo", was ihm gerade gu thun obliegt; um fo ficherer wird ihm bafur auch von Gott bie fo nothige Gnabe ber Bebarrlichfeit bis an's Enbe zu Theil. Mit vollem Rechte forbert baber ber beilige Bernhard zur Bewahrung ber Ordnung und bes geregelten Lebens auf, bamit auch fie uns bewahren "soliciti semper sitis circa custodiam Ordinis, ut Ordo custodiat vos"! - Beiter: Ca lebt ber Ordnungsliebende auch viel langer, als ein Underer, weil er nie unnut ein Theilchen ber fostbaren Beit vergeubet. Er ift von vorne berein

icon gar nie unschlüßig, noch jemals im Zweifel, mas er unternehmen foll, weil jede Stunde bas ihr zugewiesene Geschäft hat und die feftgesette Tages= ordnung, wie ein Drafel, auf jede folche Frage antwortet. Die Erfahrung lehrt es auch, wie überraichend Dieles nur g. B. innerhalb bem Ablaufe eines Sahres durch folche Biertelftunden und Minuten ausgerichtet werben fann, welche ber Ordnungeliebenbe gu etwas Beftimmtem benütt, mahrend ein Anderer beren Entgang gar nicht merft und in Anschlag bringt. Möge ba besonders bas jugendliche Alter eine Prali= minar-Berechnung fur die Bufunft anstellen, um nicht einstens mit bitterer Reue auf unwiederbringlich ent= fdwundene Tage und Jahre gurudbliden zu muffen, gumal es fich bei ber Jugend auch um bie fo wohlthatig wirfende Gemobnung an Arbeit und Ordnung handelt, mobei unmerflich felbft bie Uebung bes fittlich Guten in Gewohnheit übergeht. unter Mitwirfung natürlich ber jene Mühen lohnenben höheren Gnabe. — Es macht beghalb ber gelehrte und fromme Alfuin die vollfommen mabre Bemerfung: "Wer bie Beit veife zu benüten verfteht, ber ift Gott angenehm!" - Gin febr wichtiges Moment ift ferner biefes, bag Sandlungen, bie einer feft= gefetten Ordnung gemäß verrichtet merben, ein übernatürliches Berdienft erlan= gen, ba fie nicht aus bloß naturlicher Reigung bervorgeben, fondern im Gebote ber Bernunft und im Willen Gottes ihren Grund haben. Es ift nämlich gar nicht zu läugnen, baß bas Leben nach einer bestimmten Ordnung anfänglich - aber auch nur anfånglich! - nicht geringe Ueberwindung fofte; aber eben auf biefem Wege bringt bie Ordnung ber Gigen-

liebe und ber Ungebundenheit sicheren Tob und fie felbft wird fo zu einem beständigen Opfer bes Behorfams und ber Gelbftverläugnung, entfprechend bem Ausspruche bes beiligen Gregor von Myffa: "Qui regulæ vivit, Deo vivit", - er hat baburch allein icon große Berdienfte bei Gott binterlegt. -Endlich mas forbert und fraftigt mehr bie Liebe gur Ginfamfeit, Die Gdeu vor übermäßigen Berftreuungen und eben baburch ben Bebet Beifer, als gerade biefes treue Salten an ber einmal feftgesetten Ordnung? - und woburch fonnte ber Dadfte mehr erbaut werben, als gerabe burch eine folde beispielvolle Lebensweise? - Man fage nicht, folche Abgemeffenheit bes Lebens führe gur Debanterie, man ftofe baburd ben Nachsten nothwendig gurud, muffe babei bie Pflichten bes gefelligen Bufammenlebens gang außer Acht laffen, man entwurbige fich und mache fich fo zum Sflaven bes Stunbenzeigers. - Umgefehrt! - nicht ber ift frei, melder ber Erholung ober einer angenehmen Beidaftigung fich gang nach Luft und Willfur bingibt, jonbern welcher, wenn bie anberaumte Stunde ruft, fonell und ohne Dube bas Angenehme unterbricht und fich ber Bflicht zuwendet; er ift frei, weil er fich in langer Uebung überwinden gelernt bat und fich vollkommen felbft beberricht. Gefelligfeit und Dadftenliebe bringen übrigens nur Gelegenheit zu Ausnahmen von ber Regel und zwar zu erlaubten, lieblichen Ausnahmen! - Aus all' bem bisher Gesagten erschließen wir nun leicht, wie weise und aus welchen triftigen Grunden bie Beifteslehrer, namentlich ber beilige Frang von Sales, alle Glaubigen ohne Ausnahme bringend ermabnen, fich eine

ihrem Alter, ihrem Stande und ihren Seelenbedürfnissen, angemessene Lebensordnung vorzuschreiben, oder
von ihrem Gewissensrathe sich vorschreiben zu lassen,
weil die Ordnung die festeste Schutwehr gegen die
Sünde und das wirksamste Mittel, zur Bollkommenheit zu gelangen, sei. — Wir schließen somit die a IIgemeine Seite dieser Erwägung mit den Worten
bes heiligen Laurentius Justiniani: "Wenn schon in
menschlichen und zeitlichen Dingen, in Verwaltung der
Provinzen, der Städte und des Kriegswesens, unendlich viel daränliegt, daß man Ordnung halte, um wie
viel mehr ist dieselbe in geistigen Dingen nothwendia?"

Diese Worte bereiten uns zugleich ben Ueber= aang auf bie befonderen Grunde, aus welchen jeber flöfterlichen Gemeinde fo ftrenge von ibren Stiftern bie genaueste Ginhaltung einer bestimmten Lebens= und Tagesorbnung vorgeschrieben wird, beghalb nämlich, weil bas Leben einer Orbensgemeinde vorzugsweise ein Leben auf geiftigem Gebiete, ein burch die evangelischen Rathe geleitetes Streben nach höherem, überna= turlichen Biele ift, nämlich nach ber fur Denichen erreichbaren Bollfommenbeit. - 3m Grunde jedoch follte von einer Entwickelung von Grunben über ober für eine flöfterliche Tagesordnung gar feine Rebe fein burfen, weil ohne Uebung einer genan geregelten gemeinsamen Lebensweise eine "vita regularis" ober "canonica" und bamit wirfliches Orbensleben faum mehr benfbar ift; - es erflart fich baber gang leicht, bag man in feinem Betrachtungsbuche fur Dr= bensleute, in feiner Exercitien=Rebe, biefen Begenftand, als ohnehin zum Wefen gehörig und ichon burch bie

Orbensregel gegeben, behandelt findet. Und bennoch durfte es in Rücksicht auf eigenthümlich gestaltete Zustände, wie sie sich in neuerer Zeit, und nament-lich in Folge des josephinisch-firchlichen Paroxismus, entwickelten, nicht so ganz überflüssig sein, diese Gründe

einzeln unferem geiftigen Auge vorzuführen.

Buerft muffen wir uns wieder in Erinnerung gurudrufen, bag ber Orbensmann gwar nach Bollfommen= beit ftreben foll, aber nicht mit Mitteln, wie fie ber Bufall und eigene Willfur ober übermäßiger Gifer ibm an bie Sand geben, fondern nach Unleitung ber vom Stifter bes Orbens gegebenen Regel. "Qui statum Religionis assumit, fagt ber heilige Thomas von Aquin, non tenetur ad omnia exercitia, quibus ad perfectionem pervenitur, sed ad illa, quæ determinate sunt ei taxata secundum regulam; quam professus est." Run ift es aber, wie icon früher zum Theil erwähnt murbe, ber borzüglichfte darafteriftifche Bug jeber Orbensregel und fomit auch ber unferen, fowie bas wefentliche Merfmal ber "Vita regularis", baß bem Gingelnen nach Beit und Raum vorgezeichnet wird, wie er ben evangeli= fchen Rathen nachzuleben habe und bag namentlich bie Beit gang ober boch größtentheils feiner eigenen Berfügung entzogen wirb. Warum aber bieß? Beil auf andere Beife ber 3med bes gemeinsamen Lebens nicht erreicht werden fann, wenn nicht feine Grundlage, ber Geborfam, unverrudt in feinen Fundamenten lagert, ober mit andern Worten, beffen Uebung im vollen Gange ift. Beith fagt irgendwo: *) Der Beift bes Gehorsams if. 3 vorzugemeife, ber in

^{*)} Lebenebilber aus ber Paffionsgeschichte C. 218.

ber firchlichen Gesellschaft die Ordnung aufrecht halt., Benn bies icon im Allgemeinen fo ftrenge gilt, wie erft auf einem Gebiete, wo, wie Brandes bemertt, *) nicht "bas Pringip bes Sabens, fondern bes Gehabtwerbens" allein Geltung hat! Wodurch aber fonnte fich ber Gehorfam auf glanzenbere Beife bethätigen, üben und erproben, als gerade badurch, daß ber Gin= gelne fein Unrecht auf willfürliche Berwendung ber Beit freiwillig aufgibt und fie nur fo gebraucht, wie es bie Regel und die Obern, benen er fich unterwirft, verlangen und beftimmen. Daber gibt ber beilige Benedift nicht bloß die allgemeine Beisung: "In omnibus omnes magistram sequantur regulam" **) ober: "Omnia horis competentibus compleantur", ***) fonbern er nimmt auch noch fpeziell Beift und Rorper für fich in Unfpruch; er gibt nicht bloß die Dah= mung +): "non suo arbitrio viventes vel desideriis suis et voluptatibus obedientes, sed ambulantes alieno judicio et imperio in cœnobio degant", fonbern, wie er icon im Prolog zu feiner Regel fich außert: "Præparanda sunt corda et corpora sanctæ præceptorum obedientiæ militatura", fo wiederholt er benfelben Be= banten öfters 3. B. mit ben Worten ++): "Mox exoccupatis manibus et quod agebant imperfectum relinquentes, vicino obedientiae pede jubentis vocem factis sequantur" ober +++): Nec corpora sua

^{*)} Theolog. Quartalichrift v. Tubingen XXXIII. 1. S. 5. -

^{**)} Cap. 3 S. Reg. -

^{***)} Cap. 47. —

^{†)} Cap. 3. ---

^{††)} Ibidem. †††) Cap. 33.

licet habere in propria potestate". - Diese Hingabe felbft ber Leiber unter bas Joch bes Gehorfams, biefes Bergichten auf bas "Sichgebenlaffen" nach eigener Bergensluft, Diefes fortwährende Opfer bes Behorsams, wo tritt es icharfer zu Tage, als gerade in ber forgfältigen Befolgung ber beftimmten TageBord= nung? - Ift ABcefe nichts anderes, als bas mog= lichfte Entfernen ber irbifden Glemente aus ber Seele. ift zu ihrer Uebung ber Orbensmann befonbers verpflichtet, fowie gur fortwährenden fühnenden Bugung por Bott im Ramen ber Rirche, fo findet er fur jebes biefer Momente gerade hier ein weites Felb ber Bethätigung, ba in ber Durchführung und im willigen Einhalten einer, burch fremben Willen gegebenen, Lebensordnung febr viel Medizingles gegen Die "Superbia vitæ" liegt und bie babei nothige Entsagung und Selbstverläugnung gewiß nicht leer find an überfließendem und fomit fühnenden Berdienfte. Uebrigens wird auch diese Uebung, wie jede andere Tugend, gur füßen Gewohnheit und habituel, aber nicht min= ber verdienstlich.

Bei allen unseren Handlungen und ihrer innern Werthbestimmung fallen nicht die Motive allein gewichtig in die Wagschale, sondern auch die Momente der Zeit — und dies aus keinem andern Grunde, als weil bei ihrer Berücksichtigung wieder der Gehorsam auf eine vorzügliche Weise in Anspruch genommen wird. Was nämlich zu unrechter Zeit, nicht "dedito tempore", geschieht, ist mehr Gesburt des Eigenwillens, kann Gott wenig gefallen, entsbehrt des höheren Verdienstellens, das eben im Gehorsame verborgen liegt und bleibt gewöhnlich ein Werkstür die geschassen Zeit, reicht nicht in die Ewigkeit

binuber. Go g. B. ift es fur ben Benediftiner Chrenfache, bie Biffenicaft zu pflegen, nach Gelehr= famfeit zu ftreben, um fo im Dienfte ber Rirche für Unterricht und Erziehung gedeihlich wirfen zu fonnen. Marbe nun wirflich Einer alle feine Rraft biefem Riele zuwenden, bebielte er auch babei unverrückten Blides ben Grundsat im Auge: "Ut in omnibus glorifleetur Deus"; wollte er jedoch biefem Beschäfte obliegen zu einer Beit, in welcher bie anbern Bruber bie Pflicht zum gemeinsamen Gebete gerufen, fo handelt er, wenn er nicht aus gewichtigen Grunden gefetliche Difpense erhalten, unrecht, weil er feiner eigenen Laune und Willfur folgt, bie gemeinsame Ordnung zur Seite ichiebt und fich fo felbft außerhalb bie Grangmarten bes Behorfams ftellt, in welchem Gebiete aber feine Blumen bes Berbienftes mehr zu pfluden finb. Gider aus biefem Grunde rührt baber ber abgemeffene Befehl unfere Orbeneftiftere: "Ad horam officii divini, mox ut auditum fuerit signum, relictis omnibus, quæcumque fuerint in manibus, summa cum festinatione curratur". *)

Das Orbensleben ift ferner seinem Wesen nach die fortgesetzte Durchführung der "Vita communis" der apostolischen Zeit. Ein Geist soll somit eine solche Gemeinde beleben, so zwar, daß selbst die Vielheit der Körper, in wie es möglich ist, paralysirt oder ausgehoben wird. Ein Prinzip nun, das eben die Regel des heiligen Benebitt dis in das Einzelne durchführt, ist "das Prinzip der durchgängigen Gleichheit aller Genossen des Ordens; **) es soll aber diese Gleichheit oder mit andern Worten

*) S. Reg. Cap. 43. -

^{**)} Bergl. Tubing. Quartalich. a. a. D. S. 6. — 28 *

bas gemeinfame Leben auch burch wegs Geltung haben. Gleiche Wohnungen und Gerathe, gleiche Rleibung und Rahrung, gleiche geiftige, wie leibliche, Erbolung, biefelben Erbauungsmittel und namentlich gleiche Zeitverwendung geben eben fo unmertlich, als wollthätig, in die Gefinnung über, und erzeugen auch ba unwillfürlich: Gleichheit ber Unicauungen gum Beffen Aller - wie bingegen jebe, langere Beit gebulbete, Ungleichbeit fich früher ober fpater, oft febr empfindlich, racht. Schlaft g. B. ber Gine noch, mabrend bie übrigen bereits ber Berrichtung bes "Opus Dei" ober ber heiligen Pfalmobie obliegen, geben bie Ginen ber Erholung nach, mabrend bie Andern arbeiten, fo ift bies ichon eine Bunde, welche bem gemeinsamen Leben geschlagen wird und bie ungeheilt zur gefährlichften Giterbeule fich entwickeln fann. - Wie icon und erhebend ift es bagegen, ben Einen gemeinfamen Beift, ber Alle belebt ober beleben foll, auch überall in die fichtbare Ericheinung treten zu feben eben burch bie Sarmonie gemeinfamen Lebens; wie auf folde Beife viele Inbividuen zu Ginem Rorper verschmelgen, indem vor geiftiger überirbifder Dacht bie Befete ber Ratur fogar in ihr Dichts verfinfen!!

Mit ber menschlichen Ratur ift noch überbies tief und innig verslochten bas Gefühl bes Bebürfniffes nach wechfelfeitiger Ergansung. Es tritt bieses häufig hervor, nirgends aber mit größerer Macht als auf geistigem Gebiete und seine Befriedigung erzeugt Beruhigung, Troft und Erbauung. Es flügen sich gerade barauf 3. B. die Anordnungen der Kirche über gemeinsame Gottesverehrung. Wie matt ift nun anch bas Gebet

bes einzelnen Orbensmannes, wenn es nicht getragen wird von bem Segen ber Gesammtheit; welche Kraft erhält es hingegen an Erbauung und Troft, verrichtet im Bereine ber Brüder! Wie wenig schafft der Einzelne mit aller seiner geistigen Kraft, wie viel hingegen der ganze Körper einer solchen klösterlichen Gemeinde mit wohlthätiger Rückwirfung auf jedes einzelne Glied! Diese wechselweise Ergänzung stützt sich aber eben wieder auf wirklich gemeinsames Leben und gemeinsame Lebensord-

nuna. -

Um abzuschen von einer Berechnung bes Beit= gewinnes, ber aus einer geordneten Lebensweife nothwendig refultirt, und zwar für bie gange Rom= munitat - ober auch von einer naberen Burbigung ber Bortheile fur Rraft und Gefundheit Umgang ju nehmen, bie baraus unftreitig erwachsen, muffen wir boch gulett noch bervorheben, wie bas wohl icon aus bem bereits Bejagten gur Bennge erhellen burfte, bag namentlich aus biefer Anordnung ber Orbenoftifter über Gemeinsamfeit bes Lebens eine große, mehr übernaturliche, Beisheit beivor= lendte. Es ift ja babei ber menichlichen Schmache fo gang Rechnung getragen, wie feinen fre aturliden Gigenschaften, benen gu Folge er ein Dob= pelmefen ift, aus Beift und Ratur beftebend. Go ift nun auch balb mehr bas Beiftige in ihm in Unfpruch genommen, balb wieder mehr bas Rorperliche und Beibes nach feinen verschiebenen Richtungen. Burbe ber Ginzelne, wenn er fich nicht mubevoll eiferne Charafterftarte errungen, eine folde wohlthuende Ab= wechdlung einhalten? Gewiß nicht! Der Mann ber Biffenicaft murbe fortwabrend über feinen Buchern

brüten, das Interesse an der Lösung eines Problemes würde ihn oft Gebet und Pflege des Körpers vergessen lassen; das fromme Gemüth hingegen würde seiner Neigung zur Kontemplation so sehr nachhängen, daß darüber Wiffenschaft und Amtspflicht zur Seine liegen blieben. Wir können daher einer Negel unsere Bewunderung nicht versagen, die "neo corpora licet

habere in propria potestate."

Bir haben uns nun in langerer Ermagung theilmeife bie Brunbe vergeführt, aus welchen alle Drbenöftifter ohne Ausnahme auf gang punftliche Ginhaltung einer gewiffen Lebens- und Tagesordnung gebrungen haben mochten, - nicht aus ber Urfache, als batten wir fie in ihren Unordnungen rechtfertigen wollen, fonbern mehr in ber Abficht, um und felbft mit Luft und Liebe gur regularen Ordnung gu erfullen, um ihr gerne und genau nachzufommen, wo und in wie weit fie beftebt, und fie gurudführen gu belfen , wo und in fo ferne fie nicht beftunde. Es fommt nämlich biefe Lebensnorm nicht vom Ungefahr, fonbern fie fteht in innigftem Berhaltniffe gur menichliden Ratur, gum Chriftenthume, gur Rirche und bem ihr eigenthumlich gutommenben Streben nach boberer Bollfommenheit. Wir nun, bie wir in bem Augenblide, in welchem wir bas Belobnig bes Beborfams ablegen, ju einer folden geregelten Lebensmeife uns verpflichten, wir wollen oft und gerne in unferm Befebbuche, ber Regel bes beiligen Benebift, foriden und genau und gewiffenhaft beffen Sabungen ober Die Anordnungen ber Dbern befolgen, nicht aus menidlichen, fonbern aus höheren, Rudfichten. Alles nämlich, mas gegen bie Ordnung ift, ift eben baburd icon Unorbnung und wer wiffentlich

und freiwillig bie Ordnung übertritt, begeht eine Sunbe, über bie er fich im Buggerichte anflagen muß. - Buten Sie fich aber auch noch aus bem Grunde um jo viel mehr vor jeder auch ber gering= ften Bernachläßigung ber ber Regel entiprechenben ober von ben Borgefetten eingeführten ober fich felbft gegebenen Ordnung, weil barauf eine eigenthumliche Strafe zu folgen pflegt, nämlich bie von allen Beifteslehrern fo fehr gefürchtete und gebrandmarfte "Tepiditas" ober "Acedia", die geiftige Lauheit und innere Erftorbenheit, jener traurige Bu-ftand, von welchem gewöhnlich jene erfaßt werben, bie hoffnungsvoll beginnen, aber aus Teigheit bei Heberwindung mehr unbedeutender Sinderniffe und Anftrengungen, wie eben auch theilweise bie außere Ordnung ift, erliegen und fo ein fieches Geiftesleben fortidleppen. Darum führen auch wieder umgefehrt jene Beifteslehrer als ein Mittel gegen biefen gefahrliden "Torpor" an: "Fuga otii et strictissima observatio ordinatæ temporis distributionis."

Macte virtute! also. — Wir wollen diesem Fluche entgehen und uns lieber des Segens theilhaftig maschen, der auf der Ordnung ruht! Wenn der heilige Hieronymus sagt: "eine gut geordnete Gemeinde sein Paradies" so stimmt das vollkommen mit dem Ausspruche der heiligen Schrift: "Cura disciplinæ dilectio est, et dilectio custodia legum illius" (Sap. 6. 19.) und erklärt sich leicht aus der natürlichen Wechselwirkung. — Welchen Werth nun hat schon ein ziger Tag in Ordnung vollbracht, welchen erst ein ganzes Leben! — Daher nochmals das Ariom: "Qui

regulæ vivit, Deo vivit". —

Das Chriftenthum und die Gegenwart.

Mon F. E. M. Better.

(Fortsetzung ftatt Schluß).

Thun aber wohl auch alle Regierungen, was sie thun sollten, um das Christenthum wieser in den Herzen ihrer Unterthanen zu regenerizen? Wohl hätten sie Beranlassung und Ausmunterung dazu genug erhalten, denn die ihnen ertheilte Lektion war sürchterlich. Kaum dürfte Eine mehr so ganz und gar verblendet sein, daß sie es noch nicht begriffen, wie nur auf dem Felsengrunde des Christenthums die civilisirten Bölker der Erde ihren Fortbestand, und ihre successive, naturgemäße und also heilbringende Entwicklung sinden können. *) Durch das Christenthum haben sie den gegenwärs

^{*)} Man hat mehreren prot. Regierungen am OberRhein den Borwurf gemacht, daß sie nichts gelernt und nichts vergessen. En doch, die badische Regierung 3. B. hat genug traurige Erfahrungen gemacht und will sie nicht wieder machen. Sie dat gelernt, aber nicht vergessen, daß sie eine protestantische Kirche so gut kommandiren wolle, wie sie die protestantische Kirche so gut kommandiren wolle, wie sie die protestantische Gemeinschaft maßregelt. Daß aber dieß nimmermehr angehe, ist handgreislich. —

tigen Höhengrad der Kultur erftiegen; nur durch dasfelbe vermögen sie es, sich auf demselben zu erhalten, um noch höher emporzusteigen. Das Christenthum mussen die Regierungen sonach neu beleben,
schützen und stützen, wenn sie nicht sammt den
Nationen selbst in den Abgrund hinunterstürzen wollen.
Es muß, weil es Unzähligen aus dem Herzen gerissen worden, dahin wieder zurückgeführt werden.

Allerdings fann dieß durch sie selbst direkt nicht geschehen; allein sie können und mussen einmal den Impuls dazu geben, dann aber auch der Kirche, als der eigenen, von Christus bestellten und berechtigten, Psiegerin desselben jedmöglichen Vorschub aufrichtigst und bereitwilligst leisten. Hiezu gehört nun absonderslich 1. die Gewährung einer möglichst freien Bewegung auf ihrem eigenthümlichen Gesbiete.

Rur Unwissende, Berblendete, oder offene und verkappte Feinde der Religion und Kirche können beshaupten, daß daß Christenthum irgend einem wahrshaft heilbringen den Staatszwecke Gesahr bringen könnte. Wie sein Ursprung, so bringen sein Wesen und Ziel, nur Segen für die Menschheit im Allgemeinen, wie im Einzelnen. Man studire es mit Ernst, Eiser und ohne Vorurtheil; so wird man daräber ganz in's Klare kommen. Und je freier es seinen Flügelschlag im Laufe der Zeiten entfaltet; besto größeren Segen hat es um sich her verbreitet. Zum Beweise dienen die ersten christlichen Jahrhunderte, wo es zwar von der Macht seiner heidnischen und jüdischen Gegner versolgt und vielfältig und grausam mißhandelt, aber doch nicht in's Schlepptau genom-

442

men und gefnechtet worden. Allerdings wurden in gar vericbiebenen fpateten Zeitraumen Religion und Rirde Chrifti gemigbraucht; nicht trug aber bavon bas Chriftenthum bie Schuld, fonbern bie weltliche Gewalt hatte fich besfelben bemachtigt und es zu ihren 3weden, die nicht felten bie ichlimmften waren, angewendet. Das bezeugt die Beichichte bei genauerer Erforschung in jenen Greigniffen, welche nicht nur als unehrenhafte, sondern jogar als mahre Schreckens-Afte bafteben und leiber nach bergebrachter Sitte, vorfätlich ober aus Nachbeterei und Gewohnheit so vielfältig von den Rirchen- und theilweise driftenfeindlichen Barteigeistern ausgebeutet und unter frechem Sohne ber Religion und Rirche gur Laft gelegt, ober gar mit mahrer Blasthemie bem Chriftenthume als letter Urfache unterftellt werben. Satte bie weltliche Dacht nie ihre Sande nach fremdem Gute ausgestrectt; batte fie nie - Religion und Rirche an ihre 3mede zu fetten gesucht, jo waren Abnormitaten und Standale folder Art nie an's Tageslicht getreten. Das heillofe Abforbiren jener Beiligthumer von Seite ber weltlichen Gewalten ift nur allein bie Beranlas= fung bazu geworben. Ueberläßt man Religion und Rirde fich felbft, fo wird eine verberbliche Folge bavon fich mie zeigen, eben weil ihr Urfprung, Befen und Biel nur gottlicher Ratur find und biefe Beillofes und Cfanbalofes nie ichaffen fann. Je langer man bas Chriftentbum in Weffeln behalt, befto größer wird bie Gefahr bes Berfalles und Untergangs ber ftaatlichen, burgerlichen und menschlichen Gefellicaft; je fruber man es von ber Staatsgewalt emancipirt; befto mehr werben biefe Berhaltniffe burch bie munderbaren Lebensfrafte ber Religion und Rirche gefichert, erbal-

ten, gefräftiget und veredelt. Es icheint mehrere große und fleine Regierungen find feit ben letten Zeitraumen und ihren furchtbaren Folgen und Rachweben gur Anerfennung biefes Bahrheitsfates gefommen umb wollen aufrichtig bem Buge bes gottlichen Beiftes folgen. Die f. f. öfterreichische Regierung bat in biefer Begiebung die Babn gebrochen und fteht im Begriffe ben beillofen Jofephinismus, in welchen fie ichier verfnochert gewesen, ju ihrem eigenen Beften, wie zum Segen ihrer Bolfer, Stud fur Stud aufqu= geben. Der junge ritterliche Raifer Frang Joseph, auf welchen fich alle Soffnungen und Buniche ber Bernunftigen und Gutgefinnten, wie ber Freunde ber Religion und Rirche, vereinigen, hat bie Rirche frei aeiprochen und beabsichtiget ihr jebe mit bem Staatswohle nur immer vereinbare freie Entwidlung ju gemahrleiften. Gin ebenfo preismurbiger, als er= folgreicher Entschluß! Wird er regliffet, so wird ber Segen nicht ausbleiben.

Nach Defterreich richten sich — Sarbinien ausgenommen, wo die Revolution mit dem Antichristianismus unter der Firma der religiösen Aufflärung hand in Hand vorschreitend alles Bestehende unterwühlt und zum Umsturze vorbereitet, — die übrigen italienischen Staaten, um das drohende Ungewitter frästigst abzuwenden und die menschliche Gesellschaft vor dem Einbruche der wildesten Barbarei zu retten. Die Zeit wird es in höchst segensreichen Erfolgen lehren, daß die der Religion und Kirche zurückzegebene Freiheit ein Geschenk von unschätzbarem Werthe
stüt die leidende, so tief herabgewürdigte und in ihrem innersten Leben bedrohte Menschheit gewesen. Sie

wird ben blindgebornen ober in arger Abficht bie Belt noch immer täuschenden, offenen und beimlichen Gegnern ber Religion und Rirche, ober ben Reinben bes Chriftenthums, Die noch immer in gablreicher Menge, verfappt ober mit freder Sirne, berum ichleichen und ihren verdummten ober verblendeten Unhangern in allen Bolfsichichten bas Gegentheil predigen, endlich bas gottlofe Schandmaul ftopfen und es Jebermann bemabrheiten, wie nur bort, wo ber Baum bes driftlichen Lebens unbebinbert feine reichlichen Bluten zu entfalten vermag, auch bie herrlichften und fußeften Fruchte reifen. Dann werben endlich auch jene Regierungen, welche jest noch bintanhalten mit biefer freien Babe, bie Augen aufthun und begreifen, wie wenig fie mit ihrer Bogerung gewonnen und biejenigen, welche ihr im Drange ber Roth gegebenes Berfpreden entweber gang gebrochen, ober es wo möglich und unter allerlen Bormanben, Ausflüchten und Beiconigungen beeintrachtigt und verfürzt, einseben lernen, baß fie ben größten Gegen von fich felbft abgewendet, fich felbft, aber leiber auch ihre ganber und Bolfer am meiften geftraft, und fo bie mabre Wiebergeburt ihrer Staaten hinausgeschoben, ja biefelbe burch ihre Rurgfichtigfeit bis an ben Abgrund gebracht haben. Db eine ichnelle Umfebr fie bann noch retten werbe, bleibt eine Frage, die wir bier nicht beantworten, fonbern Jebermanns Urtheil überlaffen wollen. anerkannt gutes, portreffliches, verebelnbes und großen Segen bringenbes Pringip fann und barf nicht muthwillig ober absichtlich beschränft werben, felbft wenn es Gingelne gabe, bie es migbrauchen fonnten. Das Befte in ber Belt fann ichlecht angewendet werben; wer wird es barum ftets mit Furcht und Difftrauen

umlagern, ober gar niederwersen und knebeln? Ganz richtig dürfte es sogar Kirchenmänner geben, die es gelüstete, Religion und Kirche zu mißbrauchen. Auch sie sind ja Menschen, bleiben es, und — Irren ist menschlich. In Fällen solcher Art einzuschreiten, und die Kirche aufzusordern, dergleichen Mißbräuche abzustellen, bleibt noch immer ein heiliges Recht des Staates, und nie wird die Kirche anstehen, dergleichen Kirchenmänner vor ihr Tribunal zu ziehen, welche die gesetzten Gränzen eigenmächtig überschreiten. Darum ist es ferner ersorderlich, daß

2. Der Staat ber Rirde gegenüber ftrenge Berechtigfeit übe. Dieje wird von ber Rirche ge= lehrt, und foll von ihr auch natur = und pflichtgemäß geubt werden. Aber murbe von Geite ber meltlichen Bewalt eine berlei Berechtigkeit gegen bie driftliche Rirche ftets geubt ? Gine große Frage. Die Antwort fällt furchtbar in bie Bagichale. Gine lange Reibe von Jahren zeigt, bag bie Berechtigfeit von ber Rirche bem Chriftenvolfe mobl ftets zur beiligften Pflicht gemacht worden, fie es aber war, gegen welche man am allerwenigsten gerecht gewesen. Man bat ihr ihr naturwuchfiges Recht ber freien Bewegung faft gang entzogen, ober es bis auf ein febr geringfügiges Dag beschrantt. Man hat ihr Gefete aufgebrungen, welche ihr unmöglich gum Gebeiben bienen fonnten. Dan bat fie polizeilich umftellt und bemacht, baburch fie aber auch zugleich unter bem Bolfe verbachtiget, jum Theil wenigstens für gewiffe Rlaffen verachtlich gemacht. Dan bat . ihre Rommunifation in möglichfter Beife verhinbert und fo gewiffermagen ihre Bulfe unter-

bunben, bag nie gerabe nur fo viel Leben behielt, als eben zum Fortbeftande unumganglich nothmenbig gemejen. Sat es an Dedereien gefehlt? Sat man nicht in Dinge eingegriffen, welche nur fie allein angingen? Burben bie Geelforger nicht gu wahren Staatsbeamten umgemobelt, unb, als ein Beftanbtheil ber Bureaufratie, in eine ungebeuerliche Schreiberei bineingebrangt, melde bod wohl mit ihren eigentlichen Berufsgefcaften faum vereinbar gebacht werben fann? Burbe ihnen baburch nicht eine Abhangigfeit von ber weltlichen Gunft ober Ungunft, eine Berantwortlichfeit, aufgejocht, welche faft noch bartere Wolgen nach fich jog, als wenn bie Sirten bes Bolfs in ihrem eigentlichen Amte fich bie ober ba vergingen? Riffen manche Regierungen nicht fogar bie totale Unftellung ber fatholifden Beiftlichfeit an fich, wodurch bie bischöfliche Bemalt: fo feft in ber fatholifden Glaubenslehre begrinbet, nicht nur vor aller Belt berabgewurbigt, fonbern in ihrem Lebensnerv angegriffen und vernichtet, aber auch baufig febr ichlecht fur bie Bemeinben geforat murbe, inbem man in ber Regel nur folche Manner anftellte, ober auf beffere Pfrunden und in einflugreichere Memter beforberte, von beren fogenann= ter Aufflarung man feine Berfinfterung, bon beren Gefügigfeit man feinen Wiberfpruch bei noch fo firdenfeindlichem Borgeben fürchten burfte? Sat man nicht fogar aus Laien größtentheils gufammengefeste Rirdenrathe felbft über bie Bifcofe gefest, um burch ein Bemifche von meift inbifferenten Ratholifen aus bem weltlichen Stanbe und hochft laren Individuen aus bem Rlerus, bie von Gottes Beifte (Ab. Gefd. 20, 28. u. A.) gefetten Bifcofe gu

überwachen, zu gouverniren, zu maßregeln?*) Tastete man nicht sogar bas heilige Recht ber Bischöfe an, bie Kanbidaten ber Theologie ohne Mitwirfung weltlicher Kommissäre zu prüfen, in die Seminarien aufzunehmen, oder aus benselben zur bischöflichen Ordination zuzulassen?**) Durften es sogar die Bischöfe mehr wagen, mit einem Proteste hervorzutreten? Und wenn sie es gethan, was war die Frucht davon?***) Endlich was wurde aus dem großen Bermögen der Kirche? Wie wurde mit den Klöstern, Stiftern, Stiftungen, Legaten u. d. g. herumgewirthschaftet? Kaum daß man die arme Kirche noch in den von ihr und durch ihre Opfer errichteten Schulen gebuldet!+)

rheinischen Kirchenproving 3. B. noch bis auf ben heutigen Tag und ift eben die Grundursache bes großen gegenwärtigen

Rirchenftreites am Rheine.

†) Wie gerne hatte man sie im driftlichen Deutschsland bei Katholifen und Protestanten im Jahre 1848 und 49 aus den Schulen geworfen? Die radifale Sippschaft

^{*)} Solche Kirchenrathe find 3. B. in Baben, Naffan, Würtemberg, u. f. w. aufgestellt. Wie schändlich sich ber in Baben in dem gegenwärtig obwaltenden Kirchenstreite ges gen den alten, ehrwürdigen, von der ganzen kathol. Kirche hoch gepriesenen, vom b. Bater selbst rühmlichst belobten, Erzbisschof Bicari in Freiburg benommen, ist bekannt. Daß sene 7 Heldengestalten desselben sogar die Erkommunikation nicht respektiren, zeugt von ihrem katholischen Sinne und dem Geiste, der die Kirche verwüsten und verrathen will.

Mehrmals haben die hochw. Bischöse der oberrheinischen Kirchenprovinz demathigst und dringend, aber auch in ernster und entschiedener Sprache, gegen die systematische Knechtung der Kirche in ihren Denkschriften protestirt; es hat aber durchaus nichts genüht.

In ber That, entrollt man biefes Bilb weiter, und gieht man es an's Tageslicht bervor; fo reibt fich eine Ungerechtigfeit an bie Unbere. Wenn man bort eigenmächtig erntet, wo man nicht gefaet bat, alfo auf frembem Adergebiete, fo fteht man mahrlich nicht auf rechtlichem Boben. Allerbings bat man in ber Reugeit ein gang anberes Staatbrecht gegrunbet; aber bamit in ben -wahren Rechtsbegriff, ober in bie naturwudfige Gerechtigfeit, welche fo viele Jahre gahlt, als bie Belt fteht, und in bas natürliche Rechtsgefühl ein ungeheures Loch geriffen. Jeber Doftor ober Profeffor Juris, hat er feinen Rechtsund Gerechtigfeitefinn in bem, von ber mobernen ibealiftifden humaniftifd-phantaftifden Reformwuth ausgegobrenen, Beine nicht gang und gar erfauft, wirb, wo er es auch nicht öffentlich zu thun magt, weil er fich ideut ober genirt, ben jegigen Rechtsbegriffen formlich entgegengutreten, boch wenigftens in feinem eigenen Bergen und Bewiffen, insoferne er namlich noch Gins bat, eingefteben muffen, bag, mas geicheben, nicht eben gang rechtlich gefcheben, und bag man fich einen gang anberen Begriff von Recht und Be-

auf bem famosen Franksurter Reichstage bachte an nichts Anderes und ebenso agitirten ihre sauberen Brüder auf den Reichstägen zu Wien und Kremsier, Berlin, Stuttsgart, Kassel, Karlsruhe u. s w. für nichts Anderes. Taussend Zeugen und Febern überströmten von Insamien und Lästerungen gegen die Kirche und selbst in österreichischen Blättern konnte man damals lesen, wie man die Schule emancipiren und über die Kirche set en nüfse. Möge man nur nicht so schnell vergessen, was jene Wölfe, Füchse, Marder, Itisse, Stinkthiere und ihre ganze wilbe Meute erssonnen und aber auch nicht glauben, daß derlei Gelüste und Plane nicht noch im Dunkeln schummern!

rechtigfeit bilben muffe, wenn man alles Beiche= bene rechtfertigen wolle. Dag die weltlichen Gewalten babei ihren Bortheil gefunden, fann unmöglich als Entidulbigungsgrund bienen, weil fonft jeder eingelne Staatsburger ober Maffen bavon ber jeweiligen Billfür als Opfer heimfallen wurden. Beflage man fich ja nicht über bas Auftauchen bes Rommunismus in ben unterften Bolfsichichten, wenn man nach Dben bin felbft folden Principien gefolgt!*) Das icone Beispiel hat Frucht getragen und Diejenigen, bie es gefehen, wie z. B. Stifter, Rlofter, Rirchenguter, Bebente, Stiftungen, Legate u. b. g. gang unter bem Scheine bes Rechtes icon fruber in berichiebenen gandern eingezogen worben find, find febr naturlich auf ben Gebanten gefommen, mit bem felben Rechte fonne man auch ben weltlichen Berrichaften ihre bisherigen Ginfunfte abnehmen. **) Bas

^{*)} Die alten Liberalen, ich gebe es zu, wollten ben Kommunismus nicht; aber gerade, weil sie immer ben Krieg gegen Kirche und Kirchengut geprediget, waren sie die eigentlichen Erzeuger bes lingeheuers, das den Namen Komsmunismus führt. Sie haben ja die heilige Scheu vor dem Eingriffe in fremdes Eigenthum absichtlich weggepredigt.

^{**)} Und was haben die Staaten von der Beraubung der Kirche für glorreiche Früchte geerntet? Man wendete allers meist vor, die Staatsbedürfnisse ersorderten große Opfer und hiezu müßte das Bermögen der Kirche verwendet werden. Die schreiendste Ungerechtigseit wurde vollzogen; wurde aber dem surchtbaren lebel abgeholsen? Die Staaten sanken nur noch tiefer ins Glend hinunter; denn das ewige Bechseln ihrer Formen, die zahlreichen sogenannten Resormen, die das durch veranlaßten Revolutionen u. d. g. stürzten sie in eine immer größere Schuldenlast, welche selbst durch immersort ershöhte Steuern nicht mehr gedest werden kann. Das Ende vom Liede ist leicht abzusehen. Ungerecht Gut, bringt nie Gut

Bunder, daß, nachdem diefes Biel erftrebt worden, ber Gebante einen weiteren Alug nahm und bie Reichen und die Befigenden überhaupt ein Gegenstand bes Saffes und Reibes geworben find und es die Richtschnur einer Ungahl von benen, die wenig ober nichts befigen, noch immer ift, bas Gigenthum fur Diebfahl zu erflaren, bie Theilung bis zum Richt= mehr haben, unter bemfelben Scheinrechte, eifrigft und als ein urwuchfiges, beiligftes Menschenrecht anzustreben. *) Allerbings schreckte biefe Tenbeng allge= mein Alles, was noch Etwas fein nannte, in die Sobe, und ber allgemeine Abichen por einem fo grauenhaften Princip trug bas Deifte zur endlichen Unterbruckung besfelben bei. Allein, wird beghalb nicht auch, mas vorbergegangen, gur mabren Ungerechtigfeit? Dber hat nur Gelb Anspruch auf Recht, nicht auch bas But, ober auf verbriefte Rechte geftustes Ginfommen, gehore Letteres nun Gingelnen ober gangen Rorporationen an? **)

Bahrlich, eine Ungerechtigfeit ift die Mutter der Andern geworden. ***) Gben damit wurde aber erft

Gigentlich wurde das Geld fo wenig verschont, als das Gut, und wer glaubt, daß die Reihe zulett nicht auch auf ben jeht immer vorangestellten Bauer und gemeinen

Burger fommen murbe, irrt.

^{*)} Die geheimen revolutionaren Gefellschaften tennen biefes volle Menfchenrecht recht gut, und ihre gemeinsame Tendenz geht noch immer barauf aus, es zu realifiren.

^{***)} In dem gegenwärtigen Kirchenstreite am Rhein nimmt ein großer Theil der protestantischen, liberalen und radikalen, Presse mit wahrer Buth Partei gegen den Erze bischof von Freiburg. Sie behauptet frech in die Welt hinein: der Staat (der christliche?) sei der absolute Beherrscher der Kirche. Was er zugestehe, könne er wieder zurudnehmen.

vie Kirche um die gebührende Achtung und Autorität eben so, wie um ihren wohlthätigen Einfluß und Segen, gebracht.*) Man ftürzte sie in Armuth und damit in Kraftlosigseit und absolute Schwäche. Daß die Religion damit nicht gewinnen, sondern nur verlieren konnte, muß von selbst einleuchten. Daß sortandauernde Schreien über die Kirche, daß unausschörliche Beeinträchtigen berselben, brachte sie bei einer

So lange er ber Rirche Rechte zugesieht, so lange hat sie Rechte; sobald er durch ein Geset das Recht wieder aushebt, hat sie fein Recht mehr. Gegen den Willen des Staates ein Recht zu prätendiren und sesthalten wollen, ist weiter nichts, als hochversrath; also ist der Erzbischof ein Hochverräther, wie hecker und Struve. — Schauerliche Lehre! Grauet euch nicht davor, ihr protest. Brüder? Sehet noch einmal ein Jahr 1848, und dann werdet ihr ersahren, daß der omnipostente Staat, noch ärger, als Rero, Diokletian z. wüsthen und euch so gut wegsegen wird, wie den Katholicismus.

Bfui über folch' fcanbliche Grundfage!

*) In England hat man bas Rirchengut geraubt und bem habfüchtigen Apel Dasselbe überliefert. Jest muffen bafur ungeheure Armentaren bezahlt werden, und die Armen noch verhungern. Raturlich, bas Biertel ber firchlichen Ginfunfte wurde nicht mehr fur die Urmen verwendet, und die reichen abeligen Erben bes Raubes verpraffen es fur ihre hocheigene Berfon. Und fo ging und geht es anderwarts. Bie viele Taufend Wohlthaten hat ber fatholifche Rlerus früher auss geubt; fann er es noch thun? Dber wer thute an feiner Statt? Und boch haben die errungenen Reformen nur die ungeheure Bunahme ber Armuth ale Saupttrophae aufzuweisen und bas entsetliche Geftanbniß, bag bem nicht abgus helfen fei! Dag man bieje glorreichen Errungenschaften noch immer ruhmen, wenn man an biefe Unmöglichkeit und an Die gewiffen Folgen folch' fürchterlicher Buftanbe bentt? Bebe bem, ber noch nicht fieht und begreift!

großen Anzahl ihrer Glieder um allen Kredit, und warf schwarze Schatten auf ihre Lehrer und Institutionen. Die Ungerechtigkeit half so mit, das Christenthum nach und nach zu untergraben und je mehr sich die Zahl der kirchen- und chriftseindlichen Elemente in den Organen der Regierung vergrößerte;

befto rafder ging die Unterwühlung vor fic.

Soll es beffer werben, foll Religion und Rirche in ben verschiedenen Staaten wieder aufblüben und über ihre Bolfer ben alten Segen verbreiten: fo ift es ein unumgangliches Erforderniß, bag bie weltliche Bewalt wieder Gerechtigfeit gegen Rirche und Religion ube. Sie batte fich mit ber gefährbeten Rirche burchaus zu verständigen und mit ihr einen genauen Rechtszuftand zu begrunden. Sie hatte fo viel als moglich - - ben erlittenen Schaben aut zu machen, für den ficheren Fortbeftand ber Religion und Rirche gu forgen, Die Wirffamfeit Beiber fraftigft ju unterftugen, unbefummert um bas Beidrei und Toben ber Religions-und Rirchenfeinbe, Die gewöhnlich nur vorgeben, fie feien bem Chriftenthume - freilich, wie fie fich ein Solches nach ihrem Gefchmade fonftruiren, - nicht entgegen, ihre Rechte bergu= ftellen, ihre gerechten Forberungen gu erfüllen und bie ihr aufgeburbeten Laften nach Thunlichfeit zu erleichtern. Bewinnt fo bie Rirche wieder bie gebührende Achtung, bas alte Unfeben wieder; fo ift vorauszuseben, daß fie auch bie früheren Ginfluffe abermals erreichen, und fo zum Segen ber Staaten und Bolfer eine erwunschte Biebergeburt ber Menschheit veranlaffen werbe. *)

^{*)} Franfreich hat ben Beg gur Berftanbigung mit

Der Staat zügle ferner 2. die religion 8= und firchenfeindliche, oder die ungläubige antichriftliche, Presse, deren giftstrozende. Produkte besonders seit 1848 die Bölker verbestet und ruinirt haben.

Satanas felbft, fo er bem Sollenrachen entfliege. fonnte fein tobtenberes Gefcog gegen bie Menfcheit in Anwendung bringen, als es ber Bregbengel fcbier aller Orten gethan und feine Behilfen in Menfcengeftalt haben getreulich es theils geschmiebet, theils überall es folportirt, bamit es in jeden Winfel bineintrafe. Db biefe, auf einem großen Theile ber civiliftrt beißen wollenben europäischen Menschheit rubenbe, Schmach je ausgetilgt werden fonne? Rein, fie bleibt mit flammenben Buchftaben eingegraben in die Spalten ber Beschichte unserer Zeit, bamit die spatefte Rachwelt Zeugniß übertomme, wie einft bie Bater geraft. Bielleicht daß fie bann flüger werbe und fich huten lerne bor falfcher Aufflarung. Es gibt wenig Regierungen in Europa, die es nicht bereits anerkannt batten, mas die jogenannte und jo gewaltig gepriefene Preffreiteit, beffer Preffrech beit, ge= ichabet, und wie fie es gewesen, welche ben Leuten

ber Kirche betreten und fogleich segensreiche Früchte geerntet. Beharrt es auf dieser Bahn, so durfte eine moralische Umgestaltung und noch größerer Segen nicht sehlen. In Spanien thut man das Möglichste, um die schauberhaften Bersündungen wieder gut zu machen. Desterreich tritt an die Spise berjenigen Regierungen, die der Kirche gerecht werben und ihm nach alle italienischen Mächte, natürlich das der Revolution und der englischen Propaganda ganz und gar versallene Sardinien ausgenommen. Preußen und einige andere protest. Regierungen haben gleichsalls ehrenhafte Bege eingeschlagen.

Die Robfe verrudt und die Bergen verwuftet. *) Sie ift icon bei ber Geburt in die furchtbarfte Zügellofig= feit übergeschlagen, bat ben ärgften Terrorismus ins Leben gerufen und Staaten und Bolfer an ben Rand bes Abgrunds gebracht. **) 3hr erftes Auftreten prebigte icon Läfterung, Sag und Feindichaft gegen Religion und Rirche; ihr weiteres Borgeben fuchte bas Chriftenthum zu fturgen und zu vernichten. Laffe man fich nur nicht burch glatte Worte taufden, Borte, welche bas Chriftenthum, ober die Religion burchaus nicht anzugreifen vorgeben, fondern, nur bas "Rirdthum", ober die "Rirde" fprengen follen. Die Rirde ift bas Behältniß ber Religion, ber Wels, auf welchen Jefus Chriftus fein Evangelium erbauet. Ber nun Jenes gertrummert, ober ben Tels geribrengt, vernichtet eben bamit bie Religion, ober bas Chriftenthum felbft. Bo foll driftliche Bahrbeit zu finden fein, wird fie 3 nicht in ber Rirche? Sie ift, wie ber beil. Baulus erflart: "Saule und Grundfefte ber Bahrheit" (1. Tim. 3, 15.); folglich fteht ober fällt Religion und Chriftenthum mit ber Rirde. Der berüchtigte proteft. Lichtfreund Baftor Uhlich zu Magdeburg (glorreichen Angebenkens) hatte

^{*)} Darum halt Napoleon III. Die Presse unter ber eisernen Fauft, freilich meist nur die politische. Darum sucht man burch Repressor Maßregeln in Deutschland bagegen zu wirken, wiewohl dieselben, wie in Baben, Nassau u. f. w., gerade oft gegen die gute Presse gerichtet werben.

^{**)} Den Terrorismus hat man auch längere Zeit in Desterreich verspurt und Ungarn war ihm ganz verfallen. Das oft wiederholte Stichwort: "Die Presse ist eine Macht," hat sich in entsehlicher Weise bewährt und noch immer gelüstet Tausende aus leicht begreislichen Ursachen nach diesem Würgsengel.

ichon im Jahre 1830 in ber berüchtigten "Allgem. Darmftadt. Kirchenzeitung" Dro. 64 frant und frei erflart: "Das Rirchthum bedarf jo menia ber Aufrechthaltung und Befeftigung, daß man im Gegentheil alle Rrafte anwenden muß, es niebergufturgen." Run gut; was hat S. Uhlich, biefer wenigftens fon= fequente Protestant, mit biefem Grundfate fur eine Religion, mas für ein Chriftenthum, erzielt? Er und feine gablreichen Conforten haben nicht nur auf bem betretenen Wege bas glaubige gutherthum ausgeloscht; nein, alle Welt weiß es, fie haben bas Chriftenthum mit ber Rirche gertrummert. Wenn's nicht gefchehen, warum verfolgt und gerfprengt man benn bann bie fogenannten "freien Bemeinben"? Barum werden bie Lichtfreunde ibrer Armter entfett, ober gar erfommunicirt?*) Beweises genug, wohinaus es mit jenen Berficherungen gebe, baß man wohl bas Chriftenthum wolle, aber bie Rirche verwünsche. **) Und hierauf bat ein großer Theil ber Breffe gang offen bingearbeitet, mabrend ein Anderer von bem robeften Conismus und bem wilbeften Antidriftianismus befeelt, und von abicheu-

^{*)} Eben jest im Jahre 1854, im Janner und Februar, arbeitet die preußische Bolizei in Magdeburg mit Energie daran, die saubere Gemeinde Uhlichs zu sprengen. Der harts näckige Widerstand, den sie leistet, beweist, wie tief sich die schlechten Grundsätze in die Gemuther eingefressen. Und die Jahl der Bethörten betrug an 16000.

^{**)} Roch immer wagen es Viele mundlich und schriftlich sich in dieser Weise zu außern. Man sieht die Folgen, stopft man aber solchen ichlangenlistigen Heuchlern das Maul? Läßt man den Brand nicht vielmehr fortglimmen unter der Asche, damit zur gelegenen Zeit das Fener ja wieder, vielleicht mit noch verstärfter Buth, auslodern könne?

lichen Judenblättern unterftutt, gang unumwunben auf totale Bernichtung bes Chriftenthums losging. Wie Boltaire zu feiner Zeit bas ruchlofe Ecrasez l'infame!" ausgeschäumt; fo brullten es feine gablreichen mobernen Junger taufenbftimmig nach. *) Insbefonbere war es bie fatholifde Rirde, weil am Deiften gefürchtet und gehaßt, gegen welche bie Buthenben vereint losfturmten. Und obicon, unter Bewunderung und Anerkennung bes festeften Biberftanbes von Seite ber fatholischen Rirche, bie Protestanten, weil nicht minber in Gefahr, biefelbe pflichtgemäß und aus Dantbarfeit hatten ichonen, ober ihr wenigstens bie bisber verweigerte Berechtigfeit widerfahren laffen follen: fo ift bieg allerneueftens boch nicht gescheben; vielmehr haben fich Biele unter ihnen ben feinbseligen Umfturg-Clementen gleichgeftellt, und mas Bene nicht mehr burchzuführen vermocht, fich gur Aufgabe ermablt. Gin bebeutenber Theil ber proteft. Breffe geifert allen möglichen Borrath von Gift und Galle über bie fatholifche Religion und Rirche aus, fachelt zum Rriege bagegen auf, und bemüht fich, mittelft ber icanblichften Traftatden-Berbreitung,

n

2

ir

Ĩ

ge

ei

bo

M

ui

fer

m

th

^{*)} Boltaires Jünger find noch viel ärger, als ihr Meifter, benn fie lechzen auch, ben Tigern gleich, nach bem Blute und Gute der Gläubigen. Und die Judenblätter? Ach, fie haben die Krallen gleich den Kapen vor der Hand eingezogen und heten auf andere Weise, um doch ans Ziel zu dringen. Sie folgen jest der Fahne Mahomeds, welche die verstohlenen Revolutionäre unter ihren Schatten sammelt. Da gibt es ziemliche Profitchen, und siegt der Halbmond mit Hilse der Christen über das Kreuz; so sinden sie dann schon ihr großes Ziel wieder.

wie durch die Preffe überhaupt, sie zu untergraben und zu flürzen. — *)

Db weife und gerechte Regierungen ein folches Treiben wohl auf langer bin bulben wollen, wenn Religion und Rirde ibre Achtung, ihre Wirtfamfeit, erhalten und außern follen? Db Belehrung, Aufmunterung, Beftrafung, Troftung, Beredlung, Beiligung, Rraftigung, Begludung ber Chriften wohl eintreten fonnen, wenn bem Pregbengel geftattet wird, bas Beiligste fortan angutaften, zu befdimpfen, zu bi8= freditiren, und ben Leuten aus ben Bergen zu reiffen? Db nicht endlich energisch eingeschritten werben muffe gegen eine folde in jeder Beziehung ichlechte Breffe? **) Aber bie häufige Beichlagnahme und Bernichtung idledter Gdrift beweist ja beutlich, bag man bie Rothwendigfeit begriffen, Produfte folder Art zu vernichten? Gang gewiß, allein geht Diese Operation nicht erft nach ber Ericheinung berfelben vor fich? Die viele Eremplare wurden bavon nicht icon früber in die Welt geschleubert und bas Urtheil fommt gu fpat? Und befolgt man allenthalben biefelben Dag-

^{*)} Schon bei Gelegenheit ber antipapistischen Bewesgung in England, die der "TitelsBill" den Ursprung gegeben, wurde durch anglikanische propagandistische Einstüffe eine ähnliche Aufregung in Deutschland angebahnt. Der hollandische Kirchenstreit fachte das Feuer noch mehr an, der Ausbruch in Baden und Nassau veranlaßte den vollen Krieg. Unglaublich, welche Massen von Berhöhnung, Beschimpsung und Lästerung gegenwärtig erfolgen.

^{**)} Kann man jest fogar gegen die konfervativen und katholischen Blätter einschreiten, die doch am Weitesten entsfernt find, dem Moloch der Welt opfern zu wollen; so sollte man es noch viel strenger gegenüber der schlechten Presse thun.

regeln? Welch' ein verschiebenartiges Borgeben finbet in diefer Beziehung nicht z. B. in ben mannigfaltig abweichenben Unfichten ber gablreichen beutichen Regierungen Statt? Wie mangelhaft ift bemnach bie Brefgesetzgebung und wie bringend thut ein gemeinichaftliches Borgeben Roth? Budem, werben auch gur Warnung für bie Uebrigen bie Autoren und Druder fold' nieberträchtiger Erzeugniffe empfindlich geftraft? Beugt man ausreichend ber Ginichwärzung berfelben aus ben Nachbarftaaten vor?*) Gine unbeforantte Preffreiheit icheint nirgende gute Fruchte ju bringen, eben weil fie nicht verfteht, Die beiligften Intereffen ber Denschheit zu ichonen. Beife man nur nicht auf England bin, bie Beit wird fommen, wo auch biefes Reich ihren Sebereien und Bublereien unterliegen, und bann bie furchtbarften Erschütterungen erleiben wirb. Dur Englands ifolirte Lage, im Bereine mit besonderen Berhaltniffen, durfte es noch eine Zeitlang bavor ichuten; aber bie Elemente bagu find icon borhanden und fehr rubrig. Der fichtliche Berfall ber anglifanischen Rirche in allerlei Parteien und Seften, ift bagu bie allerschönfte Borbereitung, bem No Popery-Gedudel ber Sochfirchler und ben mit ihnen loder zusammenhängenden Geften gu Trut. **) Gben fo wenig fann Amerika zum Mufter

la

3

in

dl

w

De tie

ift

ha

Di

fre

dű

R

**) Die anglifanische Kirche wird selbst von Bielen ihrer angesehensten Glieder verachtet und gehett. Die Bar-

^{*)} Die Freiheit geht in dieser Beziehung so weit, daß jede Gelegenheit ergriffen wird, den Teufelbsaamen überall hinzuspediren. Sogar die Posten muffen wider Wiffen und Willen dazu herhalten. Allgemein herrscht übrigens die Meisnung, gerade das Berbieten einer Druckschrift bringe fie erst in Kredit und Umlauf. Bas nugen nun Berbote?

bienen, weil bort bie, ben materiellen gang hingeopferten, höheren geiftigen Intereffen Alles jo tief herun= tergebracht haben, bag man mit völliger Buverficht porausiagen fann, ber Tod wohne in den Bergen ber Meiften jener Republifaner, und bas aus Europa jest jo baufig babin verfeste Miasma werbe bie Bergiftung und bamit bas Berberben bes Besammtvolfes beidleunigen, wenn anders die weise gottliche Borfebung nicht mit einem unverhofften Greigniß ins Mittel tritt. Für Europa felbst fann die Abschuppung ber frangofischen Republif mit fammt ben wilben Ausbruden ber zügellofen Breffe ein Beweis fein, baß fogar eine ehrliche Replublit ummöglich fortzubefteben vermoge, wenn die beiligften Guter ber Menschheit im Rothe herumgezogen und zertreten werden. *) Goll bie religions= und firchenfeineliche Breffe energifch ge= zügelt werben; jo muffen ihre ichlechten Brodufte nicht

laments-Verhandlungen liefern die Belege. Bürde sie nicht mit der englischen Verfassung und in Folge dessen mit den Interessen des Staats, der Dynastie und der Aristofratie, so innig verwachsen sein, indem sie eine reichliche Verforgungs-anstalt sür die Nachkömmlinge der hohen Familien abgibt; so wäre sie längst schon in Trümmer zerfallen. Das ist aber der noch zusammenhaltende Kitt. Eine politische Revolution und sie stürzt mit ihren Stügen zusammen. Unversöhnlich ist daher ihr Haß gegen die katholische Kirche, weil sie von ihrer Festigseit und Unwandelbarkeit am Meisten zu sürchten hat. Stark ist sie nur durch den Zwillingsbruder, die politische Macht.

^{*)} Ob sich bas neue Kaiserthum erhalten werbe, ist freilich eine Frage, die sich vielleicht in Kurze entscheiden durfte. Es war wenigstens höchst unklug, daß der neue Kaiser sich ganz sörmlich durch Lord Feuerbrand in Engsland hat ins Schlepptau nehmen und in den Krieg mit Ruß-land hineinziehen lassen. So wie dieser Krieg überhaupt eine

fi

al

fi

ft

di

te

li

ge

ro th

3

Pfe

fin

a)

b)

c)

p 1 ge

ga

du Er

me

we

uni

Lit fun

gar

bintenber erft gerichtet und vertilgt werden, sondern man mußte ihr Ericbeinen überhaupt unmöglich Warum findet man es benn für nothwendig, phyfifche Giftstoffe von vorne herein bem freien Berfebre zu entziehen, mabrend man bie noch viel gefahrlicheren moralischen erft hintenbrein, wenn fie ichon feilgeboten worden, jum Theil icon ins Publifum gefommen find, naber zu untersuchen ober zu entfer= nen fucht? Man icheuet fich, bas fruher in Unwendung gu bringen, was boch fpater eintreten muß, nämlich bie Raduntersudung und ihre etwaigen ichlimmen Folgen. Db mohl eine fo große Differeng zwischen beiben Beifen Statt findet? Db fich wohl die entschiedenen Freunde ber vogelfreien Preffe mit Magregeln folder Art zufrieben geben? Letteres gewiß nicht. Dun barum mare ein anderes Borgeben für alle Parteien, und befonbers fur bie beilige Sache bes Chriftenthums, ein viel 3medgemäßeres und Befferes, als ein folder Shein von Breffreiheit, ber Riemanden befriediget und boch wieder großen Schaben anrichtet. *) Rur ein energisches Ginschreiten fann von gutem Er-

höchft unnöthige Sache gewesen ist; so verberblich kann er für Frankreich werben; benn es ist möglich, daß die zahlreischen revolutionaren Elemente besselben diese Gelegenheit nühen und bas Feuer gegen ben verhaften Usurpator bes Abssolutionus neu anzunden werden.

^{*)} Besonders 3. B. belletristische, oder philosophische, oder naturhistorische Produkte der gefährlichsten Art passiren durch das ganze Land, insticren saft alle Bolksschichten und namentlich die Jugend. Ist das nicht eine gräuliche und beweinenswerthe Berwüftung? Man könnte hier eine lange Jeremiade anstimmen, aber was hilft das Klagen, wenn keine Abhilse erfolgt? Wer soll Sion des Rachts sicher hüten,

folge sein, und zwar nicht gegen die Fluchschriften allein, sondern insbesondere gegen die jenigen, die sie zum Unglück der menschlichen Gefellschaft ans Licht stellen. Oder läßt man die Giftmischer ungestraft durchschlüpsen? Jeder noch so lare Straffoder unterwirft sie der Büßung. Ist recht, daß die moralische Gistmischerei ungeahndet bleibt? Die unbefangene Bernunst, das angeborne Rechtsgefühl der moralischen Menschennatur, spricht das Verdammungsurtheil über sie aus. Zu Grunde gehen muß mit der Zeit jeder Staat, dessen Bewohner durch die schlechte Bresse erft des Christenthums und dann der Sittlichsteit beraubt werden.

In Folge ber Zügelung ber religions= und firchenseindlichen Presse, hatten weise Regierungen insbesondere auch noch ihre Ausmerksamkeit

a) Auf bie Journaliftif,

b) Auf die Leihbibliothefen und Lesefabinete,

c) Auf ben Buchhandel gu richten.

Welch eine furchtbare Macht in ber Tage 8= presse sich seit 1848 entwickelt, haben die Regierun= gen und Bölfer zu ihrem Schrecken und Schaden ersaheren. In der That, jeder ruhige Beschauer der Verzgangenheit, wenn er in den Bust der zahllosen Probutte derselben nur einige Blicke hineinwirft, muß vor Erstaunen, Entsehen und Grauen über Inhalt, Sprachsweise, Geist und Tendenz derselben ergriffen werden,

wenn Mephistopheles am hellen Tage noch immer ausgeht und die Gottesveste tausendfaltig unterminirt? So weit hat die gleich Giftschwämmen immer reichlicher hervorwuchernde Literatur bereits ben Geschmack, Kopf und herz des Publistums verwüstet, daß es nach guter und christlicher Lekture gar kein Berlangen mehr zu tragen scheint.

und wähnen, daß eine Maffe von Tollhauslern fich ber öffentlichen Stimme bemächtigt, und bie gange Belt in ein ungeheures Narrenhaus habe umwandeln wollen. Die erftartten Regierungen faben fich ge= zwungen, ber abideulichen Birthichaft nach und nach ein Biel zu feten, und bem Uebel theils burch Belagerungszuftande und Rriegsgerichte, theils burch andere Gewaltidritte, einigermaßen abzuhelfen. *) Rur nach und nach gelang es ben Teufel zu bandigen, aber wahrlich nicht vollkommen. Was vorher nicht gesche= ben, hatte fich in letter Zeit begeben. Die politi= ichen Journale fturzten fich nämlich auf bas religios= firchliche Gebiet bin und gergerrten und gerfleifchten Religion, Rirche und Chriftenthum in jammerlichfter Beije. Diefe gang abnorme Erfcheinung hat grangenlofes Unbeil geftiftet und gur Entdriftianifirung und Demoralifirung ber Bolfer am Meiften beigetragen. **) Ja, mahrhaftig, in den Journalen hat ber mabre Satanismus grob und fein gewüthet. Man hat nach und nach aufzuräumen verfucht; aber bochftens nur ben Insulten und Bergerrungen gefteuert. ***)

tatholifche, Blatter verurtheilt wurden.

***) Wie lange ging es her, bis man 3. B. bas Graper Urchriftenthum verurtheilt und jum Schweigen ge-

^{*)} Die Schwurgerichte, wo fie bestehen, scheuen ober schämen fich fast, ein Bregvergeben selbst ber schlechtesten Art zu bestrafen; ja, man hat Beispiele, daß beanstandete gute,

^{**)} Abnorm sage ich, weil es politischen Jeurnalen nicht zusteht, über Gegenstände bes Glaubens oder innere Einrichtungen der Kirche abzuurtheilen. Unter Protestanten hat diese Weise der neue Protestantismus geboren; das alte Lutherthum hat sich nicht so weit verirt. In dem Katholicismus hat die Kirche ihr göttlich beglaubigetes und berechtigtes Richteramt.

Noch immer dauern die Angriffe auf das Chriftentium fort, namentlich aber wird in neuester Zeit in
verschiedenen Journalen und Tagesblättchen die katholische Religion und Kirche aufs Impertinenteste heruntergesetzt und verlästert.*) Ift es nicht hoch an der
Zeit, die Journale auch in dieser Beziehung einzugränzen und besonders den Politisten die Weisung ernstlichst zu ertheilen, die Heiligthümer der
Menschheit, also auch der Staaten und Bölfer, wenn
schon nicht völlig unberührt, doch wenigstens und esudelt zu lassen? Die Consequenz in den Regierungs-Maximen würde dies schon zur unabweislichen
Pflicht machen; die Weisheit aber rathen, politischen Journalen gar nicht zu gestatten,

bracht hat. Das Subichefte aber tragt fich jest im Ramen bes Confervatismus in Baden zu, wo man die fath. Journale fonfiscirt, aburtheilt, verbietet, während man auf der Gegenseite alle möglichen Inveftiven nicht nur dulbet, sondern

fogar veranlagt und beidust.

^{*)} Daß englische Journale diese Insamie tausenbfältig begehen, darf Niemanden Wunder nehmen, die Engländer sinden jest ihren Nationalstolz darin, überall und in allen Dingen das entscheidende Wort sprechen und nach Gewohnsheit und aus Haß die fatholische Religion und Kirche mit den gröbsten Insulten und Lästerungen überschütten zu dürsen. Daß die meisten Schweizer-Blätter und die Schaar der sardinischen Schmuß-Organe dasselbe thun, ist sehr nastürlich. Sie ziehen am englischen Propaganden-Donquirotte. In Holland bolgte man getreulich nach. In Deutschand blasen die radikalen Journale und Parteiblätter aus guten Gründen inst gleiche Horn. Daß jedoch mit dem politischen Radikal-Journalismus sogar Regierungen in Deutschland Hand in Hand gehen können, ist und bleibt eine entsetzliche Blindsheit. Und das ist z. B. in Baden und Nassau der Fall im gegenwärtigen Kirchenstreite.

religios=kirchliche Diskuffionen in ihr Gebiet zu ziehen, fondern höchstens nur historische Referate in ihre Spalten aufzunehmen.*)

⁾ Ceit man in Deutschland ben Ronftitutionas liemus eingeführt und glorifigirt, weil man geglaubt, auf feinen Schwingen gerabezu in bas verlorne Barabies bineingetragen ju werben, aber ftatt bes Barabiefes gang bas Gegentheil bis nun gefunden, haben fich Barteiungen aller, und gwar mitunter ber heftigften, Art hervorgethan und einander grimmigft angefochten. Rein Wunder, daß fich Die Barteiwuth auch auf bas religios firchliche Gebiet himmari. Es entftanden badurch protestantifc = poli= tifche Journale aller Ruancen bis zu ben außerften Ertremen rechts und links bin. Wie fie getobt und gewuthet, ift befannt. Dieg wedte ben fatholifchen Ginn aus bem Schlafe, und es murden nun auch fatholisch = politische Dr. gane geschaffen. Natürlich ift Die Bahl ber Letteren unbebeus tenb, und fie wurden gar bald als ultramontane und fleritale Stimmen gebrandmarft und wuthend angefallen. Bahrend fich die Gegner Alles erlaubten, wollte man biefen faft fein freies Wort mehr gestatten. Gin Unglud ift es, baß baburch die Rluft nur noch erweitert murbe, und ichwer au beflagen ift es, bag baburch Diefuffionen berbeigeführt wurden, welche am Allerwenigften vor's Bolf gehoren. Allein nachdem die Parteiwuth nun einmal Religion und Rirche aufe politifche Gebiet hinübergezogen bat, bleibt ber fatholis ichen Bartei feine Wahl mehr übrig; fie muß nothgebrungen politifde, in ihrem Intereffe gefdriebene, Journale grunden, je mehr, je beffer, und bas in allen gandern, eben weil die antifatholifden Glemente überall, wie Sturmwogen, gegen die fatholifche Religion und Rirche anbraufen. Wer barf aber verfennen, bag bieburch bie Stimmung immer gereigter, Die Reibung immer arger, ber Rampf immer fritischer werbe? Im oberrheinischen Rirchenftreite offenbart fich bas jest immer handgreiflicher, und bas Ginschreiten ber protestantischen Res gierunge baselbft wird bas lebel nicht im Minbeften verrin-

Soll es beffer werben in ber ftaatlichen und fozialen Gefellichaft; fo muffen bie firchlichen religi= öfen Diatriben und Angriffe auf Chriftenthum und Rirche niebergebrudt werben. Den Rampf auf Diesem Gebiete muß man natur= gemäß ben verschiedenen firchlichen Organen überlaffen, wofelbit die Beifter mit ben Baffen bes Beiftes an= einanderprallen mogen; aber auch in folden Beitschrif= ten foll Schmut und Lafterung, gur Chre bes Chriftenthums und ber Denfcheit, nicht geftattet werben, bamit nicht Reibungen unter ben Gelehrten in bas Bolf hinuntertreten, und der fonfeffionelle Frieden unter ben Maffen in allerlei Beife geftort werbe. Je gemischter bie Bevolferung in irgend einem Staate ift; besto nothwendiger ftellt fich eine folde Dagregel beraus. Werben bie Regierungen bas nicht balb einfeben, betrachten und vorfehren, fo werben fie gu fpat erfahren, daß neues Unbeil hervorbrechen, und neue Gefahren brobend beranschreiten werben. Dber muß man, bes eitlen Ruhmes wegen und bem foge= nannten Liberalismus zu Befallen, die immerfort angefäeten Drachengabne erft aufwachsen laffen zu jenen Riefen, beren ichreckliches Treiben wir ichon gefeben und schwer empfunden, und sie erft bann zu befam-

gern, weil es nur ein einseitiges ift, und zulet in eine Berfolgung ber katholischen Sache und ber Katholisch ausartet, was bem Fasse ben Boben vollends ausschlagen, und die verderblichsten Früchte bringen wird. Wie unheilssichwanger denmach das Ucbertragen religiösstrichlicher Dinge in politische Journale! Wie unflug handelt jede Regierung, die das gestattet. Politif und Religion können nur dann zusammensgehen, wenn erstere von letzterer durchbrungen ist. Aber wo ist jest das der Fall? Hine ille lacrime!

pfen suchen, wenn sie wieder erstarkt, über Land und Regierung herfallen? Hat man so ganz und gar das alte Wahrwort vergessen: "Principiis obsta, sero medicina paratur?" Will man das entsetzliche Krebsgeschwür immer fortwuchern lassen, und könnte es nicht zu spät werden, wenn man zuletzt sich doch zum Aussichnitt entscheiden müßte? Wahrlich, ist es den Regierungen wirklich Ernst, Religion und Kirche, also das Christenthum, ausrecht zu erhalten, und dessen Segen über Volk und Land neuerdings hervorzurusen; so müssen sie bie kirchen= und religionsfeindlischen Tendenzen der Journalistik erdrücken ober einstellen. Nicht die ungeschlachten Blätter allein, auch die seines Gift ausstreuenden, müssen geregelt und gezügelt werden.*)

Richt minder gefährlich für die religios = firchlischen Interessen sind die zahlreichen Leihbibliosthefen und Lefefabinette. — Sie sind Sitte und Bedürsniß geworden, und es wäre ein schweres Geschäft, sie sofort abzuschaffen, obgleich nicht Wenige, benen das große, daraus bereits hervorgegangene und noch immer hervorgehende, Unheil höchst schwerzlich und beschwerlich erscheint, durchaus auf eine totale Einstellung derselben dringen. Hiezu ist nun nicht zu rathen, wohl aber dürste eine Regelung derselben und eine staatspolizeilich strenge Beaufsichtigung durch verläßliche Individuen ein unabweisliches Ersorderniß sein. Leihbibliothefen und auch Lesefabinette können, werden sie zweckmäßig eins

^{*)} Gift bleibt Gift, mare es auch von ber feinsten Urt; baber ift grobe und feine Giftmischerei gleich verberblich und ftrafbar. —

gerichtet, recht wohlthatige Inftitute fein; im Begentheil werden fie moralifde Befthohlen, woraus unermefliches Miasma hervorftromt. Gine Menge ber ichlechteften Schriften ift nicht felten barin vorrathig und fteht fur Jeben bereit, ber bamit Berg, Ropf und Leben ruiniren will. Die ichmählichften antidriftliden Brobufte fint recht oft barin aufgehäuft; bas unfittlichfte Zeug wird angeboten. Wie oft ift barauf icon aufmertfam gemacht worben! Sat man's berudfichtigt? Burben bie Giftstoffe baraus entfernt? Sat man bie Befiter folder Leibbibliothefen, im Kalle ber Betretung, zur icharfen Berantwortung ober gerechten Strafe gezogen? - Richt felten befteben in berlei Unftalten noch besondere Berftede, worin gerade bie ichlechteften und beghalb verbotenen Bucher für Solche zu haben find, welchen bie Be= figer trauen zu tonnen glauben. Sat man biefe Berfte de aufgesucht? Und wenn bas, wurde an ben Giftmischern bie verveftete Menschheit geracht? Ohne in eine weitere Erörterung biefes hochwichtigen und einflugreichen Begenftandes tiefer einzugeben, bemerten wir nur, bag, follen Religion und Rirche wieber erfolgreich wirffam werben, diefer ftillen Buhlhuberei bas Sandwerf endlich gelegt, und die Leibbibliothefen, - auch Lefefabinette - einer burch= greifenden Reform unterworfen werden muffen. *) Sat

^{*)} Bon Seite ber Kirche fann bagegen nur burch eifriges Predigen, in Schulen und Sauslehren, und bunch Bereine jur Berbreitung nicht nur guter fatholischer Bucher, sondern zweckmäßiger Lefture überhaupt, angefämpft werden. Besonders Seelsorger haben Gelegenheit, in dem Beichtstuhle, wie in Familienzirfeln, den schliechten Romanen entgegen zu arbeiten, und vor verderblichen Schriften aller Art ernftlich 3n

bie Polizei mit dem größten Rechte über Witherit, Arfenif, Dueckfilber-Praparate und ahnliche Dinge zu wachen; so haben Regierungen noch vielmehr die Leihbibliothefen, — einschließlich auch die Lese fabinette, — bis in ihre verborgensten Tiefen hinein zu erforschen, um das fürchterliche Geistesgift für die Religiösität und Sittlichfeit wegzuscheiden. *)

Wenn nun aber vom Buch handel die viebe ift, so wird, wer die moderne so rucffichtsloß graffirende Gewinnsucht fennt, durchaus nicht in Aberede stellen wollen, daß durch gar viele Buch handlungen selbst die verrufensten und nichtswürstigsten Schriften, allen hinderniffen und Verboten

*) In neuester Zeit hat man in Preußen das Leibbibliothefen-Unwesen endlich scharf ins Auge gefaßt; es mochte wohl in diesem gerühmten Lande der Intelligenz damit auß

verwarnen. Wie oft in ben fogenannten Legefabinetten mehr auf irreligiofe und antifirchliche Journale und Bucher, blog weil fie in anlodenofter Beife bem Zeitgeifte Borichub leiften, und vermeintlicher Weife mabre Zeitbildung ichaffen, Rudficht genommen werbe, mabrent man alles Religiofe und Rirchliche entfernt balt, ober nur auf bas geringfte Daß gur Befriedigung einiger fernpulofer Beifter, Die man nun eben nicht gerade vor ben Ropf ftogen will, reducirt, lehrt leiber Die Erfahrung, und es ift nur die Rleinmuthigfeit, ober mehr noch die thörichte Schen, fich vor ber Welt zu blamiren, manchmal noch bas Beforderungemittel fo fchlimmer Intentionen. Dft find bie fogenannten Confervativen fogar in ber Dehr= gahl bei folden Bereinen und magen es boch nicht, entschieden aufzutreten, und ben Beiftern eine andere Richtung ju geben. Sie haben Rudfichten, mahreno man gegen fie nicht die minbeften hegt. Und fo wurzelt bas lebel immer tiefer ein, und ber Rrebofchaben wird immer größer. Trauriger Confervativismus bas; aber leiber fein feltener! Die hintenher geführten Rlagen zeigen nur an, bag man bas Bute wohl wolle, aber bas Schlimme noch begeben helfe. Gin Armuthes zeugniß fur ben eigenen tonfervativen Ginn!

zum Trot und Hohn, verschafft werden konnten und noch werden. Redliche und chriftlich benkende Buch-händler sind ausgenommen von jeder Anschuldigung, und es gibt Gott sei Dank der gewissenhaften noch Manche. Fehlt es aber am Gegentheile? Gerade die Bereitwilligkeit schlechte Waare beizuliefern, hat leider den Ruf, wie den Wohlstand, solcher Buchhandlungen gründen geholsen, denn die zahlreichen Freunde der Schmutprodukte sind ihnen massenhaft zugeströmt. Allerbings kannten die Besitzer derselben schon ihre Abenehmer, und wußten oder wissen sich gar sein gegen diejenigen zu benehmen, die ihnen entweder undekannt sind, oder unzuverläßig erscheinen.*) Es ist jedoch eine ausgemachte Sache, daß aus dieser Duelle viel Unheil gestossen. Die Manipulationswege sind den Ger-

Meußerfte gefommen, und beghalb eine Reaftion unabweislich geworden fein. Die Allg. Augeb. Beit. Rr. 27. 1854 berichtete aus Berlin, bag bas Berliner Boligei-Diceftorium Die Burificirung ber Leibbibliothets = Rataloge theilmeife mit einer in ihren Augen zu weit gehenden Strenge vorgenommen und Dieferhalben ein Gefet fur alle Provingen vorbereite, welches fur einen großen Theil Deutschlands die Bebeutung eines Kanons erhalten burfte. Baben habe schon um die Mittheilung angesucht. In Rr. 37. b. 3. bemerkt fie schon wieder, daß die Aufficht über Die Leihbibliothefen wefentlich verschärft worben fei, und ber purificirte Ratalog im gangen Staate gur Richtschnur zu bienen habe. Minteffens bie Conceffione : Entziehung foll jedenfalls angewendet werden, aber auch andere Strafen nicht ausbleiben. - Um Beften burften von driftlichen Bereinen gegrundete Leibbibliothes fen und Lefetabinette helfen. Es ift bas eine Aufgabe für bie fatholifde Rirche und namentlich für bie Ratholiten = Bereine. Freilich ift es ein Unternehmen belifater Ratur und noch entsteht die Frage, wird ein großer Erfolg gu hoffen fein? *) Biele berudfichtigen biefe Borficht gar nicht, fonbern

befriedigen jebe Begehrlichfeit mit größter Bereitwilligfeit.

ren icon befannt und gar felten miggludt ihr Treiben. Ueben nun bie fo bunderfaltig getäuschten Beborben bie geborige Strenge gegen biefe Art Biftmifderei? Sa, läßt man zu ihrer Abwendung bie gehörige Aufmerffamfeit und Bachfamfeit eintreten? Reine Aleinigfeit die gegenwärtige Ginschmuggelung verberblicher Schriften gegen bie früherer Zeiten! Da= mals bezog fie fich mehr auf wiffenschaftliche Werte, wo bingegen jest bie icanblichften Bolfsidriften maffenhaft unter bas Bolf geffreut werben. Wober brobt nun größere Gefahr? Und wenn bas, ergibt fich heraus nicht die absolute Nothwendigfeit für die Regierungen, ben Buchbandel ftrenger gu übermachen, ihm wenigstens bie Rongeffion gu entgieben, volfsverberbenbes Material ben Staaten guguführen. *) Die Buchbanbler und beziehungsweise bie Buch bruder burften ohne Zweifel über ernfte Befdranfung in biefer Sade ein gewaltiges Gefdrei erheben, und über Gefahrbung ihres Erwerbszweiges, ihrer bisberigen Brivilegien, Rlagen und Proteste erheben. **) Allein fonnte man wohl

^{*)} Es versieht sich von selbst, das basselbe auch von ben Buchdruckern gelte. Hehler und Stehler find strafwürdig und wo Duelle verboten sind, werden die Duellanten, wie die Sekundanten, beim Kopse genommen. In der That, es ist nicht zu begreisen, warum die Drucker und Berleger abschenlicher Geistesprodukte nicht gleichfalls zur Berantwortung gezogen werden sollten?

^{**)} Kann man eigentlich ein Privilegium jur Demoralifirung und Enteristianifirung ertheilen, ober sich anmaßen? In diesem Falle durften auch die Handelsleute Klage führen, daß man ihnen die Bertreibung von Giftstoffen nicht gestatte. Gegen die Errichtung von Bordellen wird mit Fug und Recht hie und da protestirt. Ift die Unzucht als

bas Gine ober bas Andere begründet finden, wenn man erwägt, mas für entsetliches Unbeil burch bie Indrudlegung und Rolportirung ichlechter Schriften unter ben Bolfern angerichtet wird? *) Läßt man Biftftoffe nicht frei verfaufen, wie fann man noch verberblichere geiftige Probutte zu Jebermanns Gebrauche frei geben? Der Bregbengel erzeuge nur Gutes und Rubliches; bagu habe er volle Freiheit, er förbere aber nicht Schlechtes und feelentobtenbes Gift in die Belt; bas entehrt ihn felbst und ruinirt bas Eble mit ber Menschheit. Wie fann eine weise und gutmeinende Regierung zugeben, bag er bas Brivile= gium habe, unfägliches Unbeil zu ftiften, burch melches zulest fie felbit gefturzt wurde; und wie ware es ihr möglich zu geftatten, bag ber Bolfs = Ruin gum Erwerbszweige erhoben werden burfte? Bas zu thun fei, ftellt fich von felbft heraus, foll Religion und Rirche wieder aufbluben. **) (Fortsetzung folgt.)

Erwerbezweig zu betrachten nicht erlaubt; wie kann man glauben, baß man fich auf Unkoften ber Religion und Moral bereichern burfe?

*) Den allgemeinen Ruin haben wir gesehen und bie vielen Bortehrungen gegen ben Difbrauch ber Preffe beweifen,

wie verberblich lettere gewirft.

90 Noch besite ich einige durch die Censur zurückgewiesene Manuscripte, welche nur des Freimuthes wegen, mit welchem gewisse Ersahrungen und Ansichten ans Licht gezogen wurden, das schärfste: Non imprimatur erhielten. Bei Leibe versechte ich nicht die vormärzliche Censur; doch mache ich einen großen Unterschied zwischen der Nichtpassirung offenbar schlechster und gefährlicher Schriften und dem Berbote solcher Produkte, welchen ein Urtheil dieser Art nie gesprochen werden kann. Namentlich sind es aber verderbliche Jugends und Boltsschriften, welche man durchaus nicht durchgehen lassen sollte.

Pfarrkonkurstragen.

b

te fr w

2

ĵa m

111

I

w

fü

ein

S

die

du

fte

ler

ein

ftel

ger

grö

den

Ele

ftal

fid)

A. Aus der Paftoral: Theologie.

1.7

Aus der Baftoral=Biffenfchaft.

1. Frage: Welche besondere Mittel fann ein Prediger anwenden, damit eine Predigt im Geifte der Zuhörer länger hafte? —

Je gediegener eine Predigt nach Inhalt und Darstellung ist, besto tieferen Eindruck wird sie machen. Mit der Tiefe des Eindrucks wächst aber auch die Dauer desselben. Bon der Bahl eines populären und interessanten Stoffes, von der Zwecknäßigkeit der Anordnung desselben, dann von einer klaren, anschaulichen, gründlichen, das Gemüth ergreisenden und fruchtbaren Darstellung hängt also im Allgemeinen, wie die Stärke, so auch die Dauer des Eindrucks einer Presbigt ab.

Alls befonbere Mittel, bie zunächft bloß ben Einbrud verlängern und in Erinnerung erhalten und bas Gedächtniß unterftuben follen, find zu nennen:

a. Die Einfachheit ber Materie und ber Form. Denn vielerlei, besonders verschiedenartige und unzusammenhängenbe, Gedanken, Gegenstände, Ginsbrücke u. f. w. zur selben Zeit schwächen sich gegen-

feitig ab, zerftreuen, verwirren und überladen den Beift, und werben barum ichwer im Gebachtniffe behalten.

Es foll also ein einfaches Thema auf ein beftimm= tes Biel bin (3wed ber Predigt) flar, grundlich und fraftvoll burchgeführt werben, jo bag alle Bedanten und Theile ber Predigt aus bem Thema unmittelbar bervorgeben und an baffelbe fich anschließen und alle Abidweifungen vermieden werden; bamit ber Sauptfat beständig por bem Beifte ftebe und im Bedacht= niffe behalten merbe.

Diese Bereinfachung läßt fich auch auf den Inhalt mehrerer Bredigten ausbehnen, indem man die einzelnen Themate auf gewiffe allgemeine Sauptwahrheiten, von welchen fie Theile und Entwicklungen find, gurudführt, und in höherer Ginheit verbindet und vereinfacht, wie g. B. ber beilige Apoftel Johannes alle Sittenlehren auf die Liebe gurudführte, ober ber beilige Paulus auf den liebethätigen, Glauben.

Wie bie Ginfachbeit bes Stoffes, fo tragt auch bie Ginfachheit ber Form, nämlich eine naheliegende, burdfichtige Anordnung, einfache und funftlofe Darftellung, zur Dauerhaftigfeit bes Ginbruckes bei. Runftlerische Formen machen Rebengedanten und Rebeneinbrude und zerftreuen. Die bochfte Runft ber Darftellung ift die, wenn die Runft gleichsam gur Ratur geworden ift, wenn mit den einfachften Mitteln bie größten Erfolge erzielt merben.

b. Deftere Bieberholung bes Sauptfates mit benfelben einfachen Worten, bamit fich bie übrigen Elemente der Predigt um biefen herum gleichsam fryftallifiren, und biefer burch bas Wieberholen tiefer fich einpräge.

c. Das Anfnüpfen des Hauptsates an befannte ober leicht haftende Gegenstände, besonders solche, die den Zuhörern im Leben oft unterkommen und somit die Erinnerung an das wieder wecken, was man an sie geknüpft hat, z. B. kirchliche Ceremonien, religiöse Uedungen, auch bürgerliche und häusliche Gesbräuche, Sprichwörter, Katechismus, Perikopen, besonders auch Geschichten, Paradeln und Gleichnisse.

11

11 2

fit

a

1

Do

go

ha

m

fei

ge

fri

der En

Er

erf

fen

3111

gen

Ge!

ertf

2. Frage: Ein Pfarrer wird ersucht bei einem Kondufte, welches auf ben Oftermontag fällt und an den zwei barauffolgenden Tagen: Seelenamter und je eine Beimeffe de Requiem abzuhalten. In wie weit darf er biefer Bitte willfahren?

Der Pfarrer baif, in so ferne ber pfarrliche Gottesbienst, für welchen eine Messe de Requiem nie erlaubt ist, badurch nicht beeinträchtigt wird, am Ostermontag selbst, als in die depositionis, ein Seelenamt præsente corpore defuncti abhalten, nicht aber an ben zwei barauffolgenden Tagen; ebenso barf er an keinem bieser drei Tage eine Beimesse de Requiem lesen.

Es kann nämlich eine missa cantata de Requiem præsente corpore an jedem Tage des Jahres, wenn er der Tag des Todes oder der Beerdigung ift, gehalten werden, ausgenommen sind nur die Feste 1 se classis, wenn sie auch in soro geseiert werden und die letzten drei Tage der Charwoche. Dadurch wäre allerdings der Ostermontag dei uns ausgeschlossen. Indeh sind sind seiner und Pfingst-Montage und Dienstage, auch wenn diese Tage in soro geseiert werden, missæ cantatæ de Requiem unter obigen Bedingungen erlaudt. S. Rit. Congr. 23. Jun. 1607. 14.

Aug. 1736 und 2. Sept 1741, cf. Romsée Collect. Decret. n. 59.

Am Oftermittwoche, als am britten Tage nach ber Beerdigung, barf fein Seelenamt gesungen werden, indem ein Requiem wegen dem 3., 7., 30. und Jahrestage zu halten an folgenden Tagen verboten ist: nämlich an allen Festen lae und Ildae classis, an Sonnund gebotenen Feiertagen innerhalb der Oftaven von Weihnachten, Epiphanie, Oftern, Pfingsten und Frohnleichnam, an den Vigilien vor Weihnachten und Pfingsten, am Afchermittwoche und in der Charwoche.

Endlich eine Beimesse de Requiem zum Seelensamte ist nur erlaubt an jenen Tagen, an welchen Privatmessen in schwarzer Farbe erlaubt sind. Näheres barüber enthält ein Artifel bieser Duartalschrift Jahrsgang 1849. II. B. 2. Heft. p. 256. 260.

3. Frage: Wie hat sich ein Seelsorger zu verhalten, der auf einem Speisgange einen Kranken trifft, welcher keinen Glauben hat, und nur aus Gefälligfeit gegen seine Umgebung die Sterbsakramente empfangen will?

Es ist hier voranzuseten, daß der Seelsorger früher nicht wußte, daß dieser Kranke ungläubig sei; denn sonst würde er vor dem Versehgange ihn zum Empfange der Sakramente zu disponiren gesucht haben. Er hat also an Ort und Stelle erst dessen Unglauben erfahren. Seine Hauptausgabe wird sein, den Kranken mit Auswendung all seiner Weisheit und Kraft zum katholischen Glauben zu führen und zum würdigen Empfange der heiligen Sakramente zu disponiren. Gelingt ihm dieses, so hat er die Sakramente ihm zu ertheilen; wenn nicht, so muß er dieselben ihm vers

weigern und unverrichteter Dinge wieder umfehren, ben Umwürdigen barf er Saframente nie fpenben.

Wenn jedoch der Seelsorger nur aus der Beicht des Kranken Kenntniß von seinem Unglauben erhält, was im gegebenen Falle beinahe vorauszuseten ift, so könnte er sich in die Nothwendigkeit versetzt sehen, dem Kranken, ohne ihn absolviren zu können, dennoch das Biatikum und die letzte Delung zu ertheilen, weil das Beichtsiegel zu verletzen ihm nie erlaubt ift.

Es murbe aber von Umftanden abhangen, ob bie Pflicht bes Beichtfiegels bier wirflich eintritt, ober nicht. Diefe tritt nur ein, wenn Jemand im Ernfte Gunben beichtet in ber fundgegebenen Absicht, Die faframentale Lossprechung zu empfangen; nicht aber, cum confessio fuit ficta aut pravo fine, e. g. sollicitandi facta Hom. apost. tr. XVI. n. 156. In unferem Falle ift es nicht mabriceinlich, bag biefer hartnäckig Ungläubige im Ernfte feine Gunben beichten murbe. Wenn er alfo in biefer quasi Beicht g. B. nur fagen würde, er habe nichts zu beichten, er glaube ohnebin nicht an bie Rraft ber Saframente, und habe fie nur aus Rudficht auf feine Umgebung verlangt, fo ware bier offenbar teine Berpflichtung zum Beichtsiegel vorhanden. Wurde aber bas Beichtsiegel wirflich verbinben, fo mußte ber Geelforger, um bie fafrilegische Ausspendung ber Saframente zu verhindern, zuvor noch alle Dube anwenden, um ben Kranfen wenigftens babin zu bewegen, bag er außer ber Beicht= erfare, er verlange bie Saframente nimmer.

Es versteht fich von felbft, bag ber Seelforger ben Versuch, ihn spater und allmälig zu befehren,

nicht aufgeben barf.

410

Te

fein Ra am ern Eif und beu fche Ber ten Sof Mei mas mär Sefu tran

Auft

über

der

fång

2.

Synthetische Somilie

über bas Evangelium auf ben 17. Sonntag nach Pfingfien, Matth. 22, 35-46.

Tert: Meifter, welches ift das größte Gebot im Gesethe? Matth. 22, 36.

Liebe, driffliche Buhörer!

Die Lehren, Thaten und Wunder Chrifti und fein großer Unbang unter bem Bolfe, ber ben boben Rath zu Jerufalem mit Schreden erfüllte, als Jefus am Balmfonntage feinen Gingug in biefe Stadt hielt, erweckten ichon früher die Aufmerksamkeit und die Gifersucht ber verschiedenen Parteien unter ben Juben; und obgleich uneins unter fich, waren fie, wie auch heutzutage bie Geften und Parteien außer ber fathoichen Rirche, boch einig im Wiberfpruche und in ber Berfolgung Chrifti und feines Reiches. Bielleicht mach= ten fich bie Ginen ober bie Andern anfänglich fogar hoffnung, daß Jefus, biefer große, munderwirfenbe Meifter in IBrael, zu ihrer Partei übertreten werbe, was natürlich ein glangenber Triumph für fie gemefen ware. Weil aber bas nicht geschah, fo wollten fie Jefum verberben, entweder ben Glauben und bas Bertrauen bes Bolfes auf ihn untergraben, ober ihn als Aufwiegler und Berbrecher ber obrigfeitlichen Gewalt überliefern und feinen Unbang unterbrucken. In folder Absicht versuchten fie Jefus zuerft mit verfänglichen Fragen.

Es famen Schüler ber Pharifaer und Berobianer,

b. i. die Anhänger des Königs Herodes und des römischen Kaisers und ihre Gegner und Feinde mitsammen mit der zweischneidigen Frage zu Christus:
Ift es erlaubt, dem Kaiser Zins zu geben oder
nicht? — Es ist bekannt, was Jesus antwortete.
Auf die Zinsmünze weisend sagte er: "Gebet dem
Kaiser" u. s. w. Nach ihnen kamen noch am selben
Tage die Sadduzäer. Diese waren die Ausgestärten,
die Ungläubigen und Bauchdiener unter den Juden.
Sie legten Jesus die spissindige Frage vor: welchem
Manne wohl in der andern Welt das Weib angehören soll, die hier auf Erden sieben Männer nacheinander gehabt habe? Jesus sagte: wie sie so blöd sein
könnten, zu glauben, daß man in der andern Welt
auch heirathen werde.

Diese Absertigung der Sadduzäer mochte den Pharisäern gesallen haben; darum machten sie sich zusammen und traten, wie wir im sonntäglichen Evansgesium eben gehört haben, mit der Frage zu Christus: Welches das größte Gebot im Gesetze sei? — Christus gab ihnen mit Wort und Werf zugleich die Antswort, indem er ohne ihre Arglist zu tadeln, liedvoll sagte: Die Liebe. "Du sollst Gott u. s. w." Doch nun stellte der Herr selbst eine Frage an sie: Wessen Sohn Christus, der verheißene Wessias, sein müsse? und weil sie keine genügende Antwort gaben, so wies er sie auf die heilige Schrift, die bekonge, daß Christus Davids Sohn, d. i. Wenschenschn und — Gottes

Sohn fein muffe.

Warum stehen wohl diese zwei Fragen: Welches bas größte Gebot — und wessen Sohn Christus sei, so nahe neben einander? — Wahrlich nicht zufällig, nicht umsonst fragte ber Heiland um den Glauben, als

Gie Lie Lie Lie Bla Gla bot

er

De

all

die steir dass zeug

Frage Gebor ander Mitte

bollfor

er um das größte Gebot gefragt wurde; denn auf dem Glauben ruhen ja das ganze chriftliche Leben und alle Gebote. Der Glaube an den Mensch gewordenen Gottesssohn ist auch der Grundstein und die Quelle der Liebe — ohne wahren Glauben keine wahre Liebe. Der Glaube, der in der Liebe thätig ist, und die Liebe, die auf dem Glauben steht, die sinds, die und zu Kindern Gottes machen und das ewige Leben geben. Wie die Liebe das Gebot aller Gebote ist, so ist der Glaube an Christus, den Sohn Gottes, der Glaubensartikel aller Glaubensartikel, der Grundstein selbst aller Gebote — der Ecktein des ganzen Christenthums.

Das heutige sonntägliche Evangelium enthält somit die Grundlehren der Religion Jesu Chrifti, die Grundsteine des Chriftenthums. Wir wollen daher I. 3. dasselbe in nähere Betrachtung ziehen und uns über-

zeugen:

1. daß die Liebe das größte Bebot ift, und

2. daß der Glaube an Chriftus ben Sohn Gottes die größte Glaubenslehre und der Grund der Liebe ift.

Sfizze.

- I. Th. Die Liebe bas Gebot aller Gebote.
- a) "Meister! welches . . .?" 1. Bedeutung ber Frage. 2. Wozu? Die Kenntniß bes größten Gebotes gibt mit Wenigen Vieles erflärt alle andern Gebote scheidet Wesen und Zweck von Mitteln und Zufälligem.
- b) "Jefus sprach: Du follft u. s. w." Erflärung: vollfommene liebende Singebung an Gott.

Das andere ist diesem gleich u. s. w." Zwei Gebote und doch nur Eins. Wer Gott liebt, liebt wegen Gott das, was Gott liebt — Gottes Ebenbild.

c) "Un biefen 2 Geboten u. f. m." Die Liebe

alfo bas größte Bebot; weil

1. das allgemeinste. Es umfaßt alle Gebote — Rathe — alle beine Kräfte — beine Absichten und Meinung.

"Liebe und thue, was du willft" Aug.

2. Das vollkommenste. Lieben ist das Berständslichste — bas Leichteste und Seligste — und bennoch das Stärkste — Ansang und Bollendung — ber Tusgend — von ewiger Dauer. I. Cor. 13, 8. — die charitas wohl die heilig machende Gnade selbst.

3. Das wichtigste und nothwendigste. I. Cor. 13. Uebergang. Allgemeine Anerkennung ihrer Vorstrefflichkeit. — Ja Liebe die vermeintliche Religion des Unglaubens. — Aber ohne Glauben keine Liebe. — Der Glaube an Christus den Gottessohn gibt der Welt die Liebe.

II. Th. Der Glaube an Chriftus ben Sohn Gottes ift ber Glaubensartifel aller Glaubensartifel und ber Grund ber Liebe.

a) "Da nun die Pharisäer . . . Davids". 1. Christus Mensch aus Davids Geschlechte. 2. "Da spracher . . . Sohn?" Nicht bloß Menschensohn, sondern auch Gottessohn".

b) Diefer Glaube ift ber Efftein bes Chriften-

thums.

1. Der Kern ber apost. Predigt. Joann. 1, 14; 17, 3; 20, 31. I. Cor. 2, 2. Act. 3. — Martyrer.

2. Weil Chriftus Gottes Sohn, so ift Chrifti Bort Gottes Bort — untrügliche — ewige Wahr-

hie

he

(8)

au

die

fte:

ver ja Jos

Wa Got hat Jud Ver

hier disch zeitli der seine fann heit — Unser Glaube ein göttlicher — Christi Reich Gottes Reich — Christi Gebot Gottes Gebot — Er auch ber Richter zur Rechten bes Baters — in ihm die Sanktion aller Gebote.

3. Gottessohn aus Liebe Mensch geworben -

hier ber Beerd unerschöpflicher Liebe.

Schluß. Dieser Glaube ber Efftein bes Christenthums; ber Felfengrund unsers Glaubens — bie Duelle ber Liebe.

"Niemand fonnte u. s. w." Sie famen, um zu versuchen, nicht um zu lernen; darum gingen sie besschämt hinweg. — "Wollet auch ihr gehen u. s. w." Joann. 6, 67—69. applizirt.

3.

Ratedeie

über

"die Reue muß übernatürlich fein."

1. Erflärung ber Begriffe.

a) Ihr wißet, I. K. daß Gott höchst gerecht ist. Was heißt: Gott ist höchst gerecht? Saget mir, wie Gott Adam und Eva wegen der Sünde gestraft hat? — Sodoma? — den verlornen Sohn? — Judaß? — Welche Strase trifft oft — Diebe? —

Berlaumber? - Bornmuthige?

Welche Strafen treffen ben Sünder oft schon hier auf Erden? — Wir nennen diese Strafen irsbische — zeitliche — natürliche. Warum irdisch? zeitlich? natürlich? Wie straft Gott den Sünder in der andern Welt? Wohin kommt der Sünder nach seinem Tode? — wohin kommt er nicht? — Wie kann man diese Strafen nennen, weil sie über die

Erbe? — über die Natur hinausgehen? — und ewig währen?

Ihr wißet auch, daß Gott höchst heilig ist; und weil Gott höchst heilig ist, was haßet Gott? — Wie steht der Sünder vor dem heiligen Gott? — Wodurch wird man Gott mißfällig?

b) Die Parabel vom verlornen Sohne.

Als ber verlorne Sohn in Roth und Glend war, was empfand er über feine Gunbe? Warum hatte er Rene? (zeitliche Strafen) Warum noch? Wie fagte er vor bem Bater? Bas meinte er mit ben Borten: "3d habe gefündiget vor bem Simmel? Wen alfo habe er beleidiget? Welche Strafen fürchtete er noch? Was hat ihn also gur Rene bewogen? - Die Urfache, warum wir etwas thun, ober ben Brund, ber und ju etwas bewegt, beigen wir Beweggrund. Wie wirft Du jenen Beweggrund nennen, wenn man wegen natürlichen Strafen Die Gunben bereuet? Wie muß man eine Rene aus naturlichem Beweggrunde nennen? Bas ift naturliche Reue? Benn man aber wegen ben übernaturlichen Strafen, wegen bem Berlufte bes Simmels und aus Furcht vor ber Solle bie Gunben berenet, wie wirft bu biefen Beweggrund heißen? Wie wird biefe Rene heißen? - Dber wenn wir barum bie Gunbe berenen, weil wir Gott, ben wir vom Bergen lieben, miffällig geworben fint, und ibn beleibiget haben, ift biefer Beweggrund natürlich ober übernatürlich? Welche Beweggrunde find alfo übernatürliche? Wie wird man eine Rene aus übernaturlichen Beweggrunden nennen? Welche Reue ift alfo übernatürlich? Aus welchen Beweggrunben batte ber verlorne Cobn Rene?

c) Wer gibt une bie Rraft bas Gute gu thun?

no fie

H

at

(3)

na

bie gel mo W Si

bef

ma bef für Wai wai Sü wir aber

Wei jede ivas

ibn

Bas brauchen wir zu allen guten Werfen? Ber theilet aber die Gnabe Gottes aus? (8. Glaub. Art.) Beffen Gnabe brauchen wir also auch zu einer guten Reue?

Nun 1. K. wisset ihr vollständig, was die übernatürliche Rene ift. Aus welchen Beweggründen nuß fie entstehen? Und durch wessen Gnade und Antrieb fann sie nur entstehen? Und wenn die Rene aus übernatürlichen Beweggründen und aus Antrieb bes h. G. entsteht, so heißt sie wie? welche Reue ift übernatürlich?

II. Werth und Rothwendigfeit.

a) Antiochus. II. Maff. 9. 13. Warum hatte biefer König Rene? Wie beißt biese Rene? Ihr habet gehört, baß Gott ihm nicht verziehen habe. Warum wohl nicht? Merfet auf! Worüber hatte er Schmerz? Was verabscheute er? Weil er bloß bie zeitliche Strafe verabscheute, was verabscheute er nicht? Weil er die Sünde nicht verabscheute, hat er sich wahrhaft bekehrt? Warum hat ihm also Gott nicht verziehen?

Wenn ein boser Knabe oft stiehlt und einmal ertappt wird und nur wegen der Strase, die er
bekommt, weint, so hat er auch eine Rene, aber was
für eine? Warum? Was verabscheuet er? was nicht?
Was wird er wieder thun, wenn ihn Niemand sieht?
warum? Weil er bose bleibt und sich nicht bekehrt,
was kann Gott an ihm nicht haben? Was wird mit seiner
Sünde geschehen? Nun saget mir: durch welche Rene
wird Gott nicht versöhnt? und warum? Was hatte
aber der verlorne Sohn für eine Rene? Wie nahm
ihn sein Bater auf? Warum verzieh er ihm Alles?
Wer Furcht hat vor Gott, der ihn überall sieht und
jede Sünde strast, und darum seine Sünden berent,
was wird dieser in Jusunft nimmer begehen?

Wem verzeiht also Gott? wem nicht? Aus wel-

den Beweggrunden muffen wir alfo Reue erwecken, damit uns Gott verzeihe? Wie muß alfo die Reue beschaffen fein?

b) Die übernatürliche Reue, l. K. kann aber auch mehr ober minder gut sein. Welche sind die übernatürlichen Beweggründe? Welcher von beiben ift besser?

3d will euch die Antwort erleichtern. -

Parabel. Ein Water hatte zwei Kinder, Anton und Peter. Beide waren gute Kinder. Aber Anton liebte den Vater noch weit mehr, als Peter. Welchen von beiden wird der Vater lieber gehabt haben? Wenn Anton einen Fehler begangen hatte, so war er darüber ganz betrübt, weil er seinen Vater, den er so sehr liebte, beleidiget hatte, und bat weinend um Verzeihung. Peter aber machte es nicht so, wenn er einen Fehler beging. Es reute ihn auch; aber mehr darum, weil der Vater streng war und strafte. Er sürchtete seinen Vater. Welchen von beiden wird der Vater lieber verziehen haben? und warum? Wessen

Jett könnet ihr mir schon sagen, welche Reue vortrefflicher ist, jene, welche aus großer Liebe zu Gott entsteht, weil man ihm mißfällig geworden ist, und ihn beleidiget hat — oder jene, wenn man aus Furcht vor der Strase der Hölle, oder wegen Berlust des Himmels, die Sünden bereuet? Warum ist die erste besser? — Weil sie besser ist, so heißt sie vollkommene Reue. Welche ist die vollkommene Reue? Warum heißt sie vollkommen? Wenn man aber aus Furcht vor der Hölle u. s. w. die Sünden bereuet, so ist diese Reue minder gut und sie heißt eine unvollkommene Reue? Warum unvollkommene?

vie hai wii den Lie ein

min

M

Re

d. Go daß lösern beie

cten viel best

beg bod Wa Ren

der fterl Ren bru c) Wirfungen ber vollkommenen Reue. Beispiel: Maria Magdalena, Luk. 7, 44—50. Was für eine Reue hatte Magdalena? Woher nimmst du es ab? (Aus ihrem Benehmen und Christi Wort: "weil sie viel geliebt hat.") Weil sie eine vollkommene Reue hatte, was sagte Jesus zu ihr? (Luk. 7. 47.) Was wird also dem vergeben, der viele Liebe hat? Was bem, der weniger Liebe hat? Wer hat aber mehr Liebe, jener, der eine vollkommene, oder dieser, der eine unvollkommene Reue hat? welchem von beiden wird also mehr vergeben?

Merfet euch noch diese Worte der heil. Schrift: "Jeber, der liebt, ift aus Gott geboren!" I. Joan. 4, d. h. er ist ein Kind Gottes und er hat die Gnade Gottes. (Abfragen.) Darum lehret die fatholische Kirche, daß die vollkommene Reue alle Sünden sogleich aus-löscht, und dem Menschen die heiligmachende Gnade erwirbt, auch dann, wenn er nicht beichten kann, aber

beichten wurde, wenn er fonnte. (Abfragen.)

III. Pflicht und Rath.

a) Welche Reue muß man bei ber Beicht erwesten, bamit die Sunden uns verziehen werden? Wie vielfach ift aber die übernaturliche Reue? Welche ift die beste? Welche foll man baher zu erwecken sich bemühen?

b) Wenn aber Jemand eine schwere Sünde begangen hat und nicht beichten fann, was fann er boch thun, damit ihm die Sünde verziehen werde? Was verzeiht ihm Gott, wenn er eine vollkommene Reue erweckt und den Wunsch zu beichten hat?

Run habet acht; Was soll also berjenige thun, ber Sünden auf sich hat, und in Gefahr ift, schnell sterben zu muffen? Warum soll er eine vollkommene Reue erwecken? z. B. bei gefährlichen Arbeiten; Schiff-

bruch , Donnerwetter , u. f. w.

In welchem Seelenzustande soll man die Saframente der Lebendigen empfangen? Wenn aber Jemand Sünden auf sich hat, und vor dem Empfange nicht mehr beichten kann, was soll er zuvor thun? warum?

c) Wenn man fich Abende niederlegt, weiß man gewiß, ob man morgen noch auffteben wird? Bas ware alfo jedem, ber Gunden auf fich hat, anzurathen? und warum? Belches Unglud fonnte ben Gunder auch unter Tage ploblich treffen? Was mare ihm alfo aut, alsogleich zu thun nach einer Gunde? Warum? -Ber feine Gunben ichnell bereuet, wird nie recht tief fallen und nicht in ber Gunde verharren. Was ware alfo auch aus biefem Grunde jedem recht nuglich? und warum? - Bas wird jener, ber Gott recht innig liebt, nach einer begangenen Gunte fogleich empfin= ben? Bas wird er alfo erwecken? warum? Refapitu= lation. Bann ift es alfo febr rathfam und nuglich eine vollfommene Reue zu erweden? Wann ift man es schuldig? Wann muß man wenigstens eine unvoll= fommene Reue erweden?

IV. Art und Beife, Reue zu erweden.

Aus welchen Beweggründen muß die Reue entstehen, damit uns Gott die Sünden verzeihe? — Was muß man also überdenken und betrachten, damit man eine übernatürliche unvollfommene Reue erwecken könne? — Und was überdenken und betrachten, damit eine vollfommene Reue entstehe? Man kann dann akroamatisch die wichtigeren Betrachtungspunkte angeben und mit den Kindern Reue und Leid erwecken.

Silfemittel find bie Betrachtungsbucher.

Weffen Beiftand brauchen wir noch bagu? Wen muß man also anrufen?

Ratechismus lefen.

Qu

ein

he f con fals mo scit sciu hæe

der tainn imn sche etw

tet,

fie

gitu 10.

beri

hum et Bgl.

B. Aus der Moral: Theologie. *)

Quibus argumentis absolutam mendacii turpitudinem vindicamus?

Es wurde in Diesen Blättern (7. Jahrg. 1. Quart.) eine ausführliche Ratechese über die Luge geliefert: "weil bas Lugen fcon oft eine Gewohn= heitsfunde ber Rinber und ihnen febr ichablich ift." Dicht ohne guten Grund; flagt boch icon ber beilige Gregor: "Hujus mundi sapientia est, cor machinationibus tegere, sensum verbis velare; quæ falsa sunt, vera ostendere, quæ vera sunt, falsa demonstrare. Hæc nimirum prudentia usu juvenibus scitur, hæc a pueris pretio discitur, hanc qui sciunt, ceteros despiciendo superbiunt, hanc qui nesciunt, subjecti et timidi in aliis mirantur: quia ab eis hæc eadem duplicitatis iniquitas, nomine palliata diligitur, dum mentis perversitas urbanitas vocatur." 2. 10. Moral. c. 16. Ja ber Lugengeift hat Jahrhun= berte bindurch, wie ein pestartiger Sauch, alle Schichten ber menichlichen Gefellichaft burchdrungen, und Boltaire, ber Abept bes Grogmeifters aller Luge, icheint immer willigere Unhanger und Bertreter ber fataniichen Maxime ju finden: "Lüget, luget, immer wird etwas haften. Dur bann, wenn die Luge lebles ftiftet, ift fie ein Lafter, eine febr große Tugend, wenn fie Gutes (b. h. Uebel und Gutes nach feinem Ginne)

^{*)} Die beiden anderen Fragen lauteten: a) Quid est humilitas christiana, quidus argumentis commendatur, et quomodo cum justa ipsius æstimatione conspirat? Bgl. Freib. Kirchenlerison B. III. S. 100. b) Quid leges ecclesiasticæ quantum ad Missarum stipendia statuunt?

20

ne

el

a

m

m

e 1

6

10

il

De

al

N

len

be

ne 12

aul

17

ver

et.

qui

cor

nia Lüc

"Ve

con

arai

ami

ftiftet. Erhebet euch baher zur wahren Tugend! Man muß lügen, wie ein Teufel, nicht zaghaft, nicht blod zeitweilig, sondern fef, unausgesett"!! — Bgl. Heinroth, die Lüge. Beitrag zur Seelenfranfheitskunde. Leipzig 1833.

Dieß vorausgeschickt wollen wir bie abfolute Bäglich feit ber Lüge vom Standpunfte ber drifttatholischen Ethif aus in möglichfter Rurze erwägen.

Lüge ift im weiteren Sinne jebe Aeußerung (significatio), sei es burch Wort ober That, burch Geberben ober andere Zeichen, im Widerspruche mit der inneren Ueberzeugung und verbunden mit der Absicht ben Nächsten zu täuschen. "Mendacium, sagt ber heil. Augustin, est salsa significatio eum voluntate sallendi." Contra mendac. 26.

Im engern Sinne versteht man unter Lüge die absichtliche, direkte Freleitung des Rächsten durch Worte (voluntaria locutio), welche dem innern Gedanken widerspreschen. Uebereinstimmend mit dieser Erklärung schreibt wieder der heilige Augustin: "Mentitur quisquis contra id, quod animo sentit, loquitur voluntate fallendi." Enchir. c. 22. n. 7. und auf ähnliche Beise Sicero: "Mendacium est salsa verborum prolatio cum intentione fallendi."

Zum vollen Begriffe der Lüge gehört demnach, daß Jemand der Materie nach Unwahres — der inneren Ueberzeugung Widerstreitendes sage, und daß er zugleich der Form nach auch Unwahres sagen — täuschen wolle.

Nach ben verschiedenen besonderen 3meden, bie Jemand durch Aussage der Unwahrheit erreichen will, ergeben sich verschiedene Arten der Lüge, und ebenso

verschiebene Grabe ihrer Schult. Wir wollen hier besonders die sogenannte Rothlüge (mondacium necessitatis) erwähnen, durch welche Jemand entweder sich ober Andere aus großer Noth, aus augenblicklicher Verlegenheit, helsen will. Diese Definition umfaßt auch die Dienstlüge (mendacium officiosum), während die Nothlüge im engern Sinne jene Aussage der Unwahrsheit heißt, wodurch man seine eigene Person aus großer Verlegenheit zu ziehen sucht.

Luge — absichtliche Irreleitung burch Aussage ber Unwahrheit ift, b. Nothluge nicht ausgenommen, absolut häßlich und verwerflich. Denn:

I. Die heil. Schrift verbietet auf bas

Radbrudlichfte jebe Luge.

a) 3m alten Bunde fommen ungablige Stellen vor, in welchen die Luge als Gott miffallig bezeichnet wird. Levit. 19, 11: "Non mentiemini, nec decipiet unusquisque proximum suum." Prov. 12. 22: "Abominatio est Domino labia mendacia; qui autem fideliter agunt, placent ei." Zachar. 8, 16. 17: "Hæc sunt ergo verba, quæ facietis: Loquimini veritatem unusquisque cum próximo suo; veritatem et judicium pacis judicate in portis vestris. Et unusquisque malum contra amicum suum ne cogitetis in cordibus vestris; juramentum mendax ne diligatis: omnia enim hæc sunt, quæ odi, dicit Dominus." -Luge ift bem Gerechten verabidenenswerth; Prov. 43. 5: "Verbum mendax justus detestabitur: impius autem confundit, et confundetur." Eccli 7, 13. 14: "Noli arare mendacium adversus fratrem tuum; neque in amicum similiter facias. Noli velle mentiri o m n e m e n-

dacium; assiduitas enim illius non est bona." Ibid. 20, 26: "Opprobrium nequam in homine mendacium, et in ore indisciplinatorum assidue erit." v. 28: "Mores hominum mendacium sine honore; et confusio illorum cum ipsis sine intermissione." Strafen werben bem Lugner angebrobt; Psalm 5, 7: "Odisti omnes, qui operantur iniquitatem; perdes omnes, qui loquuntur mendacium." Prov. 19, 5: "Testis falsus non erit impunitus; et qui mendacia loquitur, non effugiet." Ose. 4, 2. 3: "Maledictum, et mendacium, et homicidium, et furtum, et adulterium inundaverunt, et sanguis sanguinem tetigit. Propter hoc lugebit terra, et infirmabitur omnis, qui habitat in ea, in bestia agri, et in volucre cœli; sed et pisces maris congregabuntur." - Barnenbe Beispiele werben an jenen porgeführt, bie wegen Lugen bestraft worben find; 4. Reg. 5, 22-27 wird ergablt, wie Giegi wegen Luge auf immer mit Ausfat beftraft murbe; Daniel. 13, 55 folg. werben zwei falfche Zeugen hingerichtet. -

b) Im neuen Testamente wird die Lüge als ein Werf des Tensels dargestellt. Joh. 8, 44: "Vos ex patre diabolo estis: et desideria patris vestri vultis sacere. Ille homicida erat ab initio, et in veritate non stetit; quia non est veritas in eo; cum loquitur, mendacium, ex propriis loquitur, quia mendax est et pater ejus." — Die Lüge widerstreitet dem Beispiele Christi: "Qui peccatum non secit, nec inventus est dolus in ore ejus." 1. Petri 2, 22 — und der in seiner Religion das ausdrückliche Gebot gab: "Sit sermo vester: est, est, non, non: quod autem his adundantius est, a malo est." Matth. 5. 37. — Daher schildern auch die Apostel des Herrn überall die Lüge als unbedingt hässlich: Ephes. 4, 23—25: "Renovamini autem

o m i ardei ft i m fein Gera

SI

se

VE

m

su

tir

ac

igi

on

ge

ut

gle

au

31

ein ein

vor

Sat

dar

ven in (

et e

Sal

ift t

"Tin

spiritu mentis yestræ, et induite novum hominem, qui secundum Deum creatus est in justitia et sanctitate veritatis. Propter quod deponentes mendacium, loquimini veritatem unusquisque cum proximo suo; quoniam sumus invicem membra." — Col. 3, 9: "Nolite mentiri invicem, expoliantes vos veterem hominem cum actibus suis." - 1. Petri 2, 1. 2: "Deponentes igitur omnem malitiam et omnem dolum, et simulationes, et invidias, et omnes detractiones; sicut modogeniti infantes, rationabile, sine dolo, lae concupiscite; ut in eo crescatis in salutem." - Sa, um die Lüge gleichfam ale bas tobesmurbigfte Berbrechen auszuzeichnen, wird gerade fie im Teftamente ber Onabe mit ploplichem Tode beftraft; Unanias batte einen Ader verfauft, und mit Borwiffen feiner Frau einen Theil bes baraus gelöften Gelbes ben Apofteln vorenthalten, ba fprach Betrus: "Anania; cur tentavit Satanas cor tuum, mentiri te Spiritu sancto, et fraudare de pretio agri? Nonne manens tibi manebat, et venundatum in tua erat potestate? Quare posuisti in corde tuo hanc rem? Non es mentitus hominibus, sed Deo. Audiens autem Ananias hæe verba, cecidit et exspiravit." Act. 5, 3-5. Chenso mird ber Tod Saphiras ergablt v. 7-11. - In ber fünftigen Welt ift ber Teuerpfuhl ber Lugner Untheil; Apoc. 21, 8: "Timidis autem, et incredulis, et execratis, et homicidis, et fornicatoribus, et veneficis, et idololatris, et omnibus mendacibus, pars illorum erit in stagno ardenti igne et sulphure; quod est mors secunda." -

II. Die Bater ber Kirche erflaren einstimmig jebe Lüge als Sunde. — Unwahrsein heißt bas eigentlich Göttliche — bie anerschaffene Gerabheit von fich thun. Daber auch bie Lüge

etwas dem innersten Persönlichseitsgefühle Widerstreitendes ist. So sagt der Hirte zu Hermas: "Omnis sermo verus ex ore tuo procedat, ut Dominus magnificetur, qui dedit spiritum in te; quia Deus verax est. Qui mentiuntur, siunt fraudatores Domini, non reddentes ei depositum, quod acceperunt. Acceperunt enim spiritum sine mendacio. Hunc si mendacem reddunt, coinquinant depositum Dei, et siunt fraudatores." Past. Hermæ Mand. 3.

Die Martyrer fagten die Wahrheit, obwohl es sie das Leben kostete, weil sie als Christen nicht lügen konnten und wollten. Daher schreibt Clemens Alex. von dem Christen: "Unde etiam neque jurat, si suerit rogatus; neque unquam, quod juravit, negat, ne falsum dicat, etiamsi moriatur in tormentis." Strom. 1. 7. c. 8.

Wie Gott ber Urheber ber Wahrheit ist, so ist Satan ber Urheber ber Lüge: "Quomodo Deus pater genuit silium veritatem: sic diabolus lapsus genuit quasi silium mendacium." Augustinus super Joh. —

Ift es auch erlaubt, die Wahrheit bisweilen zu verschweigen, so ist es boch nie erlaubt, Unwahrheit zu reden; daher der Wollfommene jede Art Lüge vermeiben wird. Augustinus super psalm. 5: "Perfectis non convenit mentiri, nec pro temporali vita, cujus morte sua vel alterius occiditur anima, (cfr. Sap. 1, 11: "Os autem, quod mentitur, occidit animam") licet autem, si non falsum dicere, verum tacere: ut si quis non vult hominem ad mortem perdere, verum taceat, sed non falsum dicat, nec pro corpore alterius animam suam occidat."—

Unwahres sagen, ift Beisheit biefer Belt; bie Bahrheit überall befennen — Beisheit ber Gerech-

ten. Der heil. Gregor fährt in ber oben zitirten Stelle fort: "At contra sapientia justorum est, nil per ostensionem fingere, sensum verbis aperire, vera ut sunt, diligere, falsa devitare, bona gratis exhibere... pro veritate contumeliam lucrum putare. Sed hæc justorum simplicitas deridetur, quia ab hujus mundi sapientibus puritatis virtus fatuitas creditur. Omne enim, quod innocenter agitur, ab eis procul dubio stultum putatur, et quidquid in opere veritas approbat, carnali sapientiæ fatuum sonat." 2. 10. Moral. c. 16. —

Wir sollen von einer solchen Wahrheitsliebe durchdrungen sein, daß wir jedes Wort, als ein mit einem Eide beschworenes, ansehen. Hieronymus in Oelant.: "Mentiri atque jurare lingua tua prorsus ignoret; tantusque in te sit veritatis amor, ut quidquid

dixeris, juratum putes." -

Nicht ber Schaben allein, ber bem Rächsten zugefügt wird (mendacium perniciosum), macht die Lüge zur Sünde, sondern ihre Unordnung übershaupt. "Ad quartum dicendum, schreibt der heilige Thosmas 2. 2. a. 110. a. 3., quod mendacium non solum habet rationem peccati ex damno, quod insertur proximo, sed ex sua inordinatione. Non licet autem aliqua illicita inordinatione uti ad impediendum nocumenta et desectus aliorum: sicut non licet surari ad hoc, quod homo eleemosyam saciat, nisi sorte in casu nenessitatis, in quo omnia sunt communia. Et ideo non est licitum mendacium dicere ad hoc, quod aliquis alium a quocunque periculo liberet."—*)

^{*)} Dazu bemerkt Probst (tathol. Moraltheologie S. 75): Dit den Borten: omnia sunt communia — ift gesagt, in

Gibt es auch Lugen von geringer und fleinfter Sould (wie bie Scherg= und Dienftluge), fo ift nichtsbestoweniger jebe Luge eine Gunbe. Augustinus in psalm. 5, 7: "Duo sunt omnino genera mendaciorum, in quibus non magna culpa est, sed tamen non sine culpa: cum aut jocamur, aut ut prosimus, mentimur." - Daraus berichtiget fich ber Sat besielben beil. Baters: "Mihi autem absurdum videtur, omne mendacium esse peccatum" - wie er weiter felbft erffart: "Sed multum interest, quo animo, et de guibus rebus quisque mentiatur. Non enim ita peccat, qui consolandi, sicut qui nocendi voluntate mentitur: nec tantum ille nocet, qui viatorem mentiendo in adversum iter mittit: quantum is, qui viam vitæ mendacio fallentem depravat." Enchir. -Derfelben Unficht ift auch Isidorus Hispal, sent. 1. 2. c. 30: "Summopere cavendum est omne mendacium, quamvis nonnunquam sit aliquid mendacii genus culpse levioris, si quisquam pro salute hominum mentiatur." -

Endlich kann nach dem heil. Augustin die Lüge burch die gute Absicht eben so weing, als Diebstahl ober Chebruch, sittlich zulässig werden. Ja, wenn man auch sich selbst oder einem Andern durch eine Lüg das Leben retten, oder sogar die ewige Seligkeit gewinnen könnte; man dürfte nicht lügen. Der Sat: "Faciamus mala, ut veniant bona" ist durchaus unzu-lässig. Und wenn es heißt, daß Gott den egyptischen

einem solchen Falle höre bas Eigenthumsrecht auf, folglich gibt es auch feinen Diebstahl. Man fann also feine Paralelle zwischen Rothluge und Nothviebstahl ziehen, benn bas lettere ift fein Diebstahl mehr, aber bas erstere eine Lüge."

Behmüttern und der Jerichonitin Raab Gutes erwiesen habe, so sei es nicht geschehen: "Quia mentitæ sunt, sed quia in homines Dei misericordes suerunt. Non est itaque in eis remunerata sallacia, sed benevolentia; benignitas mentis, non iniquitas mentientis." Contra mendacium 8. 32. Und der heis. Gregor urtheilt über den Fall: "Nonnulli obstetrieum mendacium conantur asserere non esse peccatum, maxime quia illis mentientibus scriptum est: quod ædissicavit eis Dominus domos, in quo magis recompensatio cognoscitur, quam mendacii culpa mereatur. Nam benignitatis earum merces, quæ eis in æterna potuit vita retribui, præmissa culpa mendacii, in terrena est recompensatione declinata."

Die innere Berwerflichfeit ber Luge ergibt

sich weiter III. nach den Prinzipien der gesunden Vernunft, und zwar

1. aus bem bereits aufgeftellten Begriffe, wornach die Lüge ein bewußtes Ankämpsen gegen die innere Ueberzeugung — also ein positives Streben gegen die Wahrheit selbst ist., und da Gott den Mensschengeist für die Wahrheit geschaffen, zur Sünde wider die Natur wird. In diesem Sinne schreibt der Apostel Rom. 14, 23: "Omne autem, quod non est ex side (d. i. ex conscientia, ex persuasione — contra persuasionem), peccatum est." Da demnach der Lügner in innerer Entzweiung mit der Wahrheit und mit sich selbst zersallen ist, so erklärt es sich leicht, wie er, wenn sein moralisches Gefühl nicht bereits ganz erstorben ist, sobald er der Lüge überführt wird, nicht allein vor Andern, sondern vor sich selbst errötbet.

2. Aus der Bestimmung der Bernunst. Gott ist die Wahrheit, und der menschliche Geist ist zur Erfenntniß der Wahrheit geschassen und bestimmt. Der Lügner aber sucht den Nächsten von der Wahrsheit abzulenken und in Irrthum zu sühren: die Lüge widerstreitet demnach direkt dem Willen Gottes — Lüge ist Berläumdung Gottes, Lüge ist Abstall von Gott: Deus verax est: qui ergo mentiuntur, abnegant eum." Herm. Past. Mand. 3. Bezeichnend sagt daher Montague: "Wer lügt, ist frech gegen Gott,

und feige gegen bie Menfchen."

3. Aus ber Beftimmung ber Sprace. Die Sprache ift bem Menfchen von Gott gegeben, um mit bem Rachften zu verfehren, und fich ihm mitzutheilen: "Verba propterea sunt institut, bemerft ber beil. Augustin Enchirid. c. 22, non per que se invicem homines fallant; sed per quæ in alterius notitiam cogitationes suas proferant. Verbis igitur uti ad fallaciam, non ad quod instituta sunt, peccatum est." Ber lugt, gebraucht die Sprache zu einem gang anbern 3mede, als mogu er fie von Gott erhalten, gur Taufdung bes Rachiten, und macht begbalb von biefer Babe auf bas Treulofefte Difbrauch. Luge ift befibalb auch wesentlich Berfibie. - Bieber ift bie Sprace bas fichtbare Beiden, bag alle Meniden @lieber Gines Leibes find. "Durch bie Sprache verfebren bie Menichen als Blieber Gines Leibes, burch fie geboren fie fich wechfelfeitig an, burch fie unterftutgen und fordern fie fich einander. Wahrreben, b. b. fich felbst unverfälscht burch bas Wort bem Nachften mittheilen, und ebenso ben Rachften unverfälicht burch bas Wort empfangen, beißt alfo nichts anderes, als Die Gabe ber Sprache nach ihrer Beftimmung gebrauden, und im menschlichen Verfehre leben, wie es bas Verhältniß Eines Gliedes des Leibes zu seinem Mitsgliede wesentlich mit sich bringt." Hirscher driftl. Moral 3. B. S. 259 mit Bezug auf Ephes. 4, 25.

4. Ex absurdo. Der Grundfat, bag bie Luae im Rollifionsfalle erlaubt fei, hebt fich als allgemeines Befet felbft auf. 3ft es einmal öffentlich befannt, bag man in ber außerften Berlegenbeit mit autem Gewiffen lugen burfe, fo fann verftanbiger Beije Diemand mehr bem Andern Glauben ichenfen; glaubt aber ber Luge Riemand, fo wird auch Niemand burch bie Luge getauscht, b. b. bie Luge verliert ihren 3med, und auch ber Schulblofe mirb fic. nicht mehr rechtfertigen fonnen. - 3ft weiters bie Luge im Nothfalle erlaubt, fo muß biefes auch auf betrügliche und lugenhafte Bufagen ober Beripredungen ausgebehnt werben. Daburd murbe aller Glaube und alles Vertrauen aus ber Be= sellschaft entschwinden, ohne welche fie nicht besteben fann. Quia homo est animal sociabile, ichreibt ber heil. Thomas, naturaliter unus homo debet alteri id, sine quo societas humana servari non posset. Non autem possent homines ad invicem convivere, nisi sibi invicem crederent, tanquam sibi invicem veritatem manifestantibus." 2. 2. 109. a. 3. ad 1. - Ferners ift bie Lüge unter gewiffen Umftanben erlaubt, fo muß auch unter benfelben Berbaltniffen bie Ablaua= nuna bes Glaubens als erlaubt zugeftanden mer= ben, ba diese nur eine Art von Luge ift, die in Bequa auf Glaube und Religion begangen wird. Und boch hat bie Rirche nicht nur biejenigen ben ftrengften Bugubungen unterworfen, die gur Beit ber Berfolgung ben Glauben verläugnet, sondern auch bie Libel=

latifer, die einen lügenhaften Revers erschlichen hatten. So führt die Lüge, für einzelne Fälle in Schut genommen, wie sie in sich selbst Widerspruch ist, in ein Labyrinth von Widersprüchen, vor welchen Jeder zurückschaubern nuß. Daher kommt es, daß selbst die wärmsten Vertheidiger der Nothlüge doch am Ende gestehen müssen, daß es jedenfalls besser gewesen wäre, wenn man auf dem geraden Wege der Wahrheit hätte sortkommen können. So äußert sich de Wette: "Selbst der Wahrhafte, der sich zu einer Nothlüge gezwungen sieht, wird sich dadurch gebeugt fühlen und seiner Würde etwas zu vergeben glauben. Edler Stolz und Wahrhaftigkeit, Feigheit und Lügenhaftigkeit, werden gewöhnlich mit einander verbunden sein." Sieh' Fuchs System der christlichen Sittenlehre S. 425.

Es wurde uns zu weit führen, wollten wir hier auf alle die Argumente antworten, mit welchen die Nothlüge gewöhnlich vertheidiget wird. Sie find gesfammelt und trefflich widerlegt zu finden bei Fuchs l. e.; Probst fathol. Moraltheologie S. 74—77, hirscher 4. B. S. 280 und Andern. — Endlich auch

5. and der tiefbegründeten Ansicht älterer und neuerer Philosophen. Obsgleich Cicero pro Ligario ein sogenanntes mendacium honestum et misericors in Schutzun nehmen scheint, so macht er doch in der Rede pro Roscio comædo ganz in Uebereinstimmung mit dem sittlichen Gesühle das aufrichtige Geständnis: "Qui mentiri solet, pejerare consuevit. Quem ego, ut mentiatur, inducere possum, ut pejeret, orare sacile potero. Nam qui semel a veritate deslexit, nic non majore religione ad perjurium, quam ad mendacium, perduci consuevit."—

Die erftere Stelle fommentirt Schelle fo: "GB frägt fic, ob es eine ehrliche Lüge (honestum mendacium) geben fonne? Beil bas Lügen fo gemein ift, und viele ehrliche Leute (bie aber boch barin nicht ehrlich find) lugen, ift bie fogenannte Rothluge noch nicht erlaubt. Linge ift ein tief eingewurzelter Schand= fled ber menichlichen Ratur. Es ift bie erfte Bflicht jebes rechtlichen Denichen, mit ber erft aller Unfpruch auf wirfliche Achtnng, mit ber, als ben Grund und Boben aller Moralitat, alle moralifche Bervollfommnung fiebt ober fallt, gegen fich felbft und gegen Anbere in feinen Bebanfen und Borten mabr gu fein. - Luge ift immer Feigheit, bleibt es auch bann, wenn man fie burch fogenannte gute 3mede, bie man babei habe, beiconigt. Rur bie große Berfehrtheit, woran bie Menichheit in Abficht biefer Seite ihres Charafters burch Beispiel und Gewohnheit verfanf, und aus ber fich nur wenige daraftervolle Menichen ermannen, lagt bas Berachtliche und Feige babei überfeben. Gine Rebe taugt zu gar nichts, wenn fie erlo= gen ift: ba boch Alles in ber gangen Ratur bie Bahrbeit fpricht."

In abnlicher Weise lehrt Fichte Spftem ber Sittenlehre: "Auch ber Lügner ans guter Absicht begeht immer eine Lüge, und muß sich vor sich selbst schmen, gesett auch, daß ihm eine wirklich gute Absicht damit glückt: benn er hat sein Inneres burch Unwahrheit verletzt, und außer sich gegen Andere nicht ben Charafter der Wahrheit behauptet, den jeder Mensch ursprünglich von dem andern erwarten darf, und den auch keine Gesahr verläugnen machen sollte."

Und mit Sichte übereinftimmend behauptet Daub

mit Recht: "Rein ehrenhafter Menfch wird fich, in welcher Roth er auch fei, eine Linge gur Abhilfe erlauben - und ware es bennoch, hatte er irgend einmal aus Roth gelogen, fo wird fein Bewußtfein beschämend fur ihn fein, und wird er, falls man ihn barüber zur Rebe ftellt, nur mit Beidamung antworten fonnen: ich wußte mir in ber Roth nicht anders gu belfen. Dieje Beidamung beweift faftifch an bem Chrenhaften bie Unftatthaftigfeit ber Dothluge. In ber Bibel neuen Teffamente fommt eine folde Rotbluge por und wird zugleich bas Berhalten beffen, ber fie beging, beidrieben, - Betri Berlaugnung. Dbne feine Gelbitbeidamung und Reue mare er nie ein Apoftel geworben." Bgl. auch Lichtenfels Lehrbuch ber Moralphilosophie ober ber Metaphnif ber Sitten. Wien. 1846. Seite 133 und folg.

TO.

C. Aus ber Dogmatit.

1. "Utrum ipsa ecclesia aliquo modo agnoscit, quosdam homines quoad mentem ad ecclesiam catholicam pertinere et hinc quoque salvari posse, quin ad ejus communionem visibilem pertineant? Et an tali doctrina indifferentismo circa communionem cum ecclesia visibili favetur?

Wir antworten gleich anfangs mit "Ja" auf ben erften Theil ber Frage, und berufen uns ohne Bögern auf bie im Schofe ber Kirche aufbewahrte, von ihr forgfältig gehütete, und bem göttlichen Auftrage

entsprechend verfündigte Offenbarung. In biefer ent= bullt fich bem im Glauben bemuthig forschenden mensch= lichen Beifte bie volle, iconfte, abfolute Sarmonie ber göttlichen Gigenicaften, vermoge beren Gott unmanbelbar und ewig ftrenge und mild, gerecht und barmbergig ift, und nicht nach Menichen Art auf bie Berfon fieht (act. 10, 34). In Folge bavon miffen wir, baß bie Bebauptung, einige Menichen maren gum Bofen burch gottliche Dacht vorherbeftimmt, verabichenenswerth fei,) und bag im Gegentheile in Bahrbeit gilt, mas bas im Jahre 849 gegen Gottichalf gehaltene Conc. Carisiacum lehrt, namlich "quod quidam pereunt, pereuntium est meritum." Der beilige Apoftel Baulus verfichert und, Gott wolle, bag alle Denfden felig werben. 2) Es ift fomit nicht erlaubt gu benten, Gott wolle en und fur fich nicht, bag biefer ober jener Menfch felig werbe. Wir haben burch biefe Beachtung für unfere Frage jebenfalls ichon bieß gewonnen, bag Gott nicht einfach, b. h. ohne allen außeren Grund, jene, bie fich ber fichtbaren Rirchengemeinschaft nicht erfreuen, unfelig haben wolle.

Diese Bestimmung des göttlichen Willens ift eine ewige, sie war baher vor dem Sündenfalle, sie blieb aber auch nach demselben. Wir wollen vorerst die Frage beantworten, wie sich der göttliche Wille seit jener wichtigen Spoche der Menschengeschichte näher erklärt habe. An das Verdienst seines Eingebornen hat jener heilige Wille Gottes fortan die Mögslichfeit gerecht zu j..., 3) Gott zu gefallen, und so

¹⁾ Conc. Araus. II. can. 25. (Enchiridion Symbol. et Definitionum etc. ab Henr. Denziger, Würceburg. 1853.)

²) I Tim. 2, 4.

³⁾ Syn., Trid. VI. cp. 7. etc.

felig zu werben, unabanderlich gebunden. Für unferen in Mebe ftebenben Begenftanb ift es baber von ungemeiner Bedeutung zu miffen, ob Jefus Chriftus fein Berbienft auch fur jene erworben und hinterlegt habe, bie in ber fichtbaren Rirche fich nicht befinden? Borten wir gur Antwort "nein", fo mare bem eben Befagten gemäß jebe weite Untersuchung ber geftellten Ronfursfrage unnöthig, ja überfluffig. Aber ber Apoftel antwortet nicht "nein", er bezengt im Gegentheile "für Alle ift Chriftus geftorben;" 1) ihm rufen es nach bie beiligen Bater, 2) bie Synoben, 3) bie De= frete ber Babfte 4) und bie Gebete ber Rirche. 5) 3ft Chriftus fur Alle geftorben, fo gibt es auf bem gangen Erbboben feinen Menfchen, noch bat es je einen gegeben, fur ben ber Sohn Gottes am Rrenge nicht geblutet batte, ift Chriftus fur Alle geftorben, fo finbet fich unter ben Gliebern bes menschlichen Geschlech= tes, bom erften bis gum letten, nicht eines, fur meldes Jefu Berbienft nicht erworben, und binterlegt worben ware. Alfo, muffen wir fur unfern Fragepunft folgern, alfo ift auch fur bie, welche nicht gur ficht= baren Rirche gehören, jene objeftive Beilsbedingung und Beilburfache gegeben, bie Doglichfeit bes Beiles objeftiv bereitet. "Verum, fagt bas Tribentinum, 6) etsi ille pro omnibus mortuus est, non omnes tamen mortis eius beneficium recipiunt, sed ii duntaxat, qui-

¹⁾ II. Cor. 5, 15.

Cf. Compendium prælect. theolog. Viennæ ab Joan. Peronne, II. p. 91.

³⁾ Cf. Syn. Trid. VI. cp. 3.

⁴⁾ Cf. Innoc. X. "Quum occasione" contra Jansen. —

⁵⁾ Cf. v. c. Preces etc. in Parasceve.

⁶⁾ VI. cp. 3.

bus meritum passionis ejus communicatur"; es wird hiemit erflart, bag jene objeftive Beilomöglichfeit noch feineswegs genüge, um ben Ginzelnen wirklich jum Beile zu bringen, bag außer berfelben noch eine fubjeftive Zumittlung erforberlich fei. Dicht bag in einem Orte ein Brunnen voll frifden Baffers gegraben wird, ftillt ben Durft ber Bewohner und rettet fie vom Tobe, fonbern baß fie bavon nach Beburfniß Gebrauch machen. Darum fpricht ber herr gum famaritanifden Beibe: "Ber von bem Baffer trinten wird, bas ich ihm geben werbe, ben wird nicht mehr burften in Emigfeit." 1) Bir wiffen, bag bie Onabenquelle für alle Menichen bereitet worben ift, werben aber auch alle gur felben geführt, und bamit getränft? Bewiß, und bier gar nicht naber qu eror= tern ift es, bag biefe ben Durft ber Geele allein fillende Quelle ber fatholifden Rirche gur Ausfpenbung feit jener Beit icon, ba St. Baulus von fich und feinen Umtegenoffen bezeugt hat, bag fie bie Diener Chrifti und Ausspender ber Geheimniffe Gottes feien, anvertraut worben ift. 2) Richt weniger gewiß ift es, bag fie vorzuglich burch bie beiligen Gaframente, angefangen vom Babe ber Wiebergeburt bis gur Salbung ber Sterbenben, jene Quelle ausspenbet. Ja bie Rirche legt fich felbft in ihrer Unfehlbarkeit ben Befit jener einzigen Quelle bes Beiles fo ausichließlich bei, baß fie als Dogma befennt: "Una est fidelium ecclesia universalis, extra quam nullus omnino salvatur" 3) und ber beilige Coprian behauptet, ber

¹⁾ Joan. 4, 13.

²⁾ I. Cor. 4, 1.

³⁾ Lat. IV.

fonne Gott nicht zum Bater haben, ber bie Rirche nicht zur Mutter bat. Wenn wir bisber immer Grund gehabt haben, bas zu hoffen, mas unfer theilnehmenbes Berg wünscht, nämlich, bag nicht allen Dichtfatholifen bas ewige Beil verschloffen fei, jo icheinen wir jest babin gelangt zu fein, wo wenig hoffnung mehr blubt. Bor aller genaueren Umficht nach einem Rettungsanter fur folche, Die ber fichtbaren Rirchengemeinschaft fich nicht erfreuen, muß uns jedoch bie Bemerfung in bie Angen fallen und Duth einflößen, baß bie beiligen Bater bas Band ber Rirche viel weiter ichlingen, als bie außere Gemeinschaft reicht. 1) So 3. B. fagt ber beilige Juftinus Dt.: "Qui cum ratione vixerunt, christiani sunt," und ber heilige Auauffinus: "Oui sententiam suam quamvis falsam et perversam nulla pertinaci animositate defendunt quærunt autem cauta solicitudine veritatem, corrigi parati, cum invenerint, nequaquam sunt inter hæreticos deputandi."

Müffen wir nicht eben im Sinne ber Bater schließen, baß boch manche von ben Nichtfatholifen irgendwie zur katholischen Kirche gehören und somit auch selig werden können? Da aber ber obige Sat seftsteht, daß ohne subjektive Betheilung durch das Berdienst Christi kein Heil möglich sei, so läßt und die Autorität der Bäter vermuthen, daß Gott für manche, die nicht in der Lage sind, auf sakramentalem Wege aus der Gnadenquelle getränkt zu werden, eine Ausnahme gestatte. Diese Bermuthung wird zur Erwartung, wenn wir erwägen, welch' großer Unterschied

¹⁾ Cf. Theolog. gen. a J. Schwetz, Viennæ 1849, pag. 637.

por Gott zwijchen verschuldetem und unverschuldetem Brrthume gemacht wird, fo bag bie Offenbarung jenem mit ber vollen Strenge bes Richters brobt, Diefem aber mit ber vaterlichen Dilbe bes Erbarmers winft, "Gine Seele, Die aus llebermuth etwas begeht, foll umfommen unter ihrem Bolfe" beißt es Num. 15. 30., mabrent Levit. 4, 2. vorgeschrieben wird, baß eine Seele, bie aus Unwiffenheit funbigt, ein Sunbopfer barbringe, und baber Erbarmung und Rettung finde. Im R. B. fpricht fich biefer große Unterschied nicht minter aus. Jefus felbft fagt: Wenn ihr blind maret, jo hattet ihr feine Gunde," 1) welche Worte und als Rommentar gelten fonnen für einen andern bieber bezüglichen Ausspruch bes Berrn. "Ber ein Bort wiber bes Menfchen Sohn rebet, bem mirb vergeben merben; mer aber mi= ber ben heiligen Beift rebet, bem wird meber in biefer, noch in ber fünftigen, Welt vergeben merben" (Matth. 12, 32). Der Apoftel Baulus fagt von fich felbft: "3ch war vorher ein Berfolger, gafterer und Schmaber: aber ich habe Bottes Barmbergiafeit erlangt, weil ich es unwiffent that im Unglauben," 2) mah= rend er ben Abfall vom icon erlangten Glauben mit einem ichredlichen Gerichte und verzehrenden Reuer bedroht. 3) Wie fehr bie beiligen Bater biefen Unterschied zwischen ignorantia culpabilis und inculpabilis im Urtheile über bas Beil ber Irrenben in Unichlag brachten, zeigt uns bie früher gitirte Stelle bes beiligen Augustin. Die Rirche, forgfältig bemahrend bie über-

¹⁾ Joan. 9, 41.

²) I Tim. 1, 13.

³⁾ Hebr. 10, 26.

lieferte sana doctrina, verwarf sowohl bie Thesis: "Tametsi detur ignorantia invincibilis juris naturæ, hæc in statu naturæ lapsæ operantem ex ipsa non excusat a peccato formali," 1) als auch bie: "Infidelitas pure negetiva in his, in quibus Christus non est prædicatus, peccatum est." 2) Winft nicht aus allen biefen Zeugniffen ein Beift ber Dilbe und Erbarmung, ber nicht gu geftatten icheint, bag bie, welchen es phyfifch ober moralisch unmöglich ift, von ben Saframenten Bebrauch zu machen, bie aber babei einfältigen Bergens und guten Willens find, mit benen, bie bie orbentlichen Beilemittel nicht gebrauchen wollen, ewig verworfen werben? Sat bow ber Chor ber Engel bei ber Beburt bes herrn gesungen : "Friede ben Menfchen auf Erben, bie eines guten Willens finb;" 3) mare wohl bieg bimmlifche Lieb mabr, wenn unfere ausgesprochene Erwartung unrichtig fein whrbe? Burben fie nicht Frieden verfündigt haben benen, welchen fein Frieden ift und wird, ein Berbrechen, bas baufig an ben faliden Bropbeten gerügt wirb? 4) Lagt und biefe Anfundigung bes Friedens für alle, welche guten Willens find, gufammengehalten mit bem anfangs ermahnten Willen Gottes, bag alle Menfchen felig werben, und mit ber Singabe Jefu fur Alle im Allgemeinen, eine außerorbentliche Bumittlung ber Berbienfte Chrifti ziemlich ficher fur jene hoffen, bie ber orbentlichen nicht theilhaftig werden fonnen: fo finden wir in ber heiligen Schrift, in ber Lebre ber Bater

¹⁾ Alexander VIII. ann. 1690.

²) 68. thes. Baji.

³⁾ Luc. 2, 14.

¹⁾ Cf. v. c. Michaeas 3, 5. etc.

und in ben firchlichen Beffimmungen noch viel Be-

naueres hierüber ausgesprochen.

Der b. Apostel gibt feinem Schüler Timotheus ben Auftrag: "bag vor allen Dingen Bitten, Gebete, Fürbitten, Danffagungen geschehen fur alle Menichen benn bieg ift gut und wohlgefällig vor Gott, unferm Beiland, welcher will, bag alle Menfchen felig merben und gur Erfenntniß ber Wahrheit fommen." 1) Ueber ben Willen Gottes, baß alle Menichen felig werben, fprachen wir icon; bier berührt uns mehr berfelbe gottliche Bille, bag alle gur Erfenntnig ber Wahrheit fommen. Bor Gott ift, wie bie angeführte Stelle beweift, die Fürbitte fur alle Menfchen nicht blos beghalb angenehm und wohlgefällig, weil baburch eine mabre Machstenliebe bethätigt wird, fonbern auch, weil giebei jene Liebe ber feinigen begegnet, Die alle Menfchen bem Lichte ber Wahrheit guführen mochte. Run ift es ein uns wohlbekanntes Dogma, bag, um gur Erfenntniß ber Bahrheit (-Glauben) zu gelangen, bie zuvorfommenbe und unterftugenbe Gnabe Bottes abfolut nothig fei: 2) liegt baber in ber angeführten Berficherung bes Apoftels nicht zugleich ber Beweis bafur, bag von Seite Bottes jene zuvorkommende und unterflügende Onabe, um gum beilfamen Unfange bes Blaubens zu gelangen, Diemanden verweigert werbe? 3ft biefer Schluß ein vollberechtigter, fo baben wir viel für bie Beantwortung unferer Frage gewonnen. Wir haben ja nur noch jene Menschen im Muge, bie ohne ihre Schuld zur fichtbaren Rirchengemeinschaft nicht gelangen fonnen, babei aber reblichen Bergens

¹⁾ I. Tim. 2, 1-4.

³⁾ Cf. Trid. VI. c. 3.

und guten Billens find. Für alle biefe burfen wir bem Befagten gemäß, felbft wenn nicht einmal bas "fidem ex auditu concipientes" 1) ihnen ermöglicht ift, annehmen, bag ihnen bie zuvorfommenbe und unterftubende Gnabe Gottes zu Theil werde, jo bag fie wirflich zur Erfenntniß ber Wahrheit, b. b. zum Glauben, gelangen. Dieß ift in Bezug ber angeführten Schriftstelle bas Urtheil bes heiligen Thomas v. Aquin. 2) In Sinficht auf die Worte im Evangelium bes beil. Johannes: "bieß mar bas mahre Licht, welches alle Menschen, die in biese Welt fommen, erleuchtet", be= baubtet ber beil. Chrysoftomus, daß der Mensch nur freiwillig die Augen ichließt, wenn er in ber Finfterniß bleibt. 3) Die Kirche billigt unfere Folgerungsweise baburch unter Anbern, bag fie bie beiben Gate: "Extra ecclesiam nulla conceditur gratia" 4) unt "Pagani, Judæi hæretici, aliique hujus generis nullum omnino capiunt a Jesu Christo influxum, atque hinc rite inferes, in illis esse voluntatem nudam et inermem sine omni gratia sufficiente" 5) verworfen bat.

Wenn wir von einer außerordentlichen Zuführung zum Glauben sprechen, so wollen wir besonders jene sides explicita im Auge haben, die de necessitate medii ift, als welche wir mindestens die sides unius Dei remuneratoris erklären mussen, da die bloße sides unius Dei explicita de necessitate medii verworfen worden. Dei best, so fahren wir in unserer Folgerung fort,

¹⁾ Cf. Trid. VI. cp. 6.

³⁾ Cf. Schwetz Theolog. dogm. II. p. 509.

³⁾ Schwetz. l. et p. c.

⁴⁾ Clemens. XI.

⁵⁾ Alexander VIII.

⁶⁾ Innoc. XI. in decreto d. 2. Mart. 1679.

ben im Auge gehaltenen Menschen die nöthige Gnabe zum beilfamen Anfange bes Glaubens, fo ift fein 3meifel, daß ihnen zum Bemahren besfelben die eben so nothwendige Silfe nicht fehlen wird. Da Gott alles biefes zum Behufe ber Rettung jener Menschen gewährt, biefe aber burch ben blogen Glauben nicht erfolgt, 1) fo haben wir Grund zu behaupten, Gott disponire mittelft feiner Gnabe bas Berg folder Meniden weiter burch Ginflößung einer heilfamen Furcht vor feiner Gerechtigfeit und Soffnung auf feine Barmbergigfeit, bnrch Entzundung ber übernaturlichen Liebe und Bedung einer lebendigen Reue, analog jenem Bege, auf bem iene bisponirt werben, bie orbentlicher Beise bes Beiles theilhaftig werben follen. Ermuthigt uns boch zu biefer Behauptung bas apostolische Wort, bag ber, welcher bas gute Werf angefangen, es auch vollenben werde. 2) Blich unfere bisherige Erbrterung ber geftell= ten Frage einer Wanderung beim freundlichen Monbesichimmer und Sternenlichte und brach bie Morgen= rothe immer heller hervor, jo tritt uns nun bas volle Tageslicht entgegen, wenn wir unfer Auge auf Die Worte ber beil. Tribentiner Synobe wenden: "Ouæ quidem translatio (sc. a statu peccati in statum gratiæ) post evangelium promulgatum sine lavacro regenerationis aut ejus voto fieri non potest" 3) und: "Si quis dixerit, sacramenta novæ legis non esse ad salutem necessaria, sed superflua, et sine eis aut eorum voto per solam fidem homines a Deo gratiam justificationis adipisci etc. a. s." 4) Die Kirche weiß und lehrt baber

¹⁾ Trid. VI. c. 9.

²⁾ Philipp. 1. 6.

³⁾ VI. cp. 4.

⁴⁾ VII. c. 4. de sacr. in genere.

nebst bem orbentlichen Wege noch einen außerorbentliden Beg, Die beiligmachende Gnabe und fomit bas Beil felbft erlangen zu tonnen, nämlich bas votum sacramenti. Diefen Weg, wie ben bes Martyriums (Bluttaufe) fannte und befannte bie Rirche zu allen Beiten. Biele verehrt die Rirche als Seilige, Die nicht mit Baffer, fondern mit ihrem Blute getauft worben, und verlangt bafür feine andere Borbebingung; als jene Disposition, von der wir gesprochen. Alfo fonnen nach ausbrücklicher Anerkennung ber Rirche viele Meniden, ohne Glieder ber fichtbaren Rirdengemeinschaft zu fein, boch ihrer Gefinnung nach in ihren rettenben Armen liegen und felig werben. Auf jenen Lehrfat, baß in Nothfällen bas votum sacramenti ben wirkli= den Empfang besfelben erfeten fonne, baute ein beil. Ambrofius feine Buverficht in Bezug bes emigen Seiles feines Ratechumenen Balentinian; und ein beiliger Augustinus seinen Ausspruch: "Quicunque ab exordio generis humani in Christum crediderunt eumque utcunque intellexerunt et secundum ejus præcepta pie et juste vixerunt, quandolibet et ubilibet fuerint, per eum procul dubio salvi facti sunt." 1)

Auf folgenden Ausspruch desselben geseierten Kirchenvaters: "Baptismus invisibiliter ministratur, quem non contemptus religionis, sed terminus necessitatis, excludit" beruft-sich Pabst Innozenz III. in einer Entscheidung zu Gunsten des votum sacramenti für einen fonkreten Fall. ²) Haben wir doch in der heil. Schrift selbst ein sprechendes Beispiel, daß Gottes Barmherzigkeit und Weisheit, ungeachtet die heiligen Sakra-

1) Schwetz Theol. gen. pag. 637.

²⁾ Enchiridion Symb. et Defin. etc. ab H. Denziger.

mente als die ordentlichen Mittel zur Erlangung ber beiligenden Gnabe gottlich eingesett worden, auch auf außerordentliche Beife zuweilen die Menschen beilige, nämlich bas, was uns vom Sauptmanne Kornelius in Cafarea berichtet wird, ber vor Empfang ber Taufe ben beiligen Beift empfangen bat. 1) - Gilt bas Gesagte hauptsächlich zu Gunften jener, die ohne ihre Sould bei redlichem Bergen und guten Willen gur Taufe nicht gelangen können, so ift auch ben giltig Betauften, aber ohne ihre Schuld in ber Sarefie ober im Schisma fich befindenden, hoffnung auf bas ewige Seil burch die fatholische Wahrheit, bag die contritio perfecta cum voto sacramenti (sc. pœnitentiæ) recht= fertige, geboten. 2) Sat ber Silfsbedurftige bie Renntniß vom betreffenden Saframente, fo muß bas votum ein explicitum fein, fonft genugt ein implicitum. -

Hiemit glauben wir, die gleich anfangs von uns geschehene Bejahung des ersten Theiles der gestellten Frage hinlänglich erhärtet zu haben. Die Bereneinung des zweiten Theiles derselben Frage ist in dem bereits Gesagten schon enthalten. Hoben wir doch hervor, daß den vorsetzlich Irrenden und um ihr Heil Sorglosen, den die Wahrheit nicht emsig Suchenden, des Richters volle Strenge drohe, von dieser Strenge aber haben wir nicht eine außerordentliche Hilse zu erwarten, da selbst für die, durch die ordentlichen Heilsmittel ersolgende, die Kirche als causa essieiens den barmherzigen Gottes gegen solche, die unversost

¹⁾ Vide act. ap. cp. 10. — 2) Vide Trid. XV. cp. 4.

³⁾ Trid. VI. cp. 7.

idulbet ber fictbaren Rirche ferne fteben, und guten Willens find, leiteten wir unfere Buverficht auf außerorbentliche Rettung berfelben ber und freuten uns über bie firchliche Buftimmung. Bei folder Auffaffung fann unmöglich die Bleichgiltigfeit gegen die fichtbare Rirdengemeinschaft irgend eine Stute finden, ja fie muß im Gegentheile fogar verscheucht werben. Bubem ift weber bas martyrium, noch bas votum sacramenti, ber menichlichen Bequemlichkeitsliebe an fich gunftig. Wer wird wohl ben qualvollen Tod eines Martyrers bequem finden? Und es ift nicht einmal gang gewiß, bag bas martyrium ex opere operato wirfe! Das votum sacra= menti wirft jedenfalls nur ex opere operantis; welche Ungewißbeit ift begbalb fur bas emige Seil babei ftets vorhanden! Gin Glud, eine große Gnade bes Simmels ift und bleibt es, ein Mitglied ber fichtbaren Rirche werben und fein, und fur fein Geelenheil bie orbentlichen Seilsmittel gebrauchen zu fonnen, für welchen unverdienten Borgug wir nie genug bantbar gu fein im Stande find. -

J. G.

2. "Utrum sanctissimo cordi Jesu cultus latriæ exhiberi debet?"

Das Geschichtliche bieser Frage übergehend sagen wir gleich, es stehe ber Bejahung berselben innerhalb ber nachfolgenden Erklärung von bogmatischer Seite nichts entgegen.) Es handelt sich nicht um die Ber-

Cf. Peronne Compend. prælect. theolog. (Viennæ 1846) t. III p. 116. etc.

ehrung, die irgend ein Befen außer Gott erhalten fonnte, fondern um die Gott allein zu gollende Unbetung (cultus latriæ). Dieje foll alfo bem hochheiligen Bergen Jeju erwiesen werden fonnen. Gine folche Andacht zum Bergen Jefu galt ber Synode von Piftoja als: "devotio erronea aut saltem periculosa," Bius VI. vertheibigte fie aber im Sinne ber icon fruberen Gutheißung burch ben apoftolischen Stuhl. 1) Der Begenftand, bas Objeft biefer Anbetung ift bas leibliche Berg Jefu Chrifti. Dieß fteht ungweifelhaft feft, benn bie Bischofe Polens und die Erzbruderschaft vom beiligften Bergen Jefu in Rom intenbirten bie Anbetung bes leiblichen Bergens unfere Beilandes bei ihren wieberholt an ben apostolischen Stuhl gerichteten Bitten. Gewährte nun Diefer Die geftellte Bitte, fo geftattete er biedurch eben benfelben Rult bes leiblichen Bergens. Bius VI., ber zweite Rachfolger Rlemens XIII., welcher bas festum ss. cordis Jesu einigen Rirchen gestattete, fpricht in der Bermerfung ber 63. Proposition ber Gy= nobe von Biftoja von ber Anbetung bes leiblichen Bergens Jefu und wer bas Offizium bes Berg = Jefu = Feftes beachtet, wird einen neuen Beleg für unfere Behauptung finden. - Begner biefes Kultes werfen ben Bertheidigern besfelben geradezu Reftorianism vor. Rach biefem Borwurfe trafe bie Unbeter bes hochheiligen Bergens Beju ber 8. anathematismus bes beiligen Cyrill von Alexandrien, namlich: "Si quis audet dicere assumptum hominem coadorandum Deo Verbo ac non potius una supplicatione veneratur Emanuel, juxta quod Verbum caro factum est, a. s." und ber neunte Ranon ber fünften öfumenischen Synobe: "Si

^{1) &}quot;Auctorem fidei" propos. 62. et 63. synod. Pistor.

quis - non una adoratione Deum Verbum incarnatum cum propria eius carne adorat etc. talis a. s." Man ftellte, wie die Borte ber oben gitirten 63. Proposition von Piftoja beweisen, ben Rult bes Bergens Jefu als einen neben bem bes emigen Wortes bin, welcher naturlich gefährlich, ja verdammenswerth fein wurde. Bie fonnten die Bachter über die Reinbeit ber Lehre und bes Rultes biegu ichweigen, ig wie fonnten bie oberften Sirten ber Rirche einen folchen verwerfenswerthen Rult noch mit Abläffen begunftigen, wie boch mehre Pabfte gethan? Dhenehin weiß ber Ratholif, bag er in allen Fragen ber Lehre und bes Rultes mit voller Beruhigung bem "Bater und Lebrer aller Chriften" 2) folgen fonne, ja muffe, 3) er fann noch bagu ben gegner'icher Seite gemachten Borwurf einer Voreiligkeit in ber Bewilligung mit leich= ter Muhe miderlegen. Dreimal lehnte bie sacra Congregatio bie Gewährung ber Bitte ab, und erft nachbem bas Objett und Motiv biefes Rultes allfeitig beleuchtet und erwogen worben, ward bem Unsuchen willfahrt. Ginen gewichtigen Beweis hiefur haben wir barin, baß ber gelehrte Profber Lambertini, welcher in feiner amtlichen Stellung als Promotor fidei Gin= wendungen gegen bie Bemahrung bes in Rede fteben= ben Rultes gemacht, fpater als Benedift XIV. ihn mit Abläffen bereicherte. Den erwähnten Borwurf bes Reftorianismus widerlegte Dius VI. mit folgenden bunbigen Worten: " . . dum illud (sc. cor Jesu) adorant,

bi

¹⁾ Enchir. Sym. et Defin. . . ab Denziger, p. 21

²⁾ Decret. union. Græc. in Bulla Eug. IV. "Lætent. cæli,"

³⁾ Conc. Constantinop. IV.

ut est cor Jesu, cor nempe personæ Verbi, cui inseparabiliter unitum est, ad eum modum, quo exangue corpus Christi in triduo mortis sine separatione aut præcisione a divinitate adorabile fuit in sepulcro." 1) Wir haben bemnach feine Anbetung bes Bergens Jefu außer und neben ber bes Wortes felbft, alfo feine coadoratio, sondern immer nur die una adoratio Dei Verbi incarnati cum propria ejus carne. Es menbet fich wohl die Anbetung auf eine besondere Beise auf bas heiligfte Berg Jefu, aber biefes Berg ift nicht feiner felbft willen ber Gegenftand biefer Anbetung, fondern beghalb, weil es bas Berg ber zweiten gottliden Berfon, bes Menschgewordenen ewigen Wortes ift; es wird die gottliche Person Jesu Chrifti in feinem Bergen angebetet. 2) Wir finden im Leben ber beiligen Gertrub, in ben Schriften eines beiligen Bernhard, Frang von Sales und Anderer eine besondere Andacht zum Bergen Jefu. Burde Jemand eine Bergleichung zwischen biefer Anbetung und ber eines jeben Theildens ber Guchariftie anftellen, fo wurde er finben, baß beiberseits ber bem Gottmenschen schuldige cultus latriæ ftatt habe, aber er wurde zugleich bie Bemerfung nicht überseben fonnen, bag boch ein Unterschied bierin ftatt finde, bag bei ber erften eine besondere Beziehung auf einen Theil ber menschlichen Natur Chrifti, nämlich auf fein allerheiligstes Berg, obwalte, während man basfelbe bei ber Anbetung auch bes fleinften Bruchtheilchens einer fonfefrirten Softie als

1) Cit. Bulla "Auctor. fidei" prop. 63.

^{2) &}quot;Christum pro nobis passum venite adoremus" lautet beshalb im Propr. Linc. das Invitator. am Feste beshochheiligen Hergens Jesu.

solchen feineswegs sagen kann. Die Kirche sanktionirt biesen Unterschieb schon baburch, daß sie die Anbetung jedwelchen Theilchens des hochheiligen Altarssaframentes allen Katholiken zur schweren Pflicht macht, wäherend sie Niemanden den Herz Sesu Kult als solchen auserlegt, und die einsache Unterlassung desselben für keine Sünde erklärt. Während der die konsekrirte Partikel nicht Aubetende dem wesenhaft in selber gegenwärtigen Gottmenschen den schuldigen cultus latrie verweigert, ist das bei der Unterlassung des Herz-Iesu kultes noch keineswegs ipso kacto der Fall; es kann ja Jemand den Gottmenschen anbeten, ohne deßehalb besonders diese Anbetung auf dessen, dene deßehalb besonders diese Anbetung auf dessen, beiligstes Herz richten zu müssen.

Allgemein war und ist die Anbetung des Gottmenschen in der Eucharistie jederzeit in der Kirche,
nicht aber der Herz-Zesu-Kult. Die Gegner dieses
Kultes wurden auch von der Kirche milder beurtheilt,
als die der Anbetung des hochheiligen Altarssaframentes. Diese traf das Anathem, ') die Behauptung jener
aber nannte der apostolische Stuhl eine "salsa, temeraria, perniciosa, piarum aurium offensiva, in apostolicam sedem injuriosa" und "captiosa, in sideles cordis
Christi cultores injuriosa;" ') sie läugneten ja nicht die
schuldige Anbetung des Gottmenschen, sondern faßten
und stellten die Richtung dieser Anbetung auf das

Berg besfelben auf falfche Beife bar. -

Haben wir bisher bas Objekt ber gestellten Frage im Auge gehabt, so wollen wir nun auch in Kurze bas Motiv barlegen, bas die Gläubigen zur besonderen

1) Cf. Trid. XIII. c. 6.

²⁾ Cf. cit. Bull. "Auctor. fid." prop. 62 et 63.

Berehrung und Anbetung bes hochheiligen Bergens Jefu geführt, und die Rirche felbft bewogen hat, diefe gu begunftigen. Jejus Chriftus ftellte uns fein Berg als Git ber erhabenften Tugenben vor, indem er fprach. "Lernet von mir, benn ich bin fanftmuthig und bemuthig vom Bergen." Wie ehrwurdig muß und icon begbalb fein beiliges Berg fein! Bubrt bie Rirche burch ben Berg = Jeju = Rult nicht die Gläubigen gum rein= ften Spiegel ber Beiligfeit, Die fie anguftreben haben? Sobald fie baber überzeugt worden, baß feine irrige ober gefährliche Auffaffung biefes Rultes ftattfinde, batte fie, die ihre Kinder beilig wiffen will, Grund genug, mit mutterlicher Freude Die Bitte berfelben anzuseben, sie zu bewilligen und zu begunftigen. -Mehr, burfen wir fagen, führte noch bie Ermagung, baß nach bem allgemeinen, auch von ber beiligen Schrift geweihten, Sprachgebrauche bas Berg ber Thron der Liebe fei, gur besonderen Anbetung bes hochheili= gen Bergens Jefu. Die beilige Rongregation ber Riten erflarte am 6. Februar 1765: per ejusmodi cultum "symbolice renovari memoriam illius divini amoris, quo Unigenitus Dei Filius humanam suscepit naturam;" bie für bas Feft bes beiligen Bergens Jeju bestimmte Rollette fagt: ".. qui in sanctissimo dilecti Filii tui corde gloriantes præcipua in nos charitatis ejus beneficia recolimus" und bas gange Difizium jenes Feftes preift bie unendliche Liebe, bie ber Berr in feinem Bergen ju uns getragen und ju uns tragt. Wenn je es ein Mittel gibt, ben Chriften an feinen Seiland in jeber Lage bes Lebens zu fetten, jo gehört gewiß vorzüglich bie lebendige Ermägung feiner Liebe zum gefallenen Meniden bazu. "Quis tam amans cor non redamet?" fagt ber beilige Bernhard. - Indem wir biemit bas Motiv für

bie Einführung bes Herz = Jesu = Kultes angebeutet haben, dürfte selbst dieß genügen, 2m auch von dieser Seite aus mit Ja auf die Frage: "U m ss. cordi Jesu cultus latriæ exhiberi debet?" zu antworten. —

J. G.

3. "Quid sentiendum est de operibus meritoriis (sensu stricte tali), quibus peractis homo in peccatum lethale incidit?"

Wir schicken gleich im Beginne die Antwort voraus und sagen: Die verdienstlichen Werke, wie sie im strengen Sinne des Wortes verstanden werden, ersterben (mortisicantur, s. Thom. Aqu.) mit Rücksicht auf den Inhaber derselben durch den Fall in eine Tobsünde und bleiben so lange todt, als er in der Todsünde verharrt; durch seine Bekehrung leben sie aber wieder auf (vivisicantur). Diese Antwort läßt sich auch so geben: durch den Fall in eine Todsünde verliert der Mensch allen Anspruch auf jenen Lohn, welchen ihm seine im Stande der heiligmachenden Gnade verrichteten wahrhaft guten Werke nach Trid. VI. c. 32. zusicherten, und zwar für so lange, als er in der Todsünde sich besindet; bekehrt er sich aber, so erhält er jenen Anspruch wieder zurück.

Che wir biefe Antwort erharten, wollen wir in Rurge bie praftifche Seite berfelben andeuten und den Schein eines vorwibigen Grabelns in Gottes beilige

Berichte gurudweisen. -

Faffen wir den in's Auge, ber, foweit es moglich ift, fich im Stande ber heiligen Gnade weiß;

wird ihm das apostolische Wort: "Wer steht, der sehe gu, bag er nicht falle" nicht tiefer in's Berg bringen, wenn er hort, burch jede Tobsunde gehe ber Anspruch auf ben Lohn ber verdienftlichen Berfe verloren? Bir wiffen ja, bag ber von einer gewiffen Seite ber gemachte Einwurf, eine folche Rudficht auf den Lohn fei ohnebin unftatthaft, für ben gläubigen Ratholifen feine Bedeutung habe, ja daß dieser gar wohl in berartiger Rudficht gute Werfe verrichten burfe. 1) Dicht nur fällt es ichmerglich, ein ichmer erworbenes Berbienft zu verlieren, ber Katholif weiß, bag es fich geradezu um den Simmel felbft, um die ewige Selig= feit handelt, beren man ohne Berdienfte nicht theilhaftig wird. Für ben aber, ber in eine fchwere Gunde gefallen ift, wird die Erwägung ber in Rebe fteben= ben Wahrheit bagu beitragen, die Größe des Un= gludes einer Todfunde recht fühlbar zu machen.

Wie diese Frage eine sehr praktische Seite berührt, so kann sie auch nicht als vorwitig gelten. Ein demuthiges Sinnen und Denken in Dingen des Heils ist gewiß vor Gott nie mißfällig, ja wir mussen sogar behaupten, daß sorgloses Unbekummertsein nur sehr schällich sein könnte.

Bas die Erweisung der oben gegebenen Antwort anbelangt, wollen wir zuerst jenen Theil derselben berücksichtigen, der vom Berluste des Anspruches auf den verheißenen Lohn handelt. Schon die heil. Schrift bietet uns volle Gewißheit in unserer Behauptung. Der heil. Thomas von Aquin beruft sich auf jene Stellen, die wir nun ansühren werden. 2) "Halte au dem, was du haft,

11

e

n

n

e

0

1

t

¹⁾ Trid. VI. cp. 11.

²) Pars. III. qu. 89.

bamit Niemand beine Krone empfange" wird bem "Engel ber Gemeinde zn Philadelphia" geschrieben. 1) Die Berfe biefes Engels, um bas Wort ber Schrift beizubehalten, werben gelobt, er wird als ein treuer Anhanger Chrifti geschildert, so daß fein 3meifel barüber obwaltet, baß er Berbienfte im eigentlichen Sinne bes Bortes fich gesammelt und beghalb einen Unfpruch auf jene Rrone ber Gerechtigfeit erlangt bat. bie ber Berr allen bereitet, welche feine Bieberfunft lieb haben.2) Die liebevolle Aufforderung gur Bachfamfeit, welche bier gegeben und fonft fo baufig wieberholt wird, ift fie nicht ein sprechender Beweis unfere Sates, bag man ben Anspruch auf ben Lohn erworbener Berdienfte nur fich mabren fonne, wenn man bie Tugend, die beiligmachende Gnade felbft, bemabrt und bag mit bem Berlufte biefer auch jener verloren gehe? - "Sabt ihr umfonft fo viel gelitten?" ichreibt ber Apostel ben Galatern) und meint bamit nach ber Erflärung bes englischen Lehrers, "follen eure früher erworbenen Berdienfte für immer tobt bleiben?" Wodurch wurden fie aber tobt? Durch ben Abfall bon Chriftus, burch ben Rudfall in ben Jubaismus, also burch ben Fall in eine fcmere Gunde. -Bie ergreifend ift bie vaterliche Dahnung besfelben beil. Apoftels zum Bertrauen und zur Ausbauer, gerichtet an bie gagenben Jubendriften!

"Erinnert euch, schreibt er, ber vorigen Tage; in welchen ihr nach eurer Erleuchtung einen schweren Kampf ber Leiben bestanden",4) gleichsam so schließend:

¹⁾ Apoc. 3, 11.

²) II. Tim. 4, 8.

^{3) 3, 2.}

⁴⁾ Hebr. 10, 32.

"so viele und große Berdienste habt ihr euch erworsben, bald kommt der Tag des ewigen Lohnes schon, ("nur noch eine kleine Weile"), und durch euren Abfall würdet ihr allen Anspruch auf denselben verliesren!"

Mirgends fann jedoch unfere Behauptung flarer bargethan werden, als wie wir fie ausgesprochen finden beim Propheten Ezecbiel. Bir lefen die furchtbaren Borte: "Wenn fich aber ber Berechte von feiner Berechtigfeit abwendet und Bofes thut nach allen Gräueln, bie ber Gottlose zu thun pflegt, wird er leben? All' feiner Gerechtigfeit, Die er geubt, wird nicht mehr ge= bacht werden, in seiner Miffethat, womit er fich verfehlt und in feiner Gunde, womit er gefundigt, barin wird er fterben". 1) Und: "wenn ich schon fage zu bem Gerechten, bag er gang gewiß leben werbe, er aber fich verläßt auf feine Gerechtigfeit und Bofes thut, so foll all' feiner Gerechtigfeit nicht mehr ge= bacht werben, und in feiner Gunde, bie er begangen, in biefer foll er fterben".2) Wie ift bier bas Berlo= rengehen des Lohnes für das Berdienst ob der nach= folgenden schweren Gunde betont!

Diese Stellen sprechen fast nur von einem Verlieren für immer. Dies veranlast uns eine Bemerstung zu machen gegen manche falsche Zuversicht, als ob nämlich verdienstliche Werfe die Gnade eines sel. Endes (donum perseverantiæ) noth wen dig mit sich brächten. Diese Gnade wird vom Konzile nicht zu dem verheißenen Lohne für Verdienste gezählt, sondern als Bedingung erklärt, die andern versprochenen Be-

¹⁾ Ezech. 18, 24.

²) Ezech. 33, 13.

lobnungen, wenigstens bie vorzüglichste berfelben, bas ewige Leben, in Empfang nehmen zu tonnen. 1) 2Burben bie verbienftlichen Werfe bie Babe ber Bebarrlichfeit verbienen und zugefichert haben, bann fonnten Menfchen, Die folde aufzuweisen haben, ihres Seiles nicht verluftig werben, mas befanntlich nicht unfers Glaubens tft, ja fie wußten fich als pradefti= niet, wozu boch nach bem beil. Augustin, nach bem beil. Rirchenrath von Trient felbit, eine fpezielle Offenbarung nothig ift.2) - Den verdienftlichen Werfen ift baber auch nicht bie Gnabe ber Befehrung guge= fichert: wir fagen "baber", weil, wenn man bieß behaupten wollte, indireft auch wieder bie Gnade ber Beharrlichkeit, als ihnen gewiß, erschiene. Das Rongil weiß nur als zugeficherten Lohn für verdienftliche Werfe ein "augmentum gratiæ"; nicht aber eine Ertheilung ber "prima gratia justificans", die es als eine "unverdiente" erflart.3) -

Welcher ist wohl der innere Grund der Wahrheit, daß der Anspruch auf den, wahrhaft verdienstlichen Werken göttlich zugesicherten, Lohn durch jede
sowiere Sünde verloren gehe und zwar oft für die
ganze Ewigkeit? Die in Rede stehenden guten Werke
bleiben an sich immer verdienstlich; sie sind unter
allen Bedingungen, die zur Begründung eines Berbienstes im strengen Sinne des Wortes ersordert werden, verrichtet worden; die Handlung ist schon vorüber, sie kann daher von der späteren Sünde nicht
mehr entwürdigt werden. Der 12. und 15. Vers

¹⁾ Cf. Trid. VI. c. 32.

²⁾ Cf. Trid. VI. cp. 12.

³⁾ Trid. VI. cp. 8.

bes 20. Kapitels in ber geheimen Offenbarung rebet nicht umsonst von Büchern, in benen unsere Hand-lungen, und vom Buche bes Lebens, in dem die zu Befeligenden aufgezeichnet sind. Es können gar gut Berdienste in jenen Büchern ausgeschrieben stehen und boch der, welcher sie erworben hat, im Buche bes Lebens nicht gefunden werden. Wessen Namen wird denn wohl im Buche des Lebens glänzen? Gewiß nur der eines geistig Lebenden, d. h. eines im Stande der heiligmachenden Gnade sich Befindenden, kurz der Kinder Gottes.

Wenn der Mensch vor Gott erstheint, wenn er zum ewigen Hochzeitsmahle des Lammes kömmt, so muß er das hochzeitliche Kleid tragen, es genügt nicht, dieß einmal getragen zu haben; hat er es nicht, so witd er unsehlbat in die außerste Finsterniß geworsen. ') Nur der Sohn hat Anspruch auf das Erbe des Vaters, nicht aber der Fremd-ling; dieß Erbe, das ewige Leben, muß wohl versbient werden, in so ferne es dann als Lohn erscheint, aber es bleibt zugleich ein Erbe (hæreditas). 2)

Fremblinge werden wir abet, so oft wir uns von Gott durch die Sünde entfernen und bleiben es so lange, bis wir in reuiger Rudfehr in die Bater-arme wieder ausgenommen werden. — Sobald wir demnach erwägen, daß der den Berdiensten göttlich zugesicherte Lohn in der Bermehrung der Gnade, in der Erlangung des ewigen Lebens u. s. w., die Gabe der Beharrlichkeit vorausgesetzt, bestehe und zudem, daß zum ewigen Leben nothwendig

¹⁾ Matth. 22.

²⁾ Cf. Trid. VI. ep. 16.

auch bas Erbrecht eines Cobnes geforbert werbe; wiffen wir alfogleich, warum die beil. Schriften und mit ihnen die Bater ben gefallenen Gerechten trot ber Berbienfte bas Unfprucherecht auf jenen verheißenen Lohn absprechen und zwar für die gange Dauer bes Falles, und fei biefe bie Emigfeit. Bie fonnte es ber Gefallene, fo lange er mit Gott nicht wieber ausgefohnt ift, wagen von einer Belohnung burch Gott und zwar gar einer emigen zu reben, er, ber ber emigen Strafe fich foulbig gemacht, ber ein Begenftand bes gottl. Digfallens ift? Darum alfo beigen bie guten Berfe, beren Trager in schwere Gunde gefallen, fur bie gange Beit bes Falles tobte, weil er in fich bes, benfelben göttlich vergewifferten Lobnes, unfabig ift; feine Unfabig= feit binbert ibn, benfelben beansbruchen zu fonnen. Die vermochte er benn eine Bermehrung ber beiligmachenben Gnabe zu empfangen, ba er fie nicht einmal befist; wie vermöchte er bas ewige Leben zu erhalten, in die innigfte Gemeinschaft mit bem Seiliaften einzugeben, ba er boje und ein Reind Gottes ift? - Richt Gott barf ber Menich anflagen, als ob er ben rechtlich erworbenen und feierlich verfprodenen Lobn vorenthielte; fich felbft muß er anflagen, ba er fich wiffentlich und freiwillig hiefur gerabezu unfähig gemacht.

Ehe wir ben zweiten Theil ber im Anfange auf die gestellte Konfursfrage gegebenen Antwort, nämlich bas Wiederausteben der guten Werke in Folge der Bekehrung, erwägen, wollen wir nach dem Vorgange großer Theologen, z. B. St. Bonaventuras, Bellarmins, Suarez u. A., andeutungsweise darthun, daß es wahrscheinlich sei: der gefallene Gerechte ziehe

aus ben erworbenen Verdiensten einen ähnlichen Auten noch im Stande der Sünde, welchen Verdienste im uneigentlichen oder weiteren Sinne (merita de congruo) zu gewähren pflegen. Das Folgende wird diese Thesis klarer machen.

Kur ben Erwachsenen find nach bem fatholischen Glauben gewiffe Bedingungen von feiner Seite nothig, um zum Befite ber Rechtfertigung zu gelangen. 1) Es ift und bleibt Dogma, mas wir früher fagten, baß nämlich bie Rechtfertigung ein unverbientes Gnabengeschenk Gottes sei; berjenige alfo, welcher mit Silfe ber zuvorkommenden und unterftugenden Gnade bes heil. Geiftes alle erforderlichen Bedingungen von feiner Seite erfüllt hat, hat beghalb noch feinen Rechtsanfpruch auf die Rechtfertigung erlangt. Aber allgemein zugeftanden ift, daß ein folder Menich als befähigt (dispositus) zum Empfange jenes Geschen= fes vor Gott hintreten und fprechen fonne: "fieh, beine Sand hat mich jo weit geführt, gewähre, ichenke mir um ber mir bisber erwiesenen Suld, mit ber ich treulich mitgewirft, willen bie beiligmachenbe Gnabe felbft"! Und wir finden die Erhörung einer "folchen" Bitte ber göttlichen Barmbergiafeit angemeffen (congruit divinæ misericordiæ, baber jene erfüllten Bebin= gungen "merita de congruo".)2) Wenn, so schließen wir mit Bellarmin,3) eine Bitte mit Sinweisung auf berartige gute Werfe zu erhören ber göttl. Barmberzigkeit angemeffen ift; warum follte es nicht eben fo von Gottes Erbarmung ermartet werben burfen,

¹⁾ Cf. Trid. VI. c. 6.

²)Cf. Schwetz Theol. dogm. II. pag. 500.

³⁾ Tertiæ controv. gen. II. principalis l. V. cp. 22.

baß bei einem mehr aus menschlicher Gebrechlichkeit, als aus Bosheit, gefallenen Gerechten seine früher erworbenen Berdienste berücksicht ig et werden und aus gnäbiger Rücksicht auf sie die Gnade der Bekehrung geschenkt werde? Selbst der heil, Thomas von Aquin, der unserer Ansicht weniger geneigt zu sein scheint, behauptet, daß Todsünden frommer Menschen, begangen aus Gebrechlichkeit, aus Rücksicht auf ihre guten Werke leichter verziehen werden. 1)

Der beil. Apoftel Jafob fdreibt: "Betet für einander, bamit ihr felig werdet; denn viel vermag bas beharrliche Gebet bes Gerechten 2)" und führt als Beleg bie Wirfung, welche bas Gebet bes Glias, fowohl zur Berbinderung, wie zur Gemahrung bes Gegens, gehabt, an. Ja er beutet in ben zwei letten Berfen feines Briefes auch bie Wirfung an, bag bas Bebet bes Gerechten fogar bie Befehrung bes gefallenen Mitbrubers erlangen fonne. Warum follte nun bas Gebet besfelben Gerechten, wenn er mit bem Pfalmiften zu Gott ruft: "Cum defecerit virtus mea, ne derelinquas me",3) nicht auch ein gnä= biges Gehor finben? Ginen wichtigen Beweis fur unfere Behauptung, baß Gott felbft bei gefallenen Berechten, wenigftens wenn bie Gunbe nicht fo febr aus Bosheit (malitia) vollbracht worben, bie fruber erworbenen Berbienfte gnabig berudfichtige, finden wir im zweiten Buche ber Chronif. Der Prophet Jehu tritt vor Josaphat, ben Konig

¹⁾ In 2. 2. qu. 186. ar. 10,

²⁾ V. 16.

³) Ps. 70.

von Juba, bin und ipricht: "Du leiftest Silfe bem Gottlosen und ichließeft Freundschaft mit benen, die ben Berrn haffen, barum verdienteft bu wohl ben Born bes herrn: boch es find gute Werte an bir erfunden worden u. f. w." Jojaphat hatte bemnach ob feiner Gunde feinen "Unfpruch" mehr auf ben versprocenen Lobn für gemiffenhafte Befolgung ber göttl. Gebote; fomit bleibt mahr, mas wir anfanas vom Erfterben ber Berbienfte burch bie Gunde gefagt. Gott aber in feiner Barmbergigfeit, nicht fraft gegebenen Berfprechens, balt nicht nur bie ftrafende Sand gurud, fondern verhilft burch ben Bropheten fogar gur Erfenntniß bes Reblers und gur Befebrung, warum? weil an Josaphat gute Berfe erfunden worden find. Siemit zeigt fich, bag beibe Cape, namlich "burch die Tobfunde erfterben die Berbienfte" und "Gott in feiner Barmbergiafeit beructfichtige biefelben boch", fich recht gut mit einander vertragen und bieß beghalb, weil die Berbienfte nicht an und für fich ausgeloscht werden, sondern nur ber Menich burch bie Gunde fur bie gange Dauer berfelben fich unfähig macht, jenen ben Berbienften eigentlich zugeficherten Lohn (Bermehrung ber Gnabe, bas ewige Leben u. f. w.) zu beanspruchen und zu empfangen.

Wir sagten anfangs, wenn der gefallene Gerechte sich befehrt, so erhält er ben Anspruch auf den ben Berdiensten zugesicherten Lohn wieder zurück. Da die Bekehrung selbst immer eine unverdiente Gnade der göttlichen Barmherzigkeit ift, so muß man in dieser hinsicht das Wiederausseben der früheren Berbienste ein Werf der Barmherzigkeit Gottes

neimen. Suarez nennt es aber auch ein Werf ber göttlichen Berechtigfeit. Es läßt fich bieg un= fdwer erflaren. Die Berdienfte maren, wie wir borten, in Bezug bes ihnen nach Trid. VI. c. 32. guge= ficherten Lohnes beghalb fufpenbirt, weil ber Erager berfelben burch und in ber Tobfunde gur Beanfpruchung und zum Empfange unfähig war; burch bie Befehrung wird bas Sinderniß entfernt, ber Gefallene wird wieder zum Rinde Gottes erhoben und baburch ber emigen Erbicaft fabig gemacht. Bott felbft mar und ift es aber, ber es so gewollt, bestimmt und versprochen, bag ben Werfen, welche ber Menich auf ber irbischen Wanderschaft in Stande ber heiligen Gnabe und mit Silfe berfelben bem gottlichen Befete gemäß, Bott zu Liebe freiwillig verrichtet, um Chrifti willen als Lohn bie Bermehrung ber beiligen Gnabe, bas emige Leben u. f. w. zu Theil werde, unter ber ein= gigen Bedingung, bag ber Menich auch im Stande ber beiligen Onabe aus biefem Leben icheibe. 1) Dien alles findet fich nun bei bem wieder befehrten gefallenen Gerechten (vorausgesett, bag er im letten Augenblide nicht neuerbings und für immer ben geiftigen Tobe verfalle); mas hindert uns bemnach zu fagen, bas von Gott gemachte Berfprechen, woburch ber unumschränfte Berr Simmels und Erbe in feiner Berechtiafeit und Treue gleichfam eine Berbindlichfeit auf fich genommen, gelte auch fur beifen frubere Berbienfte?

Es fett dieß ein vollständiges Rehabilitiren des gefallenen Gerechten in hinsicht auf seine früher erworbenen Berdienste voraus. Haben wir nicht

¹⁾ Cf. Trid. VI. c. 32. et cp. 16.

aber ber Beweise genng, bag Gott feine Gunbe, wenn ber Menich fich befehrt, ewiglich ftrafe? Spricht er nicht felbft beim Propheten Ezechiel: 1) "Wenn ich aber zu bem Gottlofen fage, bu wirft bes Todes fterben, und er Buge thut über feine Gunde und Recht und Gerechtigfeit übt . . . mahrlich, ber wird leben und nicht fterben! All' feine Gunben, bie er begangen, werden ihm nicht zugerechnet werben?" Gett ber barmbergige Bater ben in Reue und Berknirschung gurudfehrenden Sohn in jener unvergleichlich iconen Parabel bes herrn 2) nicht in alle Rechte und Guter, Die er fruber im vaterlichen Saufe genoffen, wieder ein? - Ewig mußte ber gefallene Gerechte auch nach feiner Befehrung bie begangene Sunde bugen, wurde er binfictlich feiner Berbienfte nicht vollständig rehabilitirt! -

Wir haben bei der Lehre vom Wiederaufleben der Verdienste in Folge der Bekehrung die Zustimmung der großen Lehrer der Theologie, z. B. St. Thomas, St. Bonaventuras u. s. w., wenn auch die Art desselben ein wenig verschieden aufgefaßt wird, wir haben die großen Kirchenlehrer Ambrosius, Hieronimus, Chrysostomus für uns, welche nach dem Zeugnisse des Suarez die Worte des Apostels: "Gott ist nicht ungerecht, daß er vergessen sollte eures Thuns und der Liebe, die ihr gegen seinen Namen bewiesen habt, da ihr den Heiligen dientet und dienet," 3) vom Wiederaussehen der Verdienste in Folge der Bekehrung interpretiren.

^{1) 33, 14-16.}

²⁾ Luc. 15, 20.

³⁾ Hebr. 6, 10.

Es burfte bemnach hinlanglich begrundet fein ber Ausspruch bes in biefem Auffate fo oft genannten Suareg: bag bie Langnung bes Bieberauflebens ber Berbienfte in Kolge ber Befehrung eine sententia temeraria ware. 1)

Beigt ber erfte Theil unferer Beantwortung ber gestellten Frage gur Genuge, wie ernft bie Lehre bes beil. Paulus: "fein Seil in Furcht und Bittern wirfen zu muffen", zu nehmen fei; wie mahr bie Schrift fagt: "bor bem Tobe lobe Diemanben" 2) und ber beil. Sieronimus es wieberholt; aus welch' wichtigen Grunden ferner ber Erlofer und beten gelehrt : "Rubre und nicht in Berfuchung"; fo überweift uns ber mittlere und lette Theil nicht minder, bag bas gange Menfchengeschlecht, bag bie Chriften, bag besonders bie, welche ber Gottfeligteit obliegen, Die, welche in Buge gu ben verlaffenen Wegen ber Gerechtigfeit gurudfebren, nicht genug beglüchvunscht werben fonnen, einen fo guten Gott zu haben! Bir glauben nicht beffer ichließen zu fonnen, ale mit ben Worten, Die ber beil. Paulus bei abnlicher Erwägung ausgerufen: "Dem Ronige ber Emigfeit, bem Unfterblichen, bem Unfictbaren , bem alleinigen Gotte, fei Chre und Berrlichfeit in alle Emiafeit! Amen". 3)

2) Ecclestic. 11, 30.

¹⁾ Compend. theol. tom. XVII. part. II. disput. 14.

Die Pleigewichte an der katholischen Journalistik.

(Anch eine Stubie.)

Unsere Bierteljahresschrift hat im vorhergehenden Hefte den Zustand der katholischen Journalistik in Desterre ich dargestellt. Wir dürsen vielleicht annehmen, daß die meisten unserer Leser bei Bergleich derselben mit unserer übrigen periodischen Litteratur ein Gefühl anwandelte, wie ein Kind der Wildniß, dessen Ellbogen und untern Ertremitäten sich durch die morsche Umhüllung eine Gasse gebrochen, neben dem goldbetreßten übermüthigen Lafaien irgend einer sinanziellen Magnistzenz. Es hat seine Richtigkeit: es sieht pan vre aus mit unserer periodischen Literatur kirchelicher Richtung.*)

^{*)} Sogar bas Aeußere bavon — bas Mechanische, bie Untorreftheit bes Druckes — zeigt nicht selten dieses an. Und boch soll sich vorzüglich die kirchliche Literatur durch ihre äußere Form, Korreftheit zc. empsehlen. Man darf guten Muthes an die Lesung eines katholischen Buches gehen, und bennoch wird man ärgerlich oder kömmt aus dem Konterte, wenn so ein lächerlicher Druckeide vor einem alle viere streckt. Wie dann erst bei einem solchen, der von vornhinein schon mit Widerwillen die Schrift in die Hand genommen.

Etwas beffer ftellt fich ber 3ahl ber Journale nach biefes Rach in Deutschland braugen. Die öfterreichische Boftverwaltung beforgte von borther im porigen Sahre bie Berfendung von 609 Zeitschriften, barunter waren nur folgenbe 33 firchlich : 1) bie bift o= rifd-politifden Blatter, 2) bas fatholiide Conntageblatt, 3) ber Bolfebote, 4) ber fatholifde Bolfefreund - fammtlich aus Munchen, 5) ber driftliche Bilger aus Speier, 6) bas Domblatt, 7) Bins IX., 8) bie Bolfeballe - fammtlich aus Roln, 9) ber fatholifde Sausfreund aus Regensburg, 10) bie fatho= lifden Blatter and Franken, 11) bas Bamberger Bolfeblatt, 12) ber Ratholif, 13) bas Mainger Journal, 14) bie fatholifden Conntagsblätter aus Maing, 15) bas fatholifde Sonntageblatt aus Sammelburg, 16) bie Boftgeitung, 17) und 18) bie beiben Gion, 19) ber fatholische Genbbote aus Augsburg, 20) bas Rirchenblatt für Ratholifen and Baberborn, 21) bas ichlefische Rirdenblatt aus Breslau, 22) ber Ungeiger fur Ratholifen aus Berlin, 23) bas fatholifde Rirdenblatt ans Frantfurt, 24) Monateblatt für fatholifdes Ergiebungemefen, 25) Sonntageblatt für fatholifde Chriften, 26) bie fatholifde Beitfdrift aus Munfter, 27) Magagin für Babagogif (fatholifde) aus Lubwigsburg, 28) Organ bes Bereins fatholifder Soullehrer aus Augsburg, 29) Philothea aus Burgburg, 30) theologische Quartalfdrift aus Tubingen, 31) bas beutide Bolfeblatt aus Stuttgart, 32) bie Rhein- und Mofelzeitung aus Roblenz,

33) bas Luremburger Bort. *) Dieje Bahl foll 10 Millionen Ratholifen genugen. Da fommt gerabe auf 303030 Ropfe Gin firchliches Blatt. Diefen 33 Beitschriften gegenüber eriftiren in Deutschland 580 periodifche Blatter, welche fich zur Rirche entweber indifferent, ober mas häufiger ber Fall ift, gar feinbfelig verhalten. - Man fieht, bag es auch in Deutsch= land nicht gar plaufibel in biefem Nache ausfieht; und bieg um fo meniger, ba auch hier, wie in Defterreich, zwei Drittheile bavon Lofalblatter find, und auch unter bem letten Drittel fein eingiges Blatt ift, bon bem man fagen fonnte, es habe fich einer ausgebehnten Berbreitung zu erfreuen. Go 3. B. hatte im vorigen Sahre nach einer Rorrefponbeng bes bamberger Bolfsblattes bas trefflich redigirte Mainzer Journal nicht über 900 Abnehmer; Die Bolfshalle hat bis zu tiefem Augenblide um ihre Erifteng zu fampfen, und erhalt fich nur burch bie Subvention bes Prefevereins; bas beutiche Bolfsblatt in Stuttgart muß fich erft Bahn brechen; bie Augsburger Poftzeitung - ein ausgezeichnetes Blatt - bat bem Bernehmen nach feit 1848 eber eingebüßt, als Buwachs, erhalten; ber baierifche Bolfsbote, ber bei feiner vortrefflichen Redaftion und ungemeinen Wohlfeilbeit trot aller Unfechtungen vorwarts fommt; fangt erft

^{*)} Wir haben Damit nur jene Beitschriften gitirt, welche burch die t. f. Boft versendet werden. Sollten außerdem noch firchliche Blatter eriftiren, jo find fie und unbefannt. Jeden- falls durften beren viele faum mehr gegahlt werden. — Möglich ift es übrigene, bag eines ober bas andere ber im Boftfatalog verzeichneten Journale bier als tatholifch aufgeführt ju werben verdiente, und nur aus Unfenntnig feiner Tenbeng vom Ginfenber übergangen wurde.

ift, bagu tragen mehrere innere und außere Urfachen bei, bie wir im Folgenben furg barftellen wollen.

Gine Saupturfache bavon burfte vor allen ber Mangel an tuchtigen Arbeitsfraften auf biefen Gebiete fein. Bober fann unfer firchliches Beitungswesen feine Mitarbeiter nehmen? Uns bem Laienftanbe wohl nicht. Der gibt fich heutzutage mit beraleichen nicht mehr ab. Die wenigen, welche fic fatholischerfeits in Deutschland bagu brauchen laffen. baben etwa bie Bolfshalle ober bie bifforisch = politi= ichen Blatter um fich versammelt; und felbft ba bat ber Tob bie Trigrier berfelben gelichtet. Wir glanben, bağ von ben glaubenstreuen Laiennotabilitaten Dordund Gubbeutichlands, wie fie uns auf ben Tagfatungen ber Ratholifenvereine befannt geworben, viel gu wenig fur bie periodifche Bubligiftif - biefen machtigen Sebel unferer Beit - geleiftet werbe. Belche Rraft fonnten bie Bug, bie Anblam, bie Donnel, bie Stolberg zc. zc. auf biefem Welbe entwickeln, wenn fie ihre Rrafte bort vereinigen murben!! - Es bleibt bemnach, wie bie Sachen eben

fteben, gu 1/8 Theilen bie Berhaltung ber firchlichen Tagesliteratur ben Mannern aus bem Rlerus über-Taffen. Ift ba Tuchtigfeit genug vorbanben? Bu einem tuchtigen Journaliften gebort eine febr gute literarifde Bilbung, ein leichter Bortrag, eine aemiffe Rontine im Beitungsfache, ein geboriger Bleif, eine hinreichenbe Duge, eine burdgebilbete objettive Unidauung 8weife, eine fogenannte offentliche Stellung im Leben - je angesehener, befto beffer; - verbunben mit Bahrheiteliebe, bistreten Freimuth, und burd und burd fatholifder Uebergengung. - Das ift febr viel geforbert, und mehr, als mander einem Zeitungefdreiber gutraut; aber nichtsbeftoweniger nothwendig. Wer überhaupt bruden läßt, foll anch in Zeitungen nur Tuchtiges brucken laffen. Es ift bieg eine Forberung ber Achtung für bas Lefepublifum, es ift bieg ein Poftulat ber erlaubten Selbftliebe, bie fich mit feiner Dummheit preisgibt. Benn wir nun auch bie Bahrheitsliebe und bie fatholifde Befinnung bei ben Korrespondenten unserer Blatter porausseten burfen; fo find es bagegen bie anbern Eigenschaften, woran wir einen bebanerlichen Mangel verspuren. Wir haben gefagt, zu einem thchtigen Rorrespondenten gebore eine tudtige literarische Bilbung, gegrundet auf eine gute Schule und ein fortgefettes Studium, namentlich ber Zeitgeschichte. Dun wie fiehts bamit bei und überhaupt aus? Bir reben gang natürlich im Rolgenben nicht von bem und bem Lanbe, ober ber und ber Didgefe. Man barf mit Grund annehmen, bag in und außer Defterreich bis tief berein in unfer Safulum Die Phystognomie in Diefer Beziehung ziemlich bie abnliche war. Es fommt

und nicht gu, unfere Jugenbbildung gu tabeln. Wir find fart gebrillt, und mit vielen, vielen Dingen angefüllt worben, bie wir füglich auch nicht zu wiffen batten. Aber zwei Stude bat man uns boch nicht gelehrt: eine flare lleberficht unfere wiffenschaftlichen Kondes und bie Liebe gur ferneren Kortbilbung. Co geschah es, baß felbft bie wenigen tuchtigen Rrafte, bie fich noch ber Theologie zuwendeten, mit bem Buflabben bes letten Schulbuches bie Lernperiode fur ihr ganges Leben abichloffen; und gehn Jahre fpater auch ihr mubfam erworbenes Schulmiffen in ben Sandmuften bes banbwertemäßigen Geschäftstriebes verfidert war. Daber fommt aber auch ber gegenwärtige Dangel unferer Zeitblatter an altern publigiftifchen Rraften; wahrend ber jungere Radwuchs bei feiner unlaugbaren Rührigfeit bennoch jenes wiffenschaftlichen Konbes ermangelt, ber nur in einer Reihe von Jahren erworben werben fann. Man überließ nich bem fugen far niente befto lieber, ba man fah, bag von Seite ber Dbern eben nicht febr auf wiffenschaftliche Beftrebungen ber abjungirten Weiftlichfeit gehalten wurde. Daß fich behende Ropfe gur Theologie melbeten, geicah zwar nicht gar baufig, jeboch glauben wir, es war feine theologische Lehranftalt in und außerhalb Defterreich fo arm, bag fie nicht Jahr aus Jahr ein einen ober ben anbern Bögling erhalten hatte, mit bem fich in wiffenschaftlicher Beziehung batte etwas machen laffen. Es galt nur, fie recht zu verwenden. Jedoch ftatt bergleichen im Auge zu behalten und zu pflegen, ihnen Mittel gur weitern Ausbildung zu bieten : mifchte man fie pel mel unter anders Begeng, und ftellte fie auf verlorne Poften, wo fie verfummerten. Bahrend bem füllte man andere Orte mit Infapagitaten, bie

ber Diogese feine Soffnung und fein Unsehen bereiteten. Go wurde ber vorhandene wiffenschaftliche Kond vergeubet, und wir famen gut jener befperaten Armuth fatholischer Biffenschaft, Die gegenwärtig mehr ober weniger überall fich fühlbar macht, namentlich auch in ber periodifchen Breffe. Gingelne Ausnahmen, Die fich ba und bort trot biefer Ungunft ber Beit gu miffenichaftlichen Notabilitäten gebildet haben, bebaupten gegen unfere Behauptung nichts, fie fprechen im Begentheile bafur. Wir geben biemit niemand fpeziell bie Schuld, am wenigften unfern geiftlichen Dbern. Konnten biefe boch in vielen Källen nicht einmal über ein paar hundert Gulben verfügen gur Unterftugung aufftrebender Talente im Klerus. Sould baran war jene febronianisch josefinische Bora, tie in ben letten Dezennien bes porigen Sahrhunderts alles individuelle Intereffe für Religion bis auf's nactte Beftein hinwegfegte, ben centralifirenben Dechanismus ber Staatsverwaltung auch auf geiftli= den Boben verpflanzte, und bie Summe aller Bunfche beiber Bewalten in einem rubigen fügfamen Klerus fuchte, beffen wiffenschaftlicher Borigont nicht über ben Unterricht ber lieben Rleinen binausreichte. Alles andere "Wiffen blaht auf," und macht unbequem. Die theologifche Journaliftit hat bie große Aufgabe, bie öffentliche Meinung über Religionsfachen gut leiten. Dagn gebort aber Superioritat bes Biffens und Efprit. Bo biefe nicht hervortreten, hat fein periodifches Unternehmen Ausficht auf Theilnahme und Erfolg. Um fo weniger beutzutage, wo ben nicht firchlichen Blattern bie ausgezeichnetften literarifden Rrafte gu Gebote fteben, wo überbieg bie Stromung gegen bie Religion geht, und nur tuchtige Piloten ben Rurs berhalten fonnen. Das jungere Bolf, bas jest bie periobifchen Blatter verforgt, entwickelt unläugbar viele miffen=

icaftliche Thatiafeit, und es vermag bei fortgefestem Gifer nach einem Dezennium einen trefflichen Phalang gu ftellen, wenn nicht inbeffen ber Quietismus und abfühlenbe Duichbaber bie Site bampfen. Gegenwartig jeboch reicht bieß nicht aus. Es mangelt größtentheils bie gehörige Summe ber Erfahrungen, bie geborige Rube und Objeftivitat ber Unschauungen, bie nothige Reife und Gravitat. Dieg alles ift nothwendig, um zu imboniren. Es ift eben noch gahrenber Doft, bon einem foftlichen Gemachie zwar, aber noch gabrenb. Er berrath ben beißen Jahrgang, in bem er gewachfen; mas gerabe nicht unter allen Umftanben vom Bofen ift.

Gine zweite unumganglich nothwendige Gigenicaft eines guten Rorrespondenten ift: Beich tigfeit im Bortrage - bie Routine. Der Bein muß nicht allein burd feine innere Gute, fonbern auch burch feinen Befdmad entfprechen. Bir haben burch bie zwölf Jahre unserer Studien viel Sprachliches getrieben , wir haben bebraifd buchftabiren , griechifd lefen und lateinisch rabbrechen gelernt, und gelehrte Professoren haben uns fonber Rudhalt ihren gangen Borrath von Wortforschung und Wortfügung mitgetheilt. Dur Gines haben wir babei nicht gelernt : Berr zu fein über unfere Mutterfprache, uns forrett und elegant in felber anszudruden. Wir fagen wohl faum zu viel, wenn wir behaupten, bag unter breißig von und faum Giner fei, ber feine Gebanten mit ber geborigen Leichtigfeit und Bragifion gn Bapier gu bringen - und auch nur einen einzigen verbaulichen Auffat in ein öffentliches Blatt ju fcbreiben verftanbe. Daber fommt es, bag wir baufig zwar recht grundlich, aber auch recht langweilig, werben. Es ift bieg ein Borwnrf,

heils brige thige um bon rend. vad= bom igen= Feit muß and burch liches difd lehrte ingen mit= ernt : orreft

wohl

reißia

t ber

brin-

uffat

Daher

aber

tourf,

Btem

ar zu

füh=

artia

ben man nicht gang mit Unrecht befonbers uns Defterreichern macht, obwohl auch braugen eben nicht alle Beitschriften Mufter eines forreften und eleganten Styles find. Ausgezeichnet find auch in fibliftischer Beziehung bie hiftorifch - politifchen Bli ter, und (mo fie fich nicht mit vornehmer Rachläffigfeit über bie Regeln hinwegfett) bie Allgemeine von Augsburg. Ift ber Mangel einer fliegenben Schreibart in jebem Tagblatte vom Rachtheil, fo ift er bieg vorzuglich in firchlichen Organen, welche einen Stoff behandeln, bem gegenüber fich wenigftens bas Laienpublifum wiberborftig ftellt. Befticht ba nicht eine vollenbete Darftellung, fo bleibt bie befte Abhandlung ober Unnonce ungelefen ober macht wenigftens feinen Gffeft. Es gebt ra, wie mit ben beften Prebigten, bie aber von feinem guten Bortrag unterftust find. Die Buborer langweilen fich, und ichleichen allgemach bavon. Babrenb bem halt oft bas einfältigfte Salongeschmat bie Unwesenben gusammen, weil man bie Nabheit pifant vorzutragen verfteht. Unfere Blatter und Sefte werben fo lange nicht an Abonnenten - alfo auch nicht an Ginfluß - gewinnen, als es uns nicht gelingt, nicht nur grundlich, fonbern auch intereffant, gn fcbreiben. Wir wiffen babei gar wohl, bag und nicht alle Ingrediengien erlaubt find, womit bie weltlichen Sournale ihren Artifeln Burge verleihen. Der firchlieben Journaliftif ift unter feiner Bedingung gugeftanben, iber bie Grengen bes Burbigen fich gn verlieren. Dieg bebarf es auch nicht. Berfteben wir nur ben Raum, ber uns gegonnt ift, vollftandig zu benüten, fo werben wir Intereffenten genug finben.

Gine britte Gigenschaft guter Zeitungeforrefpondenten, borguglich firchlich = politifder Tagblatter,

ift eine bobere amtliche Stellung im Leben. Um große Naturscenen zu malen, muß man in einer großartigen Ratur leben; um Panoramen - reich an Abwechslung und Gruppirungen - getreu aufzufaffen, muß man eines erhöhten Standpunftes fich erfreuen, von bem man fich ben nothigen Ueberblicf verschaffen fann: und um die großen firchlichen Fragen unferer Beit mit Berftand und Burbe gu befpreden, ift erforberlich, bag biejenigen fich ber Befpredung unterziehen, welche entweder thatfachlich babei mitwirfen, ober in Berbindungen ober amtlichen Berhalt= niffen fteben, Die ihnen eine Ginficht in bas innere Betriebe ber Cache verftatten. Der Mangel biefer Gigenicaft läßt fich burch fein Studium vollftandig erfeten. Das befte Raisonnement ohne thatfadliche Renntniß ber Berhältniffe bleibt eben nur Raifennement; während man bei mandem Artifel ber Allgemeinen, ber Rreuzzeitung, ber hiftorifch=politifden Blatter unwillfur= lich ausruft: "Der bas geschrieben, muß brum wiffen, er muß maß in ber Welt vorftellen!" Das gibt bem Univers fein Unfeben, bag man weiß, daß geiftliche Burbentrager ihre Unfichten bort nieberlegen, ober nieberlegen laffen, bas gibt ben biftorifd-politifden Blattern ihr Unfehen, bag man bafur halt, ber ichlechtefte ihrer Ditarbeiter fei wenigftens ein Doftor; bas gibt felbft rein firchlichen Blattern Unfeben, wenn man weiß, baß die Elite ber Wiffenschaft, ber theologische Lehrftant einer Unftalt, barin fich ausfricht. Run wie fteht es benn bei uns in biefer Beziehung? Wir wiffen es nicht, jeboch bei ber Beschaffenheit ber firchlichen Journale, jo weit wir fie fennen, liegt bie Bermuthung febr nabe, bag weber in Deutschland, noch in Defterreich, ber hohere Rlerus fich barin vertreten läßt. Scheint es uns boch, bag felbft in ber

Voltshalle, die par excellence als bas fleritalisch-politische Blatt gilt, bie wenigsten Artifel ein bergleichen Berfommen beanspruchen fonnen. Und was unsere Lehr= frafte an ben geiftlichen Unftalten betrifft, fo find ber großen Mehrheit nach fie es, welche fich, mehr als billig, von ber periodifchen Publiciftit fern halten. Selbft rein wiffenschaftliche theologische Blatter vermiffen fdwer beren Theilnahme. Aus glaubwurdigem Munde vernahm es Ginsenber, bag an einer ber bebeutenbften Universitäten unfers Baterlandes, welche reichlich mit geiftlichen Professoren versorgt ift, nur fechs berfelben in öffentliche Zeitschriften schreiben. Alle übrigen haben nie auch nur eine Feber angesett, um irgent ein Blatt mit bem reichen Borrath ihres Wiffens zu zieren. In Deutschland braugen vielleicht auch anderwärtig ift es ber Brauch, feinen im Lehrfache anzustellen, ber nicht in einer miffenicaftlichen gebruckten Arbeit feine Befähigung barge= legt hatte. Wir glauben, bei und fonne man es bor ber Sand nicht fo ftreng nehmen. Aber bas fonnen wir mit Recht forbern : bag biefe Manner bie Trager bes wiffenschaftlichen Tageverfehres werben, bie Tonangeber und Mufter für alle übrigen Mitarbeiter. Mur fo wird viel Mittelmäßiges von ben periodifchen Schriften abgehalten, und ein gewiffer gravitätischer Charafter in benfelben bergeftellt. Gegenwärtig mo bie Salfte ber periodischen Artifel in ben Tagblattern aus ben Sanben von Mannern fommt, bie (Refpeft übri= gens bor ihrem Talente!) feine Carriere noch gemacht haben, und nichts in ber Welt vorftellen; von benen außerhalb bes Beichbilbes ihrer Pfarre ober, wenn's weit geht, ihrer Diozese niemand etwas weiß; welche über nichts gebieten können, als über die 2 Quadrat Rlafter

Um iner reich auffid

blicf Fra= pre= pre= mit=

alt= nere efer ndia

liche ent; ber für=

, er vers äger ffen,

nie-Mitelbst

veiß, ehr= mie

Wir ber t die

and, ver= ber

Bimmerraum, wo fie zeitweilig logiren, und biefes nicht allzeit gewiß; von Mannern, bie in minutiofen Berbalmiffen leben und nie bie Dafdinerie wichtigerer Greigniffe von innen beschauen fonnten; von Dannern, bie feinen anbern Ginfluß haben, als etwa über bie hoffnungelofe Miniftrantenjugend ihres Bfarriprengele: fann trop ben beften Unläufen bie fatho= lifche Breffe es unnibglich zu einer refpeftablen Stellung bringen. Und jebes, auch bas armfeligfte leberhoffge Individuum, bas beim Speifen irgend ein firchliches Blatt burch bie fettigen Finger laufen lagt, balt fich unter biefen Umftanden berechtigt, feine vernichtenbe Rritif an bie armen Zeitungeschreiber gu legen, und unferm Berrgott zu banten, bag er ihm fein Lebtag lang nie einen Ginfall zugeschicht habe, welcher ber Druderichwarze werth gewesen mare. Dicht umfonft glauben wir, theilen bie Rorrefponbenten ber Beitblatter mit ben regierenben Sauptera bas Borrecht, bag fie von fich im majeftatifchen Blural "Wir" reben burfen. Es foll bieg mahricheinlich bebeuten, bag jemand babinterftedt, ber nicht allein aus Gottes Gnab' und Barmbergigfeit in ber Belt eriftirt. Bie bie Cachen jest fteben, gehort biefer Brunt gu bem überfluffigen Anfwande, ber gulest boch nicht im Stanbe ift, bie mabre Sachlage ju verbeden, *) - Wenn es alfo ber firchlichen Jour-

^{*)} Der Einsenber will hiemit nach keiner Seite hin eine Bitterkeit sagen, am allerwenigsten bemsenigen Theile bes Klerus, ber sich, während die Erstberusenen gemuthlich von alten Zeiten träumten, mit jugendlicher Frische ben machtigften Hebel unserer Zeit — die Presse — jur Förberung katholischer Interessen bienstbar zu machen sucht. Gehört boch Einsender selbst nach römischer Rechnung zur 6. Cens

fes fen ge=

än= ber en=

len er= ein

ifen ine

hni ibe, äre.

on= er.i fu=

ein= icht ber

jört zu= age

hin heile

hlich äch= rung boch Sen= nalistik nicht gelingen wird, die fähigsten, routinirteften und angesehensten Männer aus dem Klerus zu Theilnehmern zu gewinnen: wird sie niemals eine einflußreiche Stellung in der Welt behaupten, am allerwenigsten den Glaubenslosen imponiren.

Soll ferner bie firchliche Tagesliteratur prosperiren, fo muß fie in ben Sanden guter Rebattionen fein. Was bei einem Raufhause bie Auslage ift, bas ift bei ben Zeitschriften bie Rebaktion. Allerhand Mufter - alte und neue, bunfle und lichte, ftellt ber Raufmann gur Schau, und gibt fich Dube, fie fo zusammenzuftellen, bag bas Auge bes Raufers ben beften Ginbrud bavon empfängt. Go gefdieht es, bag fich manches mittelmäßige Gewebe in ber Gefellichaft boch gut ausnimmt, und Abgang finbet. Auf gleiche Beife verfährt ber Redafteur. Er wird bas Reue fonell, bas Alte gu rechter Beit bringen, bas Bute, ober mas auffallen foll, in ben Borbergrund ober in auffallende Gefellichaft ftellen, bas Mittelmäffige als Folie verwenden; er wird bieß in langeren Artifeln behandeln, jenes furz berühren ober gar ignoriren; er wird bas Ginmal fagen, an jenes ofter erinnern; er wird ba vertheibigungs= bort angriffs= weife verfahren; er wird bas mit Ernft behandeln, jenes mit einem Wit abfertigen; wie ber Steuermann auf ben Bug bes Winbes, fo wird er auf ben

sustlasse, in ber bekanntlich eine ganze Schaar von Köpfen nur Ein Botum hatte; und selbst bieses Eine Botum
in ben meisten Fällen gar nicht abgeben durfte. Mag aber
in der berührten Sache die Eigenliebe noch so sehr fompromittirt sein: die Wahrheit fordert mit zwingender Kraft ihr Recht und ihre Berücksichtigung; sogar wenn es nicht ohne
etnige Selbstverspottung ablausen kann.

eben herrichenben Befchmad bes Bublifums, auf beffen ftarfe und ichmade Seiten merfen; und Form und Quantum genau berechnen, in welcher und wie viel es bes Guten ertragen fann, um gewünschten Erfolg gut feben. Dieje Sorgfalt ift vorzüglich ben firchlichpolitifden Tagesblättern nothwendig, welche faft burdweg auf ein widerborftiges Bublifum mirten follen, bas von Bornbinein ber fatholischen Richtung abbold ift, und gar geschicft behandelt werben will, um guganglich zu werben. Aber auch rein firchliche Blatter, bie nur fur eine glaubige Menge, ober fur ben Rlerus fpeziell, beftimmt find, haben die Beitrichtung gu berudfichtigen in ber Wahl ber Begenftanbe. Denn auch ba ift es ausgemacht, bag gewiffe Tenbengen nur in gewiffen Beiten Unflang und Theilnahme finden. Go g. B. glauben mir, baß gegenwärtig fein firchliches Blatt ober Beft auffommen fonne, bas fich ausschließlich bie Tenbeng ber ehemaligen Linger-Monatidrift zum Biele gefett batte, fei's felbft, baß es mit ber nämlichen Tuchtigfeit ausgeftattet ware. Unfere Beit ift gu aufgeregt fur bergleichen; und mabrent bie größten firdenrechtlichen und firdenpolitifden Fragen bie Befellicaft in Spannung verjeten, finben rein liturgifche Abhandlungen, vor= und nachmofaitifche Ronjefturen, biblifche Barianten ze. feine empfanglichen Bergen; besonbers wenn bie Grörterungen etwas lang und ein flein wenig trocen find. -Gines bunft uns fur alle fircblichen Blatter nothwendig - ob politisch ober nicht politisch, ob Tagblatt ober Monat= und Quartalheft - nämlich: Betreue Radrichten über bie firchlichen Greigniffe ber Begenwart, fei's in furgern Artifeln, fei's in langern Revnen,

effen und viel rfola lich= urch= Men, hold 311= itter, erus be= Denn ngen bme ärtig nne, igen Ibft, are. väh= den iben ofai= em= run= oth= ob ich:

en

ü r=

en,

fei's bloß referirend ober raifonnirend, je nach ber Tenbeng ber Zeitschrift. Wir glauben, bieg wird feinem firchlichen Blatte unbenommen fein. 3ft es ja boch blog Rirchengeschichte, mas es treibt; und Rirdengeschichte gebort ficher in firchliche Blatter. Dabei wird fich freilich mancher benten: "Das ift leichter geforbert, als gethan. Wenn nur immer bie paffenben Beitrage genug zu haben, wenn nur nicht bie guten Mitarbeiter fo rar maren! Aber fo mag einer hergeben." Bugegeben, bag bann leichter wirth= gufchaften ift, wenn man von reichlichen Borrathen bloß bernehmen fann. Aber bann ift's feine Runft. Gine Runft aber ift es, wenn man mit geringen Ditteln Außerordentliches ober wenigftens Tüchtiges leiftet, wenn man mit ichlechten Segeln weiter fommt. Bir fennen ein inlandisches Blatt, bas verhaltnigmaffig wenige Driginalartifel liefert, beffen Berhaltung größtentheils auf einer einzigen Berfon laftet, bas vielleicht feinen Rreuger für Rorrespondengen ausgibt, und meiftens mit fremben Rapitalien wirthichaftet: bas aber ausgezeichnet gut redigirt wird und von Sahr gu Jahr feine Abonnenten erhalt und allem Unicheine nach vermehrt, tropbem bag ber Preis bafur ein enormer genannt werben fann. Bom gleichen Glude jeboch fonnen nicht alle firchlichen Journale Deutschlands und Defterreiche, auch nicht bie wenigen fatholischen Tagesblätter ergablen. Done maggebend werben gu wollen, nennen wir in biefer Beziehung fpeziell bie beutiche Bolfshalle; und bieg nur begwegen, weil biefe besonders berufen ift, ben fatholischen Standpunft gegenüber ben fatholifenfeindlichen Botengen in unferm Deutschland zu vertreten; also in Be= jug auf Rebaftion in befonbers guten Umftanben

fein foll. Dieje brachte g. B. im Commerquartal bes vorigen Jahres faft alle anberte Tage lange Leitartifel fiber bie eben fchwebenben firchlichen Differengen in Solland und anderwärtig; fo grundlich, bag fie unfere Bebuntene jeden Augenblicf an einer Staatefdrift brauchbar maren. Und boch murben fie gulet felbft von Solden, Die fich fur bie Sache intereffirten, überichlagen. Bas mar bie Urfache? Gie famen su oft, und waren gu lang und auch etwas fomerfallig. Es ift eben bie namliche Befdichte, wie mit jenem Baber, ber bem Batienten alle halbe Stunde 6 Eglöffelvoll orbinirte. Wie mochte fie erft einer von ber unglaubigen Bartei verbauen? Wenn er auch baran gebt, es ein Bierteljahr mit ibr gu probiren, fo wird er gewiß, wenn bie 3 Monate unt find, fein Boftamt mehr mit Spedition ber weitern Branumerationgebuhr geniren. Die Belt, bie man befehren will, mag bie Debigin nur in fleinen Dofen foluden. Das Zeitungs-Bublifum, felbft bas gebilbete, ift feiner größten Dehrheit nach feicht, ober will fich menigftens nicht mit Artifeln plagen, bie es erft ftubiren muß. Will es fonft auch von gar feiner Autoritat wiffen; ba nimmt es bie Unfichten, ju benen es inclinirt, auf jebe Autoritat bin. Daber aber auch ber ungebeure Schabe, ben ein beliebtes, aber unehrliches, Blatt fliften fann. Wie bei mehreren Gelegenheiten fo fonnen wir auch betreffe ber Rebaftion unferer Blatter ab hoste discere. Bir fennen fein Blatt, bas beffer redigirt wurde, ale bie allgem. Augeburger-Zeitung. *) Bare auch nicht

^{*)} Mag man ber Allgemeinen ihrer schlimmen, uns tirchlichen Tenbenz halber noch so gram fein, bas muß man

tal

it=

n=

aB

18=

Bt

n,

en

a &

te.

be

ñe

n §

br

ate

ei=

Die

en as bt,

n,

on

n=

n.

19

3ie

10=

re.

ılê

άt

me

an

bie Bortrefflichfeit ihrer Rorrefponbenten, bie Reichhaltigfeit und Schnelligfeit ihrer Movitaten : fie wurde fich burch bie Redaftion allein icon eine nicht unbebeutenbe Abnahme fichern. Theilen wir bie Beitungsleserwelt in 2 Parteien - in bie glaubige und unglaubige - fo ift bie Allgemeine trot ihres Ramens ein Parteiblatt, wie fein zweites. Mit aller Gehaf= figfeit verfolgt fie bie fatholischen Runngebungen unserer Beit und lagt bie protestantischen Religion8iblitter nur begwegen glimpflicher burch, weil ber Unglaube nichts mehr von ihnen zu befürchten hat, weil fie ohnebem bem Rationalismus Rontingent in lichten Saufen liefern. Gie hutet fich aber weislich, gegen bie ihr verhaßte Sache lange, unverbauliche Artifel loggulaffen. 3hr genugen hingeworfene, ein= geftreute Gate, Gentengen, Auslaffungen, ein flein menig Berbrehungen (aber nur ein flein wenig); ein leichter Scherg, ein Bigwort, eine zweibeutige ober

ihr laffen, baß fie mit Talent, Fleiß und Schnelligfeit alles gu bringen verfteht, was ben Augenblid intereffiren tann. Gelbft über folche Begenftande referirt fie, beren fich por allem Die firchliche Breffe bemachtigen foll. Co g. B. gab fie querft bie intereffanten Radrichten über bie Beiligthumfahrt nach Machen aus bem fechszehnten Jahrhundert, über ben Ursprung und die Schiciale ber ungarischen Rrone, über ben Ghetto in Rom, Die Rritif über Bunfene Sippolnt, freilich nach ihrer Unficht und die fatholische Breffe bat manniglich fleifig von ihr abgeschrieben ober metafritifirt, anftatt bergleichen, wie ihr zuftandig gewesen, vor allen andern Blattern bem Bublifum vorzulegen. Go lange wir gezwungen find, Die beften Novitaten aus ber verwunschenen Magemeinen auszuschreiben, bat unfer Sabel fein Gewicht, und unfere Angriffe auf bas genannte Blatt find mit ber Dadel bes Undanfe bezeichnet. 35 *

gar obiofe Anfpielung, Bergleichung, Erinnerung, eine Schlußbemerfung - und bie Sache ift abgemacht. Diefe Malice findet fich in ben Reife-, Lebend- und Runftfeiggen ihrer herrlichen Beilagen, in ihren naturhifforischen und literarischen Ueberfichten und Beibrechungen, bort fogar o, wo fie niemand vermuthete. Go trifft ber Bergmann bie Rrote manchmal mitten im iconften Geftein. Dabei bleibt ibr bas Unfeben eines unparteifden Referenten, menigftens bei bem orbinaren Theil ihrer Lefer. Dabei aber bat fie ebenfalls nicht nothig, ein unbequemes 2 Bug bobes Dobeformat angunehmen, ober an ihre Blatter unten ein mafferiges Teuilleton angufleben; welches lettere vorzuglich bei firchlich gehaltenen Beitfdriften viel beffer mit einer tuchtigen Beilage, gehalten mie jene ber Allgemeinen, vertauscht merben burfte. - Bir vertennen wieber nicht, bag fur ein firchliches Blatt nicht alle jene Redaftionsfunfte anftanbig finb, welche bei ber Allgemeinen ober einem anbern Laienblatte bingeben. Da wurden fie gum Begentheile ausschlagen. Wir bedürfen fie auch nicht, benn es find innerhalb ber Pfable, mo fich bie firchlich politische und unpolitische Tagesliteratur bewegen barf, Silfenittel genug, beren fich eine gewandte Rebaftion nur zu bemächtigen braucht.

Hat die kirchliche Journalistif in Betreff ihrer Korrespondenz- und Redaktionskräfte bisher manches zu verwinden, so tritt noch der betrübte Umstand hinzu, daß selbst unter den wenigen Blättern, die unfere Sache vertreten sollen; nicht die nothige Einigkeit und Delikatesse herrscht. Trifft es sich doch, daß die katholischen Zeitschriften einer und berselben Stadt über Nebendinge sich Unarten gegen-

einander erlauben, bag unfere tonangebenben Blatter über wiffenschaftliche Anfichten, bie jedenfalls sub judice find, mit einem Gifer aneinanbergerathen, ber und bei unfern Reinden und Freunden ichabet, nament= lich bie periodische Literatur unferer Farbe in's Befdrei bringt. Aber fo find wir Deutschen: Immer centrifugal, nie einig, felbft nicht in unferm Lager. So wie wir in politischer Sinficht nicht übel Luft hatten zu ben 38 Rronen und Rronchen, bie unfer vielhanptiges Baterland fcmuden, noch ein Dugend gu beftellen, bamit bas halbe Sunbert voll murbe; fo finden wir uns in firchlichen Dingen nicht gufammen. Und wenn wir auch ba in ber Sanptfache nicht mehr habern fonnen, weil fie fich langft icon über bie Parteianfichten geftellt hat, fo thun wir's befto erpichter und rudfichtelofer in Rebenfachen. Wir begreifen biefen Rampf, und wünschen burchaus nicht, baß er nicht ausgefochten werben foll. Es ift eben ber Rampf ber alten mit einer neuen Beit; bes Torpors, ber bas Blut trage nur von einer Bergfammer in bie anbere führte, mahrend bie Extremitaten erfalteten, mit bem jungen Leben in allen Abern; ber Rubrigfeit mit ber Indoleng; bes omnipotentiellen Abfoluti8mus, ber fich auch im firchlichen Staate geltenb gemacht, mit bem Habeas corpus; ber Staatsverorb= nungen mit bem Rirchenrechte. Wir begreifen ihn biefen Rampf. Wir bebauern aber, bag er jest icon unfere ichwachen Rrafte auf bem Felbe ber Publigiftif, gegenüber unfern Feinden von außen, auseinanberhalt; wir bebauern, bag er nicht mit ber wunschenswerthen Rudficht geführt wird; mas Urfache fein mag, bag fich viele ber beffern Rrafte von unferer periobifchen Breffe gurudgieben, weil fie ben Bant ber Gaffe fürchten.

1.

e

=

n

1

1

1

e

r

8

e

b

Wenn fic bie biverfen politifchen Barteien in ihren Sprechhallen gegenseitig mit Bitterfeit, wie ans fomutigen Gefdirren, überfdutten: fo bat bas nicht viel auf fib. Denn fie find eben. nur Bertreter menichlicher Unfichten; von benen gulett eine fo gut ober folecht ift, wie bie andere. Wenn aber bie Sachwalter fpiritueller Ibeen abnliche Mittel benüten, um gur Geltung gn gelangen: bann wenden bor bem roben Bugreifen alle beffern Beifter trauernt ben Ruden. Jene Dethobe, wornach man Fruchtfelber querft mit Unrath übergießt, um bie vegetabile Rraft gu erhöhen, läßt fich einmal auf unfern Begenftanb nicht gewenden. Wenn einft bie flerifale Ariftofratie bie periodifche Bubligiftif ihrer Aufmertsamfeit murbigen wirb, fo tann es nicht fehlen, bag auch in biefer Begiebung mehr gentlemanifder Saft in bas Unternehmen fommen wird; ohne bag jeboch ber freien Distuffion aus irgent einem migliebigen Grunde Gintrag gethan werbe. Das Lettere wurde auch faum ben erwarteten Ruten bringen. Denn bie Beifter arbeiten, wie bie Schraube, tropbem fort. Und webe ber Beit, wo bie Beifter fur unfere Religion feine Unftrengung mehr versuchen, fich nicht mehr bafur intereffiren! Da übergieht ber Spinne ichmutiges Bewebe bie Altare und unter ber Gulle bedielben gerbobrt ber holzwurm bie munberbaren Arabesten, welche bie Beit mit ber Gwiafeit verichlingen.

Hat die periodische Publizistif, wie solche die Rirche bedarf, die erforderlichen literarischen Rrafte und die redigirenden Talente für sich gewonnen: so benöthigt sie noch zweier Requisite: Anerfennung und Unterflügung von Seite ber Rirchen-obern, und loyale Behandlung von Seite

18

er

ut

ie

n,

m

en

er

10

tie

i=

e=

n-

en

n=

m

er

he

ne

ür

eß

r=

n,

oie

fte

To

1 a

11=

te

ber Staateregierung. Uns forrigirent bemerfen wir, bag wir biefe zwei Erforberniffe eigentlich hatten voranseten follen; weil ohne fie bie Erifteng einer properen firdlichen Journaliftif nicht burchguführen, mit ihnen bingegen bie Berftellung berfelben eine Leichtigfeit ift. Bas nun bie gewünschte Parteinahme ber Rirdenvorftanbe für bas Inftitut anbelangt: jo gebührt uns blog bie Thatfache gu fonftatiren, bag, weber in Defterreich noch im übrigen Dentichland, Die Sache bis jest fo gludlich war, fich Sympathien in ben beregten Rreifen gu erwerben, bag nur wenige Obern fich zu ber Anficht erhoben, bag "bie Breffe nach Gottes Rathichluffe gu Beiten auch ein Mittel gur Forberung ber guten Sache fein fonne," geschweige erft zu untersuchen, ob nicht vielleicht gerabe jest biefe Beiten ba feien. Wir burfen bier blog unfer Bebauern über ben fattifchen Buftanb aussprechen. Die Urfachen besfelben zu prufen und beren Merth ober Unwerth abzumagen, liegt außerhalb unferer Berechtigung. Goll es und aber erlaubt fein, uns über bie Art und Weise ber Unterftutung auszulaffen, fo ift bieg mit brei Worten abgethan: Belb und Bunft. Das erftere ift, wie bei jebem Unternehmen gur Begründung, lettere gur Berhaltung und Fortführung ber Sache nothwendig. Das baraus zwischen ben Rirchenvorständen und ber Preffe resultirende Berhaltnig murbe fein, bag lettere nie eine tattlofe ober gar unfirchliche Bofition gegen erftere einnahme; erftere bingegen feine anbern Rechte über fie beansprachen, als die eines Songerains. Bas brüber ginge, wurde ichaben. -Die vierte nothwendige Bedingung endlich jum

frifden Aufbluben ber fathol. Journalifiif mare eine liberale Behanblung von Geiteber Staats verwaltung. Wir forbern nicht Gunft und nicht Sout bon ihr, fonbern nur ein. liberale Behandlung. Dort jedoch wo bie firchlichen Blatter ohne gegrunbete Beranlaffung und in ber gehäffigften Beife mit Suppreffion ober foffpieligen Brefprozeffen beimgefucht werben : bort wirb nie etwas Großes auf biefem Bebiete zu Stanbe fommen. Es ift gum hundertften Dale icon gefagt worden, bag, fo wie ber Rathofigiomus felbft, jo auch bie fatholifden Drgane unter ben Beitidriften nie vergeffen werben, ber weltlichen Autorifat, ale von Gott gefest, nicht nur nichts au berogiren, fonbern ihr fogar jebergeit bas gebubrenbe Unfeben in becibirtefter Saltung gu vindigiren. Wenn fich afer burch irgend einen ungludfeligen Brrtbum einer Bermaltung Anfichten und Magregeln gelrend gu maden fuchen, welche ber fatholifden Religion und ben wohlbegrundeten Unfprüchen ber Rirche entgegentreten: ba muß im Intereffe ber Rirche und bes Staates ber firchlichen Bubliciftif Die Freiheit bes Bortes und ber Diseuffion gewährt fein. Gine gewaltsame Unterbrudung berfelben frommit nie und nimmer. - Wir haben bemerft, bag bie firchliche Breffe einen besonderen Borgug bon Seite ber Bermaltung nicht benothige. Bir halten fogar unter Umftanben, wie fie jest find, eine Bevorzugung cher icablic, als nutlich. Denn es wurde fich zu leicht bie Unficht bilben, bag biefe firchliche Preffe nur ale Regierungsorgan beftebe, welches mit ihr burch bid und bunn gehe. Gine Unficht, welche bie Feinde ber Religion nicht ermangeln würden, beftmöglichft für fich auszubeuten. Rein, nein! Go viel bes Guten verlangen wir nicht. Die

größte Gunft, bie wir erwarten, ware bie, bag gut fatholifde Mitglieber ber Regierung bann und wann bie fatholifde Preffe mit wiffenschaftlichen Beitragen unterftuten, welche bei bem ansgebreiteten Biffen biefer Manner und bem hohen Standpunfte berfelben ihr nur gur Bierde und gum Dluten gereichen fonnen. Und wenn bieg etwa fcon zu viel verlangt fein foll, fo bescheiben wir und gerne babin, bag menigftens jene Mittheilungen, welche fpeziell tatholifde Berhaltniffe betreffen, von ber Berwaltung gnerft an fatholifde Organe, fatt an unfatholifde Rebaftionen, gemacht werben. S if late us ichin mit

n

r

n

H

e n

11

u

n

:

2

2

=

So lange bie aufgezählten vier Poffulate -tüchtige Mitarbeiter, gewandte Rebaftenre, Unterftugung von Geite ber Bifcofe, Freiheit von Seite bes weltlichen Staates - ber periobifchen Breffe unfere Befenntniffes mangeln: jo lange bat fie feine Ausficht zum Auf-Sie wird, wie jest, fo fort und fort eine armfelige Schmaroberpflange bleiben, bie fich mubfam am reichbeafteten Stamme ber übrigen Tagesliteratur hinaufrantt, ober gar am Boben verfummert.

Wir erlauben und jum Schluffe bie ohngefähre Exigenz an firchlichen Zeitschriften für ben Raiferftaat Defterreich angubenten. Große firchlich politische Tagesblätter reichen vier aus, welche in ben 4 Kauptibiomen bes Landes: beutsch, flavifch, italienisch und ungarisch und in ben betreffenden Sauptftabten berauszufommen hatten. Reben biefen mußten eben so viele Monatsschriften nach Art ber hiftorisch politischen Blatter befteben, welche bie wichtigften Greigniffe ber Wegenwart auf tatholifdem und atatholifden Bebiete in grundlicherer und weitschichtigerer

Beise zu besprechen hatten, als dieß in einem Tages-blatte möglich und nüglich ift. Dann soll jede der 16 Kirchenprovinzen ein rein firchliches Blatt mit einem furzen Auzeiger der interessantesten firchlichen Tagesbegebenheiten besitzen. Ein solches Provinzialblatt leidet nicht leicht Mangel an schreibenden und zahlenden Theilnehmern; und gewährt überdieß den Bortheil, daß es den firchlichen Organismuns*), in dem die einzelnen Bisthümer zum Metropoliten stehen, sebendig erhält. Nach diesem Program bekämen wir nahe 40 Zeitschriften, was für 30 Millionen Katholisen nicht zu viel ist. Sollen sich außerdem in einzelnen Diözesen fatholische Losalblätter für Klerus oder Bolf halten können, deste besser.

Il. Derzeichniß

der freiwilligen Beiträge jum Diozefan-Anabenfeminar in Ling pro 1 854.

do (1) d l qare	in, nu grang		apetivionica des Landes de moscrife uns in den	Conv.	Mze.
Bon Bom	Sodiw.	herrn	naben wieberholt — — Dompropsten Dr. Andreas	50 "	- "
	Reichen	berger	NAME OF A PERSON OF THE PARTY O	100 ,	- "
"	Hochw.	herrn	Kanonifus Jos. Schropp	50 "	- "
87	, ,	ij	Dechant Landgraf -	20 "	- "
"	"	"	Pfarrer Tafchner -	1 ,	- "

Diefer Artifel war so verschollen, daß der Ginsender während aller vier Kurse der Theologie fein sterbend Bort-lein vernahm, wie es in seinem großen Baterlande in Betreff der firchlichen Landeseintheilung gehalten werde.

er iit en l= nd en in n, ir o-

t=

r.

							Con	-	M	0
Mam	Sadim	herrn Bange	orf St	loi d	thater	- 1	10	fl.	0	fr.
		e Nußdorf					2	11	28	97
		Steper —		_	-		48	"	00	11
20111		Sarleinsbac	6 9	Qie	Forum		23	11	-0	"
"	"	Ried —	η 2.	CIL	leruni	, —	57	"	30	"
"	"	Pabneufird,	011				50	"	_	"
"	"	Bels —	CII				53	*		"
"	"	Ransbofen				_	17	n	_	"
**	"	Spital —	-		_	_	21	v	30	"
"	"	Enns —	-			_	76	"	30	"
. 11	"	Ling —					50	"		"
"	"		_	_			27	"	_	11
"	"	Afpach — Smunden	_		-		55	"		"
"	"	Bischel&borf		0 1	17		39	"	_	"
"	"	Dftermiethin		_	-		24	"	25	"
"	"	Abbach	ıg	_			44	"	25	17
**	"				_			n		"
"	"	Scheerding Andorf —			_		24	"	_	"
"	"			_		_	43	11	_	"
"	"	St. Johann			_	-	15	11	40	"
"	"	Wartberg		-		_	32	"	10	"
"	"	Schörfling	_	-	1	-	31	"	-	"
"	"	Gaspoltshofe	en	_	-	_	59	"	50	"
"	"	Freistadt	_		-	_	41	**		"
**	"	Thalheim		-	-	_	25	"	_	"
"	u	Wener —	-		_	-	30	"	-	"
m"	c." m	Altheim	-	_	_	_	57	"	20	"
		eichtvater Ru				_	2	"	_	"
		Looperator S				-	2	"	_	"
Bom		ooperator Pö				-	2	"	-	"
"		arrer Doblhe				_	3	"		11
Bon		dzefan-Prieft	er du	rdy	das	De=				
Elitan	fanat 21	oad) —	-	-		_	1000	"	-	"
Von	einem and	ern Diogefar	1=Pri	ester	Desje	lben				
		s eine 4 pe	. Of	aaté	hand	ver=	THE STATE OF			
-demices	fchreibung			-	-	-	1000	"	-	11
Bom	Defanate	Frankenmar	t	-	_	-	34	H	-	#

Te Deum laudamus!

Um Aufnahme in bas Didzefan-Rnabenfeminar für bas Schuliahr 1854/55 melbeten sich 83 Kompetenten, bas von wurden wirklich aufgenommen 37; es werden sonach fünftiges Schuljahr in der Anstalt 160 Zöglinge sich befinden.

Bing ben 16. Juli 1854.

Jos. Strigl, Kanonifus.

Literatur.

a) Benz J. B. Musiklehrer am königl. kath. Schullehrer-Seminär und Organist am Dome zu Speyer, Harmonia Sakra, Gregorianische Gesänge, theils für eine,
theils für vier Stimmen mit Orgelbegleitung bearbeitet. Abtheilung L für den Bormittags-Gottesdienst enthaltend:
1. Asperges me, Vidi aquam; 2. Missa regia; 3. Missa secunda; 4. Missa pro defunctis nebst Libera; 5. Responsorien während der Messe Abtheilung II. für den Nachmittags-Gottesdienst enthaltend: 1. die Psalmtöne zur Besper;
2. Magnisicat; 3. Responsorien; 4. Besperhymnen; 5. die
vier marianischen Antiphonen; 6. Humnen zum Segen; 7.
Lauda Sion; 8. Stabat Mater; 9. Ave Maria; 10. Da pacem;
11. Te Deum; 12. Appendix mit 2 Präsationen. Mit bischöss.
Approbation. S. 83. Lithographirt von A. Schwab in
Speier 1850. Berlag der Wohlerschen (F. Lindemann)
Buchhandlung in Ulm. Pr. 4 fl.

b) Beng J. B., Mufiflehrer u f. w. beutsche laurestanische Litanei für vier Mannerstimmen mit Orgelbegleitung. Gebrudt zu Speyer bei F. Krangbuhler. Berlag ber Wohlerschen Buchhandlung in Ulm. Br. netto 15 fr.

Bir geben nur mit Befchamung baran, aber es ift

ür

0=

d

n.

r=

ie, b=

D:

)-

t=

r;

ie

n;

fl.

in

n)

es

g.

er

gur vollen Burbigung bes vorliegenden Berfes unumganglich nothwendig, daß wir ein paar Worte über die nicht felten heillofen Buftande ber öfterreichischen Rirchenmufit verlieren. Es ift icon häufig und bitter geflagt worden, daß die herrfchende Gleichgültigfeit gegen Die hoben Bebeimniffe unferer beiligen Religion, Die affenmäßige Runftvergotterung unferer Tage, welche gerade jede mahre Kunft erftidt und vernichtet, ber muthende Mufit Dilletantismus fo mancher Leute, Die eben nicht beten wollen und auch nichts anderes zu thun wiffen, unfere Rirchen, Die Tempel Des lebendigen Gottes, au Koncertfalen und Opernhäufern berabmurdigen; aber auf Abhilfe ift trot fo vieler Rlagen noch wenig, ober gar nicht gedacht worden. Während Frankreich, mahrend viele außeröfterreichische deutsche Diozesen ben gregorianischen Rirchengefang theile ichon eingeführt haben, theile nachgerade einzuführen fuchen, werden Die Bergen und Dhren ber fathos lifden Defterreicher noch immer burch die Dudeleien einer erbarmlichen mufikalischen Bopfperiode mighandelt, liest man Woche fur Woche in unfern Blattern, daß hier eine große Deffe mit weiß Gott! was fur Begleitung aufgeführt und ber Opernfänger A. und die Opernfängerin 9 Die erften Barticen gutigft übernommen haben. Und wirflich fullen fich die geheiligten Raume mit fofettirenden Damen und lorgnettirenden Berren, welch' lettere, wenn fie nicht in ber Rirche spazieren zu geben belieben, boch gewiß bem Sochaltare ben Ruden fehren und nur mit vieler Dube fich jurudhalten, ben Gurgel- ober Beigenfünftlern auf bem Chore ein Dacapo jugurufen und bem auf dem Altare opfernden Briefter unter die Rafe ju lachen. Und mahrend bem erneut fich bas bodheilige, unaussprechlich anbetungewürdige Opfer bes menschgewordenen Gottes!!! Wahrlich ware Dieg feelens und herzlofe Menfdjengehäuse eines Bunbere werth, ber herr mußte niederfteigen vom Altare und in noch empfinde licherer Beife jene Tempelreinigung wiederholen, welche uns bie Evangelien fo beutlich beschreiben. Go lange aber in Sauptstädten bes Reiches Diefem graulichen Unwefen nicht gefteuert wird, eifert bemfelben jeder halbgewachfene Chorregent in ber Proving und jedes unverftandige Schulmeifterlein auf dem Lande nach. Auch fie überbieten fich in bem löblichen Beftreben mabrent ber Feier ber hochheiligen

Geheimniffe bie Reminiscenzen bes letten Balles ober Freis tanges in ben Dhren ber fatholifden Chriftengemeinde mach ju halten und die Undacht berfelben burch ben Sollenlarm verfchies bentlicher Trompeten und Borner, Bombardone und Baufen, Beigen und Bratichen und wie alle Dicfe Bunberdinge mehr beißen, in gang außerorbentlicher Beife zu forbern. Laft fie nur noch eine ober ein paar Benerationen fo fort machen, und Diefe Runftler werden fich burchichnittlich eines Bublifums erfreuen, welches auch bas, mas auf bem Altare geschieht, eben nur als eine Romodie anfieht und bie Rirchen wirftich ju ben 3weden ju benüten lernt, Die man in Ballfalen ju erreichen fucht. Bir munichen recht berglich einer übertriebenen Schwarge feberei in Diefem Buntte überwiesen zu werden und Die traus rigen Thatfachen, Die wie hieruber erfahren, grundlich wie berlegt gu feben. Um fo anerfennens, und empfehlens: werther, besonders fur unfere Begenden, ift nun die porliegende Arbeit, welche von bem besten firchlichen Beifte getragen, ber mahren und echten firchlichen Runft ber Tone volle Rechnung tragt. Wir haben fie einem Renner, ber im Rache ber Rirchenfomposition felber Tuchtiges geleis ftet, jur Brufung übergeben und er hat und geradegu erflart, daß bie zwei Abtheilungen ber Sarmonia fafra nichts au munichen übrig laffen und er nur die, bie und ba menigftens gut folden 3meden fparfamen, Befangefrafte bedauere, welche einer allgemeineren Ginführung berfelben, minbeftens gur Beit, noch hinderlich fein werden. Die beutsche, laures tanifche Litauei fei gut, aber etwas ichmacher, ale bie Sarmonia fafra. Da wir die 3bee ber beiben porliegenden Berfe vom fatholischen Standpunfte aus mit aufrichtiger Freude begrußen fonnen, fur bie funftlerifche Ausführung berfelben aber eine tüchtige mufifalifche Rraft uns eingeftan= ben ift, tonnen wir nur berglich munichen, baß fie gablreiche Berbreitung und Benütung finden mogen.

B.

Gedeon von ber Seibe, die Tobtenfcan. Frantfurt am Main 1854. 3. D. Sauerlanders Berlag. S. VI und 154.

Wir freuen und jedesmal, wenn wir unter ben literaris

d

29

n,

n,

ne

er

es

ne

en

t.

3=

u=

ie

8=

es

29

ne

er

ei=

r=

tø

29

re,

18

es

rs

en

er

na

n=

he

t:

ichen Ericheinungen ber Gegenwart einer Frucht fatholifcher Boefie begegnen. Unfere Ueberzeugung geht nämlich babin, baß gerade Diefer Zweig firchlicher Runft in Deutschland noch feine Butunft habe. Der lebensfrifde Baum bes Chriftenthums, welcher im Mittelalter fo duftige poetifche Bluthen trieb, ift noch nicht verdorrt, und hat die Kirche im Baterlande und Dieß ift trot ber wuthenden und blutigen Sturme, Die bis bahin vorübergeben mogen und werden, unfer Glaube und unfere hoffnung, noch herrliche und fonnige Tage ju gewartigen, fo werden aus auen Gauen besfelben freudige und jubelnde Lieder erschallen jum Breife bes lebendigen Gottes und ju Ghren feiner unbeflecten, mit feinem Blute fo foftbar erfauften, Braut. Die fatholischen Boeffen unferer Beit find eben bie erften Befangesboten bes nabenben Fruhlings. Reihen fie fich auch nicht, wenigstens nicht alle, unter jene gewaltigen Stimmen ein, welche in die Bergen ber Bolfer greifen und weil fie in ben Bergen leben, Die Beit und ihre Sturme überdauern, mag auch noch eine Beriode nach ihnen fommen, in der die fatholifche Cangebluft ganglich verftummt, fo liegt der Grund daron einfach darin, daß fie die erften Gesangesboten find, in Deutschland aber die Rachtigallen noch nicht im Marge zu ichlagen beginnen und mabrent manden unfreundlichen Tagen ber erften Fruhlingsmonde bafelbft auch die übrige Schaar ber gefiederten Ganger ju einem unfreiwilligen Schweigen gezwungen ift. Unter biefe Frühlingsboten einer beffern und driftlicheren Zeit ber eblen Sangess funft ift unbedenflich Gebeon von ber Seide gu gablen, ein Rame, Der ben Rennern driftlicher Boefie burch bie "Drei Traume," vielen unferer Lefer aber burch mehre fleine, in ber "Bolfshalle" veröffentlichte Lieder befannt ift. hat im vorliegenden Buche einen mahrhaft poetischen Gedanten aufgegriffen. Ginen Priefter, beffen Berg echt driftliche Befinnung, Gemuth und Liebe ju ben anvertrauten Geelen gieren, führt Gottes Engel auf ben Friedhof und lagt ihn all' die Todten schauen, "bie er je gefannt, ju benen in Bezug er ftand, ale Pfarrer je in ihrem Leben." In mehr als funfzig Liedern meift vom poetischen Werthe gieben nnn alle biefe Singeschiedenen vor bem Beiftesauge bes Geelforgere vorüber, bem es gestattet ift, ihr Leid und ihre Freuden, ihre Thranen und ihren Jubel ju fchauen. 2Bir geben im Folgenben ein paar Proben, bie es unsern Lefern ermöglichen werden, über die Begabung unfers Dichters und beffen Sangestraft nach verschiedenen Richtungen hin ein felbstständiges Urstheil zu bilden.

Der Selbstmörder.

Bom hohen Rirchenthurme brang Bu mir ber Glode bumpfer Rlang; -Sie fagte mir: 's ift Mitternacht! -Und vor mir ftand, vom Schlaf' erwacht, Bom langen, muben, unerquict, Gin Bild, vor bem bas Mug' erschrickt. -Es hielt an fich mit blut'ger Sand Das blutbeflecte Grabgewand; -Berworren mar bas blut'ge haar, Boll Blut bas starre Antlig mar! -Das ganze Grab war blut'ge Lache! — Und neben ihm, ein grimm'ger Drache, Der lechzt' es auf, wie's troff und floß Und auf dem Boden fich ergoß! -Ach Gott! 3ch hab' ben Mann erfannt, Der an fich felbst gelegt die Sand! -Entset, wie ich ihn damals sah, Rachdem die grause That geschah, Cah ich ihn jest, und wollte flieb'n; -Da aber fah ich hin ihn fnie'n, Boll folden Jammers Die Geberbe, Und beugen tief bas Saupt gur Erbe, 216 wolle bitten um ben Gegen, Der ohne ihn fo lang' gelegen In seines Grabes banger Racht. ---3d unterlag bes Mittleibs Macht! 3ch blieb, - und hob die Sande beibe Bum himmel auf, mit mir im Streite, Und meine Augen zu den Sternen, Db ich mich durfe wohl entfernen Ch' daß ich ihn gesegnet hatte? -3d that's, - wie an ber blut'gen Statte,

en

r=

Un ber ich bamals bleich geftanben, Als fie in feinem Blut' ihn fanden, Und noch ber Musteln lettes Beben Berriethen einen Schein von Leben. -Bom Rreuze rief einft Chriftus: "Seut," - Um Rreug' bem Diorber, ber bereut, -"Noch heute follft nach furzer Bein 3m Baradies du mit mir fein!" -So rief ich bamals: "Herr, vergib! Und wenn ber Glaube ihm verblieb, Und reuig feine flücht'ge Seele: So tilgt Dein Blut ja alle Fehle! -D fprich bagu Dein gnadig Amen: 3ch fprech' ihn los in Deinem Ramen!" -Das fam jest in ben Ginn mir wieder; 3ch beugte mich zu ihm hernieder, Und fprach ben Segen über ihn! -Da fah ich schen ben Drachen flieh'n, Der neben ihm bas Blut geledt, Und ben das heil'ge Rreng geschreckt. -Und als der Todte felbst verschwand, 3ch eine blut'ge Bahre fand, Die mir, ale biefes Segens Danf, Bur Sand aus feinem Auge fant! -

Marienfind.

Wie hat es mir so wohl gethan, Alls ich bem nächsten Grab' durft' nah'n! — Wie wunderbaren Schein doch gibt Dem Leib die Seele, welche liebt, Ja, liebt, wie es vor Gott gefällt! — Bon solchem Scheine ganz erhellt Das Grab war, d'ran ich nun gestanden! — Als ihr, die drinnen schlief, sie wanden Den Todienkranz, der noch sie schmüdte: Da lag verklatt sie, daß entzückte Sogar die Leiche jedes Auge! — Um ihre Lippen noch die Hauche

Der heil'gen Unbacht himmlifch fchwebten, Die ihrer reinen Bruft entbebten, Und nicht von ihr gewichen find. -Die Jungfrau war Marienfind! Marla schüpt die Ihren mild Dit ihrer Onaben macht'aem Schild! -Die Solle barf fie nicht verführen, Und feine Gunbe fie berühren; -Sie tragen All' ihr meißes Rleib, Und ihre Stirnen find geweiht; - *) Dem Lamme Gottes, wo es geht, 3hr heil'ger Chor gur Geite fteht; Und Riemand finget nach bas Lieb, Das ihre Seelen fromm burchzieht; -Sie find bes himmels hochfter Abel Und vor dem Sochsten ohne Tabel! -Als ich in's helle Grab nun schaute, Schloß jenes fich, bor bem mir graute, Und herrlich fand die Jungfrau ba, Bie ich fie todt und lebend fah! -Bie Gold bie blonden Loden floffen 3hr um die Bruft, Die nie erfchloffen Der Welt ihr ftilles Beiligthum! Man hing bas fleine Rreug ihr um Und die Medaille, die d'rauf ruhten, Als fie geftorben, und die Fluten Des reinen Bergens allezeit Mit jedem Buleschlag' Gott geweiht! -Und fo auch ftand fie jest vor mir In Diefer fconften Jungfrau'n-Bier! -Und mir fam's in ben rafchen Ginn, Bie arm bie reichfte Ronigin In aller Bracht, in allem Glang', Umftrablet von Juwelen gang, Doch neben folder Dienerin Marias ftehe, wenn fie D'rin Richt auch ber Liebreig ichmude grabe, Derfelbe burch Marias Gnade! -

^{*)} Offenb. 3ob. Cap. 14, 1-6.

Much fah ich noch an ihrer Seite Ein drittes driftliches Geschmelde, An Perlen reich, — den Rosenkranz, — Der ihrer Lippen Purpurglanz In Andacht höher oft geröthet, Wenn sie ihn leis' und laut gebetet! — Ach, Gegenstand bes bittern Sohnes, Der heil'gen Mutter und bes Cohnes Ununterbrochner Lobgefang! Du fehlft beim beut'gen Rirchengang' Co Bielen, die fich beiner schamen Und beine Zier so feig verfehmen! — Ad fannten beine Gnaden fie, Sie wurden dich vertauschen nie Ben andern Schmud, wie reich er mare Und noch fo zaub'rifch fie verflare! -D hohe Simmels Ronigin, Der Christen Troft und Helferin, Hilf diesen Kranten an der Seele Bom Glauben, daß nichts ihnen fehle! — Gib ihnen jene Innigfeit, Mit der die Annigfeit,
Mit der die Kirche dir sich weiht; —
Mit der die Heil'gen alle pslegen
Durch dich zu fleh'n um Gottes Segen, Und alle Gnaden gläubig hoffen Bon dir, der Gottes Schäte offen! — Wie freundlich fah Marienkind Nach mir! — Ach, diese Blicke find, Als waren sie mit Licht geschrieben, Tief in der Seele mir verblieben! — Sie sprachen von Maria mir; Oie ipracen von Maria mir; Und freundlich immer dant' ich's ihr! — Ich gab der Jungfrau meinen Segen Und ließ sie fort des Traumes pflegen, Des süßen, den die Engel, lind Gewoben um Marienkind, Gewoben um Marienkind, Der, als das Grab nun schloß sich wieder, Ren schwebt' um ihre Augenlieder!

Es wird unfern verehrten Lefern aus diefen zwei Bro-

ben klar geworben sein, baß unserm Gebeon die Posaune, welche mit ihren erschütternden Tonen die ernsten Gerichte bes herrn über die Madianiter verkundet, nicht minder zu Gebote steht, wie der milde Thau, der die Barmherzigseit Gottes und seine Liebe für die frommen, ihm vereinten, Seelen sinnbildet. Wir empfehlen daher dies Büchlein, deffen Ausstatung sehr schon ist, obwohl wir mit der Orthographie desselben in manchen Punkten hadern möchten, herzlich.

23

Ridel M. A., Dottor ber Theologie und Domfapituslar ber Diozese Mainz, Die evangelischen Berikopen an ben Gemeinfesten ber Heiligen eregetisch — homiletisch bearbeitet. Frankfurt a. Main 1854. Sauerlanders Berlag. Pr. a. Bb. 2 fl.

Erster Theil. Die Evangellumsabschnitte an ben Gemeinschen eines heiligen Blutzeugen mit bischöflicher und nicht bischöflicher Burbe in und außer ber öfterlichen Zeit, S. VIII. 498.

3weiter Theil. Die Evangeliumsabschnitte an ben Gemeinfesten mehrerer heiligen Blutzeugen außer der österlichen Zeit, an den Gemeinfesten der heiligen bischöflichen Bekenner und heiligen Kirchenlehrer. S. VIII. 515.

Dritter Theil. Die Evangeliumsabschnitte an ben Gemeinsesten ber heiligen Bekenner aus bem Priefters Monchsund Laienstande, ber Aebte, Jungfrauen, Frauen und Wit-

wen. S. X. 344.

Dieß vortreffliche und großartige Werk schreitet rasch seiner Bollendung entgegen und ersreut sich mit Recht einer allgemeinen Anerkennung. Besonders die vorliegenden drei Bande gewähren dem Homilcten vielsache Belehrung. Für Patrocinien und Tage solcher Heiligen, die zu seiner Gemeinde oder seinem Lande in einer besonderen Bezieshung stehen, hat er zumeist die wenigsten Hissmittel; das vorliegende Werk bietet ihm nun unerschöpsliches, zum Theil schon verarbeitetes, Materiale für beinahe alle Feste dieser Gattung. Wie die früheren Bände, so sind auch die vorliegenden mit werthvollen, meist aussührlich bearbeiteten, Predigtsstizzen bereichert. Wir haben über die Anlage, Eintheilung

und über die schätenswerthen Eigenschaften biefer Perifopenerflarung in diesen Blattern schon so oft berichtet, daß wir und damit begnügen können, unsere Leser noch einmal auf diese Erscheinung ausmerksam zu machen und sie ihnen herzlich zu empschlen.

 \mathfrak{B}

Rebensbilber aus ber Seelforge. In Berbinbung mit andern Geiftlichen herausgegeben von Dr. Ferdinand herbft, Pfarrer. Drittes Buch. Leben und Sterben. Augsburg 1854. Matth. Rieger. S. 104. Pr. 24 fr.

Das Jahr 1848, welches fo manche buftige Blute, namentlich auf bem Gebiete ber Runft und Wiffenschaft, gefnidt, hat auch die Fortsetzung und Bollendung Diefer Lebensbilder aus ber Seelforge verhindert. Um fie boch au irgend einem Abschluße zu bringen und wenigstens ben erften Band vollständig ju geben, erfcbien vorliegende Lieferung, beren Rachichrift und belehrt, bag ber Berr Berausgeber ben Bebanten nicht aufgebe, pinchologisch intereffante Falle aus ber Seelforge aufzugreifen und ber Bergeffenheit ju entziehen. Die Befähigung Des S. Dr. Berbft ju einer Arbeit Diefer Art unterliegt mohl feinem 3meifel. Geine frühere vielfeitige, fdriftstellerifche Thatigfeit gibt binlangliches Beugnig bafur. Das erfte ber vorliegenden Lebensbilder: "boppelte Silfe" ift frei nach Wilbenhahn bearbeitet und wird nicht verfehlen, auf ben Lefer einen tiefen Ginbrud ju machen. Es ichilbert und bie wunderbaren Fuhrungen ber Gnabe an einer gang verfommenen Seele. Der herr wahlte fich, um biefe Seele au retten, eine gang einfache Liebesthat, Die freilich in ben gegebenen Berhaltniffen einige Gelbftuberwindung gefoftet, jum Berfzeug. Es ift eben eine wirfliche Begebenheit, Die und hier ergablt wird und boch fonnte bie fconfte Dichtung und nicht inniger bie große Wahrheit an bas Berg legen, wie Gott in feiner unendlichen Beisheit gerade bas Gewohnliche und Unscheinbare ju benüten pflegt, um die Bunber feiner Onabe baran ju fnupfen. Auch ber Rampf, ben ber ungludliche Selb ber Ergablung mit fich und ber Gnabe ftreitet, ift vom boben pfychologischen Intereffe. Die brei folgenben Bilber: "ber Tob eines Beigigen:" "bas Enbe ber

Sunde ift der Tod" und "Emilie Raspe" gewähren nicht mindere Belehrung. Die traurige Erfahrung, daß die Leidensichaft des Geizes den mit ihr Behafteten, gleichsam wider feinen Willen, dis zum letten hauche beherrsche, findet in dem Tode eines Geizigen eine vielsach beleuchtete Bestätigung. Wie schwer es dem Menschen wird, sich aus dem Psuble der Sinnlichkeit aufzuraffen, schildert das dritte Bild; Emilie Raspe aber läßt und wieder die göttliche Barmherzigseit schauen, die oft mitten aus dem Schlamme der Verworsenheit eine Seele aufgreift, um sie zu retten und an ihr ihre Größe, Macht und Gute vor aller Weltzu verherrlichen. Möchte die Fortsetung dieser Lebensbilder nicht lange auf sich warten lassen!

23.

Reuefter Bericht des hochw. Priefters Rifolaus Olivieri über das Gedeihen des frommen Bereins jum Losfaufe armer Mohrenmadchen. Aus dem Italienischen. Der Reinertrag zum Besten der Miffion in Ufrifa. Innsbrud. 1854. Felician Rauch. S. 52. Pr. 9 fr.

Die fatholische Liebe ift unerfcopflich in ihren Werfen. Unter die fruchtbarften und herrlichftet, Die fie gewirft, ift bas Werf des mahrhaft hochwurdigen Prieftere Rifolaus Dlivieri ju gablen. Auf feine eigenen geringen Mittel und freiwillige Liebesgaben beschränft hat Diefer apostolische Mann unter ben größten Aufopferungen und Muben, bloß in Begleitung feiner Dienstmagt, welche burch ihre fernichte Frommigfeit und ihren unermudlichen Gifer taum eine minder merfwürdige Berfon ift, fcon oft bie Reife nach Afrifa gemacht, um ungludliche Regerfinder aus ber Etlaverei bes Leibes und ber Geele loszufaufen. Sundert brei und fünfgig Madchen und brei Anaben wurden fo errettet. Die Urfache, warum er fo wenig Anaben losgefauft, fiegt barin, weil man nicht leicht Inftitute fur beren Aufnahme findet und er feft entschloffen ift, fie nicht Privathaufern anzuvertrauen. Saben nun aber Dlivieris Bemubungen icon vom gewöhnlichen Standpunfte aus hohen Werth, fo gewinnen fie an Bebeutung noch mehr, wenn wir fie in Begiehung gur Diffion in Gentralafrita betrachten. Sat biefe Miffion und wer mochte baran zweifeln, ba fie icon fo viele Opfer gefoftet, eine Bufunft, so wird fie an bem Werke Olivieris eine tüchtige Hilfe und Stüße finden. Das vorliegende Schriftchen enthält num die Schilderung einer Reise nach Alexandrien und Rairo aus der Feder Olivieris selbst und eine große Anzahl wahrhaft rührender Berichte von den Vorstehern der verschiedenen Institute, denen die Erlösten zum Unterrichte und zur Erziehung anvertraut worden sind. Allen, die an dem genannten Werke Antheil nehmen, werden die vorliegenden Blätter viel Interessantes bieten, sowie sie Niemand, dem es mit dem Christenthume Ernst ist, ohne freudige Bewegung aus der Hand legen wird.

B.

Die follen und burfen Beltgeiftliche ihr zeitliches Bermögen verwenden und wogn find fie bei Errichtung eines Teftamentes berechtigt und verpflichtet? Beantwortet von einem Weltpriefter. Mit bischöft. Genehmigung. Leitmerig 1854. Medau. S. 34.

Wenn wir nicht irren, fo ftand vor Rurgem in ben firchlichen Zeitblättern zu lefen, bag ber bodmurbigfte Berr Bifchof von Munfter ale Diegiahrige Breidfrage bas Thema bes vorliegenden Buchleins erforen. Es lagt fich auch bie Wichtigfeit der Frage und ihr praftifcher Ginfluß nach allen Seiten bin faum verfennen. In der anzuzeigenden Schrift ift fie felbftverständlich gang nach ben hiefur von unferer beiligen Rirche aufgeftellten Rormen und fo entsprechend bearbeitet, daß ber hodivurdigfte Dberhirt von Leitmerig Dieje Arbeit ber Bebergis gung bes Satular-Rlerus pro foro conscientiae auf bas angelegentlichfte empfiehlt. Dieß jum Lobe berfelben. Bir glauben nun ben Bunichen unferer verehrten Lefer entgegenautommen, wenn wir wenigftens die Resultate Diefer Forfchungen in unfern Blattern verzeichnen. Der Bert Berfaffer theilt Die zeitlichen Guter ber Weltgeiftlichen in: bona patrimonialia; bona ecclesiastica vel beneficialia; in bona industrialia und bona parsimonialia ein. Bona patrimonialia find alle jene geitlichen Guter eines Rlerifers, welche ihm als vaterliches Erbe ober fonft als Familiengut ober als ein Befchent von feinen Bermandten und Freunden, blod aus Bermanbtichaft ober Freundschaft, ju Theil murben. Bona ecclesiastica ober

beneficialia find bie zeitlichen Buter, welche Rlerifern im eigentlichen Sinne von ber Rirche, ale ihren Dienern, ju Theil werben, ale: a. Das eigentliche Pfrundeneinfommen, mogu bas reine Erträgniß bes jum Benefizium gehörenden Grund und Bobens, die decimæ und die sogenannten Deputate oder Raturalbezuge, felbftrebend auch bie Ablofung aller biefer Ginfunfte, gehören und b. Die baaren Gehalte ober Behalte: erganzungen. Bona industrialia ober quasi patrimonialia find jene zeitlichen Guter, welche Rlerifer nicht unmittelbar aus ben Butern ber Rirche ober mero titulo beneficii begieben, fonbern anderweitig fich erwerben ober welche fie fur geiftliche Berrichtungen empfangen, alfo die Defftipendien, gleichviel ob Danualftipendien ober Bezuge aus Meffenftiftungen, bas fammtliche Stoleinfommen und alle donationes gratuitæ für geiftliche Dienftleiftungen auch die fogenannten Opfergelber Coblationes). Bona parsimonialia find jene zeitlichen Guter, welche ein Rlerifer von bem ftreng fircblichen Gintommen, bas er ju feinem ftanbesmäßigen Unterhalte verwenden fonnte, erspart, indem er fich febr einschranft. In Betreff ber bona patrimonialia, industrialia und parsimonialia haben Weltgeiftliche volles Eigenthumerecht (plenum dominium). fo baß fie biefelben gang nach ihrem Gutbefinden verwenden fonnen und hiebei nur ju bem verpflichtet find, wogu auch Laien bei ber Bermendung ihres geitlichen Bermogens verpflichtet find, namlich zu driftlicher Freigebigfeit und Sparfamfeit. In Betreff ber bona ecclesiastica aber haben Beltgeiftliche fein unbefdranttes Eigenthumerecht, fondern fie burfen Diefelben nur ju bem verwenden, wogu alles Rirchengut feiner Ratur und Bestimmung gemäß zu verwenden ift, namlich: ad sustentationem ad cultum divinum et decorem Ecclesiæ augendum, ad alimoniam pauperum. Der Weltpriefter ift alfo gus nachft berechtiget, von bemfelben feinen ftanbesmäßigen Unterhalt zu bestreiten, wenn er auch hinreichenbe bona patrimonialia, industrialia et parsimonialia besaße, so baß er von biefen frandesgemäß leben fonnte. Bu bem ftandesmäßigen Unterhalt eines Weltgeiftlichen gehort jeboch nicht blos ber für ihn nothige Lebensbedarf an Rahrung, Rleibung, Bobs nung, fonbern auch bas, mas er nach feinem Stanbe gur miffens fcaftlichen Fortbilbung, jur nothwendigen und ans fanbigen Erholung, gur Ausubung pflichtmäßiger

Gaftfreundschaft und gur Behauptung ber Ehre feines Stanbes bedarf. Alles basjenige aber, mas ein Rlerifer von bem ftreng firchlichen Ginfommen gur Beftreitung feines ftandes mäßigen Unterhaltes nicht bedarf, foll er nur ju frommen 3meden und jur Unterftugung ber Armen, nicht aber mills fürlich zu gang andern, gang profanen, 3meden verwenden und bagu ift er ichwer verpflichtet, jo bag er, wenn er ein Betrachtliches von dem überfluffigen, firchlichen Ginfommen au folden 3meden migbrancht, eine Tobfunde begeht. ift übrigens nicht nothwendig, baß er biefes überfluffige firchliche Ginfommen fur Arme verwendet, er fann Damit auch andere fromme Zwede unterftugen außer ce find Arme ba, welche fich in ichwerer leiblicher ober geiftiger Roth befinden; fowie er überhaupt bei feinen Unterftugungen bas Rothmenbige porquaichen hat. Wenn auch unter ben Armen Die Ortbarmen ben erften Rang behaupten, fo barf boch ein Beltgeiftlicher mit Umgebung anderer Armen feine burftigen Ungehörigen von feinem überfluffigen Benefizialeinfommen in fo weit unterftugen, bag fie ftandesgemäß leben tonnen und ibm nicht gur Schande gereichen; feinesfalls barf er fie iber von bem überfluffigen tirchlichen Ginfommen bereichern; auch muffen nicht nothwendig bie Ortearmen ben auswartigen Armen vorgezogen werben. Dem Bencfiziaten ift es ferners gestattet, bas überfluffige firchliche Gintommen fur bie Bufunft gurudgulegen, um es fpaterbin gu frommen 3weden gu perwenden, nur bat er bafur ju forgen, daß das Burudgelegte bei etwa eintretendem Todfalle von feinen Angehörigen fich nicht zugeeignet werben tonne; auch barf er fur fommenbe Rothfalle fich etwas hinterlegen, jedoch nur fur folche, welche mahricheinlich in nicht zu großer Ferne in Aussicht fteben. Es bleibt ibm fernere unbenommen, von dem überfluffigen firchlichen Gintommen benjenigen, welche ihm Dienfte geleiftet haben, eine mäßige Belohnung zu ertheilen, fowie er bavon mäßige Schenfungen gu erlaubten 3meden machen barf. Fur Diejenigen jedoch, welche eine firchliche Benfion, b. i. einen Behalt aus firchlichen Fonden ober aus einer Rirchentaffa, beziehen, befteht mit Bahricheinlichfeit (probabiliter) Die Bflicht, ben lebers fluß nur fur Urme und fur fromme 3wede ju verwenden, nicht, weil einmal bergleichen Behalte ober Benfionen meiftens ohnehin schmal bemeffen find und wie Lugo treffend bemerkt:

Dum Pontifex justam ob causam extrahit pensionem ex fructibus beneficii, jam eosdem fructus applicat ad usus pios (scil. ad sustentationem clericorum); unde fructus isti non secum ferunt obligationem, ut iterum pie applicentur. Die Frage, ob ber Benefiziat, welcher einen beträchtlichen Theil feines überfidifigen, firchlichen Gintommens gegen Die Berordnungen ber Rirche ju gang profanen 3weden verwendet bat, jur Restitution verpflichtet, b. i ftreng fculbig fei, eben fo viel, als er de superfluis reditibus beneficii migbrauche lich verwendete, von feinem übrigen Bermogen, b. i. ex bonis patrimonialibus, industrialibus parsimonialibus au frommen 3weden oder gur Unterftugung ber Urmen gu verwenden, verneinen ble bl. Thomas und Alphons Lignori, auch Benedift XIV. de synodo dicecesana will die Frage unentschieden laffen und neigt fich baber ber milberen Deinung gu. Alebnlich enticheibet fich Die Frage, ob, wenn Jemand von einem Benefiziaten Beidente ans nimmt, welche Diefer von feinem überfluffigen fircblichen Gintommen wiberrechtlich macht, ber Gefdentnehmer zur Refti-

tution verpflichtet fei?

Mus bem bis jest Durchgeführten ergeben fich beinabe von felber bie Rechte und Bflichten ber Beltgeiftlichen bei Er: richtung eines Teftamentes. Jeber Beltgeiftliche ift naturlich berechtigt, über bie bona patrimonialia, industrialia und parsimonialia, bie er befitt, ju toffiren und biefen Theit feines Bermogens an Freunde und Bermandte, auch wenn fie nicht arm find, ober gu frommen Bweden an Arme und Rirchen, ober auch zu profanen 3meden zu vererben ober zu vermachen. Nach ben ausbrudlichen Berordnungen bes fanonischen Rechtes ift aber fein Benefiziat berechtigt, über fein firchliches ober Benefizialeinkommen zu teftiren. Das überfluffige Benefizialeinfommen namlich, mag es in was immer beftebeng ober bas bavon erfaufte zeitliche Gut foll nach bem Rirchengesete ber Rirche bes Benefigiaten gufommen. Allein es bat fich ungeachtet bee Berbotes ber Rirche, über bie bona superflua ecclesiastica gu teftiren, ber Bebrauch geltend gemacht, bag Belt= geiftliche auch über Diefen Theil ihres Bermogens teffiren und Diefer Gebrauch hat jest allgemein Befegeefraft. Wenn jeboch ein Beltgeiftlicher zu Folge ber gefeslichen Bewohnheit and uber fein überfluffiges Benefizialeintommen teftirt; fo ift er freng verpflichtet, basfelbe nur ju frommen Bweden ober für

Urme gu vermachen, feinedfalls fur profane 3mede. Die Rirche macht Diefe lettere Borfdrift jur Bewiffensfache und awar sub gravi, wenn fie auch Die Giltigfeit bes Teftamentes, obgleich ein gegrundeter Bertacht obwaltet, bag bie erwähnten firchlichen Berordnungen bei Errichtung besfelben nicht beobachtet wurden, nicht beftreitet, um nicht in fortmabrente Berichtshandel verwidelt zu werben. Bas bie gesetliche Form der geiftlichen Testamente anbelangt, so erfennt Die Rirche als ju Recht bestehend, mas das Staatsgefen bierüber perorduet. In Betreff ber Grefution ber Teftamente ift ju bemerten, bag die Rirche ben Bijchof als hochften Grefutor aller Teftamente feiner Diozefanen erflart. Wenn ein Weltgeiftlicher ohne Teftament ftirbt, fo foll nach alteren Rirchenverordnungen ber gange Rachtaß an Benefigialeinfunften ber Rirche aufallen, bei welcher er angestellt mar. Die in Defterreich übliche Inteftaterbfolge laßt fich im Sinblid auf Die angeführten Berordnungen ber Rirche über Die Bermendung bes allfeitigen Bermogens ber Beiftlichen volltommen rechtfertigen.

B.

Beitrage zur Kunde Chinas und Oftafiens, in besonderer Beziehung auf die Missionssache. Herausgesgeben von R. E. Biernatti, Generalagent der chinesischen Stiftung und bes Evangelischen Gesammtvereins für China. Erster Band. Zweites Heft. Mit dem Bildniß bes Konssuins. Kaffel 1853. Berlag von G. C. Vollmann. S. 96.

Das vorliegende zweite Heft dieses van und schon angezeigten periodischen Unternehmens beschäftigt sich mit den Hospmungen, welche, wenigstens noch zur Zeit seines Erscheinens, die protestantische Mission auf die chinesische Insurrestion für die Beförderung ihrer Sache geset hatte. Die Zeit hat unterdessen diese Hospmungen bedeutend herabgestimmt. Wir misgönnen unsern Brüdern ihre Ersolge auf dem Gebiete der äußern Mission nicht, sa, wir neigen und vielmehr zur Ansicht bin: lieber Ein Schritt zur Ersenntniß der vollen Wahrsheit, als gar keiner; allein von der chinesischen Insurrektion, dassur sprechen laute Thatsachen, hat das Christenthum nichts zu hossen. Diese Thatsachen werden durch die Darstellung des religiösen Breies, welchen sich die Führer der Bewegung,

wir glauben fein freventliches Urtheil zu fallen, in echt pfiffiger dinefischer Beise zusammengefocht haben, nicht miberlegt. Wenn ber amerikanische Diffionar 3. 3. Roberts G. 61 meint, ce fei die Bahl ber Prediger und Lehrer und Die Menge ber Bibeln und Traftate, beren bas Beer Tienti's bedurfte, fobald man es erreichen wird, nicht ju faffen; fo tonnen wir es noch weniger faffen, was benn alle biefe Dinge fur einen beilfamen Ginfing auf ein, felber nach dinefifden Ausfagen geiftig und fittlich fo verfommenes, Bolf außern follen? Bur Rettung eines folchen Bolfes gehören gang andere Fattoren, ale biefe. Endlich hat die Revolution noch nie Segen für bie Sache bes Chriftenthums gebracht. Die erften Chriften haben nicht mit bem Schwerte bes Aufruhre, fondern burch bas Marterthum, burch Dulben und Entfagung Die Welt erobert; es gibt auch beutzutage feine anderen Mittel, um bie Glorie bes Rreuges au beforbern. Gin Boben, ber nicht gebungt wird burch bas Blut bes Marterthums in feinem eigentlichen und beiligften Sinne, ift unfruchtbar fur bas Chriftenthum und wer bie Fahne bes Aufruhre aufpflangt, tann fie wohl fcheinbar mit bem Rreuze verhüllen, aber es wird binnen Rurgem aller Welt offenbar werben, bag er nur feine eigenen, irdifchen Intereffen ju vertreten gefucht. Wir haben alle Urfache ju vermuthen, daß Tienti und fein Unhang gang bem Greife in ber artigen dinefischen Sage, welche bas vorliegende Seft eröffnet, gleiche. Rur ber Dbertheil feines Leibes ift Fleifch und Blut, unten ift er von Stein. Er tann baber febr gut von Tugend fprechen, aber er fann fie nicht ausführen. Desmegen theilt aber ber Ratholit noch nicht bie Anficht Bubbhas, Laotfe's und bes Ronfugins, baß alle Menfchen fo maren; er verzweifelt nicht an ber Beffes rungefähigfeit ber Menschheit, weil er nicht an ber Rraft bes Rreuges, ber Macht ber Saframente und ber Mutterliebe ber Rirche zweifelt. - Fur Diejenigen, welche fich fur Die gegenwartige dinefifche Berwidelung interefftren, ift bies Beft febr lefenswerth.

B

Ehrenberger B. Johann Paul Lehrer ber Rirchenund allgemeinen Beltgeschichte am Obergymnafium ju Bogen, Zeittafeln ber Universalgeschichte ber driftlichen Rirche. Bum Gebrauche für Studierenbe bes Obergymnafiums und ber Theologie. Innsbrud 1854. Felizian Rauch. S. 56. Broich. 50 fr.

Die vorliegende muhiame Arbeit bat es unternommen, bas Gesammtgebiet ber driftlichen Rirchengeschichte tabellarifc barguftellen. Daß fur Colde, bie mit bem firchengeschichtlis den Materiale in Etwas vertraut find, bergleichen tabellas rifche Darftellungen manche Bortheile haben, ift unlaugbar. Sie bieten bem Gebachtniffe vielerlei Anfnupfungepunfte, bringen Ordnung in Die verworrenen Anschauungen und gemahren eine bentlichere lleberficht über bas gange Gebiet ber Biffenschaft. Der Berr Berfaffer behielt Die Saupteintheis lung ber Alzog'ichen Rirchengeschichte bei und suchte ben Stoff in je feche befonderen Rolumnen, welche ben außeren und inneren Buftand ber driftlichen Rirche bezeichnen, ju vermitteln. Die erfte Rolumne ftellt uns die Entwicklung ber Bolfer und Staaten, Die zweite Die Grundung und Ausbreitung bee Chriftenthume, Die Miffionethatigfeit ber Rirche nach außen, Die britte Die Chriftenverfolgungen, Das Marterthum und bie apologetische Thatigfeit, Die vierte Die Entfaltung ber firchlichen Sierarchie und bie Beichichte bes Babitthums; Die funfte Die Entfaltung Des driftlichen Lehrbegriffes, bie Barefie, Die Rongilien und Rirchenvater; Die fechote Die Entfaltung bes driftlichen Lebens, Die Liturgit, Disgiplin und Ascese bar. Für die angedeuteten Zwecke mag die Arbeit viel Gutes wirken; wir empfehlen sie baher herzlich. Trud und Ausstattung find lobenswerth.

23.

Die echten Briefe ber apostolischen Bater, nämlich ber heiligen: Rlemens von Rom, Ignazius und Bolifarpus. Aus bem Griechischen überset, mit Einleitung und Anmerkungen von Dr. E. Unterkircher. Zweite von J. B. hofmann, f. b. Konsistorialrathe und Prosessor ber Theologie zu Briren, neu durchgesehene und verbesserte Auflage. Mit einem Borworte des hochwürdigsten Fürstbischofes zu Briren, Dr. Bernard Galura 2c. 2c. Innsbruck 1854. Felician Rauch. S. XIV und 244. Brosch. 1 fl. 20 fr.

Rach jenen Blattern, Die ber Beift Bottes geschrieben,

um bas Menichenherz ju erquiden, gu troften, ju ftarten und ibm bie Richtung nach feiner wahren Beimath zu weifen, gibt es mohl fein Buch, bas ein größeres Recht auf allfeis tige Beachtung batte, wie die Briefe ber apostolischen Bater. In ihnen quillt rein ber lebendige Born bes Chriftenthums, in ihnen weht eine Glaubenstrene und flammt eine Liebes: glut, wie fie ben Geelen berer entftromen mußten, Die an und aus bem Bergen eines Betrus, eines Baulus, eines Johannes die ewige Wahrheit gefogen. Mit Recht empfiehlt baher ber Reftor ber bentichen Bifchofe, ber fürftliche Ober-hirt von Briren, Diefe Briefe als Die foftlichften Denfmaler, bie aus bem driftlichen Alterthume auf und herübergefommen find, Die in feiner geiftlichen Bibliothet fehlen follen und in benen jede Geele Rabrung für ihr geiftiges Leben, Starfung im mabren, fatholifchen Glauben, Ermunterung gu ben ichon= ften Tugenden bes driftlichen Lebens finden fann. vorliegende, vom herrn Brofeffor Sofmann auf Grund ber neuen wiffenschaftlichen Forschungen, revidirte und verbefferte, Ueberfepung hat anerkannten Werth. Comohl ben beiben Briefen bes hl. Rlemens von Rom, wie ben fieben Briefen bes hl. Ignatius, bem Briefe bes bl. Polyfarp und ben Martergeschichten Diefer beiden großen Rirchenlehrer find intes reffante Borberichte und Schlugbemerfungen angefügt. Die Roten unter bem Tert liefern meift werthvolle Beitrage jum Berftandniffe besfelben. Wir fonnen Diefes Buch unfern Lefern nicht berglich genug empfehlen.

B.

Hungari A., Tempel ber Heiligen zur Ehre Gottes. Bollständiges fatholisches Gebets und Andachtsbuch. Bierte vermehrte Austage. Mit bischöft. Approbation Rebst 4 Stahlstichen und 2 Chromoslithographirten Blattern. Franksfurt am Main 1854. Johann David Sauerlanders Berlag. S. 630.

Wir bringen hiemit die vierte Auflage eines jener ansgezeichneten Gebetbucher Hungaris, die mit vollem Rechte eine ausgedehnte Berbreitung verdienen, zur Anzeige. Die erste Anforderung an den Berfaffer eines Gebetsbuches ift und bleibt, daß er felber ein Meister bes Gebetes fei. Und ach! wie Wenige erringen diese Meisterschaft. Die Jungari'schen Gebetbücher haben nun zwar viele Berfasser, aber alle, die einen Stein zu diesen Tempeln herzugetragen, sind Meister des Gebetes. Wir finden nämlich kein Gebet in diesen Büchern, das nicht einen Heiligen Gottes zum Urheber hätte. Darum aber wird uns auch in ihnen eine so kräftige Nahrung sur die Seele, so viel Trost in den Unwettern dieses Lebens, so viel wahrhaft Erhebendes, Begeisterndes und Heisligendes geboten. Der Herausgeber verdient großen Dank, daß er und in diese hohe Schule des Gebetes geführt, mögen immer Mehre sie besuchen! Die Ausstatung ist sehr schon, das Format angemessen, der Preis, wenn wir nicht irren 2 fl., billig.

93

Die Glode der Andacht. Ein Gebets und Erbauungsbuch für gebildete Katholifen. Mit Approb. des bischöfl. Ordinariates Augsburg. Bierzehnte Auflage. Mit drei Stahlstichen Augsburg 1854. M. Rieger. S. X. u. 346. Broschirt 1 fl. 48 fr. in Banknoten. Im Prachteinbande 3 fl. 36 fr. in Banknoten.

Das vorliegende Buch zählt unter die modernen, bestiebten, Gebetbücher. Es ift wohl bei seiner großen Bersbreitung unserm Leserfreise bekannt und wir können uns daher ersparen, in eine Beurtheilung desselben einzugehen. Die Auskfattung ist wahrhast prachtvoll und daher der Preis sehr billig. Es kann zu Geschenken bei Trauungen und dergleischen Gelegenheiten an Personen dessenigen Bildungsgrades, die der Berfasser in's Auge gefaßt hat und für die dersei Erbauungsbücher ein Bedürsniß sind, empsohlen werden. Die in Desterreich gebräuchlichen Kirchenlieder sind beigegeben.

23.

Philothea ober Anleitung zu einem frommen Leben. Aus bem Französ. des heiligen Franzistus von Sales, weiland Fürstbischof von Genf und Stifter des Ordens Maria Heimsuchung. Nach der letten Ueberarbeitung des heil. Berfasses neu übersett von weil. J. B. Silbert. Oritte Auflage. Wien 1854. Druck und Berlag ber Dechitariften Rongregationsbuchhandlung S. XVI u. 295. Br. 40 fr.

Co oft ein Buch, wie bas vorliegenbe, in einer neuen Ausgabe erscheint, regt fich in uns ftete ein wohlthuendes Gefühl. Richt als ob bie vielen Ausgaben erft über ben Werth eines folden Wertes entscheiben mußten, benn ber ift wohl allgemein anerfannt, fonbern barum, weil fie uns bie erfreuliche Thatfache fonftatiren, bag immer mehr und mehr Seelen in Diefen Borrathofammern mabrer himmlifcher Beisbeit und Bietat ihre Rahrung fuchen, bag immer mehr und mehr Bergen gur Liebe bes Bebetes, ber Frommigfeit und bes Rreuges entflammt werden und immer mehr Sande fich falten, um ben täglich heißer entbrennenben Rampf amifchen Simmel und Solle ju Chren bes lebendigen Gottes auszuftreiten. Borliegende Ueberfepung ber unfterblichen Philothea ift, wie alles, mas aus ber Reber bes veremigten Gilbert ftamat, febr gelungen. Es war uns febr erfreulich, ihr in einer moblfeilen Ausgabe, Die ohne 3meifel viel zu ihrer Berbreitung beitragen wird, ju begegnen. Es bedarf mobl faum ber Bemerfung, bag unter allen "Unleitungen gur Bollfommenheit" Die Bhilothea bes bl. Frang von Sales beinabe bie einzige ift, bie mit vieler Frucht und ohne Bedenfen jeder frommen Geele, mag fie mas immer für einem Bilbungsgrabe angehoren, in bie Sande gegeben werden fann.

Braftifche Leibensichule. Gerausgegeben von Ludwig Donin. Bien 1854. A. Dorfmeifter. G. 64.

Der Herr Heransgeber bes vorliegenden Buchelchens geht von der ganz richtigen Ansicht aus, daß das Leiden bes Herrn die hohe Schule sei, in der wir dulden und durch Dulden und heiligen lernen. Er stellt uns daher im Berlaufe eines Monats das Leiden Jesu Christi in 31 Geheimsnissen dar, lehrt uns eine jedem einzelnen Geheimnisse entsprechende Uedung machen, zu derselben uns durch einen passenden Ausspruch des Herrn ermuntern und in den dadurch gewonsnenen Entschlüssen durch eine fromme Anmuthung uns beseitigen. Angesügt sind einige Passionafentenzen und das Passionafienen. Angesügt sind einige Passionafentenzen und das Passionafienten Ebestalt viele Abnehmer sinden und recht gebraucht auch den beabssichtigten Rugen stiften.

Die Mischehe.

Das hätte ein Seelforger seinem fatholischen Pfarrfinde, das im Begriffe fteht, eine Mischehe einzugehen, an das Serz zu legen?

Der Schreiber bieses Artifels hatte nur Einmal bas Unglud, so eine Berbindung von Seite eines seiner Pfarrfinder zulaffen zu muffen; aber die Erin-

nerung baran ift ihm immer eine ichmergliche.

Zuerst wäre bem katholischen Pfarrkinde zu sagen, baß die heilige Kirche die gemischten Ehen, d. h. Then zwischen Katholiken und Nichtkatholiken, wenn auch noch driftlichen Bekenntnisses, immer und überall verboten hat, sie noch verbietet, als strafbar erklärt und nur unter gewissen Bedingnissen zuläßt und buldet.

Die Bedingungen waren und sind von jeher folgende: 1) das förmliche Bersprechen des protestantischen Theiles, sich der Ausübung der katholischen Religion seitens des anderen Theiles nicht zu widersetzen; 2) das förmliche Bersprechen, daß die zu erzeugenden Kinder katholisch erzogen werden; 3) daß die Berheirathung außerhalb eines heil. Ortes (Kirche) und ohne den priesterlichen Segen geseiert werde; 4) die Aussorberung an den katholischen Theil, nach Bermögen an der Bekehrung des anderen zu arbeiten.

lungen enthalten, die ein Seelsorger seinem Pfarrfinde, bas einen Protestanten ehlichen will, an das herz legen kann.

Die Kirche begnügt sich nicht mit dem einfachen Wersprechen der Brautpersonen; sie fordert von ihrem Wertreter, dem katholischen Ortsseelsorger, daß dieses Wersprechen in Gegenwart zweier katholischer Zeugen geleistet und daß darüber ein schriftlicher Revers ausgefertigt werde, den die Brautpersonen, wie die beiden Zeugen, zu fertigen haben und welcher Revers im Archive desjenigen Pfarramtes auszubewahren ist, unter welches die Brautpersonen als domiziltrend gehören. Dieser Revers ist ein rechtsgiltiger Zeuge gegen jene Brautperson, die ihrem Versprechen in Bezug auf obige vier Bedingungen untreu werden wollte.

Die Vorstellungen, die in den obigen vier Bedingungen enthalten und die mit allem väterlichen Ernste und mit aller Liebe eines seeleneifrigen hirten dem fatholischen Pfarrfinde an das herz zu legen sind, sind solgende: ad 1) D welch' bittere Ersahrungen liegen dieser ersten Forderung zu Grunde, der Forderung, daß der protestantische Theil förmlich versprechen muß, der Ausübung der fathoslischen Religion Seitens des anderen

Theils fich nie gu wiberfegen.

Die heil. Franziska, Frau von Chantal, geborne von Fremiot, lebte in ihrem ledigen Stande einige Zeit bei ihrer Schwester, der Freifrau von Esfran in Boitou. Da Fräulein Johanna Franziska in der Blüthe ihrer Jugend mit inneren und außeren Worzügen ihres Standes glänzte, konnte es auch an Werbern um ihre Hand nicht fehlen. Ein junger Edelmann, reich, wohlgestaltet, aus einem der besten häuser

feiner Proving, bemühte fich vorzüglich, ihr zu gefallen; allein ber junge Chelmann war fein Katholif, fonbern ein Calviner und bas mar für Johanna Frangista genug, ihm ihre Sand zu verweigern. Sie wollte ihren Glauben, von beffen alleiniger Wahrheit fie innig überzeugt mar, feiner Gefahr ausseten. ihr eines Tages Schwefter und Schwager febr zufetten, bem jungen Ebelmanne ihre Sand zu geben, fprach fie: "Dein, ich wurde mir bas mein ganges Leben zum Vorwurfe machen, wenn ich burch eine Berbindung mit einem Nichtfatholifen meine beilige Religion einer Befahr aussette. Junge Manner, fette fie bingu, versprechen Alles und laffen Alles hoffen, wenn ihre Reigungen befriedigt werden follen, find fie aber im Befite ber Berfon, bie fie wunfchen - bann thun fie, was ihnen beliebt. Auf Berheißungen, welche bie Leibenschaft eingibt, barf man nie rechnen." Johanna Franzista hatte Menschen= fenntniß. Wohl benen, die ihr nachfolgen und treu auf ben Wegen wandeln, die ihre beil. fathol. Kirche, welche bie gemischten Eben mit Recht als bochft ge= fährlich verabscheut, ihnen vorzeichnet. Solche Opfer, bie bem beil. Glauben gebracht werben, vergift Gott allezeit reichlich und wir durfen gewiß glauben, bag von Seite ber beil. Johanna Franziska biefes Opfer bie Quelle ber Gnaben mar, bie ber Berr feit biefer Beit über fie ausgoß.

Pas Mindeste und Mildeste, was du katholischer Theil von dem nichtkatholischen voraussetzen darfft, ift, daß er gegen deine Religion gleichgiltig sich benimmt und nun sage mir, wenn er gegen deine Person sich gleichgiltig benäme, würdest du ihm dann deine Hand geben, würde dir diese Gleichgiltigkeit nicht, wie eine

Berachtung beiner Person, erscheinen? — Was ift benn aber mehr, deine Person — oder aber bein heil. Glaube, in dem allein deine Person einen Werth hat — bein heil. Glaube, für den so viele tausend Martyrer ihr Gut, Blut und Leben hingegeben haben — dein heil. Glaube, in dem allein all' deine Hoffnung auf eine ewige Seligkeit beruht?

Und sage mir, ware es auch nur dieses Mindeste, namlich die Gleichgiltigkeit, die ber nichtfatholische Chestheil gegen deine heil. Religion an den Tag legte — ware denn diese Gleichgiltigkeit nicht allein schon hinsreichend, dich selbst lau, kalt und gleichgiltig zu mas

den ? -

Die Religion ift Cache bes Beiftes, ber Befinnung, bes Gemuthes, bes Bergens, nie fann baber bei Cheleuten vericbiebenen Religions-, wenn auch eines driftl. Befenntniffes, jene Ginheit ftattfinden, Die Jefus will, wenn Er fagt: zwei werden Gins fein. Ach, die fathol. Chehalfte wird fich ihrem nichtfathol. Chetheile gegenüber immer für fich allein finden allein bei ihrem Morgengebete, allein beim Besuche bes öffentlichen Gottesbienftes, allein beim Tifchge= bete, allein bei ber nachmittägigen Anbacht, allein bei ihrem Nachtgebete. Die fo herrlichen finn= und gemuthvollen Befte: Allerheiligen, Allerfeelen, Schutengel, Frohnleichnam, die Tefte ber heiligen Mutter Gottes find feine Wefte bes nichtfatholischen Gatten ober ber nichtfatholischen Gattin. Der fatholische Theil ber gemischten Che wird die öfterliche Beicht und Rommunion allein verrichten, an ben firchlichen Kafttagen mit bem nichtfatholischen Theile nicht an bemfelben Tifche fiten, und überlebt ber fatholifde ben nichtfatholifden Chetheil, fo wird er bemfelben bie Irofiun= gen seiner heiligen Religion, Gebet und Opfer, nicht zuwenden und ftirbt er vor dem nichtfatholischen auf feinen Vater-unser hoffen können.

Was kann es Traurigeres geben, als Gleichgiltigkeit und Theilnahmslosigkeit in diesen wichtigsten, tiefgreifenden Angelegenheiten, im Leben und im Tode?

Ist also Gleichgiltigkeit schon so was Trauriges und Erostloses, wie peinvoll und ertödtend muß es erst sein, wenn der katholische Chetheil seine religiösen Ueberzeugungen und kirchlichen Uebungen von dem nichtfatholischen muß bekritteln, belachen und verspotten hören! Des gibt so Wieles in Wort, Miene und Geberde, was weh thun, den Glauben schwächen und untergraden kann, ohne daß gerade auf Grund des Neverses ein Einschreiten der Behörde oder auch des Ortsselssorgers angezeigt erscheint. Sin Tropsen, der ost vom Dache fällt, höhlt den Stein aus und ein oft wiederholter Spott oder Zweisel macht endlich auch ein starkes Gemüth wankend — erst das Gemüth solcher, die für die Artisel und Uebungen ihres Glaubens keine hinreichenden Gründe anzugeben wissen!

Wenn aber ber nichtfatholische Shetheil ben Glauben bes katholischen offenbar angreift, ber Ausübung seiner Religion wirkliche Hindernisse in den Weg legt und positiv, wie negativ, Alles thut, um den katholischen Shetheil von seinem Glauben ab und zum Protestantismus hinüber zu ziehen — wird ba der verletzte Revers, die angerufene Behörde Hischaffen? — Wir antworten entschieden mit: Nein; die Beweise liefert die vielfältigste Erfahrung.

Wehe bem katholischen Chetheile, ber zu ben Behörden seine Zuflucht zu nehmen sich gedrungen fühlt; thut er das, bann ift es auch um ben noch

scheinbaren Frieden der Che geschehen, dann wird aus dem nichtfatholischen Theile ein offenbarer Feind und es wird entweder zu einem Frieden kommen, der einer Niesderlage des katholischen Theiles gleich kommt; oder aber zu einer Chescheidung mit allen ihren traurigen Folgen in ökonomischer, wie sittlicher, Hinsicht, in Bezieshung auf Eltern, wie Kinder.

ad 2) die zweite Bedingung, unter welcher die heil. Kirche eine Mischehe duldet, ift, daß der nichtstatholische Theil förmlich verspreche, daß die anzuhoffenden Kinder, Knaben, wie Mädchen, katholisch erzogen werden.

Wir fragen jeden Unbefangenen, ob nicht gerade in dieser Bedingung ein Grund verborgen liegt, der eine Mischehe geradezu unmöglich machen soll? — Was soll der katholische Theil von der religiösen Innigkeit und Ueberzeugung des nichtkatholischen Theisles sich für einen Begriff machen, wenn derselbe diesem Ansinnen so leicht nachgibt und alle seine Kinder in einer Religion erziehen läßt, die er nicht bekennt? Soll es möglich sein, eine Person ehlichen zu wollen, die es mit ihrer Religion so leicht nimmt, der es ganz gleichgiltig ift, ob katholisch, oder protestantisch?

Ferner, welche Mitwirfung bei ber Erziehung ber Kinder hat der katholische vom protestantischen Theil zu erwarten? — oder besteht etwa die katholische Erziehung der Kinder blos darin, daß sie eine katholische Schule und eine katholische Kirche besuchen? — Wenn endlich der Grundsat wahr ist, daß Kinder mehr nach dem sich richten, was sie sehen, als nach dem, was sie hören, welch' einen verderblichen Einssluß wird dann das Beispiel der religiösen Zerrissenheit, das die Kinder einer gemischten Che immer vor Augen haben,

auf ihre religiöse Gefinnung und Handlungsweise ausüben ?! —

Dem Berfaffer biefes Auffapes find zwei Meußerungen, die ein Sohn und bann eine Tochter aus einer gemischten Che machten, in trauriger Erinne= rung. Der Sohn geftand gang offenbergig, bag er, als Knabe von 12 bis 15 Jahren, gegen feine fatholifche Mutter oft ben 3weifel ausgesprochen habe, ob benn ber, ben er Bater nenne, boch wirflich fein Bater fei, und biefer naive 3meifel hat in ben Bergen ber Mutter, wie fie bem Sohne fpater geftand, jedesmal den tiefften Schmerz hervorgerufen. Die Tochter einer gemischten Che, in welcher ber Bater fatholisch, die Mutter aber protestantisch mar, erzählte, baß, ebe fie einen gründlichen Unterricht in ber fatholischen Religion erhielt, was erft in ihrem 13. Le= bensjahre in einem Inftitute geschah, fie ohne alle religioje Gefühle geblieben fei und bag, als fie gur Erfenntniß tam, bie Liebe zu ihrer protestantischen Mutter an Innigfeit viel verloren, aber bafur eine ichmerzvolle Empfindung von Mitleid und Erbarmen Plat gegriffen habe. Wer bas Leben ber Seiligen fennt, bem fann es nicht fremb fein, baß bie meiften berfelben ben hoben Grad ber Glaubenstreue und fitt= lichen Bollfommenbeit ihren frommen Eltern, vorzug= lich frommen Muttern, verbanfen, Die fie gleichsam, wie ber beil. Augustinus von feiner beil. Mutter Monifa fagt, bas Salz ber driftlichen Frommigfeit icon unter bem Mutterbergen foften ließen.

Wenn irgendwo Einigfeit in Wort und Beispiel nothwendig ift, so ift das bei der Erziehung der Kinder nothwendig und wenn irgendwo Wort und That einer höheren Weihe oder Autorität bedürfen, so ift biefes bei ben Eltern ber Fall ihren Kinbern gegenüber. Wie ift aber biefe Einigkeit und höhere

Beibe in einer gemischten Che möglich? -

Man sage, was an wolle, sowie die Harmonie in einer gemischten Che nur im Indisserentismus ihren Grund haben kann, so ist es die heillose religiöse Gleichgiltigkeit, welche auch auf die Kinder übergeht; und kann es für die Gesellschaft etwas Gefährlicheres, Bedenklicheres geben, als ein solcher Nachwuchs? Der heil. Ambrosius († 397) ermahnte daher den Bischof Bigilius von Trient dreimal: er möge alle Sorgkalt anwenden, daß seine Gemeinde durch gemischte Ehen nicht besteckt werde. Epist. ad Vigil. nr. 1. 7. 34.

Dit Recht fagt Dr. Birfder: "bie Erziehung ber Rleinen ift ber Sanptzwed ber ehlichen Bereinigung. Wenn in einer guten Erziehung burchaus Kirche und Saus zusammen wirfen muffen, wie fieht es bamit in einer gemischten Che aus? - Wenn in einer auten Erziehung die Eltern mit ben Rindern, wie fie gu Saufe ihre Anbacht verrichten, fo auch gemeinsam mit ihnen zum Saufe Gottes geben follen, wie fteht es bamit? - Ach, man frage über biefe Angelegenheiten nur bie in Rebe ftebenben Gatten und es ift vielleicht nicht eine gemischte Che, in welcher bie Batten nach Jahren nicht bie Ueberzeugung aussprächen, es ware beffer gemefen, wenn wir uns nicht gefunden batten. Mir wenigstens, fagt Dr. Sirider, ift feine andere befannt. Gine gemifchte Che bleibt in ihrem Berhaltniffe eine frante, nie zu beilende Stelle."

ad 3) die britte Bedingung, unter welcher die heil. Rirche eine gemischte Che duldet, ift: bag die Berheirathung außerhalb eines heil. Dretes (ber Kirche) und ohne ben priefterli-

chen Segen gefeiert werbe. Auch diese Bebingung, wird sie dem katholischen Theile mit Gründlichkeit und Wärme an den Verstand und an das Herz gelegt, ist ganz geeignet, ihn vor einer gemischten Ehe zurück zu schrecken.

Wie groß muß die Mißbilligung, der Abscheu, ber heil. Kirche vor einer gemischten Che sein, da sie derselben zur Schließung dieses Bundes: 1. den heil. Ort, die Kirche und 2. den priesterlichen Segen ver-

fagt!

Sie, die beil. Rirche verfagt zur Schliegung einer gemischten Che, bas Saus Gottes, ben Tempel, bie Wohnung bes herrn; fobin auch bie Darbringung bes heil. Defopfers; ja fogar ben vorhergebenben Empfang ber beil. Saframente ber Bufe und bes Altars. Soll es benn ein Rind ber fathol. Rirche geben, bas biefe Bohlthaten, Diefe beiligen Freuden, biefe Gnabenerweifungen, fo leichtfinnig fahren laffen fann? Und bie beil. Rirche verfagt alles biefes mit Recht, benn ber nichtfatholische Theil fest ja ber Gnabenwirfung bes Saframentes ein wesentliches Sinder= niß entgegen, weil bie Bnaben bes Chefaframentes nicht fo faft bem einzelnen Brauttheil, als vielmehr ber Berbindung, verheißen find, durch welche zwei Gin Aleisch werben follen. Der protestantische Theil glaubt aber nicht an bas Saframent und bie Einigfeit ber Beifter und Bergen ift bort unmöglich, wo bas Befenntniß ber Religion ein verschiebenes, ein fich wibersprechenbes, ift. Wie fann eine gemischte Che eine Vorstellung ber Bereinigung Christi mit ber Rirche fein? Rein, eine folche Berbindung barf vor bem Tabernafel bes herrn, gleichfam unter ben Augen Befu, nicht ftattfinden, für eine folde Gbe fann ber

Priester, der Stellvertreter Jesu, keinen Segen haben, zu einer folchen Berbindung braucht man sich nicht in den Stand der Gnade Gottes zu setzen, denn das hieße die Heilmittel zu etwas Unheilvollem gebrauchen!

In welch' großen Nachtheil fommt also ber fatholische Theil bei ber Eingehung einer Che mit einem

nichtfatholischen!

Uebrigens werden die gemischten Ehen von der kathol. Kirche als wahre, giltige und unauflösliche Ehen angesehen. Es steht dieß mit der anderen Erkläumg der heil. Kirche, daß diese Ehen unerlaubt, verderblich und nur unter gewissen Bedingungen geduldet seien, eben so wenig in Widerspruch, als dieß, daß Ehen, die mit sündhaften Absichten eingegangen werden, zwar als unerslaubt, aber nichts destoweniger als giltig und unauflösbar angesehen werden.

Wir unterlassen es, diesen Punkt weiter auszuführen, weil in unserer Diözese nach einer milderen Praxis die priesterliche Einsegnung einer gemischten Ehe und zwar in einem kathol. Gotteshause erlaubt ist, wenn anders die anderen Bedingungen erfüllt sind; jedoch glauben wir, daß der katholische Theil ausmerksam zu machen sei, in welchem Schmerz und welch' peinvoller Berlegenheit gleichsam die heil. Kirche sich befinde. Es geht in diesem traurigen Falle der Kirche, wie einer zärtlichen Mutter, die selbst ein ungehorsames Kind noch liebt und durch Gnadenerweisungen, durch Ausmerksamkeiten in Blicken, Worten und Geschenken noch zu sesseln such.*)

^{*)} Wenn aber Brautlente gemischter Religion die Zusiches rung ber Erziehung aller auzuhoffenden Kinder in der fatholischen Religion verweigern, dann ift der Pfarrer nicht mehr

Besprechen wir h bie 4. Bedingung, unter welcher bie Kirche eine gemischte Che zuläßt oder bulbet, bie nämlich, daß ber fatholische Theil nach Bersmögen an ber Bekehrung bes anderen arbeite. Wie kann aber bas geschehen und welche Mittel kann ber Seelsorger bem katholischen Theile an die Hand geben,

biefes zu erreichen?

Das erfte und ficherfte Mittel, ben nicht fatho= lifden Chetheil fur bie fatholifde Bahrheit gu gewinnen, ift gang gewiß bie Tugend, bie grundliche Frommigfeit und bie beharrliche Uebung ber religiofen Pflichten von Seite bes fatholischen Theiles. Die Tugend und Frommigfeit bat einen eigenen Reig, fie bat ben Beweis ber Wahrheit in und an fich und feine Beredfamfeit ift fo berebt, als fie, an ihr wird jeber Ginfpruch gu Schanben. Es fann baber bem fatholischen Theile nicht warm genug gefagt werben: Laffe bein Licht lenchten, auf bag bein nichtfatholischer Chetheil beine guten Berte, beine Tugenben febe und ben Bater preife, ber im Simmel ift. Beige bie Birfungen und bie Fruchte beines Gebetes, beines öfteren Empfanges ber beil. Saframente, bes Ginbruckes, ben ber öffentliche Gottesbienft mit bem Borte Gottes und ben Beremonien auf bich macht; zeige biefe Birfungen und Früchte burch bie treue Erfüllung beiner Standespflichten, burch beine unwandelbare Treue gegen ben Gatten ober bie Gattin, burch beine Gebulb in

trauender und segnender Priester; sondern nur mehr ein trausernder Zeuge, daß diese Brautleute in seiner Gegenwart sich zu ehlichen erklärt haben und nur als Zeuge schreibt er sich im Trauungsbuche ein. Dieser für einen katholischen Priester schmerzvolle Akt kann nur auf dem Zimmer des Pfarerers ohne alle kirchliche Feier stattsinden.

allen Wiberwärtigkeiten und Leiben, burch beinen Fleiß, beine weise Sparsamkeit und mögliche Wohlthätigekeit; zeige diese Früchte und Wirkungen vorzüglich durch eine weise Erziehung der Kinder, durch eine gewissenhafte Aufsicht und Pflege der Dienstdoten und durch ein kluges und gefälliges Benehmen gegen Nachbarn und Fremde. Diesem Wohlgeruche der Tugend und wahren Frömmigkeit wird der nichtkatholische Theil nachgehen, er wird eine Religion lieben und darum auch kennen lernen wollen, die so vortreffliche Menschen bildet, so geschickt macht, das Irdische mit dem Himmlischen auf eine so schöne und gesegnete Weise zu vereinigen.

Ein anderes Mittel, ben nichtfatholischen Theil für die fatholische Religion zu gewinnen, ift, wenn der katholische Getheil versteht, zur rechten Zeit und Gelegenheit über seinen Glauben und bessen fromme Uebungen, wie über die Gebräuche seiner heil. Kirche, vernünstige Antwort und Rechenschaft zu geben. Darum ware der katholische Chetheil einzuladen in Fällen, wo er das nicht im Stande ware, den katholischen Seelsorger zu berathen. Nur wolle der katholischen Theil keinen Brediger machen, nicht zudringlich werden,

ober läftig fallen!

Bu biesem Behuse, um auf bem Wege ber Belehrung Zemand für die katholische Kirche zu gewinnen,
ist es sehr zweckbienlich, wenn ber Seelsorger bem
katholischen Chetheile einen guten Katechismus, ein
lehrreiches chriftsatholisches Hausbuch und ein gutes Gebetbuch in die Hand gibt, ober verschafft. In diesen
Büchern soll ber katholische Theil selbst lesen, so oft
er hiezu Wuße hat und ben betreffenden Inhalt dieser
Bücher soll er bem nichtfatholischen entgegenhalten,

wenn berfelbe fiber biefes ober jenes ber fatholifchen

Religion Aufichluß wünscht.

So viel ift aber gewiß, daß man auf bem Wege ber Belehrung nicht zum Ziele kommt, wenn nicht das gute Beispiel ber eigenen Tugend und Frommigkeit ber Belehrung vorausgeht, sie begleitet und ihr nachfolgt.

Der wahre Glaube ift aber eine Gnabengabe Gottes, die erbetet werden will; darum ift der katholische Chetheil eindringlich zu ermahnen, daß er für den nichtkatholischen inftändig bete und alle seine guten Werke, Fasten und Almosen, auch auf diese Meinung

Gott aufopfere.

Es ift freilich eine geschichtliche Wahrheit, baß ce fdwerer ift, einen Baretifer, ale einen Beiben, gu bekehren; bieje Wahrheit ift auch psychologisch und burch bie Lehre über bie Wirfungen ber gottlichen Gnabe begrundet. Daburch, bag bie Beisheit ber Rirche im erften Sahrhunderte nicht blos beftehende Chen zwischen Chriften und Beiben bulbete, weil vielleicht bas gläubige Weib ben ungläubigen Mann, ober ber gläubige Mann bas ungläubige Beib zum Seile führen fonnte; baburch, bag bie Beisheit Babfte felbft in fpateren Jahrhunderten fogar noch Berbindungen zwischen Ratholifen und Beiben guließ, find viele Befehrungen, ja Befehrungen ganger Nationen, geschehen. Wir erinnern bier nur an bie Che ber burgunbifden Ronigstochter Clothilbis mit Chlodowig, bem noch beibnischen Konige ber Franken, (anno 490). "Giner driftlichen Jungfrau" fo antwortete Clothilbis bem Gefanbten bes beibnifchen Ronias, "einer driftlichen Jungfrau geziemt es zwar nicht, einen beibnischen Mann gu ehlichen; aber ich

habe bas Bertrauen zu Gott, baß er mir mit seiner Gnabe beistehen werbe, meinen Gemahl von bem absöttischen Wahne zur Erkenntniß bes wahren Gottes zu führen." Die hriftliche Clothildis wurde mit Zustimmung ber Bischöfe Gemahlin bes heidnischen Chlodwigs und sie gewann nicht nur ihren königlichen Gemahl, sondern auch die heidnischen Unterthanen, für die chriftliche Kirche.

Ueberall hegt also die Kirche die Hoffnung, baß ber rechtgläubige Theil den irrgläubigen bekeheren werbe.

Ans ben hier furz erörteten vier Bedingungen, unter welchen die heil. katholische Kirche eine Mischehe buldet, aber auch nur duldet, leuchten flar hervor der Schmerz, den sie dabei empfindet und die Hosf-nungen, mit denen sie sich in diesem Schmerze trösten will. Aber diese Hosffnungen gehen leider so selten in Erfüllung! Soll der fatholische Priester und Seelsorger diesen Schmerz nicht theilen, soll er nicht, so viel an ihm ist, bestrebt sein, diese Hosffnungen in Erfüllung zu bringen?

Zum Schluße erlauben wir und nur noch an zwei Konsistorial-Kurrenden zu erinnern, die eben den besprochenen Gegenstand, die gemischten Ehen, betreffen: 1. Unterm 12. Dezember 1841, Ar. 3048 et 3214 wurde ber Diözese zur Darnachacht ung eine Instruktion bekanntgemacht, welche Se. Heiligkeit Pabst Gregor XVI. an die Erzbischöfe und Bischöse der österreichischen Staaten in Betreff des Borgehens bei einer gemischten Ehe unterm 22. Mai 1841 erslassen hat. Diese Instruktion ift mit einer bestimmten Erklärung und Borschrift begleitet, wie der Kurat-Klerus dieser Diözese sich zu benehmen hat, sowohl

bei ber Schließung ber Che, als auch beim Eintragen bes Aftes in bas Trauungsbuch, falls die Brautleute bie Zusicherung ber Erziehung aller anzuhoffenben Kinder in ber katholischen Religion verweigern.

2. Unterm 22. August 1842 Mr. 1928 et 2200 wurde bem Kurat-Klerus ein h. Hoffanzleis Defret vom 3. Juli 1842, 3. 20466 befannt gegeben, nach welchem Se. f. f. Majestät mit allerh. Entschließung vom 9. Juni 1842 allerg. anordnet, daß die politischen Behörden für den Fall, daß der protestantische Gatte an seinem, mit Revers abgegebebenen, Bersprechen alle anzuhoffenden Kinder fatholisch erziehen zu lassen — wortbrüchig würde, über die an sie gesangte Anzeige ihn, den protestantischen Bater, zur Erfüllung der, in Absicht auf den fatholischen Schuls und Religions-Unterricht eingegangene, Berbindlichkeit zu verhalten haben.

In der Instruktion des heil. Baters, Pabst Gregor XVI. vom 22. Mai 1841, wird wiederholt und ausdrücklich beklagt, daß derlei gemischte Ehen ohne firchliche Dispens eingegangen werden, nulla accedente Ecclesiæ dispensatione, und es ist daher mit Recht, auch wenn alle Bedingnisse zur Schließung einer gemischten Ehe versprochen werden — von Seite des katholischen Theiles die Dispens des Hoch-würdigen Ordinariates noch vor Schließung der Ehe einzuholen.

O möchten die Seelsorger die Worte ihrer heisligen katholischen Kirche immer im Auge behalten! "Ispa nimirum Ecclesia nuptias catholicos inter et acatholicos tum ob flagitiosam in divivis redus com-

munionem, tum ob impendens catholico conjugi perversionis periculum, — pravamque sobolis institutionem, atque adeo magis in dies promotum funestissimum, uti vocant, indifferentismum in religionis negotio tamquam illicitas planeque perniciosas semper habuit."

"Quod si aliquid de canonum severitate remittens Apostolica sedes mixta istiusmodi Matrimonia quandoque permisit, id gravibus duntaxat de causis ægreque admodum fecit, et nonnisi expressa sub conditione de præmittendis opportunis cautionibus, non modo, ut conjux catholicus ab acatholico perverti non posset, quin potius ille teneri se sciret ad hunc pro viribus ab errore retrahendum; sed insuper, ut proles utriusque sexus ex hisce conjugiis procreanda in catholicæ religionis sanctitate omnino educaretur."

"His tamen in circumstantiis (we bie Brautpersforen, bie von der Kirche vorgeschriebenen Bedingunsgen nicht eingehen und den Revers nicht ausstellen) haud impari, imo impensiori etiam, conatu et studio per antistites et parochos elaborandum erit, ut a catholica parte perversionis periculum, woad sieri possit, amoveatur; ut prolis utriusque sexus educationi in religione catholica, quo meliori liceat modo, prospiciatur, atque ut conjux catholicæ sidei adhærens serio admoneatur de obligatione, qua tenetur curandi pro viribus acatholici conjugis conversionem, quod ad veniam patratorum criminum facilius a Deo obtinendam erit opportunissimum."*)

Die von ber beiligen Rirche ausgesprochenen

^{*)} Aus bem Breve Seiner Seiligfeit Babft Gregor XVI. ddo. 22. Mai 1841.

Ursachen, warum sie die gemischten Ghen verabscheut und bie von ihr gestellten Bedingungen, unter welchen fie dieselben bulbet und nur duldet, find ein sprechens des Zeugniß von ihrer Ueberzeugung, daß es außer ihr, ber katholischen Kirche, kein heil gebe.

Jos. Strigl, Ranonifus.

Die periodische Literatur in der Kirche — ihre Berechtigung und ihr Auhen.

Im Laufe des Jahres 1853 beforgte die öfterreichische Postverwaltung ben Debit für 908 periodische Blätter; wovon 301 im Raiserstaate, 607 im übrigen Deutsch= land verlegt wurden. Unter biefer Daffe befanden fich nur 46 fatholische Zeitschriften, wovon wieder nur 6 täglich erschienen. In Defterreich fommt auf 2 Millionen, im übrigen Deutschland auf etwas mehr als 300000 Ratholifen, erft Gin firchliches Blatt. Das Berhältniß ift ichlimm, namentlich wenn man bedenft, daß von ben wenigen fatholischen Zeitschriften nur 9-10 über den Ruf von Lokalblättern fich em= porgeschwungen; und nicht einmal so viel ihre petuniare Erifteng völlig gefichert haben. Die Befpredung firdlich politischer Fragen ber Begenwart haben bloß 12 bavon in ihr Repertoir aufge= nommen und felbft diese wenigen füllen wegen bie

und ba obwaltenden miklichen Umftänden trok ber Reichbaltigfeit bes Stoffes bie betreffenden Rubrifen nicht mehr aus. Sit boch felbit ihr Recht bazu in Frage geftellt. Für die Glufubration ober Geltendmachung ber firchlichen Gefete im Innern ber Rirche - so mancher vorenthaltenen, suspendirten, umgegan= genen Poftulate bes Kirchenrechts - füllt fich nach ben allzuraschen Anläufen ber letten vierziger Jahre feine Spalte mehr; und bas Wenige, was bie und ba bavon porfommt, traat die Merimale einer febr rapfodifchen Bebandlung an fich. Gegenüber biefen Thatiachen konnen wir nicht fagen, bag fich bie fatholifde Tagespreffe in einem florirenden Buftande befinde. Bir fonnen aber auch nicht fagen, bag bisber felbit auf unserer Seite ihre Berechtigung und ihr Ruben gebührend anerfannt -- und bem gemäß diese Preffe nach Bedarf unterftut worden ware. 3m Gegen= theile: fie wird von ber Mehrzahl berjenigen, die ihre Broteftoren fein fonnten, mehr gefürchtet, als geliebt nur als nothwen ges Uebel betrachtet. Mit ber namlichen Abneigung, mit ber man brüben bie Behandlung politischer Fragen ber Preffe überläßt; wird auch buben von angesebenen Dannern bas Besprechen firchenrecht= licher Thesen gesehen. Auf beiben Seiten find bie Grunde gang biefelben, mit benen man ber Breffe bas Recht bagu beauftandet.

Daß überhaupt nur eine firchliche Presse existirt, bas hat sie einzig und allein ben Feinden der Kirche zu verdanken. Ich rede jeht und im Folgenden nur von jenem Theile unserer periodischen Literatur, der sich die Feststellung und Vertheidigung des firchlichen Nechtsbestandes nach außen und nach innen zur Ausgabe gemacht hat.

Es hat während ber gangen driftlichen Mera fein Sahrhundert, ja faum ein Semifafulum, gegeben, in bem bie Rechte ber Kirche nach außen, und ihre Gefete nach innen, vollständig geachtet und befolgt Bon bem Augenblicke an, als bie morden maren. Rirche burch Conftantin, als Rechtssubjeft, in ben politischen Staat aufgenommen mart, begann fur fie bie Beit einer beftandigen Abwehr, welche bis jest fortbauert und mahren wird, fo lange fie auf diefer Erbe eriftirt. Wurde ihr Recht nach außen bald mehr, bald minber, in Frage gestellt: fo wurden nicht feltener ibre weisen Gesetze nach innen ignorirt, umgangen oder suspendirt; häufig in Folge ber ihr von außen angethanenen Gewalt, mandmal jedoch auch in Folge von inneren faulen Buftanden. Golde beseitigte Rirdengesete find jene über Abhaltung ber Synoten. über die firchlichen Gerichte, über die fanonische Befetung ber Benefizien, über Die Rechte ber Benefiziaten, über bie Sandhabung bisziplinarer Borichriften 2c. Dergleichen bestehen alle noch zu Recht. - Go wie die Kirche bas Recht bat, gegen die Uebergriffe ber Staatsomnipoteng zu protestiren, ben Buftand ihrer Bergewaltigung nur als provisorischen zu betrachten, und jede gunftige Gelegenheit und jedes erlaubte Mittel zur Berftellung bes Normalzuftandes zu er= greifen; eben so haben auch die Glieder in ber Rirche -Klerus ober Laien - welche burch Sufpenfion biefes ober jenes Rirchengesetes leiben (ober auch nicht leiben). bie Befugniß, bagegen Ginsprache zu thun, und auf jebe erlaubte Beije bie Beseitigung ber Rechtsverletung zu betreiben. - Diefes Recht haben fogar bie Burger ber weltlichen Staaten, bort wo nicht ein absoluter Wille gegen migliebige Rechtsverhaltniffe gur roben

596

Bewalt greift; was jedoch bei ber Rirche, Die fich nur auf bas Recht, und gang allein auf bas Recht, und niemals auf physische Gewalt zu ftüten bat, nie und nimmer ber Kall fein foll. - Ein Sauptmittel ber Rirche, gegenüber ihren Drangern fich in ihren Rechtsanspruden zu behaupten, ift ficher Die Breffe. Bleiben wir bei ben großartigen Ereigniffen, Die fich in unferer Nahe abwickeln. Sagt uns, welche Baffe thut ben brangfalirten Bifchofen ber oberrheinischen Rirdenproving ben beften Ruten und bem Reinde am meiften Schaben? Antwort : Die periodifde Breffe. Die und nimmer murbe die bortige Sache fo viele Theilnahme gefunden baben, batte nicht die Breffe bie bijdoflichen Rechtsbarftellungen burch bie gange fatholifche Welt verbreitet, die 100 und 100 Abreffen bes Epistopats, bes übrigen Rlerus und ber Laien an die Martyrer am Rheine vertausenbfacht, die Forberungen ber Bischöfe biefer Proving und die bartnäckigen Regationen ber Bureaufratie beleuchtet und zur öffentlichen Beurtheilung bargelegt, Die Gemalt= magregeln ber Regierung gegen unschuldige Beiftliche, beren Aechtung, Ginferferung und wie alle biefe Proemien bes thatsachlichen Fauftrechtes beigen, an ben Pranger geftellt. Glaubt ihr mohl, die weltliche Ge= walt bort hatte nicht noch rober zugegriffen, wenn fie fich bewußt gewesen ware, bag ihre Magreglungen nicht über die 7 Meilen ihres Landes, über die Thuren ihrer Kangeleien und die Schlöffer ihrer Gefangniffe hinausreichen wurden? Glaubt man wohl, daß ber Rlerus dort, ber feit Jahren ber von ber Regierung zu ihren 3meden erzogen, ohne Reigung zu feiner geiftlichen Obrigfeit, im Gegentheile vom ungerechten Migtrauen gegen fie erfüllt mar; ber mit ganger Seele

an ber Behörde bing, die ihm zur Zeit und Ungeit "berfonlichen Sous" und Boblieben angebeiben ließ, ohne besondere Beschäftsanftrengung von ihm zu fordern: glaubt man wohl, daß diefer in fo großer Bahl, wie gegenwärtig, auf die rechte Seite fich geftellt hatte, wenn ihm nicht bas Bot= tesgericht ber firchlichen Preffe brobend vor Augen geftanden ware? 3hr mogt es laugnen. Uns aber fei erlaubt, dieß anzunehmen. Ja, diese Preffe vereitelte bie gange Spefulation ber Regierung auf biefe Partie ber Bevölferung. Daber auch ber robe, offene und verbiffene Sag ber bortigen Gewalthaber gegen biefe fatholische Breffe; ein Sag, ber alle Rucksichten bes Rechtes und ber Billigfeit, alle Scham und Schande, alle Antecedenzien und Confequenzen vergißt; ein Sag, ber im Mufterftaate ber Freiheit, wo jedes britte Bort "Recht und Gefet" lautet und die Beuchelei bamit bis zum Edel getrieben wird, die einbeimifche fatholifche Tagesliteratur gum Schweigen verurtheilt, Die ausländische mit Confiscationen und Prefproceffen verfolgt, ein Sag, ber jedes Poftamt, jeden Gemeinde= biener, zu einem Agenten ber (fonft fo verwünschten) Polizei macht, und fogar Die Beiligfeit bes Briefgeheimniffes nicht mehr achtet. Warum bieß alles? Beil diese Gewalthaber ben Ginflug der Breffe auf bie öffentliche Meinung in einer fo gerechten Sache, wie jene ber Bischöfe ift, gang gut fennen und fühlen gelernt haben. - Den gleichen Ginfluß, verfteht fich in den betreffenden engeren Rreifen, übt biefe Breffe auch, wenn fie fich um Rehabilitirung zu Recht beftebenber Gesete und Einrichtungen innerhalb ber Rirche annehmen - wenn fie burch wiffenschaftliche Befpredung, Auseinandersetzung, Bergleichung und Berthei=

bigung berfelben ihre rechtmäßige Existenz erweisen, ihren Nuten und das Dag ihrer Berwendung beftimmen und fo bas Intereffe bafur allgemeiner machen wird - wenn fie bie bislocirten Meinungen in Ginen Brennpunkt sammelt, und bas Urtheil einer gangen Rorperschaft barüber reprafentirt. Rur in Ermanglung folder Organe wurde es möglich, baß für manche Rirdengesete, bie ben Klerus fo nabe angeben, auf bie er fein gutes Recht bis zum beutigen Tage befitt, 3. B. auf Die firchlichen Gerichte, auf Die Synoben 2c., bas Intereffe, bas Bedürfniß, ja fogar bie Kenntniß berselben verloren gegangen und ein thatfächlicher Buftand eingetreten ift, ber jeber rechtlichen Begrunbung entbehrt. - Gin Schrei ber Entruftung geht burch's Land, bag man, in bem ichwebenden Streite ber Rirche mit ber weltlichen Gewalt, ben Bischofen und ber fatholischen Sache überhaupt in Baben ben Recht3= beiftand ber Preffe verweigert und niemand außer ben Wohlbienern einer heillosen Staatsomnipoteng wird biefer Knebelung bes Wortes guftimmen. Gben fo wenig Beifall wurde die Beidränfung ber Breffe finden, wenn fie barauf ausgienge, bie Rechtsforderungen innerhalb ber Rirche, Die einseitig aufgehoben worden, wieder gur Anerkennung und in Uebung zu bringen. Ihre Thatigfeit nach biefer Seite bin ift um fo berechtigter, als fonft fein Mittel übrig ift, bas Wirffamfeit genug batte, ben Standpunft bes Rechtes gu erobern. Die fich bagegen fträuben wollten, befänden fich auf Giner Linie mit ben politischen Reffelflickern am Rheine braugen - fie brauchten Gewalt gegen bas Recht. - Wir haben oben ein Wort ausge= ibrochen, bas auch in firchlichen Dingen großen Gin= fluß nbt, an bas fich jeboch im Berlaufe ber letteren

Jahre ohne fein Berichulden fcblimme Rebenbegriffe angehängt haben, b. i. Die öffentliche Deinung ober: bas zuftimmende ober verdammende Urtheil, bas fich über öffentliche Personen, Gesellschaften, Buffande in ber burgerlichen oder religibien Gefellschaft bilbet ber aute ober ichlechte Ruf im Großen. Wober Diese öffentliche Meinung? Mit welchem Rechte eriftirt fie? Man bat Aufruhrgesete erlaffen und gefagt: "Wo mehr als 4 Fuffe zusammenstehen, bort iage fie bie Gewalt auseinander." Und boch hat fich bie öffentliche Meinung gebildet und fortgepflangt. Man hat Redner und Schreiber gedungen, daß fie gegen die öffentliche Meinung agitiren und fie modifiziren follen. Gie baben nichts ausgerichtet. Man bat Maffen aufgestellt, die eine faliche öffentliche Deimma reprafentiren follen; und fich! hinter diefen Maffen hat sich brobend die wahre öffentliche Meinung in Reih und Glied geftellt. Man hat fie burch Gold und Reierlichfeiten bestechen wollen; fie bat "Dein" bagu gesagt. Die Manner ber Gewalt baben fie proferibirt und gerufen: "Tödtet fie!" und die Beach= tete ging zur fillen Mitternacht, wie am bellen Tage, von Saus zu Saus und sammelte Anhanger. Die Absolutiften proflamiren die öffentliche Meinung rechts= los und in ber nächsten Stunde fist fie zu Gericht über die nämlichen Absolutisten. Thut was ihr wollt! Unterbrückt fie, verbächtigt fie, verlacht fie, ignorirt nie - biefes Gottesgericht fonnt ihr, weder auf weltlichem, noch geiftlichen, Gebiete ausrotten. Bu jeder Beit haben die Objette ber öffentlichen Meinung, wenn fie anders ihr eigenes Intereffe zu Rathe zogen und nicht Sflaven ihrer Leidenschaft waren, auf fie Ruckficht genommen. Namentlich geschah dieß in ber drift=

lichen Aera. Und wo dieß unterblieb, hat fich diese Unterlaffungsfunde ichwer geracht. Um im Bereiche ber Kirche zu bleiben, war es ein Zugeständniß an Die öffentliche Meinung, daß in ben erfteren Jahrhun= berten bie Rirchenvorstände nicht felten burch Acelamation bes Bolfes berufen murben. Es mar ein Rugeständniß an die öffentliche Meinung, bag unfere größten Rirchenversammlungen unter Bulaffung bes Bolfes gefeiert, ihre Beichluffe und Berbammungen acclamante populo promulgirt wurden. Gine Beachtung ber öffentlichen Meinung waren bie Genb= und Gaugerichte bes Mittelalters, die eine burch und burch religibse Karbung trugen und auf öffentlichen Balftatten unter zuftimmenden ober migbilligenden Rufe bes Bolfes abgehalten wurden. Gin Zugeftandniß an die öffentliche Deinung waren die Romerzüge, wodurch bas Regentenrecht por bem Bolfe burch die Religion geheiligt und gefeftigt werben follte. Alle bisciplinaren Bestimmungen ber Rirche bezwecken, die öffentliche Meinung für fie zu gewinnen. Doch wozu viele Beweise fur ihre rechtmässige Erifteng? Fragte boch ber Seiland felbft: "Bas halten bie Leute von des Menschensohn?" und feine Richter verwies er in Betreff feiner Lehre und feines Wanbels auf die öffentliche Meinung. Paulus fchrieb an Titus: "Sieh zu! baß bich niemand gering achte!" Diefen Thatfachen gegenüber fann boch ihr Recht, fich bemertbar zu machen, fich auszubrücken, gewiß nicht an= gefochten werben; wenn wir auch babei nicht läugnen wollen, baß es Beitabschnitte gegeben, wo geiftliche und weltliche Borftande eriftirten, Die fur die öffent= liche Meinung feine Chrfurcht und feine Rudficht hatten. Dun, Diefer Ausbrud ber öffentlichen Meinung, natürlich im auten Sinne, muffen beute unfere firchlichen Blatter fein. Gie

werden der Kirche von unberechenbaren Ruten: nach außen burch Abwehr ber Teinde - ein Phalanx fur die Bifchofe, an bem jede robe Gewalt fich bricht; nach innen eine Schranfe gegen Willfur und Ausartung - ber Beiger auf ber Rechtsuhr. Darum foll man bieje firchliche Preffe - ich will nicht bloß fagen gewähren laffen, nein! man foll biefe Preffe begen und pflegen. Wie fcon zugeftanden, haben fich die Matadoren beiber Gewalten manchmal und namentlich in ben letten 80 Jahren por uns um die öffentliche Meinung wenig befum= mert, ja fie hie und da als läftige Controle zu be= feitigen gesucht. Ihre Berwaltung und ihre Berichte haben fich ben Blicken bes Bolfes mehr und mehr entrudt und find aus bem Rlar bes freien Simmels in die ftaubigen Gemächer ber Bureaus eingezogen. Dafür hat auch heutzutage bas Bolt (vorzüglich bie Intelligenz unter felbem) feine Theilnahme mehr an ben Beichicken feines Landes und feiner Rirche; in ber öffentlichen Meinung find Rirche und Staat bes Nimbus übernatürlicher Einsetung entfleidet worden und nur mehr als naturliche Evolutionen ber nimmer raftenben Beit anerfannt; ober auch bas Bolf betrachtet feine Führer als folde, die ihre Unterordnung unter einem berfonlichen Gott nicht mehr zu befennen geneigt feien. Das bat nach allen Geiten bin geichabet. Daber fommen nun nach ben Erverimenten mit ber Kirche bie Revolutionen in ben Staaten. Denn die öffentliche Meinung will - wie überhaupt alles, mas Lebensfraft befitt - nicht Theorie bleiben; nein! fie will Fleisch werben, die liebgewonnene Un= ficht praftisch burchführen. Es wird Gewalt und Bufammenbelfen von unferer Ceite brauchen, um ben Wagen, ber total nach Quer geschoben ift, wieder in's

602

rechte Geleise zu bringen. Und dieses muß, so weit es das Kirchliche betrifft, die firchliche Breffe leiften. Und deswegen tit fie heutzutage nothwendig. Da gibt es fromme, ftille Seelen - mabre gammer= schwänzchen - welche es jogar unferm lieben Berrn in Uebel nehmen möchten, daß er zufällig einmal im Tempel zur Beißel gegriffen, Leute, Die überall nur bes Simmels beiteres Blan ober hochftens nur bunne Rederwolfen baran feben, Leute, Die alles wegbitten, wegbeten und wegpredigen wollen; Leute unter beren idweigenbem Schute bie Rirche fo ficher mare, wie bas Rapitol zu Brennus Zeiten; Leute, Die fich vor nichts ärger fürchten, als vor einem gedruckten Blatte, wo die Verhältniffe der Kirche und ihre Grigenzen besprochen werden; die immer rufen: "Friede! Friede!" wo fein Friede ift. Wir fennen ibre Absicht nicht. Wir wollen auch nicht darnach forschen. Wir wollen auch nicht freventlich urtheilen. Gie ftellen fich, als ob burch die firchliche Preffe die Religion verunehrt, Die Antorität berogirt, Die pflichtgemäffe Paffivität bes Chriften verrudt werbe. Auch bieg wollen wir ihnen glauben, daß fie es meinen. "Rube, fagen fie, ift die erfte Bflicht des Burgers, um fo mehr des Chriften. Der Rirche wird burch ben garm ber Beitungen nichts genütt. Wir haben in ben golbenen Tagen vor anno 1848 mir zwei firchliche Blatter im Lande gehabt, und alles hat fich dabei gutgeftan= ben, unfere Bebenben und Gulten, unfere Scheunen und Ställe, unfere Ruche und unfer Sackel; beffer, als jest. Die Leute find alle fatholisch getauft worben und wenn auch nicht alle, ober viele davon eben nicht fatholisch gelebt, so find sie boch in die Rirche gegangen. Ließen ber herr Jesus und die Apostel

auch nichts bruden. Traurig wenn bas Seil Jeraels bon ben Zeitungefdreibern fommen mußte." Go fpricht eine gehäbige Rlaffe unferer Indolenten. Gie fpricht jest noch fo, nachbem bittere, fechsjährige Erfahrungen fie belehrt haben follen, daß mit Predigen und Bitten und Beten noch nicht alles ausgerichtet fei. Diefen acaenuber empfahlen rare Perfonlichfeiten Die Preffe, weil fie nach Gottes Rathidluß zu Beiten ein Mittel gur Forberung ber guten Sache fein fonne. Bir erlauben uns in Demuth bingugufeten: Diefe Beiten find jest. Gerabe jest ift die fatholifde Breffe, als foldes Mittel, nothwendig. Gleich als ob nicht bas Bolf, Die driftliche Gemeinde, obnebin ichon in firchlicher Begiebung gehörig unterwühlt, verweltlicht und um ihr Seiliaftes betrogen, Die Religion genug in Den Roth gezogen ware: beginnen in Deutschland alle Morgen 600 Preffen fich zu rubren, und gange Ballen Papier theils mit offenen, theils mit verdedten, Ungriffen auf alles, mas fich Rirde beifit, anzufüllen. Bierundzwanzig Stunden fpater ift ihr Gift, bas fie mittlerweile nach allen Gegenden bin ausgespicen, von tausend und aber tausend Wägen verdaut und - Die Religion ift wieder um etliche Seelen armer. Gollen wir bagegen blog predigen? Ach! In unfere Prebigten geben uns bieje Zeitungslefer nicht. Die Rangel ift ihnen an und für fich verbachtig, eben jo ber Mann auf der Rangel und fein Rleid. Budem find unfere Predigten mitunter langweilig, weil gute Brebiger nicht häufig machjen und man bie und ba nicht viel Sorge trägt, folde berguziehen. Heberbieg fann vieles auf ber Rangel nicht einmal gefagt werben, mas boch ber feinblichen Preffe zu erwibern ift. Das

Predigen halt allein nicht her. 3hr fagt: "Laßt und beten, nichts als beten." Wir halten viel auf bas Gebet. Es ift nothwendig und zu allen Dingen nütlich. Aber es bisbenfirt uns nicht von den übrigen Anftrengungen, sonbern es erwirft biesen unseren Un= ftrengungen nur Gottes Segen. Paulus hat auch gebetet, aber er fuhr bennoch, wie Wetter, mit ber Exfommunifation unter die Corinther; und Ambrofius hat auch gebetet, ftellte aber boch unter bem Dompor= tale von Mailand ben Hirtenstab zwischen sich und bem Raifer. Rein! nein! Man mag fagen, mas man wolle, wir muffen ben Sturmboden ber Preffe mit gleichen Baffen begegnen, wobei es jedenfalls eine gute Sache ift, wenn hinter ben Bortführern ber Rirche in der Preffe ein predigender und betender Rlerus und ein betendes Bolf fteht, welche die Arme emporbeben und nöthigenfalls fich felbe auch ftuten laffen, mahrend bie andern mit bem Schwerte bes Wortes fechten. Gin Analogon zu unfern Buftanben ift bie Reformationszeit. Wir fagen bloß ein Ana= logon, benn bie firchenfeindlichen Krafte wirfen gegenwärtig viel intenfiver, und ichaben viel mehr, als bamals. Es ift eine anerkannte Thatfache, daß ber furz vorher erfundene Buchdruck von den Reformatoren mit bem größten Erfolg zur Berbreitung und Burechtlegung ihrer Ibeen benütt wurde. Was thaten die Jefuiten bagegen, biefe herrlichen Manner, benen bie Balfte von Deutschland zu verdanken hat, daß es noch fatholisch heißt? Predigten fie etwa nur? Dber be= teten fie nur? Dber baten fie mur? Gi bei Leibe nicht! Sie begegneten bem Feinde mit gleichen Baffen - mit ber Preffe. Bon ihrer Thatigfeit in biefer Beziehung zeugen in jeder Bibliothecf bie

D

n

n

u

D

u

al

0

Do

DI

60

ne

111

io

uı

di

m

(3)

"

W

ur

fta

100 und 100 Brofcburen, die von den Jefuiten berrubren und in benen fie ben firchlichen Glauben vertheibigten, bie Bloken ber Reformatoren losbecften, mit witigem Spotte Die Ungezogenheiten ihrer Gegner überschütteten, die letten Konsequenzen ber begonnenen Auflebnung barlegten, bas Bolf ermunterten zum Ausharren und bireft und indireft bem Rlerus feine Pflicht in bas etwas geschwächte Gedachtniß gurudriefen. Diese Broschuren versandten fie in alle Welt, auf Die Pulte ber Gelehrten in lateinischer, auf die Tische bes gemeinen Bolfes, in ber Mutter-Sprache. Satten fie Diese Rommunifationsmittel, wie wir, Diese Tagespreffe, wie wir, gehabt, ba! wie wurden diese gelehrten und wortmächtigen Ordensmänner erft diefe benütt haben, und mit welch' herrlichem Erfolge? Gewiß! Wir hatten bann nicht ben Abfall von Bijchöfen und Domfapiteln und Schaaren bes Klerus zu beflagen; und wenn auch, fo hatte bie bamalige öffentliche Meinung von Seite ber Gegner nie fo fart bearbeitet werben fonnen, baß fie folden Abfall ohne einen allgemeinen Ausbrud ber Entruftung hingenommen hatte. Und boch hatte biefer Orben - ber größte Gebanfe in ber Rirche neuerer Beit - ficher mehr fromme Beter, wie wir, und beffere Prediger, wie wir, und hatte gewiß auch jo viele Rucffichten fur Die Burbe ber Sache, wie wir, und ein eben jo icharfes Urtheil über ben Ruten biefer Literatur, wie wir. Aber bie Orbensangeborigen wußten, bag nicht jebe Gattung Teufel burch bas Bebet ausgetrieben werbe. Denn Jefus fagte nur: "Diese Gattung." - Sie erfannten, was Roth that. Wir aber verfündigen uns ichwer und machen uns ungeheuer lächerlich, wenn wir die firchliche Breffe. ftatt fie zu unterftuten, verdächtigen, hindern ober

wenigstens gering achten, und so unsern Gegnern freies Feld lassen, und nach Lust und Geschmack zu ruiniren. Ach! Wir sind ohnedem spät genug daran! Vor 80 Jahren schon hätte die firchliche Presse organisirt werden, hätte ihr Weckrus ergehen sollen. Damals, wie jetzt, hielt Schwäche, Unverstand, Furcht, Trägheit und Heuchelei auf unserer Seite davon ab. Und wir sitzen jetzt gemüthlich bei Tische, um uns an der Thyestes=Mahlzeit, die uns die Illuminaten gedeckt haben, satt zu essen. —

h

je

fi

31

6

De

di

do

U

fte

ĩei

20

ve

fel gie

gei

zu Pr

ma

Do

M

ohi

an.

Nach bem Vorhergehenden brauchten wir wahrlich nichts weiter zu Gunften der firchlichen Presse zu
sagen. Es dürfte genügen zu wissen, daß sie zur
Abwehr des offensiven Unglaubens unserer Tage
nothwendig sei. Doch, diese Presse bietet noch
andere Vortheile, zwar sefundärer Natur, jedoch immer
solche, die in Vetracht gezogen zu werden verdienen.

Wir wollen mit Stillschweigen übergeben, welch' mächtiges Mittel eine wohl organisirte firchliche Presse zur Hebung der weltlichen Autorität und staatlichen Ordnung und Sicherheit werden könnte. Die Regierungen haben allseitig sich diese Unterstützung verbeten; und wir sind weit entfernt, ihnen solche ausdringen zu wollen. Wir wünschen auch, daß sie solche nicht bedürsen. Andere Vortheile aber, welche diese Presse bringt, sind folgende:

1) Sie erweckt ober bestärft beim Klerus und bei den Laien das Interesse für bas Wohl und Weh der Religion und Kirche. Die Verhältnisse her und her haben gewisse Monoposliften groß gezogen, die gegenwärtig noch nicht alle das Zeitliche gesegnet haben; und weld, behaupten, der Klerus soll brav lehren, das Volk brav beten, im

übrigen haben sich beide nicht zu fümmern, was ber Kirche ba und bort wohl ober weh geschieht. Die geiftlichen und weltlichen Potentaten werden ichon ver= fügen, mas recht ift. Wozu also eine Besprechung ber firchlichen Greigniffe in ber Breffe? Dichts, als eitel Aufregung! Go die Monopolisten. Und wir haben uns jo grundlich in dieje Anschauung hineingelebt, bag unfer Bolt, besonders bas intelligente, jest noch fo theilnahmlos an ben Diffonangen im firchlichen Leben vorübergeht, fo gleichgültig bie Achfel gudt, ober verächtlich barüber lächelt: als wenn fich blog in ber Turfei binten ein Mollah und Baicha in ben Saaren lagen. Diese Monopoliften haben es babin gebracht, bag bis jum Jahre 1848 ein großer Theil bes Geelforgeflerus gar feine Abnung batte, baß außerhalb ben Marchsteinen feiner Pfarre, außer feinem pfarrlichen Revenuen, Getreibepreifen, Diebzucht, Beinwachs, u. bal. noch etwas in ber Rirche Gegen= ftand feiner Furcht und Soffnungen, feiner Theilnahme, fein muffe. Wir fonnen zum Beweise, wie es noch vor wenigen Jahren in diesem Puntte ftand, uns nicht verfagen, eine Anefdote anzuführen, die dem Ginsender felbft paffirt ift. In Roln hatte die preußische Regierung an bem bortigen Erzbischofe bas linglaubliche gethan. Der Schrei über biefes Attentat mar fogar zu uns gebrungen. Einsender, bamals noch ein junger Briefter, nahm fich - mehr beißspornig, als diplo= matisch - um ben Befenner am Rhein braußen an. Darüber wies ihn ein Mann nach bem Bergen biefer Monopoliften zurecht mit ben Worten: "Pft, pft! Wer weiß, wo's fehlt? Die Regierung thut nichts ohne Urfache. Jebenfalls geht uns ber Sandel nichts an." Und biefer Mann hat es mittlerweile, als höfliches

fügsames Subjeft, an welchen besonders ber geiftliche Stand nie genug lleberfluß haben fam, pormarts gebracht. Gin Gegenftucf zu Diefer Neugerung ift neueftens jene eines babifchen Defans, ber öffentlichen Blättern zufolge feinen Rapitularen erflärte: "Bas gebt und ber Streit bes Ergbischofs an? Lagt ibn feine Sache mit ber Regierung allein ausmachen! Sat und ber Erzbischof auch nicht gefragt, als er ben Streit angefangen." - Und was biefe beiben gefagt haben, das haben feit 80 Jahren ber hundert und bunbert ihresgleichen gedacht und barnach gebanbelt. Sie haben es ohne Rummer, ohne Theilnahme, ohne erlaubte Borftellungen geschehen laffen, bag eine fogenannte aufflärerifche Beit ihren Pfarrgemeinden Die Rirden, die frommen Bereine, Die erbaulichen Andachten, bie frommen Stiftungen nahm, bie Bug- und Ablagzeiten beseitigte und die Feiertage abwürdigte zc. Das Bolf murrte und fcbrie. Die Geiftlichen aber fagten: "Das geht uns nichts an, bas geht unfere Obrigfeiten an;" und tranfen Wein bagu. Baren in jeder Diozese nur 40 Manner aus ber Maffe berausgetreten und batten gefagt: "Diefe und jene Berordnungen find wiber Gottes Gebot, wiber bas Wohl ber Rirche, wiber unfere Ueberzeugung, nie und nimmer hatte man unferfeits folche Rongeffionen an bas Freimaurerthum abzulaffen gewagt; bei vielen ware badurch bas Gefühl ber Pflicht und ber Scham zu rechter Beit noch gewedt worden. Aber fo geht es, wenn man nach diesem Grundsate die Rirchenvorfteber ifolirt. Ift feine Unwendung bei ber Staat8verwaltung icon febr problematifc, fo ift er für bie Rirche geradezu verderblich; weil ihr Ginfluß, bas Daag ihrer Wirffamfeit, fomeit fie von

menichlicher Thätigfeit abhängen, gerabe auf die größere ober geringere Theilnahme, welche bie Glaubigen ihren Schidfalen guwenden, bafirt ift. Dach biefem Grundfage entsteht bie spftemmäßige Depravation bes Clerus. Denn nur wo biefer ruinirt und verweltlicht ift, läßt fich berfelbe burch= führen: bei einem thatigen, treuen Clerus niemals. Rach biefem Grundfate greift jene fcreckliche Indoleng im riBefterthume um fich, die fich um die Intereffen ber Rirche weber im weiteren, noch im engeren Rreife mehr befummert. Rach biefem Grundfage wird bas gläubige Bolf zur Indiffereng, Zweifelsucht und offener Regation getrieben. Rach Diefem Grundfate entfteht mit Ginem Worte jene beilloje Kluft zwijden Sirt und Berde, welche 3. B. ben Bifcofen ber oberrheinischen Rirch. Brov. mehr Sinderniffe gelegt hat, als die Sprodigfeit ber Regierungen, auf welche bie gegenwärtigen Babifden Machthaber ben Plan eines Schisma, ber Defatholifirung bes Landes, bauten. Bielleicht ift die bo tige Bureaufratie nur um 10 Jahre bamit zu fpat gefommen. Bewiß aber ift es, baß bie fatholische Preffe nicht ben geringften Untheil babei bat, wenn fich wenigstens die gute Salfte ber fatholifchen Gemeinden auf Seite ber Bifchofe ftellten. Die Preffe ift es, welche bie Runde von den Gewaltidritten bort, von dem Rechte ber geiftlichen Befenner, bon ibren Leiden, ihrer Gebuld, burch bas gange fatholifche Europa verbreitete, daß fein Pfarrhof fo abgelegen ift, in ben ber Ruf bavon nicht gebrungen, in bem nicht ihre Sache besprochen, ihr Muth bewundert, ihre Bebrananife bemitleibet, und Die geeigneten Enticbluße für eine Beit gefaßt wurden, wo ber ober jener fich in bem nämlichen Falle befinden follte. Die firchliche Preffe ift es, Die in bundert öffentlichen und Privat-

Birfeln ben Mannern ber Wiffenschaft, ber Gefcafte, bem Bublifum überhaupt, ihren fatholijden Charafter in Erinnerung bringt, ben Bebilbeten gur porurtheilefreien Beurtheilung aufforbert, und ba8jenige Intereffe allfeitig rege macht, bas von Bornbinein bem Unterbrudten jufallt. Die Breffe ift es, welche gur Beit, wo ber Berfucher brangt, wo bas Bort, felbit bes Bijcofe, nichts mehr fruchtet, bie Bantenden bei ihrem Oberhirten fefthält; benn bie Kurcht bor ber Proftitution ift, wie nun bie Sachen fteben, größer, als bas Pflichtgefühl. Die firchliche Preffe ift es endlich auch, welche fur jene firchlichen Inftitutionen, die und im Berlauf ber Beit abhanden gefommen, und zwar zum größten Nachtheile, wieber Theilnahme und Sehnsucht erweckt; welche mit jener Entschiedenheit aufzutreten vermag, die zum Erfolge nothwendig ift - eine Entschiedenheit, Die nur von ihr bewiesen gehörigen Gindruck macht - eine Entschiebenheit, die bei dem armen einzelnen Menschen burch allerhand natürliche und unnatürliche Rudfichten gelahmt wird. Reineswegs blind für ihre Mangel, begrußten wir beghalb bie Freiheit ber Breffe, als unfcatbares Beichent, bas Gott feiner Rirche gerade gur rechten Zeit, zur machtigen Baffe, gefdidt bat; von welcher Baffe er aber auch haben will, bag fie von uns benütt werbe. Schlägt biefe Baffe mit großer Bewalt um fic, wenn fie fur bie Solle migbraucht wird : welche vernichtenbe Rraft muß fie erft außern, wenn fie vom ftahlernen Arme fur ben Simmel, für bie Bahrheit, geschwungen wirb!! --

2. Die firchliche Preffe foll das Depot ber religiöfen 3been, Erfahrungen, Urtheile, hoffnungen und Befürchtungen fan

li

fi

m

tholifd benfenber Staatsmanner und ber gangen fatholifden Gelehrtenwelt aus bem Laienstande werben. - Jebes Land, jebe Bermaltung befitt ihre ehrenwerthen Minoritäten. welche ber zersetenden Richtung unferer Beit nicht folgen, fondern ihre Religion fo boch ichaten, wie ihren Abel, ober ihre öffentliche Stellung; beren Ibeen aber über firchliche Berhaltnife nicht burchbringen fonnen und wirfungelos in bem Staube ber Aften bermodern. Und boch grunden fich biefe 3been oft auf bie tiefften religiofen Studien, auf die tieffte Renntniß ber Bedürfnige ber Bolfer und Individuen, auf ben gefundeften Menschenverftand, auf die ausgebreitetfte Renntnig ber Beschichte - 3been, welche noch Rraft haben zu begeiftern, 3been, welche nur bie Deffentlichfeit zu gewinnen brauchen, um fich früher ober fpater geltend zu machen; 3been welche ben Werth von gangen Buchern, von gangen Rathscollegien, aufwiegen. Sollen fie zu Grunde geben? Das fei Bott vor! Die? wenn diese ehrenwerthen Minoritaten, die oft über einen weiten Besichtsfreis gebieten, einen meiteren felbit, als bie bijdoflichen Confiftorien - wenn biefe Minoritäten ihre Unfichten über Rirche und Staat in ihrer Wechselwirfung in firchlichen Reviews nieberlegten? ihren pragnanten Stoff bem Bublicum gur Berfügung ftellten? in ben feltenften Wallen fonnen fie in Dentschriften ober Brofduren bie Refultate ibres aufrichtigen Forschens barlegen; fur jene findet fich feine Abreffe, fur biefe fein binreichenbes Lefebublifum. Aber unfere ausgezeichnetften Blatter fonnen fie mit ihren Auffaten gieren, und einer allgemeinen Theilnahme gewiß fein. Gie murben fo ber Religion mehr Borfdub leiften, als ihnen vielleicht in ihrer 39 *

fozialen und amtlichen Stellung möglich ift. Und welbes Ur eben, welch praftifder Werth wurde unferer periodifchen Literatur badurch zuwachsen! Wir erinnern an die hiftorisch politischen Blatter, Die fich ruhmen fonnten, bie ausgezeichnetsten Staatsmanner, Die Greme ber wiffenschaftlichen Laienwelt, zu ihren Mitarbeitern gut gablen, als noch eimmerische Finfternig in Betreff religiojer Fragen Die Cabinette und Die Stubirftuben ber Belehrten anfüllte. Welcher Reichthum ift feit Rabren in biefen gelben Beften binterlegt! Und welcher Reichthum ift mahrend biefer Beit unbemitt zu Grabe getragen worden, weil die Organe fehlten, um fie einer bantbaren Rachwelt aufzubemah= ren! Bas fann ba bie firchliche Breffe alles retten! Bie viel ware nicht icon bamit gewonnen, bieje glaubigen Fragmente in Ginen Brennpunft zu fammeln.

3. Diefirchliche Preffe foll die Talente im Clerus weden ober ausbilben, beffen Gifer und Fleiß mehren, und bie Tragbeit wehren. - Der Briefter bedarf, um gur größtmöglichften Anftrengung feiner geiftigen Rrafte gebracht zu werden, wie ein anderes Menichengeschöpf, der Aufmunterung und Anerfennung. Der Grundfat, bas Gute um bes Guten willen zu thun, ift zwar febr icon und wahr, aber er reicht, wie die meiften abstraften Grundfate, in Prari nicht aus. Darum fand bie Motivenlehre fogar in ber driftlichen Moral eine Aufnahme. Man wird uns nicht läugnen, daß nach der hie und ba berrichenden Manier, ben Clerus bandzuhaben, wo nicht felten Zahmheit und Runft "fich zu prafentiren," alles , jogar die Erbarmlichfeit, enticuldigte, und bas Deifte ber Barmbergigfeit Gottes anheimgestellt wurde : bag, fagen wir, nach biefer Manier viel zu wenig zur

g e nel der

Q

E

31 f

fel

Aufmunterung bes Clerus geschah. Belde Fortschritte wir in Folge bavon an negativer Thatigfeit gemacht und wie weit wir guruckgeblieben, liegt offen vor Augen; und ift uns zur Zeit und Ungeit fogar von benen, bie felbft baran Schuld tragen, vorgeworfen worben. Die firchliche Breffe nun ift es, Die in Ermanglung anderer Aneiferungsmittel ben Glerus vor geiffiger Trägbeit bewahrt, zu ber biefer Stand bei unrichtiger Bebandlung besonders inclinirt. Gie thut bieß, indem fie bem erlaubten Chraeige Rahrung gibt. Der mit feinen Gebanken einmal por bie Deffentlichfeit tritt. fie bem Urtheile bes Bublifums preis gibt, muß wenn er fich nicht blamiren will, früher viel lefen und burchbenfen. Daburch gewinnt er an Reichthum ber Ibeen, logischer Sicherheit, Gewandtheit im Ausbrucke und Charafter. Lauter Dinge, Die ben geiftlichen Stand gieren, und woran wir eben feinen Ueberfluß baben. Freisich wird ber privilegirte und unprivilegirte geiftige Pauperismus über Diefe "Schreibfeligfeit" irgenb eine icheele Bemerfung in Cours zu bringen fuchen. Wann batte nicht biefes Leprofenthum jebe gefunde Unftrengung, zu ber fie einmal nicht fabig ift, als Erzen beanftanbet? Wir erwidern barauf gang einfach: Diefe "Schreibfeligfeit" bes Clerus liefert zugleich ben Beweiß fur beffen Dentfeligfeit, und auch biefe lettere find uns die hamischen Quietiften schuldig; obwohl fie zuweilen febr, recht febr bentfelig, icheinen wollen.

Schließlich mußen wir noch auf die Bebenken gegen die firchliche Preffe verdiente Rudficht nehmen. Es gibt nämlich eine große Anzahl unter ben Menschenkindern, denen die Eriftenz einer firchli-

den Breffe gang recht mare. Die Rechte ber Bifcofe follen burch fie vertheibigt, die Zumuthungen ber Staat8= gewalt auf bas gehörige Dag beschränft, Die afatho= lifden Angriffe flegreich abgewehrt, manches gefagt werben, was man anderswo nicht gut fagen fann, bas fatholifche Bolf auf ben richtigen Standpunft, vielleicht auch bie theologische Wiffenschaft etwas, geforbert werben. Go weit ware alles recht: und bennoch fürchten fie biefe Breffe, als ein Uibel, mahricheinlich aus bem nämlichen Grunde, aus bem man bie Syno= ben perhorrescirt. Man fagt, dieje Preffe fonne miß= braucht werben. Wir fragen : Wo ober wann bat bisber bie firchliche Breffe ihre Stellung migbraucht? Antwort : Aber es mare boch möglich. Alfo megen eines möglichen Reblers foll man bas gange Inflitut fallen laffen mit allen jenen wirklichen Bortheilen, trop jener Rothwendigfeit? Ift ba noch Raifon vorhanden? Wir behaupten aber, bei ber firchli= den Preffe ift nicht einmal ein Digbrauch moglich, ber Ausficht auf Erfolg batte. Reine Regierung mit allen ihren materiellen Mitteln hat über irgend ein politisches Blatt folde Gemalt, wie die Kirchenvorftanbe über bie fircbliche Zeitungeliteratur. Bon bem Augenblide an, als ein foldes Unternehmen bem Bann bes Bischofes verfallen, hat es fich unmöglich gemacht. Gelbft ein Univers batte fich in foldem Banne nicht halten fonnen; und unfere Blatter haben fammt und fonbers noch weit bin, bis fie nur annahernd zu einem Anfeben von bem bes Univers gelangen. - Bir geben zu, baß fie manchmal un bequem werden fon= ne (fo was fann übrigens fogar ben 10 Geboten wiberfahren) aber ein Digbrauch berfelben ift nicht möglich. Es wurde fich ichwer rachen, wenn wir, einer

tr

(3)

be

un

folden grundlofen Befürchtung halber, den mächtigften Bebel unferer Zeit beiseite liegen laffen wollten.*)

*) Wenn man von diesem objectiven Standpunkt die firchliche Tagespresse betrachtet; von dem sie zu ihrer richtigen Beurtheilung auch betrachtet werden muß; nämlich als ein Institut zur Besestigung und Verbreitung der katholischen Sache: so erweckt es ein Gefühl, als ob man Meerrettig in den Augen hätte, wenn eine Redaktion sich jedes Neujahr, wie ein Zettelträger oder Postbote, demüthig vor das Publicum hinsstellen, und sur künstig um geneigten Zuspruch bitten muß 2c. 2c. 1c. "Da mache sich wer einen Vers daraus" wurde der bairische Volksbote sagen.

Unm. bes Ginf.

Bur Erläuterung der fest- und sonntäglichen Perikopen.

V.

(Am zweiten Sonntage in der Faften.)

Dir finden heute unsern Gerrn in einer behaglicheren Gesellschaft, wie das Lettemal, das ift am vorigen Sonntage.

Damals that fich die Holle auf, und beren Fürst trat in einer uns ungenannten, baber unbekannten, Gestalt vor ben Gottmenschen, unsern Messias, und versuchte an ihm sein altes Werk — die Verführung — unverrichteter Dinge.

Beute erscheinen zwei ber ehrwürdigsten Bersonen ber judischen Borgeit, und reben mit ihrem herrn und Landsmann über seine letten Begegniffe vor bem Austritte aus dieser Welt.

Allein nicht bloß ber Scheol, auch ber himmel, öffnet sich, und ber Bater, ber Alte ber Tage selbst, gibt Zeugniß von bem Berklärten ben freudetrunkenen Begleitern, und ertheilet Befehle an ebendieselben, welche all' bas Geschaute, Gehörte, Erlebte erft nach ber Erstehung mittheilen burfen. *)

Papft Calirt III. hat wegen eines großen Sieges über die Türken unter Anführung des Huniades und bes Minoriten Johannes von Capiftran, der die Soldaten mit seiner Beredsamkeit ermuthigte (— 1456 —) bie Feier dieser Begebenheit in der Kirche für den

fechften August angeordnet.

Johannes der Evangelist kömust auf sie zweimal zu reden und der heil. Petrus erwähnt ihrer in seinem zweiten Briese absichtlich. Früher wurde an diesem Sonntage nach dem Berichte des Martene das Evangelium von der Hochzeit zu Kana Joh. 2. Hauptstückt 1—12 B. — — in der Mailandischen Kirche die Unterredung Jesu mit dem samaritanischen Weibe Joh. 4. Hauptstückt 5—43 B. — — nach der Angabe des Buches: Evangelia und Epistolen mit der Glos u. s. w. Straßburg 1508 bei Johann Grüninger die bittende Kananäerin Math. 15. Hauptstückt 21—28 B. —

Dieses so große Ereigniß hat Rasael b'Urbino furz vor seinen Tod zu St. Bietro in Montorio so meisterhaft bargestellt, daß es ihm ben höchsten Ruhm erwarb, Titians Bruder Franz zu St. Salvator auf die Orgelflügel der Kirche nicht minder gut gemalt und der Hollander Cornelius Cort meisterlich in Kupfer gestochen.

gelesen, bis endlich für biefen Sonntag, welcher vacat bieß, weil er fein eigenes Evangelium batte, und an bem bas vom vorhergegangenen Donnerftage vorgetragen wurde, ber evangelische Abichnitt von ber Berflarung bes herrn als bleibend angeordnet, uno fo bie ben Meffias chrenbfte Begebenheit mit feiner Bajfion, welche ibm in ben Augen ber Dichtalaubigen zur größten Unehre gereicht, in Berbindung gefest murbe. *)

In biefe Berbindung brachte fie ber bimmlifde Bater, benn in ber burch ihn veranstalteten Berflarung bes Menichensohnes und Gottessohnes ließ er ibin burch zwei ber berühniteften Manner bes Mofaismus feine Leiden und feinen Tob melben, und nannte ihn barnach feierlich feinen geliebten, ihm moblgefälligen Cobn, und forberte beffen Freunde und Schuler ernft auf, ihm Geborfam gu leiften.

In Berbindung mit feinem Leiben und Sterben brachte fie ber Sohn felbft, benn in freier Gelbftbestimmung willigte er in bas ihm vom Bater angetragene übergebene Berrliche und Erniedrigende ein, und gebot Stillschweigen, bis er aus feinem Tobe erftan-

ben fein wurbe.

Bas liegt nun Großes in biefer Berbinbung? Barum wird fo Berherrlichenbes mit fo Erniebris

genbem zufammengefügt?

Rach bem Zengniffe ber Welt- und Beiligen-Beidichte find, wo unendlich Großes gur Erreichung göttlicher Abfichten für Gottes Chre, für bas Bobl

^{*)} Die Bredmäßigfeit biefer Berbindung befpricht fcon ber beil. Babft Leo in feiner Somilie auf ben Camftag por bem zweiten Sonntage in ber Faften.

618

ber Menschheit ober bas eigene zu ertragen ift, große eigene Borbereitung und Unterflugungen noth= wendig. Bas uns biefer Tage im Brevier gu lefen gegeben ift, biene gunachft als Beifpiel. Jafob, ber Befegnete bes Baters, ber Liebling ber Mutter, von bem fie eine Beiffagung hatte, er werbe über feinen frühergebornen Bruber berrichen, muß, um fein Leben vor bem rachefinnenben Bruber gu fichern, bie Mucht in bas Weite ergreifen! Gine bittere, fcmer brudenbe Lebensaufgabe. Damit nun aber biefen burch Bott gutgebeißenen Trager ber erhabenen Segnungen feines Saufes, feines Stammes und ber gangen Dlenich= beit nicht fleinmuthige zweifelhafte Bedanten über Bottes Aussprüche und Treue zu Boben bruden, erquidt, richtet Gott ibn auf, burch ein Traumgeficht, burch eine Unrebe, burch bie Erneuerung ber burch feinen Bater erhaltenen Berheißung; und geftarft, ja freubigen Bergens, eilt er nun weiter und weiter fort von ber geliebten Beimat, von ber innig liebenben Mutter, von bem Bater, an bem er nebft ber naturlichen Rinbesliebe noch burch große Danfbarfeit und bobe Berehrung gefeffelt mar. -

Und als er von oben zur Rudfehr in seine Heimat aufgesorbert wurde; so erfaßte ihn abermals Grauen vor der Ausssührung dieses Auftrages, wenn er an seinen Bruder bachte, und dieses wuchs, je näher er demselben fam. Der aber den Besehl gab, tritt erbarmend mit ungewöhnlicher Hilfe in's Mittel. Ja in der dem Tage, an welchem er seinem Bruder begegnet, vorhergehenden Nacht, ringt ein Engel bis zum andrechenden Morgen mit ihm. Jasob bleibt Sieger und erhält den Segen und den Namen Israel zum Zeichen seines Sieges.

theilt fende vaner nen macht heißu ich w am J

ihn

willig dern

ihm i Hoffn von i

mit d Menfe Gottes bringe

Anspra Beiffa fo bei der gr feiten

Sonnta

Wie zweck- und zeitgemäß bieses war, um ihn zur gehorsamen Rückfehr zu bewegen, sehen wir beutlich aus seinen Gebeten und Anordnungen. Er theilt nämlich für ben Fall eines unglücklich verlausfenden Zusammenstosses mit dem Bruder seinen Karasvanenzug in zwei Theile, damit der eine gerettete seinen Stamm fortpflanzen könne. In seinen Gebeten macht er Gott aufmerksam auf die gegebenen Bersheißungen: "Befreie mich Herr, der du gesagt haft; ich werde deine Nachkommen vermehren, wie die Sterne am himmel, wie den Sand am Meere, der wegen seiner Menge nicht gezählt werden fann."

Aufmerksam macht er Gott, baß er nicht eigen= willig, leichtfinnig seine Ruckfehr angetreten habe, fon= bern baß er baburch nur feine Besehle erfülle.

Aufmerksam macht er ihn weiter auf die von ihm immer empfangene Silfe, indem er darauf die Hoffnung grundet, daß er auch dieses Mal feine Sand von ihm nicht abziehen werde. *)

Aus dem Angegebenen erfahren wir, daß Gott mit außerordentlicher Silfe zur Sand ift, wo der Mensch, der sich seiner Ohnmacht bewußt ift, nach Gottes Nathschluße bennoch Großes leisten soll und

bringend um biefe Bilfe fleht.

Waren es im angeführten Falle Gesichte und Ansprachen u. b. g. m. so sind es anderwärts nur Weissaungen, welche auf Leiden gesaßt machen sollen; so bei bec seligsten Jungfrau und Mutter, welcher der greise Prophet Simeon die großen Widerwärtigfeiten ihres Sohnes und ihrer selbst, und zwar das

^{*)} Sieh die Responsorien und Bersifeln des heutigen Sonntags im Breviere.

Re naber bie Bibermartiafeiten beranrudten, bie ber beil. Paulus um feines erhabenen Amtes willen ausgufteben batte, befto mehr bauften fich, befto beftimmter lauteten, bie Beiffagungen burch Agabus, und gulett ericbien ibm ber Berr felbft, und nannte ibm gum erften und zweiten Male, mas er gu thun und gu leiben haben werbe. Gbenfo verhalt es fich mit Betrus. Desfelbe finden wir, gehen wir zu ben Martyrgeschichten über. "Als ich", fagt ber Marmrer Biftor gu feinen Mitftreitern, "bie Angft vor ben Schmerzen batte, als ich, auf bem Solze aufgebenft, von unerträglicher Ungft geveiniget war, rief ich ben barmbergigen herrn mit Bitten und Thranen an, und fiebe, ploglich erblicte ich ibn, bas himmlifche Beiden unferer Erlöfung in ber Sand tragend, und er fagte mir: ""Friebe fei bir Biftor, fürchte bich nicht, benn ich bin Befus, ber ich felbft bie Schmach und Marter in meinen Beiligen leibe."" Auf biefe Stimme war mir fogleich eine folde Rraft eingegoffen, bag ich alle Martern für nichts achtete."

Nach bem Berichte bes Diafon Bontius hatte ber heil. Cyprian ein Jahr vor seinem Tobe ein Gesicht, in welchem ihm sein Martyrthum, und bie wesentlichen babei eintretenden Umftande seiner Berurtheilung offenbar wurden. Auch ber Martyrer Bionius sieht im Gebete, er werde sammt ben Seinigen am folgenden Tage ergriffen werden, und umwindet baber, als die Zeit gekommen, seinen und seiner Gefährten Sals mit einem Stricke, bamit bie Rommenben fie icon bereitet fanben.

So ergeht es auch ber höchst ehrwürdigen Matrone Perpetua; sie, bie erft im schwülen Kerfer geboren und bas neugeborne Kind an ber Bruft hat, wird zum nahen großen Martyrthum burch brei Gessichte vorbereitet.

Wenn Solches zu allen Zeiten bie ewige Weisheit und Liebe zu thun pflegte, wo um ihretwillen Großes anszuführen ift: so durfen wir uns gar nicht wundern, daß dem, welcher das Bitterfte zu erdulben hatte,

Mehnliches, Gleiches wiberfuhr.

1,

re

ie

=

1=

11

D

it

-

r

n

Bohl hatte es Unfer Berr in ben beil. Schriften gelefen, wohl feinen Freunden und Feinden befannt gemacht; aber je naber bie Beit berantritt, wo er nebit bem Lehr= auch fein Mittleramt vollenden follte, befto gewiffer, befto fpezieller wurden ihm bie Afte beffelben vorgelegt. Darum fenbet heute ber himmlifche Bater, ben Grunder und ben Wiederherfteller, ber mofaiichen Religion, welche ihm, auf ben Auftrag bes Baters und vielleicht mit felbem ihre, ber Altvater, ja aller Menfchen Bitten einent, ein fcmabliches und graufames Lebensenbe, fo ihm ju Berufalem begegnen wird, in einzelnen Bugen befaunt machen. Der gott= lichen Ratur bes herrn ift mit biefer Unfundigung, biefer Berflarung , und bem bamit verbundenen Geligfeitegefühle, nicht gedient, aber feiner menfchlichen Ratur gang wefentlich. 3hm - als Menichen murbe nam= lich fein Lebensende in beffen ichaudererregenden Ractheit vorverfündet, und damit zugleich, daß burch basfelbe ber Wille bes Baters zum Boble ber hilfebedürftigen und hilflosen Menschheit erfüllt werben muffe, fowie baß es gur bochften Befeligung und

Berberrlichung feiner menichlichen Ratur bienen werbe. Da Jefus mit biefer Kenntnig, und zwar burch folche Boten aus bem Jenfeits, ausgeruftet ift, fann bei thm, ba er bie Beinen feines Rrengestodes erträgt, ober über fich nimmt, von Ueberspannung, von einem trugerifden Spiele ber Phantafie, von Leichtfinn, von fataliftifchen Dareingeben, vom anmaffenben Berausforbern ber Bibermartigfeiten, ober vom planlofen Sinopfern feines foftbaren Lebens feine Rebe fein, wie wir bieß oft in bem Leben und Thaten gebriefener irbifder Belben finben, g. B. bei einem Gafton von Foir vor Ravenna, ber mit einer fuhnen Reiterfcaar mitten in bie feinblichen eifenbepangerten Glieber hineinsprengte, und fein Leben ebenfo zwecklos binopferte, wie einft im hohen Alterthume Belopibas und Margell, und fpater Turenne und Schmibt.

Anders, und im Ginne bes herrn handeln bie Belben ber Rirche, fo g. B. ber Carmeliter Pater Dominifus a Jesu Maria um bas Jahr 1620.

Durch zwei Befichte in Braunau mahrent ber Feier ber heiligen Deffe, und mahrend ber Beibe bes Banners, und burch ein brittes in Ling belehrt, troftet er bie Bergogin, gebietet bie Bereinigung ber öfterreichifd-faiferlichen und ber Reichsbeere, ermabnt bie Colbaten zu einem frommen Leben, fpringt ben Bedurftigen bei, forbert Bertrauen auf Gotteshilfe, gibt Magregeln an, und fest fie burch: fturgt fich erft bann in's Schlachtgetummel, ruft mitten im Rugelregen ben Rampfenten Muth gu, und betet mit aller Inbrunft Stellen aus ben Bfalmen und fieb! fein Magnif, feine Borberfage, fein Bertrauen murbe mit bem herrlichften Erfolge, mit bem Siege vor Prag gefront, burch ben eine große Menge Menfchen bem fatholifden Glauben erhalten murben. Unter ben nam= lichen Beranlaffungen, ju gleichem 3mede, mit ben namlichen Mitteln, mit ber nämlichen Wirfung arbeitete por ihm ber felige Johannes Capiftran im Jahre 1456 gegen bie Befenner bes Islam.

Bo alfo Großes, bie menichlichen Rrafte auf's bochfte in Unfpruch Dehmenbes, geleiftet werben foll: ba feben wir vor allen Zeiten vor uns, und werben es immerbin feben, weil Gott fich gleich bleibt, baß außerorbentliche Mittel angewendet werben, um bie Werfzeuge feiner Dacht und Erbarmung über biefe Aufgabe in Renntniß zu feten.

Es paget bemnach bas im Evangelium erwähnte Geficht mit allen feinen Umftanben gum Leiben bes herrn und in jene Tage binein, wo bie, welche an ihn glauben, basfelbe aus Danfbarfeit in Erinne= rung bringen : wie Aufgabe und Befehl zum Schuler, jum Diener und Bollzieher. Der menschlichen Ratur in Chriftus wird nämlich befannt gemacht : Die Beit ber Erfüllung ber Typen und Weiffagungen fei abgelaufen, und als Denich befommt er in feiner Berflarung ben Beweiß fur bie ihm wesenhaft inmobnende Gottheit; als Menich bat er bier ben Borgeschmaf ber großen Geligfeit, Die ihm nach gelöfter ichwerer Aufgabe zu Theil werden wird, als Menichen wird ihm vom Bater gefagt, er fei auch bes Baters ewiger Cohn, als Menschen, er habe bisher fo ge= handelt, daß er die vollfomenfte Bufriedenheit feines Daters fich verbient habe.

Und biefen Menfchen, mit welchem ber, bem Pater in ben göttlichen Gigenschaften gleiche, Sohn verbunden, ber bie gange Liebe bes Baters genießt, eine fo fdwere Aufgabe zu leiften bat, follen beffen Begleiter anhören und ihm gehorchen.

Großes wird alfo bem verfannten Gottmenichen burch die Berflarung, und allem, was fich babei ereignete, befannt gegeben; nicht minder auch ben ihn begleitenben Apofteln; und und.

Rurg bevor bie Bertlarung fich gutrug, erflart Petrus ben herrn auf Die Frage: fur wen ihn bie Menichen, und bann bie Apostel bielten, fur Chri-

ftus, ben Cobn bes mabren Gottes.

Dieje Grflarung nannte Befus eine unmittelbare Gingebung feines bimmlifden Baters; und Das Urtheil von Seite Beju über jenes Befenntnig bes Simon wird bente beftatiget burch bas ehrerbiethige Entgegenfommen ber größten Bropheten, burch bas Sichtbarwerben feiner mit ihm verbundenen Gottheit mittelft bes ftrablenben Glanges feines Angefichts, ber blenbenben Beife feiner Rleiber, burch bas befeligenbe Befühl, welches bie Apoftel in ber Dabe ber feligen Beifter, mehr noch bes Allfeligen Gottes, burchbrang: burd bie Uniprace bes Baters mit verftanblichen Borten, burch ben großen Inhalt biefer Uniprache, und bann burch ben babei erhaltenen Auftrag, bem fo Berberrlichten punftlichen Geborfam gu leiften.

Solden Gewinn batten Die Apostel wegen ibres Blaubens und Unichluffes an Bein. Bas Die Gefeblehrer und Briefter zwar forberten, aber nicht erhiel= ten; bas erlangten bie Apoftel burch ten Glauben. Die Befetlebrer und Briefter entiduldigten ihren Unglauben mit ben Worten (3oh. 9. Sauptflud 29 B.): "Wir wiffen, bag Gott mit Dofes gerebet bat. Bon biefem aber miffen wir nicht, woher er ift." Dun aber bezeugt ber Bater, ber ben Dofes burch Engel

belehrte, in eigener Unfprache bie bohe Burbe bes= jenigen, bem fich bie Apostel anvertraut haben. Und Diefen großen Ueberzeugungsgrund benöthigten fie auch, um burd bas Emporende, Unwürdige in feinem ftell= vertretenden Mittleramte nicht irre gemacht zu merben. Belde ibn allein in feiner Berrlichkeit auf bem beiligen Berge ichauten, faben ibn allein in jener Lage, wo er gagte, jammerte, flebte, als wenn er aller Berbrechen ichulbbewußt ware. Richt Ginbilbung, bie ber Bahrheit ermangelt, ift bas Irremerben; ber Diefbetrubte felbft fagt: fie follen beten, um ber Berfuchung nicht zu unterliegen. In bem nämlichen Berhaltniffe alfo, wie bie Laft gur Rraft, die Aufgabe gur Ausführung, fteht bie beutige Ericheinung gur fommenben am Delberge, bie Große ber einen wird burch bie Große ber anbern geftust; und bie Apoftel fagen und felbft, wie ftart fich ihrem Gemuthe bie beute erzählte Begebenheit fammt bem Belehrenben, mas fie enthalt, einpragte. Go fdreibt ber beil. Johannes im Evangelium 1. Sauptftud 14: "Mit unfern Mugen haben wir bie gottliche Majeftat bes vom Baters innigft geliebten Cohnes gefeben voll Gute und Milbe."

Und Betrus in feinem zweiten Briefe 1 Sauptftud 16, 17. B. fagt: "Richt flug ansgebachten Dinthen find wir nachgefommen, ale wir auch die Dacht, und Unwesenheit Unfers Berrn Jefu Chrifti verfünbeten; fonbern wir waren Angenzengen feiner Daje= ftat, benn bag er von bem Bater Gore und Berrlichfeit empfangen habe, mit bem Bater gleiche Dacht und herrlichfeit befite, murbe uns burch bie Unfprache feines Baters aus bem Simmel befannt gemacht, bie lautete: biefer ift mein geliebter Sohn, an bem ich

40

mein beständiges Wohlgefallen habe." Der Glaubensfat alfo, daß dem Geren Jesus göttliche Natur, der
Sohn Gottes, wesenhaft und unvermischt inwohne,
gründet sich unter andern auf die heutige Begebenheit; dazu wendeten sie die Apostel an, dazu diente
sie ihnen und wurde sie ihnen von der göttlichen Weis-

heit und Liebe gegeben.

Dieses Ereigniß mit seiner Wahrheit und Begründung wird und in den Tagen zur Betrachtung gegeben, wo das Leiden des Herrn geseiert wird, hieser, wie oben vernommen, gehört es auch, um uns die großen Forderungen, welche an die vermittelnde Aussichnung gestellt wurden und die Wahrheit ihrer Erfüllung durch die Größe und Bürde des Versöhners anschaulich und dadurch unser Vertrauen, unsern Glauben, unsern Dant und unsere Liebe gegen den Vater und den Sohn zu beleben und thätig zu machen. Ein so großer Versöhner war nothwendig, so erniedrigende Afte wurden ihm vorgezeichnet, und er übernahm sie willig, was soll da den Gläubigen ergreifen Staunen oder Schauer, Scham oder Freude?

So hat benn die Kirche die Anordnung und Weisheit Gottes nachgeahmt, indem sie die Verkläsrung sammt Zubehör mit dem Leiden des Herrn in Verbindung setzte. Diese Verbindung war sowohl seinen Freunden, als allen seinen Zeitgenossen, ein Näthsel, darum fragten sie sich nach Mark. 9. Hauptstück 9. B. was doch dieß heiße: Von den Todten aufgestanden sein? Darum fand es auch der heil. Apostel Paulus zweckmäßig zu Theßalonich drei Sabbathe hindurch mittelst der Schriften des alten Bundes darzuthun, daß Christus leiden, und von den Todten auserstehen mußte. Apostelaeschichte 17. Hauptstück 2, 3 B.

Wenn nun aber diese eben betrachtete Berklarung so Vieles in sich beschließt, warum das Verbot an die brei, welche Zeugen berfelben waren, nichts von derfelben ben andern neun Zurückgebliebenen zu sagen: ja warum sollten alle insgesammt nicht einmal das von Gott flammende Bekenntniß des Simon einstweis

Ien ben Mitmenfchen mittheilen?

Gott verbietet alles Ungeitige, liebet bie Orbnung, die Stufenfolge, im Unterrichte felbft ber wichtigften Wahrheiten; benn Alles gehört nicht fur Alle, für bie einen tauget mehr, für bie anbern reichet weniger bin. So foll von Seite Jeju bie Auferftebung aus bem Grabe vorausgeben , bann mag auch ber Geftalt ermahnt werben, in welcher er fich vor seinem Leiben und Sterben feben ließ. Die Greigniffe im Leben bes Berrn muffen fo befannt gemacht mer= ben, bag eines bas andere ftutt; bie Doglichfeit, Wirflichfeit feiner Berflarung wird burch bie Birflichfeit und bie Gestalt bes Auferstanbenen bargeftellt und glaublich. Im Plane Gottes liegt es, bag bie großen Wahrheiten bes Chriftenthums über ben gangen Erbboben verbreitet werben, bie Beit, - bie Orte - bie Menschen, wann, wohin und zu wem fie gebracht werben, ift und ein unerforschlicher Rathichluß; ber beilige Beift gibt von jeber an, gu wem die großen Beilsmahrheiten gebracht werden follen, wie wir and ber Apostelgeschichte gur Gennge überzeugt werben.

Doch noch etwas anderes Tröftliches lehrt uns ber heutige Tag. Die Verklärung, in der der Herr damahls nur einige Augenblicke gestrahlt, die besitzt er jest für immer; und das erfreut uns für ihn und für uns; denn wir leben der Hoffnung, daß, sowie

40 *

wir jest das Bild des irdischen Abam tragen, einst auch das Bild des himmlischen, welches heute die drei Apostel geschaut, tragen werden. Darum schreibt auch der h. Apostel Johannes in seinem 1. Briefe 3. Hauptstüdt, 2. Bers: "Meine Lieben, schon jest sind wir Kinder Gottes, obwohl es noch nicht erschienen ist, was wir sein werden. Wir wissen aber, daß wir, wenn es erscheinen wird, Ihm gleich sein werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Jeder nun, füget er hinzu, welcher diese Hossung zu ihm hat, reiniget sich, gleichwie er rein ist, und leidet und duldet Widerwärtiges unschuldig, damit wir mit ihm verherrlichet werden. Bgl. Bries an die Römer 8. Hauptstüdt 17. Bers.

Jesus befam in ber Mitte seines amtlichen Wirfens bas Lob seines Baters im himmel, so wie beim Beginn beffelben, ober bei bem Austritte aus seinem engen Familienfre 2, und endlich vor ber endlichen

Erfüllung feiner großen Lebensaufgaben.

Also bei seiner Mutter und bei seinem Nährsvater, die ihn pflegten, und denen er half, in Mitte seiner Bettern, Muhmen, und Nachbarn, im Umgange mit dem Geiste der Unterwelt, der versuchend ihm nahte und im Umgange mit seinen Freunden und Gegnern betrug er sich so, daß der Vater ihm seine vollste Zufriedenheit zu erkennen gab. Wer von und Sterblichen schaut, ich sage nicht ins Kindess wohl aber ins Jugendalter, in die Tage der Kraft, in sein Standeswirfen, und hat nicht mit dem Psalmisten auszurufen: Der Vergehungen und Verirrungen meisner Jugend erinnere dich nicht? Wer kann sich erfühsnen, zu sagen: er habe seine Lebensaufgabe in allen Lagen genau erfüllt? Wenn aber bisher von unserer Seite so Vieles vernachläßigt worden, so Vieles mans

gelhaft ober gar verfehrt geschah, bann wollen wir für bie Bufunft ben nachahmen, ber und ein fo berrliches Beifpiel gegeben, fich fo fehr um uns verbient gemacht, eine fo große hoffnung, eine fo wundervolle Ausficht für bie Bufunft und erworben bat, welche Soffnung und welche Ausficht nicht trügt!

Aber nicht bloß über bas fünftige Loos Leibes, nein über fein ganges Befen, befommt ber Chrift, ber Menich, am heutigen Tage eine Belehrung nahmlich bie : bag er aus Leib und Geele beftebe und fortlebe, wenn auch ber Leib, bas Berfzeug für

bie Belt ber Stoffe, aufgelofet worben ift.

Die Geelen ber großen Manner aus ber tiefen Bergangenheit erscheinen — es waren feine Bilber einer aufgeregten Phantasie, wie die eines Kieberfranken, ober Opiumberauschten, ober eines Traumenben; wirkliche Wefen waren fie, angethan mit ben Umriffen eines menschlichen Naturleibes; benn fo feft maren die Apostel von der Wirflichfeit ber gang eigenen Befenhaftigfeit ber Erfcbienenen überzeugt, baß fie weber fragten, wie es fich mit ber Unfterblichfeit ber Seele und ber Ericeinungsmöglichfeit verhalte, noch auch Jefus eine Beranlaffung nahm, fie über biefen Gegenstand zu belehren. Und Menichen ber Begenwart, im Chriftenthum erzogen, angstigen fich manchmal, und benten: ob es boch mit bem Fortleben ber Seele feine Richtigkeit habe, ob bie Seele ein eigenes Wefen und nicht bloke Wirfung bes forverliden Organismus fei bie mit bem Berfallen bes Leibes auch aufhore. Und Gott gibt und boch fo viele Beweise über unfer eigenes Wefen! Seute laft er fogar bie Gee-Ien ber Berftorbenen ericeinen, um und nebft bem, was fie ihrem und unfern Berren auszurichten haben, auch bie Kunde von dem Bestehen, Fortleben der Seelen zu geben. Haben endlich die innigen Freunde des Herrn so Großes zu sehen, zu hören bekommen als Lohn ihres Glaubens, so werden alle jene mit dem Lohne des Schauens überrascht werden, welche die Apostel im Glauben nachahmen.

Obenbrein sehen wir, wie wichtig in Gottes Augen die Religionsänderung ist; er sindet es in der Ordnung, seierlich, in eigener Ansprache, die Anhänger des Mosaismus desselben zu entheben; nicht den Begründer, nicht den Eiferer für die jüdische Religion, ihren Herrn und Meister, sollen sie hören. Was der, als sein geliebter Sohn Erklärte, vom Mosaismus uns mitnimmt, gilt, was er wegläßt, ist in Jehovas Wilslen abgeschafft, was er Neues gibt, besiehlt, ist Gottes Gnadengabe, Gottes weiser Besehl durch den Mund seines Sohnes ertheilt, der seine ganze Zufriedenheit besitzt.

Moses und Clias und mit ihnen alle Propheten haben für Christus vorgearbeitet; und was er vollenbet, haben seine Schüler fortzuführen. Sieh Johannes Evangel. 4. Hauptstuck 38. Bers.

Es ist baher gnabenvoll, ehrenvoll, hoffnungsvoll mit diesem apostolischen Körper in Berbindung zu sein; so gehören wir in den Kreis der Propheten, Christo selbst, an. Es ist groß für Religion und Sittlichkeit zu wirken, zu wirken für das Christenthum des petroapostolischen Bekenntnisses; so sind wir Gottes Arbeiter, der sein Wort der Erbarmung dem Petrus und seinen Mitarbeitern allein übertragen hat, und es fortleitet in ihren gesetzlichen Nachfolgern bis zu seiner Wiederkunft.

In Anbetracht nun bes Fortlebens unferer See-Ien, und bes wiederzubefommenden, bann verflarten, Leibes - in Anbetracht, bag wir einft Butritt gu ben Geiffern ber Gottseligen ber Bergangenheit haben werben, und icon jest mit ihnen in Gemeinschaft fteben - in Unbetracht ber nothwendigen göttlichen Burbe unfers Stellvertreters und Sundentilgers. wie des großen Dantes, ben wir ihm schulden, in Anbetracht bes Erforderniffes zum Gintritt in ben Rreis ber hochseligen Beifter und ber großen allba porbandenen Seeligfeit, in Anbetracht bes Entebrenben ber Gunbe und ber unabwendbaren Strafe ermabnt uns beute die Rirche folgendermaffen burch die Worte bes h. Apostel Baulus welche paraphrasirt also lauten:

"llebrigens L. der bitten und beschwören wir euch durch unfern Serrn Jesum Chriftum, daß ihr in ber von und euch befannt gegebenen Beise, wie es fich ichicfet zu leben und Gott zu gefallen, täglich größere Fortidritte machet, indem ihr bie Boridriften bes Berrn, bie wir ench gegeben haben, wißet.

Denn Gott will durchaus ein heiliges Leben nahmlich - fich ber Surerei zu enthalten, und baß jeder aus euch mit bem Gliebe, welches zur Fortpflanzung bienet, einen beiligen und augenfälligen, und feinen folden Gebrauch mache, wodurch nur ber wilben Luft gefröhnt wird, was die Beiben zu thun pflegen, welche von Gott nichts wiffen:

Dag Niemand feinen Mitmenfchen im Sandel überhalte ober betrüge; welches Ueberhalten und Betrügen Gott ftraft, wie wir auch gesagt und Beweise gegeben baben, benn Gott hat und nicht, um unrein, fondern um beilig zu leben, feine Religion gegeben."

Alfo wegen Jefus, ber fich um uns fo vielfältig verbient gemacht bat, um fein und feines Baters unichatbares Boblgefallen zu verdienen, um ein bem Menichen ziemendes Leben zu führen, um bem 3mede zu entiprechen, beffentwegen wir gum Chriftenthume berufen, mit ber Renntniß Gottes und feiner Borfdriften ausgestattet wurden, um einen Unterschied berausgubeben gwischen Gott Kennenden, und nicht Kennen= ben, um ber gewiß ftrafenden Gerechtigkeit Gottes nicht anheim zu fallen, follen bie Chriften ein beiliges, insbesondere ein Leben fuhren, in bem verschiedene Formen von Ungucht und Ungerechtigfeit ausgeschieden find, in bem im Gegentheil immer bobere Sittlichfeit und Seiligfeit angeftrebt wird, wogu und Jefus nach bem untrüglichen Zeugniffe seines himmlischen Baters eine unübertreffliche Boridrift gegeben bat.

Betrachten wir nun die fittliche Sohe bes Erlofere. Bur Ertragung feiner burftigen Lage, in bie er burch feine Beburt gefet wurde, fügt er bie Ertragung bes Berfennens feiner inwohnenden gottlichen Burbe, zu biefer bas Berbot feine Bohlthaten und bie großen Auszeichnungen, welche ihm von bem Bater gu Theil wurden, auszubreiten, und bie Bulaffung ber Richtachtung feiner Lebren, feiner Gnaben, feiner Berfon bis zum fich Berrathen laffen von einem feiner Freunde, ja bis gur Ertragung alles beffen, was feinem ichmach= und ichmergenreichen Leben8= ende vorausging, bingu. Welche Sobe ber Tugenben bat er nicht erreicht, und wir beachten fie faum. Bon einer annähernden Nachahmung ift noch meniger bie Rebe, und boch ift biefes fein Leben unfere Borfdrift, Die einzige Regel, Die wir befolgen muffen, um in feine Befellicaft bort bruben zu gelangen.

Die Höhe bieses Zieles, die Kraftlosigseit der Anhänger des Herrn, die Gewalt, womit sie von den fündhaften Reigungen festgehalten werden, hat die Kirche in ihrem Gebete vor Augen, und darum ruft sie: "D Gott, der du siehst, daß wir aller Kraft ermangeln, beschütze uns nach Außen und nach Innen, daß wir von allen Widerwärtigkeiten am Körper beschützet, und von schlechten Gedanken im Geiste gereiniget werden."

Sie ruft mit ben Worten bes Psalmisten: "Erinnere dich, Herr ber Barmherzigkeit und beiner Erbarmungen, die von jeher sind, damit unsere Feinde uns nicht beherrschen. — Erlöse uns Gott Israels aus allen unsern Nöthen. —"

"Die Beangstigungen meines herzens mehren fich, aus meinen Röthen reiß mich herr, fieh' mein Elend, und meine Plage, und erlaß' mir meine Gunben. —"

"Erinnere bich herr unfer, beines Bolfes, in Gnabe, ichenfe uns beine Silfe."

Doch nicht allein bittend und flehend, sondern vertrauungsvoll ift die Kirche, das spricht sie abersmals aus mit den Worten des Propheten: "Ju dir Herr habe ich meinen Geift erhoben, mein Gott, auf dich traue ich, werde nicht zu Schanden."

Sogar erleichtert burch die Erhörung fühlt fie fich, barum fagt fie: "Preiset ben Herrn, weil er gutig, immerwährend seine Gute ift; wer kann die mächtigen Thaten des Herrn aussprechen, wer zu hören geben all' fein Lob?"

Damit ihre Gläubigen sich die Borschriften und beren Ausübung gefallen laffen, ruft sie mit eben dem Propheten: "Glücklich, die das Geset befolgen, allezeit recht handeln, und ich werde nachdenken über beine

Gebote, welche ich fehr lieb habe, und werde meine Sande nach beinen Geboten ausstrecken, welche ich liebe."

Und mas Jesus vor Augen gehabt, angestrebt, und nach bem gewiß mahren Bengniffe feines Baters fich bereits erworben: mas ber beilige Paulus ben Theffalonicenfern 1 B. 4 Sauptstück 1 B. und mit beffen Worten die Rirche ben Gläubigen anempfiehlt, fich nach ber angegebenen Weise bas Wohlgefallen Bottes zu erringen, um bas nämliche flebet die Rirche im letten Defigebete auf folgende Beife: "Allmächtiger Bott, wir bitten bich flebentlich, daß du jenen, welche bu mit beinen Saframenten erquideft, auch verleiheft, baß fie bir mit gefälligen Sitten würdig bienen." Die Rirche legt ihren Gläubigen, bamit fie fich ber Bei= ligfeit im Allgemeinen und einzelnen befleißen, fol= gende Grunde vor: fie follen fich ber Beiligfeit beflei-Ben, weil bieg ber 3med ift, warum fie Gott mit feiner Religion begnabiget bat; weil fie ferners mit ber Renntniß Gottes und feines beiligen Willens, ber an ben Berufenen erfüllt werden foll, betraut wurben; weil fie Jesu fo hoch verpflichtet find, und ihm baber ihre Dankbarfeit bargubringen haben.

Wie aber die Kirche die Anforderungen Gottes und die Beweggründe, dieselben zu achten, darlegt, nennt sie auch zugleich die Hindernisse, welche sich diesen Forderungen von unserer Seite entgegenstellen: unsere Kraftlosigfeit, das demüthigende Bewußtsein derselben, die Angst, aus Schwäche unsern Pflichten untreu

zu werden.

Sie tröftet aber auch, indem sie lehrt, daß Gott bie Mittel schaffe, das Gewöhnliche, wie das Söchste, in der Erfüllung unser Lebensaufgabe zu leiften, und

bieg an bem Beifpiele Jefu, bes Patriarchen Jafob und aus bem Munde bes Bfalmiften erweift. Go wird auch von dem Gläubigen nicht mehr geforbert, als bieß, bag er bas Möglichfte nicht vernachläffige, namlich, bag er fich eine genugenbe Renntniß Gottes und feiner Gebote verschaffe, bas Beispiel bes Cohnes Gottes unb beffen wahrer Unhänger fich ftets vor Angen halte, ben hoben 3med feines Dafeins ftets erwage und im Bereine mit ber Rirche und für fich bete.

Auf bie Berflarung bes herrn hat ber beilige Papft Leo eine Somilie verfaßt, von welcher wir einige Theile für ben Sonnabend por bem zweiten Sonntag in ber Kaften und für biefen Tag felber im Brevier haben. 3ch will ihr folgende Stellen entnehmen: "Da= mit bie Apostel einen fo berrlichen Starfmuth von gangem Bergen gu befommen trachteten; bamit fie vor ber Schwere ber Kreuzes, bas fie auf fich nehmen follten, nicht gagten, bamit fie fich bes Leibens Chrifti nicht icamten; bamit fie nicht etwa glaubten, es gereiche eine folche Beduld, mit welcher er bas graufamfte Leiden auf eine folche Art übertragen wollte, bag er boch burch baffelbe an ber Berrlichfeit feiner Allmacht feinen Abbruch litt: bem Beiland zur Unebre, fo nahm er ben Betrus, Jafobus und Johannes, beffen Bruder, zu fich, und zeigte ihnen, nachbem er mit ihnen einen entlegenen hoben Berg beftiegen, ben Glang feiner Berrlichfeit. Denn obicon fie bie in menich= licher Geftalt eingehüllte Majeftat feiner Gottheit erfannten, fo wußten fie boch nicht, welch' eine Berrlichfeit eben biefer Leib, ber feine Gottheit verbarg, fabig mare." - - "Der Erlofer zeigte alfo biefen auserwählten Zeugen seine Glorie, und verflärte jene allen Menichen gemeinschaftliche Gestalt bes Rorpers

mit einem solchen Glanze, daß sein Gesicht dem Glanze der Sonne, und seine Kleider der Weiße des Schnees gleich schienen. In dieser Verklärung war es nun hauptsächlich darum zu thun, daß von den Jüngern das Aergerniß des Kreuzes gehoben würde; wie auch, daß sie wegen seiner Demüthigung bei seinem freiwilligen Leiden im Glauben nicht wankten, nachdem ihnen die Größe seiner verborgenen Würde und Hoheit offenbar geworben war."

"Es wurde aber auch mit nicht minderer Borficht bie hoffnung ber beiligen Rirche baburch begrundet: auf bag namlich ber gange Leib Chrifti einsehen moge, welche Beranderung ihm einftens zu Theil murbe: und auf bag bie Glieder hoffen durften, berfelben Gbre theilhaftig zu werden, welche an ihrem Saupte fo glangend vorgeleuchtet bat. Diese Ehre mar gemeint, als ber Beiland von ber Berrlichfeit feiner Anfunft rebete: Alsbann werben bie Gerechten in bem Reiche ihres Baters, wie bie Sonne, leuchten. Dtb. 13. 43. Daffelbe beftätiget ber beil. Paulus, ba er fagt: "benn ich balte bafur, bag bas Leiben biefer Beit nicht fonne in Bergleich gestellt werden mit jener gufunftigen Berrlichfeit, welche an uns wird offenbar werben, Rom. 8, 18; und wiederum fpricht er: 3hr feid geftorben, und euer Leben ift mit Chrifto in Gott verborgen. Bann fich aber Chriftus, ber euer Leben ift, offenbaren wirb, alsbann werbet ihr mit ihm in ber Berr= lichfeit offenbar werben."

Beiters behauptet Leo, daß durch diese Begebenheit die driftlichen Glaubenswahrheiten fest begrunbet werden: Seine Worte lauten:*) "Was fann unum-

^{*)} Sieh' die Oration und Homilie auf ben 6 August in fest. Transsig, in Breviario.

ftößlicher feststehen, als das Wort, mit bessen Werfündigung die Predigt des ganzen alten und neuen Testamentes übereinstimmt, mit dessen Lehren der ganze Inhalt aller Weissagungen und Behauptungen der Vorwelt zusammentrifft?"

"Es war, fährt er fort, zwar in dem Sohne auch der Bater gegenwärtig und in jener Herrslichfeit des Herrn, die er dis zum Andlicke der Jünger gemäßigt hatte, war die Wesenheit des Baterskeineswegs von seinem eingebornen Sohne getrennt, damit wir aber von der Eigenschaft beider Personen unterrichtet würden, so kündigte eine Stimme aus dem Bolke ebenso dem Gehöre den Vater an, wie der Glanz des Körpers dem Gesichte den Sohn bezeichnete."*)

Der heil. Chrisostomus in seiner 56. und 57. Homilie S. 565 u. s. w. 7. B. edit. Mons. hat sehr schön die ganze Begebenheit behandelt. Sie lauten: "Und nach sechs Tagen nahm er mit sich den Petrus, Jakobus und Johannes. Ein Anderer aber sagt nach acht Tagen, und er widerspricht jenem nicht, sondern stimmt ganz mit ihm überein. Denn der Eine zählet den Tag, an dem der Herr es gesprochen, und zugleich den, an welchem er sie zurückgeführt hat, der Andere aber nennt nur die dazwischenliegenden Tage."

"Du aber bemerke, wie weise Matthaus schreibt (gidosogei), da er die nicht verschweiget, welche ihm vorgezogen sind. Das thut auch Johannes oft, indem er sehr genau das ausgezeichnete Lob des Petrus angibt. Denn von Mißgunst und Neid war der Chor jener Heiligen immer frei."**)

^{*)} Somilien ber Bater 1. Theil Wien 1780. Mößle. Seite 197 u. ff.

^{**)} Rach Empfang bes h. Beiftes. (Unm. b. Ueberf.)

"Diese Männer führte er allein auf einen sehr hoben Berg, und wurde vor ihnen verklärt, sein Angesicht glänzte, wie die Sonne; seine Kleider wurden weiß, wie der Schnee, und sieh, es erschienen ihnen D

m

T

if

m

n

er

te

21

ifi

te

5

Di

w

(3)

N

fd

fil

er

je

Do

ba

er

er

m

jei

al

ni

ter

Dofes und Glias, und rebeten mit ihm."

"Barum nimmt er diese allein? Sie wurden ben andern vorgezogen, und zwar Petrus, weil er Christum über Alles liebte; Johannes, weil er innig geliebet wurde Jakobus, wegen der mit seinem Bruder gemeinschaftlich gegebenen Antwort, da er sagte: "wir können den Kelch trinken."" Aber nicht bloß wegen dieser Antwort, sondern um seiner Thaten willen wurde er vorgezogen, indem er erfüllte, was er sagte. Gegen die Juden nämlich erwies er sich so scharf und heftig, daß Herodes meinte, er werde ihnen eine große Gnade erweisen, wenn er ihn tödtete."

"Warum führt er sie nicht gleich mit sich? Damit die übrigen Apostel nicht in eine menschliche Schwachheit versielen. Daher erwähnt er nicht einmal die Namen derjenigen, welche mit ihm aussteigen sollten. Denn die übrigen Apostel hätten sehnlichst Christum zu begleiten gewünscht, um so große Herrlichseit zu sehen, und hätten, als auf die Seite Gesetze, getrauert. Denn obwohl ihnen das hauptsächlich nur leiblich gezeigt war; hätte es ihnen doch viel Sehnsucht rege gemacht. Warum meldete er in Boraus davon? Daß sie mehr vorbereitet auf die Bisson und sechs Tage hindurch brennend vor Begierde darnach wären, und somit aufmerksämen und sorgsamen Geistes herantreten würden. Warum aber führt er ihnen Moses und Elias vor? Viele Ursachen könnten angegeben werden."

"Die erfte berfelben ift: weil bie Bolfsmaffen fagten: Chriftva fei Clias, Jeremias, oder einer von

ben alten Propheten, barum führt er jene vor, welde die vorzüglicheren waren, daß fie baraus abnehmen fonnten, wie groß ber Unterschied zwischen ben Dienern und bem Berrn fei, und bag Betrus, welcher ihn, als Gottes Sohn befannte, mit Recht gelobt worden mare."

"Nach dieser Ursache fann man eine andere nennen; da fie (bie Juden) ihm oft vorwarfen: er übertrete bas Befet, und glaubten, er fei ein Got= tesläfterer, indem er fich bie Berrlichfeit bes Baters zueigne, die ihm nicht gebühre, und fagten: ", biefer ift nicht aus Gott, weil er ben Sabbath nicht beobachtet"" (30h. 9 S. 16 B.) und abermals (30h. 10 S. 33 D.) "wegen bes guten Werfes fteinigen wir bich nicht, fonbern wegen ber Gottesläfterung, und weil bu, ber bu ein gang einfacher Menich, bich für Gott ausgibft,"" mußte gezeigt werben, bag beibe Unichuldigungen verläumderifc, er an beiben Studen ichuldloß fei, bag er weber bas Gefet übertreten, noch fich ein ungebührliche Berrlichfeit beigelegt habe, ba er fich bem Bater gleich nannte. Defibalb führt er jene vor, welche in Beiben vorleuchteten. Monjes hatte nahmlich bas Gefet gegeben, und bie Juben fonnten boch nicht benfen, Monfes werde willig zugeben, bag bas Gefet gertreten werde, wie fie meinten, ober er fonne noch eine Chre bem Feinde bes Befetes erweisen."

"Auch Elias, welcher fur Gottes Ehre voll Gifer war, - wurde falls jener ein Begner Bottes geme= fen, falls er fich fälichlich Gott und bem Bater gleich genannt hatte und bas nicht gewesen mare, fich nicht willig gegenwärtig befunden und fich ibm unterthänig gezeigt haben."

"Es ist auch eine andere Ursache ben ebengenannten beizufügen, und welche ift diese? Damit die Apostel lehren, er habe Macht über Leben und Tod, und beherrsche die da oben und die da unten. Darum führt er den Berstorbenen vor, und den, welchem dieß (das Sterben Eliä nähmlich) noch nicht begegnet ift.

Eine fünfte Ursache ift die — damit er die Herrlichkeit des Kreuzes zeigte, und den Petrus, und die übrigen, welche das Leiden fürchteten, tröstete, ihre Gemüther aufrichtete. Denn da sie mit ihm zusammen gekommen waren, schwiegen sie nicht, sondern sprachen von der Herrlichkeit, welche an ihm zu Jerusalem vollendet würde, das ist von dem Leiden und Kreuze,

benn fo nennen fie es immer."

"Und nicht bloß barum nahm er fie (die Apostel) mit, fondern auch wegen ben Tugenden ber Manner, bie er auch bei ihnen vorhanden munichte. Denn als er gefagt hatte : ", Wenn jemand mir nachfommen will, nehme er fein Kreuz auf fich, und folge mir nach, "" führt er biejenigen vor, welche taufendmahl für bie Gefete Gottes und bas ihnen anvertraute Bolf fic bem Tobe ausgesett haben, und jeder von biefen hat die Seele verloren, und fant fie, und jeder von ihnen führte eine freimuthige Sprache vor ben Tyrannen, ber eine bei bem von Alegopten, ber andere aber vor Achab, und für undanfbare, und ungläubige von welchen sie, wiewohl sie nur Meniden . auf ihr Bohl bachten, in bie außerfte Gefahr gebracht wurden; beibe wollten biefe Menfchen von ber Abgotterei abbringen, und beibe hatten ben Unichein von Unwiffenben; jener ftotterte und hatte eine ichmache Stimme; biefer aber lebte nach Art eines Landmanns; beibe waren febr arm, benn weber Dofes noch Glias

befaß etwas : benn was hatte biefer außer feinem Schafpels? Und bieß thaten fie im alten Gefete, wo fie noch nicht eine folde Rulle von Onaben empfangen hatten. Denn wenn auch Monfes bas Meer getheilt bat, fo ift Betrus auf bem Baffer gewandelt, und bat Berge verfegen fonnen, beilte Rrantheiten jeder Urt, machte bie milben Damonen flieben; er wirfte jene großen Bunder burch ben blogen Schatten feines Leibes, und befehrte ben gangen Erofreis. Wenn auch Elias einen Tobten erwedt bat, fo jene Taufende, wiewohl fie ben b. Beift noch nicht empfangen batten."

"Co hat er Mofes und Glias um biefer Urfache willen vorgeführt. Denn er wollte, die Apoftel follten ihren Gifer in ber Bolfeleitung nachahmen, ihre Beftandigfeit, und Geftigfeit; fie follten fanft fein, wie Monjes, und eifrig, wie Glias, und zugleich forgfam. Denn ber eine ertrug wegen bes jubifchen Bolfes einen breijabrigen Sunger, ber andere aber fagte: "Benn bu ihnen bie Gunde vergeben willft, jo vergib; wo nicht, fo ftreiche mich aus bem Buche aus, welches bu gefdrieben baft"" (Grod 32 S. 32 B.): biefes alles rief er ihnen burch biefe Bifion in bas Gebachtniß gurud. Nicht barum brachte er fie in jene Berrlichfeit , bamit fie gurud blieben , fonbern barum, bag fie auch Graben überfetten. Wann fie alfo gesprochen : ", follen wir fagen, bag Reuer vom Simmel falle,"" haben fie fich bes Glias erinnert, ber bieg gethan bat. Jefus antwortete freilich: ""ihr wiffet nicht, weffen Beiftes ihr feit, " " und ermahnte fie zum Bergeffen ber Unbilben wegen ber Berichiebenheit ber Gnabengaben. Niemand barf aber begbalb glauben, bag wir ben Elias als einen unvollfommenen

Mann verdammen. Durchaus nicht, er war fehr vollfommen. Bu feinen Beiten jedoch, wo ber Menichengeift ziemlich fnabenhaft war, bedurften fie auch einen folden Unterricht. Auch Movies war in feiner Art vollkommen. Aber mehr wird von den Aposteln ver= langt, wie von ihm. ", Wenn eure Gerechtiafeit. Mufführung, nicht beffer ift, wie bie ber Schriftgelehrten und Pharifaer: fo werbet ihr in bas Simmelreich nicht ein= geben."" Denn nicht Alegypten betraten fie, fondern ben gangen Erdfreis, ber in einem viel fcblimmeren Ruftand war, als bie Megnotier. Richt nur mit einem Bharao hatten fie zu reben, fondern mit bem Borftanbe ber Bosheit felbft, mit bem Teufel, gu fampfen. Gie hatten zu fampfen, bamit fie ihn banben, und feine Gefäge raubten. Das thaten fie aber nicht burch bie Theilung bes Meeres, fonbern burch bie Burgel Jeffe gertheilten fie bie Tiefe ber Bosheit, welche burch weit größere Rluthen gepeitscht murbe. Sieh' alfo, wie Bieles und Großes vorhanden mar, mas bie Apoftel, ale Menfchen, mit Schreden erfüllen tonnte : Tob, Armuth, Schanbe, taufend Uebel. Sie fürchteten biefes auch angftlicher, als einft die Juben bas Deer. Aber Jefus gibt ihnen ben Rath, bag fie bieg alles mit Bertrauen beginnen follten, und mit großer Sicherbeit, als ob fie auf trodenem Boben manbelten. Und indem er fie bagu aufmuntern wollte, führte er biejenigen vor, welche im alten Bunde glangten."

"Bas fagte alfo Petrus, jener Feurige? "" But ift es für une bier zu weilen."" Boll Furcht und Schreden über bas, mas er gebort batte, bag namlich Jefus, in Berufalem angefommen, bafelbft leiben werbe, unterfängt er fich zwar nicht mit einem Tabel berangutreten, und zu fagen: icone bich; fonbern

beutet es nur angillich mit andern Worten an. Wie er ben Berg fab, und bie weite Ginobe: bachte er, ber Ort gemabre Siderbeit. Darum wünscht er nicht einmal mehr nach Berufalem zu fommen; benn er will für immer bort bleiben, und barum erwähnt er bie Sutten. Denn wenn bieg geschieht, benft er, fo werben wir nicht mehr nach Berufalem binanfteigen, fteigen wir nicht mehr binan, fo wird er nicht fterben. Denn nur bort werben ihm bie Schriftgelehrten gufeten. Da er fich aber nicht getraute, fo zu reben, und boch biefes im Schilbe führte, fagte er voll Sicherheit: Sier ift fur uns gut fein, wo auch Mofes und Glias ift. Glias ber befahl, es foll Feuer vom himmel auf ben Berg fallen und Mojes, ber in bas Dunfle ging und mit Gott redete. So wird Diemand wiffen, wo wir find."

"Du fiehft ben marmen Liebhaber Chrifti. Frage nicht, wie weise und entsprechend biese Ausfunft gemefen, fondern wie warm er fur Chriftus erglühte. Denn baß er bei biefer Rebe nicht bloß fur fich furchtete, gitterte, geht aus bem bervor, mas er fagte, als Chriftus vorausverfundete: es ftebe ibm ber Tob und bie Nachstellungen bevor. ", Dein Leben, fprach er, werbe ich für bich hingeben, und wenn ich fur bich fterben follte, werbe ich bich nicht verläugnen."" Marf. 14. 5. 31. B. Gieb' auch, wie wenig er mitten in ben Befahren für fein Leben beforgt war. Denn obwohl von vielem Bolfe umgeben, fo floh er nicht nur nicht, fondern hieb mit gegudtem Schwerte bem Diener bes Priefters bas Dhr weg. Go fah er nicht auf fich, fonbern er gitterte fur feinen Lebrer. - Dann aber, weil er fo feftweg gesprochen hatte, ermannte er fich, und befürchtenb, wieder ausgescholten zu werben, fagte er: "wenn bu willft, wollen wir hier brei Gutten

bauen, bir eine, bem Mofes eine und eine bem Glias.""

11

Ь

b

ei

 \mathfrak{g}

F

11

DE

T

re

m

N

fe D

D

aı

fti

ge

R

ui

be

ur

(8)

"Was rebeft bu Betrus? Saft bu nicht gerabe borber ben herrn von ben Dienern unterschieben, warum gablit bu ihn jest benfelben bei? Sieh', wie unvollkommen bie Apostel vor bem Rreuze waren! Denn wenn Betro auch ber Bater eine Offenbarung gegeben, fo hat er fie nicht lange im Andenten behalten, fonbern wurde burch Schreden verwirrt, nicht blog von bem bei ber oben angeführten Offenbarung, fon= bern auch von bem, ber ihn bei ber Bifion befallen hatte. Denn bie anbern Evangeliften zeigen uns bas an, und leiteten bie Beiftesverwirrung in ber Rebe von bem Schreden ber, ber ihn befallen hatte. Marfus zwar fagte: ", er wußte nicht, mas er rebete, benn fie furch= teten fich,"" Lufas aber, nachbem er ihn rebend angeführt: ""laffet uns hier brei Sutten bauen, "" fügt gleich bingu, ""er wußte nicht, was er fagte." Darnach andeutenb, baß fowohl er, als auch die andern, von Furcht ergriffen waren, fagt er: ""fie waren vom Schlafe übermannt, als fie aber aufwachten, faben fie beffen Berrlichfeit." " Schlaf nennt er aber bier jenen Schlum= mer, ber ihnen bei folder Bifion guftieß. Denn, fo wie die Augen bei zu großem Glanze geblendet werben: fo erging es auch ihnen. Es war nicht Racht, fonbern Tag, aber bie Macht ber Strahlen beschwerte bie Schwäche ber Augen. Bas nun? Er felbft rebet nicht, weber Dofes noch Glias; fonbern ber größer und glaubwürdiger, als alle, ift, ber Bater entfenbet aus ber Bolfe feine Stimme. Barum aus ber Bolfe? So ericeint immer Gott; ", benn Bolfe und Dunfelbeit ift in feinem Umfreis"" Pfl. 68. B. und wieber: "ber bie Bolfe gur Stiege macht."" Bfl. 10 3. D. 3.

und abermals: ""Der herr fist auf einer leichten Wolfe,"" und ", eine Wolfe entzog ihn ihren Bliden,"" und "wie ein Menschensohn, ber in ber Bolfe fommt"" Daniel 7. Sauptftud 13. Bers. Damit fie alfo glauben, bie Stimme fomme von Gott felbft; fam fie aus ber Bolfe, und biefelbe war licht: benn ",Als er noch iprach, fieb', eine lichte Wolfe umschattete fie, und fieb'. eine Stimme aus ber Bolfe, Die fprach; biefer ift mein geliebter Sohn, in bem ich mir immer wohl= gefallen habe; ihn horet."" Denn wenn er brobet, zeigt er eine buntle Bolte, fo wie auf bem Sina. Denn die Schrift fagt: ",, Mofes ging in die Bolfe, und in die Finfterniß, und wie ein Qualm, fo fcwebte ber Rauch;"" und ber Prophet, wenn er von beffen Drohungen rebet, fchreibt: Bfl. 17. 13. 2. ", Finfte= res Gemaffer in ben Bolfen ber Luft."" Sier aber, weil er nicht erschrecken, sondern lebren wollte, ift die Bolfe licht. Betrus zwar fagte: ", Laffet uns brei Sutfen bauen;"" jener aber zeigte eine Butte, nicht von Menschenhanden gebaut. Daber ift bort Rauch und Dfenqualm; bier aber ein unnennbares Licht, und eine Stimme."

"Damit bann gezeigt werbe, baß nicht von einem aus ben Dreien die Rebe sei, sondern nur von Chrisstus, — als die Stimme erschalte, waren jene weggegangen. Denn wenn einfach von einem aus ihnen die Rebe gewesen wäre, so wäre er nicht allein geblieben, und die andern hätten sich nicht entsernt."

"Warum hat also bie Wolfe nicht Christum allein bebeckt, sondern alle zugleich? Hätte sie Christum allein umschattet, so hätte man benken können, von Christus selbst sei die Stimme ausgegangen. Darum hat der Evangelist, dieses zu widerlegen, gesagt: "die Stimme

fei aus ber Bolfe gefommen," b. i. von Gott. Und was fagt biefe Stimme? "Diefer ift mein geliebter Cobn." Wenn ber Geliebte, fürchte bich nicht Betrus! Denn bu follteft feine Rraft und Macht icon erfannt baben und über feine Auferstehung gewiß fein. Weil bu aber biefes nicht weißt, fo habe wegen ber Stimme bes Baters mehr Bertrauen. Ift Gott machtig, wie in ber That, fo ift es ohne Zweifel zugleich auch ber Cobn. Rurchte bemnach fein Uebel! Wenn bu aber auch bas nicht zugibft, fo ermage wenigftens biefes, er fei ber Gobn, und werbe geliebt. Denn er fagt: "biefer ift mein geliebter Cohn." Wenn er aber geliebt wirb, fürchte bich nicht, benn Riemand fest ben Geliebten auf bie Seite. Werbe baber nicht verwirrt! So viel bu lieben magft, bu liebft ihn nicht, wie ibn fein Bater liebt: , An bem ich mein Boblgefallen habe." Denn er liebt ihn nicht (bloß), weil er "ihm gang und gar gleich ift und Gines Willens : ein bop= pelter, ja ein breifacher Grund gum Lieben, ift bor= handen: weil er ber Sohn, weil er ber Beliebte, weil er ber ihm Boblgefällige."

"Denn was bebeutet weiter Jenes : "in bem ich mir wohlgefallen habe?" als wenn er fagen wurde: in bem ich rube, an bem ich mich ergobe, ber mir burchaus gang gleich ift, fowohl weil er Ginen Willen mit bem Bater hat, als, weil er ber Cobn, bleibend Gines ift mit bem Erzeuger: "Ihn," fagt er, "bort". Daber, wenn er Willens mare, gefreuziget zu werben, fo trete nicht entgegen!"

"Und als fie borten, fielen fie auf ihr Angeficht, und fürchteten fich fehr, und Jefu trat bingu, berührte fie, und fagte : ftebet auf und fürchtet euch 'n

nicht. 218 fie aber bie Augen aufhoben, faben fie Die= manben, außer Jefum." (6. 7. 8. D.)

"Wie murben fie burch bas Beborte in Furcht verfett? Denn fruber ericoll eine folde Stimme am Jordan, Die Schaaren waren anwesend, und Riemand fam in einen folden Bemuthezustand. Und wieber barnach, als fie fagten, es habe gebonnert, wiber= fuhr ihnen auch nichts Aehnliches. Barum alfo fturg-

ten fie auf bem Berge gufammen ?"

"Die Ginsamfeit, Die Sobe bes Berges, Die große Stille, Die ichauererregende Berflarung, Die Daffe bes Lichtes, Die weit ausgebreitete Wolfe, Dieg Alles verfette fie in große Rurcht. Bon allen Seiten flurzte Schauererregendes auf fie ein, erfdrect fielen fie baber gufammen, beteten an. Damit aber ber Schauer, bie Furcht bei langerer Andauer bie Erinnerung an bas Begegnete nicht zerftorte, befreit fie Jefus fogleich vom Schreden, läßt fich allein feben, und gibt ihnen ben Auftrag, Diemanden etwas zu fagen, bis er von ben Tobten erftanben fein wurde. - "Und als fie (B. 9.) von bem Berge berabfliegen, befahl er ihnen Miemanden etwas zu fagen, bis er von ben Todten erftanden fein wurde."

"Denn je Größeres von ihm erzählt wurde, befto ichwerer fam Bielen bas Glauben an. Das Mergernig von Rreuze nahm fo noch mehr zu. Darum gibt er ben Auftrag zum Schweigen. Und nicht blog biefen Auftrag gibt er, fondern er frifct bie Erinnerung an bas Leiben auf, und nennt beinahe bie Urfache, weßwegen er ihnen bas Comeigen befiehlt. Er verbietet ja nicht überhaupt Jemanden etwas gu fagen, fonbern bis er von ben Tobten erftanben fein wurbe. Das Bittere verfdweigt er, nur

bas Angenehme nennt er. Die? Werben fie nicht baran Unftog nehmen? Durchaus nicht. Das in Frage Geftellte war bie Zeit vor bem Rreuge. Denn barnach wurden fie bes b. Geiftes gewürdigt, und hatten burch bie Bunber eine fie unterftugenbe Stimme. Alles, mas iene Stimme bamals fagte, traf bann gu, ba bie Ereignife felbft ohne ein Sindernig lauter, wie jebe Pofaune, Die Dacht bes Berrn verfundeten. Niemand war also gludlicher, wie die Apostel, und porzuglich bie brei, welche gewurdiget wurden, mit bem herrn zugleich von ber Wolfe bebedt zu werben. Jeboch, wenn wir wollen, werben auch wir Chriftum feben, nicht, wie fie auf bem Berge, fonbern viel berrlicher. Denn fo wird er gulet nicht fommen. Damals bat er ben Schulern zu lieb nur fo viel Blang entwidelt, ale fie ertragen fonnten. In ber letten Beit aber wird er in ber Berrlichfeit bes Baters felbft fommen, nicht blog mit Dopfes und Glias, fonbern mit bem ungeheuren Seere ber Engel, mit ben Erzengeln und Cherubinen und einer unendlichen Menge folder Befen; nicht mit einer Bolfe, welche bas Saupt bebedt, fonbern mit bem um ihn verfammelten himmel, Go wie bie Richter, wenn fie im Begriffe find, öffentlich Gericht zu halten , bas Urtheil fund gu machen, die Borhange, welche fie verhüllen, wegziehen, und fich allen zeigen: fo werben ihn auch ba alle auf bem Gibe feben, und bie gange menichliche Ratur wird anwesend fein, und er felbft wird ihnen Rebe und Antwort geben. "Und biefen zwar wird er fagen: fommet ihr, bie Gefegneten meines Baters, ich mar bungrig, und ihr babet mir zu effen gegeben:" jenen wird er fagen: "Romme guter, getreuer Anecht, bu warft über Weniges treu, ich werbe bich über vieles

feten." Dann wird er ein entgegengesettes Urtheil aussprechen, und ben Andern antworten : "gebet in bas ewige Teuer, welches bem Teufel, und feinen En= geln bereitet ift," und: "Du fcblechter und fauler Knecht." Und einige wird er "entzweitheilen und ben Beinigern übergeben," bie anbern aber "an Sanben und Suffen gebunden in die außerfte Finfterniß hinaus werfen laffen. Und nach bem Beile wird fie ber Dfen aufnehmen, und mas außer bas Det fiel, wird borthin fallen. Dann werben "bie Berechten glangen, wie bie Sonne," ja mehr, wie bie Sonne. Damit will ich aber nicht fagen, bag ihr Licht nur jo groß ift, fonbern ich gebranche bieg Bilb, weil es nichts glangenberes gibt, als bas Sonnenlicht. Durch bas will uns bie Schrift ben fünftigen Glang ber Beiligen anzeigen. Denn als fie fagte: "auf bem Berge glangte er, wie bie Sonne," fprach fie auch nur beghalb fo. Dag bas Licht farfer mar, als bas gum Beifpiel genommene, bezeugen bie Apoftel, welche nieberfielen. Wenn jenes Licht nicht über alle Magen ftarfer und nur bem Sonnenlichte gleich gemefen mare, fo maren fie nicht niebergefallen, fonbern batten es leicht ertragen. Die Gerechten alfo merben leuchten wie, ja mehr, wie bie Sonne, bie Gunber aber bas Schredlichfte leiben. Da braucht es feine Erläuterungen, feine Beweise, feine Beugen, benn ber Richter ift alles: Beuge, Beweis, Richter. Er weiß alles genau; alles ift nabmlich feinen Augen nacht und offen. Dicht ber Reiche, nicht ber Urme, nicht ber Schwache, nicht ber Beife, nicht ber Unweise, nicht ber Diener, nicht ber Freie, Diemand wird als folder bort ericeinen, fondern abgesehen von biefen Bufalligfeiten werben nur bie Berfe untersucht. Wenn bei Gerichtshöfen jemand über Bewalthatigfeit

ober Mord zur Rebe gestellt wird, so mag er sein, wer er will, ob Präfest, Consul, ober was immer, schnell fliehen alle Zeichen ber Würde, und ist er schuldig ersunden, leidet er die schrecklichsten Strafen. Um wie viel mehr verhält sich die Sache bort so!"

Damit bas nicht geschehe, bitte ich, wollen wir ablegen bie schmutigen Rleiber, und anziehen bie Baffen bes Lichtes, und Gottes Berrlichfeit wird uns umleuchten. Denn mas ift an ben Beboten ichweres, was nicht leicht? Sore bemnach, mas ber Brophet fagt, und bann wirft bu bie Leichtigfeit einsehen. Ifaias 58 S. 5 B.: "Wenn einen Lag ber Menfch fich qualt, wenn er fein Saupt, wie Schilfrohr, fentt, und fich auf Cad, und Afche legt, bieg nennft bu ein Faften, bieß angenehm?" "Der Bosheit Retten lofe, lofe bie Banbe gemaltfamer Bertrage." Sieh' bie Beisheit bes Propheten! Das Schwere hat er vorerft angegeben, und weggenommen, und er bietet burch bas Leichtere bas Seil zu erlangen, und lehret : nicht Beschwerlichkeiten (nore'e) fonbern Behorsam forbere Gott. Um bann zu zeigen, bie Tugend fei leicht, fcmer aber die Bosheit, beweift er biefes mit bem blogen Ramen. "Die Bosheit," fagt er, "ift ein Band und eine Berbindlichfeit, die Tugend aber eine Befreiung und Lösung von biefer. Jebe ungerechte Sanbidrift gerreiße," bie Schriften über Binfen und Bucher nennt er fo. "Lofe, ja lofe die Berbrochenen," nahmlich bie Armen. So nahmlich ift ber Schuldner beichaffen: wenn er ben Glaubiger fieht, bricht ibm ber Duth, und er fürchtet ibn mehr, wie ein wilbes Thier. "Und die Armen ohne Obbach führe in bein Saus ein, wenn bu einen Racten feben follteft, fo fleibe ihn, und beine Bluteverwandten verachte nicht u. f. m. - - "

Beibe Perifopen bes heutigen Sonntags bespricht nach seiner Anschauungsweise M. A. Nifel in seinem Werke: die h. Zeiten und Feste im 8. Heste Das Evangelium allein bearbeitete der gelehrte Domdekan Doftor v. Hirscher S. 588. 3. Auflage — "Betrachetungen u. s. w."

Pfarrkonkursfragen.

D Mus bem Rirchenrechte.

1.

Quid est potestas ecclesiastica et quot ejus partes distinguere licet?

Der Inbegriff aller einzelnen Bollmachten ober Gewalten, welche Jesus Christus seinen Aposteln übertragen und durch sie in seiner heil. Kirche hinterlassen
hat, bildet die Kirchengewalt. Diese Vollmachten
beziehen sich entweder auf die Lehre oder Predigt des
göttlichen Wortes (euntes docete; prædicate evangelium),
oder auf die Ausspendung der Heilsmittel (baptizantes;
hoc facite in meam commemorationem; quorum remiseritis peccata) oder auf die Herhaltung der Ordnung
und Disziplin der Kirche (quæcunque alligaveritis etc.)
Auf diese drei Klassen lassen surücksühren, wie sie
auch seinem dreisachen Annte entsprechen. Vermöge die-

fer Bollmachten maren bie Apostel bie Lehrer ber Rirde, Die Ausspender ber Beilsmittel, Die Regenten

ober Rurften ber Rirche.

Beil nun alle von Chriftus gegebenen Bollmad. ten auf brei Rlaffen fich gurudführen laffen, fann man fagen: bie Rirchengewalt (potestas ecclesiastica) fei eine breifache: bie Lehrgewalt (pot. magisterii), bie Beihgewalt (pot. ordinis seu ministerii) und die Regie-

rungegewalt (pot. imperii seu jurisdictionis).

Bur furgen Beantwortung ber vorftebenben Frage läßt fich noch beifugen, bag bie Schule lange nur bie pot. ordinis und pot. jurisdictionis untericbieb. Der beil. Thomas v. Mquin gebrauchte fur bie Bezeichnung ber Kirchengewalt ben Ausbruck: potestas spiritualis, im Begenfat gegen bie weltliche Bewalt, und theilte fie in bie pot. sacramentalis unb jurisdictionalis. Daraus ift in ber Soule bie Gintheilung in bie potestas ordinis et jurisdictionis entstanben. Die Lebrgemalt murbe fillichweigenb gur Beihgewalt bezogen. Chriftus bat ja bie übertragenen Bollmachten nicht nach Rlaffen unterschieben, bas ift erft ein Ergebnig bes firdlichen Lebens und ber Biffenicaft. Chriftus bat bie Bollmacht als ein Banges, feine Miffion als ein Banges, ben Apofteln übergeben. Diefer zweifachen Gintheilung entspricht auch bie anberer, welche bie jurisdictio interna und jurisdictio externa unterscheiben. Sier ift nur bas Bort jurisdictio gur Bezeichnung ber Rirchengewalt überhaubt gebraucht und bie interna entspricht ber pot. ordinis, bie externa ber pot. jurisdictionis.

Beffer ift es aber immerhin, bie in ber Rirche binterlaffenen Bollmachten auf brei Rlaffen gurudauführen und baber eine breifache Rirchengewalt und

fomit bie Lehrgewalt von ber Beihgewalt zu unterfceiben. Befonbers gewinnt baburch bie Gintheilung bes firchenrechtlichen Stoffes an Rlarbeit und Bestimmtbeit. Es ergeben fich auch einige Unterschiebe gwifden ber Lehr= und Weihgewalt. Erftlich ift bas Dbjeft, ber Gegenftand beiber Bewalten, verschieben; bas Dbjeft ber einen Gewalt ift Lebre, bas Dbieft ber anderen ein fichtbarer Aft, eine Sandlung. Es ift etwas Unberes, bie Lehre von ber Taufe vortragen, etwas Unberes, bie Saufe felber vornehmen. Gben barum ift auch bie Art, beibe Gemalten zu vermalten (bie 210: miniftration) eine verschiedene. Der eine lebrt, fei es munblich ober ichriftlich, popular ober gelehrt, ober wiberlegt einen Brrthum, ber andere verrichtet ben vorgeidriebenen Ritus. Ferner läßt bie Ausubung ber Lehrgewalt fich auch auf Laien übertragen, nicht aber ift biefes ber Rall mit ber Beihgewalt, mit ber Bornahme ber beiligen Sandlungen.

2.

Quinam privantur sepultura ecclesiastica, i. e. ritibus sacris catholicis funeralibus?

Das firchliche Begrabniß ift ein Saframentale und bas Recht zu bestimmen, wem ein Safamentale zu spenden oder nicht zu spenden sei, hat nur die Kirche. Das firchliche Begrabniß (sepultura ecclesiastica) ist die Bestattung einer Leiche in ritueller Form in geweihter Erde. In der obigen Frage ist nur auf den firchlichen Ritus hingewiesen. Der fann nur denen zu Theil werden, die in firchlicher Gemeinschaft stehen, oder bezüglich auf

biese Frage gestanden sind. "Quibus viventibus non communicavimus, mortuis communicare non possumus", sagt Bapst Leo I. Dieser kirchliche Ritus seht auch bei dem, dem er zu Theil wird, den Glauben an die einstige Auserstehung und an die Wirksamkeit des Gebetes für die Verstorbenen voraus.

Das firchliche Begrabniß wird folglich nicht zu Theile benen, die nie Glieder der Kirche waren, benen, die von ihr abgefallen, oder aus ihr ausgeschlossen worden sind, und benen, welche die Kirche zur Strafe wegen eines Berbrechens desselben unwürdig erklart. Die Ausschließung aus der Kirche muß aber zur Zeit des Todes noch bestehen und muß durch eine ausdrückliche Sentenz geschehen sein. Bei der Unwürdigkeit wegen eines Verbrechens wird erfordert, daß der Schuldige unversohnt mit der Kirche verstorben sei.

Bur erften Rlaffe geboren bie Juben; Dobamebaner; Beiben; alle Unglaubigen (infideles); bie ungetauften Rinber. Bur zweiten Rlaffe: bie Apoftaten; bie offenbaren Baretifer und Schismatifer; bie namentlich im Interbifte finb; bie namentlich und notorifch Erfommunigirten, und bie wegen eines offenbaren gemaltfamen Ungriffes auf einen Rlerifer Erfommunigirten; Die, beren Umgang zu meiben ift. Bur britten Rlaffe geboren bie notorisch Unbuffertigen; bie gur Ofterzeit bie hochheil. Saframente ber Buge und bes Altares freiwillig nicht empfangen; bie gurechnungefähigen Selbftmorber; bie im Duelle ihr Leben verlieren. Die Braris nimmt biefes jest bei ben Duellanten, bie fogleich fterben, an, mas mit bem allgemeinen Grundfate, bag Berbrecher in ihrem Berbrechen ober unverfohnt mit ber Rirche fterben follen, übereinftimmt. Der Ranon ift zwar eigentlich ftrenger und

6

fennt jene Ausnahme bei Duellen nicht, so wie auch nicht bei ben ehemaligen todesgefährlichen Turnieren, weil er dem heidnischen Mißbrauche der Duelle ernstlich begegnen wollte. Ferner gehören hieher offenbare Wucherer; Mönche, die noch im Tode das Gelübde der Armuth verletzen; jene, die in einem Verbrechen, z. B. Diebstahl, Raub, das Leben verlieren.; Ränber von Kirchengütern, wern sie nicht genugthun; Zerstörer von Kirchengebäuden, z. B. Brandleger.

3.

Die Berechnung ber Rähe ber Berwandtschaft und bie Ansbehnung bes aus ber
Blutsverwandtschaft nach bem kanonischen
Rechte entstehenden Chehindernisses werde
in einem Schema gezeigt und ber gradus
tertius tangens secundum werde eigens
benannt. Ber bispensirt nach ber neuesten
bischössichen Anordnung in den über den
genannten Grad hinaus gehenden Graden?

Die Beantwortung bes erften Theiles bieser Frage hier zu berühren, burfte ganz überstüffig sein. Geschwister sind nach dem kanonischen Rechte im erften, Geschwisterkinder im zweiten, Geschwisterenkel im dritten Grade verwandt. Um die Zeichnung zu vermeiden, denken wir uns einen Großvater; det von einer Seite einen Enkel, von anderer Seite eine Urenkelin hat. Diese seine Urenkelin und sein Enkel sind verwandt im dritten Grade, berührend den zweiten. So sind S. Majestät Kaiser Franz Joseph mit dem Kaiser Ferdinand verwandt im zweiten Grade, berührend den ersten, aber mit den Brüdern des sells

gen Raifers Frang I. im britten Grabe, berührend ben erften, aber mit ben Rinbern biefer Bruber, 3. B benen bes Ergbergoge Rainer, im britten Grabe, berührend ben zweiten. It sigreden berrad better inenne

Dad bem burgerlichen Beietbuche erftredt fic bas Sinderniß ber Bermandtichaft in ben Seitenlinien nur auf bie Beidwifterfinder, alfo ben gweiten Grad bes fanonifden Rechtes bei gleichen Seitenlinien; und bei ungleichen Seitensienien nur auf ben zweiten Grab, berührend ben erfien nach bem fanonischen Rechte, alio auf Die Ghe gwifden Onfel und Dichte, Sante und Deffe. Beiter ift bas Sindernig ausgedebnt nach bem fanonischen Rechte, und bag bie bloß fanonischen Binderniffe, damit bie Che eine giltige merbe, burch Diebens beseitigt werben muffen, Durfte mohl berma-Ier feiner eigenen Ermabnung mehr bedurfen. Dach bem fanonifden Rechte erftredt fich bas Sinberniß ber Bluteverwandtichaft bis gum 4. Grade ber fanonijden Berechnung bei gleichen Seitenlinien, mas nach ber burgerlichen Berechnung, bie nach Beugungen gablt, ber 8. Grab ift. Um fo mehr ift bas Sinberniß vorhanden, wenn ber vierte Grab ben zweiten ober britten berührt. Dicht mehr ift aber bas Sinbernig borhanden, wenn auf einer Seite ber funfte Grab ift, moge er ben vierten ober britten, ober melden innner berühren.

In allen Fallen, wo bas Sinberniß zugleich burgerlich ift, namlich von ben Geschwiftern, mo natürlich nie biepenfirt wirb, abgesehen, bei Chen gwifden Befdwifterfinbern ober mit ben Gefdwiftern ber Eltern, muß bie Di8pens beim apostolischen Stuble ju Rom angefucht merben. Für bie entfernteren Berwandtichaftsgrabe ertheilt ber b. Bater ben Bifcofen bie Rafultaten gu bisben-

firen, jeboch eine Ausnahme macht auch ber gradus 3. tangens secundum. Unter besonberen Umftanben wird wohl auch in biefem Grabe gu bispenfiren bismeilen ben Bijchofen bie Nafultat ertheilt, aber nur für eine gewiffe Angabl Falle, g. B. fünfzig, wornach bie Kafultat erlofden murbe. Go war es eine Beitlang ber Kall unter bem feligen Bifchofe Gregoring Thomas. Diefer felige Dberbirt bat bie Bollmacht, in bem britten und vierten Bermanbtichaftsgrabe bes fanoniichen Rechtes zu bispenfiren auf bie Berren Bfarrer übertragen, aus bem Grunde, weil leiber bie fanonifchen Sinderniffe ohnehin öfters überfehen und nicht gur Angeige gebracht murben. Dagegen war ausbrudlich angeordnet, daß jeder Kall bes gradus tertii tangentis secundum ibm angezeigt werbe, bamit er berechnen fonnte, in wie vielen Fallen in biefem Grabe icon bispenfirt worben fei, mabrent bas Dispenfiren felber boch auch ben Pfarrern überlaffen war.

Dagegen sagte bie Kurrende bes Hochwurd. Hr. Rapitular-Bifars vom 12. August 1852 schon ausbrücklich: "Wenn die Brautleute im britten Grabe berührend ben zweiten verwandt oder verschwägert sind, besteht ein kanonisches Ehehinderniß, welches nur burch papstliche Dispens behoben werden kann, welche daher Jedesmal vor Schliessung ber Che eigens anzusuchen ift." Nach dieser Kurrende blieb es bezüglich der Dispens im britten und viersten Grabe bei der früheren Anordnung.

Seit der bischöflichen Kurrende vom 7. Oftober 1853 ift hierin eine Aenderung eingetreten. Im Einflange mit dem Wortlaute der von Rom erhaltenen Fafultäten erflart der Hochwürdigfte Herr Bischof, bag er bei dem britten und vierten Grade, oder bei bem vierten Grabe berührend ben britten, felber bas Dispensationsrecht ausübe, baß baher "in jedem einzelnen Falle die Nachsicht von diesen Chehindernissen unter Worlage des Stammbaumes und Angabe ber Dispensgrunde beim bischöflichen Ordinariate anzusuchen sei." Das Gesagte gilt von der Verwandtschaft und von ber Schwägerschaft.

Um so mehr muß beim gradus tertius tangens seeundum eigens ein Dispensgesuch eingereicht werden, ba bieser Fall in ben bem Hochwürdigsten Herrn Bischose ertheilten Fafultäten gar nicht enthalten ift, und baher in Rom selber ober beim Apostol. Runtius die Dispens eingeholt werden muß.

D

D

u

g

g Fi

I

gi I et

f

a

g

n

et

GB ift von felber flar, baß biefes eben fo und noch mehr Geltung hat von ben naheren Bermandtichafts- und Schwägerschaftsgraden, 3. B. bem zweiten.

Das Chriftenthum und die Gegenwart.

Mon J. T. M. Beller.

(Fortsetzung).

Ift es 3. anders mit ben Erzeugniffen ber Runft und Poefie?

Runft, Poesie und Religion find bis in's graue Alterthum zuruck immer in innigem Verbande gewesen, und in der driftlichen Vorzeit besonders hat bie Runft hauptfächlich bie driftliche Religion und

Rirde verherrlicht.

Darum wird fie mit Recht ebel genannt. Roch beut zu Tage werben von ben Sachverftanbigen jene Gemälde und Bilonereien großer Meifter bewundert und hoch in Ehren gehalten, welche in ber Begeifterung für Religion und Rirche ihren Urfprung gefunden. Richt leicht hatte irgend Giner jener rubmvollen Maler und Bilbner Binfel und Deifel gur Entweibung bes Seiligthums ber Menfcheit in Bewegung gefest, ober gur Forberung und Glorifigirung ber Unfittlichfeit fich absichtlich ober aus ichmuti= gem Gigennut heruntergewürdigt. Darum bat bie Runft unter allen Rlaffen, und befonders bei ben religibs= gefinnten Leuten, die größte Anerfennung und Achtung gefunden; barum fand fie besonders auf Geite ber Rirche die größte Forderung und reichlichfte Unterftugung. In neueren Zeiten icheint aber bie Runft burch die schändliche Richtung bes Zeitgeiftes von ihrer bisber jo ehrenvollen und ersprießlichen Laufbahn zum Theil gang abgeführt worden zu fein. Bar Manche, bie fich Runftler nennen, ober dafür gehalten werben, haben bas Religibje in ber Runft aufgegeben, und bie abideulichften und fitten= Tofeften Produtte an's Tageslicht gestellt. Rurg bie eble Runft wurde gum Theil antidriftlich, antifirdlid, ungudtig, lafterhaft, feelenverberblich. Man hat in ben letten Jahren mahre Schandgemalbe und nichtswürdige Bebilbe in Denge auftauchen gesehen. Absonderlich hat sich die Litho= graphie mit zahllofem Schmute bebeckt. Man bente nur in letterer Sinfict 3. B. an die in Dunchen ericbienenen abideulichen Leuchtfugeln, welche unbegreif=

licher Beije in ber fonigl. bairifden Refibengftabt fo lange ericbeinen, und Religion und Rirche in frechfter Beife besubeln burften. Bas gab es mehr Sei= liges, bas man nicht in ffanbalbfefter Beife traveftirt ericaute? Dit welch' bitterem Gefühle mußte nicht jeber Rechtlichgefinnte fich abwenden von ben infamen Rarrifaturen und Spottbilbern, die man überall erblicte, und bas nicht nur in ben Auslagsfäften und Bewolben ber Runfthandler, fonbern in ben Buben bet gemeinften Bilberframer und in ben Bimmern ber gablreichen Freunde folder Schandfleden und Brandmale, bie man auf Runft und Religion zu gleicher Beit 'geworfen und gedrudt, wodurch aber Die Raufer und Befiter berfelben eben gezeigt, weß Beiftes Rinder fie felbft feien, und burch welche Grundfate fie vermuftet worden. Ueberfluthet waren die Lander und Bolfer mit Brobuften, burch welche bie Runft, Die eble, in mahre höllische Subelei und Teufelsbildnerei umgemanbelt wirb. Wie fonnte unter folden Erideinungen bas religiofe und fittliche Befühl im Bolfe ftatig bleiben? Dugte es nicht nach und nach ausfterben? Erft murbe barüber gelacht, fpater fand man balb einige Bahrheit barin, und noch fpater wurde baraus Ueberzeugung, bis man endlich felbft in Spott und Lafterung überging, aber bamit auch Religion, Rirde und Sittlichfeit zum Thore bin= auserpebirte. Allerbings haben endlich bie Regierungen. weil ber Unfug zu ichreiend geworben, aufzuräumen begonnen, und bas war gut und weise gethan. Wurben ieboch alle Ueberrefte aus jener Schandungsperiobe ber Runft entfernt? Wird es barum nicht abermals nothwendig werben, fortan bem Digbrand ber Runft auf's Ernftefte, und gwar bis gu ben Pfei-

9

w

al

lil

la

R

id

gi

ge

di

fenköpfen und Tabatieren hinunter zu steuern?*) Was noch übrigens zu wünschen wäre, ift, baß bas ganze Gremium der Künftler sich aufs Entschiedenste gegen eine solche Schändung der Kunst aussprechen, und die Produzenten solcher Machwerfe nach Gebühr brandmarken möchte. Rur im wahren Interesse der edlen Kunst geschähe das, und ihnen selbst würde es allenthalben zur wahren Ehre dienen.**)

Die Poesie, nun ja, sie war, wie die Kunft, stets im Gesolge ber Religion und ber Kirche, und war sie nicht Tonangeberin auf ihrem Gebiete, wie bas natürlich nicht sein konnte und durfte; so trugen

^{*)} Es ift edelhaft, was gerabe Lettere recht oft fur Unfinn und abscheuliches Malerwerf bem Auge barftellen, und um besto abominabler, je biter fie zur Betrachiung fommen.

^{**)} Jeber Bernunftige empfand Freude über Die im Jahre 1848 erfolgt fogenannte Entfeffelung Der Preffe, über Das wirkliche Auftauchen bes lange erfehnten freien Bortes. Dan hegte Die rofenfarbigften Soffnungen. Allein wie graufam wurden nicht alle Bernunftigen und Gutgefinnten enttauscht, als ohne alle Beachtung ber ausgezeichnetften und gewiß fehr liberalen Danner, welche Dafigung und Achtung vor bem herrlichem Bute laut predigten, alle Schranten niedergeriffen, Das Beiligfte nicht mehr verschont, Umwalgung, Raub, Mord laut verfundiget, und Furften, Minifter, ber Rlerus, ja jeber Redliche moralisch gerfleischt wurden. Buth und Raferei fcaumte burch bie freie Breffe überall aus, fie murbe ein giftsprühendes Ungeheuer jum tiefften Schmerze ber Freunde Des freien, aber eblen, Bortes. Bie fürchterlich faben fie fich getäuscht. Gie mußten nichts Underes munichen, ale Die balbigfte Bandigung ber wildgewordenen Bestie. Gerade fo fol-len auch die Runftler, liegt ihnen die edle, reine Runft in ber That am Bergen, entschieden ben Berunehrern berfelben entgegentreten. -

boch ihre ausgebreiteten Schwingen machtig genna bie burch bas höbere Licht Gottes burchftromten und begeifterten Bergen zu jenen Soben empor, welche aus bem Nachtbunfel ber Erbenwelt bimmelan ragen, bineinragen in bie Regionen bes ewigen GotteBreiches, für welches wir geboren find, burch bas Bort von Oben gefommen erzogen, burch bie von Jefus Chriftus im Leiben und Kreuzestobe vollendete Erlofung gereini= get, burch bie überirbifche Gnabe zubereitet und gebeiliget und in welches wir endlich nach vollbrachtem irbischen Laufe, nach wohl burchstrittenem Rampfe und treu und feft gehaltenem Glauben eingeführt werben follen. Ben beimeln - fo er fie gur Sand nimmt, Die gablreichen Lieberfrange zu Gottes Ehre gefungen - nicht lieblich an? Die Bungen aller driftlichen Rationen baben fie maffer haft verfundet, und bie vergangenen und gefommenen Gefchlechter haben ihre Freude baran gehabt, fich bamit zu beschäftigen, und unter ihrer Beihulfe ben Beiftesflug zu boberen Welten gleichfalls zu versuchen. Und waren es auch nur gemuthliche Dichtungen, in welchen die Dichter ihre Anschauungen über die Ratur und ihre Bunder ober ihre Empfindungen ergoffen, ober maren es erhabene Schilberungen gro-Ber Greigniffe, berühmter Manner, Frauen und ihrer Thaten ober Berbienfte, ober außerordentlicher Scenen aus ihrem Leben und Wirfen, ober maren es glorifieirte Tugenben, ober abichreckenbe Lafter, welche gum Dbjeft ber Poefie erforen worden, und was bergleichen mehr gedacht werben fann; fo hat bie reine Dicht= funft immer eblen 3meden guftrebend, viele Sahrbunberte hindurch, ja man mochte behaupten, unter ben Deutschen wenigsten bis zum Schluffe bes 18. Jahr-

hunderts der driftlichen Zeitrechmung, fich nie berabgewürdiget, Sand an Die Seiligtpumer ber Menschheit besonders an Religion, Kirche, Tugend und Gesittung gu legen. *) 3ft's aber babei geblieben? Schon man= de große Dichter, namentlich auch unter ben Deutichen, find feit jener Beit von bem edlen Biele manchmal abgeschoffen, und ihre Phantafie bat fie in große Berirrungen bineingeriffen. Seitbem aber bas Beer ber Dichter fich unglaublich gemehrt, und zu ben Berufenen viele Unberufene getreten, ja von manchem Berufenen bas eble Princip gewichen ift, fonnte man bei Durchmufterung ber verschiedenen Brobufte Fug und Recht fagen, Satan habe fich bes Dichterrößleins bemächtiget, und fei fammt fo manchen gefeierten Dichtern ins Blachfeld ber Unfauberfeit und bes Beiftedidmutes bineingallopirt. Graufenberregend und Die Menscheit tief in ben Roth herunterziehend, prafentiren fich uns fo manche, felbft recht viele, Dichtungen ber Rengeit. Gie fprechen ber Religion überhaupt, namentlich bem Chriftenthume, Sohn. Gie verspotten und laftern bie Rirche Gottes, wie ihre Diener, boch und niedrig, ihre Institutionen, ben Rultus, ein= gelne Lebren bes Glaubens. Gie werfen felbit bie Unfterblichfeit und bas Gericht Gottes Die Achfel, und Tugend und Sittlichfeit werden

Des ist wahr, in manchen Ländern, wie 3. B. in Frankreich, sehlte es nicht an unsaubern Dichtungen und Dichtern schon im vorigen Jahrhunderte; denn es ermangelten Bolataire und Genoffen nicht, reichlichen Stoff au moralischen Insamien theils selbst zur Welt zu fördern, theils zu bewirsten, daß sie durch ihre Grundsäße geboren wurden. Und sog der bose Geist nach und nach verwüstend durch andere Länder, bis er auch Deutschland ansteckte.

unter die Fuße getreten, mahrend bas Lafter und die Inhumanität glorificirt wird. In ber That, Männer, beren Dichtertalente bochft gefeiert werben, haben fich in diesen Bunften oft und schwer versundiget, und ihre Beifteserzeugniffe find um befto gefährlicher geworden, eben weil die Flamme ber Boefie, freilich eine fehr unreine, in ihrer Bruft gelobert. Grempel wird Jebermann, bem bie neuen Dichtungen befannt geworben, leicht auffinden, aber leiber auch wahrnehmen, baß fie bei einem großen Theile ber modernen Intelligenz in großen Ansehen fteben, und baß bie Schöpfer berfelben zu ben ausgezeichnetften Berven ber Dichtfunft gegahlt werben. Kaum bag man es magen barf, auf ben Ginen ober Anbern öffentlich hinzubeuten, ohne bafur mit Roth beworfen zu werben. Gehr gut, bag man in allerneuefter Beit beim Schulunterrichte, bezüglich ber lateinischen und griechischen Rlaffifer eine Auswahl zu treffen beichloffen; bieß ift auch in früheren Zeiten geschehen. Bu loben, bag man auch aus ben Werfen ausgezeich= neter lateinischer und griechischer Rirchenväter Paffendes hervorsucht, um hiedurch ben Auswüchsen Schranfen zu feten, welche im Berlaufe ber Beiten aus bem Studium ber beibnischen Rlaffifer bervorge= wuchert find. Db, mas fich begeben, allermeift Letteren zur Laft zu legen fei, ift eine Frage, die bier nicht erbrtert werben foll. Allein angenommen, es fei fo, - taucht bann nicht auch wieder bie Nothwendiafeit auf, Die allerneueften gefeierten Selben ber Boefie auch etwas, und zwar noch bagu icharf, ins Auge zu faffen? Gewiß ift bas Unbeil unserer Zeit weniger bem flaffi= ichen Alterthume beigumeffen, als ben elenden Theo= rien und Miggeburten, welche in Maffen auch auf

n

fı

d

bi

li

bem Gebiete ber Poefie aufgewuchert find. Und eben aus biefem Grunde wird es gar febr zu munichen fein, bem verberbenfcwangeren Beitgeifte auch in biefer Beziehung entgegen zu wirfen, bag man eine ftrenge Auswahl unter ben beutiden Dichtern treffe, und felbft berühmt gewordene Namen nicht vericone, wenn ben Namenstragern nichtenutige, ich meine moralisch verberbliche Dichtungen nachgewiesen werben fonnen. Rubmet nur vor ben Leuten, namentlich vor ber ftubierenben Jugend, Manner, bie Dichter folch reizende Saat ausgeftreut; fie wird fich ichon einfreffen mit ihren Wurzeln in bie Gemuther bes Bolfes, ober ber Junglinge und Jungfrauen, und - ju feiner Beit ju einer ichrecklichen Frucht reifen. Dann werben es nicht bie alten Lateiner und Griechen, obicon Beiben, gethan haben; fondern After = ober Ramenschriften von aller= lei, auch beutscher, Abfunft werbet ihr bes Berbredens anklagen muffen, bie gegenwärtige Belt, wenn nur nicht auch bie nachftfolgenben Generationen, moralisch vergiftet zu haben.

Wollen die Regierungen die Bolfer für die Zufunft auf driftliche Basis stellen und darauf erhalten; wollen sie Religion und Kirche, also bas Christenthum, restauriren, und durch dasselbe die Bölfer, dann mussen sie ihr Augenmerk auch auf die Produkte der Kunst und Poesie hinwenden, und dem bosen Geiste, der darin waltet, unerbitt-

lich bas Sanbwerf legen.

Es ift aber noch ferner auch viertens bie Buhne, welche fich feit 1848 befonders fower ver- fündiget hat an ber Religion und Rirche, ober am Christenthume.

Die Rlage aller Bernunftigen und Boblgefinnten fiber ben Theaterunfug war allgemein, ift es jum Theil noch. Richt geboren wir zu benjenigen, welche voll blinden Gifers ber Buhne allen Berth und alle Dublichfeit absprechen. Bemabre, wie balten vielmehr bafur, bag fie unter bestimmten Borausfegungen fogar eine großartige und febr ebrenwerthe Bilbungsanftalt für bas Bolf werben fonne. Dag fie es in fittlicher Beziehung, absonberlich in neueren Beiten, noch nicht geworben, baran find allermeift jene Schuld, bie fie betreten, bie fur fie wirfen und arbeiten, gum Theil and bas irregeleitete, ober theilweife icon fittlich und fir de lich verfommene Bublifum felbft, weil es an fo vielen Schandftuden Geschmad findet, und benfelben fogar ffurmifchen Beifall guflaticht. *) Leiber aber ift bie Bubne in ben neueften Zeiten in manden Studen fogar bochft verberblich geworben, vorzuglich in jenen Stadten, wo die Revolution ihre Meifterrolfen gefpielt. Es war haarftraubend, Biecen gur Aufführung gebracht zu feben, welche Religion und Sittlichfeit gang offen angegriffen, verbobnt,

^{*)} Eine Lifte solcher miserablen Stüde hier aufzuführen, ware überflüsing; sie find bekannt genug. Die wenig respektablen und guten Blätter, die est gewaat, die Entzügelung auf der Bühne zu bekampsen, haben Viele genannt und der Bersachtung übergeben. Daß man so Manche davon nicht mehr gibt, oder zu geben verboten hat, beweist genug und deutlich, was geschehen, und daß man sich desselben theils schäme, theils daß man est surchte. Wollte man Schiller's Ränder, wie sie and der Feder des Dichters gestoffen, geben; so wurde fein Moralist dieses Stüd billigen; aber es ware noch heilig zu nennen im Vergleiche mit senen Schmus-Produsten, welche allenihalben zahlreich über die Bühne gegangen.

gelästert und verwüstet haben. Je toller es herging, besto toller machte man es und ber gute Geist war so sehr vom Bublismn gewichen, daß es die abscheu-lichsten Schandstücke mit Jubel und Beisallsgeklatschansnahm. Selbst an ruhigeren Orten wurde das Treiben ber größeren Städte, wie natürlich, affeumäsig nachgeahmt, und so ging ber gute Zweck der Bühne verloren, ber Geschmack wurde ruinirt, und wer am Meisten darunter litt, waren die Heiligsthümer der Menscheit. Das Bolt verwilderte bort, wo es hätte gebildet werden können. *) Wenn

*) In Rr. 6 bes Salzburger Rirchenblatts 1854 außert ein Rorrespondent: "Um die Wiener in ihrer finnlichen Genugiucht zu erhalten, bringen auch die Theater paffende Stude. In der Oper wird die "Teufelsgeige" gespielt, und in der Josephsstadt bas Stud "fein Tod mehr" aufgeführt.

Raturlich, wenn man fich über ben Satan luftig macht, und ben Tod nicht mehr ju fürchten glaubt, mas follte noch mehr von ber Gunbe abichreden? Gin neueftes Stud "Bo ftedt ber Tenfel?" foll wieder bas Wiener Bublifum ans giehen und ergogen, wie ber "Satan" Die Brager, ale ob nur mehr ber Tenfel Die Leute in's Theater loden follte, um fie bort fur fein finfteres Reich ju abjuftiren. Mit Recht bemertt gedachtes Blatt: "Gine fehr wichtige Frage ift aber Diefe, ob ohne Befahr fur ben religiofen Glauben auch nur bie Unfundigung folder Stude gedulbet wirden fann? Rach ber firchlichen Lehre ift bas Dogma von ber Erifteng Des Catans eben fo mahr und unumftoflich, ale die Lebre vom Simmel oder von ber Solle Bird nun bies fee Dogma laderlich gemacht, fo wird hiemit zugleich Die gange Lebre Des Chriftentbums untermublt " Ber muß nicht Diefer Unficht beiftimmen? Doch ber Rorreipondent fahrt fort: "Benn übrigens ein hiefiges Judenblatt fich ichon barüber bitter beichwert, bag in einer Boffe auf bem Burgtheater eine Figur jum Borfchein tam, Die ben jubifchen gemeinen Jargon nachzuahmen verftand, und wenn jenes Blatt bierin

man babei bebenkt, bag Krethi und Plethi, Jung und Alt, Reich und Arm, hoch und Riedrig bas Schausfpielhaus besucht; fo barf fich kein Mensch barüber

icon eine Brofanirung bes Jubenthums erfennt, und biefelbe ale widerlich und unausstehlich bezeichnet; fo glauben wir mehr Grund gur Rlage gu haben, wenn die Lehren Des Chriftenthums auf ber Buhne herabgewurdiget werben, und bas Bublifum in Diefer Bilbungefdule gum Unglauben, wie gur Unfittlichfeit, herangezogen wird." Bang aus bem Bergen gesprochen; aber findet bie Sache Beherzigung? Wenn aber nicht, fo wundere man fich auch gar nicht, bag eine fucceffive Bermilberung eintritt, und Die Berbrechen mit jebem Tage fich mehren. Gin Golbat bes Fabellandes "3bealia" ftogt einem Dabchen ben Dolch in Die Bruft, und biejes fagt gang naiv: "Es macht nichte!" Derlei öffentliche Inftruftionen vermogen nach und nach alle Schen vor jebem Berbrechen, bor jeber Berantwortung biegs und jenfeits bes Grabes, aus ben Denfchenherzen zu tilgen. Daß Die Judenblatter alle Deboneftationen und Angriffe auf Das Chriftenthum und bie driftliche Rirche glorios finden werben, verftebt fich von felbft, wie es fich von felbft verftebt, daß fie Alle mehr ober weniger wuthend gegen bas Rreug bonnern, und Alles in ber Ordnung finden, mas fe Schauerliches gegen bie Chriften begangen. - Und mas foll man von mancher Dper fagen, Die jest fo viel Epoche macht? 3ch meine hier voraugeweife ben "Bropheten", in welcher die Frobnleichname. Brogeffion über bie Buhne geführt wird, nur mit bem Unter-Schiede, wie berr Jarifch, in ber Berfammlung bes Geverinus. Bereine (im Janner 1854) mit Recht gefagt, bag unter bem Balbachin Johannes von Leyben geht? Konnte man einen nichtswurdigeren Charafter und eine ichlechtere Sache jum Begenftande ber Glorififation mablen? Scheint es nicht, ale ob ein Jube diefe enormen Berfiflagen abfictlich zur Berabmurbis gung ber fatholifden Rirde burch außerordentlichen Runfts aufwand ausgeftattet, und in die Belt gefchleubert hatte? Fruber bie Sugenotten, bann ben Propheten. Will man fich von bem Beifte bes Letteren überzeugen, fo lefe man nur ben

verwundern, daß die öffentliche Herabwürdigung der Religion und Kirche, ihrer Gebranche und Einrichtungen, ihrer Diener, endlich der Sittlichfeit überhaupt, Gift der Ansteckung in alle Adern gebracht, und alle kirchlich und sittlich ruinirt hat. *) Wie lange ging es

ichandliden Tert, die firchlich und politifch fubverfive Tenbeng in ihren ichauerlichften Ertremen wird bem Suchenden nicht entgeben, und ibn tief bedauern laffen, daß man die eble Runft burch ben Inbalt eines folden Ctudes, fo idantlich in ben Roth beruntergezogen. Gi boch, mos bin fommen wir, wenn die Entweibung fo grauenhafte Forts idritte macht? Das find mabrlich feine Mepiel in filbernen Schalen, fondern Aqua tofana ober montedriftliche Mordtrovien in ftrablenden Kriftall Flaschen oder Smaragd Dofen. -Und hiegu die unguchtigen Tange einer Bepita, fo wie ihre Rachaffungen auf andern Ballen Bergl. Galgbrg. Rirchenbi. 1854. Rr. 5. Korrespondent von Wien. - Und Die famofen Rinderballe, gegen welche mit Recht ber Bochmurbigfte Berr Bifchof von Budweis in einem eigenen Birtenfchreiben in die Schranfen getreten? Allerdings lacht bas verfommene Aufflaricht unferer Beit über bas Alles, gleich Lumpaci Bagabundus über die Rothwendigfeit Befferem auguftreben. Run ihr werbet, wenn ber Teufel mit all' feinem Beere wieder heraufbeschworen sein wird, ju fpat beweinen, daß ihr fein früheres Treiben verlacht! -

*) Im Theater zu Breslau, wo so viele Katholiken wohnen, wurde im Dezember 1852 zur Berherrlichung prostestantischer Toleranz das samose Lästerstück: "Martin Lusther" von Klingemann, wiederholt gegeben. Bergeblich protestirte gegen diese abssichtliche Berlehung der Toleranz selbst das bischöfliche Ordinariat. Bergeblich bezeugten die Katholiken und auch billig denkende Protestanten darüber ihre größte Indignation. Die Lästerung und Berhöhnung daneite sort. Da soll man nun sagen, daß man schon allgemein begriffen, was Noth thue. Da soll nun Religion, Kirche, und Sittlichkeit gehoben werden, wenn es selbst dem Theater, oder vielmehr einer glaubensbaaren und dem Eigennut die Kunstehe, wie

ber, bis endlich Dagregeln gegen eine fo planmagige und progreffive Bolfeverwüftung ergriffen wurden? Bie lange bauerte es, bis endlich die Debrgahl ber Staateburger zum befferen Gelbftbewußtfein gefommen, bie Eingrenzung ber Theater gebilligt, und bas idimpfliche Ausidreiten ber bimmelfturmenten Theater = Biganten abgestellt hat? Sat man indeg bem Uebel vom Brund aus icon abgeholfen? Es icheint nicht, bag es allenthalben geschehen, und schlechte Stude finden noch immer Proteftion und Liebhaber. Run fo lange ber öffentliche Beift burch irreligiofe, firdenfeindliche und unfittliche Probuftionen fortwährend irre geleitet wird; fo lange insbesondere Theater - Intendanten, Direfteren ober Bachter ans purem Gigennut, ober aus Grunden, Die jeber Bernunftige felbit leicht aufzufinden vermag, nur einer gemiffen Rlaffe gujagenbe Speftafelftude mablen; fo lange wir auf biefem Gebiete immer wieder eben fo viel, ober noch mehr, ruinirt werben, als Rirche und Staat auf bem ihrigen wieber aufzubauen emfig bemubt fint, mas batte zu geschehen? Die Antwort liegt auf ber Sand .- "

5. Bum Schluffe batten bie Regierungen, wenn

bie heiligthumer ber Menschheit, ausopsernden Direktion besfelben gestattet wird, eine andere driftliche Konsession, die im Lande gesehlich gleichberechtiget ift, gegen das Landesgesch felbst so schwer zu beleidigen, und der Berspottung vor aller Belt preis zu geben. In der That, man muß über eine solche Berblendung erstaunen; aber man muß sie auch um der Folgen willen bitter beklagen! Das ist wahrlich der Beg nicht, der zu bessern Juständen, zum Seile, sührt. Spat nur ist das Berbot des Stückes ergangen.

sie Religion und Kirche, ober das Christenthum, neuerdings indie Höhe gebracht wünschen, das ganze Unterrichtswesen ins Auge zu fassen und auf die Basis des Christenthums festzustellen.

Diel Unheil, woran unfere Chriftenheit leidet, ift obne Zweifel aus jenen Quellen gefloffen, Die bereits angegeben worden, aber bei Beitem bas Meifte und Größte ift aus ber Soule gefommen, namentlich bie Berabwurdigung, Berachtung und Untergrabung ber Religion und Rirche, alfo bes Chriftenthums überhaupt. Ge ift boch an ber Beit, bag man biefen Rrebsichaben gang aufbede, und Jebermann einen Blid auf Diefes furchtbare Befdmur, welches fich unter einer iconen Berbullung fo grauenhaft ausgebreitet bat, werfen laffe. 3ch weiß, baß biefe Aufbedung gar Bielen nicht gefallen, Andere beleidigen, wieder Underen jogar übertrieben ericbeinen, und endlich gar Manchen unzeitig ober unbequem bunfen werde. Das foll mich aber um fo weniger fummern, je fefter ich bavon überzeugt bin, bag bas Recht nicht eben immer bort fei, wo man ben Rreb8= ichaben flüglich verhüllt, fondern bort beftebe, wo bie Babrheit ihr Belt aufgeichlagen. *)

²⁾ Richt als ob ich erst von den Zuständen auf der Schule Kunde geben wollte; o, nein! die ist schon lange und reichlich gegeben, obgleich das an Tansend Orten nichts gefruchtet. Aber schon in den Studienjahren auf der Universstät damit vertraut und in späteren Zeiten noch tieser in den verbängnissvollen Kampf der Wissenschaft mit dem Glauben hineingeworfen, kenne ich die gegen den Felsen Christi herans

672

Allermeift von der Rirche geschaffen, bat bie Soule von Anfang an einen integrirenden Theil berfelben gebilbet. Ronnte es auch anders fein? Schon bie Jugend follte auf bes Erlofers Gebot gu ihm geführt werben. Das "Laffet bie Rindlein au mir fommen!" (Math. 19., 14.) ift allgemein befannt. Auf biefen Befehl geftupt, ift bie Schule bie Tochter ber Rirche Chrifti geworben? Es gibt feine legitimere Berbindung, als bie gwifden Rirche und Schule. Sie ift ungertrennlich, weil Gottes Bebot für Zeit und Ewigfeit gilt. Bas baber von bem in neuefter Zeit, namentlich feit 1848, fo fturmifc erhobenen Befdrei: "Die Schule muß von ber Rirde emancipirt, b. h. losgeriffen werben, zu balten fei, ergibt fich hieraus von felbft. Entweder ift es purer Unverftand, ber fo fprechen macht, ober eitle Nachaffung berer, bie folden garm erheben, ober es ift mabre Reinbfeligfeit gegen Religion und Rirche und

stürmenden Wogen zu gut, als daß nicht so gut, wie manch' Anderer, berechtiget sein sollte, auch mein, wenn auch gering scheinendes, Urtheil abzugeben, und mit vielen Andern auf einen Gegenstand wieder und wieder ausmerksam zu machen, der an Wichtigkeit um besto mehr zugenommen hat, je mehr wir in der Zeit und in der vermeintlichen Aufklärung durch die Wissenschaft vorgeschritten sind. Daß Alles nichts belfe, mag sein; aber wenn nichts hilft, so wird endlich der helsend eintreten müßen, von dem Psalm 2 1. fl.g. geschrieben sieht im heil. Buche: Warum toben die Heiden, und sinnen die Wölter auf Eitles? Es stehen auf die Könige der Erde und kommen zusammen die Fürsten wider den Herrn und seinen Gesalbten. Last und zer issen ihre Bande, und von uns werzien ihr Joch! Der im Himmel wohnet, lachet ihrer, und der herr spottet ihrer. — Du wirst sie beherrschen mit eisernem Seepter und wie ein Töpfergesäß sie zertrümmern."

Die entschiedene Tendeng, Beibe gu geribrengen, und bagegen die Kabne bes Unglaubens und bes mobernen Menheibenthums aufzupflangen. Lettere treibt aber bie Emancipation8 = Schreier allermeift, was Jedermann gur Benüge wahrnehmen fonnte, ber nur einigermaßen besonnen verblieb, mabrent ber Sturm vorübergebraust. Bie viele Tagesblätter batten es fich zur eigenen Aufgabe gemacht, Dicfes Thema in ftebenben Artifeln burchzufechten, und wie manche rabifale Deputirte haben auf bem fogenannten Landtage und in ben Rational = Bersammlungen auf Leben und Tod bie Eman= cipation ber Soule von ber Rirche, als höchften Fortidritt, empfohlen und durchzuseten verfucht. *) Saben benn nicht fvaar recht viele eraltirte Lebrer fich binreiffen laffen, ihren vorgefesten Beiftli= den ben ferneren Gehorfam zu verweigern, und fich mit ben Revolutionaren gegen Religion und Rirche gu verbinden? Raum burfte man irren, wenn man behauptet, bag gar manche aus bem allgemeinen Sturme aufgetauchte überfreifinnige Ministerien nicht übel Luft bezeugt, ben Buniden und Beftrebungen ber Emancipations-Freunde Rechnung zu tragen, ober fich boch menigftens langere Beit binburch befonnen baben, auf welche

Die Pelgien haben bie Katholifen seit Jahren gegen bie Liberalen und Freimaurer Dieserhalben angekampst, bis es endlich jest babin gekommen, baß dem Episkopate und dem Klerus mehr Einfluß auf die Schule gewährt werden soll. Namentlich dringen auch mehrere protestantische deutsche Regierungen auf eine innigere Verbindung des Klerus mit der Schule. In England will die Hoffirche das Band zwischen Kirche und Schule, welches die dortigen Liberalen und Rasdikalen so gerne wie anderwärts zerriffen wünschen, durchaus nicht gelockert sehen.

Seite fie fich bingumenden batten. Gott weiß, wohin es gefommen ware, hatten bie maderften fatholifchen Manner fich nicht zuerft geschaart, und fich nicht einem jo verberblichen Anfinnen mit aller Rraft und mit unericutterlichem Muthe entgegengeset! Erft ihr Beispiel bat bie gläubigen aber febr verzagten Broteffanten nach und nach ermuthiget, biebei Jenen Die Sand zu bieten, und mit ihnen Sand in Sand ber furchtbaren Stromung einen feften Damm entgegen zu fellen. Welch ein grauenbaftes Berberben aus befagter Emancipation ber Schule von ber Rirche bervorgegangen, bat man am Beften in Frankreich mahrgenommen, mo felbft bie emancipirten Elemen. tar-Lehrer in gablreichen Schulen burch ihren Unglauben und firchenfeindlichen Ginn faft bie gange Jugend vergifteten, und also bas frangofifche Bolf von Grund aus planmäßig, und mit ben Socialiften Rommuniften, Rothrepublifanern fest verbunden, gu ruiniren gesucht. Man weiß, welche aftenmäßige Belege in der National = Berfammlung ber Republif ben Ministern vorgelegt worben, und mit welch tiefem Abiden und Schreden Die Debrzahl ber Deputirten zugehört, aber auch welch' icharfe Magregeln ergriffen werben mußten. Das Gis brach bamals, und Taufenbe von fold icabliden Befellen wurden ans ben Schulen entfernt. Bur Berftellung ber Jugend blieb nun bas einzig mabre Mittel übrig, Die Berbindung ber Schule mit ber Rirche wieder berguftellen, und ber Mutter bie Bflege ber Tochter wieder gurud gu geben. *)

^{*)} Daß nach hohem Beschlusse Er. Majestät bes Kaisers von Desterreich, Franz Joseph, intimirt burch bas h. Unterrichts-Ministerium vom 26. Februar 1854 die Schulen ber

War man aber in Deutschland nicht auf bemfelben idredlichen Wege? Sat es nicht in allen beutichen Landern genug Subjette in ber Schule gegeben, welde um fein Saar beffer gewesen, als ihre gefinnungs= tüchtigen Rameraben über ben Rhein? Was ift in Diefer Beziehung in Rhein-Baiern, Baben, Seffen, Burtemberg, Raffau, Sachien, Breugen u. f. w. gescheben ? Wenn wir in Defterreich nicht viel gang Aehnliches erlebt, fo burfte ber noch gute fatholifche Ginn bes Bolfe an ben meiften Orten bagegen geschutt baben; es ift jedoch nicht zu laugnen, bag mit ber Beit ber Rrebsichaben fich allba tiefer einge= freffen, und manche empfängliche Beifter zu benfelben Bestrebungen exaltirt batte. Uebrigens mar man in Defterreich noch am allerwenigften geneigt, in biefem Bunfte nachzugeben, obicon theils in ben Rlubbs, theils in ben ichmachvollften Alugidriften, theils endlich in ben gablreichen rabifalen und driftfeindlichen Juben- und Tagesblättern aufs Gifrigfte bie Emancipation ber Soule von ber Rirde, als neuer Deffias, Erlofer und Bolfsbegluder angepriefen und verfochten wurde, und die Lichtfreunde und Rongeaner in corpore bafur aufgestanden find. Allerdings ift biefer abideulide Raufd jest vergangen. Stabstrompeter ber Emancipation find theils verfdwunden, theils verftummt. Die ihr geneigten ober zweifelhaften, burch bie Revolution emporgehobenen, Regierungsmanner ftef nicht mehr am Staatsruber,

fatholischen Kirche, Bolfes und Gymnafial Schulen, unter bie Oberauflicht ber hochwürdigsten Gerren Bischofe gestellt worden find, ist eine glorreiche und bochst ersprießliche Thatsache, wiewohl sie einer gewissen Partei eben nicht sehr mundet.

und ihre Anhänger und Freunde dürfen es nicht mehr wagen, in Klubbs, durch den Preßbengel, oder in den Kammern mit derselben öffentlich hervorzutreten. Unter den Lehrern selbst sind die Aergsten expediet, die Ansbern zum Schweigen gebracht. Kurz die Kirche ist wieder in ihr naturwüchsiges Recht eingetreten, und man ist weit entsernt, das Band zu zerreissen, welches sie an die Schule knüpft. Vielmehr scheint es der seste Wille aller Negierungen zu sein, Kirche und Schule noch inniger zu vereinigen.*) Eben deshalb aber, weil man schon an den Abgrund gestanden, und

^{*)} Man glaube in Defterreich nur nicht, bag bie Liebhaber und Bertheibiger ber Emangipation maufetobt geworben. D nein, nur bie Umftante find ihnen nicht gunftig fur jest; fie hoffen aber Alles von ber Beit, Die boch Alles nach ihrem Buniche wieder umfehren und regeneriren werde. Hebrigens murben bie Bolfolehrer besonbere burch bie leberhebung ihres allerdinge fehr wichtigen Umtes über ben Beruf ber Religions= lebrer und Geelforger, burch Berheifung einer ausgezeichneten burgerlichen Stellung, burch Borfpiegelung bober Befoldungen und Befreiung von bem ihrer bodit unwurdig fein follenben Rirchendienfte u. b. gl. bethort, und in großer Angahl ber Emangipation geneigt gemacht. Der aufgestachelte Chrgeiz, ploblich mehr ale ber Berr Pfarrer gelten ju follen; Die Soffnung, in Sinfunft überall ale ausgezeichneter Staatebiener in Uniform und Ednurbart da ju fteben, und die Gemeinden gu fommanbiren, Die Ausficht auf eine völlig freie Bewegung und ein glangentes Ginfommen, Alles bas und noch mehr war ein zu lockender Rober, um den Lebrern nicht die Ropfe ju verruden. Wo aber und wie bas mirflich realifirt merben durfte ober fonnte, Darnach fragte vor Der Sand Niemand. Benug, fie murben getäuscht ober murben, mare bas Teufelewert gelungen, eben fo gut fortgeworfen worden fein, ale es fo Manche erlebten, Die Durch ihren Liberalismus und 3Dea= liomus bem Ungeheuer "Revolution" Die Bahn geebnet. Die Revolution frift ja immer auch ihre Bater. -

in die unermegliche Tiefe, wo nur bas Berberben beraufgabnt, binuntergeschaut bat, durfte es um jo beiligere Pflicht werben, bem Gefdrei nach Emancivation, taucht es noch einmal öffentlich auf, ober erhebt es fich in verschiebenen Rreifen, auch nicht im Mindeften Gebor zu geben, fonbern enticbieben an bem unauflöslichen Berbande von Rirche und Schule feftzubalten und baffelbe immer fefter zu fnupfen. Gelüfte ber emancipationssüchtigen Bolfsichullebrer muffen icon bei ber erften Butagelegung erfticft, und benfelben muß aus ber Ratur ber Sache, wie aus ber traurigen Erfahrung ber jungftvergangenen Beit, flar gemacht werben, welch ichredliche Folgen es für bie öffentliche Gesellschaft überhaupt, für ben Staat, für bie Jugend, für bie öffentliche Moral, für bas Fami= lienwesen und feine manigfaltigen Berhaltniffe, für Religion und Rirche und endlich fur fie felbit mit fich brachte, wenn einem jo naturwidrigen und unfin= nigen Berlangen, wie es die Lobreiffung ber Tochter von ber Mutter, ber Schule von ber Rirche, ift, nach= gegeben, und jo ein Band zerichnitten murbe, welches nie einem folden Schicffale ohne furchtbare Strafe unterliegen barf.*) Dag bie Beifter bes allgemeinen

Doftoren Professor und um vor Allem gang natürlich die liebe Dorsjugend, nachdem man sie mit Geschichte, Geographie und Wölferfunde, Radbem man sie Biffenschaften dem armen Bolfe beizubringen und um vor Allem gang natürlich die liebe Dorsjugend, nachdem man sie mit Geschichte, Geographie und Bolferfunde, Naturgeschichte, Phisit, Aftronomie n. dgl. m. überschüttet, vorzüglich in der Kunst: rechte und achte Staats-Politik zu treiben, zu erfäusen. Habe einem solchen

Umfturges jo was gewollt und angestrebt, ift fur jeben Denfenden leicht erflärbar. Weinde ber Rirche, alles religiofen Glaubens baar, ober eine religiofe lleber= zeugung nach ihrem Weichmade, nach ihrer Erfindung fich bilbend, Biberfacher ber gegenwärtig bestebenben politifchen, faatlichen, burgerlichen und fogialen Beraniffe; bingeriffen von ben niederften und fcmutigfen Leibenschaften; verblendet und verführt gum Theil burch phantaftische Ibeale und vollfommen unpraftiiche Ibeen und Bringipien einer Philosophie, welche über bie wirkliche Belt und Menschheit fich weit binweggeschwungen; nur in ihren Träumen berumnebelnd und ichmebend, übrigens allen Boben unter ben Sugen verlierend, babei aber allen Gegenvorftellungen gu Trot und Sohn, wie Bhaethon mit bem Sonnenwagen, fortfturment; befummern fie fich wenig barum, ob ihr Rennen und Sturmen zu einem möglichen und beglückenden Biele führe, oder ob die gange Welt barüber in Brand gesteckt und in wuste Trummer. in einen rauchenden endlosen Afdenhaufen, verwandelt werbe. Sie erichauen, und bas volltommen begründet, in Religion und Rirche ober im Chriftenthume, Die Granitfaule, welche ben gangen Dom ber Belt und Menscheit tragt, und bem gu Folge bas Saupt=

eraltirten jungen Wiener : Hanswursten einmal recht tüchtig bafür gewaschen, und es ihm wohlbegreiflich gemacht, was bann aus bem Landmanne und handwerfer sur Leute fürst praktische Leben geschaffen wurden, wenn sie in eine solche Beschäftigung hineingetrieben sich schämten oder under haglich fühlten, zum Dreschstegel, zur Peitsche, Dunggabel, zum Pfluge, oder zur Nadel, zur Ahle, zum Schmiedehammer, zur Art, u. dgl. zu greifen. Allein Narren gescheidt machen wollen, ist oft schwerer, als Mohren waschen.

bin berniß ihren unbeilsvollen und ruchlosen Blanen entgegengeftellt. Rein Bunder, bag ihr Beftreben babin gielt, Dieje Gaule erft zu unterwühlen, und bann umzufturgen, zu gertrummern, und jo biefes gewaltige Sinderniß zu beseitigen für immer. Die Bernunft verdüftert, bas Gewiffen getobtet, bas Berg nur allein burch die Macht ber unbandigften Leibenichaften getragen, was follte ihnen mehr beilig und unantaftbar fein? Bor feinem noch fo ichlechten Mittel zuruchschreckend, haben fie es ichon von vorne berein gar wohlbegriffen, daß man mit ben Faferwurzeln einer Pflange ihren Bachsthum toote, und alfo die Jugend von Rindesbeinen an icon ber Reli= gion und Kirche entfremben muffe, wenn man an ben Erwachienen folgiame, nichts ideuenbe, Gefellen und Mitarbeiter am Werte ber großen Regeneration ber Belt und Menichbeit erhalten wolle. Daber bie Buth, mit welcher aller Orten Die Lostrennung ber Schule von ber Rirche, ober bie Emancipation ber Erfteren geprediget, ber Boltslehrerftand gegen bie Beiftlichen gebegt, und als Lettere weit überragent, über alle Gebühr erhoben wurde und gemiffermaßen gum Berrn und genter ber menichlichen, faatlichen und gemeinblichen Gesellschaft eingesett werden follte. Der neugeborne, ihren Absichten gang zusagende, athei= ftifch und gang materialiftifch eingerichtete Stagt batte bann an ben Bolfelehrern von feinem Schrote und Korne die herrlichften und bereitwilligfen Diener und Sandlanger zu feinen Zwecken gehabt. Satte man an häufig Orten, wie icon gezeigt worben, viele Elementar=Lehrer bereits gang berrlich breffirt ; fo hoffte man in Kurgem auf Die Befehrung Aller ober wenigstens ber Meiften, und es mare ein Leichtes

gewesen, die Religione= und Rirchenfreunde barunter, als unbrauchbar für Die Fortidritte bes Beitgeiftes, im Drange feiner Stromung eben jo gut aus bem Amte zu treiben, wie man unter gleichem Bormande gar viele altere, aber noch immer ruftige und verwend= bare Bivil-Beamte eben nicht zum Vortheile bes Landes und ber Staats-Raffe ervedirt und penfionirt bat. Bielleicht batte man bie armen religiones= und firdentreuen Lebrer auch nicht einmal vensionirt, fonbern trot ber Freiheit, Gleichheit und Bruberlichfeit gur Strafe für ihren unzeitgemäßen, abergläubigen Sinn verbungern laffen. *) D ber Blan war gang fein angelegt, und wurde, jo lange es ging, energisch verfolgt. Bum Glud icheiterte er an bem Wieberermachen und Erftarfen ber Regierungen, und an bem unter ihrem Schirme wieder freier aufathmenden befferen Ginne ber Bolfer und ber Mehrzahl ber Lehrer felbft. *) Man ichauberte vor ben Früchten, Die fich aus bem Sturm hervorgebrangt, und ließ fich marnen. Um jo mehr Bachsamfeit ift nothwendig, bamit nicht aus ber noch immer im Stillen, alfo unter ber Dede fortgefetten Gabrung, neue Belufte, neue Untriebe, neue Retereien bervortauchen. Denn die Principien ber Revolution und Plane ihrer Freunde und Führer leben fort und außern fich mitunter eben nicht leife.

(Schluß folgt.)

Dur Ehre ber öfterreichischen Bolfslehrer fei es gelagt, bag bie große Mehrzahl berfelben in ber Regel besser gefinnt geblieben, und zwar bei allen Konsessionen. Wenigstens famen feine so zahlreichen Ausartungen vor, wie z. B. in Baben, Breußen, Sachsen u. f. w.

Bur praktischen Seelforge.

A. Gin Mittel jur Forderung der Beichtfre: quenz.

Naft jeder Landmann bat als fluger Defonom feinen Barometer und nicht felten auch feinen Thermometer im Saufe, die er fleißig beschaut, um barnach feine Feld= und Biefenarbeiten angube= raumen; benn auf bas Wann fommt biebei febr viel an. Much ber geiftliche Defonom, ber praftifche Seelforger, hat feinen Barometer und Thermometer, und beachtet beibe fleißig und genau, um fo mehr, ba er einen gang besonders beiflichen Acter zu bearbeiten und für eine gute, ewig bauernde Fechsung zu forgen hat. Gein Barometer, ber ihm ben religios fitt= lichen Stand ber ihm anvertrauten Gemeinde ziemlich beutlich manifeftirt, ift bie Schuljugenb, benn bie Jungen find bas Echo ber Alten und bas Aushangeichild bes inneren Familienzustandes. Gein Thermometer, ber ben religiössittlichen Barme= ober Ralte= grad ziemlich ficher andentet, ift fein glafernes, fondern ein hölgernes Ding: ber Beichtftubl. Steht ber Beichtstuhl meiftens, ja felbst an heiligen Tagen, verlaffen ba, wie eine Bube, bei welcher außerft jelten ein Raufer einspricht, fo ift bieg ein ficheres Beichen,

baß das geistige Leben ber betreffenden Gemeinde, ber Mehrzahl ihrer Mitglieder nach, dem Gefrierpunkte sehr nahe stehe. Man darf hiebei nur das Wort des Herrn beachten: "Ohne mich könnt ihr nichts thun" und den Ausspruch seines Lieblingsjüngers: "Wer da sagt, er habe keine Sünde, der ist ein Lügner." Eine solche Gemeinde ist also dem Lügengeiste verfallen und allen traurigen Begleitern desselben.

Um hier nur von dem Thermometer des religiofen Justandes einer Gemeinde zu reden, muß daher uns geistlichen Defonomen alles daran liegen, dem Beichtstuhle die möglichst zahlreiche Frequenz zu gewinnen, und hiezu nicht nur bloß direste sondern auch

indirefte Mittel anzuwenden.

Solch ein indireftes Mittel, bas vom Schreiber biefer Zeilen mit bem beften Erfolge ver-

jucht worden ift, beftande im Folgenden:

Man theile sich für jedes einzelne Duartal die Beicht= und Kommunion= fähi=
gen Schulfinder parthienweise so ab, daß
eine fast gleichmäßige Anzahl derselben
an jedem Sonn= und Feiertage (mit Ausnahme jener höchsten Feste, an denen in der Regel fei
Beichtsonfurs stattsindet — und der österlichen Zeit,
wo alle Kinder an einem bestimmten Tage zusammen
ihrer hl. Pslicht nachzusommen haben) zur hl.
Beicht gehen, und so mit dem Quartalschluße
jedes Schulsind seine Beichte abgelegt hat; — und
halte sich fürder pünktlich daran. Als sicheres Resultat dürste von diesem Versahren Folgendes zu erwarten stehen:

a.) Diefe Beichten ber Kinder giehen auch bie Brichten vieler Erwachsenen nach fich, wenigftens

mancher Hausgenoffen derfelben Kinder. Ihre Eltern werden gewöhnlich ihre Bor- oder Nachgänger.

b.) Die Kinder gewöhnen fich baburch für ihr späteres Leben das vierteljährige Beichtengehen an, nach dem Sprichworte: "Jung gewohnt, alt gethan."

c.) Nimmt der Messe oder Amt haltende Priefter nach seiner Kommunion die Kommunion dieser Beichtfinder vor, so sieht man sich doch einigermassen in
die erste goldene Christenzeit versetzt, und es wird
zugleich dem Plural in der Postfommunion schuldige

Rechnung getragen.

d.) Mittelft biefer Verfahrungsweise erleichtert fich endlich ber Geelforger felbft bas Beichaft ber Kinderbeicht, das bei einer großen Bahl beichtzuhörender Rinder viele Beschwerden und Schwierigfei= ten mit fich führt ob ber vielen Gebuld, die er haben, und bes besonderen Scharffinnes, ben er hiebei anwenden muß. Auch bei fo beiligen Arbeiten barf man fich in fluger Beife bie Sache leichter machen, beion= bers, wenn hiebei noch andere eble 3wecke erreicht werden fonnen. Bat doch unfer herr und Deifter felbft ben Simon Betrus, biefer mochte 3hn in fei= nem Schifflein etwas vom Lande führen, um von bort aus bas Bolf am Geftabe - befto leichter belehren zu fonnen. Go läßt noch immer Gott, wann bie finfteren Rachtichatten zu weichen beginnen, nicht gleich die Sonne in ihrem vollften Glanze bie Erbe bescheinen, - gewiß auch barum nicht, bamit ihr belles, grelles, Licht bem Menichenauge nicht zu läftig falle, und in ihm die Luft bes Schauens und ben Drang, um feiner Werfe willen ben großen, weifen Meifter zu preisen, nicht vermindere. Distinguendo discimus.

Georg Wetterschlager.

B. Rurger Leitfaden fur ben erften Unterricht in ber Beicht.

Es besteht zwar feine Boridrift, bag icon in ber erften Rlaffe ber Bolfsichulen ber Beichtunterricht foll ertheilt werben; und biemit ift auch fein Ratechet verpflichtet, benfelben in ber erwähnten Rlaffe vorzunehmen. In manchen Gegenden, wo Armuth, tief eingewurzelte, nicht zu billigende Gewohnheit, Die weite Entfernung von ber Schule, ichlechte Witterung manderlei Sinderniffe bem fleißigen Schulbefuche in 2Beg legen, balt man es fogar nicht für rathfam, bie Rinber bald gur Beicht und Rommunion geben gu laffen weil manche Eltern im Falle ihre Rinder einmal Die Beicht und Kommunion empfangen baben, Diefelben faumfelig in bie Schule zu ichicen pflegen, in ber Meinung, es bedurfe nach empfangenem Unterricht über besaate Saframente feine weitere relgiose Musbilbung mehr. Indeg ift biefe Meinung nicht überall gang und gabe, ber Schulbefuch auch nach Empfang jener Saframente burchichnittlich nicht ichlechter, und baber bas Berfahren vollfommen gerechtfertigt, wenn ber Ratechet frub mit bem Beichtunterrichte beginnt, wofern nur bie Rinder die biezu notbigen Borfennt= niffe besiten, bie bagu geborige Faffungefraft außern und die Beitumftande es erlauben. Es ift bieg Berfahren ber Regeln ber Binchologie, bem Bange ber Ratur, entiprechend. Wenn ein Baum eben anfangt, frumm zu wachsen, fo fann ich ihm noch bie rechte Richtung geben, ift er einmal groß geworben, fo ift alle Dibe vergebens. Die Reime bes Bofen zeigen fich bald in ben Rinbern, fcblechte Umgebung wirft nachtheilig auf fie ein

und die Jugend bringt oft frubzeitig ichlechte Früchte. Wird nun bem Reime bes Boien in ben Rinbern nicht vorgebengt, fo ift es oft fpaterbin gu ichmer, ibn auszurotten. Daber fagt ein Sprichwort: Principiis obsta, sero medicina paratur. Belches Mittel ift aber fraftiger, bas Uebel in feiner Burgel gu faffen und auszurotten, als Die Beicht? Das jugendliche Gemuth ift weich und empfänglich fur Belehrung und Burechtweifung, Die im Jone ber Liebe geschieht; ber Giftbauch ber Gunde und bofen Gewohnheit bat fein Inneres noch nicht verpeftet. Die Gnabe bes Saframentes reinigt ein Berg von ben antlebenden Reblern, stellt die verlorne Uniduld ber und wirft viel mehr in ben größtentheils noch unverdorbenen Bergen, als in folden, bie von Leidenschaften ichon verblendet find. Wenigstens wird Niemand es als unnus erflaren, baß biefes zweite Saframent ber Entfündigung an Rindern angewendet merbe, Die icon bas neunte Sabr erreicht baben.

Was nun die Methode betrifft, wie in der ersten Klasse der Beichtunterricht zu ertheilen ist: so muß sie der stusenweisen Entwicklung der Geisteskräfte entsprechen; sich an Bekanntes anschließen. Der Unterricht sei leicht, beschränke sich auf das Nothwendigste, wie es die Bedürfnisse der Kinder dieser Klasse erfordern: vermeide hiebei soviel möglich technische, ihnen unverständliche, Ausdrücke, die man auf den weiteren Unterricht in der zweiten Klasse versparen kann. Solche technische Ausdrücke, die nicht vermieden werden können, erkläre man kurz und deutlich. Sehr gute Dienste leistet für den fatechetischen Unterricht in der 1. Klasse das prasissche Handbuch der Katechetik des hochseligen Erzbischoss Augustin Gruber

welcher in biefent Rache nicht feines Gleichen bat. In biefes Sandbuch find gwar manche Materien aufgenommen, die im fleinen Ratecbismus nicht enthalten find, aber icon bem Beichtunterrichte vorarbeiten, als bie Bebote ber Rirche, ein furger Unterricht über bie fieben Saframente, ein etwas ausführlicherer Unterricht über bie Taufe; ferner über zwei Theile ber driftlichen Berechtigfeit, Die insoweit abgehandelt merben, als es bas Beburinig ber Rinber biefer Rlaffe erforbert, bann ein Anhang von ben 4 letten Din= gen, als Dotiv gu einem driftlichen Leben. Alle biefe Materien behandeln bas driftliche Leben, gu welchen bie Rinder fruhzeitig follen angetrieben werden; barum ftanden fie mit Recht in jebem Ratechismus, wie Gruber be= merft. Rachbem ich nach ber Anleitung jenes Sand= buches bie Rleinen unterrichtet habe, baue ich auf biefen Unterricht ben von ber erften Beicht. Unter bie nothwendigen Vorfennmiffe und Glaubenslehren gur Beicht gehören necessitate medii: 1. baß ein Gott fei, 2. baß Bottes Boriebung fur uns in Diefem Leben mache; 3. bag er ein gerechter Richter fei, ober bas Gute belohne und bas Boje bestrafe. Necessitate praecepti (nach Einigen necessitate medii) ift gur Ab= folution nothwendig: Die Renntnig ber bb. Dreieinigfeit, ber Menschwerdung Beju, fo wie ber Glaube an biefe Bebeimniffe. Bu wiffen nothwendig ift necessitate præcepti: bas apoftolifde Glaubensbekenntniß, wenigstens ber Befenheit nach, ber Defalog, bie Gaframente, bie man ichon empfangen und zu empfan= gen bat und bas Bater Unfer. Buri fagt in feinem auch von unferm Sochwürdigften Bifchofe febr empfoblenen Compendium theologiae moralis p. 34.: Nota, 1. Præcepta Ecclesiæ præcipua sunt quidem scienda,

11

fe

21

sed non credenda, quia non objectum fidei, sed disciplinæ. Credenda tamen est potestas, quam habet Ecclesia leges condendi. 2. Salutatio angelica scienda est

sub levi, juxta communem sententiam."

2Bas nun von biefen Bunften icon beigebracht worben ift, ift ben Rinbern abzufragen, um fich bie lleberzeugung zu verschaffen, ob fie biefelben wiffen und glauben. Weil es ein Bebot ift, bie 3 gottlichen Tugenben zu erweden, jobald man gum Gebrauch ber Bernunft fommt, bann ofters im Leben, namentlich gur Beit ber Bersuchung gegen bieje Tugenden und in ber Tobesgefahr: jo ift ber Ratechet auch verpflichtet, Die Rinder vor bem Empfange bes Buffaframentes bie bejagten Tugenden zu lehren, und fie anzuleiten, wie fie wenigstens im Rurgen zu erweden find. Die beften Formeln find jene, in benen querft ber Beweggrund, bann ber Begenftanb biefer Tugenben angeführt ift. Gine folde Formel lautet g. B .: "Dein Gott! weil bu als bie emige Babrheit es ber beil. driftfatholischen Rirche geoffenbaret baft, jo glaube ich alles, mas mir Dieje Rirche gut glauben porftellt. Dein Gott! weil bu allmächtig, bochft barmbergig und getren bift, fo hoffe ich um Jefu willen bie emige Seligfeit und bie Bnabe, folde zu erlangen. Dein Gott! weil bu als bas bochfte But unendlich liebenswurdig bift, fo liebe ich bich über Alles und berene and Liebe gu bir alle meine Gunben. Der Ratechet fuche fich zu überzeugen, ob die Rleinen biefe Tugenden zu erweden verfteben und ermahne fie, fich täglich barin gu üben. Dun fonnte man gur Beibringung bes Buffaframentes felbft ichreiten und fragen: Bas ift bie Gunb.? Wie wird fie begangen? - Was ift leichte idwere Gunbe? - Was hat Jejus angeordnet, um

benjenigen zu helfen, welche gefündiget haben? — Wer ift die Kirche, welche von Jesu die Gewalt hat, die Sünden nachzulassen? — Wem läßt Gott die Sünsten nach? — Wem dürfen die Priester und Bischofe die Sünden nur nachlassen?—

Um unfere Gunben recht zu beichten, muffen wir 1. bas Bewiffen erforichen, b. h. nach= benten über bie Gunben, bie man begangen von ber Beit, ba man bie Gunben gu erfennen angefangen bat. Bas beifit alfo fein Bewiffen erforfden? - Bir fonnen aber ohne bie Onabe Gottes unfere Gunben nicht recht erfennen, noch fie gehörig bereuen, noch recht beichten und bafur Buge thun; barum muffen wir ben b. Beift um feine Gnabe bagu bitten. Um mas muffen wir bitten? - Barum? - Dieg geschieht I. R. auf folgende Art: Man fniet fich nieber vor einem Rrucifix, macht bas Rreng und fagt mit vieler Unbacht: D mein gefrenzigter Berr Jefu! burch beine Liebe, burch bein Leiben und burch beinen Tob, ichenfe mir bie Onabe bes b. Beiftes, auf bag ich alle meine Gunben recht erfennen, fie mahrhaft bereuen und vollftanbig beichten fonne." Dann benfe man nach, mas man gefündigt habe, ob mit Beban= fen, Worten ober Werfen, ober Unterlaffung bes Buten; wie oft man gefündigt habe, wann - mit wem gegen wen und wie? Befonbers bei fcweren Gunden ift es nothwendig, bie Bahl und bie Umftande gu erforfden. Bei Erforfdung bes Gewiffens mache man bie Rinder aufmertfam auf die Tehler, Die in ihrem Alter gemeiniglich vorfommen, als 1. wiber Gott: Nachläffigfeit und Störung im Bebete, Schelten, Fluden, Berfaumnig bes Gottesbienftes an Sonn- ober Refttagen ohne Roth; 2. wiber ben Machften: Born,

Reib, Schimpfen und Raufen, Thierqualerei, Steinwerfen, Stehlen, Lügen; 3. gegen sich selbst: Faulheit im Lernen, Unaufmerksamkeit in der Schule, Stören im Lernen, Naschhaftigkeit ze. Man kann sie auch veranlassen, sich selber zu fragen: Wie habe ich gesündigt in der Kirche, Schule, zu hause, auf der Gasse, oder auf dem Felde, oder beim Spielen?

Um recht zu beichten, muß man zweitens feine Gunben bereuen. Die Rene ift ein innerlicher Schmerz, bag wir Gott, unfer bochftes But, beleidiget baben mit bem ernftlichen Borfat, nicht mehr gu fündigen. Bas hat man alfo zu thun, um recht zu bereuen? - Bas ift Rene? - Barum ichmergen uns bie Gunben? - Done biefe Reue ift bie Beicht ungiltig und gottesrauberifch. Wie ift bie Beicht ohne biefe Reue? - Auf bie Erweckung ber Reue bor ber Beicht ift baber ein besonderes Gewicht zu legen, benn aus Mangel ber mahren Reue geschehen ungiltige Beichten. Ge gibt leiber Menichen, Die erft nach erhaltener Absolution Die Reue erwecken. Dbicon mit bem Berfagen ber Reueformel Dechanismus getrieben werben fann: jo ift es boch nothwendig, die Boenitenten biefe Formel zu lebren, weil fie ihnen Unbaltungepunfte gibt, welche Richtung fie ihrem Willen bei Erwedung ber Rene gu geben haben. barf fie auch hier nicht fehlen. Man lehre aljo bie Rin= ber nach hinlanglicher Bewiffenserforidung mit bemuthigem und gerfnirichtem Bergen fprechen : "D gefreugigter Berr Befu! biefe und alle meine verborgenen Gunben reuen mich vom gangen Bergen, bag ich bich, mein bochftes Gut, fo fcmer und fo oft beleidigt habe. Sie reuen mich, ich bitte bich , verzeihe fie mir, ich will bich niemable mehr beleidigen, niemable, niemable!

D Jesu! gib mir bagu bie Gnabe." Dhne Kenntniß biefer ober ähnlicher Reuesormeln find bie Kinder schlechterbings nicht zur Beicht zuzulassen, so wie man ihnen ans herz binden soll, vor ber Beicht bie rechte

Reue zu erweden.

Das britte Stück zur Beicht ist ber ern ftliche Worfat, der eigentlich schon in ber Reue inbegriffen ist. Wenn ihr R. eure Sünden wahrhaft bereuet, so werdet ihr gewiß nicht mehr sündigen wollen; die Reue ist ein Abschen vor der Sünde; wer die Sünde verabschenet, hat keine Freude mehr am Sündigen. Wenn euch also die vorigen Sünden noch freuen, so ist das ein übles Zeichen, ein Zeichen, daß ihr keine wahre Neue habet. Also wie heißt das dritte Stück zur Beicht? — Wann ihr einen ernstlichen Vorsatz habt, dürft ihr mit keinen bosen Kindern umgehen, und nunffet das verbessern, was ihr lebles gestiftet habt.

4) Um bie Bergebung ber Gunben gu erlangen, bie wir nach ber Taufe begangen baben, muffen wir unfere Gunben recht beichten, b. b. mit Schmerzen bem Beichtvater wenigftens alle ich weren Gin= ben in Beheim fagen, fo wie bie Umftanbe ber Beit bes Ortes - ber Berfonen und ber Art und Beife bes Gunbigens. Das heißt beichten? Wie muß man beichten? - Dan barf feine fdweren Gunben verichweigen, fonft ift bie Beicht ungiltig und man begeht eine fcwere Gunde. Wann ift bie Beicht ungiltig? Dann made man fie aufmertfam auf bas Berhalten por bem Beidtftuble und in bemfelben : ermabne fie gur Rube und Undacht. Wenn bu I. R. gum Beichtftuble hintritift: fo bebe bie Sante in bie Sobe, mache bas Rreng und fprich mit Andacht und jo, bag es ber Beichtvater, nicht aber bie Umftebenben, boren:

"3d bitte Guer Sodwurben um ben beil. Gegen, bamit ich meine Gunben recht und vollftanbig beichten moge. 3ch gebe beute gum erften Mal gur Beicht und habe Bott auf folgende Art beleidigt: 3ch habe 2 Mal in ber Fruh nicht gebetet, - war 3 Mal ben Eltern nicht gehorfam ze." Bernach laffe man fie bie Reue erwecken, etwa fo: "Diefe und alle anbern Gunben, an bie ich mich nicht erinnere, find mir vom Bergen leib, bag ich Gott, mein hochftes But, beleibigt habe. 3ch nehme mir feft vor, mich zu beffern. 36 bitte Guer Sodmurben um bie priefterliche Losfprechung und um eine beilfame Buge." Die Rinder find zu ermahnen, bann noch zu marten und aufzu= merten auf bie Lehren und bie Buge, bie ber Beicht= vater gibt, bag fie bie Abfolution abwarten, und fich fittfam aus bem Beidtftuble entfernen.

5. Das fünfte nothwendige Stud gur Beicht ift bie Buge und bie Genngthunng. Unter ber Buge verfieht man bie Bebete und anderen Werfe, bie man thun muß, um bie Gunben gu beffern und gut gn machen. Bas ift bie Bufe? Die Bufe, Die ber Beicht= vater aufgibt, muffet ihr gleich nach ber Beicht ver= richten und zwar mit Unbacht - fnieend vor bem Alltare. Saget Gott Dant für Die vaterliche Rachlaffung ber Gunben, und nehmet euch vor, nicht mehr gu funbigen, bie Urfachen und bie Belegenheiten gu meiben, und Gott nachher eifriger zu bienen. Thut genug für euere Gunden, fo viel ihr fonnt. Wie viel Stude find alfo nothwendig, um Bergeihung ber Gun= ben zu erlangen? Wenn wir biefe Stude anwenden, fo fagt man: Man empfangt bas Saframent ber Bufe. Wann empfangt man bas Saframent ber Bufe? Bas ift ein Saframent? - Das fichtbare Beichen

beim Bußsaframente ist bas Kreuz, bas ber Beichtvater im Beichtstuhle macht über bas Beichtstind und
bie Worte, bie er da spricht. Die Gnade ist die Nachlassung der Sünden. Die Einsetzung dieses Saframentes
geschah von Zesus, als er zu den Jüngern sagte: "Nehmet hin den heil. Geist, denen ihr die Sünden vergebet, denen sind sie vergeben, und welchen ihr sie
vorbehaltet, denen sind sie vorbehalten.

Im Uebrigen kann bieser Leitfaben auch bei minber begabten Schülern ber zweiten Rlaffe benütt werben. Wie gut ift es, wenn Kinder von neun Jahren oder etwas barunter schwer erfranken, und in ber Gefahr bes Todes sind, wie ich schon solche Fälle hatte, wenn sie wenigstens die nothwendigsten Borbegriffe von ben Sterbsakramenten schon früher empfangen haben, wie dieß im erwähnten Gruber'schen Hand-

bude ber Ratedetif gefdiebt.

Die Eltern find febr erfreut; wenn fie ihre Rinber mit geiftlichen Troftungen hinfterben feben, wie ich es erfahren habe. Liguori in feiner Moral fagt: "Pueris doli capacibus, qui sciant distinguere Eucharistiam ab alio cibo, probabilius est, in periculo mortis eam esse dandam pro Viatico." In Betreff ber letten Delung beißt es p. 257: "Pueris habentibus sufficientem rationis usum ad peccandum, tametsi sacram eucharistiam non accipiant, non recte negatur Extrema Unctio, cum inde nonnunquam salus ipsorum dependere possit. Suarez - parochos quorundam locorum excusat, per consuetudinem toleratam ab episcopis, si non dent pueris ante an. 14 vel. 15, excepto casu necessitatis, quo puer, quem rationis usum consecutum esse constet, aliud Sacramentum ante mortem suscipere non possit." Ritum pueris talibus dandi extremam unctionem approbat Benedictus XIV. de synodo lib. 7. c.

21. Rituale Argentinense.

Die Erweckung ber Reue kann wohl im Beichtftuhle geschehen, jedoch muß dieß vor ber Absolution ftattfinden; sonst ift diese Beicht ungiltig; in der Regel und sicherer wird sie vor der Beicht erweckt.

Jofef Manr, Erpofitus.

C. Gine furze Predigt fur's Landwolf auf den erften Sonntag nach der Erscheinung.

Mon D. Budwig Stroifinigg.

Eingang.

Der Gifer, mit welchem Josef und Maria nach ber Borfdrift bes jubifden Gefetes an ben beiligen Feiertagen ihre Wahlfahrtereifen nach Jerufalem un= ternommen haben; Die Andacht, mit welcher ber amblfjährige Knabe Jejus bie Priefter und Lehrer im Tempel anhörte; endlich bie Ermahnung, die im beutigen Evangelium - Luf. 2, 49. - Jefus feiner Mutter Maria gab: Wußtet ihr nicht, daß ich in bem fein muß, was meines Baters ift? alles biefes follte wohl auch uns zu einem Beispiele ber Machah= mung bienen; follte uns ermuntern, mit gleichem Gifer Gott zu dienen und fleißig uns mit göttlichen Dingen gu beschäftigen, treu und unermübet in Erfüllung unserer Chriftenpflichten gu fein! Ja, fo - fo follte es fein; allein bliden wir berum in ber Welt, erforschen wir gemiffenhaft unfer eigenes Leben, bann werben wir mit Betrübnig finden, daß viele - viele Chriften

(und wohl auch wir selbst) eifrig, sleißig, unermübet, thätig sind, jedoch einzig und allein nur in Besorgung ihrer zeitlichen Arbeiten und Geschäfte; aber sie sind (und wohl auch wir selbst) kalt, lau, träge, gleichgiltig in dem, was den Dienst des Herrn Himmels und der Erde und das Heil der Seele betrist! — Wohlan, lasset euch heute auswecken aus dieser versächtlichen, ans dieser gefahrvollen und verderblichen Trägheit im Guten! — Lasset euch auswecken durch mich im Namen Jesu! — Ich werde sprechen nicht in kunstlicher Rede, sondern euch einsach zeigen: wie verächtlich, wie gefahrvoll und verderblich die Trägbeit und Lauigkeit in geistlichen Dingen sei und erwarte bei meinem Vortrage eure stille Ausmerksamseit! —

Abhanblung.

1. Lau, trage, faul nennen wir im gemeinen Leben jene Menschen, die feine Luft und Freude gur Arbeit haben, und wenn fie auch arbeiten, fo geidiebt alles langfam, unvollfommen, mit fichtbarem Berdruße und Widerwillen. - Und gerade fo ift es geiftlicher Weise. -- Es gibt eine Menge Chriften, bie jum Beten, Rirchengeben, gur Anhörung bes göttlichen Bortes, jur Lefung geiftlicher Bucher, ju Uebungen ber Andacht, feine Luft und Freude haben, und wenn fie auch beten, an Conn= und Festtagen Deffe und Predigt boren, wenn fie auch zu gewiffen Beiten beichten und fommunigiren, fo geschieht boch alles unvollfommen, es geschieht ohne mabre, bergliche Undacht, gefdiebt oft fogar mit fichtbarer Ralte und Gleichgiltigfeit. - Wenn nun folche Menschen auch noch gute Werfe ausüben follen, wenn fie 3. B.

ermahnt und angegangen werben, Almosen zu geben, für Spitaler, Rirchen, wohlthätige Anftalten, etwas beizusteuern u. f. w., o bann, wenn fie fich auch schämen gerabezu: Rein zu fagen, bann thun fie boch alles mit offenbarem Berdruße ober beimlichen Biberwillen, thun alles gleichsam nur gezwungen, nur Ehren halber vor der Welt, nicht aber freiwillig. nicht mit frohem Gifer, nicht aus Liebe zu Gott und ben Nächsten! - Und folde Leute nenne ich laue, trage Chriften! Gie find oft wirflich feine fcmeren Sunder: man fann ihnen boje Werfe nicht vorwerfen: fie fonnen in Wahrheit fagen: ich fteble und betrüge nicht, ich treibe nicht Ungucht; ich bin fein Banfer, Läfterer, fein Berfolger ber Rebenmenichen, aber man fann ihnen eben fo in Wahrheit erwiedern: 3hr übet jedoch auch feine guten Werke aus, befitet feinen feften, lebendigen Glauben, fein feuriges, fur Religion und Tugend entzündetes, Berg und was ihr auch Gutes thun moget, geschieht, wie ich's icon beschrieben habe, mit Unwillen, geschieht mehr aus Rudficht für die Welt, die euch sonft etwa schmaben und ver= bachtigen wurde. - Ihr gebet wohl manches 211mofen, aber mit beimlichen Merger und Leidwefen; ihr betet mobl in Gemeinschaft eurer Mitchriften, aber ihr betet ohne Andacht und gläubigen Bertrauen; ihr opfert zu gewiffen Zeiten einige Rreuger ober Grofchen, aber es ift nicht ber Pfennig ber Witme im Tempel gu Jerufalem, benn ihr hattet leicht viermal mehr ipenden fonnen, und opfertet die fleine, in eurer Barichaft unempfundene, Gabe mit trubfeligem Bergen; ihr fommet zwar, wie Andere, zum Gottesbienfte, aber ohne Rührung, ohne Berknirschung bes Gemuthes, feid vielleicht froh, wenn ber Gottesbienft nur balb

vorüber ift, und ihr die Kirche wieder verlaffen könnet. — —

Das m. A! bas ift ein schwaches Bild, eine kleine, kurze Beschreibung der geistlichen Trägheit und Lauigkeit unferer Tage, jener Trägheit und Lauigkeit, welche für uns Christen verächtlich, gesahrvoll, versberblich — und deßhalb auch straswürdig ift. —

2. Trägbeit, Faulbeit ift icon bei zeitlichen Gefdaften und Arbeiten etwas verächtliches, und ein altes Sprichwort fagt: Wer nicht arbeiten will, foll auch nicht effen, ift alfo bes Biffen Brobes nicht werth, womit man feinen Sunger ftillet! Dun frage ich: Wenn ber Menich, welcher nicht arbeiten will, ober feinen Arbeiten nicht orbentlich nachfommt, felbe trage und unvollfommen verrichtet, wenn ein folder icon verachtungswürdig por ben Augen ber Belt ericeint: um wie viel abideulider, verächtlicher muß erft bie geiftliche Tragbeit, Die Lauigfeit im Guten. por Gott, por allen Engeln und Beiligen, por allen Frommen und Gerechten fein, weil ja bas Geschäft bes Seelenheiles gewiß weit wichtiger ift, als alle irbifden Arbeiten und Berrichtungen gufammengenommen!? -

Die geiftliche Trägheit ift ferner auch gefährlich. Je länger wir im Zustande der Lauigkeit verharren, besto fauler und träger werden wir noch; besto mehr werden wir das Gebet, den Empfang der heiligen Sakramente, häusliche und öffentliche Andachtsübunsen verabsäumen, daher des göttlichen Beistandes immer unwürdiger werden, und und so der größten Gefahr aussehen, endlich die Gnade Gottes gänzlich zu verlieren. Je länger wir in der Lauigkeit verhareren, desto mehr gewöhnen wir uns daran, und die

Gewohnheit wird bald eine zweite Natur, eine eiserne Nothwendigkeit. Je länger wir in der Lauigkeit versharren, desto mehr Aergerniß geben wir den Frommen, desto verderblicher wird unser Beispiel für jene werden, die vielleicht zum Guten ohnehin wenig Eiser haben, die daher unser Betragen bald nachahmen werden, und so wird sich das Gift der Trägheit und Lauigsteit in geistlichen Dingen, wie eine verderbliche Seuche, immer weiter und weiter verbreiten, und das Unkeil in Mitte der christlichen Kirche immer größer und

größer merben!

3. Ach, meine Chriften, blicket nur herum in ber Welt, und ihr werbet mit Betrübniß finden, wie viel Unbeil bas boje Beispiel ber Lauigfeit in geiftlichen Dingen bereits geftiftet habe; ihr werbet mit Entfeten finden, wie fich bie Gleichgiltigkeit fur ben Glauben, für religiofe lebungen, und baburch auch für Recht, Tugend und Bahrheit immer weiter, gleich einem reiffenden Strome, über gange Gemeinden und Länder ausgegoffen bat! - Schon vor bundert Sabren bat man barüber geflagt, und boch gegen jest waren es bamals golbene Zeiten und Tage. -Ober rede ich etwa nicht die Wahrheit? - Roch vor 50, 60, 70 Jahren hatte es feiner unferer drift= lichen Borfahren gewagt, auch nur einen Biffen Fleisch an einem Kafttage zu genießen: heut zu Tage effen es viele ohne Kurcht, fogar öffentlich zum Aergerniffe ber noch wenigen Gerechten! Doch vor 50, 60, 70 Jahren ging man wenigstens alle brei Do= nate zur beil. Beicht und Rommunion: jest finden viele faum einmal im Jahre bagu Zeit! Doch vor 50, 60, 70 Jahren gog jeder ben But und verrich= tete mit Unbacht fein Gebet, wenn vom Pfarrthurme

Ave Maria geläutet wurde; jest beten babei icon bie Rinber, angestedt vom ichlechten Beispiele ber Erwachsenen, feinen Bater unfer mehr! Roch vor 50, 60, 70 Jahren grußten fich bie Chriften am Bege mit ben Borten: "Gelobt fei Jefus Chriftus in Ewigfeit"; nun ift biefer uralte Spruch ganglich außer lebung gefommen, ja, wer ihn noch weiß, icamt fich fogar, benfelben auf Baffen und Straffen laut auszusprechen! Roch vor 80, 90 Jahren, als es nur wenige Pfarrfirchen gab, und die Leute 2, 3, 4 Stunden weit zu geben hatten, maren bie Bottes= baufer an Sonn= und Wefttagen mit frommen Glaubigen in gedrängter Menge angefüllt: beut zu Sage ift Manchem der furze Weg zur Rirche icon zu be= ichwerlich, und auch Nachmittags ber vorgeschriebenen Andacht beiguwohnen, halten felbft Bauersleute und ihre Dienftboten fur feine Schuldigfeit mehr! -Doch genug - genug! Ihr febet ja felbft augen= icheinlich, wie verberblich fich bas Gift ber Tragbeit und Lauigfeit bereits ansgebreitet habe, und mit Thranen bes Schmerzes fete ich bei: andern wir uns nicht, bann wird es fich noch weiter einfreffen in ben Leib ber geiftlichen Beerde Befu Chrifti, fo bag man in 100 Jahren wieder in's mufte Beitalter blinden Seibenthumes gurudfinfen wird!

4. O möchten wir das reislich überlegen, und endlich auch bedenken, wie strafbar diese Trägheit in Dingen der Religion und des Glaubens sei! Denn sie stiftet einmal durch's üble Beispiel schon Unheil und Berzberben bei den Mitchristen, entfernt uns dann selbst immer weiter von Gott, und verleitet uns endlich zur völligen Empörung gegen Gott, und die Borsschriften seiner heil. Kirche! Daher darf es uns nicht

wundern, wenn schon der Prophet Jeremias den Fluch über jene ausgesprochen hat, welche dem Herrn nachlässig dienen; Jerem. 48, 10, und nicht wundern, wenn der heil. Johannes in der geheimen Offenbarung 3, 16 im Namen Gottes das Urtheil verkündete: "Weil du lau, weil du weder kalt noch warm bift, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde!"

Darum hüten wir uns fünftig vor Lauigkeit und Trägheit in geiftlichen Dingen! Seien wir feurig im Glauben, eifrig in Erfüllung unserer Christenpflichten! Lasset besonders ihr, driftliche Eltern, ihr driftliche Hausväter und Hausmütter, in euren Hausern und Wohnungen und außer denselben euer Licht leuchten; suchet durch gute Lehren und fromme Beispiele eure Kinder und Untergebenen zu eifrigen Christen heranzubilden, damit mit neuem Feuer der Liebe Gottes Name allenthalben wieder laut und froh gesheiliget, einst aber — am großen Ernteseste — am Tage des Gerichtes, jeder und jede aus uns, als getreue Knechte des Herrn, besunden werden mögen — Amen!

Reliquien aus der Porzeit.

I. Bur fatholifden Geelforge.

"Bericht von ber christlichen Lehr: und Andachts: Bruderschaft, welche zu größerer Ehre ber allerheiligsten Dreifaltigkeit, wie auch der Heiligen Floriani und Sebastiani und aller Heiligen; zur Förderung ber christlichen Lehre, zur Minsberung der Sünden, zur Mehrung des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe und anderer Tugenden; um Abwendung alles Uebels und Erhaltung des göttlichen Segens, vorzüglich um einen glüdseligen Tod, wie auch zum Trost der armen Seelen im Fegseuer, in dem löblichen Stift und Kloster Kremssmunster den 7. März 1728 aus gnädigster Anordsnung des Ordinarins aufgerichtet worden."

"Diese gemelvete christliche Lehre= und Andachts=Bruderschaft ist schon längst und zwar von dem heil. Pabst Pius dem Fünsten 1) errichtet und nachmals vom P. Paul V. sogar zu einer Erzbruderschaft erhoben und derselben zugleich besons dere Ablässe und Gnaden ertheilt 2) und dabei ver-

Pius V. in Constit.: Ex debito Pastoralis Officii.
 Oct. 1571.

²⁾ Paul V. in Constit.: Ex credito nobis vom 6. Oft. 1607, errichtete in der Patriarchalfirche ju St. Beter zuerst biesen Berein und verlich nebstdem auf ewige Zeiten bie untengenannten Ablaffe.

ordnet worden, bag, wenn ein Bischof von biefer Ergbruderichaft eine Approbation oder einen Ginverleibungebrief erhalt, er Dacht habe, in feinem gangen Bisthume, foviel als ihm beliebt, folde Brudericaf= ten zu errichten und ihnen alle, jener Ergbruderschaft verliebenen, Ablaffe mitzutheilen. Bu Folge beffen ift biefe driftliche Lehr- und Andachte = Bruder= ich aft nicht nur zu Baffau ben 28. Chriftmonats im Jahre 1727 feierlich gegrundet, fondern auch von bem bortigen hoben Orbinariate, vermoge einem ben 22. Janner 1728 ausgefertigten Defrete, aus vaterlicher Sorge die Anordnung gemacht worden, Diefe auf ewiges Beil und Bludfeligfeit abzielende Bruder= fcaft, gleichwie zu Paffau, alfo auch in ber gangen Diogese einzuführen. Bu biesem Ende ift folde bier in bem löbl. Stifte und Rlofter Kremsmunfter am 7. Marg 1728, ju größerer Ghre ber Allerheiligften Dreifaltigfeit, wie auch ber S. S. Florian und Gebaftian, als Schutpatronen biefer Bruberichaft, eingeführt und errichtet worden."

"Das Abjehen aber und das Endziel biefer driftlichen Lehr= und Andachts Bruder=

icaft ift:

Erstens, bamit durch bieselbe nicht nur die Geistlichen, sondern alle Christgläubigen, aufgemuntert werden, daß sie mit vereinten Kräften darauf hinarbeiten, daß alle Unwissenden in den wesentlichen Stücken der christlichen Lehre unterwiesen, insbesondere daß unser Bater, der im Himmel ist, von den Kindern besser erfannt und also sein göttlicher Name von mehr Menschen geheiligt und so sein göttlicher Wille vollfommener und von einer größeren Auzahl, wie im Himmel, also auch auf Erden vollzogen werde. Da

aber das Absehen dieser Bruderschaft nicht nur dahin gehet, daß die christliche Lehre befördert werde, sonsbern auch, daß durch dieses Mittel Alle einen neuen Eiser bekommen, dasjenige, was die christliche Lehre zu Gemüthe führt, auch im Werke zu erfüllen, so soll:

Zweitens diese Bruderschaft auch als Endzweck verfolgen, daß durch dieselbe die Sünden gesmindert und verhindert, der Glaube, die Liebe und Andacht, die Hoffnung und andere Tugenden, besons ders die Ehre und Anbetung der allerheiligsten Dreifaltigkeit und unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi, ingleichen des heil. Altars-Sakramentes, wie auch die Verehrung der seligsten Mutter Gottes Mariä, der H. Horian und Sebastian, als Schutzpatronen dieser Bruderschaft und aller Heiligen in den Herzen der Gläubigen vermehrt werde; dann auch damit:

Drittens burch solche Mittel ber göttliche Segen und die Abwendung alles Uebels, vorzüglich für Jeden ein glückseliger Tod, für die Berstorbenen aber im Fegfeuer die Erlösung, erhalten werde."

Regeln

der driftlichen Lehr= und Andacht8=Bru= berichaft.

Erftens sollen alle Einverleibten nicht nur selbst die wichtigsten driftlichen Gebete, Gebote und Lehren hinreichend inne haben und verstehen, sondern auch sich besleißen, nach Gelegenheit dazu beizutragen, daß die Kinder und andere Unwissende besser und zur Genüge unterrichtet werden.

Bweitens follen Alle burch ben Beitritt gu biefer Bruderichaft in fich einen neuen Gifer erwecken,

bie Gunden, besonders aber die Todfunden, zu meiden; im Kalle fie aber eine folde begangen, follen fie

ohne Bergug jum Buggerichte eilen.

Drittens follen fie fich in ben Tugenben bes Glaubens, ber Hoffnung, Liebe, Anbetung Gottes und unfers herrn Jefu Chrifti, in Berehrung ber seligsten Mutter Gottes, ber Beiligen Florian und Sebaftian und aller Beiligen, auch in andern guten Werfen üben, vor allen in jenen, welche gur Erlangung ber Seligfeit Allen nothwendig oder für welche in biefer Bruderschaft besondere Ablaffe bestimmt find. Beftimmte Gebete zu verrichten werben weiters nicht vorgeschrieben; boch werden Alle ermahnt, biefes beilige Werf Gott öfters im Gebete zu empfehlen.

Ablaffe, welche Pabft Baul V. ben 6. Dft. 1607 ber Ergbruberichaft ber driftlichen Lehre zu Rom und allen von biefer ausgehenden Bruberichaften auf ewig ver=

lieben bat:

Erftens erlangen Alle vollfommenen Ablaß an bem Tage, an welchem fie als Mitglieder einge=

idrieben werben.

3 weitens am Sauptfeste, welches bier au Rremsmunfter an bem Fenttage ber beiligen Schut= engel gehalten werben foll - nur unter ber einzigen Bedingung, baß fie bie b b. Caframente empfangen.

Drittens in Todesnöthen, wenn fie gebeichtet, fommunigirt oder, wenn fie bas nicht fonnen, mit reumuthiger Befinnung ben b. Ramen Jefu wenig= ftens im Bergen anrufen, vollfommenen Ablag.

Biertens alle Monate Gin Mal, wenn fie beichten und fommunigiren, erlangen fie einen Ablaß

von 7 Jahren und 7 Quadragenen.

Fünftens erhalten jene einen Ablag von 200 Jahren, welche die veranlaffende Urfache geworden, daß Kinder, Dienstboten und andere Leute zur Anshörung der Christenlehre gehen.

Secheten & erlangen bie Station8=Ablaffe, welche

an Stations=Lagen die Chriftenlehre anboren.

Siebentens, welche an ben Wochentagen Andere in der driftlichen Lehre unterweisen, einen Ablag von 100 Tagen.

Achtens bie Schulmeister und Lehrer, welche an Sonn= und Feiertagen ihre Schüler zur Chriften= lehre führen und sie in selber unterweisen, einen Ab=

lag von 7 Jahren.

Neuntens die Haus-Bäter und Mütter, welche in ihren Häusern ben Kindern und anderen Hausgenoffen die driftliche Lehre auslegen, für jedes einzelne Mal einen Ablaß von 100 Tagen.

Zehntens diejenigen, welche in einer Stadt herumgehen, die Kinder und andere Leute zur driftslichen Lehre zusammen zu rufen (ift in Italien noch Sitte), erlangen einen Ablag von 7 Jahren

Gilftens, welche eine halbe Stunde lang bie driffliche Lehre zu lernen ober zu lehren suchen: Abl.

v. 100 Tagen.

3 wölftens, welche bie franken Mitbrüder ober Mitichwestern bieser Bruderschaft besuchen: Abl. von 100 Tagen.

Dreizehntens, fo oft fie bas hochwurdige Gut begleiten, wenn es zu Kranten getragen wirb:

Abl. von 7 Jahren.

Bierzehntens, so oft fie ben Leichnam eines Berftorbenen aus ber Bruberschaft zu Grabe begleiten, ober bem Gottesbienfte beiwohnen, ber für jene ge-

halten wird und felbst auch fur fie beten, Abl. von 3 Jahren.

Fünfzehntens, so oft fie ber Bruderschafts-Bersammlung ober Andacht beiwohnen: Abl. von 200 Tagen.

Sechszehntens, so oft fie unter ber Bruberschafts-Kahne oder ihrem Kreuze einer von hoher Obrigfeit angeordneten Prozession beiwohnen: Abl. von 200 Tagen.

Siebenzehnten Allen, welche ber Chriftenlehre beizuwohnen pflegen, wenn fie an einem Feste U. L. Frau ober an einem andern von dem Bruderschafts-Borsteher bestimmten Festrag beichten, Abl. v. 3 Jahren.

Achtzehntens, wenn fie zugleich die heil. Kommunion empfangen, Abl. von 5 Jahren.

Reunzehntens, jene, die an dem Tage, an welchem diese Bruderschaft an einem Orte eingesetzt wird, beichten und fommuniziren, Abl. von 7 Jahren und 7 Duadragenen.

³⁾ Rach Mettenleitner: Matterliebe ber fatholischen Rirche p. 320 ff. find Die Ablaffe folgende:

a) Den Schullehrern, die an Sonntagen in ber driftlichen Lebre unterrichten, 7 Jahre, benen die an Werktagen biesen Unterricht ertheilen, 100 Tage.

b) Allen Barern und Duttern, welche ihre Rinder und Dienftboten unterrichten, 100 Tage.

c) Jenen, welche beilaufig eine halbe Stunde ftubieren, um andere in ber driftlichen Lebre qu unterrichten, oder fie felbit vollfommener qu erlernen, 100 Tage.

d) Allen Chriftglaubigen von jedem Alter, welche es fich jur Gewobnheit machen, fich in der Schule oder Kirche zu versammeln, der Chriftenlebre beizuwohnen und wenn fie an den Festen der feligsten Jungfrau beichten, drei Jahre, wenn fie auch die Kommunion empfangen, sieben Jahre.

e) Clemens XII. ertheilte mit Breve vom 27. Juni 1735 7 Jahre, 7 Duadragenen und 280 Tage Ablaß, so oft die Gläubigen nach abgelegter Beicht und Kommunion dem chriftlichen Unterrichte beiwohnen oder ihn selbst ertheilen.

f) Jene, welche ben driftlichen Unterricht bas ganze Jahr hindurch ertheilen ober ihm beiwohnen, erhalten gu Beihnachten, Oftern und bem Refte ber Avosteliurften Petrus

und Baulus vollfommenen Ablaß.

Beizufügen ware etwa noch, baß: wer an Sonns und Festragen ber pfarrlichen Predigt, in welcher das heilige Evansgelium erklärt wird, andächtig beiwohnet, jedesmal einen Ablaß von 7 Jahren und 7 Duadragenen und einen vollstommenen um Weihnachten, Erscheinung des Herrn, Oftern, Pfingsten und am Feste der heiligen Apostel Petrus und Paulus nach Empfang der heil. Saframente erlangt. Diese Ablässe können auch Priester, welche das Evangelium erkläsren, gewinnen. Benedikt XIV. 31. Juli 1756, Pius VI. 12. Dez. 1784. (Madreiter, Gnadenquelle S. 232 fl. Heilige Schaßkammer für bußsertige Seelen 290 u. flg.)

P. Th. H.

II.

Bur driftlichen Runftgefchichte.

Daß bas Mittelalter nicht bloß schone Kirchen baute, sondern sie in seiner Begeisterung auch würdig ausschmückte, bas zeigen alle Ueberbleibsel, die dem Büthen der Renaissance entgingen, sie mögen nun der Mahlerei, der Ciselir-oder Bildhauerkunst angehören, oder als Paramente zur Berherrlichung des Gottesdienstes gedient haben. Einen schlagenden Beweiß lieferte die vor zwei Jahren stattgesundene Ausstellung firchlicher Kunstgegenstände aus dem Mittelalter zu Crefeld und

bie von ber Rirche mit Freuden begrüßte Rudfehr gu jenen Formen, welche unfere frommen Borfahren gur

höchften Bollenbung gebracht hatten.

Eine ber schönften Kirchen unseres Landchens ift sicher die gothische Stadtpfarrfirche zu Steier. Sie zeugt eben so von dem frommen Sinne, wie von dem Reichthume dieser merkwürdigen Stadt. Minder bekannt dürste es vielleicht sein, daß ihre Gläubigen in eben dem großartigen Maßstade, wie sie bauten, auch für Verherrlichung des Gottesdienstes sorgten. Ginen Beweis dafür liesert das Verzeichniß einiger Paramente, das unten beigefügt werden soll. — Zum

Berftandniß folgendes:

Befanntlich fant bas "lautere Wort" febr balb Gingang in biefer opulenten Statt und es erhielt fich auch die lutherische Uebung bort fehr lange. In einem Aftenftude gegen ben Abt von Garften gerichtet, vom 10. Juli 1587, fagen Burgermeifter und Rath felbft, fie hatten folche Geremonien "bie ber apofto= lifchen ainfalt gar gleichfarmig, auch in ber erften Rhirden ber Apostl Beit gebraucht worden ond in ber Chriftlichen Ratholischen Rhirchen nie gar abthum= men" u. f. w. Wie manniglich befannt, war biefen "Geremonien" bas h. Opfer fremd; man brauchte fomit auch nimmer bie alten Rirchenschäte, Die man baber in einen Winfel icob. Der neue Abt von Rrem8= munfter, fruber und bis 1089 als folder in Garften, fannte ben Berth und Die Schonheit Diefer Paramente und wußte, baß fie in ber Sacriftei "obeinander lie= gen bind mit großen ichaben verberben." Da er einen Besuch bes Apostolischen Runtius erwartete und in feinem Stifte im Gangen wenige Ornate, namentlich feine "ichonen gezierten" antraff - gang naturlich,

ba die offiziöse Plünderung von jeher zuerst die Aldster fand — so ersuchte er Bürgermeister, Richter und Rath der Stadt Steier, ihm eine Anzahl Ornate auf einige Zeit zu leihen, da er faum so bald mit gehöstigen Geldmitteln auffommen könne, um neue anzuschaffen. Der Magistrat erwiederte 22. August 1589 bejahend und am 18 Sept: wurden die Paramente, wie sie solgendes Verzeichniß enthält, nach Kremssmünster gebracht.

(Abidrift, wortgetreu, aber nach nen hochbeutichem Sprachgebrauch.)

Beschreibung der Kirchen-Ornate, so Bürgermeister, Richter und Rath der Stadt Stedt, der Bfarrstirche allea gebörig, dem Chrwürdigen und Geiftlichen auch Eveln Herrn Herrn Johann Abt zu Kremsmunsster und einer ebrsamen Landschaft in Desterreich ob der Enns Berordueten, auf Ihrer Guaden nachbarsliches Ausuchen und Bitten, gegen einen Nevers, auf eine Zeit lang dahin nach Kremsmunster darzuleihen bewilligt und heute Ihrer Gnaden, in Beisein Herrn Hansen Stampshofer, Michael Anden als Kirchmeisster und Wolf Gutbratens, aller drei Rathsbürger allhier zu Stedt, überantwortet worden ift, wie hernach folgt:

Erstens: eine Cafel von Gold in grunen Sammt gewirft, so kein Kreuz hat, sammt einem Humeral mit vier Bilber mit Perlen geheftet. Item: eine Albe mit grunem Sammt — and Manipel und Stola der

Cafel gleichformig.

Stem: eine Cafel von rothem Sammt mit einem golbenen gewirften Kreuze; barauf bie h. Dreifaltigfeit und S. Colman und Egib — alles mit Perlen geheftet. Dabei ein Humeral mit filbernen vergolbeten Buchstaben: ber Name Jesus und Maria. Item die Manipel und Stola von rothem Sammt und eine Albe, unten mit rothem Sammt und oben an den Aermeln mit veilchenfarbnem Taffet.

Item: wiederum eine rothsammtene Casel mit einem goldenen gestickten Kreuze, darauf ein Erneistx, zwei Engel und vier andere Bildniße — barunter die zwei Engel und das Crucifix mit Perlen — halten fünf silberne und vergoldete Kelche in den Händen. Auch das Humeral mit einem sammtenen Boden*) und silbernen vergoldeten Buchstaben: S. Maria; daran sehlt aber am ersten A ein Stückhen, so davon abgebrochen. Dazu: die Albe; Manipel und Stola von schlechtem Sammt — die Casel ist am Untersutter etwas schabhaft.

Item: eine roth-sammtene Casel mit einem golbenen Kreuze, barauf auch ein Crucifix und andere Bilber, unter welchen S. Egib, bessen Stab aber von Silber etwas abgebrochen; auch unten am Nand mit zwei Wappenschilbern, sammt ber Albe mit rothem Sammt, Stola und Manipel; bas Humeral bazu mit einem goldenen Boden, daran drei gestickte Bilder.

Item: zwei Leviten-Röcke auch von rothem Sammt, jeder mit zwei filbernen vergoldeten Spangen und Knöpfen, mit S. Egib und Coloman verperlt und ihre filbernen vergoldeten Stäbe in den Händen haltend, an welchen ebenfalls etwas Weniges zerbrochen; am Rande auch mit zwei Wappen und Schilden — Alles mit ihren Humeralien von rothen

^{*)} Ift wohl fo viel als: ber untere Theil, analog bem trivialen: hemd Bodi, oder Stoß.

Sammt mit golbenen Borten, fammt ber Albe, Manipel und Stola.

Item: eine blaue sammtene Casel, daran ein goldenes Kreuz mit S. Maria, Katharina, Barbara, Johann und Colmans Bildnißen — alles mit Verlen geheftet, sammt zwei Leviten-Röcken von solchem Sammt mit goldenen Borten. Item: zwei Alben mit blauem Sammt, die dritte aber mit blauem Atlas, auch mit Manipeln und Stolen.

Item: ein Rauchmantel von bergleichen Sammt im Schild die heil. Dreifaltigkeit mit Berlen geheftet, von benen aber ein Theil abgefallen — sammt einem filbernen vergolbeten Knopf; vorne zu beiben Seiten

mit Bilbmerf und Golb geftidt.

Stem: eine veilchenfarbene tobinene Casel mit einem golbenen Kreuze, barauf gleichwohl fein Bildwerf. Item: zwei solche Leviten-Rocke, jeder mit einem golbenen Strich, auch zwei fupfernen vergolbeten Spangen und Knöpfen sammt aller ihrer gleichmäßigen Zugehör; das Humeral aber hat einen golbenen Boden, barauf drei Bilder mit Perlen geheftet.

Stem: ein weiß-bamaftener Rauchmantel mit einem golbenen Schilb und vorn berab zu beiben

Seiten auch mit Gold und Bilbwerf geftidt.

Item: ein roth-sammtener Rauchmantel mit golbenem Stud (Stoff) verbrämt, im Schild mit S. Egibi und Colman mit Perlen geheftet, jeber einen filbernen vergoldeten Stab in den händen.

Und zwei Paare große und vier Paare fleinere

meffingene Altarleuchter.

Deffen zu mahrer Urfund 2c. — Aftum ben 18. September 1589.

(Mit brei aufgebrudten Siegeln.)

In der ersten Zusage war als Termin der Rücksgabe bestimmt, "in Quottember oder gar halbes Jahr", im Revers vom 18. September 1589: "wann und zu welcher Zeit" man den Ornat absordern würde. Doch selbst die bereits in Gang gekommene Gegen=Resormation erinnerte die Steirer kaum mehr an ihren verliehenen Kirchenschat, so daß diesen zuletzt Allerander vom See am 13. August 1605 freiwillig zurücksendete, weil er dessen nicht mehr bedürse; er sei, schrieb er unter Andern, bei dem selbst eingesschafften Vorrathe auch selten mehr gebraucht worden.

Aus der "Beichreibung" ist ersichtlich, daß zu Gottes Ehre nirgends Kosten gespart worden seien, daß zur Verherrlichung des Gottesdienstes weniger Webstuhl und Maschine, als funstgeübte Hande, dienten, daß es Zeit wäre, dem Großtheile unserer vernüchterten Paramente den Abschied zu gehen und bei unsern Worältern in ihrer Ausertigung in die Schule zu gehen — was aber ohne Anschluß an die rheinlandischen Bestrebungen, somit auch ohne Diözesan-Kunstverein, nie möglich sein wird — daß der Verlust, den die Kirche durch gewisse "Einsacker" erlitten, in's Unermeßliche gehe nach storffischem Gehalte sowohl, als nach sunstgeschichtlichen und geistigen, und daß — daber genug!

Am auffallenoften ift die Ausschmückung bes Humerale ober bes Amietus, erklärt fich aber leicht baraus, daß die Albe ehemals weit ausgeschnitten war, wie auch die Paramente — und so das Humerale über die Albe gelegt wurde. In manchen Kirchen, wie zu Paris, wurde es sogar über den Kopf gelegt und bing nach Art eines Schleiers über die Schul-

tern hinab; baher auch ber Rame: Schultertuch und bas Gebet: "Impone capiti meo galeam salutis" etc.

P. Th. H.

111

Bur Aloftergeschichte.

Ein Stud flöfterlicher hausbisciplin aus bem Ende bes 17. Jahrhunderts.

Bei Durchsuchung alter Papiere ber ehemaligen Stiftsbibliothet von Ranshofen fam bem Ginfender and ein 4 Schreibbogen ftarfes Manufcript unter bie Sanbe; woran ber Anfang und bas Enbe feblten. Bei naberer Befichtigung beffelben zeigte es fich, baß fich bamit ein Fragment einer Sausortnung bes Chorberrnftiftes gerettet habe; ben Schriftzugen nach mabriceinlich aus bem Enbe bes 17. Jahrhunderte. Das Manufcript ift in lateinischer Sprache abgefaßt. Rur viele aus bem Glerus, namentlich fur bie Orbend= genoffen unferer Beit, mochte es vielleicht nicht unintereffant fein, binfichtlich ber bezüglichen Praris vor anderthalbhundert Jahren und jest Bergleichungen anftellen gu fonnen. Durch bicfe Meinung verleitet, übergaben mir bie wortgetreue lliberfetung bes Fragmentes ber Redaftion unferer Quartalidrift gur Beröffentlichung.

(Schluß bes 4. Kapitels.)

- Und im Beifte ber Demuth follen fie alle

ihre Handlungen prufen. Scheint ihnen etwas nicht in ber Ordnung, fo follen est sowohl die Offizialen, als auch die übrigen, ihrem Probste hinterbringen, und fich hernach in Rube verhalten.

9. Sie sollen ihrem Probste alle ihr Angelegenheiten öfters mittheilen, häusig ihn besuchen, und großes Vertrauen in ihn sehen. Denn nichts ift mehr im Stande, die Frömmigkeit und den innern Frieden zu bewahren, brüderliche Herzlichkeit hervorzubringen. Ausdauer zu verleihen, und die Regel im reinsten Justande zu erhalten: als die innigste Vereinigung mit den Obern, großes Vertrauen, und aufrichtige Liebe, wie sie gutzgesitete Kinder gegen ihren Vater oder ihre Mutter haben. Nichts ist auch mehr im Stande, die Ordensodern zu getreuer Pflichterfüllung anzuspornen, als die rückhaltslose Aufrichtigkeit der Ihrigen, deren reine und treue Liebe und Jutrauen.

5. Sauptftud. Bon ber Zeiteintheilung.

Um halb vier Uhr früh wird im Dormitorium bas Zeichen zum Aufstehen gegeben; eine Biertelsftunde später vom Thume zum Chorgebet. Um 4 Uhr beginnt nach vorausgesandtem englischem Gruße bie Matutin, ausgenommen die h. Weihnacht und die Nacht vor dem Ofterseste.

2. Um halb sichs Uhr ift Meditation; um sichs Uhr die Prim, und — in der Kaftenzeit — gleich barnach die Terz. Nach dieser sollen bis zum Conventante die Priester nacheinander auf dem Hochaltar Messe lesen, wozu jedesmal das Glockenzeichen gegeben werden soll. Zeder hat, nachdem er sein Bett und sein Zimmer anständig zusammengeräumt, diese Zeit seinem Geschäfte, oder der Lesung, oder den Stu-

bien, ober bem Gebete zu widmen, und burchaus jebes Gerumschlendern außerhalb ber Gelle zu vermeiben.

- 3. Um 8 Uhr wird die Terz gesungen. An ben Festis simplicibus und ben Ferien folgt unmittelbar barauf die Sert, an Fasttagen auch die Ron. Nach dieser wird das Conventant abgehalten; dieses beschließen die Sert und Non, wenn sie etwa nach Verschieden-heit ber Zeit und bes Offiziums nicht schon vorher persolvirt worden.
- 4. Um ein viertel auf Zehn an Fasttagen auf Eilf wird das Mittagsmahl (prandium) eingenommen; darauf folgt freie Zeit bis 12 Uhr, oder an Fasttagen bis Ein Uhr. Nach Berlauf derselben hat sich ein jeder an sein Geschäft oder in seine Zelle, oder zur Winterszeit in das Musaeum zu begeben, und bis 2 Uhr zu studieren. Niemand darf außer der Recreationszeit ohne Erlaubniß des Obern müßig herumgehen.

5. Um 3 Uhr ift Besper. Rach dieser wird bis zum Complet Lesung, ober Studium, oder bas Gebet fortgesetzt. Um halb 5 Uhr ist Complet; nach welchem zu Abend gegessen wird. An Fasttagen wird ein Biertel nach Künf nur eine Collation gehalten.

Darauf Refreationszeit.

6. Um 7 Uhr hat ein jeder sich auf seine Zelle oder in's Musaeum zu verfügen. Dort foll er eine geiftliche Lesung vornehmen, oder sich die Meditationspunfte für den folgenden Tag vorbereiten. Um ein Biertel auf Acht ist Gewissensersorschung. Um 8 Uhr nach der Litanei und dem Segen ift es erlaubt, schlafen zu gehen.

7. Da Muffiggang ber Lehrmeifter vieler Bo8=

heit, ja aller Laster, ist, so ist Sorge zu tragen, daß ein jeder seine Zeit nüglich verwende, und nicht mit Richtsthum oder in Trägheit zubringe. Jeder soll also nach seiner Fähigkeit studieren, lesen, schreiben, beten, oder auch in mechanischen Künsten sich üben; in solchen jedoch, welche den Körper nicht zu sehr anstrengen, den Geist beschäftigen, ohne ihn zu zerstreuen, und die andern Brüder nicht belästigen.

6. Rapitel. Bom Gottesbienfte.

1. Da ber Orben ber Regular Ranonifer porzüglich, ja geradezu begwegen, gestiftet worben (S. Thom. II. quaest. 189 Art. 8 ad 2), bag bie got= tesbienftlichen Berrichtungen, namentlich bas beiligfte Defopfer, auf gebührende Beife gefeiert; bag Gott mit Pfalmen und Symnen Tag und Racht gelobt, und täglich burch bas unblutige Opfer befanftigt werbe: fo follen alle bie Unfern - als Rlerifer und Relis giofen - trachten, fich mit lauterem Bergen biefem Amte zu weihen; alles, mas zum Lob Gottes und zu feinem Dienfte gebort, mit größter Bergensanbacht gu verrichten; und fich jenes Biel vorseten, welches Chriftus unfer Berr, und bie Rirche, beffen Braut, allen Dienern ber Rirche, auch ben geringften vorschreibt, nämlich mit ber größten Chrerbietung bas Megopfer zu feiern, als meldes bie Bollenbung, bas Complement aller übrigen Saframente und aller lobgefänge ift, bie wir Gott barbringen fonnen. Gie werben berohalben alles, was zum Lobe Gottes und bem Opfer ber beil. Meffe gehort, mit größter Gbrfurcht und größtem Glange ausführen: fie werben auf Reinlichfeit an ben beil. Gefägen, an ben Drnamenten, an ben Altaren und bei allen Rirchenbienften besonbers

sehen: namentlich aber wird fein Ordenspriester verssaumen, zur Ehre Gottes, zum Ruten der Kirche und seiner selbst täglich zu celebriren, außer er sei auf gesetymäßige Weise verhindert, was sedoch von seinem Obern gutgeheißen sein muß. "Das ist das tägliche Brod, nimm es täglich, damit es dir täglich Ruten bringe, lebe so, daß du würdig bist, es täglich zu genießen." St. Aug. Serm. 28. De Verbis Domini. — Diesenigen, welche nicht Priester sünd, sollen seden Sonntag und an den höhern Festen beichten und kommuniciren. Das erstere sollen auch die Priesster, wo nicht öfters, wenigstens Einmal in der Wocheschon deswegen thun, weil sie täglich am Altare steben.

2. Die Tagzeiten sollen gewissenhaft und ans bächtig persolvirt werden mit Ausmerksamkeit, Sammslung des Geistes, nicht schläfrig und nicht schleudernd. In der Mitte der Verse soll eine kleine Pause gesmacht, ohne Uebereilung die Verse von allen zugleich — wie aus Ginem Munde — intonirt und geschlossen werden nach Art der babylonischen Knaben; damit und nicht das Wort des Propheten treffe: "Vermasledeit sei, der den Dienst des Herrn mit Trug versrichtet!" Jer. 48. "Wenn ihr mit Psalmen und Hymnen zu Gott betet, so tragt auch das im Herzen, was ihr mit dem Munde vorbringt "Regul. 6. 2.

3) Im Gesange und ber Psalmodie soll niemand bie Stimme zu hoch erheben, noch auch zu tief hersabdrücken; Sylben und Worte, ja auch die verschiebenen Töne sollen richtig ausgefüllt werden, ohne Affektation, ohne etwas hinzuzuthun oder wegzunehmen von dem, was gesungen oder gelesen werden soll. "Ihr sollt nichts singen außer, was euch vorgeschrieben ift:

was aber nicht vorgeschrieben ift, baß es gesungen werbe, bas sollt ihr auch nicht singen." Reg. c. 2.

- 4. Gesungen sollen aber täglich werden: bei der Matutin die Leftionen, das Te Deum, sowohl in Fest. dupl. als semidupl. Die Terz oder eine andere Hore, welche unmittelbar der Conventmesse vorausgeht, die Besper, und am Ende derselben die Antiphon B. M. V., wie sie nach Berschiedenheit der Zeit vorkönnnt. Ze größer die Festlichkeit, desto größer die Würde im Gesange.
- 5. Im Chore geschehen die vorgeschriebenen Beugungen nicht allein bes Hauptes, sondern auch der Schultern und bes Mückens, und zwar, so oft der Name Zesus und Maria ausgesprochen wird: bei ver offnen Schuld, zum: Sit nomen Domini benedictum, zum: Gloria patri etc., bei welcher Gelegenheit sich ein jeder auch erhebt; bei der letzten Strophe der Hymenen; zum Ave maris stella; und in der Messe zum: Gloria, Adoramus te, Gratias agimus tibi, Suscipe deprecationem nostram, und zum Simul adoratur im Eredo.
- 6) Die Kniee sollen gebeugt werden zum: Venite adoremus und Procidamus im Invitatorium, zum: Te ergo quæsumus im Te Deum; an den Kreuzsesten zum: O crux, ave spes unica; zum: Veni sancte spiritus, und Veni creator; im Symbolum bei den Worten: Incarnatus est; und zum: Flectamus genua.
- 7. Die Pfalmen und Antiphonen werden figend, die Lektionen und Responsorien stehend, gesprochen und zwar außerhalb des Chorsites (extra sedilia), ferner stehend: das Venite adoremus, Te Deum laudamus und die Lobgefänge. Beim Sigen wird das haupt bedeckt, aus-

genommen, es mare im Angefichte bes Chors bas

b. b. Alltarsfaframent ausgefest.

8. Jeder soll die Ceremonien, die Rubrifen des Breviers und des römischen Missals genau wissen, und auch die fleinste Vorschrift desselben beobachten. Und wenn je Eingezogenheit nothwendig ift, so ist sie es während des Gottesdienstes; da soll alles Geräusch vermieden werden, sowohl beim Ausstehen, als auch bei Herablassung der Sedile, und nichts soll geschehen, was den Gottesdienst oder die Betenden verhindern könnte. "Im Oratorium soll niemand etwas anderes thur, als wozu es da ist, und wovon es den Namen führt." Reg. c. 2.

9. Wer zum Offizium zu spät fömmt, soll geftraft werden; und da dieß gemeiniglich zur Matutin geschieht, so soll jeder, ber erft nach Beginn derselben ankömmt, mitten im Chore ben Boben kuffen. Zeden Freitag wird das Responsorium: "Tenebræ" gesungen und an Samstagen nach der Vesper die lauretanische

D

31

ei

ĵt

rı

je

Litanei.

10. Damit die Brüder durch überlanges Singen und Pfalliren nicht zu sehr angestrengt werden und so etwa aus Mangel der Zeit oder Ueberdruß andern geistlichen Uebungen und den Studien nicht genug nachkommen könnten: so ist jede außerordentliche Ansdacht über das vorgeschriebene Offizium verboten. Deßhalb wird auch besonders bei fleinen Conventen erlaubt, die Horen B. M. V., die Psalmi graduales, pænitentiales, und das Ossicium desunct., wie solches an gewissen Tagen in den Rubriken des Breviers vorgesschrieben ist, auch außerhalb des Chors privatim zu persolviren. Ze leichter und bequemer dieß ist, desto fleißiger und andächtiger soll es geschehen.

7. Kapitel. Bon den geiftlichen Uebungen und dem Gebete.

1. Dem äußerlichen und innerlichen Gebete, wie auch andern frommen Uebungen sollen alle mit größter Andacht und Eifer obliegen; und was unserm Orden an äußerlichen Abtödtungen sehlt, das sollen sie durch innere Gottesverehrung, und Erhebung des Willens zu Gott zu ersehen trachten. Die Söhne unsers Ordens sollen also Sorge tragen, der Welt und ihren Werfen abzusagen, und sich ganz den göttlichen Dingen hinzugeben. Sie sollen es als die erste Aufgabe ihres Beruses betrachten, den alten Menschen ans und einen neuen anzuziehen, ihren Geist mit Gott zu beschäftigen und immer besorgt zu sein um das, was Gottes ist, und wie sie ihm gefallen könnten. "Orationibus instate" Regul. c. 2. Sursum cor habeant, et terrena ac vana non guærant Reg. c. 4.

2. Die Zeit, welche für das mündliche und innere Gebet vorgeschrieben ift, soll getreu darauf verwendet werden. Gebet ift nämlich ein vorzüglicher Gottesdienst, deßhalb soll niemand ohne wichtige Ursäche und Erlaubniß des Obern sich demselben entziehen. Deßgleichen soll auch die abendliche Gewissenserrschung zur gehörigen Zeit und am gehörigen Orte statt haben. "Orationibus instate horis et temporibus

constitutis" Regul. c. 2.

3. Bur Förderung bes geistlichen Lebens, zur Ausrottung ber Fehler, zur Abtödtung, zur Bewahrung bes Gebetseifers und ber Ordensdisciplin, soll jeder, wenn nicht jährlich, doch wenigstens alle 2 Jahre sich einige Tage mit Geist und Körper von der Welt absondern, und sie mit Schweigen und Demuth unter Leitung eines geistlichen Vaters zubringen.

Durch heilige Meditationen und Bugubungen foll er ben Eifer ber Anbacht, bas Streben nach Tugend und Reue und Vorsatz in sich erneuern. Am Schlusse ber Exercitien foll er eine Generalbeicht ablegen über bie Sunden, die er seit den lettverflossenen Exercitien begangen.

4. Damit der Ordensgeistliche aus Schwäche und Unbeständigkeit der menschlichen Natur nicht nachlässig in Erfüllung der gottgemachten Gelübbe werde: so soll jeder jährlich neuerdings die Ordensgelübde in die Hände seines Probstes ablegen, damit er mit erneuertem Eifer und Borsat und mit Gottes Hilfe nach dem Gipfel der göttlichen Liebe, zu vollkommener Erfüllung seiner seierlichen Versprechungen und zur Uebung aller Tugenden, gelangen könne.

(

u

n

0

n

n

it

11

a

n

0

9

11

5. Bor ben größern Solemnitäten bes Jahres sollen mit größerm Eifer und größerer Fröhlichseit bes Gemüthes Uebungen aufgenommen, Stillschweigen und andere Religionsgebräuche beobachtet werden. Den Tag ber Aufnahme (vocationis) und Proseß soll jeder mit besonderer Andacht zubringen und mit jährlich

wieberfehrender Festlichfeit begeben.

6. Mit größtem Ernste sollen sich alle Gott, als ben allgegenwärtigen Beobachter ihrer Handlungen, vorstellen, ihn lieben, fürchten, verehren und in ihrem Herzen lobsingen. Mit größtem Berlangen sollen sie nach ihm seufzen, und wie es sich für Liebhaber geistiger Schönheit ziemt, nach bem höchsten Grabe ber Bollfommenheit trachten Ihrer Liebe zur Tugend und der Uebung berselben sollen sie feine Grenze sehen, sondern mit Muth und edler Seelengröße die Beschwerlichseiten auf sich nehmen, welche ihnen dieses muhfelige, elende Leben entgegenstellt.

Dieser Beschwerlichkeiten halber sollen sie nicht von ihrem h. Eifer ablassen, sondern sich beständig die Worte unser. h. Waters Augustin gegenwärtig halten: "Werdet täglich besser, meine Brüder! Erforschet euch allezeit ohne Selbstbetrug, Eigenliebe und Schmeischelei. Du sollst dir immer selbst mißfallen, wenn du das werden willst, was du nicht bist. Dort, wo du Gefallen an dir sindest, dort bleibst du auch stehen. So du aber einmal zu dir sprichst: ""Es ist genug"", so bist du auch verloren Thue immer hinzu, immer vorwärts, immer besser; bleib nicht stehen, kehr' nicht um, weich' nicht ab!" Serm. 15 de Verb. Apost.

- 8. Kapitel. Bon ber brüderlichen Liebe.
- 1. Brüderliche Liebe und Eintracht im Herrn sollen alle besonders hochschätzen und zu bewahren suchen. Sie sollen sich nichts erlauben, was ihr zuwider wäre. Im Gegentheile sollen alle vollsommen in dieser Hinsicht und durch keine Berschiedenheit der Ansichten entzweit nach Kräften trachten, diese Gintracht unter sich zu nähren und zu erhalten. Sie mögen bedenken, daß sie vornemlich zu dem Ende berufen worden, daß sie friedlich im Hause zusammen wohnen, daß sie Eines Herzens und Eines Sinnes in Gott seien, daß sie jede Zwietracht vermeiden, und so gleichsam Gin Leib in Christo, untereinander aber einer des andern Glieder in geistlicher Liebe mehr und mehr zunehmen. Omnes ergo unanimiter et concorditer vivite." Regul. c. 1.
- 2. Entsteht im Capitel ober anderwärtig über etwas eine Meinungsverschiedenheit, so follen alle gegenseitig nachgeben. Macht es Recht und Wahrheit nothwendig, auf feiner Meinung zu bestehen, so foll

bieß mit aller Maffigung und Rube geschehen; immer bereit, eber seinen Willen bem Urtheile eines Dritten zu unterwerfen, als die brüderliche Liebe zu verletzen, für beren Wahrung sie Blut und Leben einsetzen follen.

a

m

le

li

m

aı

A

3

m

ge

ie

ne

an

m

De

ici

ge

lie

R

br

ter

Be

20

id

m

bir

mi

ub

ter

3. Neib, Zanf, Unwillen, Zorn, Murren und jede Bitterfeit gegen die Brüder, besonders aber gegen die Obern, sollen sie sorgfältig vermeiden; Ehrgeiz und Ruhmsucht, diese Pest der brüderlichen Liebe und der flösterlichen Gesellschaften, sollen sie weit von sich verbannen; jedes Gesühl, das der brüderlichen Liebe zuwider ist, in sich ausrotten; nicht sich gegenseitig verurtheilen, nicht im Herzen verachten, nicht mit Wort und Werf oder wie immer Böses einander zusügen. "Streitigkeit sollt ihr gänzlich vermeiden oder doch aus Schnellste ausgleichen; damit nicht der Jorn zum Hasse anwachse, der Splitter zum Balken werde, und aus dem Bruder ein Menschenmörder, wie gesschrieden steht: ""Qui odit fratrem zuum, homicida est." Regul. c. 1.

4. Weiß man von einem, baß er Zwietracht, Streitigkeiten und Unruhe faen wolle unter ben Brüstern: foll man ihn wie die Best stichen; und ihm soll — nach bem Beispiele ber göttlichen Majestät, welcher berjenige, ber Unfrieden säet unter Brübern, ein Gräuel ist — von ben Obern Ginhalt gethan und Schranken gesetzt werden. Soll er einmal zurechtgewiesen, dieß wiederholt und öfters versuchen: soll man ihn bes Umgangs mit ben Brübern berauben, und wenn kein anderes Mittel hilft, auch mit andern Strafen belegen, welche in ben Ordensstatuten zum abschreckenden Beispiele für andere auf bieses Ber-

geben gejest find.

5. Wer seinen Bruder mit Wort ober Werf ober auf andere Weise beleidigte: soll diesem alsbald, und wo möglich auf ber nämlichen Stelle, wo die Besleidigung geschah, dafür genugthun. War damit ein Scandal verursacht, so muß die Genugthuung öffentslich geleistet werden. "Wer durch Schmäben oder Verwünschung oder das Vorwersen eines Fehlers ben andern beleidigte, soll so schnell als möglich dafür Abbitte leisten, und der Beleidigte soll ihm ohne

Baubern vergeiben. Regul. c. 1.

6. Alle follen gegeneinander boffic, beideiben und wohlwollend in Borten und Berfen fich begeigen. Beber foll bem anbern, jo meit es erlaubt ift, bei feinen Beidaften mit Befälligfeit - befonders bei fleinen - aushelfen, und bei jeber Gelegenheit feine aufrichtige Liebe barthun. In Gefellicaft foll einer mit bem andern reben und mit driftlider Ginfalt bem andern biejenige Gbre erweisen, bie ibm vermoge feiner Stellung gufommt. Alle follen Gott bie Ghre geben, einer bem andern fich nicht vorziehen, fondern lieber trachten, andern ben Borgug gu geben. Mit ben Rranfen, Altersichwachen, Beangftigten und Riebergebrudten follen fie Mitleit baben, und fie nach Rraften troften und mit ihrem Bebete bei Bott unterftu-Ben. Reiner foll bem anbern bas Schlimme, mas er von ihm gebort, wieder binterbringen, außer es ge= ichebe bieg mit Erlaubnig bes Dbern, um felben gu nuten und bie Entfremdung ber Gemutber gu verbinbern.

7. Alle follen für die Ginheimischen und Auswärtigen ein Mufter der Tugendhaftigfeit abgeben; überall den Wohlgeruch Chrifti verbreiten; nichts unternehmen, was andern zum Falle sein könnte, oder wiber die Ordensregeln ware. Sie sollen jeden Schein bes Bosen meiden, Reid, Stolz, Prahl-, Ehr= und Lobsucht fliehen, in allem sich, wie Diener Christi, beweisen, für welche es sich ziemt, nichts höher zu schätzen, als die Reinigkeit und die Heilighaltung ihres Ordens: "Im Gehen und Stehen, in der Kleidung und den Bewegungen, soll nichts sein, was das Auge irgend eines Menschen beleidigte; alles soll zu eurer Heiligkeit stimmen." Reg. c. 4. Bono Christi odore de

n

t

I

0

a

9

b

(

3

e

ft

DI

n

DI

h

10

te

gi

ifi

DE

bona conversatione fragrantes Reg. c. 12.

8. Wie Peft und Brand, sollen die Obern Zwiestracht, wenn solche (was Gott verhüten möge) irgendwie entstehen sollte, unterdrücken und ausrotten. Sie sollen sich öfters angelegentlich darum fümmern, ob nicht unter ihren Untergebenen irgend eine Abneigung Platz gegriffen habe, damit bei Zeiten dagegen vorgebaut werbe. Sie sollen auf jene ein besonderes Ausgenmerf haben, welche des Lasters der Chrabschneisdung, der Widerspenstigkeit und des Unfriedenstiftens verdächtig sind. Diese sollen sie, soviel als thunlich, von den übrigen, welchen daraus ein Nachtheil erswachsen könnte, absondern.

9. Parteibildungen (familiaritates particulares) sollen alle vermeiden. Sie erzeugen nur Zwiespalt und verleten die Liebe. Die Praclaten sollen machen, bag dieß Uibel nicht unter ihren Untergebenen auf-

fomme.

9 Sauptstud. Bon ber Schweigsamfeit und den Erholungen.

1. Das Stillschweigen foll beständig gehalten werden im Chore, in der Kirche, und außer der Recreationszeit auch in den andern Klosterraumen. Rur wenn die Nothwendigfeit, oder der Befehl des Obern, oder die brüderliche Liebe die Conversation durchaus ersordert, so soll diese, aber mit gedämpster Stimme, statt haben. Bon 7 Uhr Abends dis nach der Prim des andern Tages ist striftes Silentium. Für Religiossen ist dieß das beste Mittel, geistliche Gedanken zu fassen, sie zusammenzuhalten, und vor Zersplitterung zu bewahren.

2. Die Zeit nach bem Mittag= und Abendmahle ift ber Recreation, ber Erholung bes Geiftes, gewid= met; resp. ber Conversation über nügliche und wich= tige Gegenstände von 2 Uhr Mittags bis zur Besper.

3. Und ben Colloquien mabrent ber Erho-Inngegeit find aber unanftanbige Scherze, Spottreben, Chrabichneibung und leeres Gemaich ganglich auszu= icheiben. Alle follen fich buten, bag ber Beift burch abgeschmachte Marrenpoffen gerftreut werbe. Auch ba ift Rudficht zu nehmen auf Gott und bie Ausbildung bes inneren Menichen; und bag ber Ernft und bie Gingezogenheit bes Orbensmannes nicht verschwinde. Tagenenigfeiten und weltliche Greigniffe, Die nicht erbauen, foll niemand auftischen; niemand auf unanftanbige Beife lachen, ichreien ober zu laut reben, ber Bang fei anftanbig, nicht fonell, nicht nachläffig, nicht trage, ohne leichtes Sin= und Berwerfen ber Glieber. Das Saupt foll nicht berab ober auf Die Seite bangen, fonbern, maßig erhoben, getragen und mit Burbe bewegt werben. Die Angen feien niebergeichlagen, wie gewöhnlich, nicht feft auf jemand gehef= tet, nicht neugierig bin und ber blidenb. Dieje Gin= gezogenheit ber Angen foll überall fatt haben; fie ift ein Mittel wiber viele Gunben, ein Silfsmittel bes Gebetes, und ber ficherfte Beweis eines inneren

geiftlichen Lebens. Die Mienen sollen immer heiter fein. Die außere Heiterfeit ift ein Zeichen ber inneren Ruhe und geistigen Freude. Zu große Traurigseit soll, wie möglich, vermieden werden. Keiner soll bem andern in die Rede fallen, alle Sprachfehler sollen vermieden werden; es soll das Wort so aus dem Munde hervorkommen, daß es zur Erholung der Natur diene und dem Hörer wohlflingend sei.

4. Niemand foll bem andern widersprechen, niemand über einen andern Orden — fei's zu Weltlen= ten, sei's untereinander — ctwas Unerbauliches augern. Er soll nur so barüber reden, wie es sich für Ordensleute ziemt, und insbesonders unserem Infli-

f

10

f

"

b

il

n

b

ũ

5

0

n

e

tute gemäß ift.

5. Außer ber gewöhnlichen Recreationszeit wird noch an jedem Dienstag und Donnerstag ein gemeinschaftlicher Spaziergang über bas Feld hin und zurück gemacht; ausgenommen es fallen auf biese Ferien Festtage ober bie Vortage von Festen; ober es wäre

bie Witterung nicht gunftig.

6. Keine Spiele find während der Recreationszeit erlaubt, welche auf die Erholung der Natur feinen Einfluß üben, oder mit dem Anstande des Religiosen in Widerspruch sind; sondern es soll die Recreationszeit nur mit Spazierengehen, gegenseitigen ehrbaren Gesprächen, Gesang oder Inftrumentalmusif und andern Unterhaltungen zugebracht werden, welche zugleich auch der Gottseligkeit und der Körperserho-lung bienen.

7. Machen Krankheits - ober andere brangende Umftanbe bei einem eine außerorbentliche Erholung nothwendig: so wird ber Probst vaterlich bafür fors gen, so wie er es im herrn nothwendig gefunden. Er wird auch für eine folche Weise ber Erholung fürsehen, wodurch die Andacht und ber Ordenseiser gewahrt, und die Religiosen besto freudiger und williger zu allen frommen Uibungen, und zum Wachsthum bes Eifers gebracht werden.

10. Sauptftud. Bom Refectorium.

1. Alle speisen an einem gemeinsamen Tische und zwar im Convente (mensa Regulari.) Mit Demuth sollen sie die Gaben Gottes genießen. Sowohl beim Mittag= als beim Abendmahl ist Silentium vorgesschrieben. Jeder soll auf die geistliche Lesung, die während des Essens Statt zu sinden hat, fleißig mersten, damit die Seele mit dem Leibe gespeist werde. "Was euch vom Ansange dis zum Ende des Essens der Gewohnheit gemäß vorgelesen wird, auf das sollt ihr ruhig und stillschweigend merken; denn es soll nicht bloß eure Kehle Speise, sondern auch eure Ohren das Wort Gottes empfangen." Reg. c. 3.

2) Es ist niemanden erlaubt, auswärtig zu speifen, ausgenommen bei sehr triftigen Gründen, z. B. Krankheit, längere Abwesenheit vom Kloster. Unser heil. Bater Augustin war in diesem Punkte so genau, daß er nach dem Beispiele des heil. Ambrossus durch nichts bewogen werden konnte, in seiner Baterstadt eine Einladung zur Mahlzeit anzunehmen, damit er sich ja nicht etwa gegen die Mäßigkeit versehle. Darum schreibt er auch in seiner Regel vor, daß außer der Essenszeit seine Speise genommen werden, daß außewärtig niemand speisen dürse, außer im Falle einer Krankheit. (S. Possidius in Vita S. Aug. c. 2.)

3. Im Speisesaal sei alles reinlich, für Beit und Ort bemeffen, ber Tisch nach ben Vermögens-

umftanben zubereitet. Niemand barf etwas von Speise, Trank oder Früchten vom Tische hinwegtragen, Aepfel, Pflaumen oder andere Früchte bürfen ohne Erlaubnis bes Obern nicht abgepflückt werben, auch nicht in ben Gärten bes Klosters. Bei Tische barf feiner bem andern weber mit Wort noch Geberbe zutrinken. Tischbiener sind die Laien-Brüber, und nur im Nothfalle bie Bäter.

4. Obwohl ber beil. Augustin bem Beugniffe bes Poffibius gemäß (c. 22) eines febr frugalen Dables fic bebiente: fo wird boch, um bas naturliche Beburfniß aller zu berudfichtigen, Die gewöhnliche Babl ber Berichte gu Mittag auf funf, gu Abend auf vier, an Nafttagen auf feche feftgefest, bie Bufbeifen nicht gerechnet. Un ben festis Decani wird eine Schuffel mehr gereicht; an ben fest. Præpositi werben nach Bericbiebenbeit ber Refte beren mehr bingugetban. Deun Speifen genugen. Die aber, auch nicht am Refte ber Rirdweihe, bes Rirdenpatrons ober bes Stifters, follen mehr aufgetragen werben, ale beren 12; gu Abent feche ober fieben. Deggleichen ift auch ber Tifchtrunf bestimmt. Fur Diejenigen, Die mit bem beil. Anguftin zusammenwohnten und freisten, mar eine gemiffe Babl Beder feftgefest. Er bebauptete. für einen Menfchen, ber fich ber Magigfeit befleißen will, genügen bei Tifche 3 fleine Beder (evathos). Rur ben Briefter alfo fint 3 Geibl Bein Mandnermaß, ober eine Salbe nach Braunquer Dag genua. Ber weniger nehmen will, fann's mit Bier ausgleiden. Das nämliche Quantum - aber Bier - ift fur bie Fratres bestimmt. Dafür fann ihnen an gemiffen Festtagen nach Anordnung bes Probites gan; ober gum Theile auch Wein gereicht merben. In festis

Decani wird zu Mittag ein Becher Wein mehr gereicht; an ben Pralatenfesten auch zu Abenb.

5. Außer Tisch foll das Weintrinken selten erlaubt werben, Bier jedoch eher, aber mit Borsicht, bamit die Ausnahme nicht zur Regel werde; und außer den zum Spaziergange bestimmten Tagen, an welchen ohnehin bei der Rückfehr vom Spaziergange jedem ein Becher Wein oder Bier eingeschenkt wird. Gelage, ob unter Tag's und bei Nacht, sind durchaus verboten, und sollen streng bestraft werden, nach Gottes Besehl, der da spricht: "Eure Herzen sollen sich nicht mit Trunkenheit beschweren." Der Borstand soll mit gutem Beispiele vorgehen, und die Untergebenen sollen ihm folgen. Er sei mässig, sparsam bei Tische, ein Feind von Gastereien, und fürchte die Gesahren und Nachtheile, welche mit selben sast unzertrennlich verbunden sind.

6. Um jenen Schlingen auszuweichen, welche uns unfer gemeinfamer Feind sogar beim Genuffe ber Speisen legte, nämlich: bag wir babei bie Grenzen ber nothwendigen Sättigung überschreiten; und uns von unserer Genußsucht hinreiffen laffen, Gott zu be-leibigen: sei ein jeber ber Mahnung unserst glor-reichen Baters Angustin eingedent: "Du haft mich gelehrt, daß ich die Speisen wie Medizin gebrauchen

foll" 1. 1. Conf. c. 31.

7. Außer ben firchlichen find auch noch besonbere Ordens-Fasttage, als: ber Bortag vor bem Feste bes heil. Augustins; ber Freitag im ganzen Jahre, ausgenommen von Ostern bis Pfingsten, ausgenommen auch, wenn auf ben Freitag ber Weihnachtstag, oder eines von ben 2 folgenden Festen, oder überhaupt ein Festum dupl. 1. class. fällt; da wird ber Fasttag auf den nächsten Sabbat simili festo non impedito verlegt. Andere Abtödtungen werden dem Ermeffen jedes Einzelnen überlassen, jedoch so, daß er nach Borschrift der Ordensregel sein Fleisch zähme. Das Kap. 30 fordert so viel Enthaltsamfeit von Essen und Trinken, als dieß ohne Nachtheil der Gesundheit geschehen kann.

11. Sauptftud. Bon bem Schlafgemache.

1. Das Dormitorium ist ein Ort dem Schweigen und der Einsamkeit geweiht, und soll von den Ordensbrüdern besonders geliebt werden. Dort ist jedes Geräusch, jedes laute Herumgehen, das Zuschlagen der Thuren, so wie auch das Offenlassen

berfelben zu vermeiben.

2. Die Kranfen ausgenommen, sollen alle in einem gemeinsamen Schlaftrafte liegen, der die für die Religiosen nöthigen Zellen enthält. Diese sollen mit allem Nothwendigen, wie es die flösterliche Armuth zuläßt, ausgestattet sein. Niemals, außer im Nothfalle, oder mit ausdrücklicher Erlaubniß des Probetes, sollen ihrer Zwei in einer Zelle schlafen.

3. Keiner soll sich ohne Erlaubniß bes Obern in die Zelle eines andern begeben; niemand barf biese in- ober auswendig so verschließen, daß nicht ber Obere

mit feinem Schluffel fie öffnen fonnte.

4. Die Zellen follen reinlich gehalten, und alle Wochen einmal von allen — auch ben Prieftern — ausgekehrt werben. Alle Monate Einmal ift ber Traft ber Schlafzellen, so wie die Kirche und ber Chor, von dazu gedungenen Laiendienftboten zu reinigen

5. 3m Dormitorium muß bie gange Racht burch

eine Lampe brennen.

6. In seiner Zelle soll sich jeder keusch verhalten, eingedenk, daß er Gott und seinen heil. Schutzengel zu Zeugen seiner Handlungen habe. Niemand soll die Zelle verlassen, ohne anständig bekleidet zu sein und nur, wenn es ihm der Gehorsam oder die brüderliche Liebe erlaubt. Sonst sollen alle in selber verbleiben, mit Gebet und Lesung beschäftigt. Sie sollen sich aus Liebe zu Christo selbst zu Gesanzenen machen und mit dem heil. Thomas von Kempis densen und handeln: "Stelle dir vor, Gott und du seiest allein in der Welt, und du wirst großen Frieden haben in beinem Herzen." Lib. de discipl. Claust. c. 7.

12. Sauptftud. Bom Kapitel und ber Korreftion.

1. Das Orbenskapitel ist in den Häusern der Religiosen ein Institut, wodurch wir durch äußere Verdemüthigung und Befrasung, durch freiwillige Genugthuung dem göttlichen Strafgerichte zuvorkommen, die Fehler gegen die flösterliche Observanz gutmachen, durch demüthige Erfenntniß unserer Verirrungen in der Abtödtung und Selbstverläugnung zunehmen sollen; ein Institut endlich, welches diesenigen zur Pflicht zurücksühren soll, welche von ihrer Schwachheit zum Bösen fortgerissen worden. Daher soll jeder mit größtem Ernste sich zu selbem begeben, und während der Dauer desselben sich seine Mängel vor Augen stellen und das aufrichtige Verlangen haben, selbe reumüthig zu bekennen oder von andern anzuhören.

2. Defiwegen wird an jedem Freitage, auf den fein hinderndes Fest fällt, Kapitel gehalten, entweder vom Probste selbst, oder vom Stiftsdefan. Bei diesem muffen alle erscheinen. Nachdem von dem Vorsitzenden

bie Hymne: "Voni creator" mit bem betreffenden Berfifel und ber Kollefte angestimmt worden: soll einer nach dem andern, wenn nicht fnieend, doch stehend seine äußerlichen Fehler ohne Beschönigung und Entschuldigung entweder selbst gestehen, oder vom Präses geduldig anhören; auch die Buße, die ihm dafür vom Obern auferlegt worden, bereitwillig und freudig auf sich nehmen und erfüllen.

3. Niemand soll so fehr feiner selbst und der Bescheidenheit eines Religiosen vergessen, daß er es im Kapitel wage, Streit anzufangen, dem Tadel und Borwurfe seines Obern entgegenzureden, und

bas Schweigen zu brechen.

4. Damit die Sünde ausgerottet werde von heiliger Stätte, der h. Orden in seiner Reinheit erhalten: darf nichts ungerächt bleiben. Durch lleberweisung und Bestrafung der Bösen und der Uebertreter der Disciplin muß für die Uebrigen ein Erempel statuirt werden. In diesem Punkte muß vieles
der Weisheit der Obern und den Umständen überlassen bleiben, welche Obern nach ihrem Gutdünken
im Herrn, bald strenger, bald gelinder sich erweisen.
Niemand aber soll beswegen seine Obern richten, als
ob sie ihrer Pflicht vergässen; keiner soll Veranlassung
nehmen, desto freier zu sündigen, wenn der Fehler geringer bestraft wird; jeder soll sich überzeugt halten,
was von seinen Vorgesetzten geschehen, sei wohlgethan.

5. Wie die Schuld, so die Strafe. Rleine Behler follen durch fleine Bugen gebeffert werden, als: durch Stillschweigen, Bitten um Verzeihung, Stehen bei Tifche, Abzug einer ober der andern Speise, Besichränkung des Trunkes und andere ahnliche Bugen,

welche von der Frommigfeit und bem Buniche zu beffern bidtirt werben; großere Tehler burch Beifelftreiche, Raften bei Baffer und Brob, Siten auf bem Boben, Amtsentfetung, Uibertragung niedriger Dienfte, geiffliche Exercitien, Abfonderung von ben übrigen Brübern mabrend etlicher Tage, burch Unweisung bes letten Plates unter ber übrigen und bal. Grobe Bergeben bingegen follen unter Bezeugung aller Liebe gegen bie Reblenben mit jenen Strafen belegt merben, bie auf bergleichen gefett find, porzüglich mit Entziehung bes activen Stimmrechts, Ginfperrung, und wenn möglich, ganglicher Ausftogung aus bem Orben. Dabei foll feine Erleichterung eintreten, außer ber Schuldige habe untrugliche Zeichen ber Reue und Befferung gegeben. "Ihres Bergebens Uiberwiesene muffen nach Butbunten ihres Porftandes eine Strafe gur Befferung aushalten. Weigern fie fich barob, fo follen fie aus eurer Gefellicaft ausgestoffen werben; und bieß geschieht nicht aus Sarte, fondern aus Barmbergigfeit, bamit burch biefe anftedenbe Beft nicht mehrere zu Grunde geben."

6. Keiner soll die Widerspenftigen, Unbuffertigen von dem Umgange mit den Brüdern Ausgeschlossenen, Eingesperrten besuchen oder anreden, außer er fei speziell von dem Obern deshalb geschickt worden Der Dawiderhandelnde ift nach Gutdunken des Probstes

ichwer zu beftrafen.

7. Offenfundige Vergehungen muffen burch öffentliche Buße gefühnt und gutgemacht werden; damit ben übrigen eine heilsame Furcht vor ber Sünde eingeflößt, und ein Beispiel gerechter Strenge gegeben werbe.

8. Bei allen Strafen werbe vornehmlich auf

bas Seelenheil bes Sträffings Bebacht genommen. Alle follen für ihn bei Gott bitten, sollen die Strenge Gottes gegen ben Gefallenen sich zu Herzen nehmen, bamit nicht auch sie in Bersuchung geführt werden; beffen Güte überbenfen im Falle ihres Ausharrens; sie sollen nicht, durch unzeitigen, Gifer getrieben, dem sehlenden Bruder noch größern Ruin bereiten; im Gegentheil sich für den Reuigen und Bessernden bei dem Praclaten mit Bitten um Nachlassung der Strafe verwenden.

9. Die Gunde und beren Bel genheiten foll jeber in ihren Unfangen vermeiben, bamit nicht ans einem fleinen Runfen ein großer Brand entftebe. Burbe jenes immer fleißig gefdeben: murben fcmerlich größere Gunden begangen werden von ben Religiofen, inbem biefe, beftanbig mit frommen Uibungen beidaftigt, nicht auf einmal boie merben, fonbern nur nach und nach bem Untergange entgegentreiben; querft: indem fie bas Gebet, bie Bewiffenserforidung und ben Gottesbienft vernachläffigen, Die bl. Gaframente unehrerbiethig empfangen; bernach Edel befommen an bem innern geiftlichen Leben, Die Drbensregel und beren Befolgung verachten, fich gegen ibre Dbern auflebnen, und fich anderes bergleichen gu Schulben fommen laffen, mas nicht felten gur Apoftafie führt. Darum follen bie Dbern borfichtig fein und bem Ruin ber Ihrigen vorbauen, fie follen biefe mit vaterlicher Liebe gur Frommigfeit und gur Beifteserneuerung antreiben und zwingen. fie öftere besuchen, mit treuer Sorgfalt über ibre Selbsterforidungen, ihre Gebete und Tugendübungen machen, fie geiftliche Exercitien vornebmen laffen, ben Berfehr mit ber Welt verhindern, bie allzugroße Bertraulichfeit mit einem ober dem andern wehren, gleich die ersten Ercesse und Berirrungen ftrasen oder tadeln, mit einiger und ausdauernder Kürbitte sie unterflüten, furz alles vorfehren, was ihnen die Sorge für die Reinigkeit des Ordens, die Liebe zu den Ihrigen und Gottes besondere Gnade

eingibt.

10. Gemeiniglich bat bie vaterliche, liebevolle, fanftmuthige Burechtweisung von Seite bes Dbern mehr Grfolg gur Befferung bes Gunbers, Berbutung ber Gunbe und Wegraumung ber bagu anreigenben Belegenheiten : als wenn Dieje Burechtweifung von einer niedern Berion ausgeht - In Betreff ber brüderlichen Zurechtweisung (correctio fraterna) be= ftebr bei und folgende Uibung: Sat jemand außer ber Beicht von einem Bergeben gebort ober foldes geseben: fo foll er ben geblenben, mit ber Abficht, ibn gu beffern, bem Orbensobern angeigen. Diefes ift ibm nicht nur erlaubt, fonbern er ift es fogar ichulbig zu thun bei Bergehungen, melde ber Societat ober andern Berjonen irgent einen Schaben bringen. Dieß gilt besonbers von jenen Gunben, welche anftedenb auf bie Orbens-Befellichaft wirfen und bem Beftand bes Orben nachtheilig werben. Begen biefe fann meiftens nur ber Obere allein wirfen und gum Muten bes Orbens und ber Untergebenen Borforge treffen.

"3hr burft ench beghalb nicht für boshaft halten, wenn ihr folches anzeigt. Denn ihr feib wahrlich nicht unschuldiger, wenn ihr burch euer Stillschweigen eure Brüber zu Grunde gehen laffet, statt sie burch rechtzeitige Anzeige zu beffern. Bevor die Sache jedoch benjenigen mitgetheilt wird, die im Falle bes Laug-

nens gegen ihn zeugen follen: muß es bem Brobfte angezeigt werben, wenn ber Ermabnte unterließ um-

gufehren" Reg. c. 6.

11. handelt es fich um ein solches Vergeben, welches weder der Ordensgesellschaft, noch anderen Berfonen, sondern nur dem fehlenden Bruder allein schabet; ift überdieß nicht der Anschein da, daß er dieses wiederholt sich zu Schulden kommen lassen werde: so hat es nicht noth, dieses Vergeben dem Obern anzuzeigen; obwohl sich gemäß der Ordensregel alle gefallen lassen mußen, wenn die Obern das, was von ihnen außer der Beicht befannt ist, iffensbar machen.

12. Bei ber Ungeige fehlenber Bruber foll man nicht leichtfinnig verfahren, und folde Ungeige auf ungegrundeten Berbacht bin vornehmen. Go oft aber ein Bergeben bes Brubers bem Probfte auguzeigen ift, foll folgende Boridrift beobachtet werben. Die eine Unzeige zu machen haben, follen gum Gebete ihre Buflucht nehmen, und fich porfeten, bieß allein wegen ber Ehre Gottes, bem Beile bes Bruders und ber Berhaltung bes Orbens gu thun. Bernach follen fie vor ihrem Sintritt zum Obern fo viel möglich alle Gemuthebewegung und Leibenicaft unterbruden. Dem Braelaten follen fie ben einfachen Thatbeftand mittheilen, ohne ben Kall zu vergrößern, ober zu verwirren. Gie follen eber ben Mitbruber entidulbigen, und feinen Gehler verfleinern, als ibn anflagen. Gie follen fich mit ber einfachen Unzeige begnugen, nicht vom Bergeben weiter foliegen, besonders wenn fie bie beleibigte Partei find. Wenn einer mit Leibenschaftlichfeit, Born, Reib ober Sag eine Angeige macht, foll ibm fein Glauben gefdenft werben. Auf feine Delation, fomme sie auch von dem glaubwürdigsten Menschen, soll der Probst ein Urtheil fällen, ohne früher
den Schuldigen vernommen zu haben. Denn der Auzeiger, ob er die Sache selbst gesehen, oder vom Hörensagen habe, fann sich täuschen; ihm fann etwas
Menschliches begegnet dabei sein, sei's Leichtgläubigfeit, Willfährigseit, Unbesonnenheit, eine gewisse Verschiedenheit der Gewohnheiten und der Naturanlagen,
Neigung zum Verdachte ze. Läugnet der Schuldige, so
sollen andere beigezogen werden, damit er vor allem
nicht von einem einzigen Zeugen angeschuldigt, sondern
von zwei oder drei Zeugen überwiesen werde. Reg. c, 6.

13. Kömmt ein Fall vor, der in dem Capitel und mit dessen Consens abgehandelt werden soll; so wird der Probst die Capitularen berusen, ihnen denselben flar und deutlich vorlegen, ohne den kleinsten Umstand zu übergehen, der zur Insormation nothwendig ist; er wird die Abstimmung und eine bescheidene Freiheit im Reden, weder mit Wort noch Geberden, beschränken. Durch solche Handlungsweise wird er desto sicherer den besten Ersola erzwecken.

14. Bu Ende des Capitels foll vor dem Altare bort knieend die Oration des hl. Augustin gebetet

werben: Ante oculos tuos Domine ze.

13. Sauptftud: Bon ber Claufur.

1. Die Clausur ift ein Ort, aus welchem bie Religiosen sich ohne Erlaubniß nicht entfernen dürfen; ein Ort, der für Ordensleute und Conobiten nothwensig ift, damit sie nicht nach Belieben vom Kloster heraus, oder Auswärtige hinein gehen können. St. August Reg. c. 8. Wer nothwendig hat, auszugehen: soll dieß in Begleitung thun, die ihm der Probst be-

stimmt. Wenn er aber einen Begleiter von seinem Obern annehmen muß, bedarf er sicher auch bessen Erlaubniß zum Ausgehen. Es gründet sich diese Versbindlichkeit zunächst auf die Natur des Ordensstandes: und auf das Recht, welches der Ordensmann durch die gänzliche Hingabe seiner selbst bei Gelegenheit der Proses diesem Orden und seinem Praelaten über sich einräumt; bessen Gewalt und unmittelbarer Unterwersfung er nimmer ein Recht hat, sich zu entziehen, oder sich in eine Lage zu versetzen, in der seinem Praelaten es unmöglich wäre, ihn zu leiten oder zu beaussichtigen.

2. Zur Herhaltung ber Clausur soll ein getreuer Pförtner bestellt werben, welcher immer am Plate sei, irgend ein Handwerf, z. B. Schneiderei, verstehe, die Ankommenden freundlich anhöre, dem Obern unverweilt melbe, was sie wünschen, täglich vor dem Schlasengehen die Pfortenschlüssel beim Defan hinterlege und morgens wieder dort abhole. Die Officialen sollen auf ihre eigenen Schlüssel sorgfältig Obacht geben, oder diese am Abend, oder wenn sie ihrer nicht mehr bedürsen, dem Probste überreichen (für den Fall dieser es wünschen soll). Keiner soll einen andern Gingang oder Ausgang benützen, als die gewöhnliche Conventthüre, außer mit Bewilligung des Praelaten.

3. Wenn schon das willführliche Ausgehen dem Religiosen verwehrt ift, so ift es noch mehr das Ver-weilen außerhalb des Klosters, so zwar, daß sogar jede Licenz dazu ungiltig ift, welche nicht auf einen gestehmäßigen Grund basirt ift. Gesehmäßige Gründe sind: dringende Nothwendigkeit, das Wohl des Stiftes oder des Religiosen und seines Nächsten. Dieß ift aber sicher nicht der Fall, wenn man einem Religiosen auf ein Ansuchen eine General Licenz ertheilt, sich

außerhalb bes Klofters, wo er immer wolle, aufhalten zu dürfen. Eine berartige Dimission entbehrt bes gueten Endzweckes, und bewirkt nichts anders, als bem unstäten Herumtreiben und ber Sünbe erst recht Thür und Thor zu öffnen; den Jurückgebliebenen, oder auf ben Pfarren Angestellten, Beranlassung zu geben, verstehrt zu werden und gleiche Freiheit zu verlangen. Für den Fall, daß kein anderes Mittel zur Besserung eines ausgearteten Ordensgenossen ausgland will, so ist es besefer, solchen zeitweise oder auf immer in ein anderes Ordenshaus zu entlassen.

4. Da ber ftrenge Aufenthalt im Rlofter bem Rlofterleben von fo großem Duten ift; von fo großem Ruten für bie Belübbe, für bas Befentliche bes Orbens, für bie außere Observang ber Orbensbisciplin; gur Bermeibung ber Gefahren gum Falle, beren es außerhalb bes Klofters fo häufige gibt, weßhalb auch ber Orbenoftanb von ben bl. Batern eine fichere Bufluchtestätte genannt wird, ferner für die Gleichförmig= feit und völlige Gintracht ber Religiofen unter fich, fo bag ber auswärtig Bermeilenbe einem Gliebe gleichquachten ift, welches von feinem Korper abgeriffen und getrennt ift, gur Erbauung ber Beltleute, für ben guten Ruf bes Orbens, ferner gur Sebung ber Migftande, welche aus folden Licenzen für bie Dr= benegefellichaft entspringen; ferner, ba bie Rirche felbft einen fo großen Werth barauf legt, und bie vornehm= ften Ordensporftande fo beforgt waren für bie Berhaltung bes gemeinschaftlichen Bufammmenwohnens, und nur fcwer bie Erlaubniß zum Aufenthalt außerhalb bes Rlofters ertheilten: wer mochte nun behaupten, baß ein Rloftervorftand folde Erlaubnig leichtfinnig, und ohne wichtige Grunde nach willfürlicher Anficht

ertheilen burfe? Dieß sollen die Praelaten, welche ihre Leute auf Pfarren zu exponiren haben, wohl bedenken, und über biese besonders wachsam sein, indem fie einft für die Seelen ber Ihrigen Rechenschaft geben muffen.

5. Dem Frauengeschlechte ist ber Jutritt in ein männliches Orbenshaus gänzlich untersagt. Die bagegenhandelnden Weibspersonen sowohl, als auch die Religiosen, (die Braelaten nicht ausgenommen), welche solche ins Kloster einlassen: unterliegen schwerer Ahnebung. Nur die privilegirten Personen mit ihrem zustommenden Gesolge sind nicht unter dieser Regel begriffen.

14. Sauptflud. Bon ber Rleibung und ber Tonfur.

1. Das Rleib ber Regularfanonifer ift ein langer wollener Talar von weißer Karbe. Dur gur Sommerszeit barf er von einem andern Stoffe als Wolle fein. Uiber biefen Talar wird eine leinene Tunif angelegt, welche bis an bie Rnice reicht, bem Auauftiner Chorherrn Orden eigenthumlich, von je ber= fommlich und effentiell ift. Es liegt nichts baran, ob biefe Tunit enge ober weite, geschloffene ober offene, ober auch gar feine Mermel babe. Es bangt bieg von ber Berichiedenheit ber Gegenden und bem Berfommen in felben ab. Sauptfache ift, bag bie Tunif leinern fei. In unferem Oberbeutschland wird fie ohne Mermel, von ben Schultern bis beilaufig zu ben Knieen und geschloffen getragen. Wir beifen fie Sarret. Reineswegs ift es zu billigen, bag fie auch unten offen fei; benn bann ift fie feine Tunit mehr, fondern ein Scapulir. Dit ber Form aber geht auch die Effeng bes Sabits verloren. 3m Chore wird bas Rochett barüber angezogen. Dieß wird auch Cotta geheißen,

und ift etwas weiter, als bas Sarret. An boberen Feften bedient man fich auch bes Byrrum ober Choralis aus Belgwerf; welches, wenn es auch feines hoben Breifes und ber Schwierigfeit megen, es bor ber Kleibermotte zu bewahren, nicht für alle Orben8glieber angeschafft wird: wenigftens von bem Braelaten und Defan zu tragen ift. Der bl. Auguftin, ein befonderer Berehrer ber Armuth, fcbreibt (form. 50 de com. vita cler:): Man moge mir ein fostbares Pyr= rum reichen. Es ichicht fich biefes fur ben Bifchof, wenn auch nicht fur ben Augustin, b. i. einen armen Menfchen, von Armen geboren, weil man bas im Klofter um befto weniger suchen muß, was man and-

martig nicht haben fann.

2. Außerhalb bes Klofters tragen bie Orbend= glieber einen Sut und ichwarzen Mantel (pallium), wobei auf bie Schicflichfeit und bie flofterliche Armuth Rücksicht zu nehmen ift; bas Rleib nämlich unfers bl. Baters Augustin, feine Souhe und Lagerftatte maren aus gemeinem, aber anftanbigem, Beuge, nicht gu prächtig und nicht zu armlich. Die Menichen pflegen bamit entweber auf unziemliche Art zu prahlen, ober im Gegentheile fich zu fehr wegzuwerfen. Durch beibes aber suchen fie nicht bas, mas Chrifti ift, fonbern ihren Bortheil. Diefer Beilige nun beobachtete gwiichen beiben Extremen bie richtige Mitte, benn er wollte nicht anders banbeln, als er lehrte. Seine Boridrift aber lautet: "Guer Angua fei nicht auffallend. Trachtet nicht burch felben zu gefallen, fonbern viel= mehr burch eure guten Sitten!" Und fpater: "In eurem Anguae fei burdans nichts Anftogiges; er foll im Gegentheile ein Beweis eurer Beiligfeit fein. (Possid. in vit. c. 22. — Reg. c. 4.)

3. Die Canonifer bes hl. Augustins sollen weber haar, noch Bart, wachsen lassen, lettern jedoch nicht austilgen, sondern scheeren; oberhalb der Lippen um besto mehr, damit sie bei Niessung der hl. Gestalten nicht davon genirt werden. Auf dem Scheitel sollen sie die Tonsur von anständiger Größe tragen, größer, als sie beim Saekularklerus üblich ist. Tonsur und Bart soll vorschriftgemäß alle 14 Tage in der Barbierstude des Klosters geschoren werden; bei allen Brüdern auf dieselbe Weise, damit auch hierin Einigskeit beobachtet werde.

15. Sauptftud. Bon ben Rranfen.

6. Den Kranken werbe große Sorgfalt und Liebe bewiesen; für sie sei eine angenehme, bequeme und gesunde Wohnung bestimmt, in der sie verpstegt und geheilt werden können. Sobald sich jemand merklich unwohl fühlt, hat er dieß dem Dekan oder Probst anzuzeigen, und mit Erlaubniß desselben soll zur rechten Beit der Arzt geholt werden. "Mit der Sorge für die Kranken und Reconvalescenten, oder mit irgend einer Schwäche oder dem Fieber Behasteten, soll eineigener Mann betraut werden; der vom Kellermeister zu begehren hat, was ihm für jeden Kranken nothewendig erscheint." Reg. c. 8. "Ist die Krankheit nicht äußerlich am Körper des Dieners Gottes sichtbar, so muß seine Klage über Schmerzen dennoch unbesdingten Glauben finden." Reg. c. 8.

2. Alles, was der Arzt dem Kranken ordinirt, muß geschehen, wenn es anders im Bereich des Mög-lichen, und nicht wider den Stand des Religiosen, oder die Ordensstatuten ist. Darüber muß das Urtheil des Praelaten eingeholt werden; ohne dessen Willen nie-

mand einen Arzt um Rath fragen, herbeirufen, ober Mebicin nehmen barf.

Rach bem Spruche Eccles 6: "Non te pigeat visitare insirmum, ex his enim in dilectione sirmaberis" wird der Obere fleißig die Kranken besuchen, trösten, ausmuntern, mit reichlichem Zuspruch und mit der That seine Theilnahme bezeugen. Die Krankheit wird badurch seichter, und ein großer Theil des Uibels beshoben. Den Gesunden wird Muth zur Anstrengung gemacht, wenn sie sehen, daß man mit so großer Sorgfalt mit ihnen umgeht, falls sie krank werden.

4. Die Kranken sollen mit Gebuld und Standhaftigkeit die Beschwerlichkeiten der Krankheit tragen; und was ihnen aus Gottes Hand zukömmt, ohne Widerstreben annehmen. Sie sollen nicht murren, sonbern durch Ergebung, Sanstmuth und Demuth alle andern erbauen; sie sollen mit Wort und Beispiel—als ob sie im gesunden Zustande wären — andre zur Liebe zu Gott auffordern; sie sollen den Vorschriften des Arztes genau nachkommen, ihren Wätern gehorsamen, selbst dann, wenn es sie schwer aukommen sollte.

5. Fromme Uibungen, welche ber Erlangung ber Gesundheit nicht hinderlich find, sollen die Kranken nicht unterlassen, namentlich nicht die Gewissensersorsschung: damit sie nicht über der Schwäche des Körpers das Heil ihrer Seele vegessen. Sie sollen ihre Zeit mit Gebet, insbesonders des Rosenkranzes, hinsbringen; von dem Brevier ohne Erlaubnis des Probestes sich nicht dispensiren, geistliche Lesungen vornehmen, wenn es die Krankheit zuläßt, die Regel und Ordensstatuten beobachten. Damit aber dieses alles mit der nöthigen Diskretion geschehe, werden sie sich

hierin ganz nach bem Rathe und Willen bes Obern richten.

6. Die Kranken sollen jebe Woche beichten und bas hl. Sakrament bes Altars empfangen, und dieß mit besto größern Eifer dann, wenn Todesgefahr droht. Dann sollen sie außer den andern hl. Sakramenten auch zu rechter Zeit die hl. Delung sich geben lassen, welcher alle Brüder beiwohnen müssen. Die Kranken aber sollen gesaßt, mit festem Glauben und standhafter Tugend, sich dem Willen Gottes ergeben, ohne Todesfurcht den letzten Augenblick erwarten, welcher sie aus diesem Elende in das Paradies und das himm-lische Reich einsühren soll.

7. Sowohl gemeinschaftliche, als Brivat-Gebete, sollen für die Kranken angeordnet; und wenn die lette Stunde da ist, so soll desto eifriger um einen glückseligen Hintritt derselben gebetet werden. Alle Brüder sollen beim Sterben zugegen sein, damit ihrer Mehrere dem Sterbenden beistehen, und von diesem Worte der Erbauung, Mahnungen zur Gottseligkeit und

zur Befolgung ber Orbensregel vernehmen.

8. Auswärtige sollen das Krankenzimmer nicht betreten; noch die Unsern auswärts in die Eur gesbracht werden; auch nicht in ein anderes Kloster, es sei denn, daß eine Orts oder Luftveränderung zur Erlangung der Gesundheit nothwendig ist. Man soll sich hüten, Gewohnheiten einzuführen, deren sich selbst Weltliche (sweulares) nicht bedienen; damit nicht unsern Nachsommen ein übles Beispiel gegeben werde, gleich als ob die Kranken mehr von den Aerzten, als von Gott, abhingen.

9. Die Genesenden, Alteresichwachen, und mit mas immer für einer Krankheit Behafteten, follen bef-

fer gehalten werben, als bie Befunden : bamit fie befto ioneller ihrer fruhern Gefundheit und ben gewöhnliden Orbensverrichtungen gurudgegeben werben fonnen. "Co wie bie Rranten weniger erhalten muffen, um nicht Befdwerbe zu fühlen: fo muffen fie nach ber Krantheit fo behandelt werben, bag fie fo fchnell als möglich zu Rraften gelangen. "

10. Das Rranfenzimmer foll mit Bilbern ausgeftattet werben, welche bie flofterliche Armuth finnbilben; und mit Buchern, burch welche bie Rranfen im Beifte ber Frommigfeit erhalten werden. Dieß that auch unfer Bater Augustin in feiner letten Rrantheit; er ließ fich namlich bie Bugpfalmen Davibs abschreiben, fie vor fein Bett an bie Band beften; welche er bann im Bette liegend in ben Stunben feiner Schmerzen betrachtete und las, mobei er zugleich reichliche Babren vergoß (Possid. in vita c. 28.)

11. Den Aberläßlern ift erlaubt, brei Tage im Rranfenzimmer zu bleiben. Gie follen bort beffer ge= halten werben, jeboch feineswegs fo, bag fie unmäßig und ausgelaffen leben. Es follen weber Weltleute, noch auch die andern Brüber, zu ihnen Butritt haben, um mit ihnen zu effen und zu trinfen; es fei benn, baß bagu bie Erlaubnig bes Obern eingeholt worben

märe.

16. Sauptflud. Bon ben Berftorbenen.

1. Ift ein Conventuale gestorben, so muffen für beffen abgeleibte Seele noch vor ber Beifetung im Chore die Vigil. major. pro Defunct. abgehalten werden. Gben fo am Siebenten und am Dreißigften, immer mit einem folemnen Requiem verbunden, fei dieg am

nämlichen, ober am Tage barauf. Während bes Dreißigst ist täglich, wenn kein verhinderndes Fest einfällt, von einem Ordenspriester eine heil. Messe sür den Berstorbenen zu lesen. Die verhinderten Tage müssen nachgeholt werden. Täglich auch werden innerhalb dieser Zeit die Vesperse pro Desunct. im Chore abgehalten. Außer diesem allen hat, sobald es möglich ist, jeder Priester 3 Requiem zu lesen und privatim die 3 kleineren Bigilien zu persolviren. Für jeden verstorbenen Mitbruder soll der erste Jahrtag nach dessen Tode mit Bigil und Amt begangen werden; für einen verstorbenen Praelaten aber ist der Jahrtag bis zum Tode seines unmittelbaren Nachfolgers abzuhalten.

2. Der Tob eines Mitbruders muß so bald als möglich ben conföderirten Klöstern notifizirt werden, damit die Seele des Abgeschiedenen desto schneller zur ewigen Glorie gelange. Auch wir entsenden für jeden, ber uns aus ben conföderirten Stiften angezeigt wird, Fürbitten zum himmel, nämlich zwei h. Messen und für einen verstorbenen Praelaten liest der Probst eine dritte. Ueberdieß werden alle Quatemberzeiten für sämmtliche Conföderirte Gine — und während der Seelenoctave drei h. Messen celebrirt. Glerifer Richtpriester haben privatim die Vigil. min. zu rezistiren. — Mehr können wir auch von andern nicht

verlangen.

Shluß

der freiwilligen Beitrage fur das Diogefan: Anabenfeminar in Ling, im Jahre 1854.

Bon Seiner bischöft. Gnaden wiederholte Gabe 50 ft. — fr.
Bon Hochw. Herrn Dombechart Kinchsteiger 25 " — "
Bon Hochw. Herrn Domictolaster Dr. Rieder 50 " — "
Bon Hochw. Herrn Kanonistus Dr. Schiedermann 30 " — "
Bon Hochw. Herrn Kanonistus Bogl — 20 " — "
Durch das hochw Defanat Benerbach — 74 " — "
Bon Hochw. Herrn Konsistorialrath Stadler 20 " — "
Bon iel Herrn Pfarrer Swobod ein Legat 100 " — "
Aus Kremomünster — — — 2 " — "
Bom Herrn Pfarrprovisor Anginger — 1 " — "

3m Angbenseminare befinden fich gegenwartig 162 Böglinge Der Gesundheitsqustand berfelben ift sehr gut, ihre haltung in Betreff des Fleißes und der Sitten sehr besfriedigend. Da die Jahresrechnung ohnebin in einer eigesnen Aurrende mitgetheilt worden ift, so hat der Gefertigte nichts mehr zu sagen, als im Namen der Jöglinge sein Deo gratias!

Bing ben 2. Rovember 1854.

Joseph Strigl, Kanonifus.

Literatur.

Geschichte ber driftlichen Kirche. In popularer Darftellung zur Belehrung und Erbauung Bom Professor Dr. M. Robitsch. Gray 1853.

Das vorgenannte Werk fand schon im Ansange biese Jahres im Salzburger Kirchenblatte eine recht günstige Beursteilung und Anempsehlung. Die fürstbischöfliche Approbation sagt, "daß es im echt katholischen Geiste, mit edler Einsachheit und solcher Klarbeit geschrieben sei, daß es zur richtigen Drienticung im Studium der Kirchengeschichte sehr nüglich erachtet und als belehrende und erbauende Lektüre besonders Studierenden empsohlen zu werden verdient." Es verdient in Wirklichkeit nicht bloß diesen, sondern auch andern Laien und auch den Priestern, empsohlen zu werden und für die Letteren eignet es sich vorzüglich zum Ausleihen für jene, die mit der Geschichte ihrer Kirche bekannt werden wollen. Daß die Bekanntschaft mit der Geschichte der Kirche für unsere Tage von besonderer Wichtigkeit und besonders wünschensewerth sei, unterliegt keinem Zweisel.

Das genannte Werk hat ben Borzug, daß es alle wichtigeren Ereignisse auf dem Gebiete der Kirche in klarer Darstellung umfaßt, so daß es selbst benen, die im Besite eines größeren kirchengeschichtlichen Werkes, oder in der Lage, ein solches zu lesen sind, einen klaren Ueberblick und ein leichtes Nachschlagebuch gewährt, und daß es für jene, die kein größeres Werk derart besiten oder lesen können, alle bedeutenderen Begebenheiten enthält und gehörig beurtheilen läßt. Auch reicht es bis in die neueste Zeit, widmet gerade den neueren Ereignissen und überhaupt den kirchlichen Justanden seit der sogenannten Resormation des 16. Jahrhunderts größere Ausmerksamteit. Es bespricht noch den Rongeaniss

mus, bas Jahr 1848, bie Berfammlungen ber Bifchofe gu Burgburg und Wien, die faiferlichen Berordnungen vom 18.

und 23. April 1850 u. f. w.

Das ganze Wert umfaßt nebft bem vorausgeschickten Inhaltsverzeichniffe von XVI S. für die Abhandlung 454 Seiten. Beigegeben find die Reihefolge ber Rabfte von Betrus bis auf Bius IX. mit ber Angabe der Regierungs- jahre und ein für das Nachschlagen bequemes alphabetisches

Ramen = und Cadregifter.

Der Berf. theilt Die gange Rirchengeschichte in Die feit Möhler gewöhnlich angenommenen 3 Beitraume, beren zweiter mit bem Anfange bes 8. Jahrhunderts, bem h. Bonifazius, bem Apostel ber Deutschen, beginnt, ber britte mit ber fogenannten Deformation im 3. 1517. Beben Beitraum theilt er in 2 Berioben. 3m Bangen find baher 6 Berioben, und gwar umfaßt bie lette ober 6. Periode bie Beit von ber Aufhebung bes Jefuitenordens im 3. 1773 bis auf unfere Tage. Diese Gintheilung zeigt nicht bloß, welche Wichtigfeit ber Berf. bem Jesuitenorden und bem Gelingen feines Sturges beilegt, fondern fie wird auch in jeder Begiehung gerechtfertigt ericheinen. Warnenbe Stimmen hatten ichon in Luthers Tagen vorher verfundet, wohin diefes angeblichen Reformatore Werf führen muffe. Die Glaubeneneuerung führte jum Glaubenszweifel und bann gur Glaubenslofigfeit. Das Abwerfen ber göttlichen Autorität in ber Rirche führte die Auflehnung gegen die von Gott gefette Auftoritat im Staate herbei, Die fogenannte Reformation war Revolution und wurde gur Revolution. Daß biefe fog. Reformation eine firchlich-politische Revolution sei, war nicht bloß vom Anfange von Bielen erfannt, fonbern hatte fich auch in trauriger Wirklichkeit gleich in ben Jahren 1522 bis 1526 gezeigt, wo Deutschland eine eigentliche Revolutionsperiode burchmachte. Rur war die Entwicklung bes revolutionaren Elementes, bas im Protestantismus lag, aus mehrfachen Grunden und in manderlei Weise aufgehalten worben. Im vorigen Jahrhunderte, bas fich bas philosophische von ber falfchen Philo= fophie nannte, hat die bofe That forterzeugend bas, mas in ihr lag, herausgeboren: Glaubenslofigfeit und Auflehnung wiber Die Bewalt. Bie ber Broteftantismus ben gu feiner Befämpfung im Schoos ber Rirche entstandenen Jesuitenorden

vom Anfange angefeindet hat, so haben die Feinde der Resligion im vorigen Jahrhundert ihr Bestreben vorzugsweise bahingerichtet, den Orden zu stürzen, in welchem sie eine vorzügliche Stühe der katholischen Kirche, und somit jeder Ordnung und jeder Auftorität, erkannten.

In Diesem Werke find auch nicht, wie es in manchen andern firchenhistorischen Werken ber Fall ift, die Rirchenvater und die Rirchenschriftsteller hinweggelaffen, sondern sie werden so aussuhrlich behandelt, als es irgend ber Blan

bes Berfes erlaubte.

Done eine besondere Auswahl zu treffen, laffen mir gur Brobe ein paar Baragraphe aus ber Mitte bes Berfes folgen. Rachbem ber Berf, im S. 208 über ben Begriff bes Bortes Reformation fich bes Raberen ausgesprochen, ichließt er ben S. mit ben Worten: "Alle großen Manner, benen Das Seil ber Menfcheit am Bergen lag, find aber bei bem Streben nach Berbefferung immer von bem Grundfate ausgegangen, baß Jeber erft mit feiner eigenen Befferung beginnen muffe, - bann nur fonnte es im Bangen balb und leicht beffer werben. Das Alles hatten jedoch jene, Die fich um biefe Beit ju Reformatoren aufwarfen, nicht im Muge, fo mußte bie angetragene Reformation vielmehr zu einer firch. lichen Revolution ausschlagen, "und es ist", fagt ber Protes fant Dr. Hinrichs in feinem Werfe: "Könige" 1852, "bie Reformation bas größte Unglud gewesen, bas Deutschland je getroffen hat." 3m nachften S. 209 fcbilbert er ben Charafter und bie Berfonlichfeit bes einflugreichften unter ben fogenannten Reformatoren, Martin Enthere, und gibt bann Die Anfange ber lutherifchen Bewegungen. Rach Ergablung ber Leipziger Disputation folgt &. 214 unter bem Titel: Buther's formlicher Abfall von ber Rirde.

"Ed war nach ber Disputation nach Rom gegangen, um bem Babfte von bem mahren Zuftande in Deutschland Bericht zu erstatten. Luther mochte nun wohl bas Gefährliche seiner Lage erkennen, baber bewarb er sich angelegentlich um die Gunft und ben Schutz ber Machtigen und Großen.

Der entsehlich fittenlose Ulrich von hutten und ber rauberische Franz von Sidingen hatten fich bereits fur Luther erflart. Er magte fich nun auch an ben Kaiser Carl V., welcher nach Maximilian I. im Jahre 1519 gewählt wurde.

Luther gab 1520 ein Buch heraus, mit bem Titel: "An taiferliche Majeftat und ben driftlichen Abel beutscher Ration, bon bes driftlichen Standes Befferung." Darin führt er gegen die Rirche und ihre Unftalten eine ungemein verwes gene Sprache, Die aber flug barauf berechnet mar, jebem Stande Der menschlichen Gefellichaft irgend eine Locipeife hin uwerfen, um alle ju gewinnen. Den Raifer felbft lodte er mit ber Mahnung, ben gangen Rirchenftaat einzugiehen; bem Abel und ben Statten foll bas beutsche Rirchengut gufallen; ber großen Babl ichlechter Briefter und ungufriedener Monche machte er Soffnung auf Abschaffung bes Colibates und ber Rloftergelubbe; bas Bolt endlich foll befreit werben von allen Rirchengeboten und braucht auch nicht mehr gu faften, ju beichten ac. Der zuversichtliche Ton, momit Enther bieß Alles ju erweisen fcbien, gab ben Schlechten Muth und betrog bie weniger Unterrichteten; - und fo ift nicht zu munbern, bag bie Cade ungeheure Fortschritte machte. Es mar niefe Schrift fo eigentlich ein aufregender Aufruf bes Bolfes aur Gelbfthilfe, und fo mar bie revolutionare Entwid lung ber Reformation entschieden. In einer folgenden Schrift von ber "babylonischen Gefangenschaft" verwirft Luther ohne weiters vier beilige Gaframente.

Mittlerweile tam 1520 die pabstliche Bulle, worin 41 Sate Luther's als keperisch verworsen wurden, und ihm die Ercommunication angedroht ward, wenn er binnen 60 Tagen nicht widerruse. Jest durchbrach Luther's Leidenschafts lichkeit alle Schranken. Seine Schrift: "Wider die Bulle des Antichrift" überdot an Frechheit Alles, was man bisber in der Christenheit gehört; und am 10. Dezember 1520 warf er, umgeben von angelassenen Studenten, vor dem Thore zu Wittenberg die pabstliche Bulle sammt dem kanosnischen Rechtsbuche in's Feuer, unter den hochmuthigen Worten: "Weil du den Heiligen des Herrn (Luthern) betrübet haft, so betrübe und verzehre dich das ewige Feuer." Der

Reformator wird offener Rebell."

Roch laffen wir ben S. 295 folgen: Die fathos

lifde Rirde in Breugen.

"Preußen lagt fich gerne ben "Couts- und Schirmvogt bes Protestantismus" nennen, und man mag ihm biefe Ehre gerne gonnen, wenn nur auf ber andern Seite Die fatholische

Rirche Preußens nicht fcus- und fcbirmlos ber Willfur einer protestantifden Bureaufratie preisgegeben wird. Das ift, Gott Lob! unter ber wohlwollenden Regierung bes jegigen Ronigs Friedrich Wilhelm IV. (feit 1840) nicht mehr ber Rall.

1. Das protestantische Breugen hatte 1740 burch Ers oberung bas fatholifche Schlefien, und burch ben Wiener Congreß die berrlichften fatholifden Brovingen in Beftphalen und am Rheine erworben. Die Wahrung der fatholijchen Intereffen wurde babei gwar feierlich gugefichert, und offenfundige Berletungen wurden möglichft vermieben; aber ber Beift bes Brotestantismus fonnte feine Tenbeng, Die fathos lifche Rirche zu unterwühlen, nicht verläugnen. Gelbft ichein= bar gang unparteifche Befete waren auf ben allmaligen Ruin berfelben berechnet. Dahin gehort vor Allen die Borfcbrift (Cabinetsorbre vom Jahre 1825, für Rheinland und Befts phalen), bag in gemischten Ghen alle Rinder in ber Religion bes Batere erzogen werben follen. Scheinbar if., wie gefagt, biefe Borichrift unverfänglich, ba fie fur Rathos lifen und Brotestanten bas Ramliche verfügt. Aber abgefes hen bom katholischen Grundsage, wornach feine Che als erlaubt angesehen werben fann, wo nicht die fatholische Erziehung aller Rinder gefichert ift, war biefes Gefet fur Die tatholifden Provingen Breugens bochft verberblich, ba man weislich bafur forgte, bag bort fast ausschließlich nur protes ftantifche Beamte und Offiziere angestellt wurden, Die burch ihre Berbindungen mit den fatholischen Tochtern bes Landes Die fommenden Generationen bem Brotestantismus fichern follten. Diefer Umftand führte auch bas fo benkwurdige Colnerereigniß berbei, welches in feiner Anlage eine Webethat für die fatholische Rirche fein follte, aber in feinen Folgen fur fie nur heilbringend wurde.

2. In Folge ber Berhandlungen. Die über obige Cabis netbordre zwischen Breugen und Rom gepflogen wurde, erließ Pobst Pine VIII. 1830 bas Breve: "Venerabiles fratres," worin ber preußischen Regierung die möglichften Bugeftand= niffe gemacht wurden. Golde gemischte Chen, wo Die fathos lifche Erziehung ber Rinber nicht garantirt wirb, werben zwar für unerlaubt, jedoch für giltig erflart, und bie fathos lifchen Pfarrer mogen bei Schliegung berfelben bie paffive

auf ein ein 50 Bife unt pon bifd Cor alle leut hieß

183

श

fei

auf mit Lehr molli mifd Ginfi bon 1825 Brev fo no von jener geleift 1837 Coln wurde Bereit lution heuer ber Gi in gan fich in

Begeif

Affistenz leisten; von einer firchlichen Einsegnung jedoch könne keine Rebe sein. Das preußische Cabinet war damit nicht zustrieden, und verlangte vom folgenden Pabst Gregor XVI. eine Abanderung; die derselbe nicht gewähren konnte, ohne einen Grundsat der katholischen Kirche aufzugeben. Die Sache blieb bis 1834 auf sich beruhend. Da kam der preußische Gesandte Bunsen aus Rom nach Berlin, und durch unredliche Politik von der einen und nachgiedige Schwäche von der andern Seite wurde zwischen Bunsen und dem Erzebischose von Coln, Grafen von Spiegel, eine geheime Convention geschlossen, zusolge welcher die katholischen Pfarrer alle gemischten Ehen kirchlich einsegnen sollen, ohne die Brauteleute über die Erziehung ihrer Kinder zu befragen. Doch hieß es, diese Convention sei dem Breve Pius VIII. von 1830 gemäß!

3. Am 1. Dezember 1835 fam Clemene von Drofte auf ben ergbischöflichen Stuhl von Coln. Er gerieth balb mit ber Regierung in Conflitt megen ber hermefifchen Lehre, Die er verwarf, mahrend Die Regierung fie ichugen wollte. Aber viel wichtiger murbe bie Angelegenheit ber gemischten Ehen. Der Erzbischof erkannte jest bei naberer Ginficht, baf jene geheime Convention, Die man bem Breve von 1830 gemäß nannte, vielmehr ber CabinetBordre von 1825 gemäß mar, und erflarte, bag er nach bem pabftlichen Breve zu handeln fich verpflichtet fuble. Er mußte auch um fo nachbrudlicher barauf halten, ba eben, 1836, ber Bijchof. von Trier, Sommer, auf feinem Sterbebette noch fich von jener Convention loggefagt, und bem Babfte fchriftlich Abbitte geleiftet hatte. Da geschah unversehens am 20. Rovember 1837 Abende bie gewaltsame Abführung bes Erzbischofes von Ebln nach ber Feftung Minben, wovon als Grund angegeben wurde, bag er bas Breve Pius VIII. nicht im Ginne ber Bereinbarung ausführen wolle, und weil er "mit zwei revos lutionaren Parteien in Berbindung gestanden habe." Ungeheuer und fur bie preußische Regierung gang unerwartet war ber Gindrud, ben biefer Alft nicht nur in Deutschland, fondern in gang Europa und bis nach Amerika bin machte; es zeigte fich in ber fatholischen Rirche ein Gelbitbewußtsein und eine Begeisterung, wie es ihre Feinde nimmer geabnt batten.

Mittlerweile hatte auch ber Erzbischof von Gnesen und Bosen, Martin von Dunin, ganz unabhängig von bem Colnerereignisse, schon seit Janner 1837 ganz die gleichen Borstellungen an das Ministerium gemacht, und von hier zuruckgewiesen, einen ernsten hirtenbrief im Sinne des pabstlichen Breve von 1830 an seine Geistlichkeit erlassen. Er wurde am 6. October 1839 auf die Festung Colberg gebracht. In seiner Didzese trat hierüber eine allgemeine Kirchentrauer ein, die Glocken schwiegen, Orgel und Musik verstummten.

11

Í

8

DI

f

I

8

B

m

de M

ift

un

cr; VI

ric

311

da

6

gri

ein

bei

ver

au

ber

Øö den

wü

5. Das Oberhaupt ber fatholischen Christenheit erhob sogleich auf die erhaltene Kunde bes Colnerereignisses seine Stimme; und sprach im Geiste der Kirche Christi ernste Worte der Anflage, die in den Herzen aller katholischen Bolter Wiesberhall fanden (10. Dezember 1837). Auch die 1840 zu Baltimore versammelten 12 amerikanischen Bischöse erließen eine Abresse, worin sie den beiden muthigen Erzbischösen ihre Anerkennung zollen. Die preußische Regierung aber antworstete auf die pabstliche Beschwerde mit einer Staatsschrift, die von Rom aus ihre gründliche Widerlegung erhielt.

6. Die Borfehung tam biefen Bermurfniffen gu Bilfe Die Abberufung bes Damaligen Ronigs Friedrich Bilbelm III. aus Diefem Leben 1840. Gein Rachfolger Friedrich Wilhelm IV. trat mit ber erhabenen Befinnung feine Regierung 7. Juni 1840 an, allen feinen Unterthanen ein aufrichtiges Boblwollen und ber fatholifden Rirche Berechtigfeit ju Theil werben ju laffen. Schon im nachften Monate burite Dunin in Die fur ihn ohne Unterlaß betenbe Erzbiocefe gurudtehren. In Betreff bes Ergbijchofe von Coln erflarte ber bochbergige Ronig: "bag ber Bedante, er habe an politisch-revolutionaren Umtrieben theilgenommen, von ibm nie getheilt worden fei." Bur Berwaltung ber Ergbiocefe aber beordnete ber Babft aus Friedensliebe, und um ber freundlichen Befinnung bes Ronige einigermaffen entgegen gu fommen, ben bisherigen Bifchof von Speier, Johann von Beiffel, jum Coadjutor bes Erzbifchofe Clemens, mit bem Rechte jur Rachfolge. Go trat alles wieder in Die Schrans fen ber Ordnung und bes Friedens jurud. Der Ronig aber geigte auch in anderen Begiehungen fein aufrichtiges Streben, Die fatholische Rirche seiner Staaten in ihrer naturgemaßen freien Entwidlung nicht hemmen gu wollen. Er gab ben

Berfehr mit Rom frei, errichtete eine besondere fatholische Abtheilung im Cultusminifterium fur die Ungelegenheiten ber fatholischen Rirche, und gestattete freiere Bischofswahlen."

Sollten einige Kleinigfeiten gerügt werden, ließe fich 3. B. bemerfen, daß ber große Beilige Franfreichs nicht Bingenz von Baula, sondern von Baulo heißt, daß Ampfelmang, der Haupfift ber Böfchlianer, nicht im Innviertel, sondern im Haubrudfreise (oder Biertel) gelegen ift.

Montor von Artaud, ehemaliger Geschäftsträger Frankreichs in Nom, Florenz und Wien, Mitglied ber Afabemie ber Inschriften und schönen Wissenschaften u. f. w. Gesschichte ber römischen Pabste, fortgesett von Dr. J. Zailster. Bierter Band. Augsburg 1854. Matth. Riesger. S. IV. 300. Pr. 1 fl. 12 fr.

Es ift in biefen Blattern bei ber Besprechung bes britten Banbes ber vorliegenden Geschichte ber Pabfte icon bemerft worden, daß ber Berr Berausgeber es vorgezogen, das Artauds de-Montoriche Geschichtswerf frei zu bearbeiten, und bag bas Werk sichtlich dabei gewonnen habe. Mit dem vierten Bande ift er nun von bem frangofischen Urbilde gang abgegangen und hat eine neue, felbstftanbige Arbeit geliefert. Derfelbe ergablt und bie Geschicke bes apostolischen Stubles von Urban VI. 1378 bis Leo X. 1521. Es ift eine ziemlich trube Beriobe in ber Geschichte ber Rirche, Die ba ber Berr Berfaffer gu schilbern unternommen, und es fallt uns baher nicht auf, daß feine Urtheile über manche Berfonlichfeiten nabegu an Scharfe grengen. Wir wiffen allerdings ber neueren Forschung großen Dant, bag fie viele beftverlaumdete Berfonlichfeiten in ein helleres Licht ftellt und die Wiffenschaft ber Beschichte von bem Miasma ber Luge, bas fie nun ichon brei Sahrhunderte verpeftet, mit Glud ju reinigen fortfahrt; allein wir glauben auch, bag bie Beiligfeit und Unbefledtheit ber Brant Chrifti nicht von ben Individuen abhänge, welche fie in ber Beit beherrichen ober einen größeren Ginfluß auf ihre außeren Schidfale nehmen; ja baß es eben feinen ichlagenberen Beweis für ihre Gottlichkeit gebe, als baß fie fo ungludliche Berioden, in benen fie von offenbar unwürdigen Sirten ober boch in unwürdiger Beije regiert worden, mit jo glanzendem Erfolge

überwunden hat und fonnen baber ein einschneibendes Wort au rechter Beit wohl vertragen. Uebrigens verfteht ber Berr Berfaffer auch bas Berbienft anquerfennen, mo er basfelbe vorfindet; wir verweisen nur auf Die Schilberung Rifolaus V. und bes berühmten Acneas Silvius Piccolomini, Bine II. Db übrigens manche Mengerungen, welche Platina Diefem großen Babfte in ben Mund legt und beren einige ber Berr Berfaffer am Schluffe beifugt, von ber Beiftesgroße besfelben zeugen, laffen wir dabin geftellt fein. Gie durften, wenn fie andere Diefer Perfonlichfeit entstammten, mobl ber Sturm und Drang-Beriode des jugendlichen Meneas Sylvins, aber faum bem besonnenen und fraftigen Beifte Bius II. jugefdrieben werben. Das find übrigens fleine Mangel, die bem Berthe der vorliegenden Arbeit nichts benehmen. Artaudede-Montor barf mit feinem beutichen Bearbeiter mohl gufrieden fein und wir Dentiche bafur banfbar, bag und bas frangofifche Wert, welches nebft unlaugbaren Borgugen auch an vielen für unfere Bedurfniffe faum ju verwindenden Dangeln leibet, auf eine folche Beife geniegbar gemacht worden ift. feben ber Fortjegung mit Intereffe entgegen.

Müller Philipp, freiresignirter Pfarrer und Schuls inspektor u. s. w. Die römischen Pabste, oder Geschichte ber Oberhäupter, welche vom heiligen Petrus an u. s. w. Zehnter bis zwölfter Band. Wien 1853 — 1854. Mechitaristen-Kongregatione-Buchhandlung. X. Bd. S. 421. XI. Bd. S. 305. XII. Bd. S. 495. Pr. für alle 3 Bde. 4 fl.

Auch dieses Geschichtswerf haben wir schon in den früheren Hesten unsers Blattes mehrmals zur Anzeige gebracht. Die vorliegenden Bande enthalten die Geschichte des Pabstihums von Urban II. 1088 bis Gregor IX. 1241. Ein reiches Materiale ist in selben ausgehäust, und wenn auch der Herr Versasser nicht überall dasselbe fritisch gesichtet, so läßt es sich doch nicht läugnen, daß er uns im Ganzen ein treues, lebendiges Bild sener leidensvollen und doch so glorreichen Periode der Braut des Herrn geliefert hat. Dazu trug wohl nicht wenig der gländig firchliche Sinn, von welchem der Herr Versasser beseelt ist, bei. Weil derselbe festen Auß auf der ewigen Grundveste der Wahrheit saßt,

tl

fe

weiß er die dichten Nebel der Lüge und Entstellung, mit der Zeitgenoffen und Spätere die Geschichte bis zur Unkenntlichseit umhüllt haben, zu durchdringen und die richtigen, leitensden Ideen, welche dem Borurtheile und der menschlichen Klugheit so oft entgehen, mit sicherem Takte herauszusinden. In der in den vorliegenden Banden behandelten Beriode ist unläugbar das Pontisista Innozenz III. das großartigste. Herr Müller hat sich mit Recht in allen Hauptpunkten an das unsterbliche Werk Hurters gehalten. An interessanten Einzelnheiten ist das Werk überhaupt reich. Wir heben unter diesen die frühere Grabschrift des großen Innozenz heraus:

Nox accede, quia cessit sol, lugeat Orbis, In medio lucis lumen obiisse suum. Lumen obit mundi, quia decessit Pater Innocentius, Iste pater Urbis et Orbis erat. Nomen utrumque tenens versum notat, hoc quod habebat,

Quid mundo posset reddere, quidve Deo. Si speciem, si mentis opes et munera linguae Attendas, cedet lingua, cadetque stylus.

Seit dem Jahre 1615 ruben feine Gebeine m benen Urbans IV. und Martin IV. vereinigt in einer Urne und Die einsache Inschrift:

Ossa

Trium Romanorum Pontificum
Qui Perusiae obierunt
Innoc. III. Urban. IV. Martin. IV.
A. MCCXVI. A. MCCLXIV. A. MCCLXII.
Ab hujus templi sacrario
Huc translata

Anno MDCXV verfündet, daß sie auch die irdischen Reste Innozenz III. eins schließe. B.

Bumuller Johannes, die Weltgeschichte. Ein Lehrbuch für Mittelichulen. Erster Theil. Das Altersthum. Freiburg in Breisgau 1854. Herdersche Berslagsbuchhandlung. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. S. VIII. 387. Mit 2 Uebersichtstabellen. Preis 1 fl. 39 fr.

Dan hat oft und mit lecht beflagt, bag wir feine futholifde Beltgeschichte fur Dettelfdulen befigen. Unnes garns Arbeiten, Die fruber, und bie und ba jest noch, bes nust wurden, find bod offenbar ju flüchtig und mitunter in einem fo nachläffigen und feineswegs angiebenden Style gehalten, bag es mohl nicht Bunder ju nehmen ift, wenn bie beißblutige Jugend, welche, wie es eben nicht anders au machen ift, nach bem anlodend und blubend Befdriebes nen greift, Die burch und burch vergiftete Suppe ber Sottet'ichen Beschichtsmacherei auf bas gierigfte verschlingt. Bie fehr biefe beillofe Dache bie Abern bes beutschen Bolfes vergiftet, bas weist neben ben Erfahrungen ber letten Jahre bie hiftorifche Mifere bes fich gebilbet nennenben Bublifums auf. Es war baber zu munichen, bag ein fatholifches Lehrbuch ber Weltgeschichte nicht bloß die Beburfniffe ber Schule befriedige, fondern fich auch als hiftorisches Sausbuch fur jene eigne, bie weber ben Beruf, noch bie Luft, in fich fühlen, ernftere hiftorifche Studien ju pflegen. Bas nun aber diefe gerechten Buniche verlangten, en, hic habes! Die Borguge ber Bumuller'ichen Beltgeschichte find wohl icon vielfach in andern Blattern besprochen worden und faum Ginem aus unferm Leferfreise völlig unbefannt. Es verlangt und aber boch, auf biefe britte vermehrte und verbefferte Auflage aufmerffam gu machen und fie berglichft gu empfehlen. Sinfichtlich ber organifchen Durchjuhrung und gludlichen Charafteriftit, binfichtlich ber Genauigfeit ber hiftorifchen Daten und ber volls ftanbigen Darlegung bei aller fur ein folches Buch er= forberlichen Rurge ift bas vorliegende Bert ben murbigften Erscheinungen biefer Art anzureihen, an Deifterschaft Darftellung wird es taum von einem übertroffen. Es gereicht uns gur gang befonderen Befriedigung, bag biefe Weltgeschichte auf ben meiften öfterreichifden Lebranftalten im Gebrauche ift und unfere Jugend mit einer gefünderen und fcmadhafteren hiftorifden Roft genahrt wird, als es vorbem gumeift, und mahrlich nicht gu ihrem Seile, ber Rall mar. Das Buch wird bie Bibliothet eines jeden fatholifden Ceels forgere gieren, fowie er es allen jenen, die ihn hinfichtlich ber Babl ihrer hiftorischen Lefture berathen, ficher mit bem gludlichften Erfolge empfehlen fann.

Biber Johann, Ratechet und Lehrer an ber f. f. Realschule ju Innsbrud. Rurge Rirchengeschichte fur bie Jugend. Mit bifchoft. Approb. Innsbrud 1854. Felizian

Rauch. G. VI. u. 102. Br. 20 fr.

Bir waren immer ber Unficht, baß ber religiofe Jugendunterricht, wo es immer moglich und thunlich ift, mit einer furgen Geschichte ber driftlichen Rirche geschloffen werben foll. Berabe auf bas Feld ber Befdichte hat ber Feind bas meifte Unfraut gefact. Die unverschämteften und verberblichften Befchichtelugen find ichon in Die Ephare ber gewöhnlich. ften Burgerichaft gebrungen und verruden ihr nicht felten Die Ropfe. Bober bann ferners bie oftbeflagte Theilnahmelofigfeit eines großen Theiles unfere fatholischen Bolfes an ben Befchiden ber unbefledten Braut Chrifti, wenn Diefelben nicht etwa in feiner nachften Rabe fich begeben und feine fpeciellen Intereffen berühren? Bum guten Theile baber, weil es von feiner Geschichte ber Rirche weiß, und fich somit nicht als ein Glied biefes großen, lebenevollen und ewigen Organismus fühlt. Man liebt eine Beimath nicht, beren Geschichte man nicht fennt. Beffere neuere Ratechismen, wie 3. B. ber von Deharbe, haben baber auch auf dieg bringende Bedurfnig Rudficht genommen. Der Unterricht in ber Rirchengeschichte paßt nun unfere Dafürhaltens namentlich in die Unter:Realfoulen. Man muß eben von folden Schulern vorausfegen, daß fie ihren Ratechismus ordentlich im Leibe haben. 3ft bieg nicht ber Fall, fo fann bas Mangelnbe in bem erften Jahrgange nachgeholt und im zweiten Jahrgange eine furze Rirchengeschichte und Liturgif gegeben werben. Man pflegt in folden Schulen die Rinderfopfe mit fo vielen materiellen Rennt= niffen vollzustopfen, bag ohnehin faum abzusehen ift, wie fie biefelben unter ben gegebenen Umftanben verbauen follen , um fo mehr burfte es nothwendig fein, Diefer augenscheinlichen Wefahr ber Salbwifferei burch einen grundlichen und in allen feinen Theilen vollendeten Religiondunterricht entgegen gu arbeiten. Es nimmt une Bunder, daß bieruber feine allgemein giltigen Rormen publicirt find. Das Ericheinen bes porliegenben Leitfabens ift biemit mehr, als gerechtfertigt. Die Durchführung ift gut. Der Berr Berfaffer fußte fich namentlich auf L'Somond's Umriß ber Rirchengeschichte und erhielt auch eine fehr empfehlende Approbation von Ceite bes fürftbischöflichen Orbinariates von Briren. Wir empfehlen bas Buchlein zu bem angedeuteten Zwede berglich.

B

Schmibt K. A., Privatgelehrter, Geschichte bes Klofterstiftes Trebnit von beffen Begründung im Jahre 1203 bis auf unsere Zeit. Ein Andenken an Trebnit für fromme Wallfahrer zum Grabe der heiligen Hedwig. Mit einer Abbildung. Oppeln 1853. Wilh. Clar (Groß, Barth et comp.) S. 100. Pr. 6 Sgr.

herr Schmidt liefert uns hier eine Monographie bes cremten Ciftergienfer- Ronnen- Stiftes Trebnis in Schlefien. Dasfelbe murbe von Seinrich I. bem Bemable ber beiligen Sedwig am 28. Juni 1203 geftiftet, indem er jum Bau Des Rloftere ben Brautichat feiner gottseligen Gemablin nach ihrem Buniche verwendete. Er felbft und die Beilige liegen in ber Rirche bes Stiftes begraben. Heber fechehundert 3abs re verwand bieg herrliche Dentmal fatholischer Frommigfeit Die heftigften Sturme und blubte jum Ruhme und Trofte Schles fiens freudig fort, bis am 11. November 1819 ein fonigl. preußisches Aufhebungebefret bas burch fo viele hiftorische Erinnerungen, felbft bem brandenburgifchen Berricherhaufe theuer fein follende, Stift bem Untergange weihte. Rachbem ben armen Ronnen burch bie Ungeschicklichkeit ber bamale Das Stift verwaltenden Priorin ein rechtmäßiges Privateigenthum von 26000 Thalern verloren gegangen mar, murbe noch in paar Jahr fpater ber ohnehin fargliche Onabenges halt berfelben gefcmalert. Das Budlein enthalt nun nebft ber an interreffanten Gingelnheiten reichen. Beidichte bes tiftes eine Beschreibung ber Rlofterfirche, ber baselbft noch befindlichen Seiligthumer, ein furges Leben ber bl. Bedwig, einen Stammbaum bes preußischen Regentenhaufes u. f. w. Ge ift mit vieler Benauigfeit verfaßt, in einem leicht verftandlichen Style gehalten, und fomit mohl geeignet, ben Ballfahrern gu bem Grabe ber hl. Bedwig als frommes Undenten in die Sante gegeben ju werben. Hebrigens ift ber Ctoff, ben es behandelt, vom allgemein geschichtlichen und firchli-Intereffe und es fann fomit in weiteren Rreifen berglich empfoblen merben.

Erhard Caspar, ber hl. Schrift Doftor und weil. Pfarrer zu Baar in Bayern, Chriftliches hausbuch oder bas große Leben Chrifti mit ausführlichen, fraftigen und andächtigen Betrachtungen, Erzählungen und Gebeten. Bur Erflarung und Berehrung bes sterblichen und glorwürdigen Lebens unsers herrn und Erlösers Jesu Christi. Mit einem Jusabe von ben vier letten Dingen. Bierzehnte, neu verbeserte Auflage von Simon Buchfelner. Erster Theil 1854. Matth. Rieger. S. XII. und 668 Pr. 2 fl. in Bufu.

Der gute alte Erhard in einem neuen Bemande, welche Blamage für ben Fortichritt! Es find noch nicht fo viele Jahrzehente hinunter gefunten in ben Strom ber Beiten feit jenen Wonnemonden bes Illuminatismus, wo man auf Rochem, Erhard u. f. w. polizeilich auf bas fcarifte gefahndet. Und mas hat man benn bem Landvolfe fratt Diefer mit Feuer und Schwert vertilgten Sausbucher in Die Sand gegeben jur Rahrung ber Geele? Entweber gar nichts, ober bas geiftlofefte und abgeschmadtefte Befalbaber von ber Welt, welches zulest felbft ben fo billig geftellten Unforderungen bes Bolfes ein lautes Murren entrig. Dafür schmedte bie pifante Roft bes Jahres 1848 ben verdorbenen Magen befto beffer! Bo aber die Gemuther gefund geblieben, ober fich burch bie Gnabe Bottes bes tobtlichen Biftes einer falichen Aufflarung entledigt, ba greifen fie fcnell und freudig au fo gefunder Roft, wie bas große Leben Chrifti fie bietet. Beweis bas für die vierzehnte Auflage. Erhard weiß, wie wenige, ben Ton ju treffen, ber ficher bas Berg bes Bolfes rührt, feine Gebete find fo innig und findlich, feine Betrachtungen fo flar und einfach, mit fo vielen nuglichen und lebrreichen Bemerfungen burdwebt, bag es und nicht munbert, wenn fein Werf in driftlicheren und befferen Beiten bas Sausbuch im wahrften Ginne bee Bortes in jeder fatholifden frommen Familie mar. Manner, beren competentes Urtheil in Fragen Diefer Art wohl nicht bestritten werben wird, wie Johannes Laicus, geben bavon in ben Erinnerungen aus ihrer Jugendperiode (fath. Trofteinsamfeit, Body. V. Schildereien aus altfrandischen Saufern) vielfach ein ehrendes Beugnig. Bas nun biefe neue von ben fo vielfeitig und fegenbreich wirfenben Bfarrherrn Simon Buchfelner beforgte Ausgabe betrifft, fo hat fie in richtigem Tatte ben alten Erhard giemlich in unveränderter Gestalt belassen. Rur die dem gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft nicht mehr entsprechende Abshandlung über die Planeten hat eine Ueberarbeitung gefunden, bloße theologische Meinungen wurden als solche bemerklich gemacht, fremde Ausdrücke durch gangbare ersett und die bes beutendsten sprachlichen Härten gemildert. Die Ausstatung ist schön, die Lettern von solcher Größe, wie sie das Laudvolk, das eben an Stereotyp-Ausgaben kein Gefallen sindet, liebt, der Preis des 1. Bandes sur 668 Duartseiten gewiß bilslig. So sei Erhards Hausduch unsern verehrten Lesern nicht bloß zur weiteren Verbreitung, sondern auch zur eigenen Erstauung, herzlichst empfohlen. In der Gabe, manche schwierige dogmatische und moralische Stosse in der ansprechendsten, populärsten Weise zu behandeln, bleibt Erhard immer ein Muster, dessen Studium kein Seelsorger ohne Nuten vornehmen wird.

Robriguez Alphons, Priester ber Gesellschaft Jesu. Uebung ber Bolltommenheit und ber driftlichen Tugenben. Dritte Auflage. Erster bis britter Band. Wien 1854. Mechitariften Congregations Buchhandlung. S. a. IV. 426; b. 505. c. 528. Das ganze Wert erscheint in fechs Banden. Br. für alle fechs Bande 6 fl.

Die Uebung ber Bollfommenheit bes feligen Alphons Robriguez ift und bleibt bas hauptwert ber ascetischen Lites ratur und wird als foldes auch anerfannt. Für jeben, ber Die Wiffenschaft ber Bollfommenheit grundlich fich aneignen, ober fie Andern lehren, ober über irgend einen Buntt aus ihrem Gebiete mit Glud etwas veröffentlichen will, ift bas Studium biefes Bertes unentbehrlich. Benn auch nicht gerabe in foftematischer Ordnung, wie bei Scaramelli und in gemiffer Beziehung auch bei Gurin, behandelt boch Robris ques alle einschlagenden Materien in grundlicherer, ben gefunden Brincipien ber fatholifchen Ascese entsprechenderer und angiehenderer Beife, als Die übrigen Berfe Diefer Urt. Sein Reichthum an treffenden Gleichniffen und folagenden Beis fpielen machen bie Lefung bes Buches fehr angiehend und erfeten bem Brediger, Beichtvater und Ratecheten ein Erempels buch. Man wird es ben Batern ber Gefellichaft Jefu nicht ablaugnen wollen, bag ihre Meifterschaft im Geben ber

D

Erercitien und Miffionen bis jest von feiner anderen Seite ber übertroffen wurde. "Die lebung ber Bollfommenheit" ift eine ber Quellen, aus ber fie bagu icopfen und bas Buch, welches, fofern wir recht unterrichtet find, ben Rovigen, Scholaftifern und Batern bes Inftitutes jur taglichen Lefung bient. Segen, welchen es über fie bringt, wird fich in reichem Dage über jeben Ratholifen, namentlich über jeben Briefter, ergießen, ber es zu feinem Sandbuche macht. Bas fich in bem Berte fpeciell auf das Orbensleben, besonders auf das Inftitut, bem Alphons angehörte, bezieht, wird jeder mit Leichtigfeit den eigenen Berhalt= niffen angupaffen im Stande fein. Es gibt ja nur eine driftliche Bollfommenheit für ben Monch und für ben Weltpriefter und wenn bie Mittel, gur felben ju gelangen, auch im verschiebenen Grabe, in verschiedener Urt und Weife, angewendet werden, so bleiben fie im Grunde boch die namlichen. Die Uebersetung ift von den rühmlichft befannten herrn Gallus Schwab und Joh. Bapt. Beigl, benen wir auch eine lebertragung fammtlicher Werfe ber beil. Therefia, eine Berbeutschung Suring u. f. w. verbanten, gefertigt.

Endwig von Granada aus bem Prediger-Orden. Ueber bie Liebe Gottes oder: über die Bollfommenheit bes chriftlichen Lebens. Wien 1853. Drud und Verlag ber Mechitariften - Kongregationsbuchhandlung. Bierte Auflage. S. XX. 231. Br. 40 fr.

Lubwig von Granada wird nicht bloß unter die Alaffifer der Abecfe, sondern auch unter die der tieffatholischen Literatur Spaniens früherer Zeit, gezählt. Seine Werke athmen die reinste Frömmigkeit, enthalten einen reichen Schat vielseitiger Erfahrungen, trefflicher Marimen und herrlicher Betrachtungen, und sind in einem wahrhaft anziehenden und meisterhaften Style geschrieben. Die Pädiste, wie Gregor XIII., der an den ehrwürdigen Dominikaner ein eigenes Breve ersließ, die Heiligen, unter ihnen Franz von Sales, dessen Lieblingslekture Granadas Schriften waren, Carl Borromäuß, Alphons Liguori, sinden nicht genug Worte, um dieselben gesbührend zu loben und angelegentlichst zu empsehlen. Ueber sein Hauptwerk: "Die Lenkerin der Sünder" schrieb ein angessehener theologischer Schristseller: "Es hat dieß Werk mehr

Brrende auf ben Weg bes Seiles zurudgeführt, als es Buchstaben enthält." "Die Liebe Gottes" gehört unter die ansprechendften kleineren Shriften Granadas. Soweit wir es zu beurtheilen vermögen, scheint die Uebersetzung gelungen. Sie erschien zuerst in jener befannten, herrlichen Sammlung, die vielen unserer Lefer unter dem Titel: "Leitsterne des Heiles" befannt sein wird. Eine werthvolle Zugabe bildet eine gedrängte Biographie des hochverdienten Manues und das Portrait desselben.

23.

De vita communi perfecta Religiosorum utriusque sexus. Ab A. A. G. Viennæ. 1854. Typis Congregationis Mechitaristicæ. Pag. 43. Pret. 15 kr.

Die Frage ber Rlofterreform wird jur Stunde febr leben. big besprochen und behandelt. Bott gebe, daß fie einem gebeib. lichen und allen billigen Bunichen entsprechenden Ende fich nabe! Der Berfaffer bes vorliegenden Schriftchens will mit felbem auch einen fleinen Beitrag gur lofung berfelben geben. Er geht babei von ber gang richtigen Unficht aus, baß fie nur, wenn man ben feststehenden, firchlichen Bringipien und nicht einem felbstgemachten, abstraften ober ibealen Stands puntte Behor fchenft, einer gludlichen Erledigung quaeführt werben fonne. Er hebt baber aus ber, auch in Rom in boben Unsehen ftebenben, fehr reichhaltigen Bibliotheca canonica und theologica von Rerraris Die normgebenben firchlichen Beftimmungen aus, und grundet barauf vierzehn Betrachtungen, welche in pragnanter Rurge Die Bflichten bes Orbenslebens fdilbern. Das Schriftden wird, eben weil es fich mitten auf ben firchlichen Boben gestellt bat und feinen Begenftand mit aller Rube behandelt, verbiente Anerkennung finden.

23.

Mabreiter Josef, Benefiziat und Schuldirektor in Sall, Gnabenquelle ober vollständiges Gebetbuch auserlesener Gebete und Andachtsübungen, für welche von ben Bapften beilige Ablaffe verlieben find. Mit fürstbifchöfl. Approb. Innabrud. 1854. Felizian Rauch S. X. u. 254. Pr. 25 fr.

Es war ohne Zweifel ein recht gludlicher Bebante bes

Berrn Benefigiaten Mabreiter jene inhaltereichen, ben Beburfniffen bes Bergens fo entsprechenben, und von ber Rirche fo vielfach begnabigten Ablaggebete in Die Form eines fur ben täglichen Gebrauch bestimmten Bebetbuches gufammenguftellen. Die und befannte reichfte Sammlung von Ablaggebeten in beuticher Bunge: "bie himmlifche Schapfammer fur bußfertige Geelen Grap, bei Tendler" hatte mohlichon frus her Aehnliches versucht. Aber abgesehen bavon, baß der wohl an und für sich billige Preis des Buches doch Unbemittels ten gu boch erfcheinen burfte, ift Die Busammenftellung nur in einem eigens beigegebenen Inhalteverzeichniffe gu finden und verurfacht baber minder geubten Lefern manche Schwierigfeiten. Der Breis bes Mabreiterifchen Buches ift aber fo billig, bie Auswahl fo gludlich, die Lettern fo entsprechend, bag es gur Berbreitung unter bas Bolf besonbere fich eignet. In ein paar Blattern Schidt ber Berr Berausgeber Die nothige Belehrung über die Gewinnung ber Ablaffe poraus, bann folgen Die allgemeinen Ablaggebete, Die Morgen-, Abend-, Deg-, Beichtund Rommuniongebete, Andachteubungen beim nachmittagigen Botteebienfte, Besuchungen bes beil. Altarefaframentes, Ans bachtoubungen an ben Feften bes Berrn, folche an ben Feften ber allerfeligften Jungfrau, ber heil. Apostel Betrus und Baulus, ju Ghren bes heil. Aloifius, jur Erlangung eines guten Tobee, Dieg alles aus begnadigten Bebeten gufammengeftellt. Der Rugen und Die Brauchbarfeit eines folchen Bebetbuches leuchtet von felber ein; wir halten es baber für überflußig, noch ein Bort zu beffen Empfehlung beigufügen.

Katholisches Gebetbuch zum nüglichen Gebrauche nachdenkender Christen mit verschiedenen Betrachtungen und Unterweisungen. Innebruck. 1854. Felizian Rauch. S. VIII und 320.

In dem praktischen Tirol versteht man Gebetbucher zu schreiben. Während das obenangezeigte Schriftchen die Boretheile einer Sammlung von Ablaßgebeten und eines täglichen Andachtsbuches vereinigt, schließt das vorliegende ein Andachts- und Erercitienbuch in sich. Es sind förmliche, dreistägige Geistesübungen, die uns hier in einer Sammlung von gediegenen Gebeten, Betrachtungen und Unterweisungen,

bie zugleich so eingerichtet und zusammengestellt find, baß sie zum täglichen Gebrauche und das ganze Jahr über bienen, geboten werden. Die Borrede enthalt eine deutliche Anleistung zum Gebrauche des Buches. Daß dasselbe schon im Jahre 1791 erschienen, benimmt ihm nichts an Werth; man kann es dem herrn herausgeber nur zum Berdienste anrechnen, daß er ein so treffliches Werschen der Bergessenheit entrissen hat.

Perzager B. Magnus Maria, Servitenordens, priefter, Lektor ber Theologie, Prediger ber schmerzhaften Erzbruderschaft in Innsbruck. Leben ber schmerzhaften Mutter Maria in vierzig Betrachtungen nebst verschiedenen Beispielen und Erzählungen. Mit einem Stahlstiche. Innsbruck 1854. Felizian Rauch. Brosch. S. 626. Br. 2 fl.

Bohl viele unserer Lefer werden fich von ber Beneralversammlung bes fatholischen Bereines Deutschlands in Ling noch an jene hohe Mondbgeftalt erinnern, welche am erften Abende burch ihr fraftiges Auftreten und bie lebendige Schil. berung ber Satularfeier bes munderthätigen Marienbildes in Innsbrud die anwesende Menge fo fehr ansprach. Es war B. Magnus Bergager, ber Berfaffer bes vorliegenben Buches. In letterer Beit wurde er feiner vielfe gen Thatigfeit in Innebrud entriffen und jum Borftande ber bem Servitenorben ju Frohnleiten in Steiermarf übertragenen Seelforgestation ge oahlt. Die Orbensgenoffenschaft, welcher B. Magnus angehört, gablt unter ihre besonderen 3mede namentlich ben, Die Berehrung ber fcmergenereichen Mutter bes herrn ju verbreiten. Damit ift erflart, warum ber herr Berfaffer fich bas Leben ber fcmerghaften Mutter jum Stoffe gewählt und marum Die Bearbeitung besfelben fo trefflich gelungen. Gerate jest, wo am 8. Dezember biefes Jahres unfer beiliger Bater in ber Strahlenkrone ber feligften Jungfrau Die Berle ihrer unbefledten Empfangniß fur alle Beiten befestigt bat, gewinnt bas Buch eine besondere Bedeutung. Es enthalt in vierzig wohlgegliederten und innigen Betrache tungen, die meift mit treffenden Beispielen verfeben find, bas gange Leben ber Gottesmutter von ihrer Geburt bis ju ihrer Simmelfahrt, jeboch in fteter Berudfichtigung ber Compaffio, bes Mitleibens, welches unter Die hervorragenden Brarogative dieser gnadenvollen Jungfrau gehört. Kein Berehrer Mariens wird das Werf ohne hohe Befriedigung aus der Hand legen. Seelsorger können es bei Fastenpredigten, bei den Maiandachten, in der Katechese und zur Privatbelehrung mit sicherem Ersolge benühen. Wir wünschen dem Buche die weite Berbreitung, die es unläugbar verdient; dann wird es auch den reichen Segen stiften, welchen es beabsichtigt.

De Imitatione Christi libri IV. ad optima exemplaria, collata cum vetustissimo codice, quem nuncupant de Advocatis, accurate editi. Accedunt Preces Missae adjuncto precationum delectu in usum confitentium et communicantium, curavit Joannes Hrabiéta, Professor Progymnasii Cath. Dresdensis. Quarta editio stereotypa, ornamentis illustrata. Cum adprob. Lipsiae 1855 Ferd. Kesselring. Augustae Vindelicorum. Matth. Rieger. Pag. XII. et 384. Pret. 10 Mgr. (Billige Musgabe).

Wir haben im verfloffenen Jahrgange unferer Zeitschrift S. 570 bie britte Auflage biefer herrlichen Ausgabe ber Nachfolge Chrifti zur Anzeige gebracht und fie herzlich zur Abnahme empfohlen. Defto erfreulicher ift die Bahrnehmung, baß in einem fo turgen Zeitraume eine neue vierte Auflage nos thig geworben. Bir munichen nicht nur bem Berleger Glud, baß er fur die Dube und die Roften, welche er augenscheinlich aufgewendet, in ber rafchen Berbreitung bes Buches feinen Lohn gefunden; es scheint uns eine gunftige Signatur für unfere Beit barin ju liegen, bag man nicht bloß die Giftprodutte ber Beroen bes Unglaubens, fondern auch Die Schriften ber bemuthigen Rachfolger besjenigen, ber, ber Konig ber herrlichfeit, boch bemuthig und arm hienieben im Staube gewandelt, in Prachtausgaben sucht. Somit fei biefe neue Ausgabe ber unfterblichen Smitatio wiederholt empfohlen. B.

Donin Ludwig. Mein Gott und mein Alles. Behnte Auflage Wien 1852. Jafob Ballner. S. 126.

Ein alteres Gebetbuchlein des unermudet thatigen herrn Berfaffers, namentlich fur die Jugend, bestimmt, welches die nothwendigen Stude, die ein fatholischer Chrift glauben und wiffen muß, um jur Seligkeit ju gelangen, fortwahrend in's Gedachtniß ruft. Zugleich ertheilt es eine furze Anleitung, um auf

eine einsache Beise zu ber nothwendigften und erften aller Tugenden, einer vollfommenen Liebe Gottes, zu gelangen. Selbst der Umschlag ift zu erbaulichen Bersen benütt. Das Buchlein ift ganz hubich ausgestattet und hat eine Abbildung ber nubestedten Mutter Gottes zum Titeltupfer. Bu Chriftenlehr- und Schulgeschenken kann es füglich empsohlen werden.

Donin Ludwig, bie leibenbe Liebe. Dreifache Rreugweganbacht. Bierte Auflage. Bien 1852, G. 64.

Ein empfehlenswerthes Rreuzwegbüchelchen, besonders bemerkdar durch gute Holzschnitte. Zu Christenlehrs und ans dern Geschenken durch es mit vielem Rugen verwendet wers den. Die Betrachtungen der ersten Kreuzwegandacht sind, wie es zu wünschen, einfach, die Borsätz hinlänglich angedeutet, die Gebete herzlich. Die zweite Andacht bewegt sich nur in der Form von Gebeten, die britte in gebundener Rede. Beisgegeben sind das Passions-Abc, ein Entschluß der Lebensbesserung vor dem Kreuze und ein kindlicher Dank für das Leiden des Herrn. Selbst der Umschlag ist zu zwei frommen Liedern benützt.

Donin Ludwig, Ceremoniar und Religionslehrer. Braftifche Anleitung jum wurdigen Empfange ber beiligen Sacramente t r Buße und des Altars übershaupt und zur allgemeinen ober Generalbeichte instefondere für Gesunde und Kranke. Zweite Auflage.

Bien. 1853. 3. Ballner. G. 90.

Dieß Andachtsbuch beginnt mit einer Bitte um die fieben Gaben des heiligen Geiftes in gebundener Rede. Dieser
folgt eine Megandacht und eine turze Hausmesse, darauf beginnt der Unterricht über die Beicht im Allgemeinen, an den
sich eine sehr populäre und gute Belehrung über die Generalbeichte anschließt. Run folgen die Beichtgebete. Der Beichtspiegel ist vollständig, die Alters- und Standesfragen erhielten
eine eigene Abtheilung. In der Anleitung zur Reue ist bemertenswerth, wie der hl. Carl Borromäus sich zu einer vollfommenen Reue zu disponiren pflegte. Die Beichtgebete schließt
eine Bustitanei. Unter den Communiongebeten hat uns die
Bitte nach der heiligen Communion, oder auch vor dem Hochwürdigsten, besonders angesprochen. Auch eine Kreuzwegandacht
ist beigegeben.

